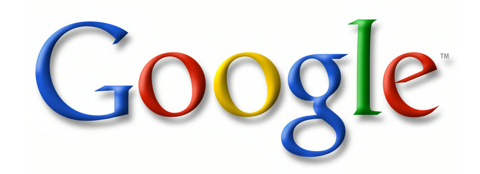
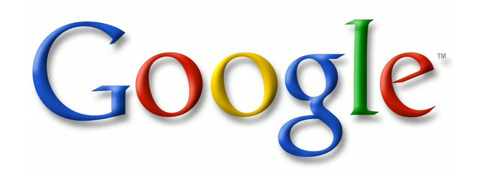



Google



Geschichte der Legenden

der

h. Katharina von Alexandrien

und der

h. Maria Aegyptiaca

nebst unedirten Texten.

Von

Hermann Knust.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1890.

Vorwort.

Wäre es dem Verfasser vergönnt gewesen, das Erscheinen des vorliegenden Buches zu erleben, so würde er es wohl nicht ohne ein einleitendes Vorwort gelassen haben, in welchem er über Sammlung und Sichtung des Stoffes Rechenschaft gegeben hätte.

Er ist heimgerufen, nachdem er Jahre lang gelitten, aber ungeachtet seiner Kränklichkeit mit ununterbrochenem Eifer und liebevoller Sorgfalt den Abschluß gefördert hatte. Die Drucklegung hat er noch bis zum Ende überwachen können. Den Titel selbst zu formen und das Vorwort zu schreiben, ist ihm versagt geblieben, kurz nachdem er den letzten Correkturbogen zurückgesandt hatte, ist er gestorben.

So bleibt denn dem Verleger die doppelte Pflicht, ihm ein Wort achtungsvoller Erinnerung nachzurufen und um eine freundliche Aufnahme seines Buches zu bitten.

Halle, im September 1889.

Max Niemeyer.

Geschichte der Legende der h. Katharina von Alexandrien.

An die Spitze aller Bearbeitungen der Legende von „Leben und Marter der h. Jungfrau Katharina von Alexandrien“ [1]) stellt sich diejenige, welche „Athanasius, den Sclaven und Schreiber der Heiligen,“ als ihren Verfasser nennt. Doch verdankt sie diesen Platz nicht so sehr innerer Berechtigung als vielmehr ihrem Anspruche, von einem Zeitgenossen, beziehungsweise Augenzeugen, herzurühren. Der Erste, welcher auf sie hinwies, war der von einem „ehrwürdigen Infalliblen“ für die Beraubung der heidelberger Bibliothek abgeordnete Kommissar: Leo Allatius. Er erwähnte sie 1664 in seinem De Symeonum scriptis.[2]) Nicht lange darnach berichtete Petrus Lambecius über ein Exemplar derselben in einem „codex membranaceus pervetustus“ der k. k. österreichischen Hofbücherei.[3]) Außer diesen beiden Texten, für welche eine genau bestimmte Abfassungszeit nicht angesetzt worden, sind uns aus dem 12. Jahrhundert drei andere auf Pergament geschriebene erhalten. Zwei von ihnen befinden sich in der französischen Nationalbibliothek, Nr. 1538, Bl. 43^c—55^d, und Nr. 1539, etwa Mitte des Buchs,[4]) den dritten besitzt die Bodleiana, Cod. Barocciani, Nr. 180,

---

1) Außer Katharina v. Alex. gab es noch fünf Heilige desselben Namens: K. von Schweden (1331—1381), Siena (1347—1380), Bologna (1413—1463), Genua (1447—1510) und K. de Ricci (geb. zu Florenz 1522, † 1589), und zwei Seelige, die vielleicht noch zu den Heiligen avancieren können: K. Mattei (geb. 1486 zu Raconigzi in Piemont, † 1547) und K. Tomas (geb. auf Majorka 1533, † 1574).

2) Parisiis 1664, S. 92 fg. (Migne, Patrol. Curs. comp. Parisiis, Series graeca, Bd. 114 (1864), Sp. 90 A.).

3) Commentariorum de Bibliotheca Caesarea Vindobonensi Liber octavus. Vindobonae 1679, S. 388, Nr. 40, jetzt 114, Bl. 47^a—61^a. Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Dr. A. Göldlin von Tiefenau, Scriptors der k. k. Hofbibliothek, gehört die Handschrift in's Ende des 11. oder den Anfang des 12. Jahrh.

4) Catalog. Codic. MSS. Biblioth. regiae, Parisiis, Tom. II (1740).

Bl. 101—110.[1]) Endlich ist noch eine Abschrift derselben Fassung i
Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts, Nr. 1021 der französischen Nc
bibliothek,[2]) Bl. 65ª—87ª, zu erwähnen.

Von dem Inhalt dieser Lebensbeschreibung kennen wir nur die A
und Endzeilen. Nach den letzteren war, wie schon angegeben, ihr V
Athanasius *ταχυγράφος ἅμα δοῦλος ὑπάρχων τῆς κυρίας μου Αἰ*
νης.[3]) Diese Versicherung hat indessen wenig Glauben gefunden. Pa
z. B. läßt sich so über sie vernehmen: „Haec ego Athanasius s
famulus Dominae meae Aecaterinae, composui commer
ipsius in omni sapientia. Utinam haec nobis inveniat ali
Interim praesumere possumus eadem fide prodire cum titulo fan
scribae ipsius Sanctae qua similem titulum assumpserunt a
Passionum quas habemus de SS. Georgio et Theodoro: de
fortassis praestaret, nihil scriptum fuisse quam scriptum fuiss
solido veterum auctorum fundamento.[5]) Noch ungünstiger äußert f
Erzbischof Falconius: Authorem horum aliqui faciunt Athanasium. E
quaerito an primus hic Author Athanasius ille sit qui de Cr
Beryti scripsit. Si idem, dignum esset patella operculum.[6]) S
werfend diese auf bloße Vermuthungen hin ausgesprochenen Urtheil
sind, nur zu sehr werden sie durch die jeder geschichtlichen Wahrheit zu
laufenden Angaben des Buches selbst bestätigt. Zunächst nennt es Ma

1) Catalogi Codicum MSS. Bibliothecae Bodleianae. Pars prima, recen
codicum graecorum continens. Confec. H. O. Coxe. Oxonii 1853; die hier, S
gemachte Angabe über das Alter dieser Handschrift (12. Jahrh.) berichtigt demn
frühere Bemerkung Hardwicks: The Rev. H. O. Coxe is of opinion that it (Bo
No. 180) was not written earlier than towards the close of the eleventh c
s. An historical Inquiry touching S. Catherine of Alexandria. By Ch. Ha
(Cambridge 1849), S. 7, Anm. 1.

2) A. a. O.

3) Allatius a. a. O.; Nr. 1538, Bl. 55ᵈ; Nr. 1539, Bl. 170ª; Cod. Barocc. c
Bl. 110; Nr. 1021, Bl. 87ª; in der Wiener Hdschr. fehlt das *ταχυγράφος*.

4) Der Wunsch, das Buch des Athanasius möchte gefunden werden, nim
etwas wunderlich aus, denn bevor er ausgesprochen wurde (1680), hatte Lambeci
eine vollständige Handschrift desselben hingewiesen (1679). Auch die Bemerkur
Allatius (1664) ließ nicht voraussetzen, das Werk sei verloren.

5) Acta SS., Mai, Bd. 1 (1680), S. LII.

6) Ad Capponianas Ruthenas Tabulas Commentarius auctore N. Carn
conio Archiepiscopo ecclesiae S. Severinae Metropolitanae in Brutiis ulteri
Romae 1755, S. 36ᵇ.

7) *Ἔτους τριακοστοῦ πέμπτου βασιλεύοντος τοῦ ἀσεβοῦς καὶ παρα Μαξεντίου.* Lambec. a. a. O.; Coxe, a. a. O. Quae verba manifestum errorem
nentia fidem Actorum istorum elevant. Nusquam enim in Oriente Maxentius
ravit, sed in Occidente, cujus nec anni tot Imperii extiterunt sagt Natalis Ale
Historia eccles. Veteris et Novi Testam. Parisiis, Tom. IV (1699), Hist. eccl.
sec. Caput I, S. 2.

als den Kaiser, unter welchem Katharina den Märtyrertod erlitt, obwohl jener nicht nur nie in Alexandrien war, sondern überhaupt auch die Christen nicht verfolgte.[1]) Sodann hat sicher nicht ein Augenzeuge, und einen solchen hätten wir doch wohl in Athanasius vorauszusetzen, Engel die Leiche der Heiligen aufnehmen sehen, um sie durch die Lüfte nach dem Sinai zu tragen, davon ganz zu schweigen, daß statt Blutes Milch aus dem Körper der Getödteten floß.[2]) Es könnte daher Baillet, welcher, so viel ich urtheilen kann, allein von Allen die Schrift des Athanasius gelesen, sehr wohl Recht haben, wenn er sagt: Les actes que l'on en (der Lebensgeschichte der h. Katharina) dressa parurent certainement avant le dixiéme siécle[3]) ou moins ceux qui debutent par l'empereur Maxence, qu'ils supposent faussement avoir regné dans Alexandrie et avoir été le persecuteur de notre Sainte. Car ce sont ceux-là que Metaphraste a voulu embellir ou retoucher, mais en y faisant contre son ordinaire plus de retranchemens que d'additions. On en a trouvé d'autres depuis sous le nom d'un copiste ou écrivain qui s'est appelé Athanase et qualifié domestique de sainte Aicaterine et que l'on croit être le masque du premier auteur de toute l'histoire, qui aura voulu donner du crédit à ses fictions par cet artifice. Ils ne sont differens des autres qu'en ce qu'ils sont plus remplis de choses que Metaphraste a cru devoir retrancher dans les siens, pour rendre le reste moins incroyable. Mais il n'a point eu le crédit de persuader les personnes qui ont voulu user de quelque discernement dans cette lecture.[4])

Da es demnach um die Verfasserschaft und den Inhalt dieser einem Schreiber der Heiligen beigelegten Arbeit gleich schlecht steht, so müssen wir als die älteste Aufzeichnung über die alexandrinische Katharina, welche zu Anfang des dritten Jahrhunderts den Märtyrertod erlitt, die wenigen ihr gewidmeten Zeilen des auf Befehl des Kaisers Basilius (975—1025)[5]) herausgegebenen Menologs ansehen. Unter dem 25. November lesen wir dort:

Ἡ Μάρτυς Αἰκατερίνα ἐγένετο ἀπὸ Ἀλεξανδρείας, θυγάτηρ βασιλίσκου τινός, πλουσίου καὶ ἐνδόξου· εὔμορφος πάνυ. Εὐφυὴς δὲ ὑπάρχουσα, ἔμαθεν ἑλληνικὰ γράμματα καὶ ἐγένετο σοφή· λαβοῦσα καὶ γλώσσας πάντων τῶν ἐθνῶν. Ἐπετελεῖτο δὲ ἑορτὴ τοῖς εἰδώλοις

1) Gibbon, Decline and Fall of the Roman Empire, London 1854, Bd. II, S. 276.

2) *προσελθὼν δὲ ὁ σπεκουλάτωρ ἀπέτεμεν αὐτῆς τὴν αὐχένα, καὶ εὐθέως ἀντὶ τοῦ αἵματος γάλα ἔβρυσεν ἐπὶ τῆς γῆς καὶ κατελθόντες Ἄγγελοι ἦραν τὸ σῶμα αὐτῆς καὶ ἀπέθεντο ἐν τῷ ὄρει Σινά*, Lambec. a. a. O.

3) Gründe für diese Annahme giebt Baillet leider nicht. Ebenso wenig erhellt deutlich, welche von den Acten, die mit Maxens beginnen, gemeint sind.

4) Les Vies des Saints, Nouv. Edit. Paris, Vol. VIII (1739), S. 178.

5) Darüber daß dieser Basilius es war, welcher das Menologium anfertigen ließ, weiter unten.

παρὰ τῶν ἑλλήνων· καὶ θεωροῦσα τα ζῶα σφαζόμενα ἐλυπήθη ἀπῆλθεν εἰς τὸν βασιλέα Μαξιμῖνον καὶ ἐφιλονείκησεν αὐτὸν εἰ: ὅτι διὰ τί ἐγκατέλειπες Θεὸν ζῶντα καὶ προσκυνεῖς εἰδώλοις ἀψ ἐκεῖνος δὲ ἐκράτησεν αὐτὴν καὶ ἐτιμωρήσατο ἰσχυρῶς. Καὶ μετὰ ἔφερεν ὁ βασιλεὺς πεντήκοντα ῥήτορας καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὅτι δι θῆτε πρὸς τὴν Αἰκατερίναν καὶ πείσατι αὐτήν, ἐὰν γὰρ μὴ νικ αὐτὴν πάντας ὑμᾶς κατακαύσω πυρί. Ἐκεῖνοι δὲ ἰδόντες ὅτι θησαν ἐβαπτίσθησαν καὶ οὕτως ἐκάησαν· ἀπεκεφαλίσθη δὲ καὶ α

Offenbar zeigt sich der Schreiber vorstehender Zeilen nur schlecht richtet in dem was die spätere Legende erzählt. Der Name des S der Heiligen wird z. B. nicht angegeben, sie ist nur die Tochter *βασιλ τινός, πλουσίου καὶ ἐνδόξου;* ebenso fehlt jede Andeutung davon Katharina der so bekannten Qual auf den eigends zu ihrer Bestr erfundenen Rädern ausgesetzt werden soll; ferner, scheint es, sprach mai nicht davon, daß Engel den Leichnam der Heiligen nach dem Sinai get da wir erwarten können, all diese die Märtyrin so nahe berührenden Um würden, wären sie dem Erzähler bekannt gewesen, selbst in einem weg beschränkten Raumes[2]) nothwendig kurzen Berichte nicht übergangen w sein. Ob aber das Auftreten der Kaiserin und des Prophyrius mange Platzes verschwiegen worden oder weil sie überhaupt noch nicht m Geschichte verknüpft worden waren, das dürfte sich schwerer entscheiden l

Wenn die Rolle, welche gewöhnlich Maxens spielt, hier dem Ma zufällt, so nähert sich dadurch das Menologium den wirklichen That mehr, als nicht nur die übrigen griechischen, sondern auch, einzig di ihm theilweis übereinstimmende älteste lateinische Fassung ausgenor als alle anderen Darstellungen der Legende. Denn nur Maximin w Alexandrien, nur er verfolgte die Christen.[3]) Daraus aber, daß der älteste griechische Text und, setzen wir hinzu, zum Theil auch der lateinische, nicht dieselben Fehler als die jüngeren begehen, zu Gunste ganzen Geschichte in der Art Kapital schlagen zu wollen, daß man sie wegen schon für glaubwürdig erklärt,[4]) ist in der That zu weit gega

---

1) Menologium Graecorum jussu Basilii imperatoris graece olim editum, primum graece et latine prodit studio et opera Annibalis Tit. S. Clementis byteri Card. Albani. Urbini 1727. Pars Prima, S. 213: *Ἄθλησις τῆς ἁγίας με μάρτυρος Αἰκατερίνης.*

2) Leonis Allatii De libris et rebus eccles. Graecorum Dissertationes, P 1646, S. 85: Singularum pagellarum pars superior nomina Sanctorum illius repraesentat, alterius dimidia scripta compendio Sanctorum gesta, altera imagi coloribusque non indiligenter et pro eo tempore satis eleganter, sub oculos p

3) Gibbon, a. a. O., S. 280.

4) Hardwick, a. a. O., S. 12, konnte sich 1849 natürlich nicht auch auf de 1877 erschienenen latein. Text berufen, s. S. 7 fg.

besonders weil die Annahme nicht fern liegt, daß in beiden Büchern, welche Maximin als Katharinens Verfolger bezeichnen, dieser Name mehr als eine weiter nicht beachtete Verbesserung [1]) einer, sei es schriftlichen, sei es mündlichen Quelle, anzusehen ist, denn als Repräsentant der ursprünglichen Lesart. Wenn nämlich dies Letztere der Fall wäre, so hätten wir zu erklären, wie es gekommen, daß trotz dieser Sachlage der richtige Name aus den späteren Texten spurlos verschwand [2]) und nur die gelehrte Forschung ihm erst wieder zu seinem Rechte verhalf.

Wußte das Menologium noch wenig von den meisten der Ereignisse, welche die Katharinenlegende bilden, so kennt dagegen der im 10. oder 11. Jahrhundert [3]) lebende Simeon Metaphrastes bereits fast alle in ihr bis zum Erscheinen der Nova Historia Catharinae per Petrum fratrem vorkommenden Umstände [4]): den Erlaß des seinem ganzen Inhalte nach mitgetheilten Ediktes über ein den Göttern darzubringendes Opfer (Sp. 276 C); den gleichfalls vollständig gegebenen Brief an die Rhetoren (Sp. 281 D); das Auftreten der Kaiserin Augusta (Sp. 293 und 297 fg.); und des Porphyrius (Sp. 293 und 300); die Ernährung der eingekerkerten Heiligen durch eine Taube (Sp. 296 B); die Erscheinung Christi im Gefängnisse Katharinens (Sp. 296 B); das Anerbieten des Maxentius, sie zur Gemahlin zu nehmen (Sp. 292 B und 296 B); die Anfertigung der vom Präfekten Chrysasadam erfundenen Räder und deren Vernichtung (Sp. 296 D); endlich die auch von

1) Im Menologium des Basilius eine solche anzunehmen, scheint sogar sachgemäß. Der vom Kaiser mit der Abfassung dieses Prachtbuches Beauftragte, war gewiß kein Ungelehrter, konnte daher sehr leicht, ja mußte fast nothwendig den Fehler bemerken, welchen seine Quelle mit Rücksicht auf den Namen des Kaisers beging, welcher Katharina verfolgte. Er änderte daher. Hinsichtlich des lateinischen Textes weise ich darauf hin, daß sein Verfasser nicht gewußt hat, ob er Maximianus oder Maximinus statt Maxens verbessern solle, denn zweimal setzt er jenen, blos einmal diesen Namen. Der Schreiber war also sich selber nicht klar.

2) Hinsichtlich des röm. Breviar. bemerke ich, daß dessen Ausgabe vom Jahre 1557 noch Maxentius setzt, während die vom Jahre 1570 Maximinus (S. 872 a) bietet, eine wahrscheinlich von da an in den meisten Ausgaben dieses Buches beibehaltene Lesart, jedenfalls in denjenigen der Jahre 1598, 1603 und 1843. Nach Molanus machte man sogar den Maxens zum Vater Katharinens, Ideo (weil der ungebildete Haufe Maxens, den römischen Kaiser, für K.'s Vater hielt, die Gelehrten aber nicht) romanum Breviarium patrem quidem Maxentium vocat, sed nulla tituli dignitate addita. Wozu eine Anm. sagt: In hodierno Breviario nulla Maxentii mentio fit: nulla patris; Migne, Theologiae Curs. comp. Bd. 27 (1843), J. Molanus de Historia sacrarum Imaginum et Picturar, Lib. I, Cap. L, Sp. 380.

3) Leo Allatius, De Symeon. script. S. 49—75 (Migne, a. a. O., Sp. 32 B—71 D); C. Oudin, Commentarius de Scriptor. eccl. Lipsiae 1722, Bd. II, S. 1300—1382; Gaß in Herzogs Realencyklopädie für protest. Theol. unter Metaphrastes.

4) Migne, P. c. c., Ser. graeca, Bd. 116 (1864), Martyr. s. Aecaterinae, Sp. 275 bis 302.

„Athanasius" schon erwähnte Ueberführung des Körpers der Heiligen dem Sinai (Sp. 302 B). In den Reden, welche natürlich ein gutes griechischer Gelehrsamkeit enthalten, beruft sich die sehr belesene chri Märtyrin nicht nur auf Homer (Sp. 285 B) und Plato (Sp. 289 A), so beweist auch aus dem Versen der Sibylle, daß diese die Geburt C angekündigt habe (Sp. 288 A).

Einige von den spätern Fassungen abweichende Punkte machen übrigens doch bemerklich. So scheint dem Metaphrastes weder der N des Vaters der Heiligen noch auch deren Alter bekannt gewesen zu s Ferner spricht er nicht davon, daß der Kaiser während der zwischen beiden Verhören Katharinens liegenden Zeit Alexandrien verläßt.[2]) E wenig wird gesagt, Porphyrius habe die Leiche der Kaiserin begraben dies am darauf folgenden Tage eingestanden, es heißt blos: *κάντε πρὸς τὸν κοινὸν ἀπιούσῃ Δεσπότην φιλοθέως παρείποντο, Παρασ τες γὰρ εὐθέως καὶ αὐτοὶ μέσον ἐπὶ τοῦ βήματος, Κἀγὼ Χριστι εἰμι, ἔφη ὁ Πορφυρίων, ἀλλὰ καὶ οἱ σὺν ἐμοὶ οὗτοι στρατὸς ἐπίσ τῷ θεῷ προσαγόμενος* (Sp. 300 A). Endlich ist auch vom Oelwu nicht die Rede.[3])

Während die Quelle des Metaphrastes den Namen von Kathari Vater noch ausläßt, finden wir ihn[4]) dagegen in einem griechischen M tyrologium der Baseler Bibliothek.[5]) Möglicher Weise ist es erlaubt, da zu schließen, diese Lebensbeschreibung der Heiligen stehe den späteren etwas näher als die vor ihr angeführte, weil sie den Stoff der Leg wie in einem Punkte, so auch in andern leicht weiter entwickelt haben kö

Wie sich aber ein griechischer Text unserer Geschichte, welchen Leo Allati

---

1) A. a. O., Sp. 280, Z. 3 v. u.: *Τοῦ πρὸ σοῦ βασιλέως θυγάτηρ εἰμί. Α τερίνα δὲ κέκλημαι. ἤσκημαι δὲ πᾶσαν παιδείαν* u. s. w. Papebroch meint z dissimulatis Constantini et Costi nominibus Catharinam Maxentio solum facit di (Simeon Metaphrastes) quod filia sit Regis qui ipsum praecessit, Acta SS., Bd. V, S. 322* F.; allein da es höchst unwahrscheinlich ist, daß Metaphrastes, hät die Namen gekannt, sie verschwiegen haben würde, so wäre erst zu beweisen, er habe gethan; Papebroch setzt es nur voraus, freilich von seinem Standpunkte aus in t verstandenem Interesse zu Gunsten der Glaubwürdigkeit der Geschichte, denn wußte Nichts von diesem Namen zur Zeit des Metaphrastes, so wurden sie erst später einge um nicht zu sagen, erfunden.

2) Vgl. Kap. XV mit XVIII.

3) Kap. XXI.

4) *Κάστος*.

5) Turco Graeciae Libri octo a M. Crusio utraque lingua edita. Basi Per Leonardum Ostenium Sebastiani Henricpetri impensa. o. J. S. 231. Die H schrift wurde auf dem Baseler Concile vom Cardinal Johannes von Ragusa zurückgel und von Crusius abgeschrieben uno calamo anserino, stando, *διὰ φιλελληνίαν*.

6) A. a. O., S. 124 (Migne, a. a. O., Sp. 122).

und Fabricius[1]) anführen, und ein in Nr. 1632 der griechischen Handschriften der französischen Nationalbibliothek[2]) enthaltener zu den andern Abfassungen stellen, sehe ich mich außer Stande zu beurtheilen; ich muß mich darauf beschränken, von beiden nur die Anfangsworte herzusetzen. Die des ersteren sind: *Τοῦ παρανόμου καὶ ἀσεβεστάτου Μαξεντίου τυραννοῦντος τὴν βασιλείαν,* die des letzteren: *Ἐν τοῖς τριανταπέντε χρόνοις ὁποῦ ἐβασίλευεν ὁ παράνομος καὶ ἀσεβοὺς Μαξέντιος ἦτον μεγάλη καὶ πολλὴ εἰδωλατρία.*

Damit hätten wir die altgriechischen Darstellungen der Katharinenlegende, soweit unsere Kenntniß derselben reicht, aufgezählt und können uns jetzt nach Westeuropa wenden. Hier begann wahrscheinlich erst im elften Jahrhundert die Geschichte ihre Erzähler zu finden. Zum Mindesten habe ich nach einer westeuropäischen, über den angegebenen Zeitraum hinausreichenden Handschrift derselben, in den einschlagenden Katalogen vergebens gesucht. Für das eigentliche Abendland muß daher als ältester Text der Legende wohl derjenige gelten, welchen uns eine dem genannten elften Jahrhundert entstammende Pergamenthandschrift der montecassinischen Bücherei[3]) aufbewahrt hat. Im Großen und Ganzen entfernt er sich wenig von der lateinischen Hauptdarstellung desselben Gegenstandes, doch hat sein Verfasser, wie der des Menologium und Metaphrastes, den Vater der Heiligen noch nicht benannt, er führt sie ganz unbestimmt ein als puella nobilissimi generis orta familia.[4]) Ungewiß muß bleiben, ob der Kaiser als Erfinder der vier Räder,[5]) welche Katharina schrecken sollen, nur deßwegen hingestellt worden ist, weil gekürzt werden mußte, oder weil der zu Grunde gelegte Legendenstoff überhaupt nicht erwähnte, die Räder seien auf Betrieb des Stadtpräfekten Cursates angefertigt worden. Von besonderem Interesse ist, daß nicht Maxens, sondern einmal Maximinus,[6]) zweimal Maximianus[7]) als derjenige Kaiser bezeichnet wird, welcher Katharina verfolgte, und daß davon, wie Engel den Körper der Märtyrin nach dem Sinai trugen, nicht nur nicht die Rede ist, wohl aber ausdrücklich angemerkt wird: reconditum est corpus eius a fidelibus iuxta civitatem Alexandriam in loco optimo et condigno meritis suis.[8]) Die älteste lateinische Fassung unserer Geschichte

---

1) I. A. Fabricius, Bibliotheca graeca, ed. G. C. Harles, Hamburgi, Bd. X (1807), S. 209.

2) Catalog. Codic. Manuscript. Biblioth. reg. Tom. II.

3) Bibliotheca Casinensis, Tom. III, Ex typographia casin. 1877, Nr. 139, Cod. S. 253, Florileg., S. 184—187.

4) A. a. O. Floril., S. 184.

5) A. a. O., S. 186 b.

6) A. a. O., S. 185b, Z. 11.

7) A. a. O., S. 184b, Z. 34 u. S. 186a, Z. 1.

8) A. a. O., S. 187.

gäbe demnach, wenn wir die Sache nicht diplomatisch genau nehmen Namen von Katharinens Verfolger[1]) richtig an, wie der älteste grie Text,[2]) kann außerdem aber auch noch beanspruchen, allein die Nachri bringen, die Heilige sei in Alexandrien begraben worden.

Noch aus demselben elften Jahrhundert besitzen wir zwei Handschr Nr. 1970 und 5343 des Fonds latin der französischen Nationalbiblio die unter anderen uns auch denjenigen Text der Legende bieten, welche ihr Hauptrepräsentant anzusehen ist, im 12., 13. und 14. Jahrhundert fach abgeschrieben,[4]) darauf, meiner Berechnung zufolge, drei oder vier gedruckt wurde und hier nach einer ins 12. oder 13. Jahrhundert gehör

---

1) S. S. 4.

2) Natürlich vorausgesetzt Maximianus sei schlechte Lesart für Maximinus übrigens S. 5, Anm. 1.

3) Catalog. Codic. MSS. Biblioth. regiae, Tom. III (1744), Nr. 1970, Bl. 54 Tom IV (1744), Nr. 5343, Bl. 135—137 u. 140—148.

4) Der genannte Fonds latin besitzt z. B. zwei Texte dieser Legende (Nr. Bl. 63^{e}—72^{d} u. Nr. 5365, Bl. 163^{b}—171^{d}) aus dem 12. oder 13., einen (Nr. Bl. 39^{a}—51^{c}) aus dem 13. und vier (Nr. 1864, Bl. 86^{a}—101^{c}, Nr. 5333, Bl. 79 101^{d}, Nr. 5336, Bl. 108^{d}—119^{d} und Nr. 5360, Bl. 215^{d}—233^{b}) aus dem 14. hundert. In dieses letztere gehört auch noch eine passio beate Katherine, d. l eigentliche Leidensgeschichte (Caligula von Bl. 187^{b} an) in Nr. 3809 desselben F Bl. 145^{c}—148^{a}.

5) Von den Drucken habe ich im brittischen Museum zwei gesehen. Der eine auf Bl. 72—88 der von Denis (Annalium Typographic. V. Cl. Michaelis Mai Supplementum adornavit Mich. Denis, Viennae 1789, Pars. II, S. 597, Nr. 5 Panzer (Annal. Typogr. Norimb., Bd. IV (1796), S. 150, Nr. 693, wo aber dem statt 88 nur 39 Blätter gegeben werden) und Hain (Repertor. Bibliogr. Stuttg. (1831), Nr. 9759) beschriebenen (in Basel erschienenen?) Passio Christi. Der a wie der Katalog des brittischen Museums vermuthet, 1480 erschienene in groß Quart et a. (Insignis duarum passionum dn̄i Jesu Christi nr̄i | saluatoris collectō quori diuini verbi disertis | simorꝝ predicatorꝝ doctrinalis et deuotōis excitatiā | veneīs sancta sc3 pasceuen. vtiq3 vulgo p̄dica | bil' ꝯgruētissima textualit⁹ ex euangeliorū con- | cordātijs. ac pluriū sāctorꝝ accuratissimis sentēciis | q3 flo sime ꝓcedens ꝑ partes ⁊ pass⁹ multiformi- | ter articulis distīcta. Simulq̄3 ꝯ illibate v- | ginis sancte Katherine passione3 seu martirii eius- | dem historiam quētie riuulis q3 dulciter contex- | tam foeliciter exorditur ⁊c̄) giebt die Legend Bl. 52^{a}—65^{a}. Außerdem wird sie sich auch wohl derjenigen Passio anschließen, nach Panzer (Annal. Typogr. Bd. I (1793), S. 22. Nr. 29) Martinus Flach in S burg herausgab. Nach einer Bemerkung Hardwicks (An histor. Inquiry, S. 7, Anm enthält auch eine von Kohlhoff gedruckte Ausgabe der Passio s. l. et a. die Kathar legende. Wie sich endlich die von Placidus Braun (Noticia historico litteraria de l ab artis typographicae inventione usque ad annum 1498 impressis etc. Augu Vindelicor. 1788, Bd. I, S. 69) und nach ihm von Panzer (a. a. O., S. 337, Nr. beschriebene Passio-Ausgabe Kohlhoffs, deren Titel die Katharinenlegende nicht erwä zu der von mir an zweiter Stelle aufgeführten verhält, vermag ich nicht zu sagen. sie mit der von Hardwick erwähnten identisch ist?

Pergamenthandschrift des brittischen Museums: Caligula. A. VIII [1]) wieder mitgetheilt wird. Während die Handschriften ihn nur als Passio sancte Katerine virginis [2]) bezeichnen, giebt der Druck ihn als Dive virginis sancte Katherine historia seu eiusdem passionis series Rabbani abbatis.[3]) Sollte damit der bekannte Hrabanus Maurus (776—856) gemeint sein, so würde der Zusatz als unrichtig verworfen werden müssen. Da jener die Heilige nicht in seinem Martyrologium [4]) aufgezählt, ist es auch nicht glaublich, er habe uns ihre Lebensbeschreibung hinterlassen.

Seinem Inhalte nach unterscheidet sich diese Darstellung von den älteren hauptsächlich durch folgende Punkte. Sie schickt einige geschichtliche Angaben über Maxentius voraus,[5]) weiß, daß Katharina die achtzehnjährige, einzige Tochter des Königs Costus ist[6]), kennt den Namen des Engels, welcher sie im Kerker tröstet[7]) und läßt sie sich mit dem Zeichen des Kreuzes waffnen, bevor sie zur Disputation geht.[8]). In der Zeit, welche zwischen den beiden Verhören der Heiligen verläuft, entfernt Maxentius sich von Alexandrien.[9]) Die Kaiserin sieht sich in einem Traumgesichte im Kerker bei Katharina und wünscht deßhalb sehnlichst die Gefangene zu sehen, sie hat nicht blos, wie bei Metaphrastes, von ihr gehört.[10]) Als die mit der Todesstrafe bedrohte Märtyrin vom Volk beklagt wird, ermahnt sie die Menge, mehr an den eigenen Seelenzustand als an ihre Qualen zu denken.[11]) Die Räder werden so beschrieben: Rotarum penalis machina hac arte expolita erat ut due uno ordine volverentur, due autem contrario impetu agerentur ut ille deorsum lacerando contraherent, iste impugnantes sursum devorando impingerent et has intermedia Christi famula exposita inter serras et tarincas ferreas ex motu rotarum membratim discerperetur misero mortis

---

1) A Catalogue of the MSS. in the Cottonian Library deposited in the British Museum, 1802, S. 44.

2) Caligula, Bl. 169ª; Nr. 1970, Bl. 54; Nr. 5343, Bl. 135.

3) Diue vginis scē Katherine historia seu eiusdē passionis se | ries Rabbani abbat' rei geste psuauis orō. eloquētie splendo | ri plurimū alludens adminiculo. oim ꝯgnitu ꝛ lectioē fragrā | tissima. Bl. 52ª der S. 8, Anm. 5 an zweiter Stelle angeführten Ausgabe.

4) Migne Patrol. Curs. complet. Bd. 110 (1852), Sp. 1182 A.

5) Druck, (S. S. 8, Anm. 5) Bl. 72ᵇ; Calig. Bl. 169ᵇ fg.

6) Druck, Bl. 73ª und 75ª; Calig., Bl. 170ᵇ und 174ª.

7) Druck, Bl. 76ᵇ; Calig., Bl. 176ª: Ego sum Michael archangelus.

8) A. a. O., Illa triumphale signum crucis sibi imprimens imperterrita vadit ad palatium.

9) Druck, Bl. 81ᵇ; Calig., Bl, 182ª: Accidit autem ut Maxentius pro causis instantibus extrema regionis confinia adiret; Druck, Bl, 82ᵇ, Calig., Bl. 185ª: imperator expletis causis pro quibus ierat Alexandrinorum rediit ad urbem.

10) Druck, Bl. 81ᵇ; Calig., Bl. 182ᵇ.

11) Druck, Bl. 84ᵇ; Calig., Bl. 186ᵇ.

genere.[1]) Viertausend Menschen kommen bei der Zertrümmerung d durch den Engel um.[2]) Porphyrius begräbt die Leiche der Kaiser ihrer Hinrichtung folgenden Nacht und gesteht dies Tags dara Nachdem er dafür mit seinen Gefährten den Tod erlitten, bleibt sei und die seiner Genossen unbegraben liegen.[4]) Ehe Katharina zum T tode abgeführt wird, will Maxentius sie noch einmal durch das A in Gemeinschaft mit ihm zu herrschen, verlocken.[5]) Die Menge, w Jungfrau auf ihrem Wege zum Richtplatze begleitet, erhebt wiederu Jammergeschrei über das harte Schicksal derselben, wird aber noch Schweigen verwiesen.[6]) Auf das Gebet der Sterbenden ruft Chr zu sich.[7]) Schließlich wird des Oelwunders gedacht.[8])

Ob diese Abfassung ein lateinisches Original oder die Uel eines griechischen Textes ist,[9]) wage ich nicht zu entscheiden. Sei dem wie ihm wolle, jedenfalls ist sie für die Legende insofern von de Bedeutung, als sie die Grundlage aller späteren Bearbeitungen derselb

Einen nicht gerade langen, aber alle Hauptthatsachen der erwähnenden Auszug dieser Darstellung bringt Nr. 12[10]) der Ha schriften des brittischen Museums, ein, wie der Katalog sagt, code branaceus ante Conquisitionem Angliae haud ineleganter sc Wir sind daher wohl berechtigt, den Verfasser des Originals selbs erste Hälfte des elften Jahrhunderts zu setzen.

Eine andere lateinische Katharinenlegende dieses Zeitraums ke nur nach einem Bruchstücke, welches die Handschrift Nr. 187[12]) de cassinischen Bibliothek aufbewahrt. Viel läßt sich über dasselbe nic da es nur bis zum Anfang der Disputation Katharinens mit den reicht, doch wollen wir darauf aufmerksam machen, daß es möglich

---

1) Druck, Bl. 85a; Calig., Bl. 187b. Metaphrastes, Cap. XVIII: *Κέλε περόνῃ μιᾷ τέσσαρας γενέσθαι τροχούς· ἑκάστῳ δὲ τῶν τροχῶν πρηστ παγῆναι καὶ ἥλους ὀξεῖς· εἶτα σχοινίοις τὸ μηχάνημα καὶ τροχιλίσκοις αὐτῆς ὀφθαλμῶν ἑλκυσθῆναι.*

2) Druck, Bl. 85b; Calig., Bl. 188a.

3) Druck, Bl. 86; Calig., Bl. 189a.

4) Druck, Bl. 87a; Calig., Bl. 190a.

5) A. a. O.

6) Druck, Bl. 87b; Calig., Bl. 190b.

7) A. a. O.

8) Druck, Bl. 88a; Calig., Bl. 191a.

9) Hardwick, a. a. O., S. 7, Anm. 2 meint: This (Calig. A. VIII) seem turn to be only a translation or rifaccimento of the Greek Legend above d as the work of Athanasius.

10) Bl. 141a—143d.

11) A Catalogue of the Harleian MSS. of the Brit. Mus. Bd. I (1808),

12) Bibl. casin., Bd. III, Codic. S. 59, Floril.

sich einigermaßen von den übrigen unterschied, weil das Original schwerlich zu so verwirrten Sätzen Anlaß gegeben, als wir sie hier finden.[1])

Sogar an einer versifizierten, aber verloren gegangenen Bearbeitung unserer Legende fehlt es dem elften Jahrhundert nicht. Wir verdanken sie einem Deutschen, dem Ainardus, vir sanctitate et litterarum scientia praeditus.[2]) Hic fuit natione Teutonicus geminaque scientia pleniter imbutus; versificandi et modulandi cantusque suaves edendi peritissimus. Hoc evidenter probari potest in Historiis Kiliani, Guirciburgensis Episcopi et Katherinae Virginis aliisque plurimis cantibus quos eleganter idem edidit in laudem Creatoris.[3]) Wahrscheinlich sang er, während er unter dem berühmten Isambert, gleichfalls einem Deutschen (sapientia et religione pollens)[4]), im Kloster der h. Katharina bei Rouen lebte,[5]) die Geschichte der Beschützerin seines Hauses. Da sie indessen nicht erhalten ist, entzieht sich ihr Verhältniß zu den übrigen Texten all und jeder Muthmaßung.

Für das zwölfte Jahrhundert, welches schon Erzählungen unseres Stoffes in Nationalsprachen aufzuweisen hat, führen wir zuerst eine englische gereimte Katharinenlegende an. Sie gehört noch in die Zeit Heinrichs II. († 1189) und ist in drei Handschriften vorhanden, von welchen zwei im brittischen Museum[6]) sind, während die dritte sich in Oxford befindet.[7]) Nach einer der ersteren, Titus. D. XVIII, ist sie zweimal abgedruckt worden, zuerst von Morton unter Gestaltung des als Prosa geschriebenen Textes als eines Gedichtes von 2541 Versen und mit Beigabe einer prosaischen Uebersetzung, so wie eines Wörterbuchs[8]), später mit Beibehaltung der ursprüng-

1) A. a. O., Floril. S. 75.

2) Oderici Vitalis Angligenae, Coenobii Uticensis Monachi, Eccles. Histor. Libri XIII, Pars II, Lib. III; in A. Duchesne, Historiae Normannorum Scriptores antiqui, Lutetiae Parisior. 1619, S. 460 A, (Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 188 (1855) Sp. 233 C).

3) A. a. O., Pars II, Lib. IV in Duchesne, S. 544 D (Migne, Sp. 369 B).

4) S. die in der vorletzten Anm. beigebrachte Stelle; mehr über Isamberts Leben in D. Sammarthani Gallia christiana, Parisiis, Bd. XI (1759), Sp. 125, Nr. XII, I.

5) Er war dort bis zum Jahre 1046, um welche Zeit er als Abt eines Klosters nach Lisieux ging. Als solcher starb er 1077, a. a. O. S. seine Grabschrift in Duchesne S. 545 A (Migne, Sp. 369 B).

6) Cottonian MSS. Titus. D. XVIII, Bl. 133b—147d, S. A. Catalogue of the Cotton. MSS., S. 565; und Royal Library, 17. A. XXVII, Bl. 11a—37a, s. D. Casley, A Catalogue of the Manuscripts of the King's Library, London 1734, S. 260.

7) N E. 3. XI der Bodleybücherei. Ich muß hier auf Hardwick S. 3 verweisen, da Coxe's Katalog noch nicht bis zu diesen Handschriften vorgerückt ist.

8) The Legend of St. Katherine of Alexandria, edited by James Morton. London. Printed for the Abbotsford Club. 1841.

lichen Schreibweise von Hardwick.[1]) Jener spricht sich über das folgendermaßen aus: The language is apparently that of the re Stephen or Henry II. and may be termed Semi-Saxon, as exh the intermediate state of English, when passing out of the pure A Saxon into the more mixed form in which it appears two hundre fifty years later in the writings of Gower and Chaucer. The both copies (des britt. Museums) is written continuously as without any graphic marks to distinguish it as a poetical compo that such is, however, its character, is sufficiently manifest fro style and the almost constant use of alliteration. The latter is, i in many places very imperfect, the work being evidently remo from an Anglo-Saxon, at a period when the ancient mode of cation was beginning to be lade aside, and to give way to the f of rhyming, introduced by the Norman minstrels. The substitut words, the same in sense, but dissimilar in sound, for such a become obsolete, would break the regularity of the verse, which a to have been further defaced by interpolation and periphrasis. as in some ancient building mutilated and disfigured by moder rations, enough remains of the original fabric to show what i have been in its pristine state.[2]) Der zweite Herausgeber sagt üb Quelle: The Semi-Saxon will be found to be a version somewh and paraphrastic of the Latin Legend.[3]) Dies zeigt sich unter a in der Beschreibung des Zustandes der Seeligen, welche Katharin Porphyrius giebt, als er sich nach dem Lohne der Gläubigen erk Hier führt der Dichter die in seinem Original angedeutete Schilderu Stadt der Seeligen und deren Leben in glänzenderen Farben aus.

ant alle þe burhmen
seuensiđe brihtre
þen beo þe sunne
gleowinde of euch gleo
ant ai mare iliche glade
for nawiht ne derueđ ham.
nawiht ne wonteđ ham
of al þat ha wilneđ
ođer mahen wilnen.
All singende somen,

---

1) An historical Inquiry touching S. Catharine of Alexandria to w added a Semi-Saxon Legend by Ch. Hardwick, Cambridge 1849. Publicati the Cambridge Antiquarian Society. Nr. XV, S. 21—40.

2) Morton, a. a. O., S. IX fg.

3) Cotton MSS. Calig. A. VIII and Cambridge University Gg. 1. 26. Hardw

ase lif leui
euch an wiđ ođer.
alle pleiende somen,
alle lahinde somen,
eauer iliche lusti,
bute blinnunge.
for þer is a liht
ant a leitende leome.
Ne niht nis ter neauer,
ne neauer na nowcin.
ne eileđ þer na mon,
nowđer sorhe ne sar,
nowđer heate ne chele,
nowđer hunger ne þrust,
ne nan of-þunchinge.
for nis ter nawt bittres,
ah al is swetewil,
swottre ant swottre
þen eauer eni haliwei,[1])
i þat heuenliche lond,
i þat endelise lif,
i þe wunnen ant te weolen
þurh wuniende.[2])

Malt hier der englische Text weiter aus, so läßt er dagegen die Scene weg, wie Katharina, als die Krieger bestraft werden, dem Maxentius mittheilt, auf welche Weise sie im Kerker ernährt worden ist,[3]) ferner wie sie gegeißelt und von der Menge bedauert wird.[4]) Ueber andere Unterschiede zwischen dem lateinischen und englischen Texte vgl. man die Anmerkungen Hardwick's.

Von einer oder zwei gereimten französischen Bearbeitungen, welche die ältesten der Art gewesen sein dürften, ist weiter Nichts als die Kunde ihres ehemaligen Daseins auf uns gekommen. Einerseits heißt es im Anfange des in einer Handschrift des Marquis Noblet de la Clayette[5]) enthaltenen

1) Ellis (vol. 1, p. 89, note) conjectures halwei to be „holy water". It is more probable that this name, also written „healewi" was given to some sweet medicinal drink.

2) Morton, a. a. O., S. 90—92, V. 1679—1711; Hardwick, S. 33, vgl. mit Cal. A. VIII, Bl. 184b.

3) Morton, a. a. O., S. 101; Hardwick, a. a. O., S. 35.

4) Morton, a. a. O., S. 103; Hardwick, a. a. O.

5) S. S. 21.

Gedichtes, nachdem der Reimer seine Absicht, die Katharinenlegende zu erzählen, kundgegeben:

Un clerc translatee l'avoit,
Mes porceque normans estoit
La rime qui fu faite ençois
Si ne pleisoit mie au françois.[1])

Andererseits lesen wir in der jetzt ältesten Behandlung der Legende, welche eine 1200 [2]) geschriebene Pergamenthandschrift, Nr. 23112 des Fonds français der französischen Nationalbücherei aufbewahrt:

Ele (das Leben) fu jadis translatee,
Selonc le tans bien ordenee,
Mais n'estoient pas si noiseus
Li home ne si envieus
Comme il sont au tans qui est ore
Et apres nos pieur encore
Por chou que li tans est mues
Et des homes le qualites.
S'est en le rime viex tenue
Car ele est auques corrompue
Por chou si l'estuet amender
Le tans selonc le gent user.[3])

Da für eine widerspruchslose Entscheidung der Frage, ob diese beiden Anspielungen sich auf ein oder zwei Gedichte beziehen, zu wenig Anhaltspunkte gegeben sind, so wollen wir uns sogleich derjenigen Persönlichkeit zuwenden, welche die an letzter Stelle gegebenen Verse schrieb. Nicht nur Lévêque de la Ravallière[4]), sondern auch die Histoire littéraire de la France[5]) sehen in ihr Thibaut von Vernon. Gegen diese Vermuthung spricht jedoch der Schluß des Gedichtes:

Jou qi le vie ai translatee
Sui per non dimence nommee,
De berchinge sui nonnain,
Por s'amor pris ceste oevre en main,
A tous chiaus qui chest livre orront
Et de fin cuer l'entenderont

1) Eine ähnliche Entschuldigung bringt Capgrave, vgl. auch Bokenam.

2) Nr. 23112, Bl. 344[d].

3) A. a. O., Bl. 317[d], Z. 16 fg.

4) Histoire de l'Académie royale des Inscriptions et Belles Lettres, Paris, Tome XXIII (1756): Notice d'un manuscrit français conservé dans la bibliothèque de la Sorbonne, S. 259.

5) Bd. XIII, S. 112.

Por amor dieu pri et requier
Qu'il vuellent dieu por moi prier
Qu'il mete m'ame en paradis
Et gart mon cors tant com iert vis,
Qui vit et regne et regnera
In seculorum secula.[1])

Weit entfernt also eine Arbeit des Genannten oder überhaupt auch nur eines Dichters zu sein, bezeichnet sich dieses 2664 Verse zählende Gedicht selbst als das Werk der Nonne Dimence von Berchinge. Lêvêque de la Ravallière nahm es für Thibaut in Anspruch, so wie ferner auch die in der genannten Handschrift enthaltenen, welche Thasia und die egyptische Maria behandeln, weil der ungenannte Verfasser der Historia inventionis et miraculorum S. Wlframi Episcopi Senonensis ein ganz allgemein gehaltenes Zeugniß dafür ablegt, daß Thibaut viele Heiligenlegenden in Verse gebracht hat.[2]) Es muß daher sehr fraglich bleiben, ob die angeführten zu diesen gehören oder nicht. Diese Katharinenlegende spricht sich ihm selbst ab. Uebrigens hat sich der Berichterstatter über Lêvêque de la Ravallière's Aufsatz wohl gehütet, dessen Ansicht unbedingt zu der seinigen zu machen.[3])

Noch in einer andern Stelle giebt sich dieses, wie man sieht, im pikardischen Dialekte geschriebene Gedicht als eine Uebersetzung, und zwar aus dem Lateinischen:

Or li prious par se douchour
Qu'il nous doinst faire tel labour,
Et si sivir ichi se trache
Ke la le voions face a fáche
Ou il regne en se maieste
Uns deus en sainte trinite.
Par se pitie me piust aidier
A ceste oevre que vuel traitier
D'une siue vraie amie
De cui translater vuell le vie
Del latin espondre en romans
Por chou que plus plaisse as ausquns.[4])

---

1) A. a. O., Bl. 334e, Z. 15 fgg.

2) Mabillon et Archery, Acta Sanctorum Ordinis S. Benedicti. Saeculum III, Pars Prima, Lutetiae Parisiorum 1672, S. 379: Hic quippe est ille Tetbaldus Vernonensis qui multorum gesta Sanctorum, sed et sancti Wandregisili a sua latinitate transtulit atque in communis linguae usum satis facunde refudit ac sic ad quamdam tinnuli rhythmi similitudinem urbanas ex illis cantilenas edidit.

3) Histoire de l'Académie royale a. a. O.

4) A. a. O., Bl. 317d, Z. 4 fgg.

Sollte dies lateinische Original ein versifiziertes gewesen sein, so man vermuthen, wir hätten hier eine Uebersetzung des verloren gega Gedichtes unseres Landsmannes Ainard.

Das Gedicht erhebt sich einigermaßen über den zu seiner Zeit ge lichen Standpunkt gereimter Prosa, wie die Klage des Kaisers um den stehenden Verlust seiner Gemahlin beweist. Sie mag vielleicht zu wei gesponnen sein, wahrhaftes Gefühl drücken aber einzelne Stellen doch

„Roine, n'i auras mais confort
Apres te dolereuse mort.
Laissier ne puis que ne tochie
Asses m'iert plus por mort ma vie.
Comment morroies tu sans moi?
Ne iou ne puis vivre sans toi.
Tu estoies seule ma cure
De desirrier bone aventure,
Et por toi soloie douter
Male aventure et esquiver,
Mais malement l'ai esquivee
Quant ie de vous l'ai encoutree.
Las que me vaut ore ma mors
Quant ne me vint al cuer dolors?
Car seule estoies mes delis,
Et iou li vostre si com quis,
Mais ore sai bien et entent
Ke sorquedance nuist souvent,
Por che que tant vous peu amer
Soloie aussi de vous quider,
Mais ne croi pas ceste provance
Qu'ele ne fu fors sorquedance.
Caitif or sui, tos decheus,
Mors et trahis et confondus.
Or n'arai mais nul confort
Or ne desir el que la mort."[1])

In ähnlichem Stile sind die Klagen des Volkes um den Toi Königin (Bl. 332[b]) und später der Heiligen (Bl. 333[c]) gehalten. Eigenthümlichkeit des Gedichtes ist, daß es moralisierende Betrachtn einzuflechten liebt, so über den Charakter eines Felon (Bl. 318[a]), übe Hochmuth (Bl. 320[c]), über die Möglichkeit die Menschen nach ihren Ges zügen zu beurtheilen (Bl. 321[b]), über die Gewohnheit[2]), die Reichen zu l

1) A. a. O., Bl. 331[b], Z. 17 fgg.

2) Fr. Rückert, Erbaul. und Beschauliches aus dem Morgenland, Berlin 18 S. 138; dazu (H. Knust), Dos Obras didacticas y dos Leyendas, Madrid 1878,

die Armen aber zu tadeln (Bl. 324a); endlich wird auch noch Veranlassung genommen, Gott gegen den Vorwurf zu vertheidigen, als sei er der Urheber des Bösen (Bl. 325a fg.). Sollte daher das Werk wirklich einer Nonne seinen Ursprung verdanken, so könnte man ihr feine Beobachtungsgabe und gute Kenntnisse nicht absprechen.

Auch auf ein deutsches, aber, wie das erste französische, nicht mehr vorhandenes Gedicht müssen wir aufmerksam machen. Schade[1]) und Lambel,[2]) wenn sie auch über die Mundart desselben nicht einig sind, glauben doch ein solches als Grundlage eines von dem Erstgenannten herausgegebenen niederdeutschen Gedichtes voraussetzen zu müssen.

Wie bekannt und beliebt die Katharinenlegende um diese Zeit gewesen sein muß, lernen wir daraus, daß sie selbst zu theatralischen Vorstellungen benutzt wurde. Ein Normanne, Geoffrey von Gorham, welcher sich nach England begeben hatte, um dort die Schule in Dunstable zu übernehmen beschäftigte sich, als er bei seiner Ankunft jene Stelle schon besetzt fand, mit der Abfassung eines ludus de s. Catharina.[3]) Doch wissen wir von diesem weiter gar Nichts, als daß es für seinen Verfasser wahrhaft verhängnißvoll wurde, denn nach der Aufführung des Stückes gerieth das von demselben bewohnte Haus in Brand und alle ihm vom Sacristan geliehenen Chorröcke wurden dabei ein Raub der Flammen. Nesciens igitur quomodo hoc damnum Deo et s. Albano restauraret se ipsum reddidit in holocaustum Deo, assumens habitum religionis in domo s. Albani.[4])

Im 13. Jahrhundert, in welches wir jetzt eintreten, müssen wir unsere Aufmerksamkeit zuerst einer Bearbeitung, vielleicht richtiger einem Auszuge des Hauptrepräsenten unserer Legende zuwenden. Diese passio s. Katherine virginis et martyris in einer Pergamenthandschrift des 13. Jahrh., Nr. 5278 des Fonds latin der französ. Nationalbibliothek[5]), ordnet in zwei Punkten etwas anders an, als ihre Vorlage und zieht außerdem bedeutend zusammen, folgt aber immer unbedingt genau den Worten ihrer Quelle. In dieser mochten zwei Unterredungen des Kaisers mit der Heiligen dem Verfasser des Auszuges vom Uebel erscheinen, er läßt daher nur eine zu, diejenige im

1) Geistliche Gedichte des XIV. und XV. Jahrhunderts vom Niederrhein. Hrsg. von O. Schade, Hannover 1854, S. 109.

2) Germania, hrsg. v. Fr. Pfeiffer, Bd. VIII (Wien 1863), S. 139.

3) M. Paris, Vitae duorum offarum et viginti trium Abbatum s. Albani, Londini 1639, S. 56; die Histoire littéraire de la France, Bd. VIII, S. 45 vermuthet, es handle sich in der angeführten Stelle um die Arbeit des Ainard (S. S. 11), allein, da nur gesagt wird, dieser habe Gedichte geschrieben, nicht aber Spiele, so ist jene Annahme nicht wohl haltbar.

4) M. Paris a. a. O.

5) Catal. Codic. MSS. Biblioth. regiae Tom. IV, S. 64.

Tempel[1]) ohne zu bedenken, daß der Augenblick, in welchem Max
zum Opfer vorbereitet, nicht gerade der geeignetste ist, um ein lang
hör abzuhalten, und daß man sich mit dem Erzähler des Originals
vorstellen kann, der Kaiser, unter den angegebenen Umständen von K
angeredet[2]), habe zunächst nur möglichst wenige Worte mit ihr ge
sie aber später im Pallaste wiederum zu sich beschieden. Die
Aenderung ist ähnlicher Art. Statt daß im älteren Texte das Volk zu
über Katharinens Schicksal in Klagen ausbrach, geschieht dies im j
nur in dem Augenblicke, in welchem es die größte Berechtigung z
scheint, nämlich als die Heilige zur Hinrichtung abgeführt wird.[4])
gewinnt die Erzählung zwar an dramatischem Interesse, läugnen l
jedoch nicht, daß auch die Qualen, welchen die Jungfrau während ih
ausgesetzt wurde, der Art waren, daß wir dem ausführlicheren
keinen Vorwurf daraus machen können, er habe in Anbetracht dieser
die Menge ihr Mitleid aussprechen lassen. Der Grund, dies mi
schweigen zu übergehen, lag für den kürzeren Text wahrscheinlich da
der Leser durch Wiederholung eines und desselben Vorfalls in
kleinen Geschichte nicht ermüdet werden sollte. Uebrigens vereint j
die eine Scene ihre beiden Vorbilder, insofern sie in dem einen u
anderen Falle aus ihnen zusammengesetzt worden ist. Freilich geht e
nicht ohne Kürzungen ab. Fehlen doch der Arbeit im Ganzen nicht
als fünf und achtzig Stellen ihrer Vorgängerin. Wichtig ist diese
besonders dadurch, daß sie das Original der hier mitgetheilten fran
Uebersetzung ist.[5])

Daß um diese Zeit Vincenz von Beauvais[6]) und Jakob von Var
den h. Katharinenstoff behandelten, wird Jeder natürlich finden, wel

---

1) A. a. O., Bl. 410^{d} fg.

2) Calig. A. VIII, Bl. 173 fg.

3) Calig., Bl. 186^{b} und 190^{a} fg.

4) Nr. 5278, Bl. 416^{a}.

5) Die von Lambel in der Germania (Bd. VIII, S. 180—186) mitgetheilte einer lateinischen, in St. Florian, Klosterneuburg und der Wiener Hofbibliothek S. 133) aufbewahrten Katharinenlegende lassen sie als eine Abschrift des oben bes Auszuges erkennen. Denn nicht nur fehlen in allen Bruchstücken, welche Lan derselben abdruckt, mit einziger Ausnahme des non praevaleant-tuo, s. Calig. genau dieselben Satztheile, Sätze und Stellen wie in 5278, sondern das factum es Calig. 186^{b}, steht auch an eben der Stelle, in welche es jene Handschrift bringt.

6) Speculum historiale ed. Mentelin, Bd. I, Buch XIV, Kap. V—VIII: E eius d. h. Katherine.

7) Legenda aurea. Rec. Th. Graesse, Dresdae et Lipsiae 1846, S. 78 Cap. CLXXII: De s. Catherina: daß Jakob von Varaggio die ausführlicher benutzte, beweist der Umstand, daß er die Verurtheilung des Porphyrius, deren v. Beauvais nicht gedenkt, umständlich erzählt.

des Charakters ihrer Bücher erinnert. Beide legten dabei die ausführlichere Passio zu Grunde, so jedoch, daß der Letztere zugleich die Arbeit des Ersteren[1]) benutzte. Da aber der Franzose sowohl als der Italiener sich der Anlage seines Werkes gemäß kurz fassen mußte, so können wir uns hier mit einem Hinweise auf sie begnügen. Nur die Etymologie des Wortes Catherina in der Legenda aurea wollen wir uns nicht versagen herzusetzen, weil ein französisches Gedicht, dessen Verfasser in Italien gewesen war, den in ihr enthaltenen Gedanken verkörperte[2]), der Karthäuser Dorland das Gleiche in noch größerem Maße that[3]), ein italienisches Mysterium endlich eine ganze Scene darauf gründete.[4]) Catherina dicitur a catha quod est universum et ruina, quasi universalis ruina[5]), omne enim aedificium dyaboli in ea universaliter corruit. Nam in ea corruit aedificium superbiae per humilitatem quam habuit, carnalis concupiscentiae per virginitatem quam servavit, cupiditatis mundanae quia omnia mundana despexit. Vel Catherina quasi catenula; ipsa enim sibi per bona opera quandam catenam fecit per quam usque ad coelum adscendit. Quae quidem catena sivi scala quatuor gradus habet qui sunt innocentia operis, mundicitia cordis, despectio vanitatis et locutio veritatis. . . . . Qualiter autem isti quatuor gradus in beata Catherina fuerunt patet ex legenda.[6])

Auch in drei Predigten[7]) feiert Jakob die Heilige, deren Namen er so gut zu deuten wußte; doch bringen sie nicht sowohl eine Schilderung ihres Lebens, als vielmehr eine Lobeserhebung derselben, indem zu diesem Zwecke Bibelstellen ohne Sinn und Verstand an einander gereiht worden. Die Reden sind jetzt höchstens lesbar als ein Zeugniß der Mittel, mit denen Mutter Kirche „Seelen rettet“.

Als letzte lateinische Bearbeitung ist hier eine in Hexametern zu nennen. Anfang und Ende derselben hat Lambel nach einer Handschrift der Wiener Hofbibliothek, Nr. 303, mitgetheilt.[8])

---

1) Der Satz: Est apud nos puella sensu incomparabilis que etiam viros confutat disputando et, quod me magis movit, deos nostros non deos esse, sed demones esse asseverat, quam si superaveritis copiose remuneratos ad propria vos remittam des Spec. hist. Bd. I, XIV, 5 findet sich fast wörtlich in Legenda aur. S. 791 wieder. Verglichen mit Calig., Bl. 175[a], kann die Stelle zugleich als Probe dienen, welchen Gebrauch Vincenz von Beauvais von seiner Quelle machte.

2) S. 32.

3) Weiter unten.

4) Weiter unten.

5) Wie über diese Ableitung Spagnuoli dachte, selbst aber keine bessere gab s. unten.

6) Legenda aurea, a. a. O. S. 789.

7) Sermones de Sanctis Jacobi de Voragine 1484, o. O.

8) Germania, Bd. VHI, S. 140.

Dasselbe Jahrhundert, in welchem die kürzere passio s. Ka
verfaßt wurde, sah auch noch eine französische Uebersetzung derselbe
von uns hier veröffentlichte, entstehen. Von den vier Abschriften, we
französische Nationalbibliothek in ihrem Fonds français von dieser
aufbewahrt, ist die älteste in Nr. 412[1]) vom Jahre 1285,[2]) die
drei in Nr. 411,[3]) 185[4]) und 183[5]) gehören in das vierzehnte Jahrh
Abweichend von der gewöhnlich ungenauen Uebersetzungsweise des
alters, zeichnet sich diese Arbeit so sehr durch ihre Treue aus, daß
fast eine wörtliche Uebertragung nennen könnte. Dabei verstand es il
fasser recht gut mit dieser Eigenschaft Geläufigkeit in der Sprache
binden. So viel ich gesehen, ist kein einziger Satz des Originals aus
worden, nur sehr selten ein unbedeutender Zusatz gemacht, wie z.
Namen der Wochentage eingefügt worden sind, an welchen die Ar
Katharinens und diese selbst hingerichtet wurden.

Außer dieser Uebersetzung giebt es aus diesem Zeitraume no
gereimte französische Bearbeitungen der Katharinenlegende. Die ei
ihnen, welche, wie mir scheint, allein unter allen auf der kürzeren

---

1) Früher Nr. 7019[3], Lancelot 135, Bl. 174[d]—181[a]; s. Bibliothèque in
Départem, des MSS., Catalogue des MSS. français, Tome I, Paris 1868; I
Manuscr. franç., Paris, Bd. IV (1841), S. 14 fgg.

2) Bl. 227[c].

3) Früher Nr. 7019, Bl. 227[c]—235[a]; s. Catal. des MSS. français; F
a. a. O., S. 12 fg.

4) Früher Nr. 6845[44], Bl. 282[a]—288[b]; s. Catal. des MSS. français; F
a. a. O., Bd. II (1838), S. 91 fg.

5) Früher Nr. 6845, Bl. 100[d]—106[b]; Catal. des MSS. franç.; P. Paris,
S. 87 fg. In Nr. 185 folgen auf die Bl. 273[b] schließende Uebersetzung Jea
(Explicit la legende des sains que maistre Jehan Belet translata de latin en f
noch la vie monseigneur s. Gille, Bl. 274[a]—276[f], und la vie madame s.
Bl. 277[a]—281[b], und abermals unabhängig von diesen la vie madame s. K
Bl. 282[a]—288[b] (Bl. 284 und 285 sollten ihre Stellen wechseln), die schon 12
handene Uebersetzung. Die in Nr. 183 enthaltene Legendensammlung nimmt die in
der Arbeit Jean Belets folgenden drei Lebensbeschreibungen auf (Cecyle, Bl. 96[d]
Katerine, Bl. 100[d]—106[b]; Gille, Bl. 112[d]—115[e]) und bezeichnet die ganze Sa
als la legende des sains doree .... laquele a translatee de latin en françoi
Jehan Belet, Bl. 1[a]; wohl im Vertrauen auf diese Angabe sprechen auch P. Par
O. und der neuere Catalog von dieser Sammlung als dem Werke J. Belets.
da derselbe im 14. Jahrh. gelebt haben soll, Nr. 183 aber eine jedenfalls schon i
Viertel des 13 Jahrh. angefertigte Uebersetzung enthält, so muß man entweder an
daß Belet früher als man gewöhnlich glaubt, gelebt, oder aber, daß entweder
oder ein späterer Abschreiber in seiner Arbeit ihr nicht gehörende Lebensbeschr
hineingebracht habe. Uebrigens ist es nur billig anzuerkennen, daß schon P. Par
O., sich dafür aussprach, es fänden sich in Belets Uebersetzung viele der goldenen
fremdartige Bestandtheile. Ob alle einer genaueren Untersuchung werth sind?

beruht, hat uns eine Handschrift des Marquis de la Clayette[1]) erhalten. Ihr Anfang, welchen ich einer Abschrift[2]) des genannten Codex in der französischen Nationalbibliothek entnehme, möge hier eine Stelle finden.

Pour l'amitie de Jhesu Crist
Doivent estre en nostre escrit
Le servise de ses amis.
Encore ne s'est nus entremis
D'onorer les sainz en ce monde
Qu'an la fin bien ne l'en reponde.
Il sont la delitable pleigne
Par ou l'on vet en la monteigne.
Qui tot le mons a seurmontez
C'est cil a qui toutes bontez,
Toute douceur, toz biens abonde,
Qui de noient fist tot le monde.
Por l'amitie de ce bon mestre
Voill je la vie et la saint estre
D'une seue amie retraire
Et de latin en romanz traire
Que plus delite a escouter
A cels qui l'oent raconter.
Un clerc translatee l'avoit
Mes porceque normans estoit
La rime qui fu faite ençois
Si ne pleisoit mie au françois.
Por ce l'ai a mes amis tramise
Qu'elle sera en françois mise
Se dex me donne la puissance,
Car en nelui n'ai ge fiance
Fors de s'aide seulement.
Or li pri au commencement
Que son saint esperit m'envoit
Que mon sens a bien fere avoit
Et ce que j'ai empris a feire
A mon talent puisse a chief traire.
Apres requier a la pucelle
Qu'elle deprist comme s'encelle

1) Die Abschrift derselben in der französischen Nationalbibliothek nennt sie ein Ms. gros in 4° de Mr. le Marquis de la Clayette près de Macon, Bl. 1ª; Berner MS. 389.
2) Früher Collection Mouchet Nr. 42, jetzt Moreau 1716.

Qu'il meite em perdurable gloire
Ceux qui orront ceste memoire.[1])

Obgleich dem Dichter, wie man sieht, eine gewisse Gewandth
Ausdrucks nicht streitig gemacht werden kann, trifft man doch auch (
in welcher er des Reimes wegen seine Zuflucht zu Wörtern nimmt,
nicht besonders in den Zusammenhang passen. Vielleicht aber beur
seine Zeitgenossen das weniger streng als wir, wie sie denn auch eine V
die im Munde der Heiligen jetzt geradezu für obscön gelten muß, sch
dafür gehalten haben werden.

„Jhesu Crist qui je sui amie
M'a por voir a espouse prise,
C'est cil qui mes cuers aime et prise.
N'est riens nule dont j'aie joie,
C'est mes deliz, ce est ma joie.
Fors seulement de s'amitie,
Por li ai ge de moi pitie,
Por li gart ge mon pucelage.
Je ne te crieng por nul domage.“[2])

Ein zweites Gedicht, von dem die pariser Arsenalbibliothek ei
13. Jahrhundert zu Verona angefertigte Abschrift[3]) auf Pergament (
ist von größerer Bedeutung als die vorhergehende, weil es mehre
Legende durchaus fremde Umstände in sie hineinträgt. Wie weit die
auf Rechnung des Dichters oder auf diejenige seiner Quelle kommen
sich für den Augenblick noch nicht bestimmen. Das Gedicht schweigt d
es begnügt sich mit dem Hinweis auf Rom als auf den Ort, in w
der Dichter den Stoff zu seinem Werke gefunden habe.

Je vi a san Silvestre a Rome
En un passional escrite
La passion tota clairite
D'una sainte qi puis a feit
A ceus a qi el'ai retreit
Maint grant consolacion,
Et por ce voil sa pasion
Raconter briement e sa vite
Si come ge la vi escrite

1) Moreau 1716, Bl. 186, c. 1.
2) A. a. O., Bl. 200, c. 1.
3) Nr. 3645, früher B. L. Fr. 305; s. A. Mussafia, Sitzungsberichte der philos
Klasse der kais. Akad. der Wissensch. Wien, Bd. 75 (1873), S. 248; besonderer A
Zur Katharinenlegende, Wien 1874.

El libre qe ie vos ai dit,
Mais bien i a tel chose escrit (Bl. 26a)
Qe n'ai pense de retraire,
Que trop me greverent de faire,
Mais si vos conterai briement
La soa vita solement,
Car tant cum l'estoire est plus breve
Si plaise plus et mens agreve. (Bl. 26b)

Nachdem er so seine Ansicht geäußert, wie eine Erzählung interessant gemacht werden kann, führt uns der Dichter nach Alexandrien an den Hof des heidnischen Königs Cost (Bl. 27a). Dessen Tochter war das schönste Mädchen, welches man weit und breit sehen konnte, dabei auch sehr tugendhaft. Sie wäre Christin geworden, hätte ihr Vater es ihr nicht verboten (Bl. 27b—28a). Da sie in allen Gebieten menschlichen Wissens wohl unterrichtet war, konnte es bei ihrer hohen Stellung nicht fehlen, daß der Ruf dieser königlichen Jungfrau sich überall hin verbreitete. So hörte denn auch der römische Kaiser von ihr und, bezaubert von ihren vorzüglichen Eigenschaften, hielt er bei König Cost um die Hand seiner Tochter an, erklärte sich auch bereit als Brautwerber nach Alexandrien zu kommen. Während er dies Heirathsprojekt verfolgte, erließ er den Befehl, daß alle Welt seinen Göttern opfern solle (Bl. 28a), indem er zugleich die Drohung hinzufügte, er werde die Christen ausrotten (Bl. 28b), falls sie seinem Gebote nicht nachkämen. König Cost hatte die Nachricht von der Absicht des Kaisers auf die Hand seiner Tochter erhalten, als er bereits an einer tödtlichen Krankheit darniederlag. Doch starb er nicht, ohne noch Katharine ermahnt zu haben, dem römischen Kaiser ihre Hand zu geben.

E les respondi q'ele faroit
Volunters ce qe li plasoit
E ce qe voldroit la reine (Bl. 28b)
E ses amis en cel termine (Bl. 29a).

Da in Alexandrien schon von den Zeiten der Apostel her sehr viele Christen lebten, so war die Jungfrau, als sie dem Studium der Theologie oblag, mit einem Priester bekannt geworden (Bl. 29a). Er wohnte in einer kleinen, ärmlichen Zelle vor der Stadt (Bl. 29b), besaß aber bei aller Armuth ein schönes Bild[1])

De madame sante Marie,
Mais nul home ne deist mie

---

1) Vgl. unten S. 27. Auch Petrus de Natalibus, A. Dorland, ein französisches Gedicht des 15. und eine griechische Legende des 18. Jahrhundert gedenken eines Marienbildes.

Q'ela fust onqes a mains faite
Si estoit soutilment pourtraite. (Bl. 29[b])
E li fatures estoient si faiz
E si tailez e si portraiz
Q'il estoit a toz ceus vis
Q'ele fust faite en paravis (Bl. 30[a]).

Trotz der Dürftigkeit der Wohnung hatte sich daher Katharin so heimisch gefühlt, daß sie bei dem Besitzer derselben in ihrer Trauer suchte und ihm große Reichthümer versprach,

„S'ele poroit por lui savoir
E par le suin enseignement,
Par art o par espiriment,
Q'ele seust unqes prover,
Por qoi ele poust trover
Tel mari cum ele voudroit,
James por mari ne prendroit
Jor de sa vie negun home,
S'il fust l'enpereor de Rome,
Qi ne fust biaus e pruz e saçe
E cortois e de grant lignaçe (Bl. 30[a]),
E qi ne me feist segure
Qe d'autre dame n'auroit cure,
Si de moi non, ne d'autre amie,
Qe je ne l'sofriroie mie.
Et encor voldroie savoir,
S'il devroie longe vite avoir,
Car s'il deust morir sitost
Cun fist mun pere, le rois Cost,
Qi mori qant il plus saveit
E qant il meilor seigle aveit
E ma mere la reine
Laisa veve e moy orfainne,
Qe devroie ge devenir?
Qi devroit ma terre tenir?
Qe me valdroit mais ma richece?
Qe ia mais n'aurai alegrece" (Bl. 30[b]).

Die Antwort des frommen Mannes lautet dahin, daß zwar de Katherinens die ganze Welt mit Recht erfülle, ihre Gelehrsamkeit sie ir doch nicht einen solchen Mann, wie sie wünsche, finden lassen werde

„Veez vos ceste dame ci
Qe tent son fiz entre ses braiz,

Ele fu dame de grant solaz
E molt a en ceste seigle eu
Tot ço qi bon li a seu.
Cest enfant oit d'un sun mari
Qi unqes mais ne li mori, (Bl. 31[a])
Ne qe ja mais ne li morra.
Sacez qi a li se tornera
Ja ne sera si esmaiez
Q'il ne soit a lo conseilez,
Si vos li volez faire honor
La davant ses piez çascun jor,
Trois veines sor cel paviment
E puis li dites humlement:
Dama, je sui venue ci
A vos piez e vos clam merci,
Qi estes dame de piete,
Ne gardez a ma malvaistie
Ne a pecei qi en moy soit,
Ço qe je qeir qeqe ço soit
Qe je voil et qe j'ai en cuer
M'otroiez, car ge le vos reqier,
Virgine dame sante Marie,
Dame a bon mari me marie.
E puis direz un suen salu
Qi toz dis li a bon seu,
Sicome je lo vos escrirai
E bien le vos enseignerai.“ (Bl. 31[a])

Natürlich erklärt sich Katharina bereit, diesem Rathe zu folgen, verspricht auch dem würdigen Greise für seinen Beistand große Reichthümer. Diese aber werden mit dem Bemerken abgewiesen, daß Frau Marie, die Königin der ganzen Welt, ihrer nicht bedürfe (Bl. 32[a]).

Nachdem die Jungfrau die Vorschriften des Priesters ein ganzes Jahr getreu befolgt hat (Bl. 32[b]), kommt Maxens nach Alexandrien und befiehlt sogleich der Mutter Katharinens mit ihrer Tochter vor ihm zu erscheinen. Da jene ihm als Antwort sagen läßt, diese werde sich beeilen, seinem Wunsche nachzukommen, auch den Göttern opfern, ist Maxens hoch erfreut (Bl. 36[a]), daß die himmlischen Mächte seine Pläne so sichtlich begünstigen. Unterdessen ruft die Mutter Katharinens diese zu sich und stellt ihr vor, welch' hohe Ehre die Götter ihr dadurch erweisen, daß sie des Kaisers Blicke auf sie gerichtet haben (Bl. 36[b]). Sie werde von aller Welt geehrt werden, solle sich daher auch ihre besten Kleider anlegen.

Kateline[1]) dist: „Belle mere,
Se sai bien qe vos e mon perre
N'eustes mais eyr fors qe moy.
E si le conos bien e voy, (Bl. 36[b])
Se plus haute me poez
Faire ke vos lo fariez,
E me volez doner mari,
Mais quant li vostre vos mori,
Encor estoit il plus joven home
Ke n'est l'enperaor de Rome
Ki me devoit toudre por moiler
(E puis me laiscera solier)
E mun pulcelaçe tolir
E me deves si tost morir
E aurai[2]) ausi grand dolor
Cum vos eustes e major
Qant li rois Cost mori, mon pere.
Se vos vi donqes, bele mere,
Tel dolor e tel ire avoir
N'i est home qi l'peust savoir
Ne qe reconter le seust
Se il ausi grand dol n'eust.
E desqe mon pere fo mort
Çascuns vos fait volunter tort,
L'un vos tout, l'autre vos demande,
Si vos ne li donez si mande,
Si fait prendre ce qe il vout
E l'autre qi servire vos seult
Vos desert, l'autre vos fait gerre,
L'autre vos demande la terre.
Vos sostenez tante dolor,
Ja ne la sostendroiz major.
A la mort se vos morisiez
Ja si gran dolor n'eusiez. (Bl. 37[b]).

---

1) Dieselbe Form kommt auch dreimal in der Handschrift des Ma Clayette (S. 21) vor, Bl. 208, c. 1 und 2, und Bl. 209, c. 1.

2) Aehnlich sagt im Faust Margaretha, als Martha dem Mephistofele in Schmerzensworte über den Tod ihres Mannes ausbricht:

Ich möchte drum mein Tag nicht lieben;
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

Ne n'atendez mais alegreçe
Avoir, mais dolor e grameçe.[1])
E qant li meins mari mora
Autresi o peis m'avendra.
Vos dites qe je face onor
As deus e al enperaor,
E qe m'adorne e me veste,
Qe ceste cort e ceste feste
Est tute por moy feite ci,
Je vos en regrace e merci
De ce qe vos volez mon bien
E me honor sor tote autre rien.
Se feray ce qe vos voldroiz
E qe vos me conseileiroiz,
Mais ge croy bien qe vos savez
E veu e oi l'avez
Qe ge sui usee d'aler
La fors a un preste parler,
Fors des murs de la cite
Por aprendre divinite.
Dedanz sa capella est asise
Sor un alter de marbre bisse
Un ymage estrainiement faite
Soutilment taille e portraite
D'une color luisaint et fine
E a forme d'un raine
Qi en ses braiz teint un enfant,
Colore vermeil e riant,
E est bien a çascun avis
Qi les veit q'il soient toz vis (Bl. 38ᵃ),
Qant je sui a cel preste allee
Çascun jor si ai saluee
La dame qe je vos ai dit,
En ai *ie* tote voies dit
D'un mari, q'ele m'en qeist
Un qu'onqes ne me morist.
Or li voil dire de ceste home
Qi e*st* enperaor de Rome,

---

1) Vgl. damit Capgrave's Schilderung der Nachtheile eines Frauenregiments. Auch die **Nova Historia** spricht sich ähnlich aus.

Qi me veut toudre por moiler,
E s'ele m'en voudra conseiler
Si l'prendray plus segurement.
E vos y vendroiz ensement,
Belle mere, si la veroiz,
Cevalers e dames menroiz
Tant cum para qe se conveigne
Qe a la nostre honor pregne.“ (Bl. 38 b).

Obgleich die Mutter den Nutzen einer solchen Berathung nicht giebt sie dem Wunsche ihrer Tochter doch nach (Bl. 38 b). Von viele des Hofstaates begleitet, geht die letztere nun nach der bewußten Ka fleht die „barmherzige Königin“ um Hülfe in ihrer Noth an. Sie dringend zu wissen, ob sie den Kaiser als Gatten annehmen s nicht. Aber

„Se vos me donez meillor
E plus bel qe cestui non est,
Se ne prendroie mie cest.
Au vestre conseil m'en tendray,
Cel qe vos m'en donroiz prendray“ (Bl. 39 b).

Alsbald steigt eine „raine coronee“ vom Himmel nieder, neben die Jungfrau und verspricht mit wenigen Worten, ihr einen zu verschaffen, der nie sterbe und dabei schöner und weiser als all Menschen sei (Bl. 40 a). Dem Anerbieten gegenüber zaudert Kathari Augenblick, dem Kaiser einen solchen Gemahl vorzuziehen.

„Bien est l'emperaor de Rome
Tenu plus grant qe nul autre *h*ome
E do rois e cuntes cremuz
E çascuns li rende trebut,
Mais si tegne ceste major,
Car cil puet morir çascun jor,
Mais cestui qe ne puet morir,
Bien le doit hom tenir major.
E puis voluntier l'en prendrai,
E se vos volez ge vendrai
Com vos, si le me mostroiz,
E se ge l'voil si me l'donroiz.
Mais si me seroit bien besoing
Qe je n'alases gaires loing
E qe ge ja ne demorase,
Mais maintenant me tornase

Si qe ma dame ne veisse,
Ne ne saust qe je faisse.
Se je l'peuse unqes veer,
Si qe ja ne l'deust saver (Bl. 40[b])
Ma mere, mult me vendroit bien
Q'ele n'en seust unqes rien
E ni qi vos estes ci venue,
Qe unqes ne fustes veue
E *f*ors de moy autre ne vos veoit.
Se ma mere vos il savoit
Ja n'en seroit tant tenue
Q'ele no fust ici venue,
E bien voldroit savoir porcoi
Vos estes ci venue a moi,
E qi vos estes e coment.
Vos estes si privement
Ci venue sanz compagnie,
Car vos dames ne vont mie,
Si sole come vos venistes.
Bien crei je qe vos le faistes
Por moy conforter e veieir
Mais si voldroie mult saveir
Vostre non e o je poroie
Trover vos qant ge vos qeroie.“ (Bl. 41[a])

Die unbekannte Dame giebt sich jetzt als Maria, die Spenderin aller Barmherzigkeit, zu erkennen, die jedem der sie anrufe, Hülfe bringe und daher, als Katharina sie gebeten ihr einen Mann zu verschaffen, sich dazu bereit gezeigt habe.

„Mais si vendras prǫmerement
O moy, se tu veus, por voir
Lo mari qe tu dez avoir
E veras ceus qi o lui sunt,
Q'il sunt e qel gent ce sunt,
E illocqes, se tu voudras
Savoir qi je sui, si l'sauras.“
E ensi s'en parti, si s'en vait,
Sicum me le estoire retrait.
La persone de Caterine
Remest el paviment sovine.
Se ne fui unqes n'en i vi
Parails, ne je voldroie

Dire fors ce qe j'en sauroie,
E ce meisme qe j'en sai
Ne n'os' ge dire, ne n'en sai
Car sainz Pol i fu qi en dit (Bl. 41[b])
Des mervoiles qe il vit
Qe nul home ne ose dire
Ne unqes n'en voit reins escrire,
E ge q'en scrivroie donqes
Qi ne l'sai ne qi ne fu onqes?
Tenir me poroie por fol.
De ce qe je sai bien qe sainz Pol
Ne s'en voloit unqes entrometre,
Ne voil si *h*aut la boche metre,
Mais ce qe j'en trovai escrit
E*l* libre qe je vos ai dit
E ce qe le istoire en retrase
Vos enterrarai si vos plaisse.
Qant la dame s'en fo tornee
Si fu Caterina menee
Ma*i*ntenant devant Yesu Crist
Si cum elle meisme dist,
Bien dist elle q'el*le* ne savait
Penser en qel guise elle estait,
S'elle estoit en carne o en cors
O se l'anime estoit defors,
Mais tant solament en saveit
Qe saint Gabriel la tenoit
Qi la portoit e qi la mist
Devant les piez de Yesu Crist,
E li dist davant lo seignor,
Unqe ne reçut tel *h*onor
Mais ne contesa ne raine
Q'ele reçut en cel termine.
„Cest est li reis qi vos prendra
E qi toz jor mais vos tendra (Bl. 42[a])
Por sa moiler e por sa sposa,
Raine soroiz gloriosa,
Jamais mal ne dolor n'auroiz,
O les angeres soroiz toz dis,
E vos ert toz jor mais avis
Quant mil anz seront transpase
Q'un demi jor ne soit passe.“ (Bl. 42[b])

Auf die Frage Katharinens, wer diejenigen seien, welche sie in so großem Glanze neben Christus erblicke (Bl. 42[b]), belehrt Gabriel sie, das seien die Engel, Erzengel, Patriarchen, Märtyrer, Einsiedler und diejenigen, welche auf die Freuden der Welt verzichtet hätten. Auch weist er noch besonders auf die Jungfrau Maria und auf den von Himmelsbräuten umgebenen Christus hin, indem er schließt:

„Or poez conostre e saveir
Del rei qe vos devez aveir (Bl. 44[b])
Por mari, s'il est si *h*aut home
Come l'enperaor de Rome
E se l'enperaor poreit
Tal gent avoir com ceste aureit."
Atant est la reine revenue
Es cors don*t* elle estoit issue
Sanz se moveir ne remuer
E sanz color unqe muer
E sanz ce qe la s'en peust
Apercevoir qi ne l'seust,
Si pleinement s'esveille ausi
Cum s'elle aust un poy dormi.
A sa mere e as dames dist
Qe creent q'ele dormist:
„Dame, ge estoie travaille,
Se vos m'ausiez esveille
Ge vos en sause bon gre."

Da gelangt eine kaiserliche Botschaft an Katharina und ihre Mutter, im Pallaste, in welchen zugleich auch die Großen des Reiches geladen waren, zu erscheinen (Bl. 44[a]). Die Stadt ist daher voll Glanzes und herrlicher Aufzüge (Bl. 44[b] und 45). Als nun der Befehl ergeht, daß, da Maxens seine Hochzeit feierlich begehen will, am folgenden Tage den Göttern ein Opfer gebracht werden soll, zeigt sich die Mutter bereit, daran Theil zu nehmen, die am meisten dabei Betheiligte aber beobachtet ein bedeutungsvolles Stillschweigen (Bl. 46[b]). In der glänzenden Versammlung des folgenden Tages, einer solchen wie sie nie zuvor gesehen worden, erhebt sich ein alter, wahrscheinlich nach einem Bekannten des Dichters geschilderter Römer [1]), um den Kaiser zum Opfer aufzufordern. Ihm werde dann Katherina

1) Quant cist furent tuit asenble
Si s'est un de*s* romeins leve
Vestu d'un rice cisamus
E d'un samit jauna desus

folgen und sogleich als Kaiserin anerkannt werden (Bl. 48b). So n
Augenblick, in welchem die Jungfrau zur höchsten Würde im Staate
werden soll. Doch reizt sie diese Aussicht so wenig, daß sie, nachdem
das Opfer vollzogen, ihm sein Vertrauen auf ohnmächtige Götter
vorwirft und schließlich den allmächtigen Gott, als dessen Braut
bekennt, bittet, er möge Feuer vom Himmel senden, um die Götzenbi
zerstören.

Quent Caterine oit ensi dit
Maintenant del cel descendit
Une foudre qi toit bruissa
Si qe rien nulle non laissa
Ne des colones ne des dš,
Et li prestre qi as auters
Receveit lo sacrefice,
Et qi por faire lo service
S'est*ai*ent ja tuit apreste
Furent iloc ars et bruise (Bl. 51a)[1]

Mit einem allgemeinen Brande endet ein Ereigniß, das Alle in S
versetzt hatte (Bl. 51a). Als die Heilige deswegen getadelt wird, z
in langer Rede, wie die Götter selbst sich nicht helfen können, es gi
Einen, den dreieinigen Gott, dessen Thaten alle andern übertreffen u
Art von Katharina geschildert werden, daß so viele Damen und Ri
christlichen Glauben annehmen, daß der Dichter sie nicht zählen kann.[2]

E fuit cent d'un riqe bauder
A or e a peres ovre
E dos guanz oures tient en ses meins
E oit en sum ceis li romeins
Una grant armiça vermeille,
D'un*e* blance *h*ermine foree,
E la barbe oit longe e mesclee (B. 48b)
E les granons tortiz e granz,
D'une parte e d'autre pendanz.
De persone estoit molt petiz,
Mais argumentos e ardiz
Et saviez e bien ensegnes,
Estoit eses levez en pez. (Bl. 49a.)

1) S. S. 19 die Etymologie Jakobs von Varaggio.

2) Si se leverent toz premiers
De dames et de civaliers
Tant qe je me sai conter
Ne ne poroie reconter
Le numbre autresi d'autresint
Qi se leverent ensement (Bl. 55a).

aber besinnt er sich doch, daß es viertausend waren [1]), vergißt es aber sogleich wieder.[2]) Wie viele es nun auch immer gewesen sein mögen, alle wurden auf die grausamste Weise hingerichtet (Bl. 55[b]). Die Heilige schmachtet unterdessen im Kerker

Plain de vermins e de serpenz,[3])
Se ne le trovais pas en escrit,
Mais bien me fu a Rome dit
D'un romein qe bien le saveit
E qi en Alexandre aveit
Assez loniement sojorne
Et s'en estoit lor retorne,
Si tot com (ele)[4]) fu en la tor
Qe les barbequenes d'entor
*S*e *f*undirent, et le fondement
De la tor fundi ensement.
Et en ce qe la tor chai
Le ceuf de la tor se fendi (Bl. 56[a])
Si qe Caterine a dreiture
S'en issi fors por aventure,
Mes les gardes qi la gardoient,
Qi defors de la tor estoient,
La troverent for*s* et la pristrent,
En autre prison la mistrent
O il fasoit meilor ester.
Bien veet hom en cel monter
Les angres manifestement
E descendre les ensement,
Qi celes ames recevent
De ceus qi l'martire sofrirent
E qi por deu mort recevent (Bl. 56[b]).

So herrschte im Kerker Klarheit und Tageslicht (Bl. 56[b] fg.).

---

1) Ancor est a Rome retraite
Qe tel duel ne fu unqes faite
Cum fu lors en cella cite.
Cel jor en i furent conte
Per numbre plus de quatre mil
Erent por esleracil (Bl. 55[b]).

2) Dames pulceles i aveit
Tant qe nus numbres ne saveit,
Tutes furent martiriees (Bl. 56[a]).

3) Dieselbe Beschreibung findet sich in zwei deutschen Gedichten des 16. Jahrh.

4) il.

Die am Hofe aber versammelt waren, hatten all ihr Geld gegeben,

E la some dire au plus cort
Qe je puis, ceus qi a la cort
Erent venu bien adorne
Aveient ja tant sijorne
Q'il avoient tot espendu
E tot enpence e vendu
Cil q'il avoient aporte
E erent tuit desconforte (Bl. 57[a]),
De lonie n'i ert mais qe despendre,
E solement por conge prendre
Vindrent devant l'enperaor
Li plus haut home e li major
E distrent c'aler s'en voloient
E q'autre seignor ne soloient
Tenir plus longement lor corz
Qe de treis o de qatre jorz,
E qi unqes la teneit plus
Ne la teneit plus d'huit jor nus,
E il i aveient este
Plus de dous, meis bien a pase,
Or n'avaient plus qe despendre
Si voloient el conjei prendre (Bl. 57[b]).

Der Kaiser wünscht die Großen jedoch noch bei sich zu behal er meint, obwohl er von Katharina mit Schande beladen worden, sie habe einkerkern lassen müssen,

„Mais si entent de Caterine
Qe ele a une soe cosine,
Proz et saine, cortoise et belle,
Et est encore virgen pulcelle,
A qi la terre deit venir
Des q'ele ne le veut tenir.
Or la voil toudre por moiller
Si vos mi voloz conseiller.
E puis vos en partiroiz de ci,
E vos en pren vostre merci,
Toz ensenble e çascuns por soy,
Qe vos esteiz ici tant o moi,
Solament encor qe cist plait
Qe aroit de faire seit fait.“ (Bl. 58[a]).

Da der Vorschlag Allen gefällt, geht die Hochzeit noch in derselben Woche vor sich „second la costume romaine.“ Unmittelbar darnach werden die Großen entlassen. Dann fährt der Dichter fort:

La carcer o Caterine esteit
Ert en tel leu q'ele poeit
De la cambre de la reine
Descendre jus a Caterine
Qe nul del paleis ne li veit,
Se la reine no l'voleit.
E qant la reina le soit
Qe totevoies in pensoit,
Si manda maintenant un mes
A l'emperaor al pales
Q'ele molt voluntiers vereit
Caterine, se li plaseit,
El'en a conje domande.
Lors a l'emperaor mande
Un suen conestable Porfire,
E mande la reine a dire (Bl. 58ᵇ)
Q'ele volsist tot privement,
Dous dames o treis solement,
Puet, s'ele veut, o soi mener;
Si la prie de tost torner (Bl. 59ᵃ).

In Folge dieser Erlaubniß eilt die Königin mit drei Damen zu Katharina. Kaum hat Porphyrius die Kerkerthür geöffnet, so dringt statt Finsterniß und Schrecken Tageslicht und Wohlgeruch auf die Besucher ein. Darüber erstaunt, fragt die Königin, wer denn den Aufenthalt im Kerker zu einem so angenehmen gemacht habe. Das, erwidert die Heilige, habe Christus, ihr Gemahl, gethan, um ihr Loos zu erleichtern (Bl. 59ᵃ). Der besitze unbedingte Macht über Himmel und Erde und sei den Seinen ein treuer Beschützer (Bl. 59 fg.). Was Wunder daher, daß die Königin mit Katharina Christus bittet, er möge auch sie auf den rechten Weg leiten?

Qant ele oit sa oreison fenie
Si s'est la reine endormie
E le sperite fo porte
La sus c'aveit este
Caterine, e l'aniere la mist
Devant l'espriz de Yesu Christ.
Tot qant vit Caterine,
Si fu mostre a la reine.

E qi tot vos voldreit retraire
Q'ele vit, molt aureit a faire,
Tot li fu mostre e tot vit,
E li a un des anieres dit:
„Reine, cest est li rei ci
Qi sera huimes to mari,
De sa mein seras coronee.
Ceste corone t'a donee.
E ceste gloire apareillee."
Lors s'est la reine esveillee
E le spirit s'est revenue (Bl. 61[a]).

In dankbarer Stimmung preist die Königin die Güte und die Christi.

E puis si a dit a Porfire
Q'il voist a l'enperaore dire
Qi est en cel palais la sus,
Qe por moiller ne m'aura plus.
Les dames dient autresi:
„Ne nos partirons mes de ci,
A Yesu Christ volum servir
E por la soe amor morir,
Mariz e fileolz laiserons,
Ja de lui ne nos partirons." (Bl. 61[b]).

Zuletzt bekennt sich auch Porphyrius zu Christus, ohne übrige ihm sonst gewöhnlich in den Mund gelegte Frage nach dem Sohne der C aufzuwerfen (Bl. 62[a]). Nicht sobald werden dem Kaiser diese Ere hinterbracht, als er auch, mit Ausnahme Katharinens, alle die, welc christlichen Glauben angenommen haben, hinrichten läßt, qi a glaive martire (Bl. 62[a]). Wie aber das Volk über die der Anstifterin des bewiesene Milde denkt, erfährt Maxens gleich am folgenden Tage. Ein abermals ausführlich beschriebener Römer (Bl. 62[b] fg.) erklärt nämlich Weiteres vor versammeltem Hofe, es sei eine Schmach, daß ein We Katharina so großen Einfluß besitze (Bl. 63[a]). Sie verdiene vielmeh dem Tode bestraft zu werden (Bl. 63[b]). Erst diese Anklage veranlaß Kaiser, die Jungfrau vorführen zu lassen. So wie diese hört, daß erscheinen hat, fleht sie Christus um Beistand an. Sie vermag dahe ihr im Verhör der Tod angedroht wird (Bl. 64[b]), mit Seelenru antworten, sie ergebe sich ganz ihrem Herrn. Verurtheilt, q'elle ait la taillee (Bl. 64[b]), wird sie alsbald aus der Stadt gebracht, um dort, Königin und die, welche getauft waren, hingerichtet worden, gleichfall Märtyrertod zu erleiden. Fast die ganze Stadt begleitete die Heilige.

En la cita ne remest nus
Fors romeins solement senz plus
E l'enperaor ensement (Bl. 65[a]).

Alle, welche der Jungfrau folgten, sind bis zu Thränen gerührt. Katharina aber, allein um ihr ewiges Heil besorgt, bittet den Henker, ihr nur einen Augenblick Zeit zum Gebete zu lassen, und fleht nach Gewährung ihrer Bitte nicht nur für sich zu Gott, sondern in der üblichen Weise für alle, die ihrer gedenken. Sogleich antwortet der Engel Gottes, sie werde erhört werden, so daß nun alle, welche sich gläubig an die Heilige wenden, der Erfüllung ihrer Wünsche sicher sind (Bl. 66[a]). Nachdem dann noch die Hinrichtung geschildert worden, so wie daß Milch statt Blut aus dem Körper geflossen und dieser von Engeln nach dem Sinai getragen worden sei, schließt der Dichter mit

Ci se finist e se termine
La mort de sainte Caterine,
E çe vos ai conte la vie
Sicome çe la vi escrite
E se çe ai plus o meins dit
Qe çe ne trovai en escrit
Si preiez Deu q'*il* me perdone
E vos otreie a toz e dunt
La nostre vite si fenir
Qe nos poisons tuit permanir
El regne qe il a promis
De metre a le fin ses amis (Bl. 67[a]).

Obgleich dieses Gedicht sich nicht gerade bedeutend über die ihm gleichzeitigen erhebt, mußten wir bei ihm doch länger verweilen, da es, so viel wir urtheilen können, den ersten Keim oder wenn man will, die früheste Erwähnung solcher Scenen enthält, welche sich im Laufe der Zeit zu einer regelrechten Hochzeit der Heiligen mit Christus entwickeln sollten, nämlich die nur zu realistisch geschilderte Berathung Katharinens mit der h. Jungfrau über die Wahl ihres Gatten und die nachherige Erscheinung Christi als des Erkorenen. Daß aber die Quelle des Gedichtes selbst, sei es „das Buch", sei es „der mündliche Berichterstatter", noch mehr davon zu erzählen wußte, ist immerhin möglich, weil man kaum glauben kann, ein mittelalterlicher Dichter würde sich, so wie hier geschehen, dagegen verwahrt haben, an eine Verzückung zu glauben. Wohl aber konnte er sich veranlaßt sehen, das angeblich während derselben Erlebte zu bezweifeln, so wie es in irgend einer Hinsicht anstößig war. Zum Mindesten versteht man besser, warum gesagt wird:

E ce meisme qe j'en sai
Ne n'os 'ge dire, ne n'en sai u. s. w. (S. 30).

wenn man diese Verse auf Scenen bezieht, von welchen die Quelle s
und die vielleicht der Dichter erst einschalten wollte, nachher aber au
als wenn man sie nur, nach dem sprachlichen Zusammenhange, die Erzä
von der Erscheinung Christi entschuldigen läßt. Mag sich dies übı
verhalten wie es will, so viel ist gewiß, daß wir Italien als das
ansehen müssen, in welchem sich die ältesten Spuren des Gedankens aı
nähere Verbindung der Heiligen mit Christus finden, und, wie sich
zeigen wird, auch als das Land, welches uns die älteste Schilderung
Hochzeit mit dem Sohne Gottes hinterließ.

Sehr bald nach Abfassung dieses französischen Gedichtes wurl
einer italienischen Katharinenlegende zu Grunde gelegt, welche uns
Pergamenthandschrift der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Nr. XII
italienischen Handschriften der Markusbibliothek,[1]) erhalten hat und di
Mussafia in den Sitzungsberichten der philos. histor. Klasse der B
Akademie der Wissenschaften, Bd. 75 (1873), S. 257—299, herausge
worden ist. Bis Vers 507 schließt sich dieser Text dem französische
von da an aber d. h. mit der Erzählung, wie Maxens ganz Alexa
zum Opfer auffordert, beginnt er der ausführlicheren Passio zu f
Dabei weicht er jedoch in einzelnen Punkten wiederum von ihr ab.
geht z. B. Katharina nicht aus eigenem Antriebe in den Tempel, un
Kaiser des Opfers wegen zur Rede zu stellen, sondern wird von ihm
durch seine Gesandten vorgeladen (V. 526—537).[2]) Ohne daß eine
gehende Disputation gehalten wird, heißt es blos, die Redner seien l
worden (V. 753—769). Statt den nächstfolgenden Unterschied anzu
wollen wir lieber die betreffende Stelle selbst hersetzen, da sie zugleic
Probe des Gedichtes dienen kann:

V. 868: L'imperadore contra lei ennegamente core
El la mete in prexone en fundo d'una tore,
Quella prexone è scura, no g'è lume niente,
Ell'è plena de vermi, de roschi e de serpenti,[3])
La prexone fi clavada, et ella sta là drento
En quella tenebria en pene et en tremento.

Un bel miracolo fè Deo Segnore per lei,
Ked el fendè la tore dal co' de ki a gi pei;
Katerina exe fore per me' la fendeüra,
Gi guardaori la vito k'el'era fora enxuda,

1) Mussafia, Monumenti antichi di dialecti italiani, Sitzungsberichte der histor. Klasse der kais. Akademie der Wissensch, Bd. 46 (1864), S. 113 und 115.

2) Aehnlich eine zuerst von Halliwell veröffentlichte englische Legende des 15. hunderts.

3) S. S. 33.

Gi coren tuti a lei a ira et a furore,
Igi ge disno male e fage desenore
L'un ge dae, l'altro la tira, no la teno a raxon,
Molto vilanamente la torna en prexone.

Sehen wir in der zweiten Hälfte dieser Stelle den Einfluß des französischen Gedichtes (Bl. 33), so weiterhin noch darin, daß Maxens eine proximana parente de questa Katerina (V. 933) heirathet. Von hier an können wir, da sich sonst keine Abweichungen von der Passio bemerkbar machen, gleich auf das Ende übergehen. Die dort gegebenen Zusätze sind, daß Maxens

V. 1330: In un fluvio el'è anegà cun grandissimo desenor
Lo so corpo no è trovà per essere vendeta maor,
L'anema soa è portà en inferno cun gran dolor.

Ferner wird die Bemerkung des Jakob von Varaggio über die Tugenden der Heiligen (V. 1333—1340) angefügt. Nachdem dann einige Worte zum Lobe derselben gespendet (V. 1341—1356) und eines von ihr bewirkten Wunders gedacht worden (V. 1357—1376), schließt das Ganze mit der Erzählung, wie alljährlich Vögel Oliven nach dem Sinai bringen (V. 1377—1384).

Die unter den vorhandenen jetzt älteste deutsche Lebensbeschreibung der Heiligen, welche Lambel[1]) nach der Wiener Handschrift Nr. 2696[2]) veröffentlicht hat, gehört gleichfalls dem 13. Jahrhundert an. Sie ist jedoch nicht ganz erhalten, da sich in jenem, dem einzigen Exemplare derselben, mehrere Lücken finden. Die bedeutendste nach V. 2398 beraubt uns der Scene zwischen Cursates und Maxentius. Doch besitzen wir immer noch 3254 Verse. Der Verfasser arbeitete wahrscheinlich nach einer der vielen Abschriften der ausführlicheren Passio.[3]) War er, wie Lambel vermuthet[4]) und auch wahrscheinlich ist, ein Geistlicher, so muß er jener kampflustigen Klasse angehört haben, welche dem Schwerte mehr Ehre machte als dem Kreuze, daher kann er es nicht ertragen, daß der Anführer einer Kriegerschaar sich dem Gesetze ruhig unterwirft. Gleich dem Dichter der von Halliwell herausgegebenen englischen Katharinenlegende[5]) läßt er deswegen Porphyrius, als er zum Tode verurtheilt wird, sich dem Richterspruche seines Kriegsherrn widersetzen.

S. 174, V. 2756: ein stangen ze rehte lanc
begreif Porfirius der degen wert
wand er niht mohte haben swert

1) Pfeiffers Germania, Bd. VIII, S. 142—180.

2) A. a. O., S. 129.

3) Dies geht daraus hervor, daß Maxens zwei Unterredungen mit Katharina hat: vor der Disputation der Heiligen mit den Rednern (V. 832—909 und V. 953—1143) und daß, als Katharina zur Geißelung abgeführt wird, Weiber um sie klagen, V. 2391 fgg.

4) A. a. O., S. 132.

5) S. weiter unten.

noch deheine ander wer.
under daz heidnische her
liez er die stangen strichen
dô musen hôher wichen
die in ê vaste liefen an ....

V. 2772: vil manic houbet er zebrach
daz nimmer mêre wart gesunt ....

V. 2838: der kunic was in grozen sorgen
mit allen sînen mannen,
er wêre gern von dannen,
moht er dannen sin komen ....

V. 2856: vier tusent[1]) er des volkes slûc
daz ir vil luppel genas
in grôzen angesten er dô was
der kunic unt al die sîne.

Indessen den Bitten Katharinens gehorsam, giebt Porphyrius seinen Widerstand auf und unterwirft sich dem Willen Gottes (V. 2860—2892).

Auch der noch diesem Zeitalter angehörende Dichter des Passional[2]) behandelte den Stoff, und zwar so gut, daß seine aus 2262 Versen bestehende Arbeit nach Lambel[3]) „was Schmuck, Gewandtheit und Lebendigkeit der Darstellung betrifft, vor allen andern hervorragt." Obwohl das Gedicht, wie Jakob von Varaggio, den Kaiser erst nach dem Verhöre den Beschluß fassen läßt, Redner zu sich zu berufen,[4]) auch am Ende die von dem Genannten berichteten Wunder erzählt,[5]) sind wir doch nicht berechtigt zu folgern, der Verfasser habe nur nach der goldenen Legende gearbeitet, denn das ganze Gedicht zeigt zu deutlich den Einfluß des ausführlicheren Textes. Um dies zu beweisen, genügt es die an Katharina gerichteten Worte des Kaisers herzusetzen.

S. 672, V. 16: Dines geslechtes weiz ich nicht
und welch die meistere sin gewesen,
die dich larten tiefe lesen
in kunstericher witze,
din wolgestalt antlitze

1) Auch das englische Gedicht spricht von four thousande.

2) Das Passional. Eine Legendensammlung des dreizehnten Jahrhunderts. Hrsg. von Fr. K. Köpke, im 32. Bande der Bibliothek der gesammten deutschen Nationalliteratur. Quedlinburg und Leipzig 1852, S. 667—690.

3) Pfeiffers Germania, a. a. O., S. 134.

4) Das Passional, S. 673, V. 93 fgg.

5) A. a. O., S. 689, V. 12 bis S. 690, V. 14.

bezuget daz mit richer zucht
du sist geborn uz hoher vrucht
auch solde ligen an prise
din lob in sinnen wise
vor alle wib gemeine,
enwere daz alleine,
daz du die alweldigen gote
mit worten hast zu spote.

Dies stimmt mehr oder weniger mit den bei dem gleichen Anlasse in der Passio [1]) gebrauchten Worten, während Jakob von Varaggio sich an dieser Stelle zu sagen begnügt: Audivimus tuam eloquentiam et mirati sumus tuam prudentiam, sed in Deorum sacrificiis occupati omnia plene intelligere nequivimus, nunc autem ab initio progeniem tuam requirimus.[2])

Vielleicht bezieht sich daher, was die Nachrede im Allgemeinen sagt

S. 690, V. 3: nicht ane grozen unmesuch
hie vollenbracht die dru buch

speziell auf die von uns angeführten Werke, welche nach dem Brauche der Zeit recht wohl als „die alden cronken" (S. 667, V. 69) bezeichnet werden konnten.

Das dritte im schlesischen Stifte Heinrichau aufgefundene deutsche Gedicht dieses Jahrhunderts ist nur in einem Bruchstücke auf uns gekommen.[3]) Es beginnt mit dem Auftreten der funfzig Redner und bricht am Ende der Disputation der Heiligen mit jenen ab. Wäre das ganze erhalten, würde es sich, nach dem Vorhandenen zu schließen, wohl als eine sehr genaue Uebertragung der Passio erweisen.

Endlich müssen wir noch, und das zeigt für die Ausbreitung der Legendenliteratur in diesem Zeitraum, auf eine arabisch geschriebene Katharinenhistorie, welche die Vaticansbibliothek sorgfältig verschließt,[4]) hinweisen. Wer aber ihren Inhalt zu kennen wünscht, muß sich an den päpstlichen Stuhl

---

1) Bl. 174a.

2) S. 790. Auch sonst zeigt das Passional Berührungen mit der Passio, S. 674, V. 49 fg. mit Pass., Bl. 175a; S. 675, V. 22—62 mit Pass., Bl. 175b; S. 676, V. 40 bis S. 677, V. 70 mit Pass., Bl, 176b—179b; S. 678, V. 68—78 mit Pass., Bl. 180a; S. 681, V. 41—46 mit Pass., Bl. 183b; S. 682, V. 56—60 mit Pass., Bl. 185b; S. 684, V. 66 bis 71 mit Pass., Bl. 188a. Natürlich kann es sich nicht um eine wörtliche Uebereinstimmung handeln, so z. B. weicht das Passional S. 676 etwas von der Passio ab, ja führt S. 682 sogar Daniel in der Löwengrube ein.

3) Auszüge davon bringt das Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. (Herausg. von J. von Hormayr) Siebzehnter Jahrgang. Wien 1826, Nr. 103, S. 545 bis 547: Der Wettstreit der h. Katharina.

4) J. S. Assemanus. Bibliothecae orientalis Clementino-Vaticana. Romae. Tom. I (1719), S. 586, Cod. Beroeens. VI.

wenden. Der Augenblick für ein solches Wagniß ist ja günstig un
zu besorgen, der Bittsteller werde abfahren wie weiland so viele
Kommt es doch gerade jetzt darauf an, daß Mutter Kirche ihr f
Racheschnauben bis auf Weiteres unter der Maske liebender Sorge „
ewige Seelenheil" ihrer Kinder verbirgt, so daß der h. Vater oder,
richtiger genannt wird, der Pontifex Maximus, der schlaue Leo, von
licher Milde" und „versöhnlichem Herzen" schier überfließt und ein Ve
des Scheiterhaufens, Cardinal Manning, sich einer christlichen Versam
aufdrängt, um eine Deklamationsübung zu Gunsten der von seinem
bei Gelegenheit der Erbauung einer protestantischen Kirche in Ro
Teufelswerk verschrieenen Toleranz loszulassen — gegen eine schism
Regierung.[1])

Doch wir wenden aus der wenig erbaulichen Gegenwart unsere
zurück auf die Geschichte des Katharinenmaterials im 14. Jahrhundert.
haben wir zunächst zwei lateinische, im brittischen Museum aufbewahrt
züge der Passio zu beachten, nicht so sehr ihrer Bedeutung wegen, wo
um möglichst genau alle uns bekannten Bearbeitungen des Stoffes zusa
zustellen. Der eine findet sich in einer der Mainzer Karthause entstam
Handschrift der Arundelsammlung: Nr. 330;[2]) von dem anderen, in Nr
derselben Sammlung enthaltenen, besitzen wir nur die ersten siebzehn

Auf Auszügen der Passio und deren Bearbeitung in der Le
aurea beruhen zwei Fassungen der Katharinenlegende in Nr. 3
Bl. 209c—211c, und 5373, Bl. 114d—121b, des Fonds latin der
Nationalbibliothek. Jene, eine Pergamenthandschrift, stammt aus de
zehnten, diese aus dem funfzehnten Jahrhundert, indessen gehört ohne
das Original des in der letzteren enthaltenen Textes auch noch in d

---

1) Times, 2. Febr. 1882. In Voraussetzung dessen was kommen würde,
die obigen Zeilen geschrieben, als die Zeitungen die Nachricht brachten, in Londo
ein Indignation-Meeting gegen Rußland in Scene gesetzt werden. Wie ich ab
habe ich dem Cardinal noch zu wenig Herzensgüte zugetraut. Der arme Mensch
ganz voll von Horror, nicht etwa weil es ein protestantisches Kaiserthum giebt,
wegen der grausamen Judenhetze der Deutschen. Ich achte jede ehrliche Ueber
Heuchelei aber widert mich an. Ich gebe daher in diesem Falle der Frau von
Recht, wenn sie sagt, es sei absurd, daß sich bei einem solchen Meeting Juden, di
laugh verfolgen, und ein Kardinal, der die Fahne des Syllabus schwingt, betheiligen
15. Febr. 1882). An diesem Urtheile ändert auch der Umstand nichts, daß na
Drahtbericht der Augsburger Allgem. Zeitung vom 25. März 1882 Seine Emin
deutschen Gesandten in London „in den herzlichsten Ausdrücken" anläßlich des G
tages des Kaisers Wilhelm beglückwünschte.

2) Bl. 68c—69d; Catalogue of Manuscripts in the British Museum. New
Vol. I, 1834, Biblioth. Arundel. S. 96.

3) Bl. 30b; a. a. O., S. 118.

genannten Zeitraum. Die eine Fassung hat die andere benutzt,[1]) aber in beiden gewahren wir auch Zeichen von selbstständiger Arbeit. Dies ist indessen in Nr. 5373 mehr der Fall als in Nr. 3809 A. Schon ihr Anfang ist nicht nur von der Passio, sondern auch von der Legenda aurea verschieden.[2]) Besondere Eigenthümlichkeiten aber entwickelt der Verfasser in der Anrede der Königin an Katharina,[3]) desgleichen auch in dem Bilde, welches die Heilige von der jenseitigen Welt entwirft,[4]) endlich noch in den Worten des Maxens, als er die königliche Jungfrau Christus zu verlassen auffordert.[5]) Diese Unabhängigkeit der Darstellung ist es, welche mich bestimmt, anzunehmen, Nr. 3809 A beruhe auf 5373, und nicht umgekehrt. Sätze, die sich in beiden finden, wie z. B. das Accedite ad eam et secundum quod edocti estis confundite illius vecordiam[6]) sind daher unter dem angegebenen Gesichtspunkte zu betrachten. In diesem Urtheile stört uns selbst der Umstand nicht, daß 3809 A Stellen der goldenen Legende, welche Nr. 5373

---

1) Nr. 5373, Bl. 116c: Cumque illos aggressa esset a primate illorum inchoans per ternas philosophie partes scil. phisicam, ethicam, logicam, nec non per varias dictionum conclusiones, annuente Christi gratia, omnem illam oratorum turbam elinguem reddidit; Nr, 3809 A, Bl. 210a: Cumque illos aggressa esset a primate illorum inchoans, annuente Christi gratia, per ternas sophistice partes, scil. ethicam, phisicam, logicam, nec non per varias phylosophorum conclusiones sapientissime illum et rationabiliter superavit; vgl. Legenda aurea, S. 790.

2) Nr. 5373, Bl. 114 erwähnt u. a., daß zur Zeit des Maxens Silvester die päpstliche Würde inne hatte und läßt den Kaiser die sonst gewöhnlich in dem Edikte ausgesprochenen Gedanken in einer Anrede an das Volk vortragen.

3) Ardenti desiderio tuam optabilem faciem cernere desideravi, sed hoc hactenus adimplere nequivi propter nefariam regis animositatem. Nunc autem suppliciter postulo ut pro me deprecari digneris tonantem quatinus quod nequiter commisi clementer dignetur absolvere. Credo enim quod beata sis et apud dominum preces tuas efficaces esse, cum facies tua non humane sit nature, sed tanquam angelico vernans decore, a. a O., Bl. 118a.

4) Num quid audisti quod scriptura sacra de vite gaudio dicit? Et quis de eternis gaudiis dicere potest cum apostolus dicat: quod oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit preparavit Deus diligentibus se (1. Cor. II, 9). Verumtanen quia nunc videmus per speculum et in enigmate tunc autem facie ad faciem (1. Cor. XIII, 12), quod ipse dicere dignatus est pandere non recuso. Ait quidem salvator: Omnis qui diligit me diligetur a patre meo, et ego diligam eum et manifestabo ei me ipsum (Ev. Joh. XIV, 21). Nec timenda sunt cruenta supplicia malignorum quibus corpus tantum affligere permissum est ut gloriosius anime salventur. Nonne a domino gressus hominis diriguntur, et non ab homine mortali? Que est ira humana? Que superbia inflata malorum? Nec etiam quicquam facere possunt nisi qnantum illis permissum est desuper. Quid amplius super hoc inquirere cupis? A. a. O., Bl. 118c.

5) A. a. O., Bl. 119a.

6) A. a. O., Bl. 116a; Nr. 3809 A, Bl. 210b.

gekürzt bringt, vollständig wiedergiebt,[1]) weil der Schreiber jener ſ welcher das Werk des Jakob von Varaggio sicherlich kannte, so wie „verstümmelte" Quelle erkannte, leicht auf den Gedanken kommen den ursprünglichen Text wieder herzustellen. Dabei ist endlich ı bemerken, daß Nr. 5373 auch Bekanntschaft mit dem in Monte Cassi bewahrten Texte zeigt; vgl. z. B. Cumque requisiti essent a fidel sepelirentur ita illesi inventi sunt ut nec capillus capitis esset ; mit den dieser Stelle fast wörtlich entsprechenden Satze in Bibl. Cas Flor. S. 185.

Einen etwa auf ein Drittheil des Ganzen zurückgeführten Aus in Nr. 5373 enthaltenen Katharinenlegende weist eine Pergamenthaı des 14. Jahrhunderts, Nr. 3278, Bl. 308ᵈ—310ᵇ, des schon so oft ge: Fonds latin auf. Doch müssen wir auch bei seinem Verfasser die L schaft mit dem Monte Cassino Texte voraussetzen, da nur dieser ein bietet, auf welchem der folgende beruhen kann: exierunt de carcere nocte precipientes custodibus ut nemini dicerent (Bl. 309ᵇ).[2])

Noch ein anderer Auszug ist in einer Duodezpergamenthandsch brittisch. Museums, Bibl. Reg. 12 E 1, Bl. 119ᵇ—122ᵇ, enthalten.[3])

Der Catalogus Sanctorum[4]) des Petrus de Natalibus (um 1 welcher aus der Legenda aurea[6]) und vielleicht aus einem der

1) Stans itaque beata Katerina ante januam — dominus dominantium Nr. 3809 A, Bl. 209ᶜ, fast wörtlich aus Legenda aurea (S. 790) während N Bl. 115ᶜ, bedeutend kürzt; das gleiche Verhältniß zeigt sich in Bezug auf di Tandem aliquanto in se reversus — confugi ad dominum Jesum Christum, Nr. Bl. 209ᵈ, vgl. mit Leg. aur. a. a. O. und Nr. 5373, Bl. 116ᵃ.

2) Biblioth. casin., Bd. III, Floril. Bl. 186ᵃ.

3) A Catalogue of the MSS. of the King's Library. By D. Casley. London 173

4) Catalogus Sanctorum vitas, passiones et miracula commodissime an ex variis voluminibus selectus quem aedidit Petrus de Natalibus Venetus D episcopus Equilinus. Lugduni 1542.

5) Ughelli, Italia sacra, ed. Coleti, Venetiis, Bd. X (1722), Sp. 87, XX: Zeno, Dissertazioni vossiane, Venezia, Bd. II (1753), S. 31—43, und im Anſ sie Tiraboschi, Storia della Letter. ital., Milano, Bd. V (1823), P. I, S. 27: S. 863 setzen Petrus de Natal. in das 14. Jahrh., Oudin, Commentarius S ecclesiast., Lipsiae 1722, Bd. III, Sp. 2647 in das 15. Jahrh.

6) Cum autem Maxentius imperator omnes tam divites quam paup Alexandriam convocasset ut ydolis immolarent et christianos nolentes ir puniret . . . . misso illuc nuncio inquiri jussit celeriter quid hoc esset. Qu didicisset, assumptis secum aliquibus de palatio, signo crucis se munie accessit. Ibique multos christianos metu mortis ad sacrificia duci conspex vehementi dolore cordis sauciata ad imperatorem se audaciter ingessit, N wörtlich aus Leg. aur., S. 790;| Videns ille quod ejus sapientie obviare non mandavit per literas ut omnes rhetores et philosophi de circunstantibus reg ad Alexandriam festinarent, diversa munera recepturi, si concionatricem v superarent. Adducti sunt igitur de diversis partibus quinquaginta orato

Historia ähnlichem Buche schöpfte, vertheilt die im Leben der h. Katharina vorkommenden Thatsachen auf die verschiedenen Tage, an welchen die Hinrichtungen der Personen statt fanden, welche in die Lebensgeschicke der Märtyrin verflochten sind.[1]) Aenderungen in der Erzählung selbst werden durch diese Zerstückelung derselben natürlich nicht nothwendig. Wenn dennoch einzelne Abweichungen von den bis dahin besprochenen Texten auffallen, so kommen diese wohl eher auf Rechnung der uns nicht mehr zugänglichen Quelle Peters als auf die seinige, da er sich schwerlich erlaubt haben würde, folgende Angaben aus eigener Machtvollkommenheit zu erfindeu: Katharina war Costi regis Alexandriae filia unica in ejus decrepita[2]) aetate nata, Bl. 153ᵃ; der princeps ille[3]) amore virginis captus, welcher ihr die Heirath antragen ließ, wird geschildert als comminans civitatem Alexandriae invasurum nisi eam mater sibi traderet, Bl. 153ᵇ; als Katharina den Eremit, dessen Name nicht angegeben wird, bittet, er möge ihr doch ihren künftigen Bräutigam zeigen ille tabulam pictam[4]) eidem tradidit deferendam in qua erat imago devota virginis Christum puerum bajulantis dixitque virgini illas esse imagines sponsi et genitricis quos si devote oraret se ab ea videri permitterent. Virgo autem reversa dum nocte ille ante tabulam orans aliquantulum obdormisset vidit in somniis cum matre virgine Christum ultra omnen pulchritudinem speciosum, Bl. 153ᵇ; nachdem sie getauft worden und prostrata ante iconem obdormisset iterum eidem mater cum filio sole splendidior et cum cetu angelorum apparuit, mater filio sponsamque obtulit et ipse eam uti pulchram et decoram et purificatam accepit eamque celesti annulo subarravit, Bl. 153ᵇ; der Kaiserin wird der Name Faustina, Bl. 153ᶜ, gegeben.

---

omnes mortales in mundana sapientia excellebant, Bl. 153ᵇ, fast wörtlich aus Leg. aur., S. 791; Jussit eam imperator spoliatam scorpionibus cedi et caesam in obscuram carcerem recipi ibique diebus VII fame cruciari, Bl. 153ᶜ stimmt mit Leg. aur., S. 792, nur daß Jakob von Varaggio Tunc ille furore repletus statt imperator und VII statt XII setzt; ecce angelus domini molem ipsam tanto impetu divellendo concussit quod quattuor milia gentilium interemit, Bl. 153ᵉ, wörtlich aus Leg. aur., S. 393; Ex cujus tumulo oleum indesinanter emanat quod cunctorum debilium membra sanat, Bl. 153ᶜ, stünde ossibus statt tumulo würde auch dieser Satz genau mit der Leg. aur. S. 794 stimmen.

1) Lib. X, Cap. LVII, Bl. 147ᵈ: De ss. quinquaginta sapientibus martyribus, Idibus Novembris; Cap. C, Bl. 152ᵈ: De s. Faustina, regina et martyre, IX Kal. Decembr.; Cap. CIII, Bl. 153ᵃ: De ss. Porphyrio et sociis martyribus cum sociis suis videlicet militibus ducentis, octavo Kal. Decembr; Cap. CV, Bl. 153ᵃ: De s. Katherina virg. et mart., VII Kal. Decembris.

2) Auch Capgrave sagt dasselbe.

3) In dem aus einer italienischen Quelle geschöpften französischen Gedichte wird Maxens genannt; vielleicht ließ Petrus den Namen weg, weil die Angabe ihm nicht glaublich erschien.

4) S. S. 23.

Wenn, mit Ausnahme der auf italienischer Grundlage ber französischen Katharinenlegende und ihrer italienischen Nachbildung, jetzt genannten Texte sich mehr oder weniger auf die Wiederholung dem Leben der Heiligen gewöhnlich verbundenen Umstände beschränk treten uns dagegen in der von einem Italiener, Bruder Peter, v Nova quedam singularis atque rara legenda ex aliis sex h collecta et perfecta[1]) vollständig neue Elemente entgegen, indem di schichte nicht nur das Leben des Vaters der Heiligen, sondern auc Bekehrung zum Christenthume mit großer Ausführlichkeit beschreibt. die Gründe aber, welche dem Verfasser die Feder in die Hand gabe er: Necessitas quippe me movens ad complendum defectum e de ipsa beata Katherina in diversis partibus orbis quinque reperi (Bl. 2ª—) das que salva reverentia eorum qui illas fecerunt def in nonnullis existunt eo quod de patris ipsius sancte virginis gen nichil ponant nisi tantum quod rex fuerit ipse, sed non in quo neque de causa et modo conversionis ejusdem virginis ad Ch de quibus penitus nihil continent. Meum insuper trahit affec hunc subeundum laborem magna devotio et reverentia quas h habere teneor ad hanc beatissimam virginem Katherinam ex inn bilibus beneficiis tam spiritualibus quam corporalibus que tam in quam in magnis crebro recepi et quotidie recipere a sua beni me fateor: plene confido. Cogit me etiam festinare ad hujus effectum amor quam habeo ut teneor ad dilectissimum fratrem Johannem cujus caritati hoc opus dedicatur et destinatur. P ergo preter illa que in predictis inveni legendis genealogiam regis Costi, patris scil. sui, publice reserare nec non et unde fuerit mater ejus ut nobilitas secundum carnem hujus sancte ' appareat; denique et quod fuerit regnum ejus et cum hoc mo causam sue conversionis: qualiter fuit ad Christum conversa. verius manifestanda tenere volui consilium magistri summi, scil. nostri Jesu Christi in evangelio dicentis: Petite et accipietis,[2]) et invenietis.[3]) Petivi enim et quesivi et idcirco inveni que que

1) Hec est noua quedaʒ. singularis atqʒ | rara legenda. ex alijs sex col | lecta et perfecta. tractans de origine. et vite. ordine. et conuer- | s magistrali disputatione. ast de passione. morte.ꝛ mi- | raculis generose Reg non gloriose virginis et martiris | sancte Katherine. Ciuis quoqʒ olim e Alexandrine. | Kol.: Impressa per Magistrum Johannem Gruninger Ciuen tinensem 1508. (Vgl. Hain, Repertor., Nr. 12850). O. Schade, Geistliche Gedicht erwähnt auch eine in Straßburg 1499 erschienene Ausgabe, ebenso Papebroch, R ad. Art. XI, 86, S. 256; s. den Titel S. 57, Anm. 4.

2) Evang. Joan. XVI, 24.

3) Evang. Matth. VII, 7.

Sed quid querebam? Quod quidem semel predicari audiveram a quodam fratre minore qui magnus reputabatur hystoriographus videlicet quod rex Costus, pater beate Katherine, fuit frater germanus magni Constantini imperatoris. Sed, ut junior, tunc post predicationem ejus non curavi petere nec scribere ut possem melius memorie commendare. Quando autem perveni ad perfectiorem etatem anhelabam memorari quod olim audiveram, sed hoc ad plenum non poteram propter magnum temporis spacium (2ᶜ —) quod quidem interim defluxerat. Ad fratrem quoque predictum accedere non valebam nec sibi faciliter scribere poteram quia, ut moris est ipsius perfectissimi ordinis mutare fratres sepe de loco ad locum ne spem suam in rebus caducis et transitoriis ponant, frater ille non solum ad alium locum propinquum vel custodiam aliam, verum etiam ad aliam remeaverat longius provinciam. Quapropter anxius quoque et tabescens a magnis historiographis et famosis viris sepius petebam et longo tempore sollicite per antiquas ecclesias circumivi scrutans libros, legendas, historias antiquas et cronicas si possem invenire quot scilicet filios habuerit primus Constantinus, pater videlicet Constantini magni, et si prefatus Costus fuerit inter illos unus. Et non inveniens clare quod querebam gemens in mente rogabam dominum deum nostrum sepe et beatam Katherinam ut sua solita pietate mei miserta justum adimpleret deside- (2ᵈ —) rium meum quod sui gratia plene esset susceptum. Quum autem perseveranter petivi et sollicite quesivi hoc quod querebam inveni. Nam audiens nominari religiosum quendam ordinis scil. monachorum, virum utique famosum in scientia et maxime in historiis, qui tunc erat generalis vicarius domini populoniensis et massarii episcopi[1]) accessi ad eum et raciocinando cum eodem de predicta materia humiliter rogavi quatenus si aliquid de hoc haberet mihi ostendere dignaretur. Qui benigne annuens votis meis non solum quod querebam ore tenus mihi dixit, sed etiam in scriptis clare ostendit et manu propria illud transcriptum dedit sicut ipse, ut studiosus ac sollicitus, de antiquis acceperat historialibus libris, videlicet quo modo Costus, pater beate Katherine virginis, filius fuerit Constantini patris scil. Constantini magni prout clarius in legenda patebit inferius. In qua legenda manifestius insuper apparebit quo modo et quare hec (3ᵃ —) beata virgo Katherina fuerit tam perfecte ad Christum conversa cum prius esset pagana sicut ego clare accepi de quodam libro antiquo qui est in sacristia sacri loci sanctissimi confessoris, beati Francisci patris nostri de Assisio. In sequenti etiam legenda continentur actus et vita ipsius preciosissime virginis Katherine,

---

1) F. Ughellus Italia sacra ed N. Coleti, Venetiis, Bd. III (1718), Sp. 701 fgg. giebt eine Beschreibung des Bisthums und eine Liste seiner Bischöfe.

necnon causa et modus sui martirii et alia multa que magis probabilia videntur velut in prefatis reperi legendis et in nonnullis aliis libris antiquis (Bl. 3b).[1])

Als Ergebniß seiner Untersuchungen giebt Bruder Peter uns dann „die neue Geschichte.“ Vermuthlich um ab ovo anzufangen, beginnt er seine Erzählung mit der Kaiserwahl des Dioclatian in Folge einer Weissagung, welche auf die Scene sich gründen dürfte wie einst Cincinnatus vom Pfluge zum Heere berufen wurde.[2]) Nachdem er dann Maximian als Mitkaiser angenommen werden läßt,[3]) spricht er, natürlich ohne den geschichtlichen Thatsachen gerecht zu werden, von einem in allen Theilen des römischen Reiches ausgebrochenen Aufstande. Um diesen in Griechenland zu unterdrücken, wurde der Enkel des Kaisers Claudius, Constantinus, dorthin abgeschickt, bevor er nach Spanien und Britannien ging.[4]) Doch sind diese

1) Es werden angeführt: quadam antiqua cronica, Bl. Ib, d; Eustacius, Bl. Id, XVb; Eusebius, IIc, VIc, XVa; Orosius, Bl. IIc, IIIb, VIb; Historia tripartita, Bl. IIIIa, VIa, VIIIa, XVa, XVIa, XLVIa; Gelasius Cesaree presul, Bl. VIc; quidam liber ab uno fratre ordinis predicatorum mihi accommodatus, Bl. XVIa; Thomas, in sua cronica, Bl. XLIIc und Historia quedam, Bl. XLIId.

2) Modum autem quo modo ad regnum pervenit (Dioclecianus) recolo me legisse in quadam antiqua cronica prout sequitur. Nam a parthis atque barbaris provinciis rumor venit et de multis aliis hostibus infe- (Ib) stantibus romanum imperium, et ipsis romanis causam querentibus est per deos responsum datum ut illi, si vincere vellent, imperatorem habere curarent quem comedentem in mensa ferrea reperirent. Discurrentibus ergo undique militibus sollicite querebant si aliquis ex potentibus mensa ferrea uteretur. Cum vero nullum talem penitus invenissent quidam ex militibus propter hec per Dalmatiam transeuntes et per devia oberrantes ad locum unum venerunt et, inquisitione dimissa, redire decreverunt. Et cum rusticum quendam prospicerent arantem qui jam fatigatos solverat ab aratro boves ut reficerentur in pascuis, et ipse ut se reficeret resedit, tunc venerunt ad eum ut de via requirerent eum. Inveneruntque eum panem super vomerem posuisse quo loco mense utebatur in agro. At ille dum eos venire ad se prospexit illis curialiter assurrexit et de via eos edocuit et cum eis conferens super multis prudenter querebat et suggerebat et quesitis prudentissime re- (Ic) spondebat acute objecta dissolvens. Videntes ergo milites quia esset corpore valde decorus, facundus eloquio, moribus multum compositus, sensu quoque plurimum videbatur acutus, nihilominus advertentes quod vericatum foret in eo presagium eo quod comederet super ferrum causam itineris sui pandunt illi et supplicant ut eorum pareat voluntati. Sicque ille ab illis ad exercitum ductus romanum ad imperium est promotus (Bl. Id). Nach Flavius Vopiscus in dessen Numerianus weissagt eine Druidin dem Dioclestian apud Tungros in Gallia: „Imperator eris quum Aprum occideris.“ Der künftige Kaiser tödtet nun jeden Eber, der ihm in den Weg kommt, und zuletzt als „Aprum fatalem“ den Aprum praef. pret. des Numerian, der seiner Thronbesteigung hätte im Wege stehen können; Historiae Romanae Scriptorum latinorum veterum qui extant omnium. Tom. sec. Aurelia Allobrogum. Excudebat Petrus de la Roviere. 1609, S. 409.

3) Bl. IIb.

4) Tunc (als repente Carusius in Britania purpuram sumpsit Bl. IIIa) etiam magna pars Grecie romano rebellavit imperio. Ad quam recuperandam a Dyocle-

Mittheilungen, so wie viele andre, welche sich auf die Abdankung Diocletians beziehen, für uns, obwohl sie als Zeugniß für die wenig geschichtliche Haltung des Buches dienen können, von weiter keiner Wichtigkeit.[1]) Wohl aber haben wir darauf unser Augenmerk zu richten, daß nach einer schnellen Unterwerfung Griechenlands von seiten Constantin's factum est quod rex quidam senex de finibus grecorum audiens celebrem famam ipsius unicam quam habebat filiam prefato Constantino uxorem tradidit et eam regni sui post mortem propriam heredem instituit. Ex qua (III[d] —) prima uxore genuit Constantinus filium cujus nomen erat Costus. Hic crescens in persona et ultra etatem suam in morum perspicuitate avum suum regem scil. senem valde alacrem fecit ac taliter exhilaratus de filie sue prole pro regni successoria gubernatione non multum post viam carnis universe est ingressus. Factus igitur Costus juvenis pulcherrimus omnibus carus et gratiosus de consensu romanorum a patre suo Constantino coronatus est in regno materno quia ipse Constantinus diebus illis a romanis nutu divino, ut patebit, fuerat revocatus. Tunc Constantinus Costum filium suum coronatum in regno materno cum matre dimisit et inde ad Romam recessit. Et hec causa est quare Historia tripartita[2]) tenet quod quidam alii historiographi non computant predictum regem Costum inter filios ipsius Constantini quia non

---

ciano imperatore et senatu Constantinus missus est, strennus dux pugnantium quamvis adhuc juvenis cum ingenti exercitu valde, Bl. III[b]; Hic Constantinus fuit vir romanus, nobilis quidem genere et potens, sed moribus et prudentia longe nobilior qui Claudii imperatoris nepos fuit ex filia ejus, Bl. III[c]; Perveniens quoque Constantinus Romam ab imperatore et senatu cum magno honore susceptus est et mox est directus post reditum cum exercitu majore priore adversus Hyspaniam quam in parvo tempore astucia, clemencia, probitate et valida manu ad romanum reduxit imperium. Et subjugata Hispania profectus est contra regem Britanie nec non et Anglie qui romanis tunc rebellaverant, Bl. IV[b]. Statt Constantinus sollte hier, wie an andern Stellen des Buches, Constantius stehen, denn offenbar ist Constantius Chlorus gemeint, obgleich er weder in Spanien, noch in Griechenland war. Nach der letzteren Provinz muß er aber kommen, damit sein Sohn Constantin, der Große, auf diese Weise mit Katharina in Verbindung gebracht werden kann.

1) Der Verfasser ergeht sich in gar nicht zur Sache gehörenden Abschweifungen und entschuldigt sich zuletzt mit: Hec omnia huc usque ideo sunt dicta ut sciatur nobilitas magnifica secundum carnem hujus nobilissime virginis sancte Katherine et ut pateat modus et causa quare Constantinus ejus avus in Greciam missus fuit et insuper ut ipse inter malos socios discernatur sicut rosa inter spinas florere apparet ex qua rosa debebat procedere preciosum lilium, virgo scil. predicta, et ut sciatur quis sit ille Maxentius qui hanc gloriosam et sanctam virginem Katherinam martyrizari precepit et quomodo ad imperium ipse pervenerit licet sint alia multa hic annexa que magis ad decorem hujus materie sunt hic posita, Bl. VIII[c].

2) Nach dem Index zu Cassiodor erwähnt dieser weder Costus, noch Katharina, Migne, Patrol. Curs. compl. Bd. 69, 70.

fuit eum localiter secutus, sed cum matre, ut dictum est, remai Grecia. Et consuetudo historiographorum est, ut in plurimum q volunt tenere histo- (IV[a] —) riam alicujus hominis, quod tunc non ı nomina omnium filiorum ejus, sed tantum illorum qui sequuntur ı et presentes sunt in actibus suis et illorum etiam qui paternam quuntur hereditatem. Et sic de quattuor filiis Constantini non poı communiter ab historiographis nisi tres filii, scil. Constantinus imp qui consecutus fuit honorem majoris hereditatis pro patre suo, u patebit, et duo alii post Constantinum nati qui secuti sunt p videlicet tertius filius a patre vocatus Constantinus et quartus Li dalmacius nominatus (Bl. IIII[b]—). Den vorerwähnten Costus nun be später seines mütterlichen Erbtheils der zum Augustus erhobene Maxir Galerus[1]) ex invidia et odio que gratis habebat contra Constan patrem et Constantinum magnum scil. germanum ipsius Costi que privatum exilio relegavit in Alexandriam Egypti que nondum erat s postea fuit propter dotes uxoris, ut infra dicetur. Et extunc princep tatis erga Costum fortem concepit amorem et cogitavit filiam sua dare uxorem, sicut postmodum factum est. Sed audiens Galerus M tium fratrem suum a Constantino magno devictum, ut infra pate per virtutem vivifice crucis apud pontem milinium in flumine fore m valde pertimuit, et a christianis persecutionem amovit ac etiam t Constantini dictum regem Costum in suo regno pristine restituit lil (Bl. VII[a]—). Regnum autem ipsius Costi predicti patris scil. Katherine fuit pars Persidis, illa pars que nunc vocatur Armenia que antiquitus in regione grecorum computabatur in qua Armen mons qui vocatur vulgariter montagna nigra et erat terminus versus Syriam, nam inter alias provincias Grecie tunc tempori illa que nunc appellatur Thurckya et provincia magna majoris Ar (Bl. VIII[d]—). Prememoratus autem rex Costus cogitans quod mate erat defuncta pro qua rex ipse in dicto regno regnabat et cernei sine natis vacare, requisito super hoc per internuncios ut filius re consilio patris uxorem accepit, valde prudentem quam ingens dec nobilitas venustamque et Sabinellam nomine (IX[c]—). Fertur Costum regem desponsatam hoc nomine habuisse filiam cujusdam principis grecorum et samaritanorum qui infra Egyptum, ut qı ajunt, sub feudo regis egyptiorum habebat plures terras inter erat Alexandria quam in dotem ipsi regi Costo dedit pro filia. E uxore genuit unicam filiam, beatam Katherinam. Hec post abla nem prolixam more regio factam solenniter cum jam ad etate

---

1) D. h. Galerius Valerius Maximianus, der mit Constantius auf Diocleti Maximian folgte.

(IX[d] —) pervenisset annorum preter consuetudinem illius etatis tanta morum gravitate cepit ostendere qualis futura debebat esse puella ut omnes filiam videntes mirarentur stupore. Quod gaudentes videndo parentes cepit mater jubere ut filia sufficientior esset eam exercitii artem seretini doceri. Que cito animi conceptu hec omnia discens magistra nobilis in parvo extitit tempore. Pater autem cum tantam ingenii plenitudinun cerneret in filia et eam summe diligeret, cum alios filios non haberet, desiderans quoque ipsam omni ad plenum sufficientia refulgere trium philosophie partium, scil. sermocionalis, naturalis et moralis doctores ad se vocari precepit. Quos summo studio rogando pro filia eam infra regale palatium cum pedissequis suis ipsorum sapientum tradidit disciplinis. Illa vero cum esset ardentis ingenii omnia quecunque ei ab oratoribus aut philosophis fuissent tradita limpido intellectu fortiter retinebat. Nihilominus tamen quoti- (X[a] —) die erat vacans studio diligenti. Cujus re vera prudentie cujusque fuerit intelligentie rerum exitus perdocuit. Taliter igitur puerilibus annis jam domi transactis, quia bone adolescens indolis erat, facta est illustrissima Katherina magistra in omnibus partibus philosophie mundane. Erat insuper tam admirabili specie decorata ut in toto terrarum orbe sibi similis non crederetur esse. Dehinc rex Costus, hilaratus de sapientia filie, obiit, adhuc juvenis, plenus gratia hominum. Quo quidem defuncto accidit post tempus quod regina, mater beate Katherine, ad montagnam nigram appropinquaret prefatam. Circa quam inter alios quidam anachorita, vir utique magne sanctitatis, habitabat, celebris fame salutarisque doctrine, Ananias nomine, ut quidam refert. Et quidem vere Ananias potuit nomen ejus vocari, hoc est donum gratie divine vel devota gratificatio domino. Nam per eum donum gratie fidei recepit Katherina et mater ejus, propter quam gratiam ipse gratefacte sunt domino, Katherina tamen precipue que desponsata (X[b] —) fuit Christo. Qui sanctus anachorita cum reginam audire verbum dei cerneret anxiam, licet adhuc esset pagana, tam ferventer Christi fidem predicare cepit quod illam perfecte convertit quam conversam kathezizavit et postmodum baptizavit, ad quem tantam non immerito devotionem regina concepit ut omnia, prout erat possibile, de illius consilio agere vellet et eundem sanctum ipsa mater sepe filie scil. Katherine nominaret, instanterque illi persuadebat ut christiana, sicut ipsa, (X[c] —) efficeretur. Quod execraus Katherina contra Christi fidem, ut pagana, sillogismis naturalibus fortiter arguebat, quibus rationibus mater respondere non noverat nec invitam filiam ad sanctum valebat eremitam deducere (X[d] —).

Videns vero mater filiam tam gratis datis quam acquisitis gratiis atque immensis diviciis et tanta nobilitate fulgere, cum jam ad nubilem

devenisset etatem ut sponsum acciperet crebro suadere incepit. barones insuper regni sui suaserunt Katherine, quum ipsa her patre in suo regno remanserat ne sine regimine viri regnum rem orbatum; absque intermissione mater et barones eam, per se ipsos et alii per alios, instanter rogabant ut sponsum sibi condignun pere dignaretur. Quod si non faceret regnum rebellionibus plurı minati sunt male perire.[1]) Multi namque regum filii atque mag principum de diversis mundi partibus audientes excellentissim conditionis famam eam uxorem anxie desiderabant habere, se Katherina nondum divina sapientia que edificat, sed solum mu que secundum apostolum[2]) inflat polle- (XI[a] —) bat, cunctos sp pro sponsis ei propositos matri suadenti ac baronibus taliter r debat: „Scio, vere scio quod ea que mihi suadetis pro bono r mei tanquam diligentes hec dicitis. Et idcirco ex parte vestra profertis sententiam firmante necessitate, ecce parata sum ex par facere que vos vultis. Vestrum enim quasi omnium sententia u ut scil. sponsum mihi condignum accipere debeam. Inquirite igit sit sapiens, pulcher, nobilis et dives ut ego, et sic condicionatum vestri parata sum sponsum recipere.“ Quapropter suo divulgato re plures filii magnorum nobilium se pares illi reputantes compa ex nimio desiderio habendi eam pro sponsa, qui saltem, ut in p gata predictarum conditionum forma deficientes, sunt ab ea r non digni. Efficiuntur ex hoc mater et barones mesti et ver sed et propterea quia illius rationibus ignorant contradicere nec nobiles hoc presumunt. Sed mater, ut jam vere fidelis, ad anacho- (XI[b] —) rite eremum festina pergit et anxia rogansque quatenus dominum omnipotentem obnixe deprecari dignetur pr ut eam in fide illuminaret ad plenum et ejus animum revoc pertinatia tam nociva. Sanctus vero anachorita confortans illa misit se libenter hoc facturum quod illa rogabat. O excellens re sancte orationis que aures inclinat pietatis divine ad nostre ind fragilitatisque votum! Oravit enim mox sanctus vir, ut illi pron et ecce post aliquos dies mater cum Katherina hanc videbant vis Dormiebant ambe, mater et filia, in eodem cubiculo simul, e regina celorum, gloriosissima virgo Maria, venit cum comitiva apostolorum, martyrum et confessorum et aliorum sanctorum qui mira pulchritudine decorati. Et stans beatissima virgo Maria Katherinam dixit ad eam: „Vide, Katherina filia, omnes isti rege te quoque majores et sub meo filio imperatore regnantes.

1) Vgl. S. 26 fg.
2) I Ep. ad Cor. VIII, 1: scientia inflat, charitas vero aedificat.

innuptam fore cognovi, si ergo, cum nobi- (XI[c] —) lis sis puella, vis unum ex eis elige eum qui tibi plus placet pro tuo sponso, et faciam quod habebis eum sponsum.“ Illa vero respondit quod nullum ex illis volebat habere. Ultimo imperator ipse, rex glorie, dominus noster Jhesus Christus, adhuc dulcissima sua matre presente, ut juvenis pulcherrimus quasi viginti quinque annorum apparuit cum multitudine angelorum. Tunc beata virgo Maria dixit Katherine: „Vis istum habere pro tuo sponso.“ Illa vero videns illum tam decorum, tam potentem et tam bene morigeratum, et credens eum solum hominum esse cum nimio fervore respondit quod illum penitus habere vellet, et non alium. Sed mater ejus Sabinella redarguens eam dixit: „Nimis superbe loqueris, filia, quoniam rex magnus est et, ut mihi videtur, tunc non est aliquis homo in toto mundo qui assimiletur huic maximo imperatori tam in diviciis, pulchritudine vel aliis virtutibus. Hoc ego firmiter credo. Sufficiebat tibi unum accipere (XI[d]—) de baronibus suis qui magni reges sunt, ut imperatrix tibi dixit. Quomodo ergo eum vis habere sponsum qui tot sub se habet reges?“ Ad quam suspirans filia secreto ait: „Mater dilectissima, noli me reprehendere si hunc desidero quia eum solummodo me superare in omnibus cerno, sed ad matrem ipsius scil. imperatricem perge quantotius sibique supplica ut flectat animum ejus ad conjugium meum quia, si eum non tenuero, virum nullum prorsus alium de cetero habebo.“ Cui mater respondit: „Pergo ex quo vis omnino ad matrem suam et probabo si te vult recipere, quod tamen non credo.“ Pergit ergo mater ad dominam et suam offert filiam pro sponsa imperatoris. Regina vero angelorum inquit filio suo, regi seculorum: „Fili mi dulcissime, vis hanc virginem pro tua sponsa?“ Et ille movens caput respondit: „Mater mea dilectissima, nolo eam, sed cito a te illam repelle cum non sit christiana. Christianorum enim sum (XII[a]—) rex. Non debeo ergo nisi christianam habere sponsam. Sed si vult baptizari tunc promitto mox illam subarrare annulo tanquam sponsam.“ Tunc disparente visione utraque ipsarum excitatur, visa simul sibi fantur tanquam vera. Unde factum est quod Katherina nil aliud ageret nisi plorare dicens quod nunquam quiesceret donec illum juvenem pro suo sponso haberet. Igitur hec baptizari festinans rogat matrem ut ad prefatum eremitam scil. sanctum virum sine mora eam deducet. Quod et factum est. Pervenientibus autem illis ad locum narravit mater clam eremite visionem prefatam. Quo audito ille eremita, a deo illuminatus, vocata Katherina, dixit ambabus: „Juvenis ille quem vidistis erat Christus, dominus noster, et regina erat mater ejus, virgo Maria, et qui cum eo apparuerunt erant chori sanctorum.“ Addiciens quoque super hoc dixit Katherine quod, si vellet habere in suum sponsum illum juvenem pulcherrimum quem vidisset in visione oporteret eam

fieri (XII[b]—) christianam. Tunc Katherina, gratia divina illu
desiderio plena sui futuri sponsi scil. Christi Jhesu ferventer
fide postulabat edoceri. Cathezizat ergo eam sanctus vir ana
et ab eodem lachrimaus baptizatur devote. Nihilominus tamen
cordialiter anxia expectabat Christum habere sponsum. Sed 1
post hec ad domum ambe. Et Katherina in thalamo ferventer
et post orationem dormiente, venit rex glorie, scil. Christus, 1
decoratus cum angelorum turba et celesti curia sibique annul
digitum suum posuit et eam sibi desponsavit. Katherina vero ev
invenit annulum quem omni tempore vite sue in digito illo port
signum vere desponsationis Jhesu Christi cum ea. Aliqui tamen
quod Christus visibiliter sibi apparuit et materialem annulum in
posuit sancte Katherine, promittens ei maxima pro ea facere si p
in ejus perseveraverit charitate. Et disparente Christo ab ea m
cognovit et sensit prelibatam visionem spiritualiter debuisse in- (X
telligi. Et totaliter cum maxima charitate ac teneritudine ad Ch
sponsum suum conversa est et de ipso et ab ipso sepe magnas
lationes sensit. Et ut plenius in Christo consolari valeret totum st
suum erat in contemplatione orationis aut in lectione sacre scr
Nam cum prius universa volumina librorum in animo curiosius
reret post suam conversionem ad libros sacre scripture et ad ev
cos apices pervenit in quibus figens curiositatis sue cursum ad
ipsam ait: Heu mihi que tamdiu per librorum tenebras tempus
preciosum, sed, donante illo cui me totaliter tradidi, tempus
restat ad recuperandum tempus jam perditum. Et ecce Kat
evangelium sponsi sui tam diu se ipsam edocere studebat qua
ad lumen pertingere valebat veritatis et secum quotidie revolv
quotidie Christi famulos et ancillas cum quibus de illo loqu
requirens facta est veritatis magistra mirabilis. Sed annulus ille cu
Christus despon- (XII[d]—) savit eam post passionem beate Kather
Alexandria Egypti reservatus est durante tempore quo Christiani
erunt dictam civitatem. Postquam autem sarraceni invaserunt Eg
et Alexandriam nescitur quid actum sit de annulo illo.[1])

Post hec iterum pulsatur a baronibus regni ut omnino desp
debeat si regnum suum non vult male perire. Quibus beata Kath
gratia dei jam freta, sic respondit: „Regi sum desponsata om- (XI
nibus majori qui est dei filius, Christus, salvator mundi. Nullus
alius mihi nominetur quia ipse dulcius a me adamatur. Vid

1) Da der Trauungsring der h. Jungfrau aufbewahrt wurde, wie au
J. B. Lauri de Annulo pronubo Deiparae virginis qui Perusiae adservatur. 1
1622, hervorgeht, so mußte auch dieser Ring gezeigt werden können.

annulum cum quo subarravit me, ancillam suam, dominus et sponsus meus, Jhesus Christus.“ Sed persuadere non desinunt ut desponsetur barones, credentes illam taliter respondere ut ipsi desisterent a persuasione predicta. Unde factum est quod illa volens deo vacare et perverso mundo suadenti locum dare matrem obnixe rogat et instanter quatenus ipsa ad Alexandriam secum pergere velit, ratione sui matrimonii saltem ad tempus ibi moratura in pace. Consentit mater et clam, in regno dimisso vicario, ambe simul Alexandriam pergunt. Sed barones regni hec dum audiunt turbati sunt valde et tanquam christianam eam per oratores suos incusant Maxentio Cesari qui illo tempore ad orientales remeaverat partes. Mater vero Katherine de sancta dispositione filie alacris facta post paucos dies ibidem in pace quievit, plena consolatione et gratia dei. Caesar autem adhibuit aures, sed, ut (XIII^{b}—) callidus, rem tacite imperavit teneri donec ipse Alexandriam veniret ad urbem, audivit enim illam esse filiam Costi regis qui fuerat frater Constantini, sui sororii, cujus Maxentius fuit capitalis inimicus quia expulsus prius erat ab illo a romana civitate. (XIII^{c}) Cap. V—VII.

Während Katharina nach dem Tode ihrer Mutter ein sehr beschauliches Leben führt, da ihr allein Handlungen der Wohlthätigkeit und gelehrte Untersuchungen am Herzen liegen, werden die von Maxens verübten Gräuel den Römern endlich so unerträglich, daß Constantinus, welchen wir in Britannien wiederfinden, sich gegen ihn erheben konnte. Friedliebend aber, wie er war, bat er Gott um einen Sieg ohne Blutvergießen. So kam es, daß Maxens aus Furcht vor Constantin eiligst sich auf die Flucht begab, (Bl XV^{c}) zuerst nach Dalmatien, deinde per Illyricum perrexit in Syriam ubi primo beata Katharina, per ambasiatores ut tactum est, tanquam cristiana Cesari denunciatur. Sed moram in Syria non trahens magnam ad urbem Alexandriam Egypti ubi beata Katherina tunc residebat secessit (Bl. XV^{d}). Dort wird er von plötzlicher Wuth gegen die Christen ergriffen und erläßt ein Edict, daß alle Einwohner seines Reiches sich in Alexandrien versammeln sollen. Damit beginnt der Einfluß der Passio. Nicht nur sehen wir ihn in jenem Erlasse (Bl. XVI^{c}), sondern auch in dem Befehle den Göttern zu opfern, obwohl die Nova Historia die directe Redeweise anwendet und sich bestimmter gegen die Christen ausspricht. Von dem einige Zeilen weiter sich findenden Porro imperator,[1]) Kap. IX, bis zum Ende des XXI. Kapitels wird dann einfach der Text der Passio eingeschaltet. Nur einmal wird dieser unterbrochen durch eine kurze Bemerkung für den prudens lector.[2])

1) Bl. XVII^{a}, vgl. mit Passio, Bl. 170^{b}.

2) Bl. XXI^{c}. Nach der Rede der Heiligen (Passio, Bl. 174^{b}) macht die Nova Hist. den Leser darauf aufmerksam, daß Maxens ihr nicht antworte, weil er von den sie früher anklagenden Baronen schon erfahren habe, wer sie sei.

Nach Mittheilung dieser Lebensbeschreibung macht sich Bruder an's Werk, die an Maxens von Constantin genommene und von Kat vorher angekündigte Rache zu schildern. Audiens autem Maxentius stantinum intra Illiricum et suum dominium advenisse ut contra 1 nos orientales versus Asiam pergeret cum Licinio[1]) ipse per or consuluit de hoc cum ejus germano scil. Maximiano Galero et cum dem filio scil. Maximiano qui, ut dictum est, tunc dominabatur in rogans quod sibi scil. Maxentio bellicosam et multam dirigerent g cum qua ad Romam posset reverti et ipsam civitatem capere ut stantinus, perdita urbe, non ulterius procederet, sed in Britaniam deceptus et verecundus rediret. Et sic secundum consilium ho Maxentio gentem mittunt ingentem. Congregata igitur in Egypto tudine magna populi atque potentia Maxentius ex consilio peri atque oratorum revertitur de Grecia versus Romam intendens magnam senatorum stragem populique romani occisionem, sed est consilium aut prudentia sivi potentia contra deum qui ho pu- (XLII^a —) ro corde eum colentes, juvat et protegit victor tandem facit. Nam Constantinus et Licinius cum hoc audissen fugam, ut tyrannus arbitrabatur, arripiunt, sed sua castra Romam continuo vertunt. Et precedente labro sancte crucis scil. culo insignito pius Constantinus, sicut alias fecerat, deo vero s attente et humiliter supplicabat ne dextera sua, crucis signo o cum effusione sanguinis fedaretur, sed absque patrie impugn adhuc civibus romanis dominus redderet plenius libertatem. Cu quadam nocte post orationem sopori se dedisset ecce angelus d in visione dixit ei: „Constantine ne timeas quia in signo sancte victoriam de tyranno habebis.“ Certificatus itaque de victoria Co tinus confortans Licinium hilari vultu aciem exercitus alloquit sine timore contra tyrannum pergant quum mirifice crucis virtut tores protinus ad plenum erunt. Cumque exercitus ammonitus e fortatus de verbis principis sui prudentis cum ipso principe Const ac etiam Licinio sic appropinquaret (XLII^b —) ad urbem in occ Maxentius illis pergit. Ipse enim Constantinus non longe a m ponte castra posuerat qui pons est super Tybrim distans ab urbe qu aut quinque miliaribus, quem pontem totum, ut Thomas in sua cronica,[2]) papireum Maxentius sterni fecerat ad decipiendum Co

---

1) Vgl. dazu J. C. F. Manso, Leben Constantins des Großen. Breslau S. 41—48; Gibbon, Decline and Fall etc., Bd. II, S. 125—132.

2) Vgl. die beiden folgenden Abschriften derselben: Nr. 6815 des Fonds lat franz. Nationalbibl., Bl. 129^b, Z. 46: Cumque appropinquaret ad urbem in occ Maxencius illi pergit. Ipse enim non longe a molino ponte castra posuerat

tinum. Et positis navibus non firmiter ligatis ad invicem, pontem in Tybrim sterni precepit, sed, disponente deo, sui operis tyrannus oblitus, volens exercitum Constantini furiose invadere, pontem prefatum primus cum pluribus ascendit militibus et sicut ordinaverat decipere Constantinum, sic ipse fuit in toto deceptus quia decedentibus navibus dimersus est in profundum cum suis sequacibus[1]) et ita juxta psalmistam in illam quam foderant inciderant foveam.[2]) Sicque Constantini dextra, ut ipse oraverat, cum populo suo ab effusione sanguinis permansit immunis et sic beatissime virginis Katherine prophetia quam predixit de morte tyranni, ut supra nono habetur capitulo,[3]) tunc adimpleta est plene (XLII[c] —). Nam, sicut dicitur in historia quadam, postquam in flumine necatus est tyrannus quidam de Constantini exercitu remanentes a tergo ut piscarentur defunctorum cadavera accidit quod ejusdem tyranni imperialia ornamenta quibus tyrannus erat munitus acciperent, suo invento cadavere ac a suis vestimentis exuto, capite prius amputato, et ne aliquis de ejus nece dubitaret ipsi de cetero derisorie corpus ejus membratim conciderunt in frusta. Quo peracto tunc illico nullo viso qui hoc ageret collecta sunt membra ejus et sanguis jam effusus super tellurem cum membris evanuerunt atque a demonibus quibus semper in vita servierat sunt deportata, sed quo nescitur, nisi in sacrificium, ut certe creditur, diabolorum quem ad modum a beata Katherina fuerat sibi prius predictum (XLII[d]). Cap. XXII.

Damit wären alle sich an Katharina knüpfenden Ereignisse vorgeführt und wir können die noch beigegebenen Nachrichten über Constantin füglich auf sich beruhen lassen, glauben aber doch noch anmerken zu sollen, daß im letzten Kapitel, dem vier und zwanzigsten, eine sehr allgemein gehaltene Angabe der von der Heiligen gewirkten Wunder, welche mindestens denen Christi gleichkommen, das Buch abschließt.[4])

---

totum Maxentius sterni navibus fecerat ad decipulam Constantini compositis, at disponente domino, sui operis tyrannus oblitus pontem primus ascendit et, sicut ordinaverat, cedentibus navibus ipse demersus est in profundis. Sicque ab effusione sanguinis, ut oravit, Constantini dextra permansit immunis; Nr. 3723 der Harleyhandschriften des brittischen Museums, Bl. 32[b]: Maxencius ad urbem refugit et pontem quem super fluvium dolose poni jusserat incaute ascendit cumque festinaret lapsu equi princeps agitur et in profundum demergitur.

1) Vgl. Capgrave.

2) Prov. XXVI, 27; Eccle. X, 8; Eccli. XXVII, 29.

3) Das Citat ist unrichtig. Eine Weissagung dieser Art findet sich überhaupt nicht in der Nova Hist.

4) Vgl. eine Beurtheilung der Nova Historia in Responsio Danielis Papebrochii ex Soc. Jesu Theologi ad exhibitionem Errorum per Adm. R. P. Sebastianum a S. Paulo evulgatam. Antverpiae 1696, Tom. I, Responsio ad artic. XI, S. 255—258.

Obgleich nicht mit unbedingter Gewißheit festgestellt werden kann Bruder Peter, der die so eben besprochene „Neue Geschichte" zusan geschrieben, gewesen, so viel erhellt doch, daß er ein Italiener war, wie wir schon Gelegenheit hatten zu sehen, Beziehungen zu dem Ge vicar des Bischofs von Massa hatte,[1]) auch in Assisi gewesen war, ge in der sacristia sacri loci sanctissimi confessoris, beati Francisci nostri de Assisio.[1])

Schwieriger als die Nationalität ist das Zeitalter des Verfasser Nova Historia zu bestimmen. Um in dieser Frage zu einem befriedig Ergebnisse zu kommen, dürfte es sich zunächst empfehlen, die in jenem geschilderte Vermählung der Heiligen mit Scenen der gleichen Art in Leg zu vergleichen, deren Abfassungszeit das Alter der Handschriften, in w sie enthalten sind, mit Sicherheit erkennen läßt. Während die noch in Jahrhundert fallende Passio Nichts von dem gedachten Ereignisse weiß die auf italienischer Grundlage ruhende französische Dichtung des dreize dagegen Katharina nach einem Gatten trachten, der nicht in so jungen J sterbe als ihr Vater. Nachdem die Heilige von einem Priester belehrt w wie sie ihren Wunsch mit Hülfe der h. Jungfrau erreichen könne, er ihr zuletzt Christus, umgeben von den himmlischen Heerscharen, inder Engel Gabriel sie zugleich mit der Erklärung überrascht, daß jener mä König sie zu seiner Gemahlin erkoren habe. Damit ist indessen nicht angedeutet, als die Aufnahme der Jungfrau unter die Himmelsbräute. einer eigentlichen Hochzeit mit Christus ist hier ebenso wenig die Re in der Passio, wohl aber ist, das kann man sich nicht bergen, scho bedeutender Ansatz dazu gemacht. Von diesem kommen wir nun, so we unsere Kenntniß reicht, ohne weitere Zwischenglieder auf eine der un mehr oder weniger ähnelnde Vermählungsscene in zwei weiterhin z wähnenden Handschriften: einer englischen des 14. Jahrhunderts[2]) und französischen des fünfzehnten.[3]) Auch Hermann von Fritzlar kannte mög Weise die Begebenheit, da er des Einsiedlers in seiner Darstellun Katharinenlegende gedenkt. Daß diese zwei, beziehungsweise drei Erzeu der europäischen Nationalliteratur, auf ein lateinisches Vorbild zurückzuf sind, kann kaum einem Zweifel unterliegen. Doch haben wir dasselbe nicht in der Nova Historia zu suchen, da die drei Erzählungen, wie se auch im Großen und Ganzen übereinstimmen mögen, dennoch zu sehr einander abweichen, um den Schluß zu erlauben, die eine sei die Grun der beiden andern. Es scheint vielmehr, daß für alle drei ein latein

1) S. 47.

2) Titus. A. XXVI des brittisch. Museums.

3) Nr. 1379 des Fonds latin der französ. Nationalbibliothek.

in Italien [1]) entstandener Text als gemeinsame, aber noch so unbestimmt gehaltene Quelle angenommen werden muß, daß sie von verschiedenen Schriftstellern, je nach der Stärke ihrer Einbildungskraft, ausgebeutet werden konnte. Diese Ansicht wird, was die Nova Historia anbetrifft, von deren Verfasser ebensosehr widerlegt, als begünstigt. Denn Bruder Peter stellt sich das Zeugniß aus geschrieben zu haben: sicut clare accepi de quodam libro antiquo, verdächtigt aber seine Versicherung im nächsten Augenblicke selbst, indem er sagt: a qua regina gloriosissima Katherina cujus reverentia et devotio ad ista me principaliter movent et a caritate fraterna insuper ad hoc me inducente ex nunc et ex tunc veniam postulo, si me dicere aliqua minus sana contingat, cum tamen hoc potius ex defectu scientie quam ex mala voluntate vel arrogantia possit contingere.[2]) Stand Alles was er schrieb schon in dem „alten Buche", wie konnte man ihn für das minus aliqua sana d. h. die anstößige Hochzeit verantwortlich machen? Dies wird ja nur erst möglich, wenn einige Stellen auf seine eigene Rechnung kommen. Um dem nun vorzubeugen, ließ Bruder Peter seinen ganzen Bericht einem alten Buche entlehnt sein, trotzdem daß zu seiner Zeit (hätte er selbst im 15. Jahrhundert gelebt) gar kein liber antiquus die Katharinenlegende enthalten konnte, weil sie überhaupt nicht früher als im elften nach Europa kam. Damit er ferner dem Vorwurfe entgegentrete, er habe unpassende Schilderungen entworfen, fand er das Buch, aus welchen er sie nahm, in sacristia sacri loci sanctissimi confessoris, beati Francisci patris nostri de Assisio. In den Augen mittelalterlicher Leser entstammen sie demnach einem hochheiligen Orte, waren daher auch gerechtfertigt.[3]) Wir aber werden den Italiener der Nova Historia ebenso gut wie den Engländer der Titushandschrift für seine Worte verantwortlich machen müssen.

Nachdem wir soweit die Entwicklung der Heirathsgeschichte Christi mit der alexandrinischen Katharina dargestellt haben, wenden wir uns jetzt derjenigen ihrer Namensschwester von Siena zu. Was zur Zeit dieser letzteren über die Vermählung der ersteren bekannt war, das, so können wir wohl mit Recht voraussetzen, beschäftigte deren Geist auf das Lebhafteste. Sie wußte, daß die alexandrinische Jungfrau, deren Namen sie trug, von Christus einer mystischen Hochzeit gewürdigt worden war. Wie oft mag sie sich die Scene vorgestellt und mit aller Gluth ihrer reichen Phantasie ausgemalt haben! Mußte da nicht eine zart angelegte Seele in einer ihrer ekstatischen

1) Man vergegenwärtige sich nur, daß dem französ. Gedichte zufolge, S. 22 fg und 37, viele Nachrichten über Katharina in Rom umliefen.

2) Bl. 3c.

3) Aehnlich wurde in Rom 1865 als Beglaubigung irgend einer kirchlich-politischen Nachricht hinzugefügt: Ja, das ist wahr, das kommt aus dem Vatican. Natürlich war unter der süßen Regierung des famosen Schimpfpapstes keine Antwort möglich, jetzt würde eine solche Albernheit dort wohl nur homerisches Gelächter erregen.

Verzückungen vor ihrem inneren Gesichte eine Gnadenentfaltung zu glauben, wie sie ihrer großen Vorgängerin zu Theil geworden war? in's Deutsche übersetzt, hätte da nicht jedes hysterische Frauenzimmer vo Character der Sienerin fast mit Nothwendigkeit darauf verfallen m das gleiche Recht zu beanspruchen? Wir werden daher, was sie übe eigene Vermählung mit Christus berichtet, als eine Abspiegelung des ansehen können, was man sich zu ihrer Zeit über den gleichen Vorfa Leben der Alexandrinerin erzählte. Doch hören wir ihren Beicht Coepitque (Catherina) cum discipulis a Domino petere ut sibi : dignaretur augere et virtutis fidei largiretur perfectionem, quae posset vi adversantium concuti nec prosterni. Cui dominus in sen sic respondit: „Desponsabo te mihi in fide." [1]) Als nun einst, beim ... nahen der österlichen Fastenzeit, die Heilige im Gebete lag, erschien ih Herr um ihr anzukündigen: „hoc in tempore quo ceteri de domo t suis gaudent conviviis et festitates faciunt corporales ego festum de sationis animae tuae solenniter celebrare tecum decrevi et sic, ut misi, mihi te sponsare volo in fide." [2]) Während Christus noch s erscheinen die h. Jungfrau, die Apostel Johannes und Paulus, der h. D nicus und David. Virgo Dei genitrix virginis dexteram sacrati sua coepit manu, digitosque illius extendens ad Filium, postulab eam sibi desponsare dignaretur in fide. Quod Dei unigenitus g sime annuens annulum protulit aureum, habentem in circulo suo tuor margaritas ac adamantinam gemmam superpulcherrimam, sua summitate inclusam. Quem digito annulari dexterae virginis de sua supersacra imponens, „Ecce", inquit, „desponso te mihi creat salvatori tuo in fide quae usque quo in caelis tuas mecum nuptias petuas celebrabis, semper conservabitur illibata. Age igitur, filia, liter a modo, absque cunctatione quacunque, illa, quae ordinante providentia, tuas deducentur ad manus: quia fortitudine fidei armata es cunctos tibi adversantes feliciter superabis." His disparuit visio, sed semper remansit annulus ille in digito, non qu secundum visionem aliorum, sed tantum secundum ipsius virginis onem. Confessa etenim, licet verecunde, mihi saepius est, quod se annulum illum videbat in digito, nec unquam fuit tempus in quo videret.[3]) Eine Vergleichung dieser Vermählungsscene mit derjenigen Nova Historia und Titus A. XVII zeigt, abgesehen von ausschmück

---

1) S. Cath. Vita. Auctore F. Raimundo Capuano, Ord. Praedicator. Ma generali ipsius Sanctae Confessario, Acta SS., April, Vol. III (1675), S. 8 Cap. VII, 114.

2) A. a. O., S. 881 F, Cap. VII, 114.

3) A. a. O., S. 881 fg.

Nebenumständen, in der Hauptsache nur einen sogleich auffallenden Unterschied. Der Hochzeitsring der sienischen Jungfrau kann von Niemand anders als von ihr selbst gesehen werden,[1]) derjenigen der alexandrinischen Katharina wird nach der Nova Historia bald als sichtbar, bald als unsichtbar geschildert, nach einigen Berichten wäre er sogar noch lange Zeit in Alexandria gezeigt worden. Dies deutet offenbar auf eine Weiterentwicklung der Sage und giebt uns für die Abfassungszeit der Nova Historia einen festen Haltpunkt. Da nämlich die Verehrer der älteren Heiligen erst für sie den Vorzug, einen annulus materialis zu besitzen, beansprucht haben werden, nachdem die jüngere sich zu dem unsichtbaren Ringe bekannt hatte, so muß Bruder Peter, eben weil er über die Geschichte des Ringes in Alexandrien Nachrichten mittheilt, im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts geschrieben haben.

Entsprang, wie wir annahmen, der annulus materialis aus dem, mit Ausnahme der am meisten dabei betheiligten Persönlichkeit, Allen unsichtbaren Ringe, so wiederum dieser aus dem annulis celestis in Wendungen wie celesti annulo subarrare. Zwar kann ich keine Katharinenlegende des 14. Jahrhunderts beibringen, in welcher dieser Ausdruck vorkommt, da sich indessen Petrus de Natalibus[2]) in seinen Angaben über die alexandrinische Heilige jener Worte bedient, so ist mit Sicherheit anzunehmen, er habe sie einer älteren Vorlage nachgeschrieben. Ursprünglich bezeichnet die Redensart wohl nur die Aufnahme einer Jungfrau unter die Himmelsbräute, wenigstens würde ihnen, wüßten wir Nichts von einer Vermählung Christi mit einer Heiligen, diese Auslegung zu Theil werden müssen. Mißverstanden führten sie zu der Annahme eines mystischen, und endlich zu der eines wirklichen Ringes. Allerdings läßt sich die so eben ausgesprochene Ansicht nicht diplomatisch genau prüfen, weil von den Beweisstücken nicht alle vorhanden sind. Die Sache liegt eben ähnlich wie mit Hase's Vermuthung, die Vermählungsscene Christi mit der sienischen Jungfrau verdanke ihre Entstehung dem oft gebrauchten Tropus Braut Christi.[3]) Beweisen konnte er das zwar nicht, da ihm die dazu nöthigen Aktenstücke nicht zu Gebote standen, in ihren Grundzügen richtig war seine Behauptung aber doch, denn, wie wir schon andeuteten, die Sage entwickelte sich aus dem dringenden Verlangen der alexandrinischen Jungfrau, einem Sponsus angetraut zu werden, den der Tod nicht so bald von ihrer Seite raffe. Wem jedoch dies Beispiel nicht genügen sollte, der vergegenwärtige sich, wie viel verschiedene Scenen der etymologische

1) In ähnlicher Weise sah auch nur sie in ihren Händen die Wundenmale Christi, welche der h. Franziscus es fertig gebracht hatte, allen und jedem in seinen Händen in optima forma vorzuzeigen.

2) S. 45.

3) Caterina von Siena von K. Hase, Leipzig 1864, S. 28.

Scharfsinn Jakobs von Varraggio hervorrief. Da dieser in dem Name Heiligen eine Anspielung auf den Sturz der heidnischen Götter entdeckt so ließen der Dichter der französisch-italienischen Legende, der Karthu Dorland und der Verfasser der Devota Rappresentatione di S. Cat jeder in seiner Weise, Götterbilder vor ihr zusammenstürzen. Wä dieser Vorfall in das Leben der Heiligen aus einem sprachlichen G geflochteu wird, entwickelt sich die Vermählungsscene nach dem oben Ge aus der Geschichte der Heiligen selbst. Dies ist der Grund warum, auch Christus der Sponsus all' der Jungfrauen war, welche ihm ihr widmeten, der Mythus von einer Vermählung mit ihm also scheinb jede von ihnen hätte geknüpft werden können, dies doch nur bei der al drinischen Katharina der Fall war. Daß die sienische das gleiche Vo beanspruchte, beruht eben darauf, daß die mittelalterlichen Heiligen sic ander den Rang abzulaufen suchten, ganz in derselben Art, wie es die K und Klöster mit ihren Reliquien machten. Wollten die alten nicht ziehen, flugs waren neue da. Auch heute gewahren wir ja noch dur dasselbe erbauliche Schauspiel in römisch-katholischen Ländern. Notre I de Lourdes nimmt Notre Dame de Serrance den größeren Theil Kundschaft weg.[1]) Ich weiß wohl, solch unbequeme Wahrheiten gelte

---

1) Dies hatte ich 1878 so recht zu bemerken Gelegenheit, als ich die vo Königin von Navarra in ihrem Heptameron genannten und, wie sich zeigte, seh geschilderten Oertlichkeiten aufsuchte. Während Lourdes, obwohl es nicht mehr, meinem Besuche im Jahre 1872, von beordneten Fremden wimmelte, sich eines Zulaufs erfreute, war das, wie mir gesagt wurde, noch bis vor wenigen Jahren an seiner Heiligen stark besuchte Sarrance öde und leer. (Dans le temps ces jours-ci pouvait guere circuler dans la rue (das Dorf besteht fast nur aus einer einzig dem Thale parallel laufenden Straße), tant il y avait de monde; mais a p on va à Lourdes, je pense que Notre Dame de Serrance est déjà trop viei que l'on préfère la plus jeune; cependant je crois que tout est la même chose der Kutscher des Omnibus). Am Vorabende jenes Tages, den 13. August, als mich Glücksstern dort eintreffen ließ, deutete auch nichts darauf hin, daß die Ortsheili Jahresfest zu begehen sich anschicke. Ungestört von dem Getriebe der Welt, hätt Erzählungen auf der Pfarrhauswiese im Schatten der Bäume wieder beginnen . In diesem Gedanken hätte ich dort, von wo das Auge einen Theil des schmale mächtigen Bergwänden eingeengten Thales überblickt, gern einen Augenblick vertr Allein ich hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn, wegen der noch imm schöner Menge zum Feste der Heiligen herbeiströmenden gläubigen Jungfrauen, setzt von jedem männlichen Besucher Serrance's um diese Zeit voraus, er komme mit anderen als frommen Absichten. Als ich daher, um vom Priester die Erlaubniß Betreten der Wiese zu bekommen, des Heptamerons gedachte, glotzte er mich an, wie ich eine ganz andere Dinge heraufbeschwörende Zauberformel ausgesprochen. Unverri Sache mußte ich abziehen. Schlimmer noch, in den leeren Kneipen tönte nur ein Re Monsieur, il n'y a plus de place. Schon dachte ich die Nacht unter freiem H zubringen zu müssen. Doch kam es glücklicher Weise so weit nicht, da ich endlich im r

Jahrhundert der kirchlichen Heuchelei als „Herabwürdigung des Heiligen, zu welcher die treuen Priester und frommen Mönche nie ihre Hand boten.“ Bevor jedoch die Bannerträger des Papstes und protestantische Orthodoxe ihren Modeton ableiern, ersuchen wir sie in ihrer altbekannten Wahrheitsliebe folgenden von einem Kardinale selbst aufgefundenen Beweis sehr unwürdiger Behandlung einer Legende, und zwar derjenigen von der überall hochgefeierten Katharina, gefälligst nicht übersehen zu wollen. Hanc namque passionem graeco famine scriptam a praefato Anastasio (d. h. das dem Athanasius zugeschriebene Leben der h. Katharina) a variis translatoribus postmodum constat esse vitiatam adeo ut legi in coetu fidelium minime possit. Quam passionem ego Petrus fidelium fratrum devotione compulsus atque amore ipsius sanctissimae virginis et martyris de inepto famine elevans magis sensum quam verba sequens, incomposita resecans et necessaria addens plenissime latinis auribus tradere curavi.[1]) Da der Verfasser dieser hier beschriebenen Legende sich in calce passionis S. Catharinae cum nomine Petri Parthenopensis bezeichnet, so könnte man im ersten Augenblick glauben, es rede hier der Petrus der Nova Historia. Dem ist jedoch nicht so, weil die Art, wie der erstere sich über seine Arbeit ausläßt, einer solchen Voraussetzung widerstreitet. Die Thätigkeit eines resecans, welche er sich auferlegt, paßt offenbar schlecht zu derjenigen eines Ergänzers, als welchen der Letztere sich darstellt. Daß wir auf diese Weise zwei Katharinenlegenden von zwei Petern bekommen, fällt nicht in's Gewicht, da die Geschichte der berühmten Heiligen vielfach bearbeitet wurde und der Name Peter ein nicht ungewöhnlicher ist. Ob wir aber mit Kardinal Mai diesen Petrus Parthenopensis für denjenigen zu halten haben, der eine Geschichte SS. M. Cyri et Johannis, eine Passio Juliani et sanctorum quatuor Coronatorum[2]) schrieb und nach den Vorreden zu diesen Werken im Anfange des 12. Jahrhunderts lebte, das muß eine offene Frage bleiben. Außer Stande sie zu beantworten, haben wir die im Spicilegium romanum angeführte Katharinenlegende auch nicht unter denjenigen des 12. Jahrhunderts aufgeführt, sondern uns begnügt, sie hier am passenden Orte zu erwähnen.

Kürzer als bei der lateinischen, können wir uns bei der französ. Literatur dieses Jahrhunderts fassen. Zuerst merken wir die Erzählung von Katharinens Schicksalen an, welche sich in der Uebersetzung der Legenda aurea findet,

---

einsamen Bade Escot ein Unterkommen fand. Erst in Oloron klärte mir mein freundlicher François das Abentheuer auf.

Uebrigens dürfte auch dieses stille Thal, in dem man jetzt noch die Zeit vor dreihundert Jahren sich ohne Mühe vergegenwärtigen kann, bald ein verändertes Ansehen bekommen. Die Eisenbahn wird es durchsausen.

1) Spicilegium Romanum (ed. Angelo Mai), Tom. IV, Romae 1840, S. 283.

2) A. a. O., S. 267.

die Jehan de Vignay,[1]) etwa im dritten Jahrzehnt jenes Zeitalters, an und welche oft abgeschrieben wurde.[2]) Einem Auszuge aus dieser be wir in Nr. 988 des Fonds français der französischen Nationalbibliothe bietet aber ebenso wenig zu einer ausführlichen Bemerkung Anlaß, Gedicht von 583 Versen, welches in einer Pergamenthandschrift, Nr des genannten Fonds,[4]) enthalten ist und auf der größeren Passio Um übrigens doch eine Probe der Reimerei zu geben, mögen hier die stehen, in welchen Katharina dem Maxens Rache androht.

„A poi de iors vendra li tenz
Qe ie serai vengee de toi,
Car ·i· prince de nostre loi
Mestra seur toi sentence grief
Qi te fera coper le chief,
E tes sans escomeniez
Jiert a tes diex sacrefiex.
L'ame ira ovec les deables
Enz les teniebres pardurables."
Dist li tiranz par mal talent:
„Fix a putain, gloton puant,
Porqoi n'avez piesa tuee
L'enchanterece forcenee
Qi nos diex blasme si a tort
Et moi menace de la mort?" [5])

England lieferte in diesem Zeitabschnitte vier Bearbeitungen der L Unter ihnen ist die erste das von Furnivall veröffentlichte[6]) und, sein sicht nach, im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts[7]) geschriebene von 308 Versen in der Harleyhandschrift Nr. 2277 des brittischen Mus

1) P. Paris, Manuscr. franç., Bd. I (1836), S. 53—58.

2) A. a. O., Bd. II (1838), S. 88, Nr. 6845^3, s. Nr. 6888, 6888^2, 6889^2 et ^{3}, Bd. IV (1841), Nr. 7020, 7020^{1a}—7020^{1b}.

3) Früher Nr. 7306^4, Colbert 3324, Bl. 240^d—243^a, Catal. des MSS. Tome I; P. Paris, a. a. O., Bd. VII (1848), S. 401 fg.

4) Früher Nr. 7852^3, Baluze 735, Bl. 153^a—164^b; Catal. des MSS. franç.,

5) A. a. O., Bl. 160^e.

6) Early English Poems and Lives of Saints copied and edited from in the Library of the British Museum by Fr. J. Furnivall. Published for the logical Society. Berlin 1862, Nr. XIX, S. 90—98.

7) A. a. O., S. III.

8) A. a. O., S. 90. Zwei andere von Furnivall nicht angeführte Handsch Legende sind: Cotton. MSS., Julius. D. IX, Bl. 194^e—199^d, s. A Catal. of the Library, S. 16; und Nr. LVII Collegii S. Trinitatis in Oxford, Bl. 140^b—143, Catal. Codic. MSS. qui in collegiis aulisque oxoniens. hodie adservantur, 1852, Pars II.

Wahrscheinlich diente die goldene Legende dem Gedichte zur Grundlage. Das schließt natürlich kleine Aenderungen nicht aus, wie z. B. in der Unterredung der Heiligen mit den fünfzig Rednern, V. 97—128,[1]) oder daß der Kaiser, Katharinens Gründen nicht gewachsen, in ihrer Gegenwart sagt: And þityme ic wole fynde þat schal answerie to ye, V. 66,[2]) oder daß er Mohamet anruft, V. 203, 260, 267.

Ihre unzweifelhafte Bekanntschaft mit der Passio beweisen zwei andere englische Gedichte derselben Epoche durch die Klage, in welche Maxens ausbricht, als Porphyrius ihm erklärt, er sei Christ. Von ihnen ist vielleicht das der Zeit nach ältere eine Legende von 768 Versen, welche Horstmann, Altenglische Legenden, Neue Folge,[3]) nach der um die Mitte des 14. Jahrhunderts angefertigten Harleyhandschrift Nr. 4196[4]) mittheilt. Das zweite ist nach der gleichfalls dem 14. Jahrhundert angehörenden Auchinleckhandschrift[5]) der Advokatenbibliothek in Edinburg zuerst von W. B. D. D. Turnbull „for private distribution" in einer „To the memory of Peter Ribadeneyra of the Society of Jesus" gewidmeten Ausgabe von vierzig Exemplaren gedruckt und von Horstmann zugleich mit dem Texte von Nr. 157 der Handschriften des Cambridger Cajus Collegium wieder herausgegeben worden.[6]) Dadurch erst ist das ganze Gedicht zur Kenntniß des Publikums gelangt, denn in der Auchinleckhandschrift fehlen[7]) nicht nur in Stanze 16 und 17 elf Verse, sondern auch die letzten 16½ Stanze des im Ganzen acht und neunzig zählenden Gedichtes. Obwohl es im Stile der Legenda aurea gehalten ist, kann man doch nicht diese nur als die einzige Quelle annehmen, wie die beiden folgenden Stanzen beweisen, deren Inhalt weder aus Jakob von Varraggio noch den früheren englischen Legenden entnommen sein kann, indem er vielmehr auf die ausführlichere Passio hinweist.

---

1) Vgl. mit Legenda aurea, S. 792.

2) Vgl. mit Leg. aurea, S. 791. Obwohl auch Simeon Metaphrastes (Cap. VII, Migne, a. a. O., Sp. 281 C) denselben Umstand erwähnt, braucht man aus diesem einen Berührungspunkte dieser beiden Werke nicht auf den Einfluß jenes Griechen auf die englische Dichtung zu schließen. Der Gedanke, den Kaiser vor der That die Absicht zu derselben aussprechen zu lassen, lag nahe genug.

3) Heilbronn 1881, S. 165—175.

4) A. a. O., S. LXXVII.

5) Vgl. über diese: A Penni worth of Witte, Florice and Blauncheflour and other Pieces of Ancient English Poetry, selected from the Auchinleck Manuscript (Edit. by D. Laing). Printed at Edinburgh for the Abbotsford Club 1857, S. I—XXXI.

6) A. a. O., S. 212—258.

7) Wer Interesse haben sollte, sich zu vergewissern, bis zu welchem Grade der Gemeinheit der Wuthanfall eines Ritualisten Großbritanniens über die „Verstümmelung" einer alten katholischen Legende sich versteigern kann, lese den Wunsch, mit welchem der fanatische Herausgeber der Legendae catholicae S. VI Gott beschimpft. Die Stelle herzusetzen verbietet der Anstand.

Þan he gan for to crie
And cleped him-selve caitif
As þei he hadde wounded be
Wiþ swerd, wiþ spere oþer kniif.
„Now haþ Porfir me forsake
„Þat was wardain of al mi liif."
Oft he said allas allas
Þat ever was he born of wiif!

He haþ so michel care and diole
Men þouȝt þat he wald wede.
He seyd: „now ic have forelorn
„Þe best kniȝt of al mi þede
„He was min help and mi rede,
„Over-al at al mi nede.
„Þe wiche schal it abbigge dere
„Þurch whom he haþ don þis dede." [1])

Eine vierte, aber prosaische Fassung der Legende, ruht noch un in Titus. A. XXI der Cottonhandschriften des brittischen Museums so wage ich hinzuzusetzen,[3]) in Nr. 237 der Bibliothek des Oxforder gium Corporis Christi.[4]) Von dieser Arbeit wollen wir, obwohl B ungünstig über sie urtheilte,[5]) denjenigen Theil veröffentlichen, in wel eine Eigenstellung einnimmt.

Here begynnythe þe lyffe of Seinte Katteryne, þat ryght gl virgene and martyr, whiche lyffe was wrettyn of Athonasion grette doctor þat knewe all her blessyd lyffe and conversacio he was one of her mynysters when sche lernyd þe VII artis o was convertyd to the faythe. Aftyr her conversacion sche co this same Athonasionys be her holy prechyng and be marvelus þat oure lorde wrought for her. And after her martyrdom made bishope of Alysaundir and he was a glorious pylor o chyrche be þe grace of God and her holye merytes.

In the grete cette of Alysaundyr þer was a kyng of pay grette fame þat hyght kyng Costys. And he had a dowthyr was his ayer and sche hyght Kateryne whiche was the fayre

1) Horstmann, a. a. O., S. 256.

2) A Catal. of the MSS. in the Cottonian Library, S. 516.

3) In Folge einiger, mir am 12. Juni 1881 vom Bibliothekar des Corp Collegs, Herrn C. Plummer, bereitwilligst eingesandten Bemerkungen über die Ha

4) Coxe's Catal. Codic. MSS. qui in Colleg. Aulisque hodie adserv.

5) S. 112.

the wysest þat ever was seyne in that lond. The fadir havyng soo grett joye of her hyghe bewte and wisdom lette ordeyn her a large towre in his pallys with dyvers chambers and stodyes þat no man scholde come to her to lette her of her stody but when her lyst. Therto he ordeynyd her. VII. of the beste and [Bl. 180[a] —] hygheste mastyrs of connyng þat myght be fownden in that ende of the world of the. VII. artys þat within a whyll þat thees mastyrs sewyng hade be with this yong ladye Katteryn*e* sche encreissyd so merveloușe in highe wisdome that thoo þ*a*t come to be her mastirs and to be her techers, were full gladde to be her discyplis and to lerne of her thus within fewe yers. Whan þis gloryous maydyn was. XIIII. yere olde dyed her fadyr, kyng Cost*y*s, and sche was lefte queene and ayere aftyr hyme. Whanne the dayes of wepyng was paste the lordis and the astatis of her lond come to this yong quene and besought her that ther myght be a p*ar*lament somynde at whiche p*ar*lament þat sche myght be crownyd and receve her *h*omage and that syche rewill and govornaunce myght be sette in her yong begynnyng þat prosperyte and pece myght followe in her lond. This yong quene than answeryd them goodely and grauntyd them þer askyng. The tyme came þe p*a*rlament was gonne and this yong quene Cateryne crownyd with grette solempnyte with ryall fest and joye to all her pepyll. And whanne þe feste of the coronacion was [Bl. 180[b] —] endyd and the quene on hyghe satte in her p*a*rlament and her modyr besyde hir and all her lordis abowte her one lorde aroose be the full awyssement of her modyr and of all her lordys and comunys and knelyd downe befor the quene saying þis wordys: „Ryght, hygh and myghty prynces and oure soveren lady her in the erthe. Lykethe youre hyghe noblenes that I am comandid be the quene, your modyr, and be all youre noble lordis *and* com*un*yns to requer youre hyghenes to graunte them leve and grace that þeye myght goo ordeyn some noble kyng or prynce to youe that myght rewle youe and youre lond and us all in peasse and reste lyke as þe kyng youre noble fadir and oure sov*er*ayn lord dyd befor youe, and that wee myght ryjoysse graciously of youe, whyche is owyr most dyssyre and schall be owyr moste joye withoutte ende, whiche joye we leffe in grette sorowe and hevynes, besechyng youre excelence to tendyr ouyr dyssyre and to graunte us gracyous answer of youre hyghe grace.“ This yong quene heryng this requeste [Bl. 181[a] —] of her modyr and of her lordis fell in grete troble in her soll, howe sche myght gyf an answer to kepe her modyr and her lordis in reste and to kepe her chastite, for all her joye hade ever ben to kepe her bodye and solle clene from all corropcion of synne, and sche hade soo grette loufe to þat wertu of chastyte þat sche hade

lever soffyr dethe þan to be blemysshid in enny wyesse, and i
uttyr her counsell soo sodenlye to her modyr and to her lordi
thought, it was notte for the beste, and therfor with a sobyr lok
a debonayr woysce sche answird in this wyse; to this lorde, hir c
sche said: „I thank youe, mylady my modyr, and all my lordi
comunyns of the grette love and tendyrnes þat they have to m
to my realme, trostyng fully that thoughe ther be no grette ha
tochyng this matyr of my maryage, that ther be noo perell þeri
syderyng the grette wysdome of mylady my modyr and of yo
with grette trewthe and kyndenesse that youe have schewn m
my realme, trostyng fully of good contynewaunce, and wherfo
schall notte nede for to seke a strongge lorde to rewll us, i
thynkys us able ynowghe with your trewthe [Bl. 181b —] and
dome to governe us and oure realme and youe all in syche pee
reste as mylord my fadyr lefte us. Wherfor I pray you all to s
of this mattyr and torne it to suche as ye thynke it beste and
peasfull to the ned of my realme." And whenne þe quene ha
sayde her moder and all her lordys was in soo grette sorowe fo
answer that they wiste note what þat they myght saye, for
consediryd[1]) well be hir word that sche was in no wyll for
maryed. Than stoode uppe one deuke of her lond whiche was u
to her and knelyd to her with houmble reverence and sayd i
wysse: „Your right soverayne lady, schawyng your highe and
dyscression þis answer is full hevy to mylady, your modyr, and
all, your humble legemen, withoute you take bettyr advyce to
right noble and discrette herte. Wherefore I schall mene youe o
notable thyngys that the grette god hathe indewyd youe with l
all erthely creaturis that wee knowe of, whiche mouste nedis
youe to take a lorde and an husbond that þe plentyvous gyf
kynde and grace [Bl. 182a —] myght spryng of youe be successi
ryght lyne into the generacione, whiche fructyfull generacione
cause all youre lege pepyll that be nowe and to come an infynyt
and gladnes, and the contrary therof grette sorow and hevyne
„Nowe, goode uncle", sayde the quene Kateryne, „what bene the
noble thyngys that ye pray us so grettly of?" — „Madam, yf it
youre hyghe noblenesse I wyll declare them herunto youe scho
— „Saye on what ye will, unkyll, and wee will gladely here y
— „The fyrste, madame, þat we knowe þat ye be comyn of th
thyeste blode þat is this day in erthe; the seconde is that ye ber
gretteste enherytonce that is this daye of woman; the. III. poy

1) consediryng Titus.

that ye bene the wysseste that ever was seyne of woman; the. IIII. poynt*e* that ye bene þe feyrest that ever erthely eyȝe behylde; and thise. IIII. notable thyng*is* it bene, madame, þat muste nedise constrayn youe to enclyne to oure ententis." — „Nowe uncle", sche sayde, „yf god and kynd hathe wrowthe this grette work in me I ame moche [Bl. 182[b] —] more bowndyn to louffe hyme, and please hyme. And therfore wee thanke hyme of all his grette gift*is*, but sythe ye wyll in anye wyesse that we consent to youre intent as for oure maryage wee lette youe playnly wyte þat, lyke as ye have dyscryred us, wee will discryve *hym* that wee will have to oure husbond; and yf that ye may gette syche one we wyll be his with all oure herte, for he þat shall be lord of myne hartte, and my hosbond schall have the IIII. notable thyng*is* of grace in hym above all measuris in soo far forthe that all createwrys schall have ned of hym, and he to have nede of none, for he schall be my lorde. for he moste be of noble blode that all kyng*is* mouste nede worshipe hym, and so grette a lorde þat I schall never dare thynke þat I made hym a lorde and kyng, and so ryche þat hee possedithe all thyng*is*, and so fayre that anglys have joye to beholde hym, and so pure þat his modir be a vergyn, and so meke and so benyng þat he canne gladly forgyffe all offencis done to hym. Nowe I have dyscryvyd [Bl. 183[a] —] hym that I wyll have to my lorde and husbond. Go ye and seke hyme, and yf ye may fynde syche one we wyll be his with all oure hertte yf y*e* will vouchesafe and senyally, bute yf yee *not* gette suche one we will non*e* have. And take þis for a full answer." With that sche caste her eyȝe downe mekely and held her styll. When the quene, her modir, and all her lordys hade herde this þere was sorowe and wepyng inowghe, for they sawe well that ther was no remedy. Than sayde her modyr to her with an angry woysse: „Allasse, doughter, is this your grette wysdome that men tell of? Moche sorowe be ye lyke to do to me and to all yours. What? Who see ever woman forge her suche an husbond with word*is* suche as ye have dyssyred or dewyssid. Suche *there* was never none, ne never schall be, and therfor, good doughte*r*, leve this grette folly and do as your eldyrs have doone before youe." — „Madame", sche sayd, „þere is one moche bett*er* than I canne dewysse who so myght have hym, and but yf he fynd me I schall never have joye, for I wat that ther is a trewer waye, but we be clen [Bl. 183[b] —] oute therof, for we bene in derknes, and tyll þe lyght of grace come we maye not se*e* the trewe*th*, and when he comis he shall voyde all cloudis and yngnorance and shewe hym clerly that my herte lovythe and dissyrethe, and yf hym lyste þat I fynde hym note ȝite reasson comaundeth to kepe hole þat is not

hortte, wherfore I beseche youe, lady and modyr, that ye nor othyr never meve me more of this mattir for to daye. I schall be wedyd but only to hym þat I have dyssyryd and discry whome I will treuly kepe my vyrgenyte." With this sche aros her modyr also. And all her lordis from the parlamente with sorowe and *lamentacion*[1]) toke ther leyffe, and every man wen their waye, the quene unto her palys whose hartte was sette so with this husbond þat sche hade dyscryved, that sche cowde no thynke ne doo; bute all her mynde and all her entension w hym, wherfore sche stodyed and mewssyd contynoually houe myght fynde hym, but it wolde note be as yette, for sche ha menys [Bl. 184[a] —] therto notwithstondyng þat he was full nygh for he it was that hade kyndelid in her herte a byrnyng fyre of of hym whiche scholde never be quaynchyd for no payne ne lacion as we weele see aftyr his gloryous power. But nowe I le this yong quene for a tyme stodyeng in her palys continewally, kyng and emagynyng houe sche myght fynde þis newe spowse many a teyer of elonggacion and many a sore syght for her yngnorance, and I shall torne, as oure lorde wyll gyffe me gra that prosses houe that oure lorde be speciall miracle clepid b baptysme in a singuler manyr þat ever was herde befoor ne s and after houe he wedyde her vysebly in a gloryous maner sche her soverayne tokyns of synguler louffe þat was ever schewyd befo sythen to eny erthly creature safe onlye to his blessid modir, oure

Besyde the grette syttey of Alysaunder, a sertayn space of i þer dwellyd an holye fadir in deserte, whose name was callid A the whiche holy man and [Bl. 184[b]—] fadyr hadde servyd our Ihesu Criste in þat dessarte þe space of. XXX. yere in grette pen On a daye as he walkyd afore his selle in holy meditacions þer agaynste hym þe moste reverent lady þat ever eny man or e eyȝhe behylde. And whanne this armyte behylde hir excelent and bewte all above kynde he was afrede þat he fell doune for Thanne this blessyd lady, seyng his grette drede, callyd hym g be his name and sayd: „Brothyr armyte and Adryan, drede the nc for I ame commyn to the for thy grette worship and profyte." that sche toke hym uppe myldely and confortyd hyme and after to hym in this wysse: „Adryane, ye moste goo in a massage f into the cette of Alysandir and unte þe spouce of the yonge

1) lemytasyon Titus.

2) Ueber diese auch im Spanischen und Französischen übliche Uebergangsf Dos Obras didacticas y Dos Leyendas, Madrid 1878, S. 137, Anm. a.

and goo unto her and saye unto her: þat ladye greteth her well whoys sonne sche choose to her lord and hosbond, syttyng in her parlament, her modir and all her lordis abowte her, wherfor sche hadde a grette conflycte and a batayll for kepyng of her maydenhode, and tell her þat that same lorde þat sche dyscryved, þat is my sonne [Bl. 185ª—] and that I ame a clene vergyn, and hee dyssyrethe her bewte and lovythe her chastyte above all women in erthe, and byd her withouten taryeng þat sche come with the alone to this place, and sche schall be newe clothyd and thane schall sche see hym and have hym to her everlastyng spouce." The armyte, heryng all this, hee answeryd dredfully, saying: „A blyssyd lady, houe schold I doo this massage, for nethyr I knowe the cette ne the waye, and whate ame I, þoughe I knowe it, for to doo message to the quene, neythir meyny will notte soffir me come to her presense, and þoughe I dyde sche wold note leve me of my massage, but potte me to domys as thoughe I were a traytor." — „Adryane", sayd this lady, „drede the notte, for that my sonne hathe begonne in her muste nedys be performyd, for wytte it well þat sche is a speciall chossyn vessayll [1]) of grace before all othyr wemen that lyffe. Wherfor tarry note and drede note, for bothe thoue schalte knowe: the waye to the cette and [Bl. 185ᵇ —] into her palyes, and ther shall noo creature take hede of þe, and whene þoue comyste into her pallas take goode hede whiche dore is opyn agaynste the withoute helpe of man and enter in hardely tyll thoue come to this yonge quene whome youe schalte fynd alone in stody, besying her full sore to fynd by her witte of that will never be, wherfor my sonne hathe compascyon of her laboure, and for her good will sche schall be so spessyally (illumined) [2]) with his grace þat þer was never none lyke to her, outetakyn myne owne persone þat ame his chossyn modyr. Wherfor, Adryane, nowe highe þe faste and bryng me my deryste doughter þat I loffe with all my hertte." Whene Adryan hade recevyd this massage he layed hyme downe befoor this soweren lady saying in this wyse: „All worship and joye be to my soverayne lord god, þi blessid sonne and to þe. Youre will be performyd and fullfyllyd. I goo at youre commaundement." And he rose hym uppe and hyede hym faste toward Alisaundir and passyde the dysserte forthe tyll he come to Alisaunder and passid thorowe the towne into the palyes. And as he had lernyd soo he dyde, he enterd in [Bl. 186ª —] at doris that he see oppyn and entered from chamber to chamber till he come to her secryte stodye where

1) Actor. IX, 15: Vade quoniam vas electionis est mihi iste.
2) in lemynd Titus.

noo creature come but herselfe alone. And whenne he enterd the door he sawe wher satte the fayreste creature and þe goodlyeste þat ever anye creature behyld, and sche was so sa her stodye þat sche herd hyme note unte þe time that he l doune besyde her. And he beganne his message in this wyse: „Ma the endleys myght of the fader allmyghtye, the wysdom of his allwittye and the goodeneysse of the holy goste[1]), thre persony one god, be with youe in stodye.“ This yonge quene whenne herd a manys voyse besyde her, an olde monke, all growyn in (with olde clothyng uppone hym was owglye wondrede and astonn for well sche knewe þat sche hade schette þe doris to her *stod* hade þe keyes herselfe, therfor sche sayde with a dredefull v „What art thoue þat thus marvelously comys into my stodye never come man? Comys thoue be engiment?“ — „Nayee, ma but as a massynger þat is sentte.“ — „And, good syr, whoo w hardy to sende þe into [Bl. 186ᵇ—] oure stody to us?“ — „Ma he sayde, „þe quene of all quenes, the lady of all ladyes, the of all flowers and of all boote and boote of all wemen.“ — „Go wher dwellys þis lady þat thou prayssest þus grettly, for we never speke of syche one.“ — „Madame, her dwellyng is in her kyngdom where everlastyng joye reynys, and he is her sonne, ma the kyng of blysse.“ — „That is to me a grette marveyll þat s soo grette in all dygnytes and her sonne soo myghty as thoue s and sendis so simple a massynger as thoue artte.“ — „Madame the properte of the ladye to lofe and cherische most tho þat re themselfe and all erthly thyng*is* for the love of (her)[3]) sonne a thys cawse sche (sente)[4]) me to youe. Sche grett*ith* you well dere dowthyr by that same tokyn þat, when ye satte in your lament with youre modir and youre lordis aboute youe and in k of youre vyrgenyte, ye discryved youe an hosbond, wherefore modyr and all youre lordis were in grette hevynes for that ye soo stronge in that conflycte and bataylle that ye reffusid all kyngis. Sche sendis you worde þat ye schall have an hevyngly [Bl. 187ᵃ—] whyche was borne of a clene virgen, and he is kyn lord of all lordshyppis to whome obayethe hevyn and erthe a þat is therin by vertewe of this same lorde þat is her sonne v

1) II. Cor. XIII, 13: Gratia Domini nostri Jesu Christi et charitas communicatio sancti Spiritus sit cum omnibus vobis.
2) here Titus.
3) his Titus.
4) sayde Titus.

sche cousevyd of the holy goste and bare hym withouten weme of her vyrgenyte with soverayn worshype and joye þat ever was felte of woman never ne schall aftyr; wherfore sche sendis youe word that ye schold come with me alone unto my selle, and ther ye schall see þat lorde and þat blissyde ladye whyche abydethe youre commyng with grette joye and blysse." Whene þis quene herde þus hertely of her sponce sche was so sette birnyngh a fyer with the dessyre of his presence that sche forgette all questions and all her astate and all her menye, and rose uppe mekely and as a deboner lame fol*l*owid þis olde Adrian thorowe her pallies and thorowe the cette of Alysander and soo thorowe desserte. And in her walkyng sche askyd hym many an highe question and he answred her suffyciantlye to all and he enformyd her of þe eternyte and of þe incarnacion and of þe faythe, and sche recevyd it plentivously, his doctryne and his informacion, and undirstood hym mervelusly. And than walkyd this olde Adryane and this yong quene aftir hym thorowe þe [187ᵇ— desserte] to and fro, they wyste notte wherfor. Adryane hade outterly loste his er*em*itage, he wyste note wher it was, and therfore he was in grete sorrowe thynkynge hymeselfe: whetter þat I be disceyved? whether þis vessyone be tornyd to a*n* *il*lusyon? schall þis yong lady perisshe here among wylde bestis? A, blissid ladye, helpe nowe, for I ame almoste in dispair, and all my sorowe is for þis yong lady þat soo mekely hathe lefte all þat sche hathe and obaythe youre commandement. And as he sorowid be hymselfe þis yong quene perseyvid hym and askyd hym what hyme ailed that he sorowid soo. And he answerid: „Tr*e*wly, ladye, it is for youe and for nothyng else, and I schoullde dye I wotte note wher I have brought youe, for my selle is loste, I cane in noo wyese fynd it, and what I schall doo I (knowe) notte what." — „Fadyr", sche sayde, „have goode faythe and comforthe to ye, for truste it fully, þat lady that is soo good sende nev*er* for us to perisshe her in this wyldernyse. Fadir", sche sayde, „what mynst*er* is it that I see yonder?" — „In the este?", sayde he weppyng his eyen and behyld and he sawe the moste gloriouste mynst*er* that ev*er* man sawe. And w*h*ane he sawe þat [188ᵃ—] he was full of joye. He sayde to her: „Nowe blessyde be thy holy faythe, for ther is þat pallyes that youe schall reseve in soo grette worshype and joye þat ther was nev*er* none like to the save only þe quene of all quenes." — „Nowe, good fadir", sche sayd, „hyghe þe faste þat wee wer*e* there, for ther is all my joye and my dissyer." Within schorte tyme þey come to that gloryous place. And whene they come to the outtir gatte ther come agaynste them a gloryous companye, all in white with chaplett of white lillyes on ther hed, and the excelente

beute of them was so grette that nethyr þe yong quene Catter
Adryan myght beholde þem, but as vanyssid fell doune befo
with grette drede. Thane one that was more excellent þan a
spake fyrste and sayd to this yong quene: „Stond uppe, ou
suster, and be wellcome with all our hertis, for þy grette meken
pure chastyte oure worshipe and joye schall be grettelye encr
wherefore be gladde, for all virgynes schall prayse thye. Com
with us to þat sovereyne lorde that will worke in þe marvelous
of loffe.“ And [188ᵇ—] thus þey passyd forthe with grette joy
solempnyte till that they come to þe second gatte and whene th
entyrd into þe seconde gatte þer come agayneste them anothyr
ouse company withoute enye comparison all in purpyll with
chaplett of rede rossis on þer hed and whene thys yong quer
them sche fell downe flatte before them with grette drede and re
and þey benynglye comfortyd her and with glade chere sayde
in this wyse: „Drede þe note, oure dere sister, for ther was
none byfore the herttelyer wellcome to oure soferayne lorde g
to us than ye bee, and therfore be glade, for ye schall r
ouyr clothyng and oure crowne with soo grette wershype and j
sayntis schall joye in youe. Come one nowe faste, for the
joye abydethe you with grette dyssyre of youre presense.“ Þ
yonge quene with tremblyng joye houmbly passid forthe with t
sche þat was ravysshed with grette joye and marvellid that sch
noo worde to saye to all that was sayd to her. And whane th
entyrd in at the body of þe chyrche [189ᵃ—] sche herde a m
melodye and sweettenys whiche passid all (artis)[1]) to discry
therewith sche behylde a ryall quene stondyng in a state with
tytude of anglis and sayntis aboute her. The bewte and rych
þis quene myghte no herte thynke ne penne write, for it ex
enye manis mynd. Thane this noble company of marteris wi
shype of virgynes þat led this yong quene bytwene þem fell
prostrate before þis ryall emprice and with soverayne reverenc
in this wysse: „Owre moste soverayne lady, quene of hevyn,
the worlde and emprisse of hell, moder of oure soverayne lord
of all blisse, to whoise comaundemende obayeth all hevynly c
and erthly, lykethe youe to wette, blissid ladye at youre co
dement we presentith youe here our der suster whois name is s
wrettyn in the boke of evyrlastyng lyfe, besechyng youe, moste
of grace, to resseyve her as youre sarvante and chosyn dought
make a parfyte ende of þat worke þat our moste soverayne

1) hertis Titus.

allmyghty god and ye, have marvelously begone in her." With that [189b—] (this) glorious emprise with a glad chere and reverent lokyd uppon her and sayde benyngly: „Bryng me my well belovyd doughtyr to me þat I maye speke with her." And whane þis yong quene Katteryne herd the wordis of our soverayne quene of hevyn (than) [1]) sche was so fulfyllid with hevynly joye that sche lay a grette whyll as dede. This holy felyshipe toke her mekely uppe and brought her to this quene of blisse, to whome sche sayd: „My dereste doughtyr wellcome to me, and be stronge and goode of comforthe, for thoue arte specially chossyne amonge all women to be soverently worshipped with the loffe of my sone. Kattryne, doughtyr, have ye in mynde howe ye dyscrivide youe an housbond, syttyng in youre parlament where ye hadde a grette conflicte and a battayll to defend youer maydenhoode?" — „A, blissed lady, wershipe be ye above all wemen, I have in mynd that I choise ther þat lorde that was full faer fro my knowlege, but nowe, good lady, be his myght and grace and your speciall grace, whoo hath oppynde þe eyghyn of my blynde yngnorance that I see nowe þe cler waye of trouthe, wherfore, moste blessid [190a—] ladye, I beseche youe with all my herte þat ye giffe me that ye have behighe me þat my herte lovythe above all thyng and withoute whome I may note lyffe." With this wordis all hir spireyttis were schette uppe soo faste that sche laye as dede. Thene þis noble quene of grace sayde with swete wordis (to comforte) [2]) her, sche sayd: „Ye lake one thyng that ye muste nedis have ore ye come into þe presence of my sonne, þat is that ye muste be clothyd with the sacrament of baptysme, wherfore come one, for all thyng is redy." Sodenly ther apperid in chyrche a fontte solemply arayed with all that long thertoo. Than this quene of joye callyd Adrian to her, the olde monke, and sayde to hym: „Brothir, þis workis belongithe to youe that art a preste, baptisse my doughtyr and looke that ye chaunge note her name, for Kattryne sche schall hyght for, and I schall holde hir to youe myselfe." And with this Adryan waxsid as blynde as he had nevyr seen afore, and than was he a sorrye man, bute nought he dorste saye. Then oure lady unclothid þis yonge quene Cattryne and broughte her to Adryanis honde, and he baptyssid her, and our lady namyd [190b—] her Katteryne and sche clothyd her agayne, and be that tyme hade Adryan his syght as welle as he had before and he thankyd gode and his blessed modyr with all hys herte. Thane sayde this blessid and hevynlye quene to Seint Katteryne: „Nowe,

1) thāt Titus.
2) come forthe Titus.

my (newe)[1]) doughtyr be glade, for nowe ye lake noothyng þa to the wyffe of an hevynly spouce, come with me, for nowe sc brynge youe unto my lorde and my sonne þat abydethe you grette joye." Than was this yong quene Cattryne full of joye þ harte cowde expresse the sweettenys þat sche felte. Sche went with her unto (þei)[2]) come into the queyr and as they entyred grette a sweettenes come agaynste them þat it passid all he thynke it, and with that sche behelde þe semylieste yong kynge dyng atte þe auter, crownyd with a ryall crowne and ryche, h aboute hym grette moltytude of anglys and sayntis. And whe modyr see hym sche fell downe prostrate and tooke the croune hede and seyde to hyme with hevynly reverence: „O sov worshipe and joye be to youe, kyng of blis and mylord god a sonne, here have I broughte youe, as youre will is [191ᵃ—] hevynlye servant and handmayd Kattryne that for youre loffe forsakyn all erthly thyngis and is comyn aloone at my sendy with olde Adryane, forgettyng all erthelye goodis and astate, tr to my promyse, wherfore I beseche youe, my soferayne lorde g kyng and my deriste sonne, þat of youre endles goodenysse ye my promyse." Whan this soverayn kynge had herd his mo tooke her goodly uppe and sayd to her: „My dere modir, ye well, all that ye will I wyll, for I have dyssyred her to my before all wemen that liffe in erthe nowe. Wherfore, Kattryne, hethyr to me." And when sche herde hym þat he named h grette a sweettenes entered into her sowle þat sche was as dede hyme. With that he lyfte her uppe and gafe her a newe str whiche passyd kynde, and toke her uppe bye the hond and s her: „Kattryne, cane ye fynde in youre herte to loffe me be thyng?" — „Ya, blissid lord", sche sayde, „soo have I done a (while)[3]) I lyffe. Never loffyd I noothyng but only youe and for Than sayd this blissyd kyng: [191ᵇ—] „I take youe here Kat to my spousse, bechottyng youe trewly never to forsake youe youre lyffe lastithe, and aftyr þis lyffe I schall bryng youe endeles lyffe where ye schall dwell with me in blisse withoute in tokenynge wherof I sette þis rynge uppon youre fynger whic schall kepe in remembraunce of me, youre weddyng ryng, and my dere wyffe, be strong of faythe, for ye muste doo grette t in my name and resseyve muche turment and paynne and a

1) nawyue Titus.
2) þaye Titus.
3) will Titus.

stroke in youre neke, but drede youe notte, for I schall never be frome youe, butte comforte youe and strenghten youe." Than sayd þis houmbly spouce: „A, blissid lord, I thanke youe with all my herte of all your grette mercy, besechyng youe, my soverayn lorde gode þat ye will make me worthy to be of youre lyveraye, þat soffyrde soo moche for me þat I maye be in some thyng be like unto youe that my harte loffithe above all thyng." With this he bade Adryan doo one his vestementis and goo to masse and saye the servyce over them as belongithe to þe costome of weddyng. And the soffereyn lorde of blisse hyld his spouce by the hond knelyng with her [192a—] all the masse whyle before Adryan.

A lorde, what joye and blisse was felte in that blissyde virgen's sowlle all þis tyme! Ther was nevyr suche joye felte before outetakyn hir joye that consevyd, whiche was his blyssyd modyr, oure lady, seinte Marye. All the spirettis and saintis of hevyne joyed of this blessyd maryage soo fer that it was herd þe same tyme as they knelyd downe togeddir houe they songe this verse with so grette melody þat no tonge may tell it. This was a solemp feste and a soferayne maryage. Ther was never none suche herde of in erthe.

And when this masse was endyd þis hevynly prynse sayde to her: „Nowe, my dere wyffe, tyme is come þat I mouste goo agayne from whence þat I come.1) I have fullfyllyd all youre dessire, and yff ye dessire anye more I am redy to graunt it youe what þat ye dyssyre to have afftyr my departyng hens and ye schall abyde here. X. dayes till ye be parfitely taught all my lawis and all my wyll and whene ye come home [192b—] ye schall fynd youre modyr dede, but drede youe note, ye schall not be messid þer all þis tyme, for I ordeyned oone in youre stede that all they wenys þat it had bene youre owne persone, and whene that ye come home agayne sche schall woyde agayne. Nowe farwell, my dereste wyffe." And with that sche cryed with a grette and a petivous voyce: „My soferayn lord god and all my joye of my sowlle have mynd uppone me." With þat he blyssid her and vanyschyd awaye frome ther syght, and for sorowe of his departyng sche fell doune in a swownyng that sche laye þerin a *long*2) owyr withoute spiryte of lyff. Þan was Adrijan a sory man, he wepid and cryed uppon her that it was pettye to here, soo atte the laste sche awoke and lyffte uppe her eyen and sawe nothyng about her butte a lytyll olde selle and Adryan wepyng besyde her, for all

1) Evang. Joh. XVI, 28: Exivi a Patre et veni in mundum; iterum relinquo mundum et vado ad Patrem.

2) larg Titus.

was goone þat ther was: bothe mynst*er* and palleys and all þe comfortabill syght that sche hade sene and spesyally he þat was cawser of all her joye. Nowe is her herte brought in soo grette mornyng that sche can nothyng doo bute weppe and sygh telle [193a—] at the laste sche behylde þe rynge þat satte uppon her fyng*er*. Than s*w*ownned sche agaynne, and when sche awoke sche kyssid it a hondrethe tymes with many a petyvouse teyr, and Adryan comfortid her in his beste wyse with manye a blissed exaltacione, and sche toke mekely all his comfort and obayed hym as her fader and dwellyd with hym the tyme þat our lord assy*g*ned her tell sche was sofficiently taught all that was ned to her. And wane the tyme come sche went home agayne to her pallies. And as sone as sche myght sche made all her menye to resseyve bapty*s*me, and in fowyr yere aft*yr* this sche hylde her howsholde in her palyes with full crystyn governance, and all her joye was ev*yr* to speke or thynk on her lorde and spouce. Ther was noothy*n*ge in her mynde but his worshipe and his praysyng. Manye a creature convertyd sche to hyme. In this tyme sche was nev*yr* ydell, but contynewally occupy*e*d in her service and full of chastyte and charite, and all her joye was to drawe creaturis to hym. And thus I latte her dwell in her palleys, fulfyllid with all man*yr* of vertues, þe syng*u*lar sp*o*uce of allmyghty god [193b].

Nachdem so vierzehn Blätter mit einer Art Einleitung in der Weise der Nova Historia gefüllt worden, folgt eine fast wörtliche Uebersetzung des Katharina behandelnden Kapitels der Legenda aurea, Bl. 194a—202b.

The dyngnyte of thy order and with reason movithe me to sallowe þe, ȝyffe thowe knowyste thy creat*o*ure of hevyn thane woldiste thowe call agayne thy corage from thy fallce godis, Bl. 194b.

Salutationem tibi proferre, imperator, et ordinis dignitas et rationis via praemonebat, si creatorem coelorum agnosceres et a diis animum revocares, S. 790.

Than this virgyne schewid þem þat the payenymes had sayd it befor þat it was done, for Plato had sayd it and Sebella alsoo that he was blissid þat hyng on highe on a tre, Bl. 197b.

Virgo etiam hoc a gentilibus praedictum esse ostendit. Nam Plato adstruit Deum circumrotundum et decurtatum. Sibilla quoque ait: Felix ille Deus, ligno qui pendet al alto, S. 792.

Þoughe it be soo þat thoue h*a*ste made my wyffe to dye be thy artemginge, yff thoue repente

Quamvis arte magica reginam mori feceris, si tamen resipueris prima in palatio meo eris, hodie

þe, thoue schallte be þe fayrste in my realme as soverayne quene, for this daye thoue schallte doo sacrayfyce or ellis to leese thyne hede, Bl. 201[b].

igitur aut Diis sacrificia offeres aut caput amittes, S. 794.

Eine bedeutendere Abweichung von seiner Vorlage erlaubt sich der Engländer nur einmal, indem er, als Christus der Heiligen im Kerker erscheint, statt wie die goldene Legende jenen allein reden zu lassen, auch dieser einige Worte in den Mund legt (Bl. 199[b]). Dies war fast durch die Verhältnisse selbst gegeben, nicht aber daß ein noch für unsere Zeit im Ganzen getreuer Uebersetzer, ohne ein Vorbild zu haben, eine Einleitung wie die von uns mitgetheilte seiner Quelle vorangeschickt haben sollte. Es scheint mir daher in der ganzen Arbeit nur die Bearbeitung eines wahrscheinlich lateinischen Originals vorzuliegen, dessen Verfasser wir sogar seiner Nationalität nach würden bezeichnen können, nämlich als einen Spanier, wenn der Umstand, daß Christus und Katharina nach ihrer Verheirathung eine Messe hören nur durch die spanische, und keine andere Volkssitte in die Erzählung hineingebracht sein könnte. Daß diese, abgesehen von dem eben berührten Punkte, überhaupt mehr süd- als nordeuropäische Phantasie verräth, dürfte unschwer zugestanden werden.

Für Deutschland stellen wir im 14. Jahrhundert Hermann von Fritzlar[1]) voran. Er zeigt sich in seinem Leben der h. Katharina mit dem Einsiedler bekannt[2]), ohne jedoch irgend eine anstößige Scene anzubringen. Die Kaiserin und Porphyrius bekennen sich als Christen nicht erst nach dem Gottesgericht über die Heiden, sondern sobald die Heilige nach der Rückkunft des Maxens vorgefordert wird.[3]) Die Hinrichtung der beiden findet daher auch statt, bevor Katharina mit dem Rade bedroht wird. In diesem letzteren Punkte herrscht somit zwischen Hermann von Fritzlar und dem von Halliwell[4]) zuerst herausgegebenen englischen Texte, welchen wir später erwähnen werden, Uebereinstimmung, jener muß daher noch eine andere Quelle als die goldene Legende, welche für den übrigen Theil seiner Erzählung ausreichen würde, gekannt haben.

Eine zweite, aber gereimte Katharinenlegende weist Hoffmann in einer zu Göttweig befindlichen Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts nach.[5]) Die dritte Stelle nimmt eine in zwei Handschriften der Wiener Hofbibliothek,

---

1) Deutsche Mystiker des vierzehnten Jahrhunderts. Hrsg. von Fr. Pfeiffer, Leipzig, Bd. I (1845), S. 253—257.

2) A. a. O., S. 253: Dise jungvrowe wart bekêret von eime eisidelen, der lêrte si den glouben und liz si toufen, wanne ir vater und ir muter wâren heidin.

3) A. a. O., S. 255 fg.

4) Halliwell, S. 10—12.

5) M. Haupt und H. Hoffmann, Altdeutsche Blätter, Leipzig, Bd. II (1840), S. 92.

Nr. 2677 und 2682[1]) erhaltene gleichfalls gereimte Bearbeitung ei vierte ein allemannisches Gedicht, welches eine in Schwaben angef Handschrift, Nr. 2841 der zuletzt genannten Bücherei, eine Dresdner eine Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts in der fürstenbergischen bibliothek[3]) uns aufbewahren.

Als fünftes Erzeugniß der deutschen Katharinenlegenden dieses hunderts bezeichnen wir das von Lambel an sechster Stelle gegebene G auch in allemannischer Mundart. Es ist uns in einer früher dem Fr von Laßberg, jetzt der fürstenbergischen Hofbibliothek gehörenden Perg handschrift des 15. Jahrhunderts erhalten.[4])

Die sechste ebenfalls gereimte Bearbeitung dieser Zeit ist di welche nach zwei alten Kölner Drucken Schade wieder zugänglich g hat.[5]) Sie scheint mit dem Texte, auf welchen Docen in Grimm's Altde Wäldern hingewiesen[6]), übereinzustimmen. Ob ihr aber eine, wie will[7]), niederdeutsche oder, wie Lambel behauptet[8]), oberdeutsche Vorla 12. Jahrhunderts zu Grunde liegt, mögen Andere entscheiden. Uebrig sie nicht sehr ausführlich, denn, obwohl der Verfasser die längeren B gekannt zu haben scheint, fallen doch viele Scenen weg. Es wird z. erwähnt, daß Katharina von der Königin und Porphyrius im Kerke gesucht wird; statt den letzteren den Märtyrertod erleiden zu lassen, h nur, er habe, nachdem die erstere den Feuertod erlitten[9]), sich mit den zum Christenthume bekehrt.[10])

Das nicht unbedeutende Bruchstück eines siebenten mitteldeutsche dichtes hat P. Zimmermann im 25. Jahrgang der Germania[11]), au theils nach Hannover, theils nach Wolfenbüttel verschlagenen Resten ehemaligen Helmstädter Handschrift des 14. Jahrhunderts mitgetheilt. einem achten Gedichte dieser Zeit ist nur dessen Ende in einer königl Handschrift vorhanden und in Haupt's Zeitschrift, Bd. XIII[12]), von E. S

---

1) Lambel in Pfeiffers Germania, Bd. VIII, S. 134—136, Anfang und Sc

2) Lambel, a. a. O., S. 136, Anfang und Schluß, S. 137.

3) K. A. Barack, Die Handschriften der fürstl. fürstenberg. Hofbibliothek in eschingen. Tübingen 1865, S. 119, Nr. 117.

4) Lambel, a. a. O., S. 131 fg. Anfang und Schluß; Barack, a. a. O., Nr. 116.

5) Geistliche Gedichte des XIV. und XV. Jahrhunderts am Niederrhein, S. 151, 531 Verse.

6) Frankfurt 1815, Bd. III, S. 156.

7) Schade, a. a. O., S. 109.

8) Lambel, a. a. O., S. 139.

9) V. 420 fg.

10) V. 437—441.

11) Hrsg. von K. Bartsch, Wien 1880, S. 201—209.

12) Berlin 1867, 539—546.

hagen veröffentlicht worden. In trockener Reimerei erzählen beide Verfasser nach der Passio.

Noch erwähnen wir „Siben Tagzeiten von der edel hochgelobten Junchvravn Sand Kathrein der Chuniginn“ in der Klosterneuburger Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts, Nr. 1226. Diese sind, obwohl in schlichter Dichterei, insofern nicht ohne Interesse, als es sonst nur Tagzeiten auf Christus nnd Maria giebt.[1])

In italienischer Sprache hinterließ uns dieses Jahrhundert die Legenda de madona Santa Katherina vergine e martire. Ihr Verfasser fertigte sie nach der Legenda aurea seines Landsmannes an, indem er mitunter wörtlich übersetzte, mitunter aber auch noch kürzte. Handschriftlich ist die Arbeit erhalten in der etwa Mitte des 14. Jahrhunderts geschriebenen Pergamenthandschrift Nr. 27 428 der Additional MSS. des brittischen Museums.[2]) Hier folgt sie unmittelbar auf die Ordine della vita christiana des Frate Simon da Cascia († 1348), eines Augustinermönchs, il quale per santità di costumi non meno che per eccellenza d'ingegno fu avuto in grandissima stima in Firenze.[3]) Ob dieser aber auch der Verfasser der hier auf sein Werk folgenden Legenden der h. Katharine, Cäcilie, Euphrosine, Elisabeth und Beatrix ist, sehe ich um so weniger im Stande zu beurtheilen, als ein und dieselben Werke seinen Namen und den des Cavalca tragen,[4]) beide aber mit demselben Rechte für diese Frage in Betracht kommen können. Als Stilprobe der Uebersetzung möge der Anfang hier einen Platz finden. Katerina fue fiola del re Costo e ebe sotile, culto intendimiento in molte scientie. Et advine che Masencio imperadore fece raghunare in Allixandria ongne huomo a fare sacrificio all' ydoli per vedere qualumque non consentisse. E Katerina essendo nel pallacio del padre rimasa con molte richeçççe in eta di XIIII anni, audendo il grande triumfo e lo romore degl' omini e delli stormenti e delle bestie ch' erano

1) Lambel, a. a. O., S. 141.

2) Catalogue of Additions to the MSS. of the British Museum in the years 1854—75, Bd. II (1877), S. 318.

3) Tiraboschi, Storia della Letteratura italiano, Tomo V, Parte Prima, Libro secondo, XVII; edit. di Milano, Vol. V (1823), S. 235.

4) Tiraboschi a. a. O. Domenico Antonio Gandolfi, Dissertatio historica de ducentis augustinianis Scriptoribus. Romae 1704, giebt S. 324 unter den Werken Simeons kein Leben der h. Katherina an. Das aliaque varia (opera) am Ende der Aufzählung derselben schließt es aber möglicherweise ein. Dafür, daß Cavalca Verfasser dieser Legende sei, würde folgende ihn betreffende Nachricht sprechen: era dato al tradurre, como si ha dalla cronaca del convento di S. Caterina di Pisa dove si legge: Multos libros in Etruscam linguam transtulit, in Giov. Bottari, Volgarizzamento del Dialogo di S. Gregorio e dell epistola di S. Girolamo ad Eustochio, opera del P. Domenico Cavalca Domenicano con alcune poesie dello stesso. In Roma 1764, S. XXXII.

morte per li sacrificii che facevano li huomini all' ydoli nel tempi cominciossi a maravigliare e mandoe a sapere che fosse. E q intesse che era fecisse acompagnare a la famiglia del palagio si fecesi il sengno della santa croce e andoe al tempio ov' era lo radore che faceva sacrifico all' ydoli, Bl. 48[b].

Der im Propugnatore, Anno XI, despesa 4 und 5, S. 444— mitgetheilte Text einer aus IX Capitoli bestehenden Leggenda di S. rina ist wahrscheinlich eine genaue Uebersetzung derjenigen lateinischen Le welche auch Bruder Peter benutzte. Daher wird sich die Uebereinstim beider in den Angaben über Katharinens Abstammung erklären, daher spricht der italienische Text einer von Constantius an seine Krieger i tannien gehaltenen Rede dem lateinischen,[2]) daher geht in beiden Fas die Heirath des Constantius mit der Theodora vor sich, während die lena noch lebt,[3]) daher giebt Katharina in beiden Texten den Baronen, sie zu einer Heirath überreden wollen, die gleiche Antwort.[4]) Au Art, wie die Bekehrung der Heiligen vor sich geht, wird von bei gleicher Weise erzählt.[5]) Ebenso beruft in ihnen ein Edikt des Maxen Großen erst zur Berathung und theilt ihnen nach derselben seinen Plan mit.[6]) Während aber Bruder Peter dieser Vorgeschichte der Legen Text der Passio folgen läßt, führt die Leggenda eine Uebersetzung d genda aurea von Stansque ante januam, S. 790, bis ans Ende an. giebt sie nach dem ausführlicheren Texte das In questa sitta di Al dria — al tuo onore, S. 465 fg., und erweitert die Uebersetzung der regina ejus nimio amore succensa — properavit (S. 792 fg.) etwa der ausführlicheren Legende.

Um mit diesem Jahrhundert abzuschließen brauchen wir nur noch zufügen, daß die von uns hier veröffentlichte spanische Uebersetzung des angeführten französischen Textes Nr. 412 des Fonds français der franzö Nationalbibliothek in dasselbe gehört.

Enthalten ist sie in der aus dem 14. Jahrhundert stammenden menthandschrift der Escurialbibliothek h—I—13, in groß Folio, zu Spalten, 34 Linien auf der vollen Seite und 151 ½ Bl.[7]) Der welcher hier zum ersten Mal vollständig angegeben wird, besteht in: S. Maria Magdalena, Bl. 1[a]—2[d], Fragment. Nach einem, vielleic

1) Il Propugnatore, Studii filologici storici e bibliografici, Anno XI, Bologn

2) S. 446 vergl. mit haec est nova quaedam, Bl. IV[d].

3) Vgl. S. 446 mit Bl. V[d].

4) Vgl. S. 452 mit Bl. XI[d].

5) Vgl. S. 453—455 mit Bl. X[b]—XIII[b].

6) Vgl. S. 462 fg. mit Bl. XVI[b]—XVII[b].

7) Historia critic. de la Liter. españ. por D. J. A. de los Rios, Ma (1864), p. 53, Anm. 3. Mussafia, Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissensch soph.-histor. Klasse, Wien, Bd. LIII (1867), 499. Dos obras etc., p. 104—106.

Verfasser selbst herrührenden, sich auf die Heilige beziehenden Anfange (Bl. 1[a]) wird die Uebersetzung des letzten Satzes von Vincenz von Beauvais' Speculum historiale X, 94, ex gestis S. Marthe[1]), gegeben und dann mit derjenigen von X, 95, 96 und 97, ex gestis S. Mariae Magdalene, fortgefahren, doch ist von der des 94. Kapitels nur ein kleiner Theil erhalten und überdies eine große Stelle zum Lobe der Maria Magdalena eingeschoben; 2) De S. Martha, Bl. 3[a]—7[b], gleichfalls nur Fragment. Wie das Ende des Lebens der vorgenannten Heiligen fehlt, so auch der Anfang desjenigen dieser, indem, wie noch aus der lateinischen Numerirung ersichtlich, vier Blätter fehlen.[2]) Es beginnt aber mit einem Abschnitte, der, nicht im Speculum historiale enthalten, sich wahrscheinlich an die Geschichte des Lazarus anschließt. Darauf folgt die Uebersetzung von X, 94, ex gestis S. Marthe, der letzte Theil des 98. Kap. (ex gestis S. Marthe), der bei Weitem größere des 99., sodann Kap. 100, 101 und Kap. 104—107. Zu bemerken ist, daß zum Theil sehr lange Stellen dem 94. und 98. Kapitel ein- und dem 105. und 107. angefügt werden; 3) La estoria de S. Maria Egipciaca, Bl. 7[c]—Bl. 14[c]; 4) De S. Catalina, Bl. 14[c]—23[c]; 5) De un cavallero Placidas que fue despues cristiano e ovo nonbre Eustacio, Bl. 23[d]—32[a], Uebersetzung des in den Acta Sanct. Mens. Sept. Tom. VI, 123—135, mitgetheilten Lebens des Eustathius[3]); 6) La estoria del rrey Guillelme, Bl. 32[b]—48[a], Uebersetzung des Roy Guillaume d'Angleterre[4]); 7) El cuento muy fermoso del enperador Otas de Rroma e de la infanta Florencia, sa fija, e del buen cavallero Esmero, Bl. 48[c]—99[c], Uebersetzung des verloren gegangenen Romanes de Florence[5]); 8) Un muy fermoso cuento de una santa enperatriz que ovo en Rroma e de su castitat, Bl. 99[d]—124[b], Uebersetzung des conte von Gautier de Coinsy[6]); 9) Un noble cuento del enperador Carlos Maynes de Roma e de la buena enperatriz Sevilla, su muger, Bl. 124[c]—152[c], Version einer französischen Dichtung, deren Inhalt Albericus de trois Fontaines angiebt.[7])

1) e muchos otros discipulos vinieron con ella a la mar e entraron en una nave e ovieron buen viento e aportaron en Marsella. Bl. I[a]. Igitur navim ingressi cum multis aliis prospero cursu ad portam Marsiliae pervenerunt. Im Kapitel von der h. Martha lautet die Uebersetzung: Ellos entraron en la mar con muchos otros e ovieron buen viento e aportaron en Marsella, Bl. 4[a].

2) Dos obras etc., p. 105, Anm. 1.

3) Dos obras, S. 123—154.

4) Dos obras, S. 171—247. Chron. Anglo-Normand. p. p. F. Michel, Rouen (1840) Tom. IV, 40—172.

5) De los Rios, Hist. crit., Vol. V, 391—468. Mussafia, Sitzungsberichte, Bd. LI (1866), S. 674—681.

6) Mussafia, Sitzungsberichte u. s. w., Bd. LIII (1867), 508—565; Méon, Nouveau Recueil etc. II, 1—128.

7) De los Rios a. a. O., 344—391; Jahrbuch für roman. und englische Literatur, Bd. XII (1871), 287; Reiffenberg, Chronique rimée de Philippe Mouskes, Bruxelles 1836, I, 610 fgg.

Für das 15. Jahrhundert stellen wir wieder die lateinischen Be
voran. Unter ihnen gab der h. Antoninus (1389—1459)[1]) in seiner Ch
eine Ueberarbeitung oder, wenn man will, eine anders stylisirte Wieder
des von Jakob von Varaggio geschriebenen Kapitels De sancta Kathe
Nur eine Aenderung erlaubt er sich, wenn er, nachdem Maxens die
rina in den Kerker zu werfen befohlen, einschiebt: Et cum

Carcere clausa manet, lux caelica fusa refulget,
Fragat odor, dulces cantant caeli agmina laudes,
Sponsus amat sponsam, salvator visitat illam[4])

und nun sogleich, d. h. vor dem Besuche der Kaiserin und des Porp
Christus der Heiligen erscheinen läßt. Die Etymologie des Wortes Ka
der Bericht über die Wunder und die Lobeserhebung derselben, wie w
Punkte bei Jakob von Varaggio erörtert finden, werden einfach wegg

Ein Sermo de St. Katherina, welchen Stephan in seinen neuen
lieferungen für die deutsche Geschichte[5]) mitgetheilt hat, ist weiter Ni
ein Auszug aus der Legenda aurea. Er kann jedoch insofern mit
gelesen werden, als er beweist, daß die mittelalterlichen Prediger, sei
sie zu faul, sei es daß sie zu unwissend[6]) waren oder auch beide Eigen

---

1) Vita S. Antonini Archiep. Florent. in Acta SS., Mai, Bd. I, S. 313·

2) Divi Antonini Archiepiscopi Florentini Chronicorum opus in tres divisum. Lugduni 1586; Pars prima, Tit. VIII, Cap. I, § 38; Bd. I, S. 552b

3) Um sich von der Richtigkeit der oben ausgesprochenen Behauptung zu üb vgl. man: Hic igitur persecutor Christianorum Massentius ingressus Alex omnes cogebat ad sacrificia idolorum et nolentes diversis cruciatibus affig Haec cum in palatio suo resideret audiens tumultum non modicum homin cognita causa hujus strepitus et clamoris Deo se commendans cum decenti com miliae suae ad imperatorem in templum introivit, S. 552b mit Legenda aurea, Videns igitur quod sapientiae ejus non posset resistere, virginem custodiri subito nuntios mittit per loca diversa, ut omnes grammaticos, rhetores et n sapientia eruditissimos, qui fama praecellerent, ad Alexandriam convenirent munera recepturi si quandam puellam contra cultum deorum eloquentem sup Adveniunt igitur sapientes quinquaginta de diversis civitatibus, S. 552b mit l aurea, S. 791; Tunc ille furore insaniens jussit eam spoliatam scorpionibu et caesam in obscuro carcere claudi diebusque duodecim sine cibo et po cruciari, S. 553b mit Leg. aur., S. 792; Quod et subito factum est et ita cu impetu confracta est (machina), ut quattuor millia gentium percussi a fra ejus interirent, S. 554a mit Leg. aur., S. 793; Ex ejus ossibus dicitur oleu nare, quod languidos sanat, S. 554a mit Leg. aur., S. 794 fg.

4) S. 554a. In keinem Katharina's Leben behandelnden Gedichte habe Verse gefunden. Sie würden daher, falls sie nicht einer anderen Legende entle auf ein uns nicht erhaltenes Gedicht deuten.

5) Neue Stofflieferungen für die deutsche Geschichte von Fr. Stephan, Mü 1847, S. 157—160.

6) Man vgl. die dies bezeugende Bemerkung des Mirkus, weiter unten.

harmonisch in sich vereinten, ihren Pfarrkindern solche römisch-katholische Speise auftischten, deren Zubereitung die geringste Mühe kostete.

Auf eine in der Arras-Bibliothek handschriftlich aufbewahrte Conversio Sancte Katherine[1]) muß ich mich begnügen hinzuweisen. Möglicher Weise ist es nur der erste Theil der Nova Historia.

Wenn wir über die letzteren literarischen Erzeugnisse, welche sich auf die h. Katharina beziehen, schnell hinwegeilen konnten, so müssen wir dagegen bei Spagnuoli's[2]) Secunda Parthenice[3]) etwas länger verweilen, da der Verfasser unter dem Einfluß des wiedererwachten Alterthums ein durchaus fremdes Element in den Stoff hineinbrachte. Mit dem Aufwande großer classischer Gelehrsamkeit besang der genannte Karmelitermönch in einem willkürlich in drei Bücher getheilten Gedichte von 2103 Hexametern die Thaten der Heiligen. Er selbst nennt seine Arbeit in der Bernardo Bembo, patricio Veneto, jurisconsulto, gewidmeten Vorrede ein opusculum pium magis quam elegans, et immaturum potius quam prematurum, natürlich nur eine Redensart des Dichters. Begeistert von der neu erschlossenen Literatur glaubte er vielleicht, oder wohl richtiger mußte er glauben, es sei dem Dichter erlaubt, in die Nüchternheit der christlichen Welt den Glanz der altgriechischen hineinzutragen. Dadurch gewinne das Werk an Interesse. Jedenfalls war dies, wie die vielen Ausgaben des Buches bezeugen, das Urtheil seiner Mit- und nächsten Nachwelt. Der Gegenwart freilich erscheint die Aufgabe, welche Spagnuoli sich stellte, als eine solche, die hoffnungslos fehlschlagen mußte, weil sie auf der Verbindung zweier sich schnurstracks widersprechender Anschauungen beruhte. In unseren Augen hat daher jenes in schlecht ver-

---

1) Catalogue général des MSS. des Bibliothèques Publiques des Départements. Paris, Tome IV (1872), Bibl. d'Arras, S. 356, Nr. 896: Johannis Hildeshemensis Opuscula et alia.

2) Tiraboschi Storia della Letter. ital., Tomo VI, Parte III, Libro III, Cap. IV, XX, ed. di Milano, Vol. II (1824), S. 1397—1400; De rebus gestis ac operibus scriptis Baptistae Mantuani cognomento Hispanioli carmelitae Exercitatio historico-critica. P. Floridi Ambrosio in taurinensi carmelo s. theologiae regentis. Taurini 1785.

3) Folgende Ausgaben habe ich gesehen: Fratris Bap. Mant. Carmelitae theologi ad | magnificum D. Bernardum Bembum patricium Venetum et | jureconsultum peritissimum secunda Parthenice. Bononiae, Benedictus Hector, 1489, und unter demselben Titel: Venetiis, Jacobus de Leucho 1499. Fratris Baptiste Mantuani Carmelite | Theologi atque Poete celeberrimi opus insigne | vitam et martirium sancte Catharine virginis | martyrisque complectens nuperque emendate impressum | Parisiis 1497. Baptiste Man | tuani vatis prestantissimi | divinum secunde Parthenices opus etc. Coloniae in domo Quentell 1510; unter demselben Titel: Liptzck per Baccalaureum Vuolfgangum Monacensem 1510; Lipsiae ex aedibus Valentini Schumann 1519. F. Baptistae Mantuani Carmelitae. Theologi ac poetae, clarissime Parthenice septem etc. in complutensi Academia in aedibus Athanasii à Salzedo 1536.

hülltem Stolze gesprochene opus immaturum in der That und Wahrhe Berechtigung, wogegen das elegans ihm weiter nicht streitig gemacht i soll. Doch wir führen besser dem Leser den Inhalt[1]) selbst vor.

In einer wohl nach Homers Muster gebildeten Götterversammlun beschlossen, Maxens anzutreiben, den dahinsinkenden Glauben wiederherzu und Persephone beauftragt, den Beschluß auszuführen. In der Gestalt Raben fliegt die Botin sogleich davon und weiß als Schicksalsvogel ein günstiges Zeichen dem sich Zauberkünsten hingebenden Maxens für Plan einzunehmen. Doch nicht blos ihres Auftrages entledigt sich die so gut; sie, die überhaupt den Geist des Bösen vertritt, ist es auch, imagine sumpta pincernae ichtyoboli, den Kaiser gegen Katharin stachelt, ihm die bedeutendsten Redner zusammenzuberufen räth und sogar den Gedanken anregt, die Räder machen zu lassen. Damit wie man sieht, ein entschieden heidnischer Bestandtheil in die christli gende. Selbst Katharina sagt zu den ihrem Tode entgegengehenden Re

Ite alacres, hodie vobis reserantur Olympi limina[2])

und weissagt der Königin:

Vir tuus arma ferox capiet, sed Marte sinistro
Corruet et tristes Erebi rapietur ad umbras.[3])

Zu einer solchen Vermischung christlicher und heidnischer Vorstel stimmt es, daß die Heilige ihr Geschlecht von den Lagiden ableitet u den Griechen heiligen Stätten besucht hat. Nicht in Rede und Ge verläuft ihre Disputation mit den Rednern, Katharina legt vielmehr i längeren Diatribe ihren Standpunkt dar, worauf natürlich ein Gleich ihren Widersachern geschieht.[4]) Dies gab zwar dem Dichter Gelegenheit Verse in ununterbrochener Reihe dahinfließen zu lassen, schadet aber de haftigkeit der Darstellung. Um das Mitleid des Lesers mit der ver

---

1) Als Curiosum des Prologs ist noch anzumerken: Nominis ejus Etymolo pravata est a quodam, qui cum librum composuisse dicitur, cui Legenda aurea est (s. S. 19.). Fuit enim vir ille judicio meo pius quidem, sed nequaquam satis lit u. s. w. Non igitur Catharina universorum ruina, sicut ille fabulatus est, inte tur, sed vel a catharos quod est purus, vel a catharizo, purifico, vel a ca defluo, vel a cata et ryax quod est rivus, vox illa deflectitur; legimus enin Plinium (Hist. nat. V, III, 1): Hipponem, Africae oppidum, a graecis Cataryt pellari quod rivis et aquis esset irrigua. Quodvis horum dixeris recte dixeri

2) Bl. 31 b der 1489. Ausgabe.

3) A. a. O. Bl. 23 a.

4) Auch Papebroch wirft Spagnuoli die Freiheit vor, mit welcher er über sei sönlichkeiten verfügt, Responsio, Bd. I, Resp. ad Art. XI, S. 258 fg.; ja, selbst kann sich nicht enthalten, ihn zu tadeln, Jacobi Gretseri soc. Jesu, De sacris et sis peregrinationibus. Ingolstadii 1606, S. 328.

ıngfrau zu erregen, läßt er ihr auf dem Wege zum Gefängniß ihre weinende ımme[1]) folgen und in die Klage ausbrechen

„Reddite: quo mitem dominam crudelibus armis
Protrahitis? Nutrix ego sum, cunabula prima
Ipsa gubernavi: nostris adolevit in ulnis,
Ubera prima dedi: dulcem mihi reddite natam:
Quam mihi vix bimam mater jam proxima morti
Tradidit et lachrymans „erit haec tibi filia" dixit.
Reddite nutrici dominam vel pignora matri.
Verte tuos in me vultus, o nata, tuamque
Altricem conversa vide, nihil esse solebat
Me sine dulce tibi, nostros oblita labores
Non audis lamenta, parum nec lumina flectis,
Lumina quae tantum Costus, quae mater amabat,
Lumina sancta domus solatia magna relictae.
Tune putas sine te caput hoc et anilia membra
Posse diu superesse? Simul moriamur ut una
Viximus et tumulo pariter condamur eodem."
Flebat ut invadi cernens a vulture nidos
Lactentes imbellis olor. Praedator aduncis
Unguibus et duro discerpit viscera rostro.
Flet pater et viridi queritur projectus in ulva.
Jam propinquabant tectis cum regia virgo
Lumine clementer verso „Charissima nutrix"
Dixit, „abi solare domum sociasque saluta.
Non ego sum limen posthac visura paternum.
Evocor ad superos. Vos et terrena valete
Hospitia. Obsequiis inopum dodrante relicto
Partibus aequatis mihi vos succedere mando." [2])

Wie sehr der Dichter sich aber auch selbst bewußt sein mußte, daß er der eigenen Phantasie folge, steht er nicht an zu versichern:

Veridicos cantus, non ex Helicone vetusto
Porrige, sed Christi sacris de fontibus haustos [3])

und weiterhin:

Hic neque Gnosiacae sequimur figmenta coronae
Ulla nec in nostro tegimus mendacia versu,

1) Welchen Gebrauch von dieser neu auftauchenden Persönlichkeit Marco Filippi machte, darüber weiter unten.

2) A. a. O., Bl. 15.

3) A. a. O., Bl. 2a. Aehnlich verfährt Marco Filippi.

Vera sed amplectens rei miracula gestae
Historiamque canens fidei monumenta revolvo.[1])

Im Ganzen sind übrigens Spagnuoli's Schilderungen, da sie ir sen stets an die Dichtung erinnern, wohl weniger gefährlich als die in geschriebenen Darstellungen Bruder Peters und der Titushandschrift welche einfältige Seelen als auf Wahrheit zu schwören immerhin fü leiten lassen konnten. Vielleicht ist selbst der Gedanke, welchen Anst Nova Historia geben mußte, für den Dichter ein Grund gewesen, die Hei scene, die er gewiß in glühenden Farben hätte malen können, in den zu verlegen und sehr nüchtern zu schildern,[2]) denn es war ihm nicht verl

Deus est aeternus et ingens
Nec comprehensus adhuc, nec quae comprehendere possit
Mens est ulla Deum.[3])

Bei solcher Einsicht können wir uns nicht wundern, daß er ein Savonarola's war und die Ueberzeugung aussprach:

Vivere qui cupitis sancte, discedite Roma;
Omnia quum liceant, non licet esse bonum.

In weniger dichterischem Geiste behandelte ein anderer Italiener gomas (1434—1520),[4]) die Geschichte der alexandrinischen Märtyrin. quellen waren ihm dabei Metaphrastes und Jakob von Varaggio, doc schmähte er auch Spagnuoli nicht. Denn mit diesem leitet er das Ges des Costus von den Ptolemäern ab. Da er seinem Gegenstande frei überstand (sprach er doch zugleich von christlichen und heidnischen Frau seinem De plurimis claris selectisque Mulieribus opus[5]), läßt er von der Legende erwähnte Umstände fort, so die zweite Unterredun Maxens mit Katharina, ihr Gespräch mit den Rednern, den von der K und Porphyrius im Kerker abgestatteten Besuch, desgleichen auch da graben der Leiche der Kaiserin. Mit solchem Verfahren stimmt es, in der sehr selbstständigen Disputation zwischen der Heiligen und den Re den Streitpunkt allgemeiner faßt, indem dieser den christlichen Glauben seits und den Götzendienst andererseits betrifft.

---

1) A. a. O., Bl. 16.

2) Wahrscheinlich wurde er hierin für Pietro Aretino, weiter unten, und Filippi, weiter unten, das Vorbild.

3) A. a. O., Bl. 28 b.

4) Tiraboschi, a. a. O., Tomo VI, Parte II, Libro III, XVII, S. 982—98

5) De | plurimis sceletisqȥ (sic) | Mulieribus Opus | prope divinuȥ | novi conge|stum. | Fratris Jacobi philippi Bergomensis .... Ferrariae opera et in Magistri Laurentii de Rubeis de Valentia 1497, Cap. CVIII, De gloriosa x̄ra sc̄ta Catherina, Bl. 88a—91a.

Durchwehte die Werke der vorgenannten Italiener ein Hauch der neueren Zeit, so versetzt uns dagegen dasjenige des niederländischen Karthäusers Dorland [1]) wieder in das glaubenstreue Mittelalter. Wie wunderbar nämlich auch die von der Nova Historia und Titus A. XXVI. an Katharinens Namen geknüpften Erzählungen gewesen sein mögen, das gegen Ende des 15. Jahrhunderts geschriebene non inelegans libellus [2]) des Letzteren wußte sie doch zu überbieten. Sich wohl bewußt, daß er wenig glaubhafte Nachrichten bringe, hatte er guten Grund, seinem Berichte als captatio benevolentiae vorauszuschicken: Oro te, sive huc lector accesseris sive auditor, ne putes me fabulam texere, sed ea dicere, quae veteribus in libris scripta repperi. [3]) Um so mehr ihm aber die Möglichkeit vorschwebte, man werde seinen Worten nicht trauen, um so mehr wäre es seine Pflicht gewesen, die Quellen, auf die er seine Arbeit gründete, genau anzugeben. Vielleicht aber auch, daß der für das Gelöbniß ewigen Schweigens sich durch Schreibseligkeit schadlos haltende Karthäuser die folgende Schilderung seiner durch klösterliche Einsamkeit immer mehr sich entzündenden Phantasie verdankt.

Rex Costus cum ex sterili conjuge nullum sobolem assequi posset tristis nimium, congregatis (una cum plebe) regni sui nobilibus, statuit votis publicis et sacrificiis agendum ut dii placati sobolem illi de sua conjuge largirentur. Orant omnes, supplicant et, numerosa pecude caesa, aras deorum tingunt. Et licet haec sacra durarent ad plurimos dies dii imbecilles Costi regis desideriis non succurrebant quia nec poterant. Cumque super hac re tristaretur, audivit a narrantibus haberi apud persas peritissimum astrologum, Alphonsum nomine, qui in mathematica excelleret universos, hic si esset accersitus posset nodum sterilitatis (Bl. 2ᵃ —) absolvere. Misso solemni nuncio jubet adesse virum. Alphonsus igitur cum salutasset regem jubet bono animo esse. Qui statim et regis et reginae fata scrutatus, discussa mathesi, cum coeli sydera et planetas omnes pervidisset, animadvertit hanc amborum sterilitatem de contraria stellarum vi non pendere. Et ait ad regem Alphonsus: „Ne putet rex astra sibi seu naturam ullatenus adversari cum constet ab altiori providentia sobolem tibi impediri. Hanc ego censeo sacris ac sacrificiis placandum fore et votis omnibus invocandum.“ Cui rex „Ego“, ait, „deos deasque omnes multo pecudum sanguine fuso jamdudum placare studui, sed votis non arisere meis.“ Alphonsus re-

---

1) Vgl. über ihn Bibliotheca Cartusiana, sive Illustrium Sacri Cartusiensis Ordinis Scriptorum Catalogus. Auctore F. Theodoro Petreio. Coloniae 1609, S. 252 bis 257.

2) Deuotissimi Patris | Petri Dorlandi ordinis Carthusiensis | De Natiuitate Conuersione de | vita inuictissimae martiris | beatissimae virginis | Katherinae oratioe | soluta nō inelegans Libellus. Letzte Seite: Louanii 1513. 16°.

3) A. a. O., Bl. 2ᵃ.

spondit: „Infinitus est, o rex, deorum numerus, verum unus inte obtinet monarchiam quem credimus in nostris calamitatibus et me et provisorem. Etsi caeteri dii potentes sint, hic tamen omnipot retinet principatum. Instituat igitur rex praeclaram ex auro divi minis imaginem, quam deo deorum omnium maximo dedicemus." fices advocantur, temperatur limus, post imago insculpitur, dehinc a liquatum infunditur. Mira res et hactenus inaudita! Imperatoris magni scematis formam auctor insculpserat, sed infusum aurum i nem exprimit (Bl. 2[b] —) crucifixi. Iratus rex jubet iterum atque it sculpta priori imagine fusionem fieri, sed cruci affixus Christus se apparuit. Mirante rege pariter et indignante quippe qui crucifi agnosceret inimicum, Alphonsus ait ad regem: „Nihil hic est, indignandum, sed gratulandum magis divinae providentiae, quae in hac imagine suam explicuit voluntatem. Quia igitur haec fc dispositio deo deorum noscitur complacere huic, convocata tudine, vota feramus et sacrificia: credo per hanc exaudiendu fore ac desideriis tuis obtemperatum iri." Vocati tum proceres, populi omnes ocius accurrunt et crucifixam imaginem in summun nium templum subinferunt. Statim ubi imago ingredi coepit, simı cuncta deorum fractis in terram cervicibus ceciderunt.[1]) Votis et sacrificiis expletis et exaudito regis desiderio, cognita regina a rito concepit et, expleto dierum numero, filiam peperit elegantis formae, ut merito posset agnosci, hanc magni dei esse providentia creatam. Tempore partus aberat rex cum Alphonso et castrum dam non longe a palatio situm pariter incolebant. Delectabatur rex Costus hujus hominis sapientis consuetudine. Inspiciens igitu phonsus philosophus cur- (Bl. 3[a] —) sum vimque stellarum ait ad regem: „Hac ipsa noctis hora scito, rex, natam tibi ex conju liam esse, filiam mirabilem ac summis naturae dotibus prepolle cui omnis siderum influxus et planetarum vis munera in mente maxima contulerunt. Habent nempe planetae perbenignum ad s vicem respectum." Haec eo cum rege loquente, adest repente nu aulae asserens, reginam hac ipsa hora filiam elegantissimam pepe Laetus rex et multa jocunditate refusus deo crucifixo quem tamen rabat perpingues victimas consecrat. At philosophus natam pu diligenter inspiciens jurat per magnam summi dei providentiam quam se hominem vidisse preter hanc unam cui optimo donorum om famulatu astrorum gratia occurrisset. Inquirens igitur rex quo p debeat nomine vocitari respondit philosophus: „Oculis tuis vidisti,

1) Ein aus der falschen Etymologie des Namens herausgebildeter Zwischen S. 19, 32 und weiter unten.

quod ad ingressum in templo sacrae imaginis dii tui omnes ruina maxima contriti sunt, hinc puto jure eam Catherinam appellandam, quia universalis ipsa facta sit ruina deorum.“ Crevit itaque puella Catherina, non mensibus modo vel annis, sed moribus, ingenio, probitate, verecundia, sapientia, integri- (Bl. 3[b] —) tate, silentio, gravitate et nitidi sermonis dissertitudine. Erat virgo corpore admodum formosa, sed mentis animique dotis longe pulcerrima. Nihil enimvero illi natura, immo naturae deus denegarat qui omni ex parte intus et extrinsecus esset omnibus spectatissima. Tradita enim artium liberalium studiis ita harum arcem citius apprehendit, ut magistros etiam peritissimos superaret. Tantam quoque habebat in eloquentia dicendi vim, ut ejus comparatione facundissimi rhetores, muti elinguesque viderentur. Tandem cum rex, pater ejus, inciperet ex hac luce, cogente infirmitate, migrare, advocans Catherinam ita eam est allocutus: „Nosti,“ inquit, „o filia mihi omnium dulcissima, quod post mortem meam regni mei ad te gubernacula spectent. Volo igitur ut tali te viro sub conjugio jungas, qui te et sapientia et pulchritudine et divitiis non sit inferior. Ita fiet, ut a natalibus tuis non degeneres et regni precellentia digna haberis. Adjuro te itaque per deum deorum qui te mihi contulit dum rogarem ut hunc talem virum qui tui in his sit tribus dotibus similis tuo connubio jungas, sed neque sic quidem nisi deorum omnium deus id tibi suaserit consolueritque. Hujus dei magni, o filia, obtemperare te oportet et jussionibus et consiliis a quo accepisti (Bl. 4[a] —) et vitam hanc tuam et sapientiam et pulchritudinem et florem hunc gratissime juventutis. Majora crede ab eo recepturam te si regiam tuam indolem illi commiseris moderandam.“ Annuit Catherina paternis votis et illo defuncto cum matre regina ipsa regni gubernacula tractans virum etsi non cupiebat praestolabatur tamen qui sibi dignus haberetur. (Bl. 4[b].)

Den sich alsbald einstellenden Freiern gegenüber beruft sich Katharina, um allen Anträgen zu entgehen, auf den ihrem Vater gegebenen Eid, wird aber, charakteristisch genug, belehrt ea juramenta non obligare quae ducerent ad impossibile, cum in omnibus mundi regnis nemo illustrium posset illi in his tribus gratiis coequari, Bl. 5[a]. Dennoch beharrt Katharina auf ihrem Vorhaben. Da führt sie die Mutter, eine geheime Christin, zu einem ihr bekannten Eremiten. Kaum hat dieser vernommen, welche Forderungen die ihm zugeführte Jungfrau an ihren künftigen Bräutigam stellt, als er ihr in beredten Worten einen Jüngling beschreibt, der sie an Macht, Weisheit und Schönheit weit übertrifft und dessen Reich noch dazu ewig währt. Haec ille cum diceret, vidit virginis faciem roseo rubore perfundi et de mentis ardore vultum igneo splendore flammescere. Ardebat nempe iam illum magno estu juvenem quem ille tot praeconiis commendabat. Tunc vir sanctus ait Catherinae: „Vellesne, o virgo, hunc tam praeclarum

tamque praecellentem principem sponsum accipere?" Illa rubore fusa, „Vellem," ait, „illum si digna essem intueri." Et eremita, „(inquit, „foelicem virginem si hunc vel semel aspexeris cujus fo pulchritudini nihil quod sub coelo decorum est valeat comparari." therina semper estu graviore incalescens, „Quaeso te", ait, „mi] da operam si potes, credo enim te posse ut hunc possim vel seme quatenus contemplari." (Bl. 6ª.) Worauf der Eremit erwidert, er woll Jüngling bitten sich ihr zu zeigen. Tunc ille ab altari suo formosan lens imaginem [1]) divae virginis Mariae quae filium ulnis compl tenebat obtulit Catherine dicens: „Accipe imaginem hanc quae matrem et filium representat, matrem, inquam, virginem inestim decoris et bonitatis dominam quae hunc nobilissimum principem desideras sine pudoris sui dispensio generat.[2]) Vade nunc, filia, gresso thalamo tuo obfirma ostium et hanc mitissimam dominam lachrimis deprecare, confido quia visendum tibi suum offerret unigeni Bl. 6ᵇ. Daß darauf Christus der ihn sehnsüchtig erwartenden Jungfra scheint, von ihr aber, wie er seiner zu Gunsten der Braut sprechenden M sagt, als turpissima, fatua stulta, inscia (Bl. 6ª), vilis, ignobilis, tuta, misera et miserabilis, caeca, nuda ac pauper (Bl. 6ᵇ) nichts will, die getaufte aber als candida, formosa, immaculata, prudenti et magnis ornata ac stipata divitiis (Bl. 8ª) zur sponsa sempitern erwählt, dies Alles wird im Wesentlichen nicht anders als in der Historia erzählt, nur daß Dorland mit sinnlicheren und grelleren F malt. Das Gleiche gilt von der sich anschließenden Schilderung, da nunmehrige Braut Christi den Glanz der Welt und die Weisheit der P sophen verachtet, auch Unzählige zum Christenthum überzutreten verc monendo, docendo, supplicando (Bl. 10ª). Dabei wird des weiteren laufs der Geschichte nur kurz gedacht, indem Dorland in Betreff desse zu sagen begnügt: ut textus sue passionis quem jam dudum ips scripsimus edocet.[3])

Auf die lateinischen lassen wir unmittelbar die englischen Katha legenden folgen, weil sie in diesem Jahrhundert die der übrigen natio Literaturen weit hinter sich lassen. Diejenige, welche wir hier als erste führen, ist von Halliwell in seinen Contributions to Early English Literat

---

1) Vgl. S. 23, Anm. 1. Und zu dem Namengeben vgl. S. 19.

2) Diese, einem alten Mönche einer Jungfrau gegenüber in den Mund ge Worte scheinen des Karthäusers Spott über einen ihm lächerlichen Glaubenssatz anzu

3) Bl. 12ª. Da Petrajus unter den von ihm aufgezählten Arbeiten Dorlan Titel als De passione ejusdem (B. Catharinae) ex Baptista Mantuano giebt, so wahrscheinlich nur die in Prosa umgesetzte Dichtung dieses letzteren mit eigenen Z

4) Contributions to Early English Literature derived chiefly from rare] and Ancient Inedited Manuscripts from the Fifteenth to the Seventeenth Ce

nach der in Cambridge aufbewahrten Handschrift Ff. II, 38 [1]) in einem Abdruck von 75 Exemplaren for private circulation zuerst veröffentlicht und später von Horstmann [2]) wieder abgedruckt worden. Wahrscheinlich ist sie nach der Passio gearbeitet, wie sie sich denn auch selbst auf einen lateinischen Text beruft:

V. 4. Hur name is clepydde Kateryne,
The kyngys doghtur of Constentyne,
Of Alysaundur, as seythe the latyne.
Yonge to Cryste sche can to fonge,
Wolde sche not dwelle to longe:
XVIII yere whan sche was oolde'
Os hyt ys in boke tolde.

Einzelne Abänderungen machen sich bemerkbar. Nicht Katharina geht zu Maxens, sondern dieser ist es, welcher jene, da sie seinem Gebote den Göttern zu opfern nicht nachkommen will, vor sich kommen läßt (V. 35). [3]) Gleich nach der ersten Unterredung werden die Redner auf kaiserlichen Befehl nach Alexandrien beschieden. Nachdem ihnen der Zweck ihrer Berufung auseinandergesetzt worden, redet einer von ihnen sogleich Katharina an, V. 97. Eine Weile wird dann über die Möglichkeit der Geburt Jesu von einer Jungfrau herumgesprochen und sehr bald

V. 139. The fyrste maystyr felle a-downe.
„I forsake“, he seyde, „Mahowne
„And y be-leve on hevyn kynge
„That lorde ys ovyr all thynge.“

Während sonst gewöhnlich die Königin und Porphyrius in Folge eines Traumgesichtes der ersteren sich zu Katharina begeben, spricht hier der letztere zuerst den Wunsch aus, die Eingekerkerte zu besuchen, V. 200—204. Beide erklären sich, nachdem sie wenige Worte mit ihr gewechselt haben, für Christus, V. 212—224. Ja so groß ist der Eifer der Gemahlin des Maxens, daß sie am folgenden Tage, so wie die Heilige vorgeführt wird, gleich für sie auftritt und ihren erlauchten Gatten also apostrophirt:

V. 229. „Thou false, cursyde sarasyne,
„Thou schalt have an evyl synne.

London. For Private Circulation. 1849. Unter diesem Titel sind sechs Hefte zusammengefaßt von denen das zweite sich so bezeichnet: The Life of St. Katharine, the Tale of the Knight and his Wife and an Account of the Magical Manuscript of Dr. Caius. Edit. by J. O. Halliwell. Brixton Hill 1848.

1) Ueber diese Handschrift vgl. Halliwell, The Thornton Romances, London, Printed for the Camden Society 1844, S. XXXVI—XLV.

2) Altenglische Legenden. Neue Folge, S. 260—264.

3) Vgl. oben eine italien. Legende des 13. Jahrh. S. 38, Anm. 2.

„Helle hounde, þou fowle wyghte,
„Thou peyneyste þat mayde wyth onryghte,
„For sche beleveth on Jhesus
„That became man for þe love of us.
„Mahounde and the y forsake.
„And to Jhesu y me be-take
„That swett for us hys swete bloode.“

Natürlich ergeht der Befehl, die Christin hinzurichten.

V. 247. Whan Parfory harde that,
Hym thoght hẏs herte brake.
„Hounde“, he seyde, „God yf the schame!
„Why thretyst thou hur and mee
„That we may not in erthe be doo?“
Hys turmèntours he cleppydde thoo
And badde anone Parforye nyme
And do hym lose lyfe and lyme.
Parfory a schylde and a spere nam
And sone aȝenet them ranne,
Of four thousande of hys mene [1])
He lefte alyfe nevyr oone!
Maxent quakyd, there he stode
For drede he wexyd nere wode.
Kateryn can to Parfory grete:
„Parfory, let be þy fyghtyng!“ sche seyde,
„Yf þou wylt wẏth me martyrd be
„Fyghtynge þou muste leve y telle the,
„And take lyghtly thy payne
„For goddys love, os y do myne“ [2])
He threwe the schylde owt of hẏs honde
That all on pecys hyt wonde,
And besoght hur to prey hur lord unto
To forgyf hym that he had mysdoo.
And on kneys he felle downe
And there he forsoke Mahowne
And belevyd on Crystys lawe.
Maxent comawnded wẏth horses hym to drawe
And hys quene also.

Nun erst folgt die Scene mit Cursates, hier Curfatys genannt, that

1) Vgl. S. 40.
2) Vgl. die ähnliche Auflehnung des Porphyrius in einem deutschen Gedichte

grete yngynore, V. 320. Ueber die endliche Bestrafung Katharinens beräth sich Maxens — man sieht, daß man in England ist — mit dem Volke.

V. 375. The teraunt to hys folke can say:
„Ye that me love be ony way
„How myghte y beste vengaunce take
„On thys devyll þat hath me forsake
„And my goddys also?
„What ys me beste to do hur to?"
Than the cursyd pepull in hye
With lowde voyce can to hym crye
„Do hur owt of towne lede
„And do smyte of hur hede."

Wie der Reimer hier einen an die Leidensgeschichte Christi erinnernden Zug einflicht, so auch im Gebete der Märtyrin, wenn sie ausruft:

V. 409. „Also, lorde, y prey the dere:
„Of these caytyfs that be here,
„That for thy love and for thy name
„Have do me peyne and schame,
„For they wot not what they doone,
„Lorde, forgyf them anone!
„And y forgeve them ȝente me.
„In manus tuas, Domine,
„My soule to the y comawnde."

Schließlich weiß er auch noch

V. 437. Fowre stremys, sothe hyt ys,
Renne owt of the tombe, y-wys,
Of oyle fro the maydenys breste.

Im Ganzen hat das Gedicht, sofern es so genannt zu werden verdient, 446 Verse.

Viel länger und auch interessanter ist das wahrscheinlich der Mitte dieses Jahrhunderts angehörende Leben der h. Katharina, welches den sehr schreibseligen Capgrave[1]) zum Verfasser hat. Das in siebenzeiligen Stanzen

1) Geboren 1393 in Lynn in Norfolk, starb er dort 1464. Er schrieb nahezu an vierzig Werke. Vgl. The Chronicle of England by John Capgrave ed. by Fr. Ch. Hingeston, London 1858, p. IX—XXI; The Book of the illustrious Henries by J. Capgrave ed. by Fr. Ch. Hingeston, London 1855, p. XIII—XVIIII, 221—224; in Rerum Britannic. Medii Aevi Scriptores. Tanner, Biogr. Brittan., S. 152 fg. Encyclopaedia Britann., IX. Edit., Edinburgh, Bd. IX (1876), S. 55. J. Leland, Commentarii de Scriptoribus Britann., Oxonii 1700, S. 453, Cap. DLV. De Joanne Capogrevo: Is vero vel ab ipsa pueritia libris perinde ac concha suis scopulis adhaesit. Und Stephen's Dictionary of National Biography.

gedichtete Werk ist uns in vier Handschriften erhalten, von welchen drei Arundelbibliothek des brittischen Museums[1]) angehören und die vierte u den Rawlinsonschen Handschriften[2]) in Oxford sich findet. Ein unger weit ausgesponnenes Gedicht füllt es in Nr. 396 nicht weniger als 117 Bl zu 35—37 Linien auf der vollen Seite, so daß es mindestens 8190 Z oder 1170 Stanzen hat. Nur der Prolog desselben ist bis jetzt gedruc Dieser preist zunächst die Heilige durch Aufzählung all' der Gaben, we nach Jakob von Varaggio einzeln in Aposteln und andern Heiligen sich in ihr sich vereinten.[4]) Weiterhin giebt er dann einen ausführlichen Be über die Entstehung des Gedichtes selbst. Ein Priester, Namens Arrek[5]), deyed at Lynne, many yeer ago[6])

Of the West Cuntre it semeth that he was
Be his manner of speche and be his style.
He was somtyme persone of Seynt Pancras
In the cyte of London, a ful grete while.[7])

This preest of whom I spak not long ere
In his Prolog telleth al his desyre,
How that he travayled many a lond to lere
The berthe, the contre, the langage of this martire; —
Ho was hir modir and eke hoo was hir syre.
Aboute this mater he laboured yerys eightene
With preyerys, fastynge, coold and mekel teene.[8])

This clerk herd spekyn ofte-tymes of this mayde
Both of hir lyf and of hir eende,
Hough she, for love, hir lyf had thus layde
Of oure Lord Cryst hir goostly spouse keende;
This made hym seker into that lond to weende

1) Nr. 20, 168 und am Besten Nr. 396; alle drei stammen aus dem 15. Jal Nr. 396 gehörte früher domine Katerine Babyngton quondam subpriorissa de C seye in Suffolk. S. Catalogue of Manuscripts in the British Museum. New Se Vol. I. Printed by Order of the Trustees. 1834.

2) Nr. 116 nach Hingeston, Chronicle, S. 337; Nr. 118 nach Warton, His of Engl. Poetry, Bl. III, S. 48, Anm. 2.

3) Hingeston, Chronicle, S. 337—354.

4) Hingeston, a. a. O., S. 339 fg., vgl. mit Legenda aurea, S. 797.

5) Hingeston, a. a. O., S. 349.

6) Hingeston, a. a. O., S. 352.

7) Hingeston, a. a. O., S. 352. Die Gemeinde besteht noch heute unter selben Namen.

8) Hingeston, a. a. O., S. 342; vgl. auch S. 340, S. 15 fg.

To know of this bothe the sprynge and the welle;
If ony man knowe it ony pleynere telle.

Twelve yeer in that lond he dwelled and more
To knowe her langage what it might mene,
Til he of her usage had fully the lore.[1])

ennoch wäre Arrek wohl nicht im Stande gewesen, was er suchte zu hätte ihm nicht ein im Mittelalter bekanntlich stets zu gelegener Stunde tellendes Gesicht enthüllt[2]), wo das Buch verborgen liege. So ge- ihm, daß

He fonde it among old tresour in Cypre lond
In kyng Petry's týme[3]), as the Cronycle sayde,
Of that same Cypre where he his book foond;
And in Pope Orban's tyme[4]), I undirstond,
The Fyfte of Rome, fel al this matere.[5])
It was layd there be a knyght that men calle
Amylyon Fitz Amarak, of Chrysten knyghtes alle

Most devoute as onto this mayde.[6])

as aufgefundene Buch war von dem Kanzler und Sekretär[7]) der , Namens Athanas[8]), geschrieben worden. Von seiner Herrin, as ry seyth, zum Christenthume bekehrt, war er auch Zeuge, wie ihr von Engeln nach dem Sinai fortgetragen wurde[9]) und wie Gott an Rache nahm, als er

Dropped fro a brigge down in a rever.[10])
I wot not verily yet if it was he
That made the Salme wiche we clepe the Crede.[11])

A. a. O., S. 349.
A. a. O., S. 343—345.
Peter I. regierte im 7. Jahrzehnt des 14. Jahrh. (1361 -- 1369). Vgl. Histoire de Chypre sous le Regne des Princes de la Maison de Lusignan par M. L. .atrie, Paris, 3 Bde., 1855—61, in deren 3. Bande Documente mitgetheilt werden, ch auf die Regierungszeit Peters beziehen; desf. L'Ile de Chypre Paris 1879, 305.
Urban V, 1362—1370.
Hingeston, a. a. O., S. 346.
A. a. O., S. 345 fg.
A. a. O., S. 347.
A. a. O., S. 346.
A. a. O., S. 347.
A. a. O., S. 348. Vgl. Nova Historia, S. 56 fg.
A. a. O., S. 348.

Obwohl heretykes that were tho in that londe
Hadden brent the bookys, bothe the leef and the bre[illegible]
As many as thei sought and that tyme fonde.
But, blyssed be God, of that hey sonde
This book founde thei nought in no manner wyse ....
An hundyr yeer after it was and more
That this Arrek this newe werk had gete
Fro the tyme of Athanas, for so moche before
Was he hens passed and ded and forlore.[1]

Alsbald out of Grek he hath it first runge
This holy lyf into Latyn tunge.[2]
He made this lyf in englyssh tunge ful weel
But yet he deyed ere he had fully doo,
Thi passyon, Lady, and al that sharpe wheel
He lefte behynde; it is yet not doo too;
And that he made it is ful hard alsoo.
Right for to straungenesse of his dyrke langage[3],
He is now ded, thou hast yove hym hys wage.[4]

Aber das Buch war
Hid al in counseylle among nyne or ten,
It cam but seeldom onto ony mannes honde
Eke whan it kam it was not undirstonde
Because, as I seyde, right for the derk langage,
Thus was thy lyf, lady, kepte in cage.[5]

Now will I, lady, more openly make thi lyf
Oute of his werke, if thou wilt helpe thertoo.[6]

Uebrigens erkennt Capgrave die Verdienste seines Vorgängers an:

He had led us the weye and the dore ondoo
That meche the beter we may and we can
Folwe the steppys, for, thou he sore ran,
We may hym overtake wyth help and grace
Whiche that this lady shal us purchace.[7]

---

1) A. a. O., S. 350.
2) A. a. O., S. 349.
3) Einen ähnlichen Grund führt ein französischer Dichter für seine Bearbei[illegible] Legende an, S. 15. Vgl. auch Bokenam, S. 113.
4) Hingeston, a. a. O., S. 341.
5) A. a. O., S. 351.
6) A. a. O., S. 342.
7) A. a. O., S. 351.

Es dürfte schwer zu entscheiden sein, wie viel von diesem mehr als wunderbaren Berichte über die Auffindung der Handschrift wir der Quelle Capgrave's oder ihm selbst zuschreiben müssen, da es möglich wäre, er habe all die mitgetheilten Angaben selbst erdichtet, um seinem Werke ein höheres Gewicht zu verleihen. Möge es indessen sich damit verhalten wie es will, gewiß ist, daß Capgrave's Arbeit Titus A. XXVI. und die Passio in der Weise vereinte, daß sie für die Bekehrung der Katharina die jener Schilderung eigenthümlichen Scenen noch weiter ausspann, für die Leidensgeschichte der Heiligen aber diese statt der vom Verfasser des Titustextes benutzten Legenda aurea heranzog. Aenderungen verstehen sich dabei fast von selbst, wie wenn der Vater Katharinens zum Herrscher zweier Städte gemacht wird:

The firste hight Amalek, in Cypre[1]) it stant
The other hight Alysaundre, in Egypt it is.[2])

Nach ausführlicher Beschreibung beider Oertlichkeiten heißt es in Bezug auf die letztere:

He that wil knowe this more plat and pleyn
    Rede Philo in his book whiche he ded calle
De vita theoretica, there shal he seyn
    That þorghoute the cyte in tour and in walle
    It was tho fulfilled wyth hermytes alle
Monkes and preestys and swiche hooly men,
Here thretty, here twenty, here nyne, here ten.[3])

Nachdem so der Schauplatz von Katharinens Thätigkeit geschildert worden, erzählt Capgrave ihre Geburt, durch welche ihre Eltern erst da erfreut wurden, als sie schon alle Hoffnung auf Nachkommenschaft aufgegeben hatten.[4])

The world wondred that þis thyng myght be soo
Hov so old a lady wyth chyeld shuld now goo.

Kataryne þei named that fayre mayde yinge
Hir fadir men calle Costus the kynge.

---

1) S. S. 100.

2) Arundelhandschr. Nr. 396, Bl. 5b.

3) A. a. O., Bl. 6a.

4) Vgl. Petrus de Natalibus, S. 45. Während ich allerdings annehme, Petrus habe diesen Umstand seiner Vorlage entnommen, glaube ich nicht, daß wir eine Abhängigkeit Capgrave's von Petrus oder beider von einer gemeinsamen Quelle vorauszusetzen haben. Der Gedanke konnte, um nicht zu sagen mußte sich, um die Geburt der Heiligen recht wunderbar erscheinen zu lassen, einem Dichter, der so viele Aenderungen sich erlaubte, fast von selbst darbieten.

Hir modir, þei seyde, she hyghte Meliades,
The kyngys douter, she was of Ermenye.[5])

Die Erziehung des jungen Mädchens leitete Athanas mit dreihu und zehn Lehrern.[2]) Diese nehmen aber alle ihren Abschied, da nach i eigenen Geständnisse Katharina mehr weiß als sie.

In gemetrie was þis lady lerned also
In Eclydys' book with his portratures.[3])

Sie wohnte in einem eigens für sie erbauten, herrlich für ihre schiedenen Studien eingerichteten Palaste, neben dem sich ein großer G befand.

There was hir walkyng and alle hir disport
Solitary lief to stodieres is confort.[4])

Kaum war der König gestorben, so wurde beschlossen, den Name Stadt, über die er geherrscht, zu ändern, um das Andenken dessen zu e der sie erbaut und regiert habe.

It shal no longere hatte thus the grete Amalek
Is name wil þei turne thorghoute all þe coost,
Hosoever come thedyr wyth carte or wyth sek
Thei mote nov calle the cite Famagoost.

Thus is it called now and evere more shal bee
Wyth a g set there c shuld stond.[5])

Doch nicht nach Famagosta, sondern nach Alexandria, der von e ihrer „kynhod" gegründeten Stadt, in welcher immer die Könige des L gekrönt worden waren, schrieb die Königin ein Parlament aus. Dies Anlaß, die Geschichte der Gründung jener Stadt, so wie ein Geschl register Katharinens aufzustellen, für welch letzteres Capgrave von sein wöhnlichen Quelle in etwas abweichen zu müssen glaubte:

1) Nr. 396, Bl. 7b.
2) A. a. O., Bl. 10b, Z. 3.
3) A. a. O., Bl. 10a; noch heute hat Euklid in den Schulen Englands seinen
4) A. a. O., Bl. 9b.
5) A. a. O., Bl. 11b. Da auch drei deutsche Bearbeiter, siehe weiter Costus in Cypern herrschen lassen, so muß auch in diesem Punkte für Alle eine g schaftliche Quelle vorausgesetzt werden. Von einer lateinischen Katharinenlegende, n diese Stelle zugeschrieben werden könnte, hat sich aber bis jetzt keine Spur gef Oder hätten wir anzunehmen, die Sage sei überhaupt nur durch schriftliche oder liche Reiseberichte über cyprische, mit Katharinens Namen im Laufe der Zeit verk Denkmäler weiter verbreitet worden? Wie aber entstand die Sage selbst? Verdan etwa, worauf uns Capgrave's ehrlich gemeinte Erläuterung hinweisen könnte, ihre sprung einer falschen Etymologie? dann haben wir hier ein Seitenstück zu Cata S. 19, und Sponsus, S. 61.

In this recknyng myn auctour and I are too.

For he acordeth not wyth cronyclys tho ben olde
But diverseth fro hem, and þat in many thynge,
There he acordeth ther I hym holde,
And where he diverseth in ordre of these kynge
I leve hem and to other mennes rekenynge
I ȝeve more credens whiche before hym and me
Sette alle these men in ordre and degre.[1])

Ausführlich wird nun berichtet, wie das Parlament sich versammelt, die
[...]in gekrönt wird, aber

6[a]. What is a lond whan it hath non hed?
6[b]. The lawes are not kepte, the lond is desolate,
The hertys hangyng and hevy as leed,
The commonns grutchynge and evere at debate,
There is kepte no reule, ne kepte noon astate.
Thus seyde the peple of Surry al aboute,
Oure kyng is now ded, oure lyght is ny oute.

Other londis spoyle us, and that withoute mercy,
We mote nedes suffer, we may non other doo.
Though we speke and calle and for help cry
Ther is no man gladly wil come us too,
We have alwey thought þat it shuld be soo.
Withoute a kyng hov shulde a contre stonde?
We have lost for evere the name of oure londe.

We have a queen, she cometh among no men,
She loveth not ell buth bookys and scole,
Lete alle oure enemys in londe ryde or ren
She is evere in stody and evere more soole,
This wil turne us alle to wrake and to doole;
But had she a lord, yet al might be wel.
O þou blynde fortune, how turnest þou þe whel!

Now hy, now lowe, now he þat was above
Lyeth low benethe in care and myschef eke,
And he þat supposed to conquere now is love,[2])

1) A. a. O., Bl. 14[a].

2) Heldensagen von Firdusi. In deutscher Nachbildung von A. F. v. Schack. 2. Aufl. 1865, Ein ähnlicher Gedanke oft ausgesprochen z. B. S. 346:

He shal not have here of al þis nexte weke.
Sometyme we be heyl. somtyme we be seeke.
O very onsekernesse, o chaunged and varyable,
Thou worldly lyf, for evere art þou onstable.

How shal þis lond wythoute kyng now stande?
It was nevere seen ȝet þat þe sarsynrye
Was left allone on to womans hande.
She must be wedded, þis mayde, and þat in hie
Onto som kyng, oure lord may þus not lie.
Fy upon rychesse, but if þei wurshep doo
To man þat weldeth hem, for þei are made þertoo.

We shul fare elles as þese nygardes doo
Ley up here gold and whil thei spare
In al her lyve þei may not tende þertoo
Bl. 17ª. To have oo myrthe or any weelfare,
Ryght evene thus are we lykly to be brought in care,
We shul have rychesse, and it shal do no good.
God forbede eke þat this ryal blood

Of oure noble kyng shuld cese thus in þis mayde.
We wyl requyre hir on all maner wyse
For to be wedded, Þus þe peple sayde,
Ther is no reule in lond ne in justyse,
They sette the shire, þe cessyons and the cyse
Ryght as hem lest. Will for resoun gooth now.[1])
This governaunce is no thing to oure prow.

And if we to batayle shulde us enbraas
Ho shal lede us? ho shal be oure gyde?
A womankeende nevere ȝet able waas
To reule a peple that is gret and wyde,
To sette þe standard, the wyng on the syde;

So ist das Dasein wechselvoll und kurz.
Und hinter jeder Höhe folgt ein Sturz.
S. 347: Es scheint daß diese Welt kein Mitleid kennt;
Sie zieht den Menschen auf mit süßem Schmeicheln,
Läßt von der Hand des Glückes sanft ihn streicheln,
Nachts aber plötzlich trifft durch ihre Schickung
Uns Elend, Noth und jegliche Bedrückung
Und Stürme brausen, wider uns empört.

1) Sit pro ratione voluntas, Juvenal. Sat. VI, 223.

And if we chese to oure captayn ony lord
Envye and rancour wil cause sone discord.

This was her lay thurgouthe al the land.
    Whi is oure queen thus longe withouten a kyng?
Bothe hey and lowe, al had þis on hand
    Why is she onwedded, þis younge, this fayre thyng?
    She is ful wys, she is ful lykyng,
She is ful able an housbond for to have,
She mote so nedes if she wil us save.

Upon this mater evene with a comon assent
    Thei made a gaderyng withouten autorite.
For certeyn lordes ryght soone have þei sent
    That þei shul come the comon profyte to see
    Among hem alle, þis was thanne her decree,
Upon this mater a letere wil thei wryte,
In moost goodly wyse þei wil þat lettere endyte,

In whiche þei shal on to her lady the queen
    And to hir moder whiche is her lady eke
Wryte and pray þat þei wil to hem seen,
    As thei be ladyes mercyful and meke,
Bl. 17b.   Thei suffre no more the lordis thus of Greke
Overe ride hem soo, it was not the olde gyse.
The lettere certeyn was wreten in this wise:

Oonto oure ladies, the oldere and the younge,
    Be it now known þat thurgh al Sury lond
It is seyd and spoke, ny of every tounge
    That þei were nevere so lykly to be bond
    To other londes whiche han the heyere hond
As thei are now, wherfore togedir þei crye
Onto yov ladyes that ye wil have mercye

Upon ȝour men, upon ȝour lordes eke,
    Thei may not lyve but þei defended be.
Youre hertes ben so pytous and so meke,
    Ye wil not lete þis mater slyd, hope we.
    What is a lord but if he have mene?
What is a peple but if he have a lord?
Loke every kyngdom thurghoute al the world.

But if thei have a man that dar weel fyte
    Thei are put under, it was not seen er now
That Surry and Cypre and þat ylde þat hyghte
    Cande, the ryche, þat hath a see ful row,
    Shulde be thus kyngeles, to God we make a vow,
We may not lyve thus longe in reste and pees,
Off clamour and cry wil not we sees,

But evere beseeke you as oure ladyes now heere
    Ye wil be governed and werke be counsayle.
Thenketh ye be to us bothe loof and dere,
    And thenketh oure servyse may yet somwhat avayle,
    Lete some pyte oute of your hertys hayle,
Suffre youre peple to have somwhat of her desyre;
This was the losse certeyn of men of Tyre,

Thei had no kyng, therefore thei had no grace,
    Whan Appolony was ded, fro hem passed and goo
Every man as there his owne mayster wace,
    God forbeede that evere it were soo
    In Surre lond, for thanne were it undoo,
Bl. 18a. It was nevere seen, for sooth ne nevere shal be,
And if it were farwel felycyte.

This we desyre now shortly for to telle,
    And thus desyreth al the lond be dene,
This is the conclusyon of oure grete counselle
    That oure ȝounge lady mote nede wedded bene
    Lete her have choys, she is wis, we wene,
Chois hath she, for many one wolde hir have.
Delyvere this mater, so God ȝoure soulys save.

This þyng is al that we wil sey now,
    We aske an answere, and that in hasty wyse,
We pray to God to whom we alle mote bow
    He sette ȝow soo and lede in swiche a gyse
    That right to morwe ere ȝe oute of your bed ryse
And er ȝe come oute into þe halle,
That ye desyre as we desire now alle.

Auf diese Vorstellung antwortet die Mutter Katharinens, sie will die Vermählung ihrer Tochter von ganzem Herzen. Es wird daher ein lament berufen, um diesem die Frage vorzulegen.

Bl. 21a. Thanne ros a lord, a man of gret stature,
A ryche man eke þei seyn that he was,
His wordes were taught hym with ful besy cure
Of a clerk there the more and eke the las,
His wyt was not sufficient as in þat cas
To speke in this mater ryght thus he thought:
„Myn owne lady", he seyde, „it is ful deere abought

„The absens of your fadir now in this land.
„I have lost myself, and so have other moo,
„A thousand pound þat was tho in myn hand
„Whan þat he deyed and wente us thus froo.
„The same have other men; I am seeker, it is soo.
„We are come now heder to here youre entent
„In this mater and ye aske avysement.

Bl. 22a. „Ye myght a be avysed, lady, weel I know
„Longe er þis tyme if ye had lest.
„In longe abydynge is ful litel prow.
„Al that evere I meene I wolde þat ye west.
„It is more sekyr a byrd in your fest
„Than to have three in þe sky above [1])
Bl. 22b. „And more profytable to youre behove.

„The grey hors whil his gres groweth
„May sterve for hunger, thus seyth the proverbe.
„Every wys man as well as I now knoweth
„The soor may swelle longe er the herbe
„Igrowe or rype, a grete clerk of Viterbe [2])
„Syde soo somtyme and wrote it in his booke,
„We have ful grete nede to spye and to looke.

„That we may have a kyng to reule us and yow
„To governe the lawe that it shuld not erre,
„To be to traytours bothe cruel and row,
„To lede þe lordis whan thei go to werre.
„Fro youre kende this governauns is ful ferre,
„Youre blood is not so myghty for to abyde
„To see men slayn be youre owen syde,

1) A Handbook of Proverbs by H. G. Bohn, London 1855, S. 281: A bird in the hand is worth two in the bush; S. 301: A sparow in hand is worth a pheasant that flieth by.

2) Wahrscheinlich Jacob von Viterbo († 1308).

„To see þe boweiles cutte oute of his wombe
„And brent before hym whil he is on lyve,
„To see men be served as thei serve a lombe,
„Thurghoute his guttes bothe ronde and ryve,
„To see hem drawe oute be foure and be fyve,
„Youre pytous herte myght not see þis chaunce,
„For it wolde make you to falle in a traunce.

„Therfore it is best to yow, thus we thenke,
„To take a lord that may suffre al þis,
„Whiche may see men fleete and also hem synke,
„Suffre hem to smerte whan þei doo amys,
„Whan thei do wel to have reward and blys,
„Ryght thus I mene, I make no lengere tale,
„But ye doo thus grettere groweth oure bale.[1])"

Katharina meint dagegen, die Großen hätten sich früher auch ohne die schützende Hand ihres Vaters zu vertheidigen gewußt, Bl. 23ª. Ihr erwidert aber Clarus, prynce of Capados (Bl. 23ª, Z. 30) mit dem Anpreisen eines Königs; die Weiber besäßen Schönheit anstatt der Stärke, Bl. 23ᵇ. In gleicher Weise meint auch der erl of Jaf (Bl. 25ª, Z. 10), ein König könne viel besser als eine Frau jeden Aufstand unterdrücken und Ruhe im Lande erhalten; aber Katharinen liege das nicht am Herzen.

Bl. 25ª. „Ye sette more be God þat sytteth above,
„Be an olde book and eke more deynte have
„Than be iustes or werre, lust or ell love,
„Men seyn thei shal brynge you to your grave.
„What doo your bookys? Sekirly thei wil not save
„Neither man ne beeste, they dulle a mannys mende,
„Apeyre his body, his eyne thei make blynde.

„He þat taught yow first þis scole, I pray,
„He mote be hanged, I trowe, he is worthy,
„He hath you brought and put in suche aray
„That myrthe and joye ye late hem slyde forby,
„Evere at bookys ye sitte, knele and ly.
„Allas, Madame, how lese ye your tyme.[2])
„I wepe so sore, I may no lengere ryme.

---

1) Die etwas unrichtige Anordnung dieser Stanzen in Nr. 396 (die ersten beiden auf Bl. 21ª, die andern auf Bl. 22ª fg.) ist nach Nr. 168, Bl. 23ª fg. berichtigt worden.

2) In welchem Sinn Boccacio diese Redensart anwendet, ist bekannt.

Bl. 25b. „For ... oßen Raum
... angedeuteten
... sei es noch
... wird an die
... weicht von
„Than ... sehr Marens
„An ...

Gegen ... with croos
lerne man ... Bl. 68b.
und Eve ... und für sie spricht,
Doch, ... Caspanus, kyng
the prince ..., von der Wahr=
Lymasones ... tation selbst wer=
madour ... daß Saturn, Jupiter
rinens, B. ... gewesen, die Götter
Palestyn. B. ... ihnen bemerken
Athenes. B. ... Amphos of
wir ausführen ...
gegebene ...

Bl. 31b. „...
...
„Tha ... þat place,
...
...
„Ever ... r
„He ... re
... 47b.

„In ... tion hinein=
Bl. 32a. ... ennen.
„And ... es auf, daß
... Katharina ab=
„I ... dem die Heilige
„This ... setzt. Schließlich
„Thei ... vorausgesagt wird,
einen Wunsch aus=
... arum die Leiche der

„For ...
...
„Ou ... cumbred me
... maydenes alle
... benyngnyte,

„Thanne were thei chosyn ryght for þis entent
„To brÿnge in rewle thyng þat was wrong went.

„Some were chosyn for wysdam and for wyt,
„Some for strengthe and some for humanyte,
„That, I sey, trenthe cronyclys witnesse it;
„Soo thanne a kyng as in auctoryte
„Excelleth his puple, for there been as wys as he,
„Ofte tyme seyn ryght wythinne his loond;
„Thanne may ye see þat all this servile boond

„Cam oute of fredam. The puple was sumtyme free
„And had no lord, but iche man reuled hymselve.
„Thus cam thei thanne oute of her liberte
„Be her fre choys. Ten of hem or twelve
„Were drawe awey, þei shuld no lenger delve,
„Ne doo no labour, but reule the contre aboute
„And to her hed hemselve yet muste þei loute.

„But for ye wil algates knowe myn herte
„What þath I thenke, I telle yow plat and pleyn
„There schal never man, be he ever so smerte
„Ne eke so strong, wynne me, þat is to seyn
„Have me to spouse, I wil no lenger feyn
„But if he be soo strong hymself allone
„That he be able to feyghte with all his fone.

„This is the eende and this my wil now is.
„Lete us no more as in this mater speke.
„Soo God my soule brynge on to his blys
„This covenaunt made shal never breke.
„Ye may weel karpe, stryve, clatere and creke,
„Whanne al is doo this shal be the ende,
„Youre wordis therfore lete hem falle fro meende.“

Da an diesem Tage kein Beschluß gefaßt werden konnte, komm Großen sehr bald wieder zusammen, um von einem clerk (Bl. 35ᵇ) eir rede an die Königin zu Gunsten ihres Wunsches aufsetzen zu lassen. S widerung darauf läßt diese sich herbei, den Mann zu beschreiben, w sie, wenn er sich finde, ihre Hand reichen wolle, Bl. 37ᵃ. Die Beding aber sind der Art, daß das Parlament sich unter allgemeiner Besti auflöst.

Soll dieser Abriß indessen nicht einen unverhältnißmäßig großen Raum einnehmen, so müssen wir darauf verzichten, näher auf die eben angedeuteten und die noch übrigen Scenen einzugehen. Nur einzelne Punkte sei es noch gestattet hervorzuheben. Die Wohnung Adrians, des Eremiten, wird an die See verlegt, Bl. 40ᵃ. Das gegen die Christen erlassene Edict weicht von allen übrigen ab, Bl. 62ᵃ. Um dem Volke zu beweisen, wie sehr Maxens berechtigt gewesen sei, es zu erlassen,

A byshop stood up tho with myter and with croos
Swiche as þei used tho in her lawe, Bl. 63ᵇ.

Als Katharina von der Verfolgung der Christen hört und für sie spricht, suchten sie der kyng of Armenye, 73ᵃ, der of Mede, Syr Caspanus, kyng of Macedoyne, Bl. 73ᵃ, und der provost of Perse, Bl. 74ᵃ, von der Wahrheit der heidnischen Religion zu überzeugen. In der Disputation selbst werden, gegenüber der Behauptung der königlichen Jungfrau, daß Saturn, Jupiter und Apollo während ihres Lebens sehr schlechte Menschen gewesen, die Götter von den Rednern allegorisch ausgedeutet, Bl. 79 fg. Unter ihnen bemerken wir a philosophre of ful grete age, an honourable man, Amphos of Athene, Bl. 76ᵇ, mayster Appolymas, Bl. 84ᵃ, welcher

Soo aferd was he nevere in al his lyf
Of no mater ne of no divers cas
Soo as of this mater now he fesed was, Bl. 84ᵃ,

Alfragan, a grete clerk, he thoughte to have worship in þat place, Bl. 85ᵇ, und endlich mayster Argot

Was chose be comon assent to dispute with hir
He stood up ful solemnely, with ful sober chere
Commendynge the lady as he thought best, Bl. 87ᵇ.

Obwohl viele der Passio fremde Punkte in die Disputation hineingebracht werden, läßt sich die ursprüngliche Grundlage doch erkennen.

Bei der übermäßigen Ausspinnung aller Umstände fällt es auf, daß bei dem Besuche, welchen die Kaiserin und Porphyrius der Katharina abstatten, keine Unterredung zwischen den dreien Statt hat, indem die Heilige nur einige Worte an jene richtet, als sie ihr die Krone aufsetzt. Schließlich fügen wir noch hinzu, daß dem Maxens sein Schicksal vorausgesagt wird, Bl. 105ᵃ, und daß in ihrem letzten Gebete Katharina einen Wunsch ausspricht, durch welchen der Dichter erklären wollte, warum die Leiche der Heiligen nach dem Sinai gebracht worden sei.

Bl. 115ᵃ. O Jhesu most swettest wiche hast noumbred me
Right in the collage among thi maydenes alle
Doo with thi servaunt after thi benyngnyte,

Spreede me in thi mercy, lete me nevere falle
Into myn enemyes handes.[1]) Lord, to the I calle,
Doo me this mercy for thyn hye name
That what maner man the right or the lame

Whiche hath my passyon in remenbrauns etc.

Kurze Zeit nach Capgrave schrieb Bokenam,[2]) frer Austyn of Convent of Stokclare[3]) in Suffolk, sein Lyf of Seynt Kateryne[4]) in Suffolk-Dialekt. Erhalten in einer von Thomas Burgh 1447 in Cambı angefertigten, jetzt in der Arundelsammlung aufbewahrten Handschrift Nr. 3: ist es von Lord Clive für den Roxburghe Club gedruckt worden.[5]) In short translacyon von beiläufig 1002 Versen, welche Bokenam

Of Kateryne Howard to gostly consolacyoun
And to conforte eek of Deustoun Kateryne[6])

in englysh in dayis fyve[7]) machte, legte er für den bei Weitem größ Theil, wie er selbst andeutet[8]), Jean de Vignay's Legende dorée zu Grı während er in der zweiten Hälfte der Erzählung[9]), namentlich in den Rede auch andere Quellen zu Rathe gezogen haben muß. Als Beweis davon als Probe des Gedichtes folgt hier die Unterredung Katharinens mit Kaiserin und Porphyrius.

1) Eine andere Begründung in einem deutschen Gedichte, weiter unten.

2) Th. Tanner, Bibliotheca Britannico-Hibernica, Londini 1748, S. 110. Lyvys of the Seyntys (s. die zweitfolg. Anm.) S. II—XVI. L. Stephen, Dictionaı National Biography, London, Bd. V (1886), S. 314 fg.

3) S. Dugdale, Monasticon Anglicanum, London, Vol. VI (1830), Parı S. 1599.

4) Arundel MSS. Nr. 327, Bl. 117b—136b.

5) The Lyvys of Seyntys; translated into Englys be a Doctour of Dyu: clepyd Osbern Bokenam, Frer Austyn of the Convent of Stokclare (Hrsg. füı Roxburghe Club von Lord C. Clive) London 1835, S. 182—212. Vgl. auch Horstm Altenglische Legenden, Neue Folge, S. CXXVIII—CXXX.

6) Nr. 327, Bl. 118a; The Lyvys, S. 184.

7) Nr. 327, Bl. 136a; The Lyv., S. 212.

8) Im Prologe, Nr. 327, Bl. 117a; The Lyv., S. 183: As in þe goldene leg seyth Januence.

9) So kennt er den in der Legenda aurea und deren französischer Uebersе nicht genannten Cursates, a membre of Sathanas, Nr. 327, Bl. 131b, The Lyv., S. und läßt klagende Weiber der Katharina auf ihrem Gange zur Richtstätte folgen, Nr. Bl. 134b; The Lyv., S. 209 fg.

10) Nr. 327, Bl. 131a, The Lyv., S. 204, die Antwort Katharinens Bl. 132b S. 206 die Worte der Kaiserin an Maxens; Bl. 133b und S. 208 die Klage des Ma über den Abfall des Porphyrius, und Bl. 134a und S. 209 das der Heiligen vom K gemachte Anerbieten.

And anoon aftyr wyth myld chere[1])
Kateryne preyid þe quen to come nere.
Whan she come was in wurdys pleyn
Ful sadly to hyr she þus dede seyn:
„Be strong in hert, I þe prey, lady,
„For þis I wyl þow knowe[2]) pleynly
„That aftyr þe dayis þou shalt pace
„To God in hevene by hys specyal grace,
„For by þe providence of predestynacyoun
„Ordeynyd þou art to endlees salvacyoun.
„Wherfore I counsel þe, be of good herte
„And drede no peynys, be þei nevere so smert,
„Wych momentanye ben and transytorye,
„For þe ende þerof is þat hevenly glorye
„Wych nevere shal sece, but evere endure.
„Thys marchandyse ys both good and sure,
„And for a greth avayle may be toulde
„Wher men pay in erthe and receyvyn golde.
„Þus doon þei wych by martyrdam
„Receyvyn of hevene þe noble kyngdam."
Quoth Porphyre than: „We þe beseche,
„Of þat kyngdam sumwhat us teche.
„Is yt a place of so greth blys?"
„Sekyr," quoth Kateryne, „þat place is
„Of so greth brythnesse and clerte
„Þat to noþing yt bettyr lyknyd may be
„Than[3]) to þe sunne and yet incomperabylly
„It is bryghtere and feyrere sothly
„And for to spekyn of þe comodyte,
„Ther is no trouble, ner adversyte,
„Noon yre, no rancour, ne trystesse,
„No thouht, no languour, ner no syknesse,
„Ner hungyr, ner thurst can þer dysterryne.
„Absent is þens al sorwe and peyne,
„But her ageyn þer ys dowteles
„Love and cheryte, concord and pees,
„Merthe, joye and everelestyng gladnesse
„And þat more þan I maye and kane expresse,

1) Arundel MS. Nr. 327, Bl. 128b fg., The Lyvys S. 200 fg.
2) kowe Nr. 327, Bl. 128b; The Lyv., S. 200.
3) And Nr. 327, Bl. 129a; The Lyv., S. 201.

„For as þe apostyl Joon[1]) us dotht teche
„Was nevere tunge cowd telle with speche,
„Nere hert thynk, nere eerys here
„The joyis wych God hath to hys dere
„And welebelovyd ordeynyd above
„In þe blysse of hevene, wherfore to love
„Swych a lord myche bounde be we."
And whan þus wyth holy talkyng had she
Dryvyn furth þe tyme tyl it was mydnyht
Ryght weel counfortyd and in hert maad lyht
Wer both þe quen and eek Porphyrye.
And anoon þei home returnyd ful myrye.
Thankyng God þat he hem grace
Had yovyn hys mercy to purchace
And in affeccyoun so stroung hem made
That rather deyin for hys sake
Thei wolde þan offence geyn hym do.[2])

Ueber seine eigene und die seiner nächsten Vorgänger spricht B auch ein Urtheil im Prologe aus.

Moreovyr alle þo þat redyn or here[3])
    Shal þis tretyhs, as lowly as I kan
I beseche no wyse to lokyn here
    That I shuld telle hou she fyrst began
    To be crystyne and howe oon, clepyd Adryan,
Hyr convertyd and crystnyd in hyr youthe,
For þat mater to me is ful unkouthe,

But who so lyst knowleche for to have
    And in þat mater enuereyd to be
My fadrys book, mayster Joon Capgrave,
    Whych þat but newly compylyd he
    Mote he seke and he þere shal se
In baladys rymyd ful craftyly
Alle þat for ingnorance here now leve I.

---

1) Vielmehr Paulus, Epist. ad Cor. II, 9 (Jes. 64, 4).

2) La grant et vraye Legende doree etc. Jehan Petit 1526, Bl. 231a: la vierge prescha a la royne toutes les joyes de paradis et la convertit et luy dist qu'elle auroit couronne de martyre. Et ainsi parlerent ensemble a minuyt. Et quant Porphire eut tout ce ouy il cheut aux piedz de la v receut la foy de Jesu Crist avec deux .CC. chevaliers.

3) Arundel MS. 327, Bl. 118a; The Lyv., S. 183 fg.

But for as mych as þat book is rare
And straunge to gete at myn estymacyoun[1])
Compendyously of al I wyl declare
No moore but oonly þe passyoun
Of Kateryne Howard to gostly consolacyoun
And to conforte eek of Deustoun Kateryne
If grace my wyt wyl illumyne.

Das günstige Urtheil über Capgrave in Vergleich mit dem so strengen über den Titustext kann kaum als gerecht bezeichnet werden, da beide fast dieselben von Bokenam getadelten Scenen schildern. Allerdings aber traten sie bei Capgrave, weil er noch so viele andere Dinge zu erzählen weiß, einigermaßen zurück, während sie im Titus den Hauptinhalt bilden.

Wir sahen schon, daß wahrscheinlich auf deutschem Grund und Boden ein Kapitel der goldenen Legende zu einer Predigt umgearbeitet wurde[2]), in England geschah dies mit dem ganzen Buche von Johann Mirkus, Kanonikus des Klosters Lilleshul in Schropshire.[3]) Auf diese Weise wünschte er der Unwissenheit der englischen Geistlichkeit zu Hülfe zu kommen. Er schrieb, wie er sagt, this treti sewyng owt of legenda aurea with more addyng to so he that hathe lust to study there in shal fynde redy of alle the principale festis of the yere a schort sermon nedful for hym to tech hym and othur for to lerne, and for this treti spekith alle of festis I wolle and pray that it be called a festial. Damit hoffte der Schreiber beizutragen, that they schuldon have the more devocion in Goddus seyntys and with the better wylle com to the chyrche. Caxton druckte das Buch 1483 als Liber festialis.[4]) Das in ihm enthaltene Leben der h. Katharina theilt Hardwick's Inquiry, S. 9—11, wiederum mit.

Auf eine von Caxton dreimal gedruckte englische Uebersetzung der Legende dorée de Vignay's können wir uns mit einem Hinweis begnügen, da schon Blades[5]) und Horstmann[6]) das Nöthige darüber zusammengestellt haben.

Die erste der französischen Katharinenlegenden des 15. Jahrhunderts

1) Eine ähnliche Verklausulierung, welche die allgemeine Gültigkeit der Behauptung aufhebt, hätten vielleicht auch ein französischer Dichter, s. S. 14, und Capgrave, s. S. 98 dem von ihnen für ihre Arbeit beigebrachten Grunde mitgeben sollen.

2) S. S. 84.

3) Dugdale, Monasticon anglicanum, Vol. VI, Pars I, S. 261—265; Pars II, S. 750 fg.; Acta SS. März, Bd. III, S. 47; andere Nachweisungen bei Horstmann, Altengl. Legenb., Neue Folge, S. CX.

4) S. Blades, The Life and Typography of W. Caxton, London 1861, Bd. II, S. 134—136. Ausführlich von Horstmann behandelt, a. a. O., S. CIX—CXXVII.

5) A. a. O., S. 151—156, 258; 182 fg. und 249 fg.

6) A. a. O., S. CXXX—CXXXVIII.

findet sich in einem kleinen, mit sehr schönen Miniaturen ausgestatteten Ge
buche, welches als Nr. 1379 des Fonds latin der französischen Nation
bücherei[1]) angehört. Ein Gedicht von 228 Versen[2]), ist das Werk aus
selben Quelle mit der Nova Historia, vielleicht genauer noch aus derjeni
des Catalogus Sanctorum des Petrus de Natalibus, hervorgegangen,
in ihm nicht nur des Einsiedlers, wie in jener, sondern überdies auch
Bildes, wie in diesem, gedacht wird.

Bl. 203ª Puis vint a toy par verite
L'ermite plain d'umilite,
Qui t'apporta le double ymage[3])
Et te dit par grant charite:
„Fille, le filx de deite
„Si a inspire ton courage.
„Or le regarde ou visaige,
„Car c'est cilx qui sur touz est sage
„Et sur touz a auctorite.
„Fay lui de tres bon cuer hommage
Bl. 203ᵇ „Puis qu'il est de si hault parage
„Qu'il est filx de trinite."
Et lors t'a l'ymage laissiee,
Et toy comme bien appensee
La saluas devotement.

Ein anderes Gebet: La vie saincte Katherine faicte et comp
en forme d'oroison in 310 Versen bietet uns Nr. 380 der Lansdo
Handschriften des brittischen Museums.[4]) In gut gemeinter Reimerei re
es der Heiligen ihre hohen Tugenden vor, erwähnt dabei auch die me
in der Passio berichteten Umstände, kann aber weiter keine Bedeutung
ansprucen.

Noch niedriger als die beiden vorhergehenden steht die in La
sainte katherine[5]) auf 23 Blättern zu 30 Zeilen enthaltene Reimerei
wenn man will, Bänkelsängerei. Obwohl der Verfasser sie wohl nur für
große Masse, vielleicht sogar auf die Jahrmärkte, berechnete, hat er sich
noch die Mühe genommen, einige Aenderungen anzubringen. So schreib
dem Vermählungsringe eine fast magische Wirkung zu.

---

1) Catalogus Codic. MSS. Biblioth. regiae Tom. III. Parisiis 1746.

2) Bl. 202ª—209ᵇ.

3) S. S. 44, vgl. S. 23.

4) Bl. 254ᵇ—257ᵇ, Catalogue of the Lansdowne Manuscripts in the Br
Museum, Part II (1819), S. 111.

5) Publiée à Paris vers 1489 par Jehan Trepperel nach Douhet's Diction
des Légendes, Migne, Troisième Encyclop. théolog., Bd. XIV, Paris 1855, S.
Anm. 145. In der franz. Nationalbibl. hatte 1881 das Buch das Zeichen Y. † 61

Bl. 14[a] Lors saincte katherine
Requist dieu et son nom.
Et en apres l'annel
Moult doulcement baisa
Bl. 14[b] Que la vierge marie
En son doy luy bouta[1]),
Lors si ferme science
Jhesu crist luy presta
Que les cinquante maistres
Moult peu redoubta.

Bl. 17[b] „Maxence je te dy
„Que j'ai mary si bel
„Et si bon et si riche
„Qu'au monde n'a ung tel.
„De toutes tes menaces
„Ne donray ung porrel
„Et tousjours pour s'amour
„Garderay cest annel.
„Quant en moy le voy
„Je suis si asseuree
„Que je n'ay paour de toy
„Ne de personne nee."
Lors cria l'empereur
Qu'elle fust prise et lyee
Et que par le borreau
Sa teste fust coupee.
Quant l'un de ces tyrans
Alla l'annel saisir
Dieu luy fist de sa teste
Ses deux yeulx hors saillir.
Ung autre le voult prendre
Mais ne s'en peut cheuir
Car de grief mort subite

1) Bl. 10[b]: Puis dist a nostre dame:
„Ma mere de par moy
„Mettes a la pucelle
„Cest annel en son doy.
„Je la confermeray
„Si tresfort en ma foy
„Si qu'elle convaincra
„Les maistres de la loy.

Le veit on la mourir
Puys n'y eut si hardy
Qui l'annel osast prendre.
Adonc fist le tyrant
La pucelle despendre
En une chartre obscure.

Uebrigens kommt einmal wenigstens eine Stelle vor, die man ist, ganz anders als ernst zu nehmen.

Bl. 13ᵇ Le faulx tyrant lui dist:
„Tu as asses beau nom
„Et si es de lygnee
„De gens de grant renom,
„Mais tu croys en ung dieu
„Qui ne vault ung bouton.
„Les juifs le pendirent
„En croix comme larron.
„Et si ne pourroit estre,
„C'est chose trop clere veue,
„Que femme portast fruit
„Sans estre corrompue."
Lors la vierge luy dist
Tantost sans attendue:
„Plus grant chose peut dieu,
„C'est chose trop congneue.
„Je le puis bien prouver
„Par l'ancien testament
„Lequel n'est que figure
„Du nouvel proprement,
„Car Dieu fist a Moyse
„Veoir apertement
„Vng buisson qui ardoit
„Sans nul degastement.
„Ainsi que le buisson
„Ardoit sans degaster
„Peut sans corrupcion
„Une vierge enfanter.
„Toute chose est possible
„Que Dieu veult commander."
Le tyrant eut grant yre
De son subtil parler.

Da der Leser vermuthlich an diesen Auszügen schon übergenug hat, so wollen wir uns jedes weiteren Eingehens auf dieses Katharinenleben enthalten und von einer Angabe der in ihm bemerkbaren Abänderungen um so mehr absehen als sie zu anderen Legenden in keiner Beziehung stehen. Hinsichtlich der Quelle dieser Fassung gilt das bei der vorletzten Gesagte.

Eben dies paßt auch noch auf ein 1491 von Destrees in verschiedenen Versmaßen gedichtetes Leben der Heiligen in Nr. 14977 des Fonds français der französischen Nationalbibliothek:[1]) La tres admirable passion, tres devote vie, cronicque et tres magnifique legende, composee, faicte et exaree mot apres aultre selon le latin a l'honneur, loenge, gloire, exaltacion et preeminence de tres glorieuse, tres haulte, excelse, scientificque, bienheuree, felice et tres virtueuse vierge et martire. Madame saincte Katherine.[2]) Die 1825 Verse zeigen, wenn auch keine wirklich poetische Begabung ihres Verfassers, so doch eine Gewandtheit und Abrundung der Sprache, wie sie die früheren Arbeiten nicht aufwiesen. Zum Beweise dessen stehe hier der Anfang.

Bl. 41b. Sicut cervus desiderat ad fontes aquae.[3])
Comme le cerf desire soy retraire
A la fontayne, en fuyant son contraire,
Pour sa chaleur d'yaue refrigerer,
Ainsi vers toy, radiant luminaire,
Me viens offrir pour par art ordinaire
A tous vivans ta vye debonnaire
Mettre en advant, dont, se trop ingerer,
Saincte vierge et martire Katherine,
Me voeul sur ce, par ta saincte doctrine
Pardonne moy sy que sans refuser
Ta legende, clere plus que vitrine,
Puisse narrer, aydant ung seul Dieu trine
Auquel tu vis, luy priant pour estrine
Mon rude engien ad ce faire infuser.
Vray est qu'e*n* Egipte,
Jadis Grece ditte,
Fille au roy Costus,
En chite inclite,
Des belles l'eslite,
Grande et non petitte,

---

1) Früher 632[27], Bl. 41a—77b; handschriftl. Fortsetzung des im Drucke befindlichen Katalogs.

2) A. a. O., Bl. 41a.

3) Psalm 42, 2.

Ornee en vertus,
Fille[1]) alexandrine,
Tres saincte virgine
Nee et nourrie fus;
Mais ton pere insigne
Mort, lors par vray signe
Aprez luy royne
Fus sans nul refus.
Le temps pendant q'aincoire estois payenne
Et advant ce que fuisse cristienne
Tous lez sept ars liberaulx tu apris
Tant que Orose, Therence, n'Avicenne,
N'aultres pluiseurs de la loy anchienne
De science n'ont de toy plus compris.
Dont tez parens, fort de desir espris
Pour toy vouloir atraire a mariage,
Te ont remonstre que acomplis avoys le age
De quatorse ans, et que estois sans fracture
Tant riche et noble et tant belle et tant saige
Que sur toutes tu excedois nature.[2])

Wäre der ganze Legendenstoff in der Ausführlichkeit behandelt, we der Anfang voraussetzen läßt, so würde die Arbeit noch bedeutend län geworden sein. Glücklicher Weise wird aber gegen das Ende hin gekü Statt zu schildern, wie die Königin Porphyrius für ihren Plan eines suchs bei Katharina zu gewinnen sucht, begnügt sich der wahrscheinlich müdete Dichter mit der kurzen Bemerkung, beide hätten sich zu der Heili in den Kerker begeben, Bl. 67ª. Ebenso fertigt er den Zwischenfall Geschichte, daß die Königin sich zum Christenthume bekennt und der darü aufgebrachte Kaiser sie bestraft, mit nur wenigen Worten ab, Bl. 72. U rigens benutzte Destrees auch Jakob von Varaggio, wie aus der Vergleich der in Katharina vereinten Tugenden mit den in andern Heiligen getre vorhandenen hervorzugehen scheint, Bl. 77ᵇ. Vielleicht beruht auch auf selben Quelle die Bemerkung, die Heilige habe Soubz Maxence ou Ma mien, Bl. 76ª, den Märtyrertod erlitten. Woher er aber weiß, daß Mutter Katharinens „cristine eult nom“, Bl. 43ª, dürfte nicht leicht errathen sein.

Endlich besitzen wir auch noch aus diesem Jahrhundert eine Ueb setzung der Nova Historia unter dem Titel: L'istoire de la vie, convers et martire de madame sce Katherine, vierge glorieuse, fille du

1) Handschr.: Ville.
2) A. a. O., Bl. 41ᵇ fg. Die quatorse ans erinnern an die XIIII yere des Titus, S.

Costus. Sie ist enthalten in Nr. 6449 des Fonds français der französischen Nationalbücherei[1]), sehr gut geschrieben und besonders ausgezeichnet durch herrliche, grau in grau gemalte Miniaturen. E fu par le commandement de tres hault, tres puissant et mon tres redoubte seigneur et prince Phelippe, par la grace de Dieu duc de Bougoingne, de Lothrich .... translate de latin en cler françois par Jo. Mielot[2]), le moindre des secretaires d'icelluy seigneur, l'an de grace mil quatre cens cinquante sept.[3])

Da Bl. 1ᵇ die Bemerkung: Stuuaert Lieum me lya ainsin a Gand bringt, die neben dem Titelfache noch übrigen fünf Fächer des Buchrückens aber alle mit kronenbedeckten N's gefüllt sind, so wanderte das kostbare Buch vermuthlich in den napoleonischen Kriegen nach Paris.

Die oben Mielot's Arbeit gegebene Bezeichnung einer Uebersetzung der Nova Historia, so richtig im Großen und Ganzen sie auch ist, bedarf einer gewissen Einschränkung. Von den 110 gezählten Blättern des Buches finden wir von Bl. 22ᵃ, Z. 20: mais ma mere (vgl. Nova Hist., Bl. XIᵇ, vorletzte Zeile: sed mater) bis Bl. 101ᵃ, Z. 2: en la legende de saint Silvestre pape de Rome (vgl. Nova Hist., Bl. XLIIIᵃ, Z. 16: in legenda sancti Silvestri pape), wenn man von einzelnen Auslassungen[4]) absieht,

1) Früher 540², nach der handschriftl. Fortsetzung des im Drucke noch unvollendeten neuen Katalogs; Bl. 1ᵃ (richtiger 7, da sechs Blätter noch vorhergehen, von welchen die ersten drei unbeschrieben sind, die andern drei den Prolog enthalten).

2) Derselbe übersetzte auch Burchard's De monte Sion Reise in's h. Land, s. Histoire littér. de la France, Bd. XXI (1847), S. 205 fg. Ueber sein Leben vgl. Vie de Ste Catherine d'Alexandrie par J. Mielot. Par. M. Sepet. Paris 1881, S. 14—16.

3) A. a. O., Bl. 110ᵇ.

4) Folgendes ist eine genaue Angabe der ausgelassenen Stellen (da von ihnen nur die erste dem Originaltexte der Nova Historia angehört, die andern aber der in sie eingefügten Passio entstammen, so ist, zur Bequemlichkeit des Lesers, für die letzteren auf diese verwiesen worden): 1) Bl. 31ᵃ, Z. 20 zwischen: aux divines escriptures comme dit est und En icellui temps (Bl. 31ᵇ) die Stelle: adeo sufficienter, (Nova Hist., Bl. XIIIᵈ, Z. 8) bis: ab alio tyranno (Bl. XVIᵇ, Z. 6); 2) Bl. 42ᵇ, Z. 16 zwischen: redonderont en son chief und Puisque le messagier royal (Bl. 43ᵃ, Z. 3) die Stelle: Paruit nuntius (Pass., Bl. 173ᵇ, letzte Zeile) bis: in periculis non defendunt (Pass., Bl. 174ᵇ); 3) Bl. 48ᵇ, Z. 4 zwischen: imposer ceste condition nnd Depuis, dist elle (Z. 9) die Stelle: De credulitate (Pass., Bl. 176ᵇ) bis: conpulsi sumus (Pass., Bl. 177ᵃ), indem aus ihr nur das: sic puella ad oratores conversa dicit mit: La sainte pucelle se retourna lors vers les orateurs en disant (Bl. 48ᵇ, Z. 7) herübergenommen wird; 4) Bl. 61ᵃ, Z. 11 zwischen: de la pourpre imperiale und conseille die Stelle: utinam advertat — inferunt cruciatus (Pass., Bl. 180ᵇ); 5) Bl. 61ᵃ, Z. 19 zwischen: a ton plaisir und En apres die Stelle: ut quos dignos — hoc solum vacat (Pass., Bl. 180ᵇ); 6) Bl. 61ᵇ, Z. 2 zwischen: aoureront comme une deesse und Finablement die Stelle: Reus mihi — inclinaverit (Pass., Bl. 180ᵇ); 7) Bl. 61ᵇ, Z. 5 zwischen: de marbre fin und A ces paroles (Z. 8) die Stelle: Hic virgo in risum (Pass., Bl. 180ᵇ) bis: beatitudinis corona (Pass., Bl. 181ᵇ).

eine genaue Uebersetzung der Nova Historia. Die Mitte, d. h. der Weitem größere Theil, folgt ihr auch unbedingt. Der Anfang, Bl. 1ª—2 Z. 19, sowie das Ende, Bl. 101ª, Z. 5—110ª, beruhen dagegen nur me oder weniger auf derselben. Nachdem Mielot im Prologue die Etymolo des Jakob von Varaggio, Bl. 1ª—2ᵇ, vorausgeschickt, giebt er sodann in Kürze die Einleitung Bruder Peters, sowie die verwandtschaftlichen Bezi ungen Katharinens nach seiner Hauptquelle, indem er aber auch and Stellen einflicht. Dasselbe Verfahren beobachtet er in dem Schlußkapit Comment Constantin fu pereus de meselerie et lepre, Bl. 106. Ob eingefügten Stellen aber selbständige Arbeiten oder auch Uebersetzungen si habe ich nicht untersucht. Welcher Art sie aber auch gewesen sein mög so viel ist klar, daß Mielot in seinem Buche eine aus den, seiner Ansi nach besten Quellen geschöpfte Geschichte der Heiligen geben wollte und seine Zeit auch wohl gegeben hat.

Einen Auszug des von uns veröffentlichten französischen Textes e hält, um auch dies noch zu erwähnen, eine Handschrift der französisch Nationalbibliothek, Fonds français Nr. 413.[1]) Im Anfange schreibt Verfasser fast wörtlich ab, kürzt aber je weiter er kommt. Doch bleibt d Original immer erkenntlich.

Unter den deutschen literarischen Erzeugnissen des 15. Jahrhunder welche hierher gehören, weisen wir zunächst auf eine gereimte Abfassung Katharinenlegende hin, welche eine Weingärtner Handschrift der Stuttgar Bibliothek enthält. An Ausführlichkeit scheint sie einigermaßen mit Ca grave's Arbeit zu wetteifern, denn sie füllt fünfundneunzig Seiten.[2])

Ein viel kürzeres Gedicht, welches am Niederrhein entstand, hat Scha [illegible] abdrucken lassen.[3]) Trotzdem daß es nur aus 120 Versen beste [illegible] es doch eine sonst nirgends vorkommende Nachricht: die Zahl der z Disputation berufenen Redner war nämlich „zwelff und dair zo seestzieh [illegible] offenbar im Hinblick auf die zweiundsiebenzig Völker der Erde üb [illegible] Katharina den Sieg davongetragen haben sollte.

Weit länger ist ein anderes niederdeutsches in Wolfenbüttel han schriftlich aufbewahrtes Gedicht. Es füllt nicht weniger als zwanzig Blätt Mir aber ist nur dessen Anfang und Ende bekannt.[4])

Ferner sind zwei handschriftlich in Nr. 454 u. 455 der Donauesching

1) [illegible], Colbert 2811, Bl. XIX** XIIIᵇ (393ᵇ) — XIX** XVII [illegible] Catal. des Man. franç., Bd. I.; P. Paris, Manuscr. franç., Bd. IV, S. 30.

2) [illegible] Denkmäler deutscher Sprache und Literatur. Hrsg. von E. G. Gra [illegible] Bd. II (1827), S. 67 fg.

3) Schade, Geistliche Gedichte, S. 104—108; auch handschriftlich vorhanden [illegible], die Handschriften der kgl. öffentl. Bibliothek zu Hannove [illegible]

4) Veröffentlicht von P. Zimmermann im 25. Jahrg. der Germania, S. 201.

Hofbibliothek[1]) uns erhaltene prosaische Bearbeitungen anzureihen. Von ihnen macht die zweite den Vater der Heiligen zum „König ze Zippern", muß sich also einer Quelle bedient haben, die auch Capgrave[2]) für sein Werk benutzte. Außerdem begegnen wir der gleichen Angabe noch in zwei von Deutschen verfaßten Gedichten über den Gegenstand[3]). Ihr Verhältniß aber, sowohl unter einander als auch zu dem Donaueschinger Texte, entzieht sich wegen der Kürze der Bemerkung jeder, auch nur annähernd sicheren Beurtheilung.

Selbst ein deutsches Mysterium, welches unseren Stoff behandelt, fehlt nicht, ein Ludus de beata Katharina. Auf Bedeutung irgend welcher Art kann es keinen Anspruch machen. Es wurde wahrscheinlich in Erfurt gedichtet, in Mühlhausen aufgeführt, und ist von Stephan mitgetheilt worden.[4]) Vielleicht arbeitete der Verfasser nur nach dem kurzen Berichte der goldenen Legende. Wenigstens sind mir in dem kleinen Stücke keine Stellen aufgefallen, welche die Bekanntschaft mit einem ausführlicheren Texte unbedingt voraussetzen lassen.

Eine schon 1500 bei Grüninger in Straßburg erschienene deutsche Uebersetzung der Nova Historia[5]) erwähnen Hain[6]) und Potthast.[7]) Vermuthlich beruht sie auf der in demselben Verlage herausgekommenen lateinischen Ausgabe des Buches. Ein deutscher Auszug des Anfangs der Nova Historia, so weit sie die Herkunft Katherinens aus königlichem Geschlechte betrifft, findet sich unter dem Titel: Origo Katherine auf Bl. 73^a—78^a einer Papierhandschrift des 15. Jahrh., welche jetzt als Nr. 15698 der Additional Manuscripts des brittischen Museums aufgeführt wird. Einige Aenderungen machen sich zwar darin bemerkbar, doch lohnt es sich nicht der Mühe besonders darauf einzugehen.

Vielleicht angeregt durch Dorland machte ein anderer Niederländer um diese Zeit seinen Landsleuten die Katharinenlegende in ihrer Muttersprache mundgerecht in: Sinte Katherinen Legende: gheboertē eñ der | bekehringe eñ passye der heyligher maghet. Letzte Seite: Gheprent tot Ant | werpen bij mij Go | uaert Bac.[8]) Der Verfasser war sichtlich bemüht alle auf die

1) Barack, a. a. O. S. 310 fg.

2) S. 97 und S. 100, Anm. 5.

3) S. Chalybs, S. 123, und den Schweizer, S. 137.

4) Neue Stofflieferungen für die deutsche Geschichte, Zweites Heft, Mühlhausen 1847, S. 160—167, vgl. S. 154 und 151.

5) S. 48.

6) Repert. Bibliogr., Bd. II, Nr. 12851.

7) A. Potthast, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen M. A. Supplement, Berlin 1368, S. 135.

8) Vgl. Uitvinding der Boekdrukkunst getrokken uit het latynsch Werk van Gerard Meerman van Henrick Goekinga. Hierachter is gevolget ene Lyst der

[illegible] Nachrichten in einem das ganze Material erschöpfend
Weise zusammenzustellen. Er beginnt daher mit der Namenserklärung sei
[illegible] im Anschluß an Jakob von Varaggio[1]), giebt dann nach Dorla
[illegible] Geschichte Katharinens bis zum Tode ihres Vaters[2]) u
[illegible] dem Rest seiner Arbeit die Nova Historia zu Grunde.[3]) Soda
[illegible] außer dem wahrscheinlich auf der letztgenanntn Quelle beruhend
[illegible] Magens[4]) und dem Lobe der Heiligen[5]) nach der Legenda aur
[illegible] die Gründung des Sinaiklosters und die Auffindung des Lei
[illegible] letztere wohl wieder nach Dorland. Die noch übrigen Blät
des Buches füllen Berichte über die von Katharina gewirkten Wunder u
[illegible] des Sinaiklosters.[7])

Noch erwähne ich hier drei von Toldy Ferenc veröffentlichte ungaris [illegible] Katharinenlegenden.[8]) Die bedeutendste von ihnen ist diejenige des Érsekujvár [illegible] der ungarischen Akademie. Sie besteht aus nicht weniger als 40 [illegible] achtsilbigen Versen mit paarweisen Reimen. Obgleich ich nicht ungari [illegible] glaube ich doch nach den lateinischen Ueberschriften der einzeln [illegible] dieser Dichtung schließen zu können, daß viele Züge derselben a [illegible] beruhen, so gleich im Anfange das Herbeirufen eines Astrolog [illegible] Seiten des Costus. Ob aber der ganze Inhalt dieser Legende auf [illegible] des holländischen Karthäusers zurückzuführen ist, sehe ich m [illegible] Stande zu bestimmen, da ich einerseits, wie schon bemerkt, das jede [illegible] in Betracht kommende Werk Dorland's nicht kenne, andererse [illegible] lateinischen Ueberschriften auch nicht immer Andeutung [illegible] Die beiden andern ungarischen Katharinenlegenden sind in Pr [illegible] und bedeutend kürzer.[9])

[illegible] Jahrhundert, auf dessen Darstellung wir jetzt übergehen könn [illegible] mit dem Hinweis auf eine mir leider nur ihren Anfangswort [illegible] griechische Legende eröffnen. Sie ist in Nr. 1632 des Fon [illegible] Nationalbibliothek enthalten und beginnt: Ἐν τ [illegible] ἐβασίλευεν ὁ παράνομος καὶ ἀσεβοὺς Μ

[illegible] Nederlanden gedruckt voor't Jahr MD opgestellt door J. Viss [illegible] S. 63.
[illegible] S. 19.
[illegible] S. 89 fgg.
[illegible] S. 48 fgg.
[illegible]
[illegible] 25b.
[illegible] 28b.
[illegible] 36b.
[illegible] Alexandriai Szent Katalin verses Legendája .... kiadta Toldy Fere [illegible] 1855.
9) S. 80.

ξέντιος ἦτον μεγάλη καὶ πολλὴ εἰδωλολατρεία (Bl. σε[b]). Es scheint demnach hier eine selbstständige Arbeit vorzuliegen.

Noch weniger als von diesem Buche kann ich von der Legende s. Katherine, Basileae 1504, irgend eine bestimmte Nachricht geben, indem ich nur durch eine Bemerkung Mone's[1]) von dem Vorhandensein derselben erfahren habe. Möglicher Weise ist sie nichts weiter als ein einfacher Wiederabdruck der in Straßburg erschienenen Nova Historia.

Unter den versifizierten Bearbeitungen der Legende nennen wir in diesem Jahrhundert zuerst die 583 Hexameter zählende Dive Catharine virginis per Petrum Chalybem heroica vitae descriptio.[2]) Sie gehört fast noch in das erste Jahrzehnt dieses Zeitraums, denn das Ph. F. Benedicto Chelidonio musophilo Or. D. Benedic. zugeeignete Widmungsschreiben ist unterzeichnet in Friburgo Brisgaudio ex aedibus conducticiis 1511.[3]) Außer dem Metrum deutet im Gedichte Nichts auf poetische Behandlung des Gegenstandes. Die verschiedenen Vorfälle desselben werden bald weiter ausgesponnen, bald mit einander vermischt. Für die Geschichte der Legende ist das Buch wohl nur dadurch von einigem Interesse, daß es den Beweis liefert, die Sage von dem cyprischen Ursprunge Katharinens habe auch unter den deutschen Gelehrten Glauben gefunden. Es heißt nämlich

Salamina quidem Cypri Metropolis ingens,
Diviciis templisque deum murisque superba,
Hinc Catharina suae duxit primordia vitae.[4])

Die Heirathsgeschichte wird uns erspart, obwohl nicht jede, für uns jetzt anstößige Bemerkung. Da indessen der Dichter in dem Widmungsschreiben selbst erklärt, sein Wunsch sei in texenda historia rudis pocius quam elinguis esse[5]), so können wir uns nicht beklagen und eilen über seine Arbeit als die primas studiorum messes[6]) des Verfassers hinweg.

Eine andere Vita beate Katherine von jedoch nur 124 Hendekasyllaben besitzen wir in einer Handschrift der kgl. Bibliothek des brittischen Museums.[6]) Secundum ecclesiasticam Cesarisburgi[7]) hystoriam extemporaliter com-

---

1) Lateinische Hymnen des Mittelalters, Freiburg i/B., Bd. III, 1855. S. 375 u. 377.

2) Diue Catharine vir | ginis per Petrü Chalybem | heroica vitae descriptio : Item Vita D. Barbarae | Vita D. Vrsulae | Confessio publica | Salutatio Angelica | Panegyris Mariae | Epigrammata | Fridericus Peypus | Nurenbergae impressit (1515). S. Panzer, Annal. Typogr., Nurenb. Bd. IX (1801), S. 546, Nr. 1156.

3) Bl. 2[a].

4) Bl. 3[a]. S. 97, 100, 121 und 137.

5) Bl. 2[a].

6) 12. B. XIV. Vita beate Katherine illustris, Bl. 6[b]—9[b]. S. A. Catalogue of MSS. of the King's Library by D. Casley, London 1734, S. 200.

7) Cherbourg.

posita, ist sie ohne allen Werth. Dennoch will ich den Anfang hersetz als einen Beweis, in welcher Art man im 16. Jahrhundert die lateinis Sprache aus dem Stegreife handhaben konnte.

Cum Maxentius imperator omnes
Iussisset malus incolas deorum
Ad libamina convenire cives
Urbis quam macedo, tyrannus ille
Magnus, condidit et suo vocavit
Claro nomine virium suarum,
Illic tunc erat erudita virgo
Deviginti eadem duos adepta
Annos, nomine Katherina dicta,
Costi filia regis, arte multa etc.

Vielleicht wurde das Gedicht zu Ehren der Heiligen als Schutzpatron Katharinens von Aragon bei irgend einer feierlichen Veranlassung gesproch Diese Vermuthung wird wenigstens nahe gelegt durch die ihm vorhergehen Heinrich VIII. und Katharina gewidmete exposition du pseaume huitiesn de David aplique en leur tres glorieuse louange par chascune lett de leur royaulx noms.

Kaum viel mehr werth ist ein frostiges Epitaph von 20 Distiche welches Franziscus Bonadus Santonensis der Heiligen unter dem Ti Divae Catharinae, virginis et martyris, monodia[1]) setzte.

Die bedeutendste Dichtung, welche dieses Jahrhundert über unsere L gende aufzuweisen hat, ist des berühmten Helius Eoban Hesse's[2]) Brief Cath rina Christo.[3]) Wie weit dieser sich aber auch über die denselben Gege stand behandelnden Werke Anderer erheben mag, dennoch gehört er nic gerade zu den besten Erzeugnissen der Muse des unläugbar begabten Dichter

---

1) Ad Chri | stianissimvm | Galliarum Regem Franciscum | primum, Monodi illustriu ali- | quot personarum veteris atque | noui testamenti | vt sanctorum | cat logo impinguntur | autore | Francisco Bonado Santonensi, | a sacris musis Angeri pres- | bytero, in libros tres ad diuini | Ternionis prognosim triptitae | Parisiis 153 Lib. III, Monod. 30, Bl. 91.

2) Ueber sein Leben vgl. J. Camerarii Narratio de Helio Eobano Hesso. Re J. Th. Kreyssig, Misenae 1843; De Helio Eob. Hessi Ortu et Nomine, zwei Dissert tionen, Gießen 1789, 40; Helius Eoban Hesse und seine Zeitgenossen von K. Fr. Lossiu Gotha 1797., 2. Aufl., unter dem Titel: Anfang und Fortgang der Reformation od H. E. H. u. seine Zeitgenossen. Gotha 1817. Hel. Eob. Hesse, Ein Lehrer- und Dichterleb aus der Reformationszeit. Von M. Pertz. Berlin 1860; Hel. Eob. Hessus, ein Leben bild aus der Reformationszeit. Von G. Schwertgall. Halle a/S. 1874; Hel. Eob. Hessu Sein Leben und seine Werke. Von C. Krause. Gotha, 2 Bde. 1879.

3) Delitiae poetarum germanorum hujus superiorisque Aevi illustrium, Pars I Auctore A. F. G. G. Francofurti 1612, Heroidum Lib. III, S. 1352—58.

Schon der Gedanke, welcher jener Jugendarbeit Hesse's, den Heroidum epistolarum libri tres, zu Grunde liegt, ist kein glücklicher; überdies widmet ihr Verfasser noch den weitaus größeren Theil von den 116 Distichen des Briefes der Hochzeit der Heiligen, also einer Begebenheit, deren Unstatthaftigkeit er selbst fühlen mußte. Seiner dichterischen Eingebung war daher sich frei und ungehindert zu entwickeln nicht gestattet.

Gegen den Schluß des Jahrhunderts begegnen wir endlich noch einem Italiener, dem Petrus Angelius Bargaeus (1585—96)[1] Da ihn, wie er in einem der neun Widmungsdistichen Ad Alexandrum Medicem, Archiep. Florent., S. R. E. Cardinalem, sagt:

In lucem e tenebris puerum Catharina vocavit
Ingeniumque acuit commiserata meum,

so gelobte er, der damals dreizehnjährige Knabe (S. 378), der Heiligen ein Votivgedicht für die ihm erwiesene Wohlthat zu widmen, und erledigte sich seines Versprechens in 321 Hexametern.[2]) Ohne die einzelnen Handlungen der Geschichte besonders genau zu schildern, nimmt der Verfasser Gelegenheit, die herrlichen Eigenschaften seiner Retterin, besonders deren Gelehrtheit zu preisen (S. 381 fg.), Gott als den allmächtigen Herrscher über alle Naturkräfte in Katharinens Rede zu feiern (S. 383 fg.), sowie auch die Heilige um die Erneuerung ihres Schutzes anzuflehen (S. 388 fg.). Den Namen des Kaisers welcher sie verfolgte nennt er nicht, wohl aber Faustina als den seiner Gemahlin. In Bezug auf jenen hatte er daher wohl Zweifel, verließ sich aber für diesen auf Petrus de Natalibus (s. S. 45). Nicht in Folge der Opfer, zu welchen die Christen gezwungen werden sollten, wird der Konflikt Katharinens mit dem Kaiser hervorgerufen, sondern

Quominus et Christi cultum nomenque professa
Vulgaret Pharias mysteria tanta per oras
Comprendi immeritam et concludi carcere mandat (S. 382).

Uebrigens zeigt die Arbeit keinen dichterischen Schwung. Vielleicht trägt das Alter des Verfassers davon die Schuld. Da es in Petri Angelii Bargaei Poemata omnia diligenter ab ipso recognitae, Romae 1585, nicht abgedruckt ist, die Widmung des Buches ferner dem Alexander von Medicis (dem späteren Leo X.) den ihm erst 1583 verliehenen Kardinalstitel beilegt[3]), der Dichter endlich sich selbst einen senem petentem culparum

1) Leben und Schriften in Giamm. Mazzuchelli, Gli Scrittori d'Italia, Brescia 1753, Vol. I, Part. II, p. 747—755; Tiraboschi, a. a. O., Bd. VII, P. 4, p. 2138—42.

2) Petri Angelii Bargaei Syrias. Hoc est Expeditio illa celeberrima Christianorum Principum qua Hierosolyma ductu Goffredi Bullionis Lotharingiae Ducis a Turcarum tyrannide liberata est. Ejusdem votivum Carmen in D. Catharinam. Florentiae 1591.

3) Ughelli, Italia sacra, Bd. III, Sp. 189 B.

veniam (S. 388) nennt, so ist klar, er habe erst in sehr später Zeit s
im dreizehnten Jahre gegebenes Versprechen erfüllt. Auch merkt man stell
weise die Schwatzhaftigkeit des Alters z. B. an der vielleicht durch Me
phrastes, Kap. X fg., angeregten Schilderung der Allmacht Gottes.

Je weiter wir in der Geschichte der Legende vorgerückt sind, um
mehr haben wir gesehen, ändert sich ihr Inhalt. Die verschiedenen B
arbeiter, besonders die diesem Jahrhundert angehörigen, weiterhin erwähn
Pietro Aretino und Marco Filippi, scheinen fast mit einander gewetteif
zu haben, wer die wunderbarsten Begebenheiten in sie hineinbringen kön
Eine Gegenwirkung konnte daher unter dem reinigenden Einflusse der R
formation nicht ausbleiben. Da jedoch die römisch-katholische Kirche ni
gewillt war, ihre Heiligen, zumal nicht die aller Orten bekannte Kathari
fahren zu lassen, so griff man für sie auf Simeon Metaphrastes als e
eine angeblich reine Quelle zurück. Deshalb druckte Surius eine lateinis
Uebersetzung des von jenem verfaßten Textes[1]) und der Bischof Osorius
Fonseca beschränkte sich in einer In laudem D. Aecatherinae Orati
nur aus dem Berichte jenes Griechen genommene Thatsachen anzuführen.

Endlich sei noch im Vorbeigehen erwähnt, daß einige Ereignisse d
Katharinenlegende in den von D. Agricola herausgegebenen Marci Mar
Spalatensis bene vivendi instituta[3]) als Beweise für verschiedene The
des Buches beigebracht werden, und daß auch Baptista Fulgosius[4]) in sein

---

1) De probatis sanctorum historiis, collectis per L. Surium, Coloniae Agr
pinae, Bd. VI (1575), Martyrium s. m. Aecaterinae, Autore Simeone Metaphras
S. 580—587 (wiederabgedruckt in Migne, Patrol. Curs. compl. Ser. graeca, Bd. 1
Paris 1864, Sp. 275—302). Ein sehr kurzer Auszug davon in Vitae Sanctorum
probatissimis Authoribus et potissimum ex A. Lipomano et L. Surio brevi co
pendio summa fide collectae per Fr. Haraeum (Verhaer) Ultrajectinum. Edit. alt
Antverpiae 1578, S. 878: De s. Catharina, V. et M., ex Ordinario novo. Da h
die Kaiserin Faustina genannt wird, muß der Einfluß des Petrus de Natalibus vora
gesetzt werden. Einen größeren, mit einigen gelehrten Anmerkungen versehenen Ausz
giebt Vitae Sanctorum ex selectissimis et probatissimis orthodoxis Patribus, prim
quidem per V. P. Zachariam Lippeloo Carthusianum fideli Compendio conscript
nunc vero recens recensitae, exactissime recognitae ac hactenus tam ex R. P. R
badeneira S. Soc. Jesu, quam aliunde desideratis, affatim locupletatae studio
labore V. P. Cornelii Grasii, itidem Carthusiani. Tom. IV. Coloniae Agrippine 16
S. 591—597: Martyrium S. et clariss. Virg. Cathar. ex eo quod est apud Simeo
Metaphr.

2) Hieronymi Osorii Lusitani Episcopi Algarbiensis Operum Tomus quart
Romae 1592, Sp. 509—540. Vgl. über ihn Ant. Possevini Apparatus sacer, Colo
Agripp. 1608, Bd. I, S. 743 fg.

3) Basileae 1513, L. II, c. 10, Bl. 57b; L. III, c. 2, Bl. 72d; L. IV, c. 8, Bl. 14
u. L. V, c. 6, Bl. 202b.

4) Tiraboschi, a. a. O., Tom. VI, Part. II, S. 1150. J. A. Fabricii Bibliothe
latina mediae et infimae aetatis ed. J. D. Mansi, Patavii 1754, Bd. II, S. 223—22

Factorum Dictorumque Memorabilium Libri IX.[1]) zweimal der h. Katharina gedenkt. So unbedeutend die Stellen in beiden Büchern auch sind, so können sie doch als Zeugen der Theilnahme, welche man dem Leben der gefeierten Märtyrin widmete, eine gewisse Beachtung in Anspruch nehmen.

In der europäischen Nationalliteratur dieses Jahrhunderts sehen wir die Bearbeitung der Legende dort wo sie früher eifrig geblüht, in Deutschland, England und Spanien abnehmen, in Frankreich sogar ganz ersterben, dagegen aber treten in Italien, einem Lande, welches ihr bis dahin weniger Aufmerksamkeit geschenkt hatte, zwei Dichter auf, deren willkürliche Behandlung des Stoffes diesem abermals ungeahnte Erweiterungen zuführt. Der erste von ihnen, Pietro Aretino[2]), folgt, ohne sich auch nur im Geringsten an die Tradition zu binden, in seiner Vita di Catherina Vergine[3]) ganz allein dem Bestreben, sie interessant zu machen. Daher stirbt die Mutter Katherinens bei deren Geburt. Ihr Vater aber wird nicht nur von seiner in Folge einer Vision von einem Einsiedler bekehrten Tochter für den christlichen Glauben gewonnen, sondern sogar vor den Augen der Heiligen hingerichtet, nachdem diese in der gewöhnlichen Weise Maxens gegenübergetreten ist. Dabei versteht es sich fast von selbst, daß die Grausamkeit des Kaisers in den grellsten Farben geschildert wird. So erleiden einige von Katharina bekehrte Christen in dem glühenden, von dem Gründer Alexandriens dort errichteten, ehernen Bucephalus einen qualvollen Tod. Bei einer solchen Darstellungsweise erstaunt man nur darüber, daß die Heirathsscene, ob unter Spagnuoli's Einflusse?[4]) so verhältnißmäßig nüchtern im Kerker vor sich geht. Uebrigens muß dies Erzeugnis der Muse Pietro Aretino's sehr gefallen haben, denn nicht nur wurde es in's Französische übersetzt, sondern es erlebte auch im 17. Jahrhundert noch zwei Auflagen.

Eben solche, um nicht zu sagen noch größere Freiheiten als der Tos-

---

1) Mediolani 1509; Lib. III, Cap. III, De patientia, (Parisiis 1587, Bl. 99.); Lib. VIII, Cap. XVI, Quae res magnae quibusdam contigerunt, (1587, Bl. 306). Noch 1604 erschien eine Ausgabe in Köln; ob später, weiß ich nicht.

2) Tiraboschi, a. a. O., Tom. VII, Part. III, Lib. III, Cap. I, LXXXVIII, S. 1529 bis 1538; Giamm. Mazuchelli, La vita di Pietro Aretino, Padua 1741, merkt S. 222 die verschiedenen Ausgaben und die französische Uebersetzung der Vita di Catherina an, giebt auch auf S. 201 folgende Aeußerung Aretino's selbst über sein Buch, das, wie er meint, si sostien quasi tutto in sul dosso della invenzione, perocchè, oltre che ogni cosa che risulta in gloria di Dio è amessa, l'opera che in se stessa è poca, sarebbe nulla senza l'ajuto che io le ho dato meditando.

3) La vita di Catherina | Vergine composta | per M. Pietro Aretino | s. l. et a. die an den Marchese del Vasto gerichtete Vorrede ist Venedig den 25. Nov. 1540 unterzeichnet. La vita di Catheri | na Vergine composta | per Pietro | Aretino 1541. s. l. Beide Ausgaben, 16°, haben 110 Bl., die Seite zu 29 Zeilen. Vita di | Caterina | Vergine e martire | divisa in tre Libri | di Partenio Etiro | etc. In Venetia 1630 u. 1636.

4) S. 88.

caner erlaubte sich der Sicilianer Marco Filippi, detto il Funesto[1]), i
der Legende.[2]) Indem er Dorland's Arbeit[3]) seinem 933 Stanzen zählend
in zwei Monaten in dem Gefängnisse Palermo's geschriebenen Gedichte[4])
Grunde legte, entlehnte er dabei die Amme von Spagnuoli[5]), beschrän
sich aber nicht einen so untergeordneten Gebrauch von dieser Persönlichk
zu machen als ihr Erfinder. Sie ist es, welche als geheime Christin ni
nur das ihr anvertraute Kind für den eigenen Glauben gewinnt[6]), sonde
auch, da sie später die Rathgeberin ihres Zöglings wird, die erwachse
Jungfrau veranlaßt, als ihre Eltern sie zu verheirathen wünschen, bei d
Wahl eines Gatten als Bedingung aufzustellen, daß er vor derselben ei
Disputation mit ihr zu bestehen habe, um über seinen Werth ein Zeugn
abzulegen.[7]) Ganz eigene Dichtung Filippi's ist, und hiemit überträgt
vielleicht, wie Capgrave den englischen Parlamentarismus des 14. Jah
hunderts, eine characteristisch italienische Einrichtung des sechzehnten in d
Legende — daß ein am Hofe zu Alexandrien lebender „Imbasciatore" d
Maxens an diesen nach dem Tode des Costus sogleich einen Brief schrei
um ihn in nicht weniger als 16 Stanzen einzuladen, die junge Waise f
sich zu erobern. Als er darauf eingeht und nach Alexandrien eilt, erschei
zu seinem nicht geringen Erstaunen die eifersüchtig gewordene Faustina.

Außer mit Capgrave bemerken wir noch mit einem andern Engländ
einen gewissen Berührungspunkt. Das von Halliwell mitgetheilte Gedich

1) Eine kurze Bemerkung über ihn in F. S. Quadrio, Della Storia e della R
gione d'ogni Poesia, Milano, Vol. II, Parte I. (1741), S. 624.

2) Vita | di Santa Caterina | Vergine, e Martire | Composta in ottaua rima
Marco Filippi, | detto il Funesto. Aggiuntoui di nuouo gli argomenti & le figu
ap | propriate ad ogni Canto. | Con una raccolta di Sonetti, e di Canzoni spirituali
& di alcune Stanze della Maddalena à | Christo, del Medesimo autore. | In Venet
Appresso i Guerra 1592. Die Vorrede ist unterzeichnet: In Castello à mare di P
lermo, il dì VIII di Settembre 1562 und an den „spettabile Sig. Giacopo Fardell
gerichtet, welcher mit dem Dichter „questa camara piena di giuochi e di rumori" theil
Beide scheinen demnach ein sehr behagliches Dasein in ihrem Gefängnisse geführt zu habe
Auch die Rime spirituali dess. Verf.'s, Venetia 1592, sind noch aus dem Gefängni
batiert il dì 10 di Decembre 1562.

3) Es ist wohl überflüssig daran zu erinnern, daß ich dies Urtheil, da ich d
Passio Dorland's nicht kenne, nur auf dessen De nativitate u. s. w. beziehen kann.

4) Oltre che sono á pena duo mesi passati che io posi mano alla penna p
descrivirla e la ho poi continuando finita in questa camara piena di giuochi e
rumori como vedete, Vorrede, Bl. II[b].

5) S. 87.

6) Bl. 7[a]. Unwillkürlich fühlt man sich hier an die römisch-katholische Amm
unserer Tage erinnert, welche den kleinen Mortara taufte, so daß später die fromm
Mutter Kirche den Eltern das Kind rauben konnte.

7) Bl. 9[a].

8) S. 95.

und Filippi nämlich lassen beide den Maxens nicht allein über Katharina das endliche Urtheil sprechen. Während aber in der englischen Dichtung nach dem Vorbilde der Verurtheilung Christi das Volk den Tod der Heiligen fordert, ruft im italienischen der Kaiser seinen Rath zusammen.

Uebrigens blieb der Dichter nicht einmal bei solchen und ähnlichen seiner Einbildung entsprungenen Aenderungen stehen, sondern benutzte sogar lebende, durch seine Angaben der Mitwelt jedenfalls leicht erkennbare Persönlichkeiten zur Grundlage seiner Schilderung.

Bl. 85[a]. A questo dir si ritrovò presente
Curate, d'Alessandria empio Tribuno,
Il più d'ogn' altro crudo e fraudolente
Ch'era odiato & odiava ogn' uno.
Egli col tosco al cor, col mele al dente,
E sempre di mal far satio e digiuno.
Sotto una dola faccia che'gli haveva
Di sangue d'innocenti si pascea.

Costui che prima fu studente e poi
Si fece Cavalier di meza spada
Indi divenne quardian di buoi
C'havea distrutta tutta una contrada
Ove con certi falsi modi suoi
Fece rubbar un tempo in sù la strada
Poi fatto alquanto ricco e poi tribuno,
Gonfio di questi gradi, offese ogn' uno.

. . .

Quest' infame (ch'odiava in suo secreto
E mostrava d'amar l'empio Tiranno
E con perverso cor, con viso lieto
Ogn'hor li procurava oltraggio e danno)
Gli disse: Questo spirito inquieto
Sempre sarà per darti nuovo affanno,
Se mentre debbi oprar la mano atroce
Adopri senza frutto prieghi e voce u. s. w.

So konnte, auch das ist interessant zu beachten, in einem sicilianischen Gefängnisse im 16. Jahrhundert geschrieben werden! Ob die drei Stanzen vielleicht gar den Kerkermeister darstellen, ist jetzt natürlich ebenso wenig zu bestimmen, als auf wen die folgenden Verse gemünzt sind.

Bl. 110[b]. Destossi al fin messer Portanovelle
Di ch'io vi dissi pochi giorni innante,

Quest' era un' huom c'havea larghe mascelle,
Rugosa fronte & occhio fiammeggiante,
E già teneva in questa parte e'n quelle
De la città più d'un, ch'andava errante,
Per saper mille scandali ò rumori
Che si facean dentro le case e fuori

E poi la sera ogn' un di quelli andava
A quel messer che ne facea quaderno,
E tutto il fatto à pieno vi notava
O sia cosa grave ò sia di scherno.
A lui dunque la sera (mentre stava
Fioccando nove, come ghiaccio il verno)
Un suo ministro fido viene e dice
Quei che sepolta havean l'imperatrice.

Die Freiheiten, welche sich Filippi erlaubte, versicherte er übrig wie Spagnuoli[1]) mit einer Berufung auf seine Quellen zu beschönigen. sagt deßwegen in der Vorrede: Ne crediate che quanto io dico fı della legenda ordinaria di questa santissima donna sia stato imagin da me per aggrandire il suo merito con fintioni poetiche e false (mere, perche questo saria stato mio inescusabile errore, poiche le c de' Santi d'Iddio s'hanno a trattare con la guida della pura e semp verità de gli scrittori approvati dalla Chiesa Catolica, il che in que mie pocche fatiche m'ho ingegnato di fare, la onde e dal Pome sommo Theologo, dal Voragine, da Pietro de Natali, Vescoro Equilier da l'Historia tripartita, da la Biga Salutis, da fra Battista Mantov Carmelita, da la legenda delle Vergini e da altri contemplativi e ca lici scrittori ho fedelmente raccolto tutto il corso della vita e de morte ancora di questa veramente incomparabile vergine. E con tı ciò mi protesto con Iddio e col mondo quando che in questa opere vi fosse cosa che sentisse (come non credo) contra la s. romana chie che s'habbia per non detta, perche con questa intentione mi ho pc à comporla. Ho in più luoghi (per via di ricreatione) traposte alcı digressionette, più tosto per addolcire l'amaritudine del parlar d'ir ragionar di morte che per pregiudicare alla verità, e sono di maniera espresse che da loro medesime si dimostrano quel che se & à che fine sien fatte. Vorrede, Bl. II fg.

Dagegen ist zu bemerken daß in Julianus Pomerius sich gar ke Nachricht über Katharine finden kann, da er im 5. Jahrhundert also,

---

1) S. 87.

sich zeigen wird, lange vor dem Bekanntwerden ihrer Legende lebte. Jakob von Varaggio, Petrus de Natalibus und die Historia tripartita geben nur Auszüge der Legende, können daher kaum als Quellen für den weit ausgesponnenen Bericht Filippi's gelten. Von den 124 Predigten der Biga salutis [1]) kann ich mit Gewißheit nur versichern, daß, nach deren Titeln zu urtheilen, keine von Katharine handelt; es ist mithin wahrscheinlich sie werden auch keine ausführlicheren Nachrichten über die Märtyrin enthalten.

Die digressionette sind mitunter eigenthümlich versüßender Art, so das Gespräch Katharinens mit dem Kaiser, Bl. 124ᵇ—126ᵇ, und die Gedanken des Letzteren, Bl. 127ᵇ. Indessen wird auch von Filippi, was wir schon bei Spagnuoli und Pietro Aretino zu bemerken Gelegenheit hatten, die Heirath der Heiligen sehr nüchtern geschildert. Vermuthlich war der Schwindel mit der gleichen Angelegenheit im Leben der h. Katharina von Siena doch Frau Mutter Kirche endlich zu arg geworden, so daß ihre gehorsamen Söhne Liebesscenen der Art nicht mehr schildern durften.

Das soeben besprochene Werk wurde, so scheint es, als Vorbild benutzt für die Historia, Vita, Miracoli e Morte di Santa Caterina [2]), da in des letzteren 121 Stanzen die Hauptzüge des ersteren sich wiederfinden, und es nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, ein ungenannter Volksdichter habe sich Aenderungen in der Legende, wie die von uns angedeuteten, erlaubt. Doch herrscht zwischen beiden Dichtungen nicht unbedingte Uebereinstimmung. Bei Marco Filippi giebt König Costus nur testamentarische Bestimmungen über die Hand seiner Tochter [3]), in der Historia erläßt er noch vor seinem Tode dies Edict:

Bl. 2ᵇ. Signori & cavalieri alti e potenti
Degni di gloria e di perpetuo nome
Salute à voi & à le vostre genti.
Da Alessandria il re che Costa ha nome,
Se voi volete star lieti e contenti
Con la sua figlia, hor' sappiate come
Ei la vuol' maritar, ma con tal patto
Ch'habbiate seco a disputare un tratto.

...

Et chi la vince ò pur chi gli contrasta
Che da lei non sia vinto havra per dote

1) Sermones dominicales perutiles a quodem fratre hungaro ordinis minorum de observantia comportati Biga salutis intitulati. Henricus Grau Hagenaw 1498.

2) Historia, Vita, | Miracoli, e Morte di | Santa Caterina Vergine, e Martire. | La quale conuerti infinite persone alla fede, e fece molti miracoli. | 8 Blätter. Auf dem letzten: In Fiorenza Appresso alle scalee di Badia s. a.

3) Vita di S. Caterina, Bl. 10ᵃ.

Mezzo lo regno mio, e se non basta
Havrà più terre suddite e divote,
Ma s'ella vincitrice sia rimasta
Al regno suo tornar tosto se n' puote.
E tempo havete a risolvervi un mese
Dal di ch'el bando vi sarà palese.

Noch sei bemerkt, daß der Dichter die Kaiserin nicht aus Eifersuc nach Alexandrien kommen läßt. Sie befindet sich dort ohne daß man de Grund ihrer Reise dahin erfährt.

Viel weniger als die bis dahin angeführten Gedichte dieses Jah hunderts entfernt sich ein italienisches Mysterium: La devota Rappresei tatione di Santa Catherina Vergine & Martire[1]) von den gewöhnlich Thatsachen der Erzählung. Wahrscheinlich ist es nach Jakob von Varagg gearbeitet. Als eigenthümlich aber ist anzumerken: Maxens übergie während seiner Abwesenheit aus Alexandrien der Kaiserin und Porphyri die Regierung; ein Gefangenwärter (moro) sagt auf der Folter aus, da die Genannten im Kerker gewesen sind; ohne von Jemandem den Rat da zu erhalten, läßt Maxens die Räder anfertigen; als Katharina nach de Richtplatze geführt wird, zwingt sie der Siniscalco, dem kaiserlichen Befeh gemäß, vor dem Tempel Jupiters niederzuknieen; auf ihr Bitten ab stürzt in demselben Augenblicke die Statue des Gottes auf die Erde. W hätten also hier die dritte Verkörperung der Etymologie der Legenda aurea. Beachtenswert ist, weil möglicher Weise politische Gründe die Aenderu hervorriefen, daß Porfirio, nachdem er die Heilige mit der Kaiserin besuc ganz vom Schauplatze verschwindet. Davon daß ein General seinem Fürst Vorstellungen über dessen Verhalten macht, oder davon, daß er mit zw hundert Anführern den Glauben seines Herrschers abschwört, kann also hi gar keine Rede sein.

Auf die Italiener folgt billiger Weise der Spanier Villegas.[3]) We

---

1) Ich habe vier Ausgaben dieses Mysteriums gesehen. Von ihnen enden d drei ältesten (Di nuoua Stampata In Firenze dirimpeto a Badia 1554, 10 Bl.; Nuou mente Ristampata In Firenze appresso alla Badia 1561, Ad istantia di Pagol Bigi 12 Bl.; Di nuouo ristampata e corretta. In Siena. s. a. 11 Bl.) mit dem Gebete Kath rinens vor ihrer Hinrichtung, die vierte (Di nuouo ricorretta, & aggiuntoui nel fi il suo Martirio. In Siena, alla Loggia del Papa. 1606. 10 Bl.) fügt die Antwort a dies Gebet hinzu und was sonst noch in der Legende folgt, so daß man auch die Lei von Engeln forttragen sah. Die ersteren Ausgaben haben 132 Stanzen, die letztere no zwei mehr.

2) S. 19, 32 und 90.

3) Vgl. Nicolaus Antonio, Bibl. Nova ed. Bayer, Madrid, Bd. 1 (1783), S. 5

Hardwick das von Katharina handelnde Kapitel der Flos Sanctorum[1]) dieses Schriftstellers the most fruitful in details[2]) bezeichnet, ihm dann aber besonders die Heirathsgeschichte zur Last legt, so wird schwerlich Jemand weder jenes Lob, noch diesen Vorwurf gerechtfertigt finden können. Denn einerseits wissen Bruder Peter, die Titushandschrift und Capgrave weit mehr als Villegas zu berichten, und andererseits wird die Vermählung von ihm nicht anstößiger geschildert als in den übrigen Büchern. Was aber an dieser spanischen Fassung nicht genug mißbilligt werden kann, ist die Einleitung. Man höre und staune! Wie Salomo, dem es erlaubt gewesen, siebenhundert Weiber und dreihundert Concubinen sich zu halten, unter ihnen besonders die Tochter des Pharao bevorzugt habe, so Christus die Katharine. Das bieten die Besten der Päpstlichen den Ihrigen in Erbauungsbüchern! Doch wir lassen den Schmutz besser unberührt.

Die eigentliche Leidensgeschichte ist, namentlich was die Reden anbetrifft, nach Metaphrastes, den Villegas auch anführt, gearbeitet. Indessen sind zugleich andere Quellen von ihm benutzt worden, so weist der Name welcher der Kaiserin gegeben wird, Faustina, auf Petrus de Natalibus hin. Uebrigens ist sehr, vielleicht oft zu sehr gekürzt.

Für Deutschland merken wir in diesem Jahrhundert zunächst vier Lieder an, erstens: Ein schönes Lyed von dem Leben der heyligen Junckfrawen und Martrerin Sant Katherina. In dem Muscatplütthon.[3]) So kurz das Lied auch ist, so hat der Dichter doch einen sonst nirgends berührten Umstand in dasselbe hineinzubringen verstanden. Die Ueberführung der Leiche nach dem Sinai[4]) begründet er nämlich dadurch, daß er dem Maxens die Absicht zuschreibt, sie zu verbrennen. Vermuthlich erschien ihm jene Begebenheit so außergewöhnlich, daß er einen ganz besonderen Anlaß als Beweggrund zu derselben aufstellen zu müssen glaubte. Zwei andere Lieder, Nr. 1228 und 1229 des Wackernagelschen „Kirchenliedes", verdienen deßwegen Beachtung, weil sie einen lange nicht mehr erwähnten Punkt wieder beibringen. Wie in dem französischen Gedichte des 13. Jahrhunderts[5]) läßt der heidnische Kaiser die Heilige in „ein tieffen Thurm" werfen, „darin lag mannicher arger Wurm". Außerdem weiß Nr. 1229 noch, sie sei in „ein Kessel voll haises Oel" gesetzt worden, doch „das war ihr wie ein küler Thaw". Auch Nr. 1230 desselben Werkes wäre zu nennen.

---

1) Flos Sanctorum [Toledo 1578], Bl. 277a—279d. Dem von mir im britt. Museum benutzten Exemplare fehlten das erste und letzte Blatt.

2) An histor. Inquiry, S. 8.

3) Wiederabgedruckt in Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Leipzig, Bd. II (1867), Nr. 654.

4) Capgrave läßt dies in Folge einer Bitte der Heiligen geschehen S. 110.

5) S. 33. Vgl. auch zwei deutsche Lieder des 17. Jahrh., S. 138.

Außer diesen Liedern haben wir aus eigener Lesenschaft für diese Jahrhundert nnr noch Houdorffs, Calendarium Historicum [1]) anzuführen In einigen wenigen Zeilen, welche, nach der jetzigen Darstellungsweise be urtheilt, einen fast komischen Eindruck hervorrufen, gedenkt das Buch de Katharinenlegende.

Endlich entlehnen wir aus Potthast: Ain Predig von der hailige Junckfrawen Catharina Doctoris Urbani Regii, Thumpredigers zu Augs burg, gepredigt im 1521. Jar.[2])

In England verfaßte Alexander Barclay († 1552)[3]), derselbe welche Sebastian Brandt's Narrenschiff übersetzte, ein Leben der h. Katharine, abe Jamieson zufolge: of the varions fruits (Contra Skeltonum; Quinqu eglogas ex Mantuano; Vita D. Catherinae, D. Margaritae, Etheldreda aliaque plura) of Barclay's fertility and industry no fragment has su vived to our day, nor has even any positive information regardin their nature been transmitted to us.[4])

Noch weniger Ausbeute als das 16. bietet das 17. Jahrhundert. I lateinischer Sprache ist die einzige Arbeit ein von dem Karthäuser Mön Grasius [5]) gemachter Auszug aus Lippeloo [6]), gleichfalls einem Karthäuser.

Von den italienischen Schriftstellern dieses Jahrhunderts stießen zwe nicht gerade bekannte zum Lobe der alexandrinischen Katharina in die Trom pete. In seinem Pomogranato panegirico [7]) läßt sich Zonca, Roman

---

1) Calendarium historicum oder Heiligen Marterer Historien von anfang d Welt, biß auff unsere letzte Zeiten zusammen Collegirt durch Andream Hondorff, Fran furt a/M. 1575.

2) Gedruckt zu Augsburg 1521. Potthast.

3) Warton, History of Engl. Poetry, Bd. III, S. 195; J. Bale, Scriptoru illustrium majoris Brytanniae Catalogus, Basileae 1557—59, Bd. I, S. 723; Biogr phia Britannica, London, Bd. I (1747), S. 472—74; Th. Tanner, Bibliotheca Br tannico Hibernica, Londini 1748, S. 74. Auch Stephen's National Biography.

4) Notice of the Life and Writings of Alexander Barclay, the Translator Brandt's Ship of Fools. By T. H. Jamieson. Privately Printed [Edinburgh] 187 S. 54. Encyclopaed. Britann. 9. Edit. Edinburgh Bd. III (1875), S. 368.

5) Vitae Sanctorum ex selectissimis et probatissimis orthodoxis Patribus, pr mum quidem per V. P. Zachariam Lippeloo Carthusianum fideli Compendio co scriptae, nunc vero recens recensitae, exactissime recognitae ac hactenus tam e R. Padre Ribadeneira S. Societ. Jesu, quam aliunde desideratis, affatim locupletata studio et labore V. P. Cornelii Grasii itidem Carthusiani. Tom. IV, Colon. Agrip 1616, S. 591—597: Martyrium S. et clarissimae Virginis Cath. ex eo quod est apu Simeon. Metaphr.

6) Vgl. über diese beiden Karthäuser, Petreius, Biblioth. carth. S. 46—48 u. 297 f

7) Il Pomogranato panegirico overo Discorso in lode della Vergine, e Ma tire s Caterina d'Alessandria ... composto da Fra Girolamo Zonca, Romano Co sore di s. Teologia, e Maestro di Studio del nobilissimo Conuento di Santo Agos

Corsore di s. Teologia e Maestro di Studio del Nobilissimo Convento di s. Agostino di Siena also vernehmen: Vna caualleria diuina, vn Letto fiorito, vn Giglio alabastrino, vn nardo odoroso, vna Colomba vaga, vna Tortora pudica, vna Torre Dauidica, vn Fonte cristallino, vn Pozzo viuo, vn' Esercito ordinato, vn Cielo luminoso può ragioneuolmente chiamarsi la gloriosissima sposa del Redentore, di cui hoggi festeggia tutta santa Chiesa. Indessen da der ganze Discorso so ragionevolmente geschrieben worden, erspare ich besser dem Leser den Rest desselben.

Fast ein halbes Jahrhundert später schrieb der Dominikaner Richiedi[1]) in nicht minder schwülstigem Stile seine Delle Lodi di Santa Caterina[2]), „quell' Amazone di Christo".[3]) Hier ist eine Probe: O Santa Virginità, che così illustre Maritaggio contrasse. O Vergine benedetta, che per lei ricevette sì degno Sposo. O Contratto ben degno di vivere perpetuamente descritto con la penna dell' Eternità ne gli annali del Cielo. O Nozze Reali, di cui furono gli Anglioli spettatori, Pronuba la Vergine e Sacerdote lo Spirito Santo.

Soviemmi, che diè, già tempo, l'anello à Piero; perche con quello si segnassero tutte le speditioni della sua Chiesa; ma volse anco darlo à Caterina; perche con quello si suggellassero tutte le carte di gratia che vengono dalle sue mani. Diede l'anello à Piero, ma fù anello di potestà, suggello reale della sua Cancelleria, e diede l'anello à Caterina, ma fù anello d'amore.[4])

Das wird wohl genügen, um den Leser über eine Rede aufzuklären, in welcher gespreizte Redeweise und falsche Schriftauslegung[5]) sich den Rang streitig machen.

---

tino di Siena, nella cui Chiesa dal medesimo fù recitato li 25. Nov. 1631 per la solennità della sudetta Auocata singolarissima degli Studii Augustiniani. Firenze 1631. 16 S.

1) Einige wenige Angaben über ihn in Quadrio, Della Storia, etc. Milano. Bd. II (1741), S. 308 u. 317; Vol. VII, Indice universale della Storia etc. (1752), S. 179.

2) Delle Lodi Di S. Caterina Vergine e Martire Protettrice de' Sig. Accademici Erranti Di Brescia; Oratione di F. Paolo Richiedi Il Risvegliato Accademico Errante, recitata da lui nel solenne anniversario dell' honorate memorie dèlla Santa. All' Illustr. et Excell. Sig. Angelo Contarini Cav. e Podestà di Brescia. Brescia (1680). 23 S.

3) a. a. O., S. 18.

4) a. a. O., S. 9.

5) a. a. O., S. 10, wo Stellen aus dem Evang. Matth., Jesaias und der Offenbarung herangezogen werden. Zu verwundern ist nur, daß nicht auch die von Euthymius Zigabenus, Comment. in Psalm XLIV, 9 (Migne, Patrol. Curs. compl. Ser. graeca, Bd. 128 (1864), Sp. 497) und, nach ihm von Andern, auf die h. Katharine bezogene Stelle beigebracht wird.

Auch Spanien hat nur zwei Vertreter während dieser Zeit. Unte ihnen nennen wir zuerst den berüchtigten Jesuiten Ribadeneyra.[1]) Er ha seinen nach Villegas gearbeiteten Artikel[2]) über Katharina in zwei Hälfte getheilt, für deren erste er sich auf Petrus de Natalibus beruft, währen er die zweite nach Simeon Metaphrastes zusammengestellt haben will. Ob gleich er gewöhnlich Villegas getreulich ausschreibt, weicht er doch in diese Lebensbeschreibung einigermaßen von ihm ab. So läßt er die anstößig Vergleichung Salomo's weg, ist auch in der Darstellung der Hochzeitsscen nüchterner als der Genannte.

Einige Jahre vor der prosaischen Abfassung Ribadeneyra's war scho eine Katharinenlegende von 107 Stanzen im Templo militante[3]) des Cay rasco de Figueroa erschienen.[4]) Doch ist ihr Verfasser viel mehr nüchterne Reimer als begeisterter Dichter. Sehr häufig werden Gleichnisse nur de Reimes wegen von ihm herbeigezogen. Scenen, in welchen er seine Kuns hätte zeigen könneu, wie die Disputation, der Besuch der Kaiserin und de Porphyrius, fertigt er mit wenigen Worten ab. Um so mehr aber gefäll er sich in der Rolle eines Sittenpredigers, wie wenn er den Weibern vor wirft, daß sie, der Heiligen sehr unähnlich, sich nicht schnell genug glaubte verheirathen zu können (S. 160ª), und daß sie besser thäten, Näh- und Steck nadeln in die Hand zu nehmen, als nach Gelehrsamkeit zu streben (S. 164ᵇ).[5] Störte den Dichter in seinem Werke etwa der Gedanke, daß die ganze Ge schichte ebenso wenig glaubhaft sei, als die Verheirathung Christi mit de Heiligen, und hätten wir auf jene überhaupt die Worte zu übertragen, welch sich auf diese beziehen?

Credito puede dar piadosamente
A todo aquesto la devota gente (S. 162ª).

Als Quelle für seine Arbeit benutzte Cayrasco de Figueroa seine Landsmann Villegas. Er schickt daher auch des Letzteren unanständige Ver-

1) Vgl. über ihn Nicolaus Antonio, Biblioth. Nova ed. Bayer, Matriti 1788 Bd. II, S. 230.

2) Flos Sanctorum de el Pedro de Ribadeneyra. Sexta Parte, Madrid 1717 S. 302ª—311ᵇ. Die erste Auflage des Buches, Madrid 1609, habe ich nicht gesehen.

3) Nach Ticknors Hist. of Span. Lit. Bd. I (Boston 1872), S. 29, Anm. 23 erschien die erste Ausgabe Valladolid 1602; ich selbst kenne nur folgende: Templo militante, Flos Sanctorum y triumpho de sus virtudes. Dirigido a la M. C. del Rey D. Phelipe III. por D. Bartolome Cayrasco de Figueroa, Prior y Canonigo de la Iglesia Catedral de Canaria, Lisbóa 1613, S. 159ᵇ—168ᵇ.

4) Nicol. Antonio, Bibl. nova, Bd. I (1753), S. 189; Biblioteca de Autor. españ. Bd. (43), Poetas líricos de los Siglos XVI y XVII por A. de Castro (1857), S. 449 fg.

5) Damit macht der Kanonikus nach papistischen Grundsätzen eine viel bessere Anwendung von der Katharinenlegende als Butler, der sie dazu benutzt, um der Jugend zu empfehlen, sich Kenntnisse zu erwerben.

gleichung der eigentlichen Lebensbeschreibung voraus, doch fehlt es in dieser selbst auch an grobsinnlicher Behandlungsweise nicht, wie z. B. bei dem Streite Christi und Luzbels um die Hand Katharina's (S. 161).

Frankreich bringt die Vies des Saints, composées par le P. Simon Martin, corrigées et augmentées par le P. Giry, Paris 1682. Ich kenne dieses Buch jedoch nur aus bibliographischen Angaben. Es muß sich eines großen Beifalls erfreut haben, da schon Paris 1729 eine vierte Auflage erschien.

In deutscher Sprache reimte ein Schweizer: Ein hübsch neu geistlich Lied von der h. Jungfrau und Märterin S. Catharina.[1]) Sowohl um eine Vorstellung von der Behandlungsart des Stoffes als auch um zu zeigen, an welchen Sagenkreis das Gedicht sich anschließt, setze ich von dessen neunundvierzig Versen die ersten acht her:

In der Hauptstadt Salamina
In der Cyperen der Insula[2])
Kustus vor langen Jahren saß
Der ein König der Insel was.

Der hat ein schön Tochter werdt,
Ihrs gleichen lebet kaum auf Erd,
Den freyen Künsten war sie ergeben,
Sie furt ein keusch und züchtigs Leben.

Da König Kustus jr Vater starb
Und ihr Fraw Mutter ein Witwe ward,
War sie nun alt dreyzehn Jahr,
Gab sich mit jr Mutter in Gfahr.

Sie zugen von Salamina
Und kamen in Alexandria,
Ein Zeitlang so ir Wohnung het,
Ubt sich in Züchten und Gebett.

Ir Namen der hieß S. Catherein
Das ist so vil als keusch unn rein[3]),
Demselben Namen lebt sie nach,
Zum christlichen Glauben was ihr gach.

1) Ein hübsch | new Geistlich Lied | von der H. Jungkfrau | wen und Märterin S. | Catharina. | In seiner eignen Melo | dey zu singen. | Getruckt | Zu Frybурg im Öchtlandt | Bei Stephan Philot | Anno 1607.

2) S. S. 100, Anm. 5; S. 121 und 123.

3) Vgl. Spagnuoli's Ableitung, S. 86, Anm. 1.

Ein Einsiedel[1]), auß Grecia
Sonder ein gottseliger Man,
Der hat sie geistlich fast gespeist
Im christlichen Glauben underweist.

Also ward sie Christo fürgestelt
Und jm zur Gespons außerwölt,
Die er jm selb vermählet die Fraw
Mit einem Ring von Himmel ist kommen.

Maxentius der Wieterich
Hat sein Sach dahin gericht,
Daß sie solt nemen seinen Sohn
Und die Abgötter nit verlan. U. s. w.

Noch weniger Beachtung verdient „Ein geistlich Gesang auff das Fe
der heyligen Jungkfrawen vnd Martyrin Catharina". Mit seinem 10
zweizeiligen Versen füllt das Lied zwölf Seiten eines kleinen Büchlein
welches zu dem Zwecke geschrieben wurde, fromme Pilger auf eine „160
inn der Herrschafft Mindlhaimb" errichtete Katharinen Kapelle aufmerksa
zu machen, beziehungsweise anzulocken.[2])

Neben diesen beiden sind zwei andere bei Wackernagel wieder al
gedruckte Lieder hierherzuziehen: Nr. 1432 und 1533 des 5. Bandes sein
deutschen Kirchenliedes.[3]) Beide erwähnen den Thurm voll giftiger Würme
das letztere von ihnen überdies, wie ein früher schon angeführtes Lied de
16. Jahrhunderts[4]), den Kessel voll heißen Oels, doch trägt sein Verfass
dadurch, daß er Maximian statt Maxens setzt, der Geschichte mehr Rechnun
als der des ersteren, Joannes Koler.

Während so das Interesse an der Legende mehr und mehr schwan
glaubte ein französischer Dichter, Saint Germain, den Stoff zu einer Tr
gödie[5]) in ihr entdeckt zu haben, und ein englischer, der berühmte Dryde
arbeitete sie gleichfalls, freilich auf eine äußere Veranlassung hin, zu ein

---

1) S. 24f., 45 und 67.

2) Andächtiger Rueff von dem h. Leben und Marterkampff der glorwürdig
Jungkfrawen S. Catharina auß bewehrten Scribenten gezogen neben sieben bewerth
und warhafften Mirocclen und Wunderwercken so sich in der Capellen S. Catharina (b
der Stadt Mindlhaimb auff einem Berg ligent) begeben und zugetragen haben: sam
angehängter erschröcklicher Historia von einer unbußfertigen Indianischen Catharina
verworfen und verdambt worden Augspurg 1631.

3) Das deutsche Kirchenlied, Leipzig, Bd. V (1877).

4) S. S. 133.

5) Sainte Catherine Tragedie s. l. et a. 12°. 5 Akte. Der Katalog der Bibliot
des britt. Museums vermuthet, sie sei Paris 1642 erschienen.

solchen um. Ueber das Werk des Franzosen fällt der Engländer folgendes Urtheil: I have seen a french play called the „Martyrdom of St. Catharine“. But those who have read it will soon clear me from stealing out of so dull an author. I have only borrowed a mistake from him, of one Maximin for another, for finding him in the french poet, called the son of a thracian herdman and an alane woman [1]), I too easily believed him to have been the same Maximin mentioned in Herodian. Till afterwards consulting Eusebius and Metaphrastes, I found the frenchman had betrayed me into an error when it was too late to alter it, by mistaking that first Maximin for a second the contemporary of Constantin the Great.[2]) Obgleich man geneigt sein könnte zu glauben, das wegwerfende Urtheil, welches der englische Dichter über den französischen zu Anfang dieser Stelle ausspricht, beruhe nur auf Mißgunst[3]), so wird man doch bei genauerer Prüfung der Sachlage eingestehen müssen, daß es einer gewissen Berechtigung nicht entbehrt. An Liebe zwar fehlt es dem Stücke nicht, denn der Kaiser ist der Art in Katharine verliebt, daß er sich zu ihren Gunsten seiner Gemahlin entledigen will, während diese von den Anträgen eines der kaiserlichen Generäle verfolgt wird. An eigentlich dramatischer Handlung gebricht es aber, so daß bei einer Aufführung des Stückes das Interesse des Zuschauers schwerlich sehr rege gewesen sein wird.

Wie schon bemerkt, trieb Dryden eine äußere Veranlassung zur Wahl seines Stoffes, der Wunsch, die Gemahlin Karls II., Katharina von Braganza, zu verherrlichen. In dieser Absicht legte er die Geschichte ihrer Schutzpatronin seiner Tyrannical Love [4]) zu Grunde. Natürlich erlaubte er sich dabei vielfache Abänderungen, doch können wir darauf des Weiteren nicht eingehen, nur das wollen wir nicht unterlassen hinzuzufügen, daß Walter Scott erklärt, die auf diese Weise entstandene Arbeit sei „one of Dryden's most characteristic productions“.[5])

Während das 17. Jahrhundert in dieser Weise die Legende umdeutet und Zwecken dienstbar macht, welche ihr ursprünglich fern lagen, führt uns das achtzehnte dahin zurück von wo die erste schriftliche Kunde der Geschichte

---

1) Act. V, Sc. V nennt Maxime, ein Lieutenant de l'Empereur, diesen Le fils d'un soldat goth et d'une femme alaine.

2) Vorrede zu Tyrannical Love; John Dryden's Works ed. by W. Scott. Edinburgh 1821, Bd. III, S. 352.

3) Ich wage nicht zu behaupten, Dryden habe mit diesem Urtheile verdecken wollen, daß er die von ihm angenommenen Liebesverhältnisse dem französischen Dichter entlehnt habe. Wer die Legende in der Absicht las, aus ihr eine Tragödie zu machen, mußte fast gezwungener Weise auf den Gedanken solcher Beziehungen verfallen.

4) a. a. O., S. 357—434. Das Stück wurde 1668 oder 1669 zuerst aufgeführt und 1670 zuerst gedruckt, a. a. O., S. 345.

5) a. a. O., S. 343.

ausging: nach Griechenland. Doch ist die dort zu Anfang des genannte Zeitraums verfaßte Bearbeitung von der älteren griechischen wesentlich ver schieden. Zwar hat sie nicht Alles aufgenommen was im Laufe der Ze sich um die Sage angesetzt, doch aber einen so beträchtlichen Theil desselbe daß man sieht, die Jahrhunderte haben ihren umgestaltenden Einfluß au sie geübt. Denn das *Βιβλίον περίεχον τὴν ἀκολουθίαν τῆς ἁγίας Αἰκα τερίνης*[1]) eines gewissen *Νικηφόρος Ἱερομόναχος Μαρθάλης ὁ γλυκὺς ἐκ Χάνδακος τῆς Κρήτης*[2]) erzählt im Großen und Ganzen in Ueberein stimmung mit Dorland (S. 89), beziehungsweise der Nova Historia (S. 46), i der Art. daß einzelne Sätze fast nach dem Texte des erstgenannten übersetzt sei könnten, z. B. *τότε ὁ ἀσκητὴς ἔδωκεν αὐτῇ μίαν εἰκόνα εἰς τὴν ὁποία ἦτον ἱστορημένη ἡ Παναγία Θεοτόκος, ἔχουσα τὸ θεῖον βρέφος εἰ τὰς ἀγκάλας, καὶ λέγει πρὸς αὐτήν, αὐτὴ εἶναι ἡ Ἀειπάρθενος μήτη ἐκείνου, περὶ τοῦ ὁποίου εἶπόν σοι τοιαῦτα θαυμάσια. Λάβε οὖ αὐτὴν εἰς τὸν οἶκόν σου καὶ κλείσασα τὴν θύραν τοῦ κοιτῶνός σοι κάμε προσευχὴν ὁλονύκτιον μὲ εὐλάβειαν πρὸς αὐτὴν ἥτις ὀνομάζετι Μαρία, καὶ παρακάλεσον αὐτήν, νὰ καταδεχθῇ, νὰ δείξῃ εἰς σὲ τὸ υἱὸν αὐτῆς, καὶ ἐλπίζω ὅτι ἐὰν δεηθῇς μετὰ πιστέως ὑπακούει σοι νὰ ἰδῇς ἐκεῖνον ὁποῦ ποθεῖ ἡ ψυχή σου.*[3]) Vergleicht man diese Stell mit derjenigen, welche wir aus Dorland, S. 92, mittheilten, so drängt sic dem Leser unwillkürlich der Gedanke an einen Zusammenhang zwischen ihne auf. Da nun an eine Uebersetzung kaum zu denken ist, denn ein leicht gläubiger Grieche hätte doch wahrscheinlich die noch wunderbareren Ge schichten Dorlands ebenfalls zu übertragen nicht verfehlt, so müssen wi wohl für den Theil der beiden Bücher, welcher sich auf die Heirathsgeschicht bezieht, eine gemeinsame Grundlage annehmen. Aber welche? Die Frag würde sich vielleicht aufklären wenn wir die Legenden, von denen Petru Parthenopensis[4]) zu berichten weiß, noch besäßen oder vielleicht wieder au finden könnten. Denn so gut wie wir voraussetzen, Nicephorus habe z

---

1) *Βιβλίον περίεχον τὴν ἀκολουθίαν τῆς ἁγίας Αἰκατερίνης, τό τε πρ σκυνητάριον τοῦ ἁγίου Ὄρους Σινὰ μετὰ τῶν πέριξ καὶ πάντων τῶν ἐν αὐτ καὶ περὶ αὐτὸ, τήν τε τάξιν τῆς ἀκολουθίας τοῦ μοναστηρίου καὶ τοὺς ἐν αὐτ μέχρι τοῦδε ἀρχιεπισκοπήσαντας καὶ ἔγκωμιόν τι εἰς τὸ Σινὰ Ὄρος. Ἐν τῇ ἁγιω τάτῃ Μητροπόλει τοῦ Τεργοβύστου. Ἐπιμελείᾳ καὶ διορθώσει τοῦ ὁσιωτάτο ἐν Ἱερομονάχοις Μητροφάνους γρηγορᾶ τοῦ ἐκ δωδώνης. ἐν ἔτει αψι* (Trie 1710). Eine zweite, 1727 in Benedig erschienene Auflage unterscheidet sich von de Triester dadurch, daß in ihr die Angaben über den Sinai Zusätze erhalten haben. Ein dritte, 1768 gleichfalls in Benedig herausgekommene Auflage, stellt die abermals etwa veränderte Beschreibung des Sinai voran *περιγραφὴ ἱερὰ ... ὄρους Σινὰ μετὰ ... τὴν ἀκολουθίαν τῆς ... Αἰκατερίνης.*

2) Bl. 3ᵃ.

3) Bl. 14.

4) S. 63.

Anfang des vorigen Jahrhunderts noch die eine oder die andere (geschriebene oder gedruckte) gekannt und daher stimme seine Arbeit mit einer Legende des 16. Jahrhunderts in Einem Punkte überein, ebenso gut können wir annehmen, das von ihm damals benutzte Buch sei noch jetzt irgendwo vorhanden. Wie die so eben besprochene Stelle an dem Niederländer erinnert, so das *εἰμὶ θυγάτηρ τοῦ πρὸ σοῦ βασιλέως Κώνσταντος, καλοῦμαι Αἰκατερῖνα*, an die fast gleichlautenden Worte des Metaphrast.[1]) Liegt nun des Letzteren Arbeit dem Satze direct zu Grunde oder indirect, etwa durch die von uns angenommene Ueberarbeitung der Legende? Non liquet.

Im übrigen Europa finden sich nur wenige Bearbeiter der Legende und diese wenigen sind nicht einmal freiwillige, sondern solche, welche als Panegyriker der Heiligen meist unter dem Schutze der Jesuiten auftraten. So schicken uns Krakau und Olmütz ein Lilium candidissimum, flores caelestis paradisi supereminens, eine Laureola virgineae sapientiae, eine Janua virtutis et scientiae, ja sogar Nives purpuratae u. s. w.[2]) Wie man sieht, verrathen schon die Titel der Schriften, daß deren Verfasser die Sache ihrer Patronin, von welcher die Welt Nichts mehr wissen wollte, durch Bombast und Schwulst zu stützen gedachten, ähnlich wie die Papisten unserer Tage ihre destructiven Tendenzen mit Schönrednereien über conservative und, risum teneatis amici, christliche Principien zu verdecken sich einbilden.

Das ist Alles was wir von dem 18. Jahrhundert zu berichten haben, da es andere Aufgaben zu erfüllen hatte, als abgestorbenen Heiligenlegenden ein Scheinleben zu erneuern. Das zu versuchen, blieb unserem Zeitalter kirchlicher Heuchelei vorbehalten.

1) S. 6, Anm. 1.

2) Lilium candidissimum, Flores caelestis Paradisi supereminens Divinissima Virgo et Martyr Catharina in basilica casimiriensi floridissimi ordinis cracoviensis S. Augustini odoratum. Annua suae Festivitatis die in vernantissima illustrissimorum hospitum corona a Stan. M. de Bnin Opalenski eloquentiae auditore ... demonstratum. Cracoviae. (1718? 8 Seiten.) Exempta Jure Sanguinis Martyrii Laureola Virgineae Sapientiae Laureis foederata Candido lactis profluvio Partheno-Sophae et Martyris incruentae D. Catherinae primum irrigata dein inter Anniversaria Divae Tutelaris Solemnia ... votiva Panegyri honorata a Fr. Frantzl. Olomucci 1725 (10 Seiten). Diva Catharina sub allegoria apis argumentosae proposita .... panegyrice celebrata a F. de Mezzerich. Olumucci 1726 (7 Seiten). Nives purpuratae, Diva Philosophorum Tutelaris Catharina V. et M. Parthenia puritate nivea cruento martyrio purpurata .... panegyr. celebratae a J. J. de Walchenheim. Olomucci 1729 (7 Seiten). Janua Virtutis et Scientiae Sancta Partheno-Martyr Catharina Facultatis Philosophiae Tutelaris .... panegyr. celebrata a Th. Polansky. Olomucci Anno a partu virginis 1730 (6 Seiten). Illustris Philosophiae Christianae Defensio adversus Maximini ferociam propugnante ad usque magisterii martyrisque gloriosi lauream Catharina Facultatis Philosophicae Tutelari .... paneg. proposita a G. Hartmann. Olom. Anno a partu virgineo 1731 (7 Seiten).

In Frankreich erscheint in schöner Ausstattung als verlockendes An dachtsbuch eine modernisierte Ausgabe des Mielotschen Textes der Legende[1] und durch den Wiederabdruck der französischen Uebersetzung von Ribadeneira' Flos Sanctorum[2]) wird es den Veuillots und Consorten erleichtert, sich a der Geschichte in der ihr von einem wahrhaft Gläubigen gegebenen For zu laben. Wen aber der Name eines Jesuiten abschrecken sollte, für de liegen ein neuer Abdruck[3]) und eine neue Auflage von Giry's Werke berei Die letztere wird von ihrem Verfasser abbé Guillaume, Professeur a grand Seminaire de Verdun als revue avec soin angekündigt.[4]) Da diese Versicherung wohl begründet ist, zeigt sich im Leben der h. Katharin z. B. darin, daß deren Akten, welche der ehrliche Giry als dépravés[5]) be zeichnet hatte, von dem sorgfältigen Guillaume in altérés[6]) verkehrt werden Diesen älteren Lebensbeschreibungen gesellt sich auch eine neuere bei in der mir aber nur dem Titel nach bekannten Le Livre des Saintes par M. M Didon.[7])

Damit ja Spanien nicht zurückbleibt, legt die Imprenta y Lit. de l Revista Médica des durch seine Schönheiten berühmten Cadix die Flo Sanctorum Ribadeneira's als Nuevo año cristiano[8]) wieder auf.

Jenseits des Kanals hält Lord Lindsay die Nachricht, welche Petru de Natalibus über die h. Katharina bringt, für so wichtig, daß er seine Landsleuten die Kenntniß des inhaltschweren Aktenstückes zugänglich mache zu müssen glaubt. Er übersetzt es also.[9]) Zugleich feiert Frau Hope[10]

---

1) Vie de Ste Catherine d'Alexandrie par Jean Mielot, l'un des secrétaire de Philippe le Bon, Duc de Bourgogne. Texte revu et rapproché du Françai moderne par M. Sepet. Paris 1881. In der Handschrift sind alle Bilder grau in gra gemalt und mit großer Feinheit ausgeführt. Der Druck giebt davon nur eine annähernd Vorstellung in einigen Proben, da die größere Zahl der Illustrationen coloriert worden is

2) Les Vies des Saints et Fêtes de toute l'Année par le R. P. Ribadénéir Traduct. franç. par M. L'Abbé E. Darás. 3. Ed. Paris 1862.

3) Vie des Saints d'après Lipoman, Surius, Ribadeneira et autres Auteur par le R. P. Simon Martin Religieux de l'Ordre des Minimes, recherchée dans le Sources, corrigée etc. par le R. P. Fr. Giry, Religieux du même Ordre, Paris Ba le Duc, Tome IV (1860), Sp. 371—380.

4) Vies des Saints. Par le R. P. Giry. Nouvelle Edit. revue avec soin etc par M. l'abbé Guillaume, Prof. au Grand Seminaire de Verdun. Paris 1875. Da Leben Kath.'s in Bd. IV, Sp. 787—796.

5) Paris Bar le Duc Ausg. Sp. 371, vorletzte Zeile.

6) Paris 1875 Ausg, Sp. 787, Z. 7 v. u.

7) S. den vollständigen Titel in Bibliographie de la France XXIV. Année Paris 1835.

8) Flos Sanctorum, Nuevo año cristiano, Vidas de los SS. por el P. P. Ri badeneira, Cadiz, Tomo XI (1865), S. 232—242.

9) Christian Art, London, Bd. I (1847), S. LXXXIII—LXXXVIII.

10) Actes of the early Martyrs by Mrs. Hope, Dublin 1855, S. 346—368; Th Lives of the etc., New York 1857, S. 326—344.

diesseits und jenseits des atlantischen Oceans das Leben der Heiligen. Die sehr gut römisch-katholische Dame nennt ihr Buch eine Uebersetzung einiger von Ribadeneira geschriebenen Artikel seiner Flos Sanctorum. Was das aber im gegebenen Falle bedeutet, erhellt mehr als vollständig daraus, daß sie die von jenem Jesuiten wohlweislich nicht erwähnte scandalöse Vermählung Katharinens mit Christus ausführlich erzählt, um so, nicht undeutlich, ein Zeugniß zu erhalten, daß es, wie überhaupt, so auch jener nicht möglich war, zu go direct to our Lord and receive grace from him, through her own prayers alone, instead of through the sacraments which He Himself has ordained to be the food and support of all His children.[1]) Wieder ein Beweis, wie die römischen Katholiken ihre Meinungen überall einschmuggeln, aber, ach! Protestants now-a-days believe a great many false and foolish stories about Catholics.[2]) Da somit die neue Frömmigkeit alte verschollene Legenden wieder zu Ehren bringen möchte, ist es nur zu verwundern, daß die neue Ausgabe Butlers[3]) von dessen rationalistischer Ansicht in Bezug auf die Uebertragung der Leiche Katharinens nach dem Sinai (er folgt dem Erzbischof Falconius) nicht purifiziert worden ist.

Für Deutschland kommt eine herumreisende Freundin des heiligen, weiland revolutionären Görres mit einer neuen Bearbeitung[4]) der beliebten Legende „einem dringenden Bedürfniß“[5]) entgegen, indem sie nach Grüninger's deutschem Texte, der selbst auf sechs Legenden beruht[6]), einen neuen zusammenschrieb. Das mag der Aermsten sauer genug geworden sein, denn „hier mußte nun zugegeben werden und abgenommen, verlängert und verkürzt, beschleunigt und retardirt, und auch das ist mit Takt geschehen, denn es geht Alles jetzt in anständiger, würdiger (etwa dem Originale nach in unanständiger, unwürdiger?) Bewegung ohne Schleppfuß und ohne Leichtfuß in Wohlgemessenheit dahin“.[7]) Was von diesem Trompetenstoß zu halten ist, mag der Leser selbst beurtheilen, wenn er erfährt, daß die von Bruder Peter der Legende vorangestellte Phantasie über die Abkunft der Heiligen nicht nur beigebracht, sondern auch noch das Zusammentreffen Constantins mit der angeblichen Müllerstochter Helena, das Leben des Costus in Armenien geschildert, endlich sogar noch ein Brief von diesem an Constantin mitgetheilt wird. Das Ganze ist weiter Nichts als ein Sirenengesang der Volksverdummung, so daß man nur wünschen kann, es möge sich erfüllen

1) a. a. O., Dublin Ausg. S. 350, Newyork Ausg. S. 327.
2) a. a. O., Dublin Ausg. S. 347, Neuyork Ausg. S. 325.
3) The Lives of the Fathers, Dublin London 1838, Bd. 11, S. 934.
4) Die Legende von der gnadenreichen Lebensführung der h. K. zusammengetragen von der Verf. der „Pilgerklänge einer Heimathlosen“. Münster 1838.
5) Görres, Vorwort S. 56.
6) Einleitung der Verf. S. XIV.
7) Görres, Vorw. S. 55.

was in anderem Sinne die seelenrettende Heimathlose sagt: Erleuchte di Blinden, o Herr.[1])

Ob „die h. Katharina, Koblenz 1835" ein dem vorigen ähnliches Pr dukt ist, muß ich dem Leser bitten, selbst herauszufinden, vorausgesetzt e habe Lust dazu, ich kenne das Buch nur aus „J. B. Rousseau's Purpu violen der Heiligen".[2]) Bei den letzten müssen wir noch etwas verweile wegen der in ihnen enthaltenen Gedichte, welche die h. Katharina betreffe nämlich: ein altes Volkslied[3]), ein Sonett von F. von Grote[4]), ein Gedic aus den „Legenden" des Verfassers selbst, ein anderes aus dem Pocc Görres'schen Festkalender und Ortlepps Uebersetzung eines Gedichtes vo Emil Deschamp.[5]) Während das Volkslied nur den von der Heilige Maxens geleisteten Widerstand und ihre wunderbare Erhaltung preist, hel das Sonett besonders ihr göttliches Wissen hervor. Das Lied des Fes kalenders erinnert im Allgemeinen an Katharinens Auftreten und Leide Deschamp dagegen besingt sie nur als Schutzpatronin der jungen Mädche Rousseau endlich hat es sich zur Aufgabe gestellt, in dem süß weinerliche Ton, wie er eine Zeitlang Mode war, den allerbedenklichsten Umstand i Leben der Heiligen, der Hochzeit des „Magedein" mit dem „Kindelein", z verherrlichen, trotzdem ihm die Ungeheuerlichkeit solcher Liebelei in diese Falle ebensogut hätte gegenwärtig sein können als in dem von ihm b anstandeten Mirakel, welches ein Gedicht in des Knaben Wunderhorn[6]) b schreibt. Es wird nämlich dort erzählt, wie die h. Katharine mit zwei Jung frauen vor einem frommen Ritter erscheint, gerade so wie die drei Göttinne vor Paris, um als die schönste zum „Gemahl" erkoren zu werden, au einen Rosenkranz als „einen Kranz der Liebe" auf dem Haupte des Richter für sein ihr günstiges Urtheil zurückläßt. Nicht lange darnach muß de Ritter sich wider seinen Willen verheirathen. Da er fortfährt Katharine seine Huldigungen darzubringen, wird seine Frau wegen der häufigen Ab wesenheit ihres Mannes eifersüchtig. Durch falsche Berichte in ihrem Arg wohne bestärkt, tödtet sie sich, wird aber auf die Klage des Ritters u ihren Tod von Katharina wiedererweckt und bei dieser Gelegenheit durc

---

1) S. XVI.

2) Frankf. a/M. 1835, Bd. VI, S. 16—25.

3) Aus „die h. Kath. Koblenz", S. 26.

4) Aus „Taschenbuch für Freunde altdeutscher Zeit und Kunst, Frankf. a/M. 1822' S. 315.

5) Aus „das Buch der h. Frauen, enthaltend das Leben und Wirken der h. Jung frau, hh. Magdalena, Cäcilia, Katharina, Klotilde, Elisabeth v. U., Theresia, Genovef u. Ursula u. s. w. Leipzig 1835". Uebersetzung des Livre des Saintes S. S. 142, Anm. 7

6) Hrsg. von L. A. v. Arnim und Clemens Brentano, Heidelberg 1808, Bd. I S. 319: Tragödie. Nach Joh. Georg Tibranus Narration von Wallfahrten, Constan 1598; auch in Erlachs Sammlung I, S. 388.

die Geburt eines Kindes erfreut. Es widersteht mir, hier diejenigen Bemerkungen niederzuschreiben, welche sich Jedem bei dem Gedanken aufdrängen müssen, daß Katharina, die Braut Christi, sich in dieser Art einem Ritter präsentiert. Man kann daher nicht oft genug auf die Unverschämtheit derer hinweisen, welche die päpstliche Kirche, die derartige Resultate erzeugt, dem deutschen Volke als allein seligmachendes Heilmittel anpreisen und, wenn nicht daran verhindert, all diesen Schmutz wiederbringen würden, beziehungsweise erhalten[1]), „zur größeren Ehre Gottes“, in Wahrheit aber nur, um auf der Dummheit des Volkes die eigene Herrschaft zu gründen.

Welcher Art die Bearbeitungen des Katharinenstoffes von A. Staude[2]) und M. Prechtler[3]) sind, vermag ich nicht zu sagen. Ich habe sie weder gesehen, noch gelesen und nur Kunde von ihrem Vorhandensein erhalten durch die Hagiologia, Verzeichniß der Lebensbeschreibungen einzelner Heiligen u. s. w. in Sammelausgaben. Erschienen 1840—1880. Freiburg i/B. 1880.

Neben diesen künstlichen Wiederbelebungsversuchen der Legende zum Besten der Gebildeten läuft die volksthümliche Dichtung her. So finden wir in Deutschland, da, wo nach Schade das erste deutsche Lied zu Ehren der Heiligen gesungen wurde, auch heute eines, dasjenige nämlich, welches Simrock[4]) aus Kesserich und Breitbach mittheilt. Vorzugsweise malt es aus, wie Katharina in einen mit Schlangen gefüllten Thurm geworfen wird und, als sie aus demselben unversehrt hervorgeht, auf drei eisernen Rädern gemartert werden soll, diese aber „ein ungestüm Wetter“ zerstört. Ein anderes aus Grabig in Schlesien stammendes Lied, welches besonderes Gewicht auf die Qual der Heiligen im Thurm legt, bringen Hoffmann's und Richter's schlesische Volkslieder.[5]) Unter den nordböhmischen fand Pandler[6]) in Kamnitzernendörfel eines, welches bereits vor 40 bis 50 Jahren gesungen wurde. Trotz seiner Länge, es hat 24 Verse, gedenkt es weder der Räder noch der Uebertragung des Körpers nach dem Sinai, weiß aber daß, wo der Heiligen blutiges Haupt hinfiel, Wein und Weizen emporsprossten. Das von H. Zurmühlen in „Des Dülkener Fiedlers Liederbuch, Viersen 1875“, S. 54 ver-

1) Ich erinnere mich in einer „Geburt Christi (nacimiento)“ auf einem Madrider Marionettentheater vom h. Joseph mit Bezug auf den Zustand der h. Jungfrau einen Monolog gehört zu haben, welcher ein vor mir sitzendes Mädchen lächelnd zu einem andern sagen ließ: tiene celos. Und die Worte des Zimmermeisters rechtfertigten nur zu sehr die Bemerkung.

2) Die h. Kath. v. Alex. Jungfrau u. Martyrin, ein Heiligenbild in einer Reihe von Gedichten. (101 S.) Glatz 1869.

3) Der Sieg des Glaubens. Eine Legende von der h. Kath. (56 S.) Linz 1869.

4) Die deutschen Volkslieder. Gesammelt von K. Simrock. Frankfurt a/M. 1851, S. 601.

5) A. H. Hoffmann von Fallersleben und E. Richter. Schlesische Volkslieder. Leipzig 1842, S. 342, Nr. 291.

6) Nordböhmische Volkslieder, Leipa 1877, S. 8 fg.

öffentlichte Lied besingt Katharinens Leiden bis zur Katastrophe des Rad
„so mancher Frau Mutter ihr Kind zerschlug". O. L. B. Wolff's Halle d
Völker [1]) enthält zwei hierher gehörige Gedichte. Das Eine von ihnen lä
drei Kaiser um die alexandrinische Jungfrau werben, beschreibt ihre Leiden
geschichte jedoch nicht vollständig, denn es bricht schon mit der Erscheinun
Christi im Kerker Katharinens ab. Das zweite „Klein Käthchen" schlie
folgendermaßen:

Da setzten sie klein Käthchen
In's Nägelfaß hinein,
Da kamen zwei weiße Täubchen her
Und flogen fort zu drei.[2])

Außerdem wären nach Simrock's Angabe noch zu berücksichtigen: L. E
Neue Sammlung deutscher Volkslieder, Berlin 1841, II, 4—5,1, und Gei
liche Volkslieder, Paderborn 1850, Nr. 123.

Aus den Niederlanden gehört hierher ein Liedeken op het Lev
en Martelie van de H. Catharina, oud wezende 18 jaeren.[3]) In neu
zehn Strophen von je acht Versen gedenkt es mit Ausnahme der Räder f
aller mit der Legende verbundenen Thatsachen, selbst des Ringes, op
wyze: in't gezelschap ruyze muyze.

An diese Volkslieder reihen wir eine Zusammenstellung dichterisch
Ergüsse, welche in allen Tonarten die so hoch Gefeierte preisen.

Von griechischen Hymnen weiß ich weiter Nichts beizubringen
einige Oden im Menaion [4]), die Zeilen des zantischen, im 17. Jahrhund

---

1) Frankf. a/M. 1837, Bd. II, S. 159 fg.

2) Longfellow's, Poetical Works, London 1870, S. 471 fg.: The Two Ange

'Twas at thy door, O friend! and not at mine,
The angel with the amaranthine wreath,
Pausing, descended, and with a voice divine
Whispered a word, that had a sound like Death.

Then fell upon the house a sudden gloom —
A shadow on those features fair and thin;
And softly, from that hushed and darkened room
Two angels issued, where but one went in.

3) Te Gend by L. v. Paemel, Boekd. op den Brabanddam. Nr. 33. Die e
Hälfte dieses fliegenden Blattes giebt ein Liedeken van eenen Jode. Im britt. Muse
1881 mit $\frac{1871.c}{33}$ bezeichnet. Wahrscheinlich 1840 gedruckt.

4) *Μηναῖον τοῦ Νοεμβρίου. ἀκριβῶς διορθωθὲν παρὰ τῆς Κεντρικῆς Πν. ματίκης Ἐπιτροπῆς. Ἐν Κωνσταντινουπόλει. Ἐκ τῆς Τυπογραφίας Ἀνδρει Κορομηλα* 1843. *KE* p. 216 fgg.; auch ist es möglich, daß in dem S. 140 erwähn *Βιβλίον*, welches Bl. 5—12 ein *μνήμην* der h. Katharina mittheilt, sich noch Verse find welche in dem Menaion nicht vorkommen.

lebenden Dichters Theodor Gryphares[1]) und ein Epigramm des Arias Montanus.[2])

Lateinische Gedichte sind dagegen um so zahlreicher. Außer denen, welche Daniel[3]), die Carmina burana[4]), Mone[5]) und Schade[6]) veröffentlicht haben, wären noch zu nennen zwei Hymnen des Breviarium Gothicum[7]), die drei, welche Alphanus, Erzbischof von Salerno, in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, wenn nicht der erste, so doch einer der frühesten, dichtenden Verehrer Katharina's an diese richtete[8]), ferner zwei Gedichte von je drei und fünf Distichen, in denen sie Chalyps feierte[9]), vier Gedichte des Arias Montanus[10]) und das Sapphicon Magistri Bredekopf de Konitz.[11])

Aus Handschriften füge ich diesen hinzu:

I.

Christi virgo Katerina
Lege constans in divina
  Vicisti Maxentium.
Miti voce columbina
Convertisti cum regina
  Militem Porfirium.
Te sub rotis peregrina
Factis arte juvit trina
  Deitas per nuncium.
Esto mihi medicina
Contra morbum et me mina
  Sub duce fidelium.[12])

1) Mitgetheilt von Mone, Latein. Hymnen, B. III, S. 377.

2) Martyrologium Hispanum auctore Joanne Tamayo Salazar. Lugduni, Bd. VI (1659), S. 258.

3) Thesaurus Hymnologicus ed. H. A. Daniel, Halis, Bd. I (1841), Nr. 406; 421; 446—448; Bd. II (1844), Nr. 115; 143; 181; 199 und 266.

4) Biblioth. des Stuttg. liter. Vereins, Bd. XVI, Carmina burana, lat. und deutsche Gedichte einer Benedictbeuern Hdschr. Herausg. von J. A. Schmeller, Stuttgart 1847, Nr. 205—207.

5) Latein. Hymnen, Bd. III, Nr. 984—1011.

6) Geistliche Gedichte, S. 112—134, 8 Gedichte.

7) Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 86 (1850), Sp. 1349 fgg.

8) Migne Patrol. Curs. compl., Bd. 147 (1853) Sp. 1240 fg., aus Ughelli, Italia sacra, Bd. X, 47; mit lebensgeschichtlichen Nachrichten, Sp. 1213—20, aus Ughelli, Bd. VII, 380.

9) Dive Catharine, u. s. w., Bl. 23.

10) Martyrol. Hispan., S. 258—263.

11) Baptiste Mantuani Divinum Secunde Parthenices opus sanct. Virg. Catharinae, Lipsiae 1519, Bl. 45b.

12) Arundel MSS. des britt. Mus. Nr. 201, Bl. 96b, 13. Jahrh. S. Catalogue of MSS. in the British Museum, New Series, Vol. I, 1834.

II.

Disputando vicit virgo quinquaginta rethores.
Victi cedunt, Christo credunt, Christi fiunt martires,
Moriuntur, nec uruntur ignis in incendio
Vestimentis, nec capillis nulla nocet lesio.
Vas electum fit regina simul cum Porfirio.
O quam probat sanctam Dei rotarum confractio!
Demus ergo Katerine laudes et preconia,
Nam qui ejus passionem habet in memoria
Sane liberabitur.[1])

III.

Ad matutinas beate Katherine hymnus.

Nobis florem obtulit urbs Alexandrina
Cujus fructus floruit sine labis spina
Cujus nomen intulit quod est Katherina
Multos viros imbuit celesti doctrina.

Cesarem Maxencium virgo superavit
Et ducem Porphirium ad fidem vocavit
Cum uxore Cesaris que nos sic confirmavit
Quam superni jubaris corone ditavit.

Virgo penis traditur et incarceratur,
Tamen sitim patitur, nichil ei datur,
Per angelos pascitur atque confortatur,
Extra cum cicitur sanior mostratur.

Quinquaginta docuit viros fidem Xristi
Quos omnes eripuit a furore tristi,
Ipsos Cesar posuit in igne terrestri
Quos et Xristus imbuit gratia celesti.

Rotarum supplicia Maxencius struxit
Quarum artificia Salvator destruxit,
Fulgur fulgens anima de celo refulsit,
Malorum consilia nichilo deduxit.

1) Addition. MSS. des britt. Mus. Nr. 12195, Bl. 116a, 15. Jahrh. S. Ca Additions in the Brit. Mus. in the years 1841—1845. London 1850. S. 50.

Ad tormentum ducitur, Deum deprecatur,
Quod rogat assequitur, capite truncatur,
Anima dirigitur, celis coronatur,
Gloria perfruitur que beatis datur.

Per summum Adonay angelis mandatur
Ut in monte Synay corpus deferatur,
Per eosdem in ibi tandem inhumatur.
Liquor manat olei, scriptura testatur.

Horas hujus carminis cum devocione
In honore virginis dixi, Jhesu bone,
In die certaminis, in mortis agone
Semper sacri flaminis fruar visione.[1]

IV.

Incipiunt V gaudia beate Katherine.[2]

Gaude virgo Katherina
Qua doctores lex divina
Traxit ab erroribus.
Gaude pro qua tenebrosus
Carcer fuit luminosus,
Fragrans ex odoribus.
Gaude convertens reginam,
Cernens rotarum ruinam
Plebis in discrimine.
Gaude tu que flagellaris
Et post preces decollaris,
Fundens lac pro sanguine.
Gaude Sina qui portaris
Ubi juge veneraris
Olei propagine.
O beata post Mariam
Posce nobis celi viam
In supremo culmine.

---

1) Addition. MSS. des britt. Mus. Nr. 14804, Bl. 196b—199a, 15. Jahrh.; l. a. O., S. 8.

2) Ein anderes Quinque gaudia bei Mone, a. a. O., S. 372, Nr. 1008, und Schabe S. 116.

Fac qui tibi presentamus
Laudes ut post gaudeamus
In celesti lumine.[1])

Von einem fünften Hymnus de s. Katherina kann ich nur den A fangsvers geben, da es mir nicht möglich war, ihn ganz zu entziffern:

Salve sancta Katherina
Orta Costi de regina,
Peccatorum medicina
Tu es atque lux divina[2]) u. s. w.

So geht es weiter in sechsundzwanzig Strophen, deren jede mit Sal beginnt.

Eine deutsche Uebersetzung der von Mone und Schade mitgetheilt Quinque Gaudia[3]) bringt Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Bd. (1867), Nr. 1091.

Ein französisches Gedicht an die heilige Katharine finden wir in d Reliquiae antiquae Wright's und Halliwell's[4]), ein niederländisches V sinte Katelinen bei Mone[5]) und drei italienische Sonette bei Pietro Areti je eins von ihm selbst, David Barbaro und Lodovigo Dolce.[6])

Lateinische Gebete bringen Mone, lateinische Hymnen, Bd. III, S. 37 Nr. 1010; Addition. MSS. des brittischen Museums, Nr. 1484 (15. Jahrh Bl. 196[b]; Harleian Mss. dess. Mus., Nr. 1008 (15. Jahrh.), Bl. 71[a]; Sloa Sammlung dess. Mus., Nr. 2571 (16. Jahrh.), Bl. 41 fg., Nr. 2718, (1 Jahrh.) Bl. 40[b], und Nr. 2803 (17. Jahrh.); französische: Fonds franç der französ. Nationalbibliothek, Nr. 400 (14. Jahrh.), Bl. 39[a]; Nr. 9 (16. Jahrh.), Bl. 11[b] fg.; ein englisches: Arundel MSS. des brittischen M seums, Nr. 168 (15. Jahrh.), Bl. 65[c]; ein niederländisches bei Schade, S. 1(Ein aus dem Fricktal stammendes Gebet, nach welchen die vierundvier Speichen des mit siebenundsiebzig Schärmessern versehenen Rades vierun vierzig Heidenmannen todtschlagen, versichert von sich

---

1) Nr. 2718 der Sloane Sammlung des britt. Museums, Bl. 14[a], 16. Jah A Catalogue of the MSS. preserved in the Brit. Mus. hitherto undescribed. Ayscough. London 1782; derselbe Hymnus in Nr. 2321, 2565, 2633, 2683 und 29 Handschr. des 15. und 16. Jahrh.

2) Nr. 10019 der Addition. MSS. des britt. Mus., Bl. 106[a], 15. Jahrh.

3) S. S. 149, Anm. 2.

4) London 1841—43, Bd. I, S. 106.

5) Latein. Hymnen, Bd. III, S. 377 g., 12 Stroph. von je 8 Versen.

6) a. a. O., am Ende des Buches.

Mit dem Gebät wird keis hus verbrönnt
E kei jumpfern gschändt, e kei sach entwendt,
Helf üs Gott zu aller dinge guetem End.[1])

Ein von der Heiligen gewirktes Wunder[2]) besang Hans Sachs, s. Wackernagel, deutsches Kirchenlied, Bd. II (1867), Nr. 1410.

Fast alle Katharinenlegenden schließen mit der Angabe, daß der Körper der Heiligen von Engeln nach dem Sinai getragen worden sei. Nur einige erzählen überdies noch von der wunderthätigen Wirkung des aus dem heiligen Gebeinen fließenden Oeles oder von den Oliven bringenden Vögeln oder auch von beiden Wundern zugleich. Gering ist die Zahl derjenigen Abfassungen, welche über das spätere Auffinden der Leiche berichten. Wir könnten daher hier unsere Abhandlung recht gut als beendet ansehen. Indessen lohnt es sich der Mühe auch das, was auf dem Sinai, der Tradition zufolge, mit dem Leichnam sich zugetragen, etwas genauer in's Auge zu fassen. Während Metaphrastes einfach bemerkt, der Körper sei nach dem Sinai von Engeln getragen worden[3]), wußte im 12. Jahrhundert Hugo Flaviniacensis, daß ihm dort auch ein Grab bereitet und darüber ein Thurm gebaut worden sei.[4]) Diesen letzteren sahen aber, wie es scheint, selbst die

---

1) Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde, begründet von Dr. J. W. Wolf, herausg. von Dr. W. Mannhardt, Göttingen, Bd. IV (1856), S. 132.

2) Wer sich über erbaulich-komische Wunder der Heiligen genau unterrichten will, nehme Nr. 1045 des Fonds français der französischen Nationalbibliothek zur Hand. Zufolge dieses Berichtes über die von 1375 bis 1470 geschehenen Wunder der Madame Ste Katherine de Fierboys befreite sie 1429 Michiel Amiclon vom Galgen (Bl. 40b—43b) und 1430 den Priester Jean Boucher von Kopfschmerzen, so daß er flugs Messe lesen konnte. Auch J. F. Pommeraye, Histoire de l'Abbaye de la tres sainte Trinité, Rouen 1662, S. 15, weiß von Wundern der Heiligen zu berichten. Kaum war z. B. ihr Finger in Rouen angekommen, als auch schon der Abt Isambert durch einen Tropfen des Oels, welches in der Lampe vor der kostbaren Reliquie sich befand, von heftigen Zahnschmerzen, die allen Kuren widerstanden hatten, befreit wurde. Ferner vgl. man den S. 121 erwähnten niederländischen Druck, so wie Nr. 677, Bl. 85a—112a, der Egerton Handschr. des britt. Museums. Endlich kann auch Marco Filippi a. a. O., Bl. 159—166, mit großem Nutzen gelesen wurden. Wie Katharina die Türken schlug, erzählt P. K. Rosegger, das Buch der Novellen, Wien 1881, Bd. II, S. 99. Das möge genügen. Mit einer vollständigen Aufzählung all' der Wunder, welche die Heilige wirkte, werden hoffentlich bald die Acta SS. die Köpfe der Gläubigen erleuchten.

3) Migne, a. a. O., Ser. graeca, Band 116, Kap. XXI, Sp. 301.

4) Monumenta German. histor. Scriptor. Tom. VIII, Hannov. 1848, S. 399, Hugonis Flaviniacensis Chronicon: Hec autem est s. Catherina quae a Maxentio caesare apud Alexandriam martyrio coronata ab angelis ad montem Synay delata et in habitaculo angelicis manibus praeparato locata, quod quidem in modum turriculae in edito porrectum, uno tantum foramine scala apposita aditum praebet, oleo quod de eius corpore profluit omnibus medetur infirmis.

frühesten Reisenden auf dem Sinai nicht. Baldensel (1336) sagt ausdrücklich: In hac summitate nulla capella est aut habitaculum, sed petris et talibus tabulis locus inventi corporis est signatus.[1]) Aehnlich äußert sich Mandeville (1327—1361): And there where seynt Kateryne was buryed is nouther Chirche ne Chapelle ne other duellynge place. But there is an heep of Stones aboute the place where the Body of hire was put of the Aungeles. There was wont to ben a Chapelle, but it was casten downe and zit lyggen the Stones there.[2]) Mehr oder weniger dasselbe berichten Ludolph (1336—1341)[3]), Sigoli (1384)[4]), Tucher (1482)[5]) und Fabri (1483)[6]). Ja noch 1527 giebt Pascha als das Ergebniß seiner Untersuchungen: La CLI journée sera sur la montagne de s. Catherine ou les anges l'ensevelyrent. Icy souloit estre une chapelle, mais point maintenant.[7]) Dagegen aber zeigt eine Abbildung des Katharinenbergs bei Belon[8]) (1547) eine Kapelle auf demselben; der Text jedoch schweigt über sie. Fürer, welcher 1566 reiste, ist, so viel ich habe in Erfahrung bringen können, der erste, welcher Nachrichten über sie giebt: praeruptum et inaccessibilem montem S. Catharinae conscendimus in cujus vertice rupes est acuta; cui versus Orientem humile sacellum inaedificatum est, quindecim pedes longum et decem latum, in cujus medio monumentum

1) Thesaurus Monumentorum eccles. et histor. sive Henrici Canisii Lectiones antiquae quibus praefationes etc. adjecit J. Basnage, Antverpiae Bd, IV (1725), Guilielmi de Baldensel Hodoeporicon ad terram s., S. 345.

2) The Voiage and Travaile of Sir John Maundevile, ed. by J. O. Halliwell, London 1839, S. 62.

3) Ludolphi rectoris eccles. paroch. in Suchem, De itinere terrae s. Liber herausg. von F. Deycks. Stuttgart. Liter. Verein, Bd. 25, Stuttg. 1851, S. 68: in summitate eius nulla est capella et nullum oratorium seu habitaculum, credo, quod propter difficilem ascensum non possit humanis manibus aliquid ibidem aedificari.

4) Viaggio al Monte Sinai di Simone Sigoli, pubbl. por F. Poggi. Firenze 1829, S. 90: Ora quando tu sei in sulla sommità di sopra quivi si è un grandissimo petrone d'una pietra molta fortissima.

5) Reyßbuch des heyligen Lands, Franckfort am Mayn 1584, Sigmund Feyrabend: Hans Tuchers Wallfahrt in das gelobte Land, Bl. 366[b]: Dises ist ein breiter Felß zuhöchst auff dem Berg mit einem Brustmäuerlein mit gelegten Steinen an drey Seiten umbfangen.

6) Feyrabend, a. a. O.: Beschreib. der Wallfahrt zum h. Grab Herrn Hans Werli von Zunder durch Felix Fabri, Bl. 163[b]: Zu oberst auff S. Catharinaberg ist keine Mawr noch kein Gebäw, wir kondten auch nicht spühren, daß je ein Gebäuw da gestanden were, anderst denn umb den Felsen, auff dem S. Catharina Leib ist gelegen, sind Steine auff einander gelegt, als were es ein Mäuwrlein.

7) La Peregrination Spiritvelle vers la terre saincte par feu F. J. Pascha et nouvellement translatée par N. de Leuze. Louvain 1566, Bl. 95[a].

8) Les observations de plvsievrs Singvlaritez & choses memorables, trouuees en Grece, Asie, Judée, Egypte, Arabie etc. Par Pierre Belon du Mans. Paris 1555.

est in quo olim corpus S. Catharinae adservatum fuisse dicunt.[1]) Fast ein Jahrhundert später sagt Monconys (1647): Au dessus de cette montagne (de Ste Catherine) il y a une petite Chapelle de pierre seche par où le vent passe de tous costés.[2]) Wahrscheinlicher Weise ist es dieselbe, welche Burckhardt (1816) sah: There is nothing on the summit of the rock to attract attention except a small church or chapel hardly high enough within to allow a person to stand upright and badly built of uncemented stones, the floor is the bare rock.[3]) Rüppel machte seine „barometrischen Beobachtungen in der kleinen, auf der Spitze des Berges stehenden Capelle".[4]) Auch Robinson erwähnt a rude chapel.[5])

Auf dem Berge, wohin die Engel ihn gebracht hatten, blieb der Körper nach den ältesten Berichten fünfhundert Jahre. So sagt Frameynsperg (1346): Item corpus s. Catharinae in summitate montis Sinai quingentis annis requievit.[6]) Noch 1384 wiederholen Sigoli[7]) und Frescobaldi[8]) dieselbe Nachricht. Aber 1468 belehrt uns Capo de Lista: Et ivi fu el sanctissimo et virginale corpo portato per li Angeli nel quale loco stete anni trecento.[9]) Ebenso sprechen sich Tucher[10]), Fabri[11]), Bergomas[12]) u. a. m. aus; indessen ist es überflüssig ihre Worte hier anzuführen. Die Berechnung des Quaresmius jedoch wollen wir uns nicht versagen herzusetzen. Quare si Alexandriae sub Maximino Imperatore passa est, ut dicitur in Martyrologio Romano die 25. Nov., et Maximinus, secundum computum Genebrardi, imperaverit ab anno Dom. 236

---

1) Christophori Füreri ab Haimendorf Itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaestinae etc. Norimbergae 1621, S. 39.

2) Journal des Voyages de Mr. de Monconys, publ. par le Sieur de Liergues son fils. Lyon Paris 1677, Bd. I, S. 237.

3) Travels in Syria and the Holy Land by the late J. L. Burckhardt. London 1822, S. 572.

4) Reise in Abyssinien von Dr. Eduard Rüppell. 2 Bde. Frankfurt a/M. 1838—40, Bd. I, S. 121.

5) Biblical Researches in Palestine and the Adjacent Regions, a Journal of Travels in the Years 1838 to 1852, by E. Robinson. London 1867, Bd. I, S. 110.

6) Thesaur. Monum. eccles. et histor. sive H. Canisii Lectiones, Antverpiae 1725, Bd. IV, S. 358.

7) a. a. O., e quivi istettono a guardare il detto corpo anni cinquecento.

8) Viaggio di Leonardo di Nicolo Frescobaldi, Parma 1845, S. 97: E prima che fosse traslatato questo corpo vi stette anni cinquecento.

9) Da mir das gedruckte Buch nicht zugänglich ist, citiere ich nach einer Abschrift desselben in Nr. 17481 der Addition. MSS. des britt. Mus., Tracto del viagio overo itinerario composto per misere Gabriele Capo de Lista, fu peregrino et ando ad Jerusalem nell' anno 1468, Bl. 81 b.

10) Tucher, Bl. 53 a (Feyrab. Reyßb. Bl. 366 a).

11) a. a. O., Bl. 163 b genauer: vber 300 jhar.

12) De plurimis claris select. Mulieribus, Bl. 90 b.

usque ad 237 ubi etiam notatur persecutio Christianorum, credibile est hoc anno scilicet 237 martyrio coronatam fuisse Catharinam, et cum statim post ejus martyrium illius sacrum corpus fuerit ab Angelis in monte isto collocatum et manserit ibi trecentis annis ac consequenter usque ad ann. Dom. 536 et inde inferius asportatum ad monasterium Monachorum hoc ipso anno 536 et maneat ibi usque ad praesentum annum 1626 dicendum est supra montem 300 annis, infra vero 1089 mansisse.[1]) Demnach würden die Reliquien von der oberen Spitze des Berges einige Jahre nach der Erbauung des von Kaiser Justinian 527 gegründeten Klosters in dieses, welches sie noch heute besitzt, geschafft worden sein. In der That sagen das auch eine Geschichte des Klosters, auf welche sich Wolff[2]), und ein arabisches, von den Mönchen aufbewahrtes, Dokument, auf das sich Burckhardt[3]) beruft. Zu einer von dieser abweichenden Zeitbestimmung gelangt Papebroch: Quin imo hoc ipsum quod Rodulphus (von Frameynsperg) audivit de annis 500 non potest consistere cum veritate nisi dictum fuerit cum respectu ad annum Inventionis, non Translationis. Haec enim nequidem adhuc facta erat an. 1020 quando in eo monasterio vivebat S. Symeon Trevirensis, cujus anno 1035 mortui Vitam dedi 1. Junii, et in ea legimus quod ipse in summitate montis ante sepulcrum et corpus Sanctae excubans, inde meruit[4]) tres Articulos accipere quos postea in Galliam detulit. Ex Vita quoque S. Richardi, Abbatis Virdunensis, habemus moris in eo monasterio fuisse ad supercilium montis dimittere duos tresve Fratres qui eodem officio istic fungerentur, sacrum quod inde effluit oleum collecturi. Manebat ergo adhuc sanctum corpus eo in quo fuerat inventum loco, currente XI. seculo Christi.[5]) Allein steht Dorland mit der Angabe: anno post passionem s. Katherinae centesimo trigesimo tertio et semis[6]) und

1) Historica, theologica et moralis terrae sanctae elucidatio, auctore Fr. Francisco Quaresmio. Antverpiae 1639, Bd. II, S. 997[a].

2) Journal of the Rev. Joseph Wolff, containing an account of his missionary labours. London 1839, S. 310.

3) Travels, S. 544.

4) S. S. 171.

5) Responsio Danielis Papebrochii ex. soc. Jesu Theologi ad exhibitionem Errorum per Adm. R. P. Sebastianum a S. Paulo evulgatam. Antverpiae 1696, Bd. I, Art. XI, § 79, Sp. 253.

6) De nativitate u. s. w. Bl. 13[a]; Bl. 14[b]: Tunc fratres ascendentes invenerunt sub aperto coelo in ipso montis vertice sanctissimum corpus rosulentum et ita vividum et obesum nitidumque ac si ipsa esset die sepultum quod tamen illic centum et triginta annis et semis ante jacuerat. Videntes itaque fratres tam praeciosam margaritam purpureo suo sangiune (ac si recens esset occisa) perfusam pre leticia lachrimantes ac post domino tantorum munerum largitori in jubilo modulantes corpus reverenter acceptum ad suum habitaculum traduxerunt et in suo ora-

Albrecht Graf zu Löuwenstein[1]) mit derjenigen von 360 Jahren. Natürlich sind alle diese Nachrichten gleich wahr, verdienen daher auch alle in gleichem Grade geglaubt zu werden. Anzuzweifeln ist wohl nicht, daß kurz nach der Erbauung des justinianischen Klosters sich dort Reliquien der Heiligen vorfanden. Denn das lag, und liegt ja heute auch noch, im geschäftlichen Interesse der „frommen, uneigennützigen" Mönche.

Doch wir müssen dem Orte, welcher den Gebeinen der h. Katharina als erste Ruhestätte diente, noch einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit schenken, da die auf ihm vorgenommene Beerdigung seine Form veränderte. So bezeugt Frameynsperg: Item Mons Sinai in sua summitate per totum est saxosus; quae saxa rubro et albo colore divisim sunt colorata in modum marmorei lapidis, excepto loco in quem corpus S. Catharinae per angelos fuit collocatum. Idem locus est integer lapis albus in quo apparent omnes dimensiones corporis S. Catharinae virginis per impressionem velut materiam liquidam.[2]) Dasselbe sagt Sigoli: Ora quando tu sei sulla sommità di sopra quivi si è un grandissimo petrone d'una pietra molta fortissima. In sulla detta pietra posarono gli angioli di Paradiso il corpo di s. Caterina quando le fu mozzo il capo in Alessandria, e per la grazia di Dio questa pietra così fortissima fece luogo a quello prezioso corpo come s'ella fosse istata di cera, e propriamente vi rimase la forma del corpo suo.[3]) Dagegen lesen wir, während 1483 der Graf zu Solms[4]) noch einen diesem ähnlichen Bericht erstattet, 1482 bei Tucher: „Doselbst hat der hart velß ein kleine lenglote hohen vnd entporung gleich gestalt als eines menschen leichnam. darauff auch ir heyliger leichnam gelegen ist vnd auff beden seyten ist auff yder seyten eine lenglote gruben vnd kleyne teichen im velß do die engel gewart vnd iren heyligen leichnam behut haben."[5]) Löuwenstein erklärt dies einigermaßen durch die Nachricht: „als sie (die Mönche) den Leichnam jn's Kloster herabgetragen vnd wider darnach auff den Berg an das ort da der Leichnam gestanden gegangen sey der Stein darauff die Baar gestanden in form eines Weibs Leib verkehret worden wie mans denn noch heutigs tags sihet."[6]) Eine noch befriedigendere Darlegung des Vorganges bringt Quaresmius:

---

torio quod tunc adhuc angustum fuit, nunc vero in pulchram ecclesiam permutatum recondiderunt. Nach Dorland fallen also Auffindung und Uebertragung des h. Körpers zusammen, wenn auch mit dem Orte, wohin er gebracht wurde, später noch eine Veränderung vorging.

1) Feyrabend, Reyßb.: Wallfahrt Herrn Albrechts, Grafen zu Löuwenstein, Bl. 200[a].

2) Thesaur. Monument. eccles. et hist. sive H. Canisii Lection. ant., Bd. IV, S. 359.

3) Viaggio, S. 90.

4) Feyrabend, a. a. O.: Wallfahrt Herrn Johann, Grafen zu Solms, Bl. 103[a].

5) Tucher, Bl. 53[a], (Feyrab. Reyßb., Bl. 366[b]).

6) Feyrabend, a. a. O., Bl. 200[a].

Dixit vero monachus ille qui continuo in illis partibus manet, rupem in qua velut in sepulchro s. Virginis et Martyris corpus ab angelis depositum, postquam fuit ab illa sanctum pignus ablatum mirabiliter se elevasse et vacuitatem replevisse, et in sacello illam parum prominentem rupem inclusam ostendit.[1] Den gleichen Bericht hörten wahrscheinlich Monconys[2] und Fazakerley (1811)[3] wenn sie auch in der Wiedergabe desselben nicht erwähnen, daß zuerst die Form des Körpers im Felsen eine Spur zurückgelassen habe. Der Erstere sagt: Au dessus de cette montagne (der h. Katharina) il y a une petite Chapelle de pierre seche par où le vent passe de tous costés, que les Chrestiens y ont bastie au dessus d'une roche eslevée qu'ils disent avoir la figure du corps d'une femme, de son estomach et de ses mammelles; ce qui s'est fait miraculeusement, lorsque les Religieux en osterent le corps de Ste Catherine que les Anges y avoient porté; il y a bien une eslevation longue et étroite sur la roche, mais de la prendre pour la forme d'un corps et d'y reconnoistre l'estomach et les mammelles, il faut que l'imagination en forme plus des trois quarts. Die Tradition wurde demnach geändert, ohne daß berücksichtigt worden wäre, daß hier, ebenso wie hinsichtlich der Zeitdauer des Verbleibens der Heiligen an ihrer ersten Ruhestätte, die ältesten Zeugen in dieser Sache der späteren Angabe entgegenstehen. Indessen das kann uns kaum Wunder nehmen, wohl aber muß überraschen, daß bis zum heutigen Tage selbst vorurtheilsfreie Reisende auf der einen Seite von dem Eindruck in den Felsen, auf der andern von dem, wenn ich so sagen darf, Ausdruck aus dem Felsen zu sprechen wissen. Russeger[4]) sagt: „Der Gipfel hat zwei kuppenartige Erhöhungen, auf der minder hohen steht eine kleine Kapelle und in derselben soll der Felsen eine der Gestalt des menschlichen Körpers ähnliche Vertiefung wahrnehmen lassen, die daher rührt, daß die Engel, welche die Leiche der h. Katharina aus Alexandrien durch die Luft auf diesen Berg trugen, ... dieselbe auf diesen Stein niederlegten. Ich muß gestehen, daß ich diese Aehnlichkeit nicht recht herausfinden konnte.“ Dagegen höre man Stanley[5]): The mark of the back of Moses on the summit of the mountain which bears, his

---

1) Quaresmius, a. a. O., Bd. II, S. 997b; übrigens setzt der Berichterstatter hinzu: Sed quidquid sit de hoc, relata et visa refero.

2) Journal, Bd. I, S. 237.

3) Travels in Various Countries of the East, being a continuation of Memoirs relating to European and Asiatic Turkey. Ed. by Rob. Walpole. London 1820. Journey from Cairo to Mount Sinai and return to Cairo by J. Fazakerley, S. 374.

4) Reisen in Europa, Asien und Afrika, unternommen in den Jahren 1835—41 von Joseph Russegger. Stuttgart 1841—47, Bd. III, S. 50. Die Reise fällt in den Oct. 1838.

5) Stanley, A. P., Sinai and Palestine. New Edition. London 1866, S. 45.

name [1]), has been already mentioned. Still more evident is the mark of the body of St. Catherine on the summit of Iebel Katherin. The rock of the highest point of that swells into the form of a human body, its arms swathed like that of a mummy, but headless; the counterpart, as it is alleged, of the corpse of the beheaded egyptian saint. It is difficult to trace the earliest form of the legend..... But not improbably this grotesque figure on the rock furnishes not mereley the illustration, but the origin of the story.[2]) Anfänglich glaubte ich die Verschiedenheit dieser beiden Angaben finde ihre Erklärung dadurch, daß es sich um zwei Oertlichkeiten handle. Vergleicht man aber Russegger mit Monconys so ergiebt sich, daß die einander widersprechenden Beschreibungen sich genau auf denselben Platz beziehen. Es bleibt daher kaum etwas anderes übrig als anzunehmen, Stanley habe die jedenfalls unbedeutende Kapelle (Fazakerley bezeichnet sie sogar nur als shed) unerwähnt gelassen und an dem rock of the lighest point die von Robinson [3]) bemerkten kuppelartigen Erhöhungen nicht beachtet.[4])

---

1) Figura corporis Moysis videtur quodammodo petrae dictae, tanquam cerae impressa cum tamen adeo sit dura ut instrumentis ferreis fortissimis, vix mei familiares potuerint aliquid de ipsa ad modum pulveris acquirere, Baldensel, Thesaur. Monum. sive H. Canisii Lect. ant., Bd. IV, S. 344.

2) Vgl. Ceylon by J. E. Tennent, 3 Ed., London, Bd. II (1859), S. 345, wo gesagt wird, daß in der Nähe des Dorfes Kornegalle, welches seinen Namen einem käferähnlichen Berge (S. 345, Anm. 1) verdankt, ein Gneisberg has acquired the form of a couched elephant from which it derives its name of Aetagalla, the Rock of the Tusker. But Aetagalla is only the last eminence in a range of similarly formed rocky mountains which here terminate abruptly, and from the fantastic shapes into which their gigantic outlines have been wrought by the action of the atmosphere are called the names of the Tortoise Rock, the Eel Rock and the Rock of the Tusked Elephant.

3) Biblical Researches, Bd. I, S. 110: This (Gipfel) consists of two small knolls or elevations of the rocks; one towards the east on which stands a rude chapel; the other towards the west a few feet higher. Sollten die verschiedenen Berichte etwa dadurch entstehen, daß einige Führer die Spitze des ganzen Berges (Stanley), andere eine Vertiefung (Frameynsperg, Sigoli, Russegger) oder Erhöhung (Tucher, Monconys) in der Kapelle des Berges als Beweis der ehemaligen Anwesenheit des Körpers der h. Katharine angeben und die Einbildungskraft der Reisenden nun bald dies, bald jenes sieht? Freilich paßt in diesen Rahmen noch nicht, was Quaresmius sagt.

4) Einen noch staunenswertheren Eindruck als der Körper Katharinens ließ Mohammeds Pferd auf dem Berge zurück; s. A Description of the East and some other Countries. By R. Pococke. London 1743, Bd. I, S. 146: Going up that steep ascent to Mount Sinay, southward, is the print or shape of a camel's foot, for which the Mahometans have a great veneration, and they say it is the print of the foot of Mahomet's camel, for they have a story that he and his camel were taken by Gabriel up into heaven, that another foot was in Cairo, the third in Mecca and the fourth in Damascus; and tho' such a camel must have been of an extraordinary size, yet the figure of this foot is not bigger than ordinary. Auch Robinson sah die

Ueber das Auffinden des Körpers der Heiligen bleibt sich die Tradition ebenfalls nicht gleich. Von den ältesten Zeugen sagt Baldensel: In cacumine alterius montis multum altioris, valle profunda existente, corpus B. Catherinae ab Angelis portatum et ab hominibus repertum esse dicitur a monachis et incolis illarum partium et devote ob hanc rationem etiam a christianis haec summitas laboriosius visitatur.[1]) Aehnlich, vielleicht zu ähnlich, Ludolf: In cacumine alterius altioris montis prope quandam profundam vallem ibidem corpus gloriosae virginis Katherinae ab angelis de Alexandria erat deportatum et ab incolis eremitis mirifice repertum. Idem mons alio laboriosius ascenditur et visitatur.[2]) Später aber wird die Entdeckung nicht gewöhnlichen Mönchen, sondern einem höheren Geistlichen zugeschrieben. Capo de Lista: Et dopoi fu revelato per li angeli al vescovo di Alexandria chel devese levare et ponerlo dove al presente jace.[3]) Breydenbach: „biß daz da zuletzst eym abbt ym closter hyenyden ligende wart geoffenbaret daz er denselben lyb neme und yn das closter eerlichen legette yn eyn ander grab als auch geschahn.“[4]) Anheimelnd beschreibt Fabri das Ereigniß: „da nun 300 jar verschienen sind von S. Katharina Marter vnd das arabische Land vnd Egyptenlandt vnd alle orientische Länder bekehrt sind zum Christenglauben vnd die arabischen Wüsten voll Münch und Altvätter wardt, da sind etliche h. Vätter kommen vnd haben ein Kloster gebauwet vnden an den h. berg Sinai Oreb, vnd hieß das Kloster zu Sinai. Da ist auff eine nacht dem Prelaten deß Klosters fürkommen, wie daß auff dem höchsten berge Sinai, der da ist in der Wüsten Syn, lige S. Catharina Leib so viel jar verborgen, den sol er suchen, vnd wenn er jn funden habe, so sol er mit seinem gantzen Conuent auff den berg gehen vnd den Leib mit ehren vnd andacht herabtragen in sein Kloster vnd in den Chor in einen Sarck legen. Denn das sey der wille Gottes daß der Jungfrawen Leib von aller Welt geehret vnd besuchet werde. Die Offenbahrung hat der Apt zum ersten vnd zum andern mal[5]) veracht, biß daß er fast er-

---

Fußspur, a. a. O., S. 104. Vgl. auch Ceylon by J. E. Tennent. 3 Ed. London, Bd. II (1859), S. 132: Nachdem Adams Felsen beschrieben worden, heißt es weiter: In a later age the religious interest became concentrated on a single spot to commemorate some individual identified with the national faith, and thus the hollow in the lofty rock that crowns the summit (of Adam's Peak) was said by the Brahmans to be the footstep of Siva, by the Buddhists, of Buddha, by the Chinese, of Foë, by the Gnostics, of Jeû, by the Mahometans, of Adam, whilst the portuguese authorities were divided between the conflicting claims of St. Thomas and the Eunuch of Candace, Queen of Ethiopia.

1) Thesaur. Monum. sive H. Canisii Lectiones, Bd. IV, S. 344.

2) Ludolphi De itinere terrae s. liber, S. 68.

3) Addition MSS. Nr. 17481, Bl. 83b.

4) Breydenbachs Reisen, Meyntz 1486 (Hain Nr. 3959), Feyr. Reyßb., Bl. 103a.

5) Es scheint, daß man im Mittelalter warten mußte, bis ein Traumgesicht mehrere

schreckt vnd gestrafft wardt. Da sagt er's dem Conuent vnd nam auff einen tag alle seine Münche mit Creutz und Heilthumb, vnd giengen mit dem Proceß auß dem Kloster vnd wusten nicht auff welchen berg sie wolten gehen, der der höchste were. Denn die Wüsten Syn ist voll hoher Berge. Als sie nu im zweiffel vmbgiengen, da kam ein Münch jres ordens zu jnen, den sie nie gesehen hatten, grüsset sie ehrsamlich vnd fragt wohin sie mit der Proceß mut hetten. Da antworten die Münch, jnen were kundt gethan daß S. Catharina Leib in dem Gebirge der Wüsten Syn lege, den wolten sie gehn zu suchen. Da sprach der Münch: Mich hat Gott gesand, daß ich euch helffe suchen den köstlichen schatz, und die Wüsten Syn mit Bergen und Thälern ist mir bekandt. Darumb so geht mir nach, so wil ich euch füren auff den berg an die statt da jr den Jungfräwlichen Leib finden werdet. Also haben die Brüder dem fremden Münch nachgefolgt mit grossen sorgen, denn sie förchten es were ein betrügnuß vnd führet sie auff den hohen berg und zeygt jnen den h. Leichnam in der Grube ligen vnd sprach: Sehet da ist das jr suchet, vnd damit verschwandt der frembde Münch. Also knieten die Münche nider, lobten Gott vnd S. Catharina vnd namen den h. Leib vnd trugen den mit groẞen ehren vnd frewden in jhr Kloster vnd liessen machen den Sarck in dem sie noch heute dieses tags ligt."[1]) Man vergl. dazu noch Bergomas[2]) und Harff.[3])

Eine anders gestaltete Sage findet sich, wie mir scheint, zuerst bei Dorland. Nachdem einige fromme Mönche am Fuß des Sinai sich eine Wohnung gebaut, peinigte sie der Teufel mit so vielen Schlangen und Drachen, daß sie ihr trautes Heim aufzugeben beschlossen. Schon waren sie einige Meilen von demselben entfernt, als ihnen die h. Jungfrau begegnete. Sie ermahnte die vor dem Bösen Fliehenden getrosten Muthes zurückzukehren, sie selbst werde das Kloster von allen schädlichen Thieren befreien. Zugleich befehle Christus ihnen durch ihren Mund dort einen großen Schatz zu hüten, den bis dahin verborgenen Leib der h. Katharina. Solch' ernster Ermahnung gehorsam, kehrten die Mönche wieder um. Alsogleich stießen sie auf sechzig beladene Kamele, deren Führer ihnen Alles, was die Thiere trugen, zum Geschenke machten. Mit frohem Herzen betraten sie daher von Neuem ihr Kloster. Als sie hier nun Tag und Nacht beteten, Gott möge ihnen den Ort, wo der Leib der Heiligen liege, offen-

Male sich einstellte, um es als von Gott gesandt anzusehen; vgl. die Anweisung, welche ein vom Könige Wilhelm hinsichtlich seines Traumgesichtes um Rath gefragter Kaplan ertheilt: Fr. Michel, Chroniques Anglo-Normandes, Bd. III, Rouen 1840, Du Roi Guillaume d'Angleterre, S. 42—44; Dos obras didácticos etc., Madrid 1878, S. 332.

1) Feyrabends Reyßbuch, Bl. 163b.

2) De plurimis claris select. Mulieribus, Bl. 90b.

3) Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff (1496—1499), hrsg. von E. v. Groote. Cöln 1860, S. 127.

baren, sahen sie einst den Gipfel des Berges in hellen Strahlen leuchten. Natürlich begriffen sie sogleich dort müsse sich der ihnen versprochene Schatz finden. Leider aber war es unmöglich, die Spitze des Berges zu erklimmen. In dieser neuen Noth flehten sie wiederum Gott um Hülfe an und ipsis orantibus vident sanctos angelos cum magna luce a supernis descendere; horum unus olivam arborem radicibus evellens rupem a parte dextera montis dissecuit et viam praebuit accedere cupientibus. Nachdem so der Weg gebahnt worden, brachten die Mönche den Leichnam in ihr Kloster.[1]) Aehnlich lautet der Bericht Georgii Prioris Gemnicensis[2]) und des Marco Filippi, nur daß hier Fliegen die Rolle der Schlangen und Drachen übernehmen. Der Letztere sagt, daß die Himmelskönigin

Gli fe tornar in fretta al Monastero
Senza haver de le mosche più pensiero.[3])

Auch bei Schubert lesen wir noch: die plagenden Insekten „waren allzumal verschwunden", was die Mönche dem Gebet des h. Sangarius zuschrieben; ja selbst an den Katzen „war keine Spur eines vom Blute lebenden Insektes" nach dem Zeugniß des Herrn Hofraths, zu bemerken.[4])

Ohne solchen Ausschmückungen sich hinzugeben spricht das von Burckhardt eingesehene Dokument einfach davon, daß einer der Mönche im Schlaf von dem Vorhandensein des Körpers der Heiligen auf dem Sinai benachrichtigt worden sei und die Mönche ihn dann in ihr Kloster gebracht hätten.[5])

Man hat daher wohl Recht zu wiederholen was schon 1562 Löuwenschrieb: „wie sie aber darauff funden worden gibt allezeit einer andern bericht denn der ander, darumb ich nichts davon schreiben wollen, aber die mehrer sag ist daß" u. s. w.[6]), folgt nun eine Fabri ähnliche, obwohl kürzere Angabe als bei ihm.

Indessen wir brauchen uns darüber, daß die Auffindung des Körpers der Heiligen so verschieden erzählt wird, nicht zu grämen. Mutter Kirche

1) Petr. Dorlandi de Nativitate etc. Libellus, Bl. 13 fg.

2) B. Pezius, Thesaurus anecdotorum novissimus, Augustae Vindelicor. 1721—1723. Tom. II, Pars III, Sp. 496: Georgii Prioris Gemnicensis Ephemeris, sive Diarium Peregrinationis transmarinae anno Dom. 1507.

3) Vita di S. Caterina, Bl. 159a.

4) G. H. Schubert, Reise in das Morgenland, Erlangen, Bd. II (1839), S. 332. Baldensel: Intra septa hujus Monasterii nec muscae nec pulices nec aliae huiusmodi immunditiae possunt esse, tamen extra desertum undique molestant plurimum trans euntes et non minus utique homines habitantes; Thesaur. Monum, eccl. sive Canisii Lect. antiq., Bd. IV, S. 344. Vgl. auch: Etwas für Alle verfert. durch Abraham à St. Clara, Würtzburg, Bd. III (1733), S. 342: Der h. und honigsüße Bernardus vertreibet die Mucken aus der Abbtey Fusniak.

5) Travels, S. 544.

6) Feyrabends Reyßbuch, Bl. 200a.

kennt ja den Tag, an welchem der verborgene Schatz entdeckt wurde, ganz genau. Sie hat gesprochen. Es ist der 13. Mai [1]), an welchem Tage die katholischen Christen den wunderbaren Fund der Heiligen zu feiern haben.

Die Oertlichkeit aber, in welche die Reliquien der h. Katharine von der Höhe des Sinai gebracht wurden, ist das aus Justinian's Kirche [2]) oder Burg [3]) entstandene, weiter unten am Berge gelegene Kloster der Verklärung. [4]) Diesen Namen ließ jedoch die Anwesenheit des gefeierten Körpers gerade ebenso in Vergessenheit gerathen wie der Besitz eines Fingers der Heiligen [5]) den einem Kloster bei Rouen gebührenden der Trinität. Beide nannte das Volk nach der Märtyrin, von welcher sie Reliquien aufzubewahren sich rühmten. Das eine hat den Namen bis zu dieser Stunde bewahrt. Ungestört leben dort unter dem Schutze der Ungläubigen die Mönche dahin, und fromme Pilger küssen noch heute die Gebeine der Gefeierten. Das andere, welches die älteste Tochter der römischen Kirche als eines ihrer Heiligthümer betrachtete, vermochten die Gläubigen nicht vor Zerstörung zu bewahren [6]), und wo einst das herrliche Gotteshaus sich erhob, läßt der einsame Hirt seine Heerde ruhig grasen. Ja, so sehr ist alles Andenken an die frühere Größe verschwunden, daß ein Priester, bei dem ich mich fast am Orte selbst [7]) nach dem Verbleiben des Fingers der Heiligen erkundigte, nicht einmal wußte, es sei je einer in Rouen gewesen. O tempora, o mores!

Ueber die im Verklärungskloster aufbewahrten Reliquien gehen die

1) Act. SS., Mai, Bd. III, S. 187 F: Die decima tertia Maii S. Catharinae, Virginis et Martyris inventio corporis in monte Sina indicatur in MS. Florario et a Galesinio, Canisio, Ferrario, Arturo.

2) Procop, hrsg. von W. Dindorf, Bd. III (Bonnae 1838): de Aedific. Justin.: Lib. V, 8, S. 327, in B. G. Niebuhr, Corpus Scriptor. Historiae Byzantinae.

3) R. Lepsius, Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinai, Berlin 1852, S. 445 fgg.; C. Tischendorf, Aus dem h. Lande, Leipzig 1862, S. 93.

4) Burckhardt, Travels, S. 553. Tischendorf, Reise in den Orient. Leipzig 1816, Bd. I, S. 223, versichert die Benennung des Klosters nach der h. Katharine sei „usurpirt". Aus dem h. Lande, 1862, S. 76, bemäntelt er dies aber; die mit „hagia Katherina" bezeichneten Abendmahlsbrote, welche ihm 1846 ein Beweis der Usurpation sind, zeugen ihm 1862 dafür, daß der Name dem Kloster seit langem (was ist: seit langem?) zukommen müsse. Freilich; die h. Katharina steht in Rußland in hohen Ehren.

5) J. F. Pommeraye, Histoire de l'Abbaye de la tres sainte Trinité dite depuis de Ste Catherine du Mont de Rouen. Par un Religieux de la Congreg. de S. Maur. Rouen 1662, S. 4—6.

6) Da das Kloster zur Zeit Heinrichs IV. Mißvergnügten ein steter Zufluchtsort war, wurde es aufgehoben und seine Einkünfte der Karthause von Gaillon überwiesen, Pommeraye a. a. O., S. 40.

7) Ich frug einen neben der schönen, neu erbauten Kirche Notre Dame de Bonsecours herumspatzierenden Priester 1881.

Nachrichten wieder weit auseinander. Mandeville[1]), Baldensel[2]) und Ludolf[3]) sprechen von Kopf und Knochen, Frameynsperg genauer von capud Catharinae cum duobus membris brachii[4]), Tucher[5]) von Kopf und linker Hand, Quaresmius[6]), Monconys[7]) und Pococke[8]) von einem Theil des Kopfes und der linken Hand, Georg von Kopf, rechter Hand mit einigen andern Gliedern[9]), Breydenbach[10]) von Kopf, beiden Händen und etlichen andern Gliedern, Robinson von Kopf und Hand[11]), Harff von Kopf und etlich Gebein[12]), Capo di Lista[13]), Baumgarten[14]) und Tafur[15]) vom Körper, Fabri von Körper, Kopf und Händen[16]), Sigoli endlich von Körper, Kop

1) The voiage, S. 60.

2) Thesaur. Monum. sive H. Canisii Lect. ant., Bd. IV, S. 344.

3) De itinere, S. 66.

4) Canisii Thesaurus, Bd. IV, S. 358.

5) Bl. 49a (Feyr. Reyßb., Bl. 365a).

6) Elucidatio, Bd. II, S. 1003a: Quantum ad hujus Virginis reliquias dico m aliud non vidisse quam illius calvariae partem nudam absque aliquo auri, argenti gemmatum ornamento, et manum similiter laevam, quae pulchra est et oblong nimia vetustate satis arida quam, ut vult vetus traditio in partibus illis, Christu Virginem sibi deposando annulo exornavit, unde pii fideles annulos ponunt in eju annulari digito quos magna pietate eo intuitu asservant.

7) Journal, Bd. I, S. 241: on ne nous fit voir qu'un crane sec et descharn comme tous ceux qu'on trouve aux cimetieres, de couleur de noyer; il est sur quan tité de cotton dans lequel le reste de la teste pourroit estre enfoncé, mais i n'estime pas qu'il y soit, car on ne manqueroit pas de le faire voir, tout ioignan est une main gauche, aussi fort dessechée et vermoulie en plusieurs endroits, o les ongles sont pourtant toutes entieres et la peau seche aux endroits que les mitte n'ont pas gasté; il y a quantité d'anneaux dans tous les doigts.

8) A Description, Bd. I, S. 150: Among them (the relics) is the skull whic probably is imperfect, because is it not taken out, and the left hand very perfec having on its fingers several rings and is adorned with pearls.

9) Pezius, Thesaurus, Bd. II, Pars III, Sp. 504 A.

10) Feyrabends Reyßbuch, Bl. 104a.

11) Travels, Bd. I, S. 97.

12) Die Pilgerfahrt, S. 123.

13) Addition. MSS., Nr. 17481, Bl. 79b.

14) Martini a Baumgarten in Breitenbach, Peregrinatio in Aegyptum, Arabian Palaestinam et Syriam studio et op. M. Chr. Donaveri Ratisponensis, Norimberga 1594, S. 63.

15) Andanças e Viajes por Pero Tafur (1435—39) publ. por M. Jimenez d la Espada, Madrid 1874, Vol. VIII de la Collection de Libros españ. raros ó curic sos, S. 93: El cuerpo de S. Catalina está debaxo del altar mayor, yo non vi s cuerpo, porque non lo acostumbran mostrar, salvo de lugar que onbre non lo pued bien devisar, pero parescióme que devía ser, segunt su grandeza, mas de un palm mas alta que la mas alta muger que agora se falla.

15) Hinsichtlich des Körpers vgl. S. 158 fg. Außerdem wird des Kopfes und de Hände gedacht und hinzugesetzt: „die (Hände) sind ordentlich zusammengefügt als hatte f

und zwei Knochen.[1]) Ob die zuletzt Genannten, welche den Körper der Heiligen als im Kloster vorhanden angeben, ihn auch gesehen, fragt sich; vielleicht wiederholen sie nur, wie Tafur, was ihnen gesagt wurde. Außerdem berücksichtige man, daß Quaresmius versichert mausoleum ... est adeo parvum, ut corpus extensum capere non possit (S. 1003, a). Uebrigens wird Jeder dies Schwanken in den Angaben erklärlich finden, wenn er sich vergegenwärtigt, welchen Wechselfällen die Reliquien ausgesetzt waren. Tucher giebt davon ein anschauliches Bild, indem er uns belehrt: „auch sagend sy (die Brüder) vns das die recht hand sant katherine in iorsia sey kumen, desgelichen etliche kleyne stucklein irs heyligen gepeins gen Rodis vnd andere ende etwen durch die bruder heymlichen vergeben worden dieweyl das closter nit in so gutem rot gewest vnd das heyltum nit in so guter hut und bewarnung gehalten worden ist. Wiewol die rodisser zeygen ein gancze handt[2]), aber nun diser zeyt haben die bruder den sarch vnd daz heyltumb gar in großer hut, vnd ist bey der hochsten gehorsam vnd pann von irem obersten verpoten nichts mehr von dem heyltumb zu vergeben, also das nicht wol muglich ist ichtz von dem heyltumb sant katherina gepeyn an andre ende zu bringen; wan es von vns auff das hochst versucht vnd an etliche bruder gesunnen ward wir mochten aber an in nichtz erlangen."[3]) Noch bedenklichere Verhältnisse schildert Georg: Quondam nemper externi Arabes Monasterio per vim potiti cum ad hanc arculam qua corpus sanctissimum continebatur pervenissent, thesaurum se invenisse rati eam effregerunt. Sed cum nihil in ea pretiosi, sed solum corpus vidissent indignati illud huc atque illuc dissipârunt. Sicque ex eo demum tempore oleum (quod inde manans languidorum corpora sanabat) manare cessavit. Ossa vero dispersa quidam qui cladem subterfugerant monachi quaedam in loco suo reposuerunt, reliqua vero in diversas orbis partes distulerunt.[4]) Einige Stücke der geschändeten Reliquien kehrten aber glücklicher Weise in

---

die Hände in einander geschlagen, vnd steckten die Finger voll köstlicher, schöner, gülbener Ringe, vnd sind doch beyde Hände nit da, sondern der eine Arm mit der Hand ist zu Rodiß in des Großmeisters Capell." Feyrabends Reyßbuch, Bl. 165a.

1) Viaggio, S. 90.

2) Reyß vnd Bilgerfahrt zum Heyligen Grab deß Edlen und Gestrengen Herren Ludwigen Tschudis, Rorschach 1616, S. 26: der Linck Arm mit der Handt S. Catharinae, der Marterin und Gespons Christi ist im Schloß in des Großmeisters Capell und wird allein jährlich am S. Catharinen Tag erzeygt.

3) Bl. 49a (Feyr. Reyßb., Bl. 365a). Fabri theilt mit a. a. O., Bl. 165a: Doch so lang ich bey dem Sarck stund vnd mit denen Dingen vmbgieng (er rieb Paternoster und Ringe an dem Kopfe) da wendet der Vatter vnd Münche all' jre Augen nie von mir vnd sahen mir gnaw auff die Finger daß ich keinen schaden thäte vnd etwas von dem Heyligthumb zuckte. Vgl. Der Reliquiendiebstahl im Mittelalter, von A. Budinszky in Beilage zur Münchener Allg. Ztg., Nr. 32 und 33, 1887.

4) Pezius, Thesaurus, Tom. II, Pars III, Sp. 504.

die Obhut ihrer rechtmäßigen Besitzer zurück. So erfuhr Löuwenstein, bei jenem Streite mit den Arabern sei „eine Handt von S. Katharina Leichnam in ein Landt bei Persien kommen, dieselbige Handt war vor vier Monaten durch einen ihrer Brüder wider dahin gebracht worden.“ [1]) Bedenkt man nun, daß seit der Plünderung des Klosters kein Oel mehr aus dem Körper der Heiligen floß, sie also vor Tucher's Zeit, 1483, anzusetzen ist, da nach ihm „in menschlicher gedachtnuß hat es zu fließen aufgehort“ [2]), Löuwenstein aber 1566 seine Reise machte, so muß man gestehen, die Hand war etwas lange abwesend. Das macht sie freilich um so kostbarer.

Nur Manderville und Capo di Lista [3]), scheint es, waren so glücklich auch das Tuch, in welchem die Engel den h. Körper nach dem Sinai trugen, zu sehen. Jener sagt: And aftre that thei schewen the Heed of Seynte Kateryne and the Clothe that sche was wrapped inne, that is zit alle blody. And in that same Clothe so y wrapped, the Aungeles beren hire Body to the Mount Synay and there thei buryed hire with it.[4])

Ueber das vorhin erwähnte Wunder giebt Ludolf nähere Auskunft: Cum autem ossa sacra peregrinis sic ostenduntur, si tunc aliquis episcopus vel praelatus est inter ceteros peregrinos, ex tunc archiepiscopus vel maior monasterii praelatus recipit aliquod os sacrum in manum et quodam instrumento argenteo, in modum virgulae facto, os fortiter fricat et ex tunc oleum [5]) sicut sudor ex poris erumpit, et in capsa in qua ossa sancta sunt inclusa quaedam concavitas in uno angulo est facta, in quam totum oleum, quod ex omnibus ossibus effluit, confluit et congregatur. In hac concavitate assidue est cochlear argenteum quod praelatus qui ossa monstrat recipit et parva vitreola oleo implet et unicuique peregrino parvum vitreolum cum oleo impertit.[6]) Mehr oder weniger das Gleiche berichten Baldensel [7]), Mandeville [8]) und Capo di

1) Feyr. Reyßb., Bl. 199a.

2) Bl. 49a (Feyr. Reyßb., Bl. 365a.)

3) Addition. MSS., Nr. 17481, Bl. 80a.

4) The Voiage, S. 60.

5) Etwas von diesen unter andern viel gesuchten Artikeln zu besitzen war, oder ist vielleicht noch, Köln so glücklich. In der den deutschen Ordensrittern gehörenden, 1215 vom h. Engelbert der h. Katharina geweihten Kirche wurden aufbewahrt: Digitus D. tutelaris S. Catharinae ex Palaestinae regionibus quondam per Equites ordinis Teutonici allatus, oleum quoque ex tumba stillatum etsi exiguae quantitatis, attamen a pluribus retro saeculis adhuc liquidum. Deinde eiusdem Sanctae capilli. Desgleichen enthält der Schatz des Klosters SS. Medicorum Panthaleonis Cosmae et Damiani atque Quirini Martyrum in der XVIII. Hierotheca unter anderen Reliquien z. B. de lapidibus quibus lapidatus est S. Stephanus auch de oleo S. Catharinae. Vgl. Aegidius Gelenius, De admiranda sacra et civili Magnitudine Coloniae Claudiae Agrippinensis Augustae Ubiorum urbis Libri IV. Coloniae Agrippinae 1645, S. 442 u. 372.

6) De itinere, S. 66.

7) Thesaur. Monum. sive H. Canisii Lection. ant., Bd. IV, S. 344.

8) The voiage S. 60.

Lista [1]), doch beschränkt keiner von ihnen die Operation des Reibens an den Knochen auf den Fall der Anwesenheit eines Prälaten unter den Pilgern. Breydenbach sagt nur: „darzu (als den Anwesenden die Reliquien gezeigt wurden) gab der abt vnser eym yeden eyn wenig von der baumwoll darynne das kostbarlich heyltum lyget, welches wir mit grosser danckbarkeyt enpfiengen vnd tunckten yn die ampeln die yn der cappel sancte marie von dem busch genant hanget."[2]) Allein steht Sigoli mit der Bemerkung: e continuamente per grazia di Dio la detta testa gitta manna.[3]) Die Worte Tucher's und Georg's,[4]) welche für den Wegfall des Wunders zeugen, haben wir schon Gelegenheit gehabt herzusetzen. Hinsichtlich der späteren Reisenden bemerken wir noch, daß Monconys, der in der ganzen Kirche gut herumgerochen zu haben scheint, versichert: quand à la chasse de Ste Catherine ie n'ay point reconny qu'elle sentit bon,[5]) und daß Schubert die Güte der Mönche preisend berichtet: „Wir küßten sie (die Gebeine) nicht wie die Mönche dies thaten, dennoch beschenkte man mich mit einem Theile jener wohlriechenden Wolle, mit welcher die Reliquien eingehüllt sind."[6]) Von den oben angeführten Legenden sprechen bis zum 16. Jahrhundert die mir bekannten fast alle von der Sache, für die der späteren Zeit lasse ich es an der Bemerkung genügen, daß Villegas sie mit Stillschweigen übergeht,[7]) der Jesuit Ribadeneyra [8]) seine Leser aber wieder belehrt y de el mana un licor suave y eficaz para salud de todas enfermedades. Doch nicht blos die, welche sich mit der Geschichte der Heiligen besonders beschäftigen, erwähnen das Wunder. Im Mittelalter war die Kunde desselben so weit verbreitet, daß auch Reinfried von Braunschweig seiner gedachte.[9]) Uebrigens hatten auch die Gebeine anderer Heiligen, da das Wunder ein sehr leichtes Kunststück gewesen sein muß, ganz dieselbe

---

1) Addition. MSS., Nr. 17481, Bl. 80a.

2) Feyrabends Reyßbuch, Bl. 104a.

3) Viaggio, S. 90.

3) Tucher machte 1483, Georg 1507 seine Reise. Das röm. Breviar. vom Jahre 1554 aber erbaut die Gläubigen noch mit der Nachricht: Cujus corpus s. angeli in montem Synai collocantes quamplurima illic ad eius invocationem miracula fiunt. Siquidem de illius sepulchro indesinenter fons olei manare cernitur quo peruncta debilium corpora optate sospitatis gaudia reportant.

5) Journal, Bd. I, S. 299.

6) Reise in das Morgenland, Bd. II, S. 324. Ganz dasselbe Geschäft betrieb Anfang der 70. Jahre im Escurial der nachmalige Erzieher des jungen Herzogs von Montpensier, der Padre Montaña. Er hielt die wohlriechende Wolle, welche einige Reliquien der h. Therese einhüllte, den Besuchern zum Anriechen hin und wurde entsetzlich grimmig, wenn, was sehr oft geschah, selbst von alten Weibern, über sein Wunder gelacht wurde.

7) Flos Sanctorum, Bl. 279b.

8) Flos Sanctorum, Bd. VI, S. 310b.

9) Reinfried von Braunschweig, hrsg. von K. Bartsch (Stuttgart. Liter. Verein Bd. CIX), Tübingen 1871, V. 27005.

Eigenschaft, so die des h. Nikolaus nach Jacob von Varaggio[1]), Petrus de Natalibus[2]), Surius[3]) und Ribadeneyra[4]), sowie des h. Euthymius nach dessen Lebensbeschreibung.[5]) Mone hat daher Recht zu sagen: „Die Griechen betrachten die Särge der Märtyrer und anderer Heiligen gleichsam als Brunnen der Heilquellen, z. B.; *σοφὸς τῶν λειψάνων μυρίζει ἔλαιον*, Febr. 20; *σοφὸς τῶν λειψάνων ἰάματα ἀναβλύζει. ἴαμα βρύει ἡ σοφὸς τῶν μαρτύρων ἐκ πηγῆς θείου πνεύματος*, April 10.“[6]) Doch ist es nur billig, zu erwähnen, daß Simeon Metaphrastes des Wunders nicht gedenkt, der Glaube auch keineswegs in Griechenland allein verbreitet war, wie schon die Erwähnung des h. Nikolaus zeigte, der nicht dort, sondern in Bari begraben liegt. Selbst in Deutschland gab es derartige Gebeine. Treuherzig giebt z. B. Hermann v. Fritzlar an: „Ein klôster mit vrowen ist uffe dem Rine heizit Grêvenrôde; do ist ein beinichen wol alsô ein gerstenkorn: dô flûzt alle hôchzît olei uz alsô ich iz selben gesehen habe, und bedûtit dirre heiligen barmherzigkeit.“[7])

Weit weniger bekannt ist ein anderes Wunder, welches Mandeville so beschreibt: There is the Chirche of Seynte Kateryne in the whiche ben manye Lampes brennynge. For thei han of Oyle of Olyves ynow, bothe for to brenne in here Lampes and to ete also. And that plentee haven thei be the Myracle of God. For the Ravenes and the Crowes and the Choughes and other Foules of the Contree assemblen hem there every Zeer ones and fleen thider as in pilgrymage, and everyche of hem bringethe a Braunche of the Bayes or of Olyve in here Beke in stede of Offryng and leven hem there, of the whiche the Monkes maken gret plentee of Oyle; and this is a gret Marvaylle.[8]) In der

1) Legenda aurea, S. 26.

2) Catalog. Sanctor., Lib. I, Cap. XXXIII, Bl. IV^c.

3) De probatis, Bd. VI, S. 809.

4) Flos Sanctor., Bd. VI, S. 449.

5) Ecclesiae Graecae Monumenta, J. B. Cotelerius produxit in lucem, latine fecit, notis illustravit. Lutetiae Parisior. 1677, Bd. II, S. 309.

6) Latein. Hymnen, Bd. III, S. 371 fg.

7) Pfeiffer, Deutsche Mystiker, Bd. I, S. 257.

8) The voiage, S. 59. Ganz andere Dienste noch leisteten Schwalben, als zur Zeit der Geburt des Propheten eine abessinische Armee Mekka belagerte. Sie entsetzten die Stadt. Eine zahllose Schaar derselben ließ nämlich Steinchen, von denen jede drei, eins im Schnabel und zwei mit den Füßen, herbeigetragen, auf das Belagerungsheer fallen und tödtete so die ganze Armee bis auf Einen Mann, damit dieser die Nachricht nach Hause bringe und dann erst von der ihm nachfliegenden Schwalbe getödtet werde. Gibbon, History of the Decline and Fall, Bd. VI, S. 217; Sprenger, das Leben und die Lehre des Mohammed, Berlin, Bd. I (1861), S. 461; W. Muir, The Life of Mahomet, London Bd. I (1858), S. LXXX. Wie die Sage entstand, daß dasselbe Wort „Steine und Beulen“ bezeichnet, erklären Gibbon, a. a. O., und Muir, S. CCLXV fg.; aber zur Erinnerung an das Wunder stört noch heute in Mekka kein Gläubiger die Schwalben und unbelästigt

Katharinenlegenden erwähnt es außer dem von uns hier mitgetheilten nur noch der von Mussafia veröffentlichte Text.[1]) Auch dieses Wunder hatte zu Tucher's Zeit „pey kurczen jaren auffgehort."[2])

Nach Erwähnung dieser Katharinen-Wunder des Sinai, von welchen die Reisenden zu berichten wissen, müssen wir jetzt auch eines unter dem Schutze der Heiligen stehenden, sehr praktischen sinaitischen Vereins gedenken, wir meinen den Orden der h. Katharina zum Schutze der Reisenden. Schon Quaresmius[3]) giebt über ihn Auskunft; doch wollen wir Helyot das Wort lassen: il y eut plusieurs Seigneurs Chrestiens qui instituerent un Ordre Militaire pour la sureté des Voïageurs et comme il n' y avoient que ceux qui venoient visiter le tombeau de sainte Catherine qui pouvoient estre reçus dans cet ordre, on lui donnoit le nom de cette Sainte.... Ils s' obligerent à garder le corps de cette Sainte, de rendre les chemins seurs pour les Voïageurs, de défendre l' Eglise, d' obeïr en toutes choses à leurs Superieurs et suivoient la Regle de saint Basile.... Cette institution .... ne peut avoir esté faite plutost que dans le douziéme siécle.[4])

Indessen nicht blos menschlicher Schutz wurde den Reisenden auf ihrer Pilgerfahrt zu Theil, auch himmlische Führung leitete sie. Wie einst die Weisen aus dem Morgenlande ein Stern nach Bethlehem führte, so die Wallfahrer nach Katharinens Grabe ein anderer nach dem Verklärungskloster. Tucher berichtet darüber: „Auff dem weg durch die wusten sahen wir alzeyt vmb mitternacht oder ongeuerlich ein stund darnach einen gar hellen lichten

---

verunzieren sie mit ihren Nestern das herrliche Thor Abrahams; s. T. F. Keane, Six Months in Meccah. London 1881, S. 115. Vgl. auch C. T. Wilson and R. W. Felkin, Uganda and the Egyptian Soudan, London 1882, Bd. I, S. 221: But the gods took him to a deep well and giving him an empty pitcher without a rope informed him that he must fill it with water from that well. Kintu (the first king of Uganda) was again nonplussed as he had no possible means of procuring or making a rope; but when almost in despair, a flock of swallows, to whom he had formerly shown mercy, flew to him, and taking the pitcher from him, descended the well with it, and brought it up again full of water; or Kintu bore it joyfully to the gods.

1) Zur Katharinenlegende, S. 76, V. 1377—84.

2) Bl. 44ᵃ (Feyr. Reyßb., Bl. 365ᵃ). Sehr absprechend äußert sich Papebroch, Responsio, Bd. I, Art. XI, § 87, S. 256: Olivarum allationem a fidelibus ad festum confluentibus copiosam fieri quasi in compensationem olei de sepulcro (ut constat) collegi consueti facile crediderim, sed pro hominibus aves fabulosas supponi nemo sibi nunc (credo) patietur quare, si hoc in veteri Legenda narrabatur, merito id ab aliis omissum fuit. Wenn er aber, wie er behauptet, an das Oelwunder glaubte, so hatte er keinen Grund, das der Oliven zu verwerfen.

3) Elucidatio, Lib. II, Cap. 62: De sacro militari ordine S. Catharinae virg. et mart. apud montem Synai; Bd. I, S. 663.

4) Histoire des Ordres Monastiques, Religieux et Militaires, Paris 1714, Tome I, p. 274—276, Chap. XXV: Des chevaliers de l' Ordre de Ste Catherine au Mont Sinai.

steren auffgeen. Der steren gieng auff sud Sud ost, daz ist zwischen dem auffgang vnd mittag nedan gegen den auffgang. Der stern die gegent des gepirgs sinay anzeget. Darnach sich auch alle geferten und pilgram auff dem weg sant katherina pey nacht richten mussen. Der wirt auch sant katherina stern genant. Denselben stern sahen wir des morgens gerad vber dem Closter katharine begrabtnuß scheinen." [1]) „So offt und dick", versichert Breitenbach, „wir dem Sternen nicht nachfolgeten war es gewiß daß wir unsern Weg lengerten und weit umbzogen." [2]) Auch Fabri spricht von dem Sterne.[3])

Konnte der Sinai uns nur über die Geschichte der irdischen Ueberreste der h. Katharina belehren, so vermag Alexandrien dagegen uns ihr Leben und ihre Leiden zu vergegenwärtigen. Freilich wird man sich über die einzelnen damit in Verbindung stehenden Oertlichkeiten nicht ganz klar. Während nach Fabri[4]) und Georg[5]) dort, wo einst die Wohnung der Märtyrin stand, später die Kirche Ad sanctam Sabam errichtet wurde, wollen Fürer[6]) und Quaresmius[7]) noch die Ruinen des Palastes des Königs Costus' gesehen haben. Unbedingt ist der Widerspruch freilich nicht, denn allerdings könnte auch die genannte Kirche wieder zerstört und deren Ruinen als diejenigen des Palastes ausgegeben worden sein. Ueber den Kerker herrscht Einstimmigkeit bei Frescobaldi[8]), Fabri[9]), Georg[10]) und Helfferich.[11]) Nicht so gut steht es

1) Bl. 48a (Feyr Reyßb., Bl. 364b).

2) Feyr. Reyßb.. Bl. 102a.

3) A. a. O., Bl. 161b.

4) A. a. O., Bl. 178a.

5) Pezius, Thesaurus, Tom. II, Pars III, Sp. 473 B.

6) Christophori Füreri ab Haimendorf Itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaestinae, Syriae aliarumque regionum orientalium. Norimbergae 1621, S. 8: In eadem platea, ubi lapis iste D. Marci monstratur, ruinas vidimus palatii cujusdam e lapide coctili facti, quod Regis Costae fuisse credi vulgo volunt, patris S. Catharinae quam . . . fidem . . . sanguine suo obsignasse referunt circa ann. CCCX, verum secus rem habere norunt in Historiis versati.

7) Elucidatio, Bd. II, S. 1009a.

8) Viaggio di Leonardo di Nicolo Frescobaldi Parma. Per Pietro Fiaccadori 1845, S. 63. Er reiste mit Sigoli und ist, da er fast immer dieselben Nachrichten wie dieser bringt, bisher von mir nicht berücksichtigt worden.

9) Feyrabend's Reyßbuch, Bl. 178a.

10) Pezius, Thesaurus, a. a. O., Sp. 473 C: Vidimus etiam carcerium s. Catherinae atque in eum singuli, nummis datis, intrantes adoravimus, in quo pluribus detenta diebus coelesti meruit ab Angelo pasci cibo in quo etiam Porphyrius cum suis conversus est. In quo carcere, heu pudor! eo tempore stabulum aselli fuit. At vero ante carcerem quinquaginta illi Oratores a s. Virgine convicti ac Deo conquisiti igni dati sunt.

11) Kurtzer und warhafftiger Bericht von der Reis aus Venedig nach Hierusalem. Von dannen in Aegypten auff den Berg Sinai, Alcair, Alexandria u. s. w. Vollbracht und beschrieben durch Johan Helffrich, jetzo Bürger in Leipzig. Leipzig 1579, und Feyr. Reyßb., Bl. 397a: allda zeigeten sie vns auff einem kleinen Platz ein enges vnd nidriges Kämmerlein von lehmen vnd steinen gehauet, welches sol sein gewesen das Gefengnis der Jungfrauen Catharinae.

hinsichtlich einiger Säulen. Frescobaldi sagt: ivi appresso (neben dem Kerker) sono duo colonne sopra le quali furone poste le ruote per martirizzare S. Caterina . . . Nel mezzo tra queste colonne le fu tagliata la testa.[1]) Damit stimmt ungefähr was Georg sagt: Illic etiam eodem fere spatio exstant adhuc duae columnae muris immuratae, inter quas horrendum illud rotarum genus exstructum erat . . . . Ibi etiam capite plexa est.[2]) Helfferich dagegen giebt eine andere Bestimmung der Säulen an: „Neben diesem elenden Gebeu stehen schöne zwo Seulen von Porphyrite, jede zweyer Man hoch vnd einer klafftern dick, darauff sie den Leib der Jungfrau S. Catharinae haben legen wollen." [3]) Fabri endlich hat zwei für jeden der oben genannten Zwecke, läßt aber von den beiden rothen Marmorsäulen, welche den Platz der Hinrichtung bezeichnen, die eine umgefallen am Boden liegen.[4]) Zu Quaresmius' Zeit scheint nur noch der Fuß einer, und zwar in einer Kirche, vorhanden gewesen zu sein: In ista Ecclesia (der h. Katharine) monstratur columnae basis ex marmore albo mediocriter alta, supra quam quidam dicunt rotam positam fuisse . . . Videntur in ea quaedam maculae, quas sanguinis esse B. Catharinae fama est. Mihi probabilior videtur quod alii asserunt super eam b. Virginis abscissum fuisse caput: tunc enim, et non ante, sanguinem fudit, sic enim de ea legitur in Romano Martyrol. ad 25 Nov.[5])

Doch nicht blos die Stätten, welche die ursprüngliche Tradition mit dem Märtyrerthum der Heiligen verband, rühmten sich vielfacher Erinnerungszeichen an sie, auch der Ort, in welchem sie der späteren Legende zufolge geboren sein sollte, wollte nicht leer ausgehen. Salamina auf Cypern besaß nach Ludolf[6]) und Tschudi[7]) eine ihr geweihte Kapelle, und nach Gumpenberg[8]) und Tschudi wurde dort auch ihr Palast, und heute noch dessen Ruinen[9]), gezeigt. Dies ist insofern nicht ohne Wichtigkeit, als dadurch das

---

1) Viaggio, S. 63.

2) Pezius, Thesaurus, a. a. O.

3) Feyrabend's Reyßbuch, a. a. O.

4) A. a. O., Bl. 178ª.

5) Elucidatio, Bd. II, S. 1012ᵇ.

6) De itinere, S. 33.

7) Reyß vnd Bilgerfahrt zum Heyligen Grab deß Edlen vnd Gestrengen Herrn Ludwigen Tschudis. Rorschach 1606, S. 340: Wir ließen allda Meß lesen und vollbrachten allda unsere Andacht in der Kirchen so die Griechen inhaben an dem ohrt da die Heylig Junckfraw Martyrin und Gespons Christi geboren ist, dann allda ihres Vatters Schloß und Wohnung in der Stadt gestanden ist als man dann von der zerbrochnen Burg vil alt gemäur noch sicht.

8) Wallfahrt Herrn Steffan von Gumpenberg 1449—50, Feyrabend's Reyßbuch, Bl. 243ᵇ.

9) S. die Abbildung derselben in The Builder (Saturday, May 26, 1883), S. 706 unter dem Namen Ruins of the Tomb of St. Catherine, half a mile or less east of the

Alter und die Lebenskraft dieses Theils der Sage bewiesen wird. Was aber soll man dazu sagen, wenn in der Katharinenkirche Bethlehems[1]) die Hochzeit Christi mit Katharina vor sich geht und Quaresmius[2]), ein Gelehrter, dessen Buch über das h. Land noch heute eine Fundgrube werthvoller Nachrichten ist, dies für möglich hält, da Katharina von Salamina durch das h. Land sich nach Alexandrien begeben haben könne? Ich gestehe, mir fehlt der Muth auch noch darauf einzugehen. Die vorhergehenden Untersuchungen haben mich schon genug gepeinigt.

Was die Verehrung der Heiligen anbetrifft, so können wir hier natürlich die Ausbreitung derselben nicht in der Art verfolgen, daß wir darlegen, wie zuletzt die Heilige so berühmt wurde, daß fast in jeder Stadt der katholischen Welt Kirchen, Hospitäler, milde Anstalten und selbst Straßen nach ihr benannt wurden. Wohl aber wollen wir auf den Ursprung des Cultus im Morgen- und Abendlande eingehen. Dort war es der im zehnten Jahrhundert lebende Paulus a Latro, welcher zuerst ihr Fest beging. Et aliorum quidem Sanctorum memoriae hilaritatis ansam Paulo dabant: martyrii vero Aecaterinae non solum voluptate Sanctum replebat, sed propemodum exultatione et tripudio. Etenim celebrabat illam non corporis tantum sensu, sed admixta simul spirituali laetitia aut potius praecipuum id erat quod spiritui dabat. Ferianti igitur et sub dio epulanti cum fratribus largus imber imminebat monachosque surgere parantes ipse inhibuit et pluvia tamquam cursum jussa repressit, ne gutta quidem vel tenui lapsa, quoad sublatae sunt mensae. Idem vero surgendi initium fuit et pluviae cadendae: mox enim magno impetu et copia ferri, quasi tessera data, coepit.[3])

Im Abendlande entwickelte sich die Verehrung der h. Katharine ein Jahrhundert später bei folgender Gelegenheit. Symeon von Trier, ein in Syrakus geborner, auf dem Sinai lebender Mönch[4]), wurde von seinen

ruins of Salamis; (the ruins) remind me somewhat of ruins I have seen in Grece or elsewhere which are classed as Pelasgian or Cyclopean work-or can it have been built by the early phoenician colonists of the island; S. Brown Chief Engineer to Government.

1) In Cagliari auf Sardinien wurde sogar noch 1620 ein Grab der h. Katharine mit vielen alten Knochen aufgefunden. Leider aber verrieth die Grabschrift, welche den glücklichen Fund beglaubigen sollte, den schlecht gespielten Betrug. Acta SS., Mai, Bd. VII, S. 195, De S. Restituta Martyre, Calari in Sardinia, Cap. III, 17.

2) Elucidatio, Bd. II, S. 624.

3) Baron. Annal. eccles. a. 956, VI. Aus der admiranda Pauli (in Latro) vita, welche von Sirmond übersetzt (Baron. a. 956, VIII) dem gelehrten Cardinal zu Gebote gestanden zu haben scheint, aber nach der Vorrede zu Sirmond's Werken (Paris 1696, Bd. I, Syllabus Operum J. Sirmondi, Inedita) ungedruckt geblieben ist.

4) S. dessen von Eberwein verfaßte Lebensbeschreibung in den Acta SS., Juni, Bd. I, S. 89 ff.

frommen Brüdern an den Herzog der Normandie, Richard II († 1027), abgeordnet, um das von diesem ihrem Kloster bewilligte Geld einzufordern. Nach manchen Abenteuern[1]) endlich in Rouen angekommen, commendatus est cuidam viro nobilissimo Gozelino[2]) nomine, qui eos gratanter suscepit hospicio et benigne post laborem refecit. At vero clementissimus princeps Richardus, caritate profluus, misericordia copiosus, servi Dei tam prolixi itineris motus latere, necessitati servorum Dei de monte Syna compassas, plurimas eis largitus est divitias, quas venerabilis Symeon per fratres qui secum advenerant fratribus misit et ipse cum praefato Gozelino uno tantum contentus famulo Stephano nomine, viro eque sancto, biennio mansit; cuius hortatu idem vir nobilissimus monasterium s. Trinitatis in vicino monte Rotomagensis urbis edificavit. Illo in loco vir mitissimus domnus Symeon reliquias s. Caterinae quas secum ferebat deposuit gaudens divina id praeordinari dispositione ut scilicet occidentalis plebs tanto gauderet suffragio dum eius frequenter relevari mereretur antidoto. Die Leiche der h. Katharina war damals noch auf dem Gipfel des Sinai. Die am Fuße des Berges lebenden Mönche aber pflegten die dominico montis supercilium ascendere et, missis ibi celebratis, duos vel tres ibidem semper fratres dimittere ob excubias sacri corporis, quibus alii vicissim fratres per ebdomadas succedunt sacrumque oleum quod de illo effluere non desinit, vitreo vase supposito, debilium usibus reservandum summa cum veneratione excipiunt, quo non solum christiani, verum etiam pagani, quod dictu mirabile est, inuncti opem sibi medicinae reportant. Inter quos cum beatus Symeon suae septimanae fungeretur officio, cum illo salutaris olei liquore tria admodum minuta de sarcofago distillantia meruit ossa excipere.[3]) Quae diligenter collecta et in concha vitrea cum ipso oleo recondita secum conservavit multis profutura et ea postmodum, ut diximus, aecclesiae praefatae sanctae Trinitatis Rodomi contulit auro et argento preciosiora. Con-

---

1) Vgl. über die Reise a. a. O., Kap. II, 10—III, 15.

2) Nachrichten über ihn in Dionysii Sammarthani Gallia christiana, Parisiis, Bd. XI (1729), Sp. 124, Nr. XII und J. Mabillon, Annales Ordinis Benedicti, Paris, Vol. IV (1707), Lib. LVI, Nr. LXXVII, S. 359. Man vgl. auch J. F. Pommeraye, Histoire de l'Abbaye de la tres sainte Trinité, S. 2, IV; S. 9, XV.

3) Noch erbaulich-entzückender ist, was Jacobus von Varaggio darüber weiß: Dicitur quod quidam monachus Rothomagensis ad montem Synai perrexit ibique per septem annos in servitio beatae Catherinae devotus permansit. Quam cum instantius exoraret ut aliqnid subito de corpore suo habere mereretur subito irrupit de manu illius unus digitorum, S. 795. Kann irgend Jemand sich weiß machen, der „fromme" Mönch habe nicht gewußt, er treibe Schwindel? Doch im 13. Jahrhundert glaubte man an derartige Erzählungen, wir finden die hier gegebene daher auch in Anecdotes historiques, Légendes etc. d'Etienne de Bourbon, Dominicain du XIII. siècle, publ. par A. Lecoy de la Marche, Paris 1877, S. 189, Nr. 218.

tinetur adhuc in eodem coenobio vas illud vitreum cum reliquiis, id est tribus minoribus articulorum iuncturis, quod vas ob inundantiam sancti olei quaque septimana vacuatur et petentibus pro reliquiis sancti corporis datur.[1]) Das gewöhnlich den Namen der h. Katharina tragende, hier aber mit dem der Trinität bezeichnete Kloster war dieser nach seiner Gründungsacte[2]) allerdings gewidmet. Sed cum illic depositae fuissent s. Catharinae reliquias, quas Simeon quidam monachus Sinaita secum allatas Goscelino dederat, nomen sanctae martyris locus sensim assumsit.[3]) Kloster und Reliquien sind längst dahin. Leben und Thätigkeit herrscht dagegen in einer reich gesegneten, blühenden Gegend, an deren Anblick vom Katharinenberge sich zu erfreuen, Keiner, der die alte Normannenstadt besucht, versäumen sollte.

Die Heiligsprechung Katharinens erfolgte verhältnißmäßig spät, um 1320 durch Johann XXII.[4]) Ob auch damals, wie jetzt immer bei solchen Gelegenheiten, der Advokat des Teufels alle erdenklichen Anstrengungen gemacht hat, der gelehrten Jungfrau die Himmelspforte zu verschließen, die päpstliche „Wahrheit" aber, wie jetzt immer bei solchen Gelegenheiten, einen glänzenden Sieg über „die Lüge dieser Welt" gefeiert hat?

Die bildliche Darstellung der Heiligen schildert Wessenberg[5]), welcher unter andern die Gemälde der Heiligen von Domenichino, Raphael, Leonardo da Vinci und Lucas Kranach beschreibt, ferner Sacred and Legendary Art by Mrs. Jameson[6]); man vgl. auch J. Molanus de Historia SS. Imaginum[7]) und Quaresmius, Elucidatio, Bd. II, S. 1013ᵇ. Den Bemerkungen, welche diese Stellen bringen, schließen wir noch eine sehr interessante an über die Folge davon, daß die Bilder der Heiligen ihr ein Rad beigeben. Da nämlich die Sonne im germanischen Alterthume „als Rad angeschaut wurde, so benannte das Volk jene (die Sonnenspendende) Begleiterin Holda's mit dem Namen der h. Katharine."[8]) In vielen Gegenden Deutschlands, der Niederlande und

1) Hugonis Flaviniacensis Chronicon, Lib. II, 26, in Monum. German. histor., Scriptor. Tom. VIII, Hann. 1848, S. 399. Nacherzählt in A. du Monstier, Neustria pia, Rothomagi 1663, Mons s. Catharinae, S. 405—408, und Mabillon, a. a. O., Lib. LVI, Nr. XXXV fg., S. 342 fg.; auch zu einem Gedichte verarbeitet, dessen Anfang Pommeraye, a. a. O., S. 1 fg., mittheilt. Auf andere Bemerkungen über die Geschichte des Klosters verweist der Index Peculiaris zu Mabillon's 4. und 5. Bde. desselben Werkes unter Rotomagensis seu Mons S. Catharinae.

2) Mitgetheilt in Neustria pia, S. 412 fg., und übersetzt in Pommeraye, S. 4—6.

3) Gallia christ., Bd. XI, Sp. 125 A; Pommeraye, a. a. O., S. 4.

4) Pommeraye a. a. O., S. 8, Anm. 2.

5) J. H. v. Wessenberg, die christl. Bilder, Constanz 1827, Bd. II, S. 399—401; ein Katalog der Gemälde und Kupferstiche, S. 617 fg.

6) Third Edit. London, Bd. II (1857), S. 467—491.

7) Migne, Theologiae Curs. compl., Bd. 27 (1843), Sp. 286 fg.

8) W. Mannhardt, Germanische Mythen, Berlin 1858, S. 385.

Scandinaviens flehte man daher zu ihr um Sonnenschein[1]), und in Tyrol bringt der Volksglaube nach J. V. Zingerle[2]) zwei der h. Katharina geweihte Kirchen mit der Sonne in Verbindung.

Der Name der Heiligen, ein bis dahin ungelöstes etymologisches Räthsel, zeigt mannichfache Veränderungen, zumal in den neueren Sprachen. Aber nicht einmal in derjenigen, in welcher er entsprungen zu sein scheint, ist er immer unverändert geblieben.

Im Griechischen haben wir:

1. *Ἐκατεριν* oder *Εκκατεριν*, jene Form auf einem von Martin Crusius beschriebenen Siegel[3]), diese in einem Kalender der aus dem 10. Jahrhundert stammenden und von Cypern herübergebrachten[4]) Handschrift Nr. 63 des Fonds grec der französischen Nationalbibliothek, Bl. 6^b, Z. 9.[5])

2. *Αἰκατερίνα*, mit Genitiv auf *ης*, im Menologium Basilii[6]), sowohl im Druck des Metaphrastestextes[7]), als auch in zwei Handschriften desselben aus dem 11. Jahrhundert, Nr. 579[8]) und 580[9]) der griechischen Handschriften der französischen Nationalbibliothek, und in einer andern aus dem 15. Jahrh., Nr. 774[10]) der gleichen Anstalt, in den drei Ausgaben des *Βιβλίον*[11]) aus dem vorigen und im Menaion aus dem jetzigen Jahrhundert.[12])

---

1) Derartige Verse aus den Niederlanden, Oldenburg, Danzig und Scandinavien a. a. O., S. 386—388; aus Darmstadt a. a. O., S. 524; aus Rügen in A. Kühn, Westfälische Sagen, Gebräuche und Märchen, Leipzig 1859, Bd. II, S. 90.

2) Pfeiffer's Germania, Bd. VI (Wien 1861), S. 214.

3) Turco-Graeciae Libri octo, S. 230. Wenn Hardwick (An histor. Inquiry, S. 6) auch die Form *Αικατεριν* anführt und sich dafür auf das Glossar. mediae et infimae Latinitatis von Ducange, Paris, Bd. III (1678), Tafel X, beruft, so ist dagegen zu bemerken, daß die neuere Ausgabe jenes Werkes, Paris, Bd. VII (1850), *Αικαθερινα* setzt, die erstere Form also wohl nur auf einem Fehler des Stechers beruht.

4) Codex iste ex insula Cypro in bibliothecam Colbertinam delatus est anno MDCLXXIII. Steph. Baluzius steht auf dem ersten Blatte des Buches.

5) Der Catalogus Codic. Manusc. Bibliothec. reg., Tom. II, setzt die Handschrift in das 8. Jahrhundert (Is codex litteris uncialibus exaratus ad octavum saeculum referendus videtur); Herr Prof. A. Schöne, früher in Erlangen, welcher in Paris die Güte hatte die Handschrift einzusehen, ist jedoch der Ansicht, sie sei nicht früher als im 10. Jahrhundert geschrieben worden.

6) Bd. I, S. 213.

7) Migne, a. a. O.

8) Bl. 62^d, 64^d und 72^d.

9) Bl. 145^c, 149^c und 167^a.

10) Bl. 512^c und 524^b; der Genitiv, Bl. 509^d, hat den Spiritus asper, ein Schreibfehler, welcher für das Schwanken des Spiritus zeugen kann.

11) 1710, 1727 und 1768; s. S. 140, Anm. 4.

12) *Μηναιον του Νοεμβριου. ἀκριβῶς διορθωθὲν παρὰ τῆς Κεντρικῆς Πνευματικῆς Ἐπιτροπῆς. Ἐν Κωνσταντινουπολει* 1843, S. 221^a.

Cassander[1]) führt für diese Form auch Suidas an; ich habe aber in der Bernhardy'schen Ausgabe desselben (Halle 1853) das Wort nicht gefunden.

3. *Αἰκατερίνα*, mit Genitiv auf *ης*, in der sehr alten Wiener Handschrift eines Athanasiustextes[2]) und in einem Metaphrastestexte des 14. Jahrhunderts in Nr. 1554[3]) der griech. Handschr. der französ. Nationalbibliothek.

4. *Αἰκατερίνα*, mit Genitiv auf *ας*, in drei Handschriften der zuletzt genannten Bibliothek, nämlich in einem Texte des Athanasius aus dem 12. Jahrh. in Nr. 1538[4]), des Metaphrastes aus dem 15. Jahrh. in Nr. 1421[5]) und in einer von jenen beiden abweichenden Fassung der Geschichte in Nr. 1632[6]), einer Handschrift des 16. Jahrhunderts.

Außerdem giebt es in Nr. 1539[7]) einen Athanasiustext des 12. Jahrh., welcher das Wort mit doppeltem *κ* schreibt und den Genitiv auf *ης* und *ας* bildet.

5. *Αἰκατερῖνα*, mit Genitiv auf *ας*, in einem Athanasiustexte des 12. Jahrh. im Codex Baroccianus Nr. 180 der Bodleybücherei[8]), in einem Metaphrastestexte des 13. Jahrh. in Nr. 1549[9]) der griech. Handschriften der französischen Nationalbücherei, in einem Bruchstück dieses Textes aus dem 15. Jahrh. im Codex Baroccianus Nr. 68[10]) und in einem Athanasiustexte aus dem 15. Jahrh. in Nr. 1021[11]) der oft genannten französ. Bücherei.

Als letzte griechische Form des Namens setze ich „katherine" her nach der Angabe Tischendorf's, daß die Abendmahlsbröte des sinaitischen Verklärungsklosters die Inschrift „hagia katherine" tragen[12]), doch überlasse ich es dem Leser selbst sich das Wort griechisch zu schreiben.

Im Lateinischen finden wir:

1. Ecaterina in drei Handschriften der Monte Cassino-Bibliothek, nämlich in einem Calendarium[13]) der Nr. 230 (letzte Jahre des 10. Jahrh.)[14]), in der schon erwähnten Nr. 139[15]) des elften Jahrh. und in dem Bruchstücke einer Katharinenlegende in Nr. 117.[16])

2. Aecaterina in dem Leben des Paulus a Latro von Baronius, S. 170, Z. 17; Surius, S. 126, Anm. 1, und Osorius da Fonseca, S. 126, Anm. 2.

---

1) Georgii Cassandri Belgae Theologi Opera omnia. Parisiis 1616, S. 1093.
2) Lambecius, a. a. O.
3) Bl. 53d, 56d und 68d.
4) Bl. 43c.
5) Bl. 51a und 53d; der Accusativ, Bl. 62d, mit Spirit. asper.
6) Bl. *σε*b, *σλς*b und *αἰκαταιρίνα*, Bl. *σζ*a.
7) etwa Mitte des Bandes.
8) Coxe's Katalog, a. a. O.
9) Bl. 213d und 215b; der Accusativ, Bl. 222d, mit Spirit. lenis.
10) Coxe's Katalog, a. a. O.
11) Bl. 87a; Genitiv mit Spirit. lenis, Bl. 65b, und *αἰκαταιρίνα*, Bl. 69b, Z. 11.
12) Reise in den Orient, Bd. I, S. 222.
13) Bibliotheca Casinesis. Bd. IV (1880), Florileg. S. 370.
14) a. a. O., Cod. 230, S. 237.
15) S. oben S. 7 fg.
16) Bibl. casin., Bd. III, Florileg. S. 75.

3. Caterina in dem Texte der ausführlichen Passio in den Handschriften Nr. 1970 (11. Jahrh.)[1]) des Fonds latin der französ. National-bibliothek, Nr. 1 (12. Jahrh.) der öffentl. Biblioth. in Montpellier[2]), Nr. 5365 (12/13. Jahrh.) des genannten Fonds latin[3]), Caligula A. VIII (13. Jahrh.) des britisch. Museums[4]), Nr. 5333 (14. Jahrh.)[5]) und 5336 (14. Jahrh.)[6]) jenes Fonds latin und in einer gekürzten Passio in Nr. 3278 (14. Jahrh.)[7]) desselben Fonds.

Katerina in dem Texte der ausführlichen Passio in den Handschriften Nr. 5343 (11. Jahrh.)[8]) des genannten Fonds latin, Nr. 30 (12. Jahrh.)[9]) der medicinischen Fakultät in Montpellier, Nr. 5308 (12/13. Jahrh.)[10]) jenes Fonds latin, Nr. 838 (13. Jahrh.) der Bibliothek in Douai[11]), Nr. 1864 (14. Jahrh.)[12]) und Nr. 5336 (14. Jahrh.)[13]) jenes Fonds latin, in der gekürzten Passio Nr. 5278 (13. Jahrhundert)[14]) und in einer anderen Passio Nr. 3809 A (14. Jahrhundert).[15])

4. Catherina in dem Texte der ausführlichen Passio in Nr. 344 (12. Jahrh.) der Biblioth. in Laon[16]), Nr. 5365 (12/13. Jahrh.)[17]) und Nr. 5333 (14. Jahrh.)[18]) des Fonds latin und in einer gekürzten Passio Nr. 3809 A (14. Jahrh.)[19]) der zuletzt genannten Sammlung.

Katherina in dem Texte der ausführlichen Passio in Nr. 5371 (13. Jahrh.)[20]) des Fonds latin, Nr. 1876 (13. Jahrh.) der Biblioth. in Troyes[21]), in Nr. 5333 (14. Jahrh.)[22]) und Nr. 5360 (14. Jahrh.)[23]) des Fonds latin,

---

1) Bl. 54a, 57b, 66b u. a. m.

2) Catalogue général des MSS. des Biblioth. Publicq. des Départem., Tome I, Paris (1849), S. 231.

3) Bl. 163b, 169c, 170a u. a. m.

4) S. oben S. 9.

5) Bl. 83d.

6) Bl. 110d und 119e.

7) Bl. 308d und 309b.

8) Bl. 135a, 137b, 144a u. a. m.

9) Catal. général etc., a. a. O., S. 295.

10) Bl. 68d, 70d, 71b u. a. m.

11) Catal. général etc., Bd. VI (1878), S. 577.

12) Bl. 89d und 101e.

13) Bl. 108d.

14) S. oben S. 17.

15) Bl. 209c fg.

16) Catal. général etc., Bd. I, S. 381.

17) Bl. 165a und 168b.

18) Bl. 79a und 101d.

19) Bl. 209c, 210b und 211b.

20) Bl. 41c, 45c, 46b u. a. m.

21) Catal. général etc., Bd. II (1855), S. 777.

22) Bl. 79c und 101d.

23) Bl. 215d, 219b und 233b.

sowie in einer gekürzten Passio Nr. 3809 (14. Jahrh.)[1]) der zuletzt genannten Sammlung.

5. Catarina in einer gekürzten Passio Nr. 3278 (14. Jahrh.)[2]) des Fonds latin.

6. Catharina in dem Texte der ausführlichen Passio in Nr. 854 (12. Jahrh.) der Bibliothek in Douai.[3])

Neuere Sprachen:

Russisch: Ecaterina, gesprochen Jekaterina, und Katerina. Katenka, Katja, Katjuscha = Käthchen.

Polnisch: Katarzyna. Kasia, Kaśka, Kasiula, Katrynka = Käthchen.

Slovenisch: Katra (Zlatorog von R. Baumbach, 2. Aufl., Leipzig 1880, S. 52, 54 u. s. w.).

Französisch: Catherine. Altfranzösisch kam auch Kateline vor.[4]) Mittelalterliche Verkürzungen nach Roquefort's Glossaire: Catin, Catau, Cataut, Cathaut, Catos, Catot.

Italienisch: Caterina.

Spanisch: schon im vierzehnten Jahrhundert: Katalina.

Englisch: Catharine. Verkürzung: Kate.

Niederländisch: Catharina.

Deutsch: Im Mittelalter: Katherei, nach Beil. z. Münch. Allg. Ztg. 1887, S. 475; Breydenbach: Katherin und Katherina; Tschudi: Katherine; jetzt Katharina oder Katharine. Verkürzungen: Kathrine, Kathe, Käthchen; vulgär: Trine, und plattdeutsch: Kuttrine.

Ungarisch: Katalin.

Da die Heilige sich eines so großen Ansehens erfreute, lag der Wunsch nahe, der Bedeutung ihres Namens nachzuforschen oder, bei Scheitern dieses Versuches, demselben eine beliebige Erklärung, so gut es eben gehen wollte, anzupassen. Was Jacob von Varaggio in dieser Hinsicht leistete, sahen wir schon[5]), ebenso wie scharf ihn Spagnuoli tadelte, aber selbst keine bessere Bedeutung aufstellte.[6]) Doch konnte sein Vorschlag, das Wort von καθαρός oder καταρίζω abzuleiten, nicht verfehlen sich Freunde zu erwerben, weil der Gedanke ansprechend schien, daß schon der Name die Tugend der Trägerin desselben verkünde, Jeder, der ihn ausspreche, ihr also gewissermaßen einen Tribut der Achtung zolle. Man kann sich daher nicht wundern, daß

1) Bl. 145c, 147b und 148a.
2) Bl. 308d und 309a.
3) Catal. général etc., Bd. VI, S. 603.
4) S. oben S. 26.
5) S. 19.
6) S. 86, Anm. 1.

im sechszehnten Jahrhundert Martin Crusius[1]) und Dresser[2]), in unserem Rousseau[3]), dieser Auslegung beipflichteten. Wahrscheinlich trug sie auch dazu bei, daß im Lateinischen die Form mit a in der zweiten Silbe des Wortes diejenige mit e mehr und mehr verdrängte und im Deutschen zur endgiltigen Herrschaft gelangte. Auf einen weniger zusagenden etymologischen Einfall, den jedoch Gretser[5]) nicht unbedingt verwerfen möchte, kam Baronius; er meint: Hecaterinae ab Hecate nomen derivatum esse videtur.[4]) Raynold äußert sich in Bezug darauf, daß die Griechen die Form Aecaterina haben, dahin: Quod inde factum suspicor, quia Graecus quispiam quum reperisset scriptum *α. καθαρινη*, id est *ἁγία καθαρίνη*, putavit esse *αικαθαρινη*: non dissimili forsitan errore ac nostrorum Criticorum quidam ex Aulii Gellii nomine fecerunt Agellium. Et quae iam diu fuit Graecorum inscitia pronuntiationisque priscae depravatio hinc facile nasci potuit non solum Aecatherina, sed etiam Ecaterina.[6]) Die Acta SS., Februar, Bd. I, S. 777, bemerken: Henricum Adamum nostrum, Graece Hebraiceque doctissimum, memini ante annos XXXV disserere de hoc nomine ac contendere cum *ήκαθαρίνα* pro *ή Καθαρίνα* scriptum legisset quispiam Hecaterinam fecisse. At Menaea forsan non viderat quae aliter longe efferunt. Lambecius sagt: *Αἰκαθερίνη* vocabulum corruptum est pro *ἡ καθαρίνη* quasi *ἡ καθαρά,* hoc est pura.[7]) Cum enim *η* graecum respondeat e latino, saepe in codicibus manuscriptis graecis *η* scriptum legitur *αι* propter confusionem litterarum e et ae.[8]) Falconius will auf eine andere Art helfen: Num pro Aecaterina fuerit, vel *Ἡ χαριτῖνα* (de

1) Martini Crusii Poematum Graecor. Libri duo. Eiusdem Mart. Crusii Orationum Liber unus. Basileae, Per J. Oporinum (1560), Orat. S. 69.

2) Matthaei Dresseri De festis diebus Christianorum et Ethnicorum Liber. Witebergae 1588, S. 199.

3) Purpurviolen, Bd. VI, S. 25: Katharina (d. h. die Züchtige, Sittige; von den Griechen *Αεὶκαθαρίνα*, d. h. Allzeit Reine, genannt), eine schöne und gelehrte Jungfrau zu Alexandria, stammte aus königlichem Geschlechte.

4) Jacobi Gretseri, soc. Jesu, De sacris et religiosis peregrinationibus. Ingolstadii 1606, Lib. III, Cap. XX, S. 321.

5) Ann. eccl. a. 307, XXXI.

6) Johannis Rainoldi de Romanae Ecclesiae Idolatria Libri duo. Oxon. 1596, S. 220.

7) Lambec., a. a. O., Lib. VIII, S. 226, Anm. 4.

8) Wenn diese Etymologie dazu beitrug, die Heilige zu verherrlichen, so wurde sie auch ein Anlaß, ihr in Deutschland eine Rolle zu ertheilen, welche mit einer heiligen Handlung wenig zu schaffen hat. Da man im 16. Jahrhundert recht wohl erkannt hatte, daß an der ganzen Katharinengeschichte kein wahres Wort sei, erlaubte sich vielleicht ein Gelehrter einmal den derben Witz, zu erklären, die Heilige sei nur dazu geschaffen, um beim Menschen eine den Körper reinigende Kraft auszuüben. Das Volk griff das geflügelte Wort auf und trug es weiter. Man wende nicht die Unmöglichkeit solch eines Vorganges ein. Auch diese ganze Bemerkung wäre mir ohne das Witzwort eines Professors über die Langsamkeit, mit der meine Arbeit vorrücke, nie in den Sinn gekommen.

qua martyre autem supra dia quinta Octubris) Hcharitina vel Ἡ κατερία? Carteriam inter eximias et sacras filias habemus, et Carterium cum sociis martyrem Sebaste sub Licinio Imperatore die 2 Novembris colimus. *Καρτερία* graece est Patientia, Fortitudo.[1])

Der bedeutende Einfluß, welchen die h. Katharine auf die katholische Welt ausgeübt hat, erhellt aus mehr als einem Blatte der vorhergehenden Zeilen, wird auch gewiß von der Kirche freudig anerkannt werden. Haben doch tausend und aber tausend Katholiken Trost und Beruhigung bei der Heiligen gesucht und gefunden. Aller Orten erzählen Wunder ihre Großthaten. Anderer zu geschweigen, erinnere ich nur daran, daß die Jungfrau von Orleans gewissermaßen ihr Schwert von der gefeierten Märtyrin erhielt[2]) und der Dauphin Karl sich ihr so verpflichtet fühlte, daß Ludwig XI. in Erfüllung eines Gelübdes, welches jener gethan, den Mönchen des Katharinenklosters 1480 zweitausend Ducaten überschickte.[3]) Trotz dieser glänzenden Zeugnisse ihrer Wirksamkeit dürfen wir, sollte selbst die Frage manchem zarten päpstlichen Gewissen von der Art des Herrn Windthorst und Consorten unverschämt erscheinen, es uns nicht versagen, die Heilige um ihren Legitimationsschein zu fragen, da wir wissen, daß sogar der Stifter einer falschen Religion, der Buddha, sich im päpstlichen Himmel befindet[4]), die Gläubigen demnach, horribile dictu, zu einem Heiden als heiligem Josaphat beten; da ferner bekannt ist, daß die Verfasser der Acta SS. mehrere Eindringlinge ohne viel Umstände zum Tempel hinausgeworfen haben.

Bei der Frage nach der Glaubwürdigkeit eines Ereignisses handelt es sich in erster Linie um die Zeugen, welche es verbürgen. Wenden wir diesen allgemein zugestandenen Grundsatz auf die vorliegende Frage an, so findet sich, daß wir keine frühere Kunde[5]) von dem Dasein unserer zu Anfang des 4. Jahrhunderts hingemarterten Katharine besitzen als diejenige, welche die

---

1) Ad Cappon. Ruthenas Tabulas Commentarius, S. 16b.

2) M. Sept in der Vorrede zu Mielot's Katharine, S. 26 fg. Wie viele Wunder die Heilige als Statue in der Tourraine wirkte, können alle schlechten Christen zu ihrer Erbauung lesen in Les miracles de Madame Ste. Katherine de Fierboys en Tourraine (1375—1446), publ. par M. L'Abbé J. J. Bourasse. Tours 1858.

3) Vgl. den Briefwechsel darüber in Nouveau Fonds latin Nr. 17783 der französ. Nationalbibliothek.

4) F. Liebrecht, Zur Volkskunde. Heilbronn 1879, S. 441—460; M. Müller, Chips from a German Workshop, London, Bd. IV (1875), S. 182—188.

5) Wenn Douhet, Dictionaire des Mystères (Migne, Nouvelle Encyclopédie Theol., Bd. 43 [1854], Sp. 228) unter Berufung auf einen Artikel Magnin's im Journal des Savants, 1846, S. 451, sagt: Sainte Cathérine, comme patronne des enfants et écoliers, n'était pas moins réputée dès le VIe siècle que saint Nicolas, so ist allerdings richtig, daß genanntes Journal a. a. O., S. 457, eine derartige Angabe macht. Allein da dort (Anm. 2) zum Beweise derselben le miracle de Ste. Cathérine, composé par un docte Manceau, Geoffrey, depuis abbé de Saint Alban et représenté vers 1110 à

Lebensbeschreibung des 956[1]) gestorbenen Paulus a Latro gelegentlich bringt. Ihr Verfasser, nach Leo Allatius[2]) der im 13. Jahrhundert lebende Nicophorus Blemmidas, hat uns, wie wir schon bemerkt[3]), die Nachricht hinterlassen, jener fromme Einsiedler sei ein eifriger Verehrer Katharinens gewesen. Obwohl nun der Berichterstatter nicht nur der von ihm erzählten Thatsache um volle vier Jahrhunderte fern steht, sondern auch nicht bewiesen werden kann, die von Paulus a Latro so hochverehrte Jungfrau sei die alexandrinische, so sehen wir doch keinen genügenden Grund, die Angabe überhaupt zu bezweifeln, oder anzunehmen, es handle sich hier nicht um die in Rede stehende Persönlichkeit. Denn einerseits konnte die Quelle, aus welcher Nicophorus schöpfte, zuverlässig sein, also keinen Anlaß sie zu verwerfen bieten, andererseits ist es kaum wahrscheinlich, es seien mehr oder weniger zu derselben Zeit zwei Heilige des gleichen, früher nicht gehörten Namens aufgetreten. Das Letztere aber müßten wir voraussetzen, wenn wir die Katharine des Paulus a Latro nicht für die alexandrinische halten wollten, weil eine durchaus zuverlässige Nachricht über diese etwa fünfzig Jahre später durch das Menologium Basilii zu uns kommt. Damit wird aber nicht auch zugleich behauptet, diese Jahre seien spurlos an der Legende vorüber gegangen und Paulus a Latro habe alle diejenigen Begebenheiten gekannt, welche der Verfasser des Menologium im Leben der Heiligen erzählt. Um das annehmen zu können, müßten wir die Legende in den griechischen Fassungen der älteren Zeit keine Veränderungen erleiden sehen. Da dies aber zu sehr der Fall ist, darf das Menologium auch nicht als ein solcher Bericht angesehen werden, dessen Dürftigkeit nicht noch überboten werden könnte. Der erste Verehrer

---

Dunestaple (s. S. 17) angeführt wird, da ferner die S. 457—461 aufgezählten Spiele des h. Nikolaus nicht weiter als bis in's 12. Jahrhundert zurückreichen, so ist auch klar, daß „le VIe siècle" Druckfehler für „le XIe siècle" ist. Statt in das 10. Jahrhundert würde man, um das noch zu erwähnen, den ersten Hinweis auf Katharina in das 8. Jahrhundert zu setzen haben, wenn der von Prof. Schöne in jenen, von dem französ. Katalog in diesen Zeitraum gesetzte Kalender der griech. Handschrift Nr. 63 (S. 173, Anm. 5) wirklich in das letztere gehörte. Gewonnen, wenn überhaupt etwas, würde damit freilich nur sehr wenig, denn ob fünf- oder siebenhundert Jahre vergehen, ehe man von dem Dasein einer Persönlichkeit Etwas erfährt, läuft für die Frage nach der Zuverlässigkeit des Berichts über sie ziemlich auf dasselbe hinaus, ganz abgesehen davon, daß in diesem Falle, da wir zuerst in einem Kalender des 8. Jahrhunderts den Namen der h. Katharine angemerkt finden, wir sowohl das Stillschweigen ganzer fünf Jahrhunderte erklären, als auch einen befriedigenden Grund dafür auffinden müssen, daß im 8. Jahrhundert die h. Katharine so berühmt ist, daß sie schon eine Aufnahme in den Kalender verdient, gleichwohl aber noch zwei Jahrhunderte vergehen, bevor irgend Jemand es der Mühe werth findet, ihrer auch nur mit einem Worte zu gedenken.

1) Baron. ann. eccl. a. 956, VI.

2) De Symeonis Metaphrastis scriptis diatriba. Parisiis 1664, S. 99 (Migne, Patrol. Curs. compl., Ser. graeca, Bd. 114 (1864), S. 96 D).

3) Seite 170.

der Heiligen brauchte nicht so viel zu wissen als die späteren, um ihr eine ebenso enthusiastische Verehrung zu zollen als diese.

Wie zu Anfang dieser Untersuchung schon angedeutet worden[1]), ist das Menologium jussu Basilii imperatoris angefertigt worden. Baronius[2]) sieht in ihm den unter dem Beinamen des Macedoniers herrschenden Kaiser des 9. Jahrhunderts. Leo Allatius hat indessen schon bewiesen[3]), und Ughellus[4]), sowie die Acta SS.[5]) nehmen daher mit ihm an, daß nicht an jenen, sondern an Basilius II. (975—1025), welcher mit Constantin Porphyrogenita zugleich herrschte, hier zu denken ist.[6]) Die Abfassung des Buches kann daher höchstens in das letzte Viertel des 10. Jahrhunderts gesetzt werden. Es verlaufen demnach fast sieben Jahrhunderte oder doch, damit wir uns nicht dem Vorwurf der Uebertreibung aussetzen, nicht weniger als 650 Jahre nach einem Ereignisse, welches allen Berichten zufolge großes Aufsehen erregen mußte, ehe es auch nur irgend Jemandem einfällt, darüber zu berichten. Diese für die ganze Geschichte so verhängnißvolle Thatsache hat, das konnte nicht ausbleiben, der theologische Eifer hinwegzuerklären gesucht. Da man aber keine eigentliche gleichzeitige Beweisstelle für Katharinens Dasein finden konnte, hat man sich nicht entblödet, eine Vermuthung aufzustellen, welche selbst des Scheines einer Wahrscheinlichkeit entbehrt. Wäre in irgend einem andern Fache des menschlichen Wissens eine ebenso leichtfertige Unterstützung einer Ansicht aufgestellt worden, sie würde mit Gelächter empfangen

---

1) Seite 3.

2) Annal. eccl. a. 886, XIV.

3) Leonis Allatii de libris et rebus ecclesiasticis Graecorum Dissertationes et Observationes variae. Parisiis 1646, Dissert. prima, S. 88 fg.

4) F. Ughellus, Italia sacra, ed. N. Coleti, Venetiis, Tom. X (1722), Anecd. Ughell., Sp. 243.

5) März, Bd. I, S. 861.

6) Dennoch spricht Hardwick, ohne Beweise dafür zu liefern, a. a. O., S. 13, von the *first* emperor Basil who died in 886, vgl. S. 16, wo er sagt: „The Menologium Basileanum which was in all probability (rather: improbability) compiled about the year 880“; S. 7 bezeichnet er es als a work . . . certainly not later than the tenth century. Erstens hätte hier das „certainly“ in „probably“ geändert werden müssen, weil die Ansicht nur auf Vermuthung beruht; zweitens muß es mit Rücksicht auf das Verhältniß des Werkes zur Beglaubigung der Katharinenlegende „as late as“ heißen. Es paßt aber zu Hardwick's ganzem Verfahren recht gut, durch ein *not later* den Schein zu erwecken, als sei die Aufführung der Heiligen in jenem Menologium ein sehr früher Beweis für ihr Dasein, während gerade das Gegentheil der Fall ist. Das Gebahren der englischen Ritualisten ist aber immer dasselbe. Wie hier einem Hardwick die Ansicht eines Cardinals, vor dessen Hute die Herren sich sonst in den Staub beugen, und die der Acta SS. für Nichts gilt, weil es ihm nicht in seinen Kram paßt, so auch allen Geistlichen derselben Ansicht das Wort eines Bischofs und der geleistete Eid, sowie sie daran erinnert werden, daß sie keine Biretta tragen, keine Stola anziehen, das geweihte Brod nicht über den Kopf in die Höhe halten, überhaupt keinen Mummenschanz in der Kirche treiben dürfen.

und zurückgewiesen worden sein. Man wollte aber um jeden Preis sich einen Beweis verschaffen und griff daher zu dem Auskunftsmittel, eine Stelle des Eusebius[1]), in welcher dieser von einer mit keinem Namen bezeichneten Heiligen spricht, auf Katharina zu beziehen, trotzdem daß die Angaben über die beiden Jungfrauen sich in wesentlichen Punkten von einander unterscheiden. Es hilft Nichts, daß die eine nur mit Verbannung bestraft wird, die andere aber den Tod erleidet, daß Rufinus[2]) in seiner Uebersetzung des Eusebius die von diesem ungenannt gelassene Christin ausdrücklich Dorothea nennt: beide Persönlichkeiten müssen, nur weil sie beide reich und gebildet waren[3]), ein und dieselbe sein[4]), damit ein gleichzeitiges Zeugniß für die alexandrinische Katharina nicht weiter mangelt. Deßhalb erklärt im Widerspruch mit der von ihm angeführten Stelle des Eusebius Baronius: Quod vero spectat ad clarissimam natalibus, divitiis opulentissimam florentissimamque pulchritudine et scientiis disertissimam feminam illam Alexandrinam, quam deperiit Maximinus, hanc fuisse illam fama in Ecclesia celeberrimam nomine Catharinam (seu potius Hecaterinam) dictam ut credamus inducimur, cuius Eusebius (quem contigit complures alios insignes Aegypti martyres omnino praetermisisse) primi certaminis tantummodo nobilem victoriam attigit; cum opibus omnibus spoliari libentissime passa est, ne illibatae integritatis dispendium pateretur. Haud enim putandum Maximini libidinis faces fuisse possessione divitiarum illius extinctas et qui pollebat rerum imperio, insequi desiisse abreptam fuga ab anhelantibus faucibus praedam tam ardenter amatam ac cupidissime

---

1) Euseb. Histor. eccles. Libri decem ed. H. Laemmer (Scafusiae 1862), Lib. VIII, 14, S. 650: *μόνη γοῦν τῶν ὑπὸ τοῦ τυράννου μεμοιχευμένων Χριστιανὴ τῶν ἐπ' Ἀλεξανδρείας ἐπισημοτάτη τε καὶ λαμπροτάτη τὴν ἐμπαθῆ καὶ ἀκόλαστον Μαξιμίνου ψυχὴν δι' ἀνδρειοτάτου παραστήματος ὑπερεξενίκησεν, ἔνδοξος μὲν τἄλλα πλούτῳ τε καὶ γένει καὶ παιδείᾳ, πάντα γε μὴν δεύτερα σωφροσύνης τεθειμένη, ἣν καὶ πολλὰ λιπαρήσας κτεῖναι μὲν ἑτοίμως θνήσκειν ἔχουσαν οὐχ οἷός τε ἦν, τῆς ἐπιθυμίας μᾶλλον τοῦ θυμοῦ κατακρατούσης αὐτοῦ. φυγῇ δὲ ζημιώσας πάσης ἀφείλετο τῆς οὐσίας.* (Migne, a. a. O., Ser. graeca. Bd. 20 [1857], Sp. 785.)

2) Eusebii Pamphili Caesariensis eccles. historia Ruffino Aquileiense interprete. Lib. VIII, Cap. XVII: Verum cum duobus gravissimis dominis libidine et crudelitate praeceps ageretur, fuit apud Alexandriam Dorothea quaedam satis nobili orta familia ingentibus divitiis et propinquis nobilibus pollens. Sed in ea ingenii atque industriae bonum caeterarumque honestarum artium studia magis quam haec vigebant u. s. w. in Autores histor. eccl.; Euseb. Pamph. Caes. libri novem Ruf. interpr. u. s. w. per Beatum (Bildium) Rhenanum. Basileae 1528, S. 197.

3) Mit ganz demselben Rechte und ganz derselben Willkür sieht Martin Crusius in der h. Katharina die Minerva der Griechen. Beide waren Jungfrauen und durch Gaben des Geistes ausgezeichnet, also .... S. Oration. Liber unus. Orat. de s. Catharina.

4) Dabei sehen wir noch davon ab, daß die ungenannte Heilige von Maximinus 307 bestraft, Katharina aber 305 von Maxentius getödtet wird.

conquisitam. Nec retardat fidem nostram, quod Ruffinus hanc ipsam nominat Dorotheam, nam quod Hecaterinae ab Hecate nomen derivatam esse videtur, id illi fuisse inditum apparet, cum adhuc gentilis esset; factam autem Christianam (ut de multis accidit) mutasse nomen ac dictam esse Dorotheam, sed priori nomine magis notam. Verum unde Ruffinus ejusmodi nomen acceperit nescimus, certe non ab Eusebio, apud quem nulla est de ea mentio. Et quid mirum, si Eusebius caetera ipsius certamina ignoravit cum ejus quam illustrissimam praerogativis egregiis praedicet, tamen videatur nomen quod non exprimit sicut aliorum ignorasse?[1]) Quod insuper eadem fuga lapsa dicatur; contigisse item credimus ipsam montes Arabiae petiisse (consueverunt enim perfugae Christiani Alexandrini in persecutione adire montes Arabiae, ut diximus in Eusebio, Lib. VI, c. 34) eamque fido comitatu Christianorum conscendisse verticem Sinae montis, sed et (quod Thessalonicensibus quoque faeminis hac eadem persecutione evenisse alibi dictum est) perquisitam denuo inventamque atque tormentis exagitatam fuisse martirio coronatam eoque corpus (ut tradunt) divinitus translatum, ubi latebras nacta fuisset in fuga.[2])

Offenbar entgeht es dem Kardinal nicht, daß die Stelle des Eusebius nicht auf Katharina bezogen werden kann. Um aber der katholischen Kirche, sowohl römischer als griechischer Orthodoxie, die Schmach zu ersparen, eine Heilige von solchem Ansehen, wie die alexandrinische, in die Rumpelkammer setzen zu müssen, wirft er die von ihm und den Seinigen sonst so hoch gehaltene Tradition, durch deren Vermittlung Rufinus Dorotheens Namen kannte, bei Seite, erfindet die Verwandlung der heidnischen Katharina in die christliche Dorothea, läßt aber gleichwohl die christliche Heilige bei ihren Glaubensgenossen unter ihrem heidnischen Namen bekannt werden, schickt sie dann nach Arabien, bringt sie darauf von dort zurück und macht diesen von ihm selbst erfundenen Umstand endlich mit großer Schlauheit zur Grundlage der Sage des von ihm nicht in Zweifel gezogenen Uebertragens der Leiche nach dem Sinai. Mit Recht sagt daher Maichelius: Sed si ita fingere licet pro lubitu fabularum sane nec modus erit, si ita dicere fas sit, nec finis[3]); denn in der That könnte man mit Voraussetzungen von diesem Kaliber auch beweisen, Baronius habe nie seine Annales ecclesiastici geschrieben. Es erscheint daher, was auf die angeführte Stelle folgt[4]), nur als

1) Annal. eccl. a. 307, XXXI.

2) a. a. O. XXXIII.

3) Maichelius, Oratio de Catharina, quam vocant, sancta. Tubingae o. J. (1739), S. 18.

4) a. a. O., a. 307, XXXIII: Quae cum doleamus ab Eusebio praetermissa magis angimur ab incerto auctore, quo fusius eo minus fideliter quam par erat, Acta eiusdem nobilissimae martyris fuisse conscripta. Praestat namque in rebus gestis martyrum aliorumque sanctorum multa desiderari, quam omni ex parte nutantis plu-

eine captatio benevolentiae zu Gunsten der vorhergehenden Phantasiegebilde. Indem der Kardinal sich als einen Kritiker hinstellt, der im Interesse der Wahrheit alle Truggespinste ohne Gnade verwirft, sucht er für seine eigenen Propaganda zu machen. Doch ist ihm dies, da die Unverschämtheit zu deutlich hervorblickt, selbst nicht einmal bei seiner eigenen Partei besonders gut gelungen, denn, wenn auch Asseman [1]) und Quaresmius [2]) ihm beipflichten, die Acta SS. [3]), Pagi in seiner Kritik des Baronius [4]), Papebroch in der Responsio ad exhibitionem Errorum [5]) und Natalis Alexander [6]) verwerfen die Ansicht des gelehrten Kirchenfürsten. Von unbefangenen Schriftstellern versteht sich dies von selbst, z. B. von Basnage [7]), Le Nain de Tillemont [8])

---

rima cumulari. Melius enim consulitur ecclesiasticae veritati, rerum quae non sunt adeo exploratae silentio quam mendacio aliquo, veris licet admixto, atque adulteratae orationis eloquio. Nam in illis quantumlibet paucis, sed veritate subnixis animus acquiescit et ex iis quae certa accipit, caetera novit mente concipere, meditari ac forme oculis contemplari quae verosimilis conjectura innitens veritati demonstrat. In his vero plane accidit, ut aliquo vel levi mendacio semel offensus legentis animus mutet in reliquis atque vacillet in veris nec valeat tuto firmoque pede consistere, sed vera quoque suspecta habeat qui in mendacium semel impegit. Unglücklicher Weise hat aber dieser tiefgefühlte Sirenengesang, dessen Gültigkeit im Allgemeinen wir keineswegs in Abrede stellen, im vorliegenden Falle dem schlauen Cardinale Nichts genützt.

1) Die Kalendaria Ecclesiae universae studio et opera J. S. Assemani, Romae 1785, Bd. V, S. 378, beziehen, ohne entgegenstehender Gründe zu gedenken, wie wenn sich die Sache von selbst verstünde, die Stelle des Eusebius mit Baronius auf Katharina.

2) Elucidatio, Bd. II, S. 1013.

3) Februar, Bd. I, S. 777: Solertem viri magni conjecturam, nulla tamen vetustiori auctoritate aut solida satis ratione firmatam haud est cur leviter amplectamur.

4) ad. 307, XVI: Verba Eusebii lib. 8 cap. 27, quae Baronius explicat de certamine S. Catharinae Virginis et Martyris, de ea intelligi non possunt.

5) Bd. I, Art. XI, § 99, S. 259.

6) Natalis Alexandri Historia ecclesiast. Veteris Novique Testamenti, Parisiis, Tom. IV (1699), Histor. eccl. quart. sec., Cap. I, S. 1.

7) Jacques Basnage, Histoire de l'Eglise, Rotterdam 1699, Bd. II, S. 1056: On auroit de la peine à croire qu'un aussi habile homme que Baronius entreprît de paraphraser ainsi les anciens Auteurs: on peut trouver tout dans les Historiens lorsqu'on leur prête son imagination et ses pensées; mais ceux qui cherchent la vérité ne s'accommodent pas de cet artifice; il faut se contenter de prendre dans les Auteurs ce qu'on y trouve et les additions qu'on y fait en forme de commentaire doivent être toujours suspectes; la fausseté de Baronius et des autres Legendaires est évident.

8) Mémoires pour servir à l'Histoire eccles. des six premieres Siècles, Paris, Bd. V (1702), S. 447: Il n'y a aucun rapport entre ces deux Saintes sinon qu'on les fait toutes deux vierges d'Alexandrie, nobles, riches et savantes et toutes deux sollicitées par un Empereur quoique Ste. Catherine, selon ce qu'on en dit, ne l'ait esté que par occasion, et qu'on n'en fasse pas la cause de son martyre.

und Baillet[1]); vgl. auch J. Rainold.[2]) Selbst der Jesuit Gretser, welcher in seinem Eifer für die Heilige möglichst viel von ihrer Geschichte zu retten sucht, wagt doch nicht mehr, als zu behaupten, die Ansicht des Baronius sei non absque verisimilitudinis specie.[3]) Um so unangenehmer berührt es, daß zwei protestantische Theologen, deren Name in allen fünf Welttheilen wiederklingt, Robinson[4]) und Tischendorf[5]), welch' letzterem der Geograph Ritter[6]) folgt, ohne Umstände auf Baronius zurückgehen. Will man dies nicht als eine Folge davon ansehen, daß sie die Frage nicht untersucht, sondern einfach nachgeschrieben haben, so bleibt nur die traurige Möglichkeit, darin einen Beweis zu erblicken, daß die theologischen Miasmen, an welchen ein guter Theil der Jünger der ersten der vier Fakultäten augenblicklich leidet, auch die Sinne der Besseren so trüben, daß sie nicht mehr sehen können. Darüber, daß auch Migne[7]) diese Vermuthung wieder auffrischt, wollen wir kein Wort verlieren. Es paßt in die ultramontane Wirthschaft. Ungemein pfiffig hilft sich Hardwick aus der Klemme. Von dem Wunsche beseelt, für die Heilige der Anstalt, welcher er angehört, ein gleichzeitiges Zeugniß aufzufinden, setzt er die von Baronius vertretene Auslegung der Stelle des Eusebius auseinander, schmuggelt dann eine Bezeichnung derselben als all the evidence in any degree contemporary ein und nimmt zuletzt an, the above passage of Eusebius to be doubtful.[8]) Da gar kein Zeugniß für seine Schutzpatronin vorhanden, hat er natürlich mit einem zweifelhaften schon sehr viel gewonnen.

Die Ansicht, daß die Stelle des Eusebius sich nicht auf die h. Katharine beziehen lasse, wird, wenn es überhaupt nöthig wäre, dadurch bedeutend unterstützt, daß alle Schriftsteller der neun ersten Jahrhunderte, welche, wäre die alexandrinische Jungfrau ihnen bekannt gewesen, ihren Ruhm hätten ver-

---

1) A. Baillet, Les vies des Saintes, Paris 1739, Bd. VIII, S. 177: Cette opinion n' ayant pu se soutenir sur de si foibles fondemens semble être entierement tombée maintenant.

2) Rainoldi, De rom. eccles. idolatria, S. 219: Baronius ne talia et tanta rei papisticae firmamenta corruant castam illam foeminam, quam a Maximino in exilium actam memorat Eusebius, Catharinam vult fuisse.

3) De sacr. et relig. peregrin., Lib. III, Cap. XX, S. 319.

4) Biblical Researches in Palestine by Edw. Robinson. Third Edit., London 1867, Bd. I, S. 122.

5) Tischendorf, Reise in den Orient, Bd. I, S. 223.

6) K. Ritter, Die Erdkunde, 14. Thl.: West-Asien, Berlin 1848, S. 550.

7) Patrol. Curs. complet., Bd. 27 (1843): Molanus, De histor. ss. imaginum, Sp. 386, Anm. 1.

8) S. 14. Die Sache ist so geschickt gehandhabt, daß jeder, so lange er nur Hardwick kennt, die Frage für zweifelhaft halten muß. Mir wenigstens ging es so, als ich in Hardwick's Untersuchung zuerst auf diesen Punkt aufmerksam wurde. Sowie ich freilich die Originalstellen selbst sah, änderte sich meine Ansicht.

kündigen müssen, ohne Ausnahme von ihr schweigen. Heraclides, welcher gegen Ende des 4. Jahrhunderts lebte[1]) und in seinem Paradisus sich die Aufgabe stellte, feminarum quoque provectarum atque honestarum ac spiritualium matrum commemoratio, quae virili perfectoque sensu ad exemplum amoremque divinum eorum, qui desiderant continentiae ac pudicitiae redimiri coronis cum insigni abstinentia finiere certamina[2]), ein Schriftsteller, welcher selbst in Aegypten[3]) gewesen war, also in einem Lande, in welchem, hätte die Marter der h. Katharina zu Anfang des 4. Jahrhunderts Statt gefunden, am Ende desselben ihre Geschichte von Gläubigen und Ungläubigen jedem mit der Absicht des Heraclides reisenden Forscher erzählt worden wäre, ein Schriftsteller demnach, welcher nicht allein die Befähigung, sondern sogar die Verpflichtung hatte, von der h. Katharina zu reden, erwähnt sie mit keinem Worte, zeugt vielmehr durch sein Stillschweigen gegen ihr Dasein im 4. Jahrhundert. Ebenso wird der Heiligen weder von dem Verfasser der Bemerkungen über den im 4. Jahrhundert auf dem Sinai lebenden Silvanus[4]) gedacht, noch von demjenigen der Narrationes Nili Monachi Eremitae[5]) des 5. Jahrhunderts, noch von Cosmae Indicopleustae Topographia Christiana[6]) des 6. Jahrhunderts.[7]) Ferner vermissen wir sie, wie Cassander[8]) und Hardwick[9]) bezeugen, in der etwa 860 geschriebenen Abhandlung De laudibus virginitatis des Aldhelmus Shireburnensis Episcopus.[10]) Auch begegnen wir ihr weder in dem zu Anfang des 9. Jahrhunderts geschriebenen Rituale ecclesiae Dunelmensis[11]), noch in den Ho-

1) J. A. Fabricius, Biblioth. graeca ed. G. Ch. Harles. Hamburgi, Bd. X (1807), S. 117.

2) Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 74 (1850), Sp. 245.

3) a. a. O.

4) Cotelerius, Ecclesiae Graecae Monumenta, Bd. I, S. 678—683: De abbate Silvano.

5) Migne, Patrol. Curs. compl. Ser. graeca, Bd. 79 (1860), Sp. 589—712; ich verlasse mich hier auf Papebroch, welcher mit Recht bemerkt: in Historia Monachorum aliorumque ibidem (im Sinaigebirge) a Barbaris occisorum qui ut Martyres coluntur 14 Januarii omnem non solum disciplinam loci, sed etiam montis celebritatem describens eumque laudans a praesentia Moysis atque Eliae, non omisisset S. Catharinae meminisse si ea tunc aliquam venerationem habuisset, corpore istic tam mirabiliter deposito et post martyrium tam memorabile toleratum; Responsio, Bd. I Art. XI, § 80, S. 253 fg.

6) Collectio nova Patrum et Scriptorum Graecorum ed. Fr. Bern. de Montfaucon, Paris 1706, Bd. II, S. 205.

7) S. a. a. O., Vorrede, S. 11.

8) Opera omnia, S. 278.

9) An histor. Inquiry, S. 17, Anm. 2.

10) Sancti Aldhelmi ex abbate Malmesburiensi Episcopi Shireburnensis Opera quae exstant ed. J. A. Giles, Oxonii 1844, S. 1—83; (Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 89 (1850), Sp. 103—162).

11) Publications of the Surtees Society 1840, London, Edinburgh. Auch diese

miliae Saxoniae de Sanctis per Aelfricum ex Latino conversae[1]), welch dem 10. Jahrhundert angehören, in der Cottonhandschrift Julius. E. 7 de brittischen Museums, sich finden und gegenwärtig veröffentlicht werden. Außer dem weist Maichelius auf Hieronymus, Lactantius, Sulpitius Severus Prosper Aquitanicus, Evagrius, Syncellus, Zonaras, Cedrenus und Nice phorus hin[2]), wie man sieht, eine ansehnliche Zahl stummberedter Zeugen

Von der Heiligen schweigen ferner die Kalender und Martyrologie bis in's zehnte Jahrhundert, so ein 483 verfaßter und von Mabillon in eine Handschrift des 7. Jahrhunderts entdeckter Kalender der karthagischen Kirche[3] ein von Morcelli veröffentlichter, aus dem 8. Jahrhundert stammender Ka lender der constantinopolitanischen Kirche[4]), ein von Ludolf herausgegebene äthiopischer Kalender[5]), das Martyrologium des h. Hieronymus[6]), dasjenig des Beda, sowohl in der prosaischen Form[7]), als auch in dem quod heroic carmine composuit[8]), das Martyrologium Gellonense sive Monasteri S. Guillelmi de Deserto O. B. Diaecesis Lutevensis, pervetustum, ineunte

---

Behauptung ist nicht das Ergebniß eigner Untersuchung. Ich verlasse mich vielmehr hier getrost auf des oft von mir getadelten Hardwick's Versicherung, An histor. Inq., S. 17, Anm. 2, weil, wäre der Name in dem Rituale erhalten, er ihn jedenfalls triumphirend vorgezeigt hätte, es mir daher nicht der Mühe werth schien, selbst noch die 199 Seiten des Buches durchzulesen.

1) Linguarum veterum septentrionalium Thesaurus grammatico-criticus et archaeologicus, auctore Georgio Hickesio. Oxoniae 1705, Bd. II, S. 186—190.

2) Maichelius, a. a. O., S. 15.

3) J. Mabillon, Vetera Analecta, Paris 1723, S. 166.

4) Stephan. Anton. Morcelli Kalendarium Ecclesiae Constantinopolitanae. Romae 1788, Bd. I, S. 238—240.

5) Jobi Ludolphi ad suam Historiam Aethiopicam antehac editam Commentarius, Francofurti ad/M. 1691, S. 399.

6) D'Achery, Spicilegium sive collectio veterum aliquot scriptorum, qui in Galliae bibliothecis delituerant. Nova Edit. Parisiis, Bd. II, S. 22; (Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 30 (1846), S. 483).

7) Acta SS., März, Bd. II, S. XXXIX; J. A. Giles, The miscellaneous Works of Venerable Bede, Vol. IV (London 1843), S. 157 fg. (ein unbrauchbarer Abdruck, da die Erklärung der die Handschriften bezeichnenden Buchstaben fehlt); Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 94 (1850), Sp. 1114. Zwar erwähnen einige Handschriften auch Caterina oder Ecaterina unter dem 25. Nov., allein die auf sie bezüglichen Worte sind ein späteres Einschiebsel, wie denn dieses Martyrologium deren viele hat; s. Acta SS., Januar, Bd. I, Praefatio, Cap. IV, § 6, S. XLVIII fg.; Oudinus, Commentarius de Scriptor. eccles. Tom. I, Lipsiae 1722, Sp. 1692. Ja, das Einschiebsel muß sogar einer sehr späten Zeit angehören, denn Gobelinus Persona (Doctoris Gob. Pers. Decani Bilfeldensis et officialis Paderbonensis Cosmodromium, Francofurti 1599) sagt a. a. O., S. 151, ausdrücklich, daß zu seiner Zeit (1420) der Name sich nicht darin fand: neuter eorum Jeronymus in Kalendario Beda in martyrologio mentionem facit de S. Catharina; immo libri antiqui apud nos nomen beatae Catharinae in Kalendario nec officium Missae in sacramentario continent.

8) D'Achery, a. a. O., S. 23 fg.

scilicet saeculo nono, anno circiter 804, conscriptum [1]), das Vetus Calendarium eines Codex Corbeiensis quod scriptum sive concinnatum fuisse anno DCCCXXVI plus quam verosimile est [2]), das Martyrologium des Wandalbert, welcher Diaconus et Monachus Prumiensis Monasterii in Diocesi Trevirensi natione teutonicus claruit sub Lothario imperatore anno Domini 854 [3]), das Martyrologium des Rhabanus Maurus [4]), des Ado [5]), des Usuardus [6]), ein lateinischer, mit angelsächsischen Buchstaben geschriebener metrischer Kalender vom Jahre 903 in der Cottonhandschrift Galba A. XVIII, welche einst König Athelstan gehörte.[7]) Damit wären wir endlich in ein Jahrhundert gekommen, das uns einen Kalender hinterlassen, in welchem wir den Namen der h. Katharine verzeichnet finden. Es ist dies jener schon angeführte der von Cypern herübergebrachten Handschrift Nr. 63 unter den griechischen Handschriften der französischen Nationalbibliothek.[8]) Von den europäischen Kalendern, welche den Namen der Heiligen eingetragen, ist, wo nicht der älteste, jedenfalls einer der ältesten der von Hickes [9]) und Hampson [10]) um's Jahr 1031 angesetzte Kalender der Cottonhandschrift Vitellius E. XVIII.

Der Erste, welcher auf dies die Geschichte Katharinens verurtheilende Schweigen so vieler Jahrhunderte hinwies, war der westfälische Dekan Gobelinus Persona (1358—1420), indem er in seinem Cosmodromium die Sachlage klar und gründlich erörterte.[11]) Ihm folgte nach Cassander's Angabe Nicolaus Clopper, auctor ampli illius et laboriosi voluminis, quod Florarium temporis dicitur.[11]) Doch blieb die Sache auf sich beruhen, bis die

1) D'Achery, a. a. O., S. 25 u. 36.

2) D'Achery, a. a. O., S. 64 u. 67.

3) D'Achery, a. a. O., S. 38 u. 56.

4) Thesaur. monum. eccles. sive H. Canisii Lect. antiq., Bd. II (1725), Pars II, S. 348 (Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 110, Sp. 1181 fg.).

5) Martyrologium Adonis opera et studio Domenici Georgii. Romae 1745, S. 600 fg. (Migne, a. a. O., Bd. 123 [1852], Sp. 401—405). Wie in Beda, so ist auch in Ado der Name Katharinens späteres Einschiebsel, Tillemont, Mémoires, Vol. V, S. 761.

6) Acta SS., Junii Tom. VII, Martyrologium Usuardi opera et studio Joannis Bapt. Sallerii, S. 698 fgg. (Migne, a. a. O., Bd. 124 [1852], Sp. 733 fgg.).

7) R. T. Hampson, Medii Aevi Kalendarium or Dates, Charters and Customs of the Middle Ages, London (H. Kent Causton), 2 Vol. s. a. (1841), Bd. I, S. 418.

8) S. 173, Anm. 5, und S. 178, Anm. 5.

9) Hickes, Linguar. veter. septentr. Thesaur., Bd. II, S. 222.

10) Hampson, a. a. O., S. 421.

11) a. a. O., S. 151.

12) Cassander, Opera, S. 278 und 1093: Hunc autem scrupulum de vita Catharinae primus mihi (dem Cassander) injecit, vel certe auxit auctor Florarii temporum, qui summa diligentia ex variis scriptoribus historiam collegit et, quod maxime probandum est, auctores suos unde quodque desumpserit indicat, de quo scriptore

Reformation auch die Geschichten der Heiligen etwas genauer ansah. Was in dieser Beziehung für Katharina Martin Crusius that, war freilich ein verunglückter Versuch, welcher schon durch die Voraussetzung hinfällig wird, daß der Katharinenkultus im Gegensatze zu dem der Minerva entstanden sei[1]), während er in Wirklichkeit erst aufkam, als an jene Göttin nicht mehr gedacht wurde.[2]) Besser ist Rainolds Untersuchung.[3]) Auch Basnage's Bemerkungen[4]) sind lesenswerth. Vor allen ist hervorzuheben die schon angeführte Abhandlung des Maichelius[5]), nach deren Erscheinen eigentlich von dem Dasein einer h. Katharina gar nicht mehr hätte die Rede sein sollen. Mit Recht gesteht daher T. A. Trollope: History has exceedingly little to tell of this saint; history, more properly so called, has nothing at all. Er meint daher: the well-known presentiment of the saint alone is likely to cause modern readers to feel any interest in her name.[6])

---

pauca adjicienda putavi; ei nomen est Nicolaus Clopper vixitque sub annum Domini 1472 ac in monasterio Endomensi Canonicus regularis opus hoc amplissimum et laboriosissimum conscripsit hortatu praecipue et subsidio Nicolai Clopper viri sibi cognominis et agnati Decani Ecclesiae s. Gudelae Bruxellensis, cui et opus suum inscripsit, cujus operis nobis legendi copia fuit ejusqne exemplar pulchre et magnifice descriptum in Bibliotheca ejusdem coenobii Endomani exstare ibique D. Cornelius a se visum confirmat. Ea autem, quae de Catharina scribit, ad auctorem refert D. Gobelinum Decanum in Bilenvelde in libro, quem Cosmodromium, id est cursum temporum inscripsit.

1) Oratio de S. Catharina, S. 68. Vgl. auch Matthaei Dresseri De festis diebus christianis et ethnicorum liber, Witebergae 1588, S. 44; R. Hospinianus, Festa Christianorum, Tiguri 1593, Bl. 103b, XXV.

2) Ein ähnlicher Grund scheint mir auch gegen eine von Frau Jameson (Sacred and Legendary Art, Bd. II, S. 475) angedeutetete und von dem Verfasser des Artikels Hypatia im 12. Bande der 9. Auflage der Encyclop. Britann. (Edinburgh 1881) bestimmter ausgesprochene Vermuthung zu sprechen. The story of Hypatia appears in a considerably disguised, yet still recognizable form in the legend of St. Catherine, sagt der zuletzt Genannte. Hätte sich die Katharinenlegende aus der Geschichte der Hypatia (Socrates, Histor. VIII, 15 [Migne, a. a. O., Ser. graeca, Bd. 67 (1850), Sp. 769]; Suidas s. v.; R. Hoche, Hypatia, in Philologus, Zeitschr. für das classische Alterthum, XV. Jahrg., hrsg. von E. v. Leutsch, Göttingen 1860, S. 435—474) herausgebildet, so sollten wir erwarten, ihr früher zu begegnen. Wie erklären wir uns aber, daß seit dem Tode der Hypatia fünf Jahrhunderte verlaufen, ehe sie an's Tageslicht tritt? Allerdings muß man einer jeden Sage Zeit zur Ausbildung lassen. Je bedeutender eine Begebenheit, je längere Zeit wird und muß vergehen, wenn besondere Verhältnisse nicht einwirken, ehe sie umgebildet wiedererscheint. Einen so mächtigen Eindruck machte aber doch wohl nicht der Tod der berühmten Alexandrinerin, daß, nachdem Jahrhunderte über ihn geschwiegen, er in später Zeit zur Grundlage einer Legende gedient haben könnte.

3) De romanae eccles. idolatria, S. 217—224.

4) Histoire de l'Eglise, Bd. II, S. 1055—57.

5) Oratio de Catharina, quam vocant, sancta. Tubingae (1739?)

6) Bd. V der 9. Aufl. der Encyclop. Britann., Edinburgh 1876, Artikel Catherine.

Natürlich konnte sich die römische Kirche der Wahrheit nicht ganz verschließen. So meint Hessels, kgl. Professor in Löwen: Vita S. Catharinae, quae incipit: Cum Sanctorum fortia gesta, et post praefationem: Tradunt annales, suspecta est mihi etsi martyrem venerer.[1]) Papebroch steht nicht an, seine Zweifel an der Legende auszudrücken[2]), findet aber gleichwohl ein Mittel, die Geschichte, wo nicht zu retten, so doch in ihr eine wahre Grundlage zu finden, freilich in einer Weise, die nicht viel besser ist, als die von ihm selbst zurückgewiesene Vermuthung des Baronius.[3]) Baillet beschränkt sich auf Darlegung der verschiedenen Ansichten über die Frage.[4]) Der fromme Alban Butler schlüpft über den Inhalt der Akten der Heiligen, so much adulterated that little use can be made of them, leichtfüßig hinweg, benutzt aber den Umstand, daß Katharina nach der Legende große Gelehrsamkeit besaß, zu einer Anpreisung der vielen Vortheile von learning, next to virtue the most noble ornament and the highest improvement of the human mind, und zu einer Anweisung, wie diese Eigenschaft den Kindern beizubringen ist.[5]) Zu solchen Versuchen sehen sich diejenigen gezwungen, welche kein offenes Bekenntniß ablegen wollen. Daß aber die Legende ungehörige Bestandtheile enthalte, gesteht selbst ein Baronius zu, wenn er sagt: In actis eius haberi aliqua quae corrigantur nullus qui illorum temporum res gestas noverit inficias ierit, ut inter alia illud de Maxentio, cuius loco Maximinus restitutus est.[6])

---

1) Censura de quibusdam Sanctorum historiis, Lovanii Apud Hieron. Wellaeum 1568, Cap. XI.

2) Acta SS., Maii Tom. I, Ephemerides graecomoscae, S. LI, und Responsio, Bd. I, Resp. ad art. XI, S. 252—261.

3) Responsio, Bd. I, Art. XI, § 105, S. 261: Si conjecturis uti hic vellem, haud aegre comminisci possem varias, nihilo magis fundatas, sed forte verosimiles magis apparituras eruditis. Unam accipe. Coluntur Romae, ob allata illuc post passionem corpora, S. Bonifacius, civis Romanus, Tarsi in Cilicia, S. Gorgonius, Diocletiani domesticus, Nicomediae in Bithynia passi; cur non etiam potuit aliqua S. Catharina Virgo, Alexandriae nata, fuisse sub Maxentio Romae decollata, cujus corpus ab Arabibus aliquot fidelibus sublatum cum capite, ab iisdem, vel propria quadam ratione ductis, vel caelitus monitis deportatum sit in summitatem Montis Sinai ibique depositum, sculpto in rupem epitaphio huiusmodi: Aicaterina, Virgo Alexandrina Martyr sub Maxentio? Numquid tale epitaphium, post aliquot secula lectum, potuisset parere supra explicatam legendam, nulla alia rerum gestarum praelucente notitia? Ita autem salvaretur quae praecipuam alias habet difficultatem urbis Alexandrinae cum tyranno Maxentio compositio. Coniectura est, et amplius nihil, sicuti nec praefatae omnes, quare nihil amplius ei tribui volo: accipiat eam unusquisque ut volet.

4) Les vies des Saints, Paris, Bd. VIII (1739), S. 177—180.

5) Lives of the Saints, Dublin-London 1838, Bd. XI, S. 934.

6) Martyrolog. Roman. auct. Baron., Colon. Agripp. 1610, S. 800.

Ganz verwarfen die Geschichte: Georg Cassander unter Bezugnahme auf Gobelinus Persona[1]), Herr von Valois[2]), Le Nain de Tillemont[3]), der Erzbischof Falconius[4]), J. B. Ladvocat, Sorbonne Docteur[5]) und Dr. Theodor Stabell aus dem Stifte St. Peter in Salzburg.[6])

Trotzdem daß es, wie wir sahen, um eine geschichtliche Legitimation der h. Katharina sehr schlecht steht, wurde sie doch nur aus einigen Diöcesen Frankreichs ausgewiesen. L'eglise de Paris, où elle fut établie au commencement du XVI. siécle dans les statuts de l'evêque Etienne Poncher (qui la supprima depuis étant archevêque de Sens, mais pour le diocése de Sens) puis renouvelée l'an 1557 dans ceux d'Eustache du Bellai, l'a gardée jusqu'à ce qu'en 1616 elle fut supprimée avec beaucoup d'autres par archevêque Hardouin de Perefixe et la suppression confirmée par son successeur François de Harlai le VI. de Juillet 1673.[8])

---

5) Opera, S. 1093: Facile autem ejus (vitae) absurditas apparebit, si initio statim edictum quod Maxentio tribuit spectes quod ab imperatorum illius aetatis atque adeo ipsius Maxentii, quorum aliquot exempla apud Eusebium exstant, forma et ratione prorsus discrepat et scribendi rationem ac phrasim multis seculis posteriorem imitatur.

6) Valesiana ou les Pensées critiques, historiques et morales et les Poésies latines de Mr. de Valois, recueillis par Mr. de Valois son fils. Paris 1695, p. 48: La Vie de Ste. Catherine Vierge et Martyre est toute fabuleuse depuis le commencement jusqu'à la fin. On croit pourtant, qu'il y a eu une martyre de ce nom, mais il est sur que l'on ne sait pas en quel tems elle a veçu, ni de quel païs elle a été.

7) Mémoires pour servir à l'Hist. eccl., Vol. V (1702), S. 761: On la (die Geschichte der Heil.) peut mettre entre ces fictions que la facilité indiscrette des Grecs a reçeues sans discernement et a fait passer ensuite aux Latins.

8) Ad Cappon. Ruth. Tabulas, S. 36ᵃ: haec plaustra mendaciorum antiquiora sunt nono saeculo.

9) Dictionnaire historique portatif, Paris 1760, Tome I, p. 160: On n'a rien de certain touchant sainte Catherine Vierge et Martyre et l'on n'en parle qu'au commencement du 9ᵉ siècle à l'occasion du corps d'une fille trouvée sans corruption dans la montagne de Sinai en Arabie. Les Chrétiens de ce païs prirent ce corps pour celui d'une Sainte Martyre, qu'ils nommerent Catherine, c'est a dire: pure et sans tache, et lui rendirent un culte religieux qui passa aux Grecs et aux Latins. Auf welche Begebenheit hier angespielt wird, bin ich außer Stande zu sagen. J. Natalis Paquot zu Molanus, a. a. O., Sp. 386, Anm. 1, hat daher Recht, wenn er sagt: Actis ejus (Catharinae) nullam deberi fidem, una vox est omnium eruditorum.

6) Lebensbilder der Heiligen. Kritisch-historisch dargestellt von Dr. Th. Stabell. Schaffhausen, Bd. II (1865), S. 723: Es giebt kaum eine Heilige aus der Zeit nach den großen Verfolgungen, die im Morgen- und im Abendlande einer größeren Berühmtheit und Verehrung genösse, und von der wir noch weniger wüßten, als die alexandrinische Jungfrau und Martyrin Katharina; denn nicht ein Punkt ihrer Geschichte ist historisch begründet.

7) Menage Histor. Mulier. Philos., S. 45 fg., giebt die ausführliche Liste der Würdenträger der röm. Kirche, welche das Dekret bestätigten.

Elle avoit neanmoins déjà été retranchée en 1524 et en 1554 dans les conciles provinciaux de Sens, dont Paris étoit encore suffragant, et les eglises de Chartres et de Meaux dans la même province l'avoient abolie ou du moins la laissoient libre au gré des particuliers dès la fin du quinzième siécle.[1])

Wie unter solchen Umständen die Gebete, welche an die Heilige gerichtet worden, die Hülfe, welche sie den Kreuzfahrern geleistet[2]) und die Wunder, welche sie verrichtet hat, zu beurtheilen sind, darüber belehrt uns am Besten ein Ausspruch Calvin's: Multa porro sunt templa Catharinae dedicata vel Christophoro vel aliis fictitiis nominibus. Catharinae aut Christophori precibus ut juvetur plebs hujus loci a Domino postulabit. Itane cum Deo ludetur ut qui nulli unquam fuerunt obtrudantur ad Deum exorandum patroni? Talibus monstris, qui fomenta suppeditant, gustumne aliquem unquam habuisse credendi sunt seriae sinceraeque Dei invocationis?[3]) Jahrhunderte sind seit diesen Worten, deren Wahrheit nicht bestritten werden kann, dahingegangen, ohne daß der Aberglaube seine Kraft verloren. Wahrscheinlich werden daher auch noch manche andere ihnen folgen, ehe wahre Religiosität überall sich Bahn bricht. Millionen und Millionen, welche sich über Kannibalen weit erhaben glauben, sehen wir noch heute ohne Gewissensbisse Theile ihres eigenen Gottes anbeten. Warum also die h. Katharina in ihrer Ruhe stören? Sollte es an einer wahrscheinlichen Erklärung des Grundes, warum ihre Geschichte so lange verborgen geblieben, fehlen, so wird es heißen: Quis scit an Eusebius non scripserit de sancta Catharina in libris de Martyribus, quos ipse aliquando citat quique vel interierunt vel in aliqua bibliotheca adhuc expectant, donec ex situ et tenebris in lucem educantur[4]), oder: Quid enim si nomen ejus et sepulcrum seculis aliquod primis a martyrio occultum habere voluit Deus sicut S. Rosaliae corpus in Sicilia: annon potest illius post-

---

1) Baillet, a. a. O., Bd. VIII, S. 179. Vgl. auch Valesiana, S. 36: Mr. de Launoi, Docteur en Théologie, avoit rayé de son Calendrier Sainte Catherine Vierge et Martyre et pour montrer qu'il n'y ajoutoit aucune foy, tous les ans au jour de la fête de cette Sainte il disoit une Messe de Requiem. C'est de lui-même que je tiens cette particularité. Vgl. dazu J. M. Schroeckh, christl. Kirchengeschichte, 1. Theil, 2. Aufl., Leipzig 1772, S. 241.

2) Baronius, Martyrolog. Roman., S. 746: idemque autor (Molanus in annot. ad Usuardum) de ea (Catharina) affirmat illam quae Graecis olim erat notior, Latinis etiam factam notissimam ob peculiaria patrocinia praestita in expeditione Terrae sanctae.

3) De vera Christianae Pacificationis et Ecclesiae reformandae ratione tractatus f. Joannis Calvini Tractatus theolog. omnes in unum Vol. congesti, Genevae 1611, S. 339, im letzten Viertel der Schrift.

4) Gretser, De sacris et relig. peregrin., S. 319.

modum, ut voluit, revelati veritatem reddere populis Christianis per indubitabilia miracula certam?[1]) Darauf läßt sich natürlich keine Antwort finden. Man kann nur mit dem erwidern, was Basnage über die Phantasie des Baronius sagt: On ne sait comment refuter cela, car il n'y a point de preuve positive contre les romans. Si on veut à quelque prix que ce soit avoir une Sainte Catherine, qu'on en fasse une à la bonne heure.[2])

1) Acta SS., Mai, Bd. I, S. LI fg.
2) Histoire de l'Eglise, Bd. II, S. 1057.

Geschichte der Legende der h. Maria Aegyptiaca.

Die, soweit bekannt, älteste Lebensbeschreibung der ägyptischen Marie [1]) wird einem Erzbischofe von Jerusalem, dem bei den monotheletischen Streitigkeiten betheiligten Sophronius († 638) [2]) zugeschrieben. Doch erscheint sie in dieser Abfassung nicht als Selbstzweck, denn sie muß hier zum Beweise dienen, daß auch die strengste klösterliche Weltentsagung des Mannes noch von einem Weibe überboten werden kann. Aus gutem Grunde flicht ihr Verfasser sie daher in diejenige des Zosimas ein. Von Jugend auf führte dieser fromme Mönch ein so erbauliches Leben, daß er selbst in seinen jungen Jahren schon ein Greis war. Keine Leidenschaft irgend einer Art vermochte Etwas über ihn. So kam es, daß, nachdem er drei und fünfzig Jahre seinem Kloster ein solches Muster gewesen war, er anfing, sich für vollkommen zu halten. Wie viel ihm jedoch dazu noch fehle, zeigte ihm eines Tages einer seiner Gefährten. Betroffen über diese Entdeckung, verließ Zosimas, gleich Abraham, das Haus seiner Väter und begab sich in ein am Jordan gelegenes Kloster. Hier herrschte der Brauch, daß die Mönche, welche zur größeren Ehre Gottes nur von Brod und Wasser lebten, die Zeit vom ersten bis zum letzten Sonntage in den Fasten außerhalb ihrer stillen Wohnung zubrachten, um sich in der nahen Wüste ganz der Einsamkeit zu ergeben. Bei einem derartigen Aufenthalte in den abgelegensten Theilen der Einöde traf nun einst der genannte fromme Bruder mit der ägyptischen Marie zusammen und vernahm aus dem Munde der Heiligen selbst die Geschichte ihrer gottgefälligen, ihn beschämenden Lebensweise. In Anerkennung seiner eigenen Unwürdigkeit brach er daher in die Worte aus: *δόξα σοι, Χριστὲ, ὁ Θεὸς ἡμῶν, ὁ δείξας μοι διὰ ταύτης τῆς δούλης σου πόσον ἀπέχω μέτρον τῆς τελειότητος.* [3])

---

1) Acta SS. Aprilis, Tom. I, Append., S. XIII—XXI (Migne, Patrol. Curs. complet., Series graeca, Bd. 87, Pars III [1860], Sp. 3637—3725).

2) Dessen Lebensbeschreibung in Acta SS. Mart., Tom. II, S. 65—72.

3) Acta SS. Apr., a. a. O., Cap. IV, 25 (Migne, a. a. O., Sp. 3721). In seinem

Zwei, ihrem Werthe nach verschiedene, lateinische Uebersetzungen dieses griechischen Textes liegen seit Langem gedruckt vor. Die genauere von beiden, welche die Bollandisten herausgegeben[1]), ist das Werk eines Ungenannten; die weniger treue verfaßte ein gewisser Paulus, Diaconus sanctae Neapolis ecclesiae, auf den Wunsch des glorissimi et praestantissimi regis Caroli (Karl's des Kahlen, † 877). Von dieser besorgte Surius[2]) eine Ausgabe nach einem nicht besonders guten perantiquo manuscripto exemplari; eine bessere veröffentlichte Rosweyd, da sein Text[3]) sich seiner Quelle sorgfältiger anschließt, sowie auch manchmal Sätze bringt, welche bei Surius fehlen.[4])

Gedichte, welches das Leben der ägypt. Marie beschreibt, drückt Hildebert einen ähnlichen Gedanken aus: Femina praecedit quae nec tibi femina cedit
Ut pede, sic vita te praeterit haec eremita.
Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 171, Sp. 1326.

1) Acta SS. April., Bd. I, S. 76—83 (Migne, a. a. O., Sp. 3698—3726); Anfang: Fuit in iis quae per Palaestinam sunt monasteriis vir quidam lingua ac vita cultus atque ab infantia monasticis moribus accionibusque innutritus, Zosimas nomine, aetate senex; Ende: Deus vero qui magna tribuit confugientibus ad se utilitatem legentium pro mercede reddat ei qui hanc narrationem conscribi jussit faciatque participem gradus et ordinis, ad quem ista de qua est sermo Beata attigit, nec non eorum omnium, qui ipsi placuerunt a seculo. Demus igitur etiam nos gloriam Deo . . . in secula seculorum.

2) De probatis Sanctorum Historiis, partim ex tomis A. Lipomani, partim ex manuscriptis codicibus collectis per L. Surium, Colon. Agripp., Bd. II (1571), S. 598—609; Anfang: In monasterio Palaestinorum fuit vir vitae moribus et verbo ornatus qui ab ipsis cunabulis monachicis est actibus diligenter instructus, nomine Zosimas . . Ende: Zosimas autem in eodem degens monasterio implevit annos centum et tunc migravit ad Dominum in pace gratia Domini nostri Jesu Christi cum quo patri gloria . . . in secula seculorum. Handschriftlich im Fonds latin der französischen Nationalbibliothek in Nr. 2873 und 5572 aus dem 11. Jahrh., Nr. 5339 und 5573 aus dem 12. Jahrh., Nr. 5322 und 5323 aus dem 13. Jahrh., und Nr. 2381 und 2417 aus dem 14. Jahrhundert

3) Herib. Rosweydus, Vitae Patrum, Antverpiae 1615, S. 381—392 (Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 73 [1849], Sp. 671—690). Handschriftlich im genannten Fonds latin in Nr. 1805, 2262 und 5314 aus dem 11. Jahrh., Nr. 1714 aus dem 12. Jahrh. und Nr. 1207 aus dem 13. Jahrhundert.

4) Vgl. Surius, a. a. O., S. 603: Deus, Abba Zosima, de adversario Ecclesiae et immissionibus ejus liberet nos, und Rosweyd, a. a. O., Kap. XI, wo Ecclesiae fehlt, mit Acta SS. April., Bd. I, Append. S. XVI, § 15: *Ὁ Θεός, Ἀββὰ Ζωσιμᾶ, ἐξελέτω ἡμᾶς ἐκ τοῦ πονηροῦ καὶ τῆς ἐνέδρας αὐτοῦ*; Surius, a. a. O., S. 605: interrogavi virum illum, a quo panes emeram, und Rosweyd, a. a. O., Kap. XVII: interrogavi eum, qui panes vendebat, mit Acta SS., a. a. O., S. XVIII, § 26: *Ἠρώτησα δὲ τὸν τοὺς ἄρτους πιπράσκοντα*; Surius, a. a. O., quando lignum adoravi, und Rosweyd, a. a. O., Kap. XVIII: quando pretiosam et sanctam crucem videre merui, mit Acta SS., a. a. O., S. XVIII, § 26: *ὅτε τὸν σταυρὸν ἐθεασάμην.* Den Worten bei Rosweyd, a. a. O., Kap. XIX: Hic autem aquam omnino non habens vehementissime urebar et sustinebam necessitatis periculum (Acta SS., a. a. O., Kap[1] 28: *ἐνταῦθα δὲ οὐδὲ ὕδατος ὅλως ἀπογεύσασθαι ἔχουσα δεινῶς ἐφλεγόμην καὶ τὴν ἀνάγκην*

Eine dritte, erst vor Kurzem von den Benedictinern Monte Cassino's herausgegebene Uebersetzung, welche uns eine Handschrift des elften Jahrhunderts [1]) erhalten hat, schließt sich nicht so genau an ihre Vorlage an, scheint sie auch mitunter nicht recht verstanden zu haben.[2])

Beweisstellen zur Begründung dieser Ansicht über das Verhältniß der angeführten drei Uebersetzungen zu einander bringe ich hier nicht bei, da die weiter unten folgende Erörterung über einen angelsächsischen und eine andere über zwei französische Texte Gelegenheit bieten werden, aus ihnen Sätze heranzuziehen, welche als solche dienen können.

Daß übrigens diese drei Uebersetzungen die einzigen lateinischen sind, steht nicht unbedingt fest, indem es bei den meistens mangelhaften Angaben der Handschriftenkataloge zweifelhaft bleiben muß, ob alle von ihnen angeführten Vitae Mariae Egyptiacae [3]) nur Abschriften der einen oder der anderen unter ihnen sind.

οὐκ ἔφερον) entspricht in Surius, a. a. O., S. 606, Z. 5, nach „in seculo" keine Stelle; der Satz bei Rosweyd, a. a. O., Kap. XIX: et serenitas mihi quaedam stabilis mox fiebat (Acta SS., a. a. O.: καὶ ἐντεῦθεν λοιπὸν γαλήνη τις σταθηρὰ ἐκ τρικυμίας ἐγένετό μοι) findet in Surius, a. a. O., S. 606, Z. 11, nach „circundabar" keinen ihm entsprechenden; ebensowenig a. a. O, S. 606, Z. 26 nach „tribulata sum" der bei Rosweyd, a. a. O., Kap. XIX folgende: concremata aestus incendio et nimio rigoris tempore gelu rigescens et tremens multoties in terram cadens absque spiritu jacebam immobilis, multis et diversis necessitatibus et tentationibus immensis eluctans (Acta SS., a. a. O., Kap. 30: συγκαιομένη τῷ καύσωνι καὶ τῷ παγετῷ πηγνυμένη καὶ τρέμουσα ὡς πολλάκις με χαμαὶ πεσοῦσαν ἄπνουν μεῖναι σχεδὸν καὶ ἀκίνητον).

1) Bibliothec. casinens., Bd. III, Codic. S. 261, Nr. CXI.

2) z. B. a. a. O., Floril., S. 228, Z. 6: Sed et illa quae a Zosima videbatur ineffabili exultabat laetitia quoniam viderat quod per multorum spatia temporum minime respexerat humane videlicet nature speciem neque alicujus animalis vel volucris naturam; nicht die vor Zosimas fliehende Maria, sondern jener, welcher diese zu sehen wünschte, empfand Freude beim ersten Zusammentreffen beider, wie die Sachlage selbst dem Uebersetzer hätte zeigen können; ferner a. a. O., S. 230, wird der νεανίας, welchen Maria anredet (Acta SS., a. a. O., S. XVII, § 20; Migne, a. a. O., Sp. 3712), durch virum übersetzt. Allerdings bringt dies in die Geschichte den gar nicht unpassenden Zug, daß ein Mann, welchen Maria anredet, sich von ihr abwendet, und erst auf einen Jüngling die Reize der schönen Sünderin einen Eindruck machen. Allein es handelt sich nicht darum, die Erzählung interessanter zu machen, sondern um eine getreue Uebersetzung. Noch ist zu bemerken, daß die von allen Frommen als Muster der Gelehrsamkeit ausgeschrieenen Benedictiner, „denen wir so viel verdanken", gar nicht gewußt zu haben scheinen, daß neben der Uebersetzung des Paulus noch eine andere in den Acta SS. sich findet. Sie sagen nur: Quae in hoc codice exhibetur versio non concordat cum edita, a. a. O., Codic., S. 261.

3) Auf alle Fälle will ich noch auf folgende, welche mir bei der Durchsicht der bedeutenderen Handschriftenkataloge aufgefallen sind, hinweisen: Nr. 152 (6°) der Handschr. der medizinischen Fakultät in Montpellier (Catalogue général des Bibliothèques des Départem., Paris, Bd. I [1849], S. 345); Nr. 67 (14°) der Handschr. der Bibliothek in Epinal (a. a. O., Bd. III [1861], S. 427: Le texte [der Acta SS.] offre de notables diffé-

Nachdem die Lebensbeschreibung der ägyptischen Marie den abendländischen Gelehrten schon im 9. Jahrhundert durch eine Uebersetzung zugänglich geworden war, mußte, bei dem vorherrschend kirchlichen Charakter des Mittelalters, der Wunsch rege werden, auch die Laien mit der lehrreichen Geschichte bekannt zu machen. Den ältesten Versuch der Art machte wahrscheinlich ein Angelsachse mit seiner sich genau an ihre Quelle anschließenden Arbeit. Was von ihr auf uns gekommen ist, findet sich auf drei Blättern[1]), die mit einigen anderen, welche das Leben des h. Swithen enthalten, in der Bibliothek der Gloucesterkathedrale entdeckt wurden, wie ihr Herausgeber Earle versichert: between the dates 1819 and 1829 .... somewhere among the books of the Abbay when the latter were looked over.[2]) Das erste Blatt fängt mit dem Zusammentreffen der ägyptischen Marie mit Zosimas an[3]) und endet in der Unterredung der beiden[4]); das zweite beginnt mit dem Ende der Erzählung der Heiligen von ihrer Niedergeschlagenheit, als sie in Jerusalem die Kirche nicht zu betreten vermag[5]), und schließt mit der Ankunft derselben am Jordan[6]); das dritte geht von der Beschreibung, wie Zosimas Mariens Leichnam zu begraben versucht[7]), bis an's Ende der ganzen Geschichte.

Ueber den Werth dieser Bruchstücke hören wir am besten deren Herausgeber selbst: The fragments of a saxon translation which are here printed are very unskilful and betray throughout the latin original. The archaic forms of the penmanship, as well as of many of the expressions

---

rences avec celui du manuscrit); Nr. 836 (2°) der Handschrift. der Bibliothek in Douai (a. a. O., Bd. VI [1878], S. 896: la traduction de ces derniers [der Bollandisten] diffère de celle de notre ms.); Nr. 1296 und 2359 der Handschr. der Biblioth. Angliae, jene im Besitze der Ecclesiae Cathedralis Westmonasteriensis, diese einst Eigenthum des Hrn. J. Voß, nach (Bernard) Catalogi Librorum MSS. Angliae et Hiberniae, Oxoniae 1679, Tom. II.

1) Gloucester Fragments. Publ. by J. Earle (II: Leaves from an Anglosaxon Translation of the Life of S. Maria Aegyptiaca). London 1861.

2) a. a. O., S. V.

3) his onfeng and hire lichanam oferwreah be þan daele þe hire maest neod waes to oferhelianne, a. a. O., S. 102; tegens partem corporis quam oportet plus tegi caeteris praecinxit se, Migne, a. a. O., Bd. 73, Sp. 678, IX.

4) Das word se ealda hyrende hine adune as (trehte), a. a. O., S. 104; Haec audiens senex prosternit se, Migne, a. a. O., Sp. 679, IX.

5) weardre heortan heofiende forð brohte þa geomerlican siccetunge, a. a. O., S. 106; atque suspiria de profundo cordis proferens, Migne, a. a. O., Sp. 682, XVI.

6) witodlice þaes daeges waes undern (tid þa þa ic), a. a. O., S. 108; erat autem hora diei tertia quando, Migne, a. a. O., Sp. 683, XVIII.

7) waes genyrwed and mid swate and befiglice geomrode of þaere heortan deopnysse, a. a. O., S. 110; et suspiriis nimiis urgebatur et sudoribus madefactus ingemuit graviter ex ipso cordis sui profundo, Migne, a. a. O., Sp. 688, XXVI.

employed, combine with the rudeness of the translation to render it probable, that these fragments belong to the earliest saxon essays in this branch of literature (d. h. early hagiology). However this be, they are curious and interesting as specimens of the devotional reading of a certain class of minds in the tenth century and as relics of a popular literature of which the mass has perished.[1])

Trotz des geringen Umfangs der uns erhaltenen Theile dieser Uebersetzung ist dennoch zu erkennen, daß die Arbeit des Diakonen Paulus ihr als Vorlage diente.

Angelsächsische Uebersetzung, S. 102, Z. 19 fgg.:	Paulus Diaconus. Surius, a. a. O., S. 602, Z. 27 fgg.; Migne, Bd. 73, Sp. 678, Kap. X.	Ungenannter I. Acta SS., April, Bd. I, S. 78, Kap. II, 13, 14 (Migne, Bd. 87, Pars III, Sp. 3707):	Ungenannter II. Biblioth. casin., Bd. III, Florileg., S. 229[a].
And syle me þaet beþaerflice (ge)bed þince fulfremednysse. Da ongann þeo emþrowian þaes ealdan wi(san) staðolfaestnysse and cwaeþ. God sy gebletsod swala haelo tiliend.	Et orationem tribue indulgentiae tuae perfectionis. Stabilitati autem senis sancti compassa dixit: Benedictus Dominus, qui salutem procurat animarum.[2])	Ora pro me tuae suffragationis indigo. Tunc instantiae senili cedens mulier, Benedictus sit, inquit, Deus qui hominum et animarum salutem curat.[2])	Unde per Deum te conjuro ut prius a te benedictionem accipiam tuaque oratione perfrui merear. Consentiens tandem sermonibus senis mulier respondit: Benedictus sit Deus, redemptor animarum nostrarum.[2])
a. a. O., S. 104, Z. 28:	Surius, a. a. O., S. 603, Z. 1 fgg.; Migne, Sp. 679, Kap. XI:	Acta SS., a. a. O., S. 79, Kap. II, 15 (Migne, Sp. 3710):	Bibl. cas., a. a. O., S. 229[b]:
God us alyse, abb' Zosim', fram urum wiðerwinnan and fram his	Deus, abba Zosima, de adversario et immissionibus ejus liberet	Deus, o abba Zosima, eruit nos a malo et ab insidiis ejus, quoniam	Deus omnipotens, abba Zosima, eripiat nos ab iniquo atque ma-

1) a. a. O., S. 100.

2) Acta SS., a. a. O., Append. S. XV, c. II, 13 fg.: *καὶ μετάδος εὐχῆς τῷ δεομένῳ τῆς σῆς ἀντιλήψεως. Τῇ ἐνστάσει τοίνυν παραχωροῦσα τοῦ γέροντος, ἔφησεν ἡ γυνή· Εὐλογητὸς ὁ Θεὸς, ὁ τῆς σωτηρίας τῶν ἀνθρώπων καὶ ψυχῶν κηδόμηνος.*

Angelsächsische Uebersetzung.	Paulus Diaconus.	Ungenannter I.	Ungenannter II.
ambr(in) gellan forðam þe his aefst is mycel ofer us.	nos quoniam multa super nos est invidia ejus.[1]	multa est nobiscum virtus sua.[1]	ligno illo hoste, qui adversatur humano generi et subveniat nobis per misericordiam suam.[1]
a. a. O., S. 110, Z. 9:	Surius, a. a. O., S. 609, Z. 10 fgg.; Migne, Sp. 688, Kap. XXVI:	Acta SS., a. a. O., S. 83, Kap. IV, 39 (Migne, Sp. 3726):	Bibl. casin., a. a. O., S. 235^a:
Eala þu maesta wildeor Gyf ðu fram Gode asend come to þam þaet ðu þisse halgan Godes þeowene lichaman eorðan befaeste. gefyl nu þaet weorc þinre þenunge. Je witodlice etc.	Quoniam a Deo missus venisti, maxime ferarum, ut hujus Dei famulae corpus terrae commendetur, exple opus officii ut possit sepeliri ejus corpusculum. Ego enim etc.[2]	Quandoquidem, o animal, Sancta voluit ut suum corpus sepeliretur, ego autem etc.[2]	Sancta haec mulier praecepit o leo, sepeliri suum corpus, ego vero etc.[2]

In eine spätere Zeit als die angelsächsische Uebersetzung, wahrscheinlich in das 13. Jahrhundert, gehören zwei französische, von denen die eine in zwei, die andere in einem Exemplar erhalten ist. Jene findet sich nicht nur in der 1285 geschriebenen Pergamenthandschrift Nr. 412 des Fonds français[3], sondern auch in der dem 14. Jahrhundert angehörenden, gleichfalls auf Pergament geschriebenen Nr. 411 desselben Fonds[4]) der französischen Nationalbibliothek. Diese bewahrt uns ein Pergamentbuch des 15. Jahrhunderts, Nr. 413 des nämlichen Fonds français.[5])

Diese beiden Uebersetznngen scheinen, besonders wenn man die zweite der unten angeführten Stellen genau in's Auge faßt, den in der Bibliotheca casinensis erschienen lateinischen Text zur Voraussetzung zu haben.

---

1) a. a. O., S. XVI, c. 15: 'Ο Θεός, ἀββὰ Ζωσιμᾶ, ἐξελέτω ἡμᾶς ἐκ τοῦ πονηροῦ καὶ τῆς ἐνέδρας αὐτοῦ ὅτι πολλὴ καθ' ἡμῶν ἡ ἰσχὺς αὐτοῦ.

2) a. a. O., S. XX, Kap. IV, 39: 'Επειδήπερ, θηρίον, ἡ Μεγάλη ἐπέτρεψεν ταφῆναι αὐτῆς τὸ λείψανον, ἐγὼ δὲ γέρων εἰμί.

3) Bl. 221^a—224^d; über die Handschr. vgl. S. 20, Anm. 1 und 2.

4) Bl. 250^d—285^a; über die Handschr. vgl. S. 20, Anm. 3.

5) Bl. $XIX^{xx}VI^c$ (386^c)—$XIX^{xx}X^d$ (390^d); über die Handschr. vgl. S. 120, Anm. 1.

Französische Uebersetzungen.	Ungenannter II.	Paulus Diaconus.	Ungenannter I.
Nr. 412, Bl. 221^{b}, Z. 11:	Biblioth. casin., Bd. III, Florileg. S. 227^{a}:	Surius, a. a. O., S. 600, Z. 10 fg.; Migne, Bd. 73, Sp. 675, Kap. III:	Acta SS., April, Bd. I, S. 77, Kap. I, 4 (Migne, Bd. 87, III, Sp. 3702):
Car l'en ne puet autre edifier.	Nam homo hominem edificare minime potest.1)	Homo enim hominem aedificare non valet.1)	Neque enim homo hominem juvare potest.1)
Nr. 413, Bl. 386^{d}, Z. 14: Car home ne puet autre esdefier.			
Nr. 412, Bl. 222^{b}, Z. 14:	Biblioth. casin., a. a. O., S. 229^{b}:	Surius, a. a. O., S. 602, Z. 47 fgg.; Migne, Sp. 679, Kap. X:	Acta SS., a. a. O., S. 79, Kap. II, 15 (Migne, Sp. 3707):
Il fu si esbahiz de poor que il chei a terre, car il se pensa que ce fust fantosmes qi feist semblance d'orer, ne il ne pooit mot dire nul que tant seulement: kyrie eleyson, kyrie eleyson.	Qua visione magno comprehensus pavore cadens in terram caepit sudoribus inundari nihilque aliud dicere poterat nisi tantummodo kyrie eleyson.2)	Hoc autem ut vidit nimio pavore correptus prostravit se in terram sudoreque suffusus et nimium perturbatus dicere praesumebat; in se ipso autem dicebat: Domine, miserere.2)	Quod cum vidit majori correptus metu vultumque anxius et omnino nihil proloqui audens solum intra se dicebat identidem: Domine, miserere.2)
Nr. 413, Bl. 388^{a}, Z. 15: Il ot tel paour que il chay a terre et ne pot rens dire fors: kyrie, eleyson et cuida que ce feust fantosme.			

1) Acta SS., a. a. O., S. XIV, Kap. I, 4: *Ἄνθρωπος γὰρ ἄνθρωπον ὠφελῆσαι οὐ δύναται.*

2) Acta SS., a. a. O., S. XVI, Kap. II, 15: *Τοῦτο δὲ ὡς εἶδε φόβῳ πλείονι συνεχόμενος καὶ σφόδρα ἀγωνιῶν καὶ μηδὲν φθέγξασθαι ὅλως τολμῶν καθ' ἑαυτὸν δὲ μόνον λέγων ἐπιπολὺ τὸ Κύριε ἐλέησον.*

Französische Uebersetzungen.	Ungenannter II.	Paulus Diaconus.	Ungenannter I.
Nr. 412, Bl. 223b, Z. 20: Par toi ai ie veue la gloire Deu qe li pecheor ne puent veoir. Par toi gloirefierai ie celui qi reçoit la penitance des pecheors. Nr. 413, Bl. 384a, Z. 7: Par toy ay deservi a veoir la gloire Dieu qui la penitance des pecheurs reçoit.	Biblioth. casin., a. a. O., S. 231b: Per te hodie merui videre gloriam Dei quem peccatores respicere non merentur. Per te glorificabo Deum, peccatorum suscipientem poenitentiam.[1]	Surius, a. a. O., S. 605, Z. 19 fg.: Per te merui gloriam Dei, quam peccatores percipere non possunt. Per te glorificabo Deum peccatorum recipientem poenitentiam.[1]) (Migne, Sp. 683, Kap. XVII: vidi gloriam quam peccatores merito non videmus, gloriam omnipotentis Dei qui per te suscipit peccatorum poenitentiam.[1])	Acta SS., a. a. O., S. 80, Kap. III, 25 (Migne, Sp. 3715): Vidi gloriam cujus conspectu merito privamur impuri: sit igitur gloria Deo qui per te suscipit peccantium poenitentiam.[1]
Nr. 412, Bl. 223b, Z. 36: Et demandai a celui de cui ie les achetai. Nr. 413, Bl. 389a, Z. 22: Je lui demanday.	Biblioth. casin., a. a. O., Bl. 232a: Interrogavi autem virum illum a quo panes emeram.[2]	Surius, a. a. O., S. 605, Z. 31: Interrogavi virum illum a quo panes emeram.[2]) (Migne, a. a. O.: Interrogavi eum qui panes vendebat.[1])	Acta SS., a. a. O., S. 80, Kap. III, 26 (Migne, Sp. 3715): Interrogavi eum qui panes vendiderat.[2]
Nr. 412, Bl. 223d, Z. 43: Je t'ai conte qan-	Biblioth. casin., a. a. O., Bl. 233a: Ecce explanavi	Surius, a. a. O., S. 606, Z. 39: Ecce explanavi	Acta SS., a. a. O., S. 81, Kap. III, 31 (Migne, Sp. 3719): Atque ecce hic

1) Acta SS., a. a. O., S. XVIII, Kap. III, 25: *Εἶδον δόξαν ἣν δικαίως οὐχ ὁρῶμεν οἱ ἄσωτοι· δόξα τῷ Θεῷ τῷ διὰ σοῦ δεχομένῳ τῶν ἁμαρτωλῶν τὴν μετάνοιαν.*

2) Acta SS., a. a. O., Kap. III, 26: *τὸν τοὺς ἄρτους πιπράσκοντα.*

Französische Uebersetzungen.	Ungenannter II.	Paulus Diaconus.	Ungenannter I.
qe onques fis. Nr 413, Bl. 389c, Z. 19: Ore t'ay tout compte.	tibi omnia mea opera, o pater.[1])	tibi mea opera, pater.[1]) (Migne, Sp. 685, Kap. XX: Huc usque finis eorum quae mea sunt.)[1])	finem habes narrationis meae.[1])
Nr. 412, Bl. 224a, Z. 22:	Biblioth. casin., a. a. O., Bl. 233b:	Surius, a. a. O., S. 607, Z. 4:	Acta SS., a. a. O., S. 81, Kap. III, 32 (Migne, Sp. 3719):
En l'eglise seint Jehan Baptiste. Nr. 413, Bl. 389d, Z. 5: En la chapelle saint Jehan.	In oratorio sancti Johannis.[2])	In oratorio S. Johannis.[2]) (Migne, a. a. O.: In ecclesia beatissimi Praecursoris.)[2])	In templo Praecursoris.[2])

Um dem Leser selbst eine Vergleichung zwischen der Uebersetzungstreue des Angelsachsen und der mehr oder minder großen Freiheit der beiden Franzosen zu ermöglichen, folgen hier auch die den oben mitgetheilten angelsächsischen Stellen entsprechenden französischen:

Nr. 412, Bl. 222a, Z. 30 fg.: La dame s'assenti a ses orissons et a ses paroles et dist: Beneoiz soit Dex, li remireres de nos ames. — Nr. 413, Bl. 387d, Z. 32: La femme lui ottroya et dist: Benoit soit Dieu de noz ames.

Nr. 412, Bl. 222b, Z. 30 fg.: Zosimas, Dex nos deffende del maligne esperit qi se combat toz iorz a nos et nuist a son pooir a l'umain lignage. — Nr. 413, Bl. 388a, Z. 26 fg.: Pere, le sire tout puissant nous a delivre du dyable qui contraire est a l'umaine ligniee, car maintes batailles esmuet contre nous.

Nr. 412, Bl. 224d, Z. 16: Ceste sainte dame m'a comande qe ie enterre son cors, mes etc. — Nr. 413, Bl. 390c, Z. 16: Ceste femme commanda son corps ensevelir en cest lieu, et je etc.

Wie man sieht, verdienen beide Uebersetzungen, trotzdem sie der angelsächsischen an Genauigkeit nachstehen, dennoch im Vergleich mit den mittelalterlichen gewöhnlicher Art als getreu bezeichnet zu werden. Nur eine Stelle ist mir in einer von ihnen aufgefallen, welche thatsächlich von ihrer Quelle abweicht. Der Text Nr. 412 nämlich läßt Zosimas, als er der Heiligen das

1) Acta SS., a. a. O., S. XIX, Kap. III, 31: Ἕως ᾧδε τὸ πέρας τῆς κατ' ἐμὲ διηγήσεως.

2) Acta SS., a. a. O., Kap. III, 32: εἰς τὸν ναὸν τοῦ Προδρόμου.

Abendmahl bringt (Bl. 224), nicht daran denken, Früchte bereit zu halten, um mit deren Hülfe sich zu vergewissern, daß Maria, gleich anderen Menschen, Speise zu sich nehme.

Eine deutsche Uebersetzung in einer Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts verzeichnet Barack unter den Handschriften der fürstl. Fürstenbergischen Bibliothek in Donaueschingen.[1]) Der Text ist jedoch nicht ganz erhalten, indem er da abbricht, wo berichtet wird, daß Zosimas in der Ungewißheit, ob er die Heilige finden werde, in die Worte ausbricht: „Lieber Her, nu zaig mir den verporgen schacz den du mir armen sunder emalen geret hast".[2])

Die ursprünglich einfach und schlicht erzählte Geschichte suchte im 13. oder 14. Jahrhundert ein Gelehrter, genauer vielleicht ein Geistlicher, dadurch noch anziehender zu machen, daß er den Stil derselben änderte. Eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts, Nr. 2381 im Fonds latin der französischen Nationalbibliothek, hat uns die Arbeit erhalten.[3]) Es ist eine Erweiterung oder, wenn man will, Umschreibung des älteren Textes, welcher dem Verfasser in der Uebersetzung des Paulus Diaconus und in der des Ungenannten I vorgelegen zu haben scheint.[4]) Ob er das griechische Original kannte, bleibe dahingestellt. An dem Gehalte seiner Grundlage rührte er nicht. Nur da, wo deren Worte ihm nicht ausdrucksvoll genug zu sein schienen, läßt er sich auf Erläuterungen ein, malt die psychologischen Zustände der Heiligen und des Zosimas in entsprechender Weise aus und verherrlicht vor allen Dingen, wozu sich ja eine passende Gelegenheit bietet, die h. Jungfrau.[5])

Während wir nur von einer einzigen weiter ausgesponnenen Lebensbeschreibung der ägyptischen Marie zu berichten wissen, steht uns eine große Anzahl gekürzter in den Breviarien, Legendensammlungen und Geschichtswerken zu Gebote, denn für diese war natürlich auch die ursprüngliche Fassung noch zu lang.

---

1) K. A. Barack, die Handschriften der fürstl. Fürstenberg. Hofbibliothek in Donaueschingen. Tübingen 1865, Nr. 451.

2) a. a. O., vgl.: Ostende mihi, Domine, thesaurum tuum sacrosanctum quem in hac eremo abscondisti, Acta SS., April, Bd. I, S. 82, Kap. IV, 37 (Migne, Ser. gr., Bd. 87, III, Sp. 3723, 37); Surius, a. a. O., S. 608. Bibl. casin., Bd. III, Floril., S. 234b: revela michi, domine ichesu christe, thesaurum tuum quem fures furari non possunt quem in hac eremo occultasti; Rosweid, Migne, a. a. O., Sp. 686, Kap. XXIV: Obsecro, mihi ostende, Domine, in corpore angelum.

3) Bl. 95a—115a; Catal. Cod. mss. Bibl. regiae, Bd. III.

4) Man vgl. folgende Stelle: Deus omnipotens, abba Zosima, per virtutem suam eripiat nos ab antiquo humani generis inimico qui piis hominibus et Deum querentibus semper adversari non desinit, et subveniat nobis Christus, dominus, Deus noster, et de immissionibus ejus liberet nos quoniam multe sunt insidie adversum nos, Bl. 99d, mit den S. 197 fg. mitgetheilten Sätzen.

5) Beiläufig bemerke ich, daß sich Bl. 1a—94c eine wahrscheinlich ähnlich behandelte Geschichte Barlaams und Josaphats findet.

So bringt das aus dem 10. Jahrhundert stammende, bereits in der Geschichte der Katharinenlegende erwähnte Menologinm des Kaisers Basilius[1]) einen sehr kurzen Auszug. Auch das heutige Menaion[2]) widmet der Heiligen nur wenige Worte.

Lateinisch giebt Vincenz von Beauvais in seinem Speculum historiale[3]) eine für sein Werk sehr lange Erzählung, indem er sich dabei der Uebersetzung des Ungenannten der Bibliotheca casinensis, vielleicht auch noch der einen der beiden andern Uebertragungen bediente.

Vincent. Bellovacens.	Ungenannter II.	Ungenannter I.	Paulus Diaconus.
Lib. XVI, cap. LXVIII:	Biblioth. casin., Bd. III, Florileg., S. 230:	Acta SS., Apr., Bd. I, S. 79, Kap. II, 19 (Migne, Bd. 87, III, Sp. 3711):	Surius, a. a. O., S. 603, Z. 40 fg.; Migne, Bd. 73, Sp. 680, Kap. XIII:
Aestivo autem tempore contigit me videre turbam egiptiorum et libiorum currentem contra mare. Interrogans ubi festinarent audivi eos in Hierosolimam ascendere, crucis redemcionem post paucos dies desiderantes videre.	Aestivo igitur tempore contigit me quadam die videre turbam populi tam egiptiorum quam et libicorum currentem juxta mare, et interrogavi quendam proxime michi astantem virum ubi festinarent illi omnes aut quo illis esset itineris cursus. Ille vero respondens ait michi: „Jerusolimam hi omnes festinant ascendere, crucis ac resurrectionis ascensionisque dominicae veneranda loca adorare."	Ita cum viverem video aestivo quodam tempore turbam multam aegyptiorum virorum ac libyum concurrere ad mare et interrogavi primo obvium mihi quonam festinarent homines isti sic currentes. Ille vero mihi respondit: „Hierosolymam omnes contendunt propter exaltationem sanctae crucis, quae intra paucos dies de more celebrabitur."	Hoc modo me vitam ducente vidi in quodam aestus tempore multitudinem libyorum et aegyptiorum quasi ad mare concurrentem. Reperi itaque aliquem et interrogavi: „Quo, putas, festinant viri isti qui currunt?" Dixit autem mihi: „Hierosolymam omnes ascendunt ob sanctae crucis exaltationem quae post aliquot dies solito celebratur."

1) Menolog. Graecor., Pars tertia, mense Aprili, Die prima, S. 3 fg.

2) Μηναῖον τοῦ Ἀπριλλίου, διορθωθὲν παρὰ τῆς Κεντρικῆς Πνευματικῆς Ἐπιτροπῆς. Ἐν Κωνσταντ. 1843, 1. April, S. 4 fg.

3) Buch XVI, Kap. LXV, Bd. II der Ausgabe Mentelin's.

Nach dem Auszuge des Vincenz von Beauvais fertigte Jakob vo
raggio eine wiederum kürzere Fassung für seine goldene Legende[1]) an:

Legenda aurea.	Vincent. Bellovacensis.	Ungenannter
S. 247:	Lib. XVI, cap. LXVI:	Bibl. casin., a. S. 228 fg.:
Abba Zosima, quid me persequeris? Ignosce mihi, non possum faciem meam ad te convertere eo quod mulier sum et nuda, sed pallium tuum mihi porrige ut possim sine verecundia te videre.	Abba Zosima, quid me persequeris? Ignosce michi, per Deum te peto, quia minime possum convertere faciem meam ad te eo quod sim mulier nuda, sed pallium quo tu indutus es porrige ut possim corporis mei verecundiam tegere.	Abba Zosima, ig michi, per Domin peto quia minim sum convertere f meam ad te eo mulier sim nuda si pallium quo porrexeris michi u sim corporis mei cundiam tegere v ad te et accipiam orationem.
Leg. aur., S. 249:	Vincent. Bellov., XVI, LXXIII:	Bibl. casin., a. S. 234:
Sepeli, Zosima, Mariae corpusculum, redde terre pulverem suum et ora pro me ad dominum, ad cujus praeceptum secundo die Aprilis reliqui hoc saeculum.	Sepeli, Abba Zosima, in hoc loco misere corpusculum Marie et redde terre pulverem suum et ora pro me ad dominum cujus precepto mense Aprili die secunda de hoc seculo sum assumpta.	Sepeli, abba Z in hoc loco mi Marie corpuscul redde terrae pul suum et ora pr ad dominum, cuju cepto sum Kal Aprelis de hoc a pta saeculo.

Doch nicht blos das Abendland feierte im 13. Jahrhundert die ägy
Marie, auch das Morgenland pries ihr denkwürdiges Leben; denn unt
von Assemann aufgeführten arabischen Lebensbeschreibungen christlicher
gen begegnet uns eine Vita S. Mariae Aegyptiacae quae scripta d
anno Martyrum 1001, hoc est Christi 1286.[2]) Aber der Pontifex

1) S. 247—249, Cap. LVI (54): De s. Maria Aegyptiaca; fast wörtlich gegangen in des h. Antonius Chronicorum opus, Pars secunda, Tit. XV, c. XI Lugduni 1586, Bd. II, S. 505 fg.; und übersetzt in Douhets Dictionn. des Lég Sp. 837—840, Migne, Trosième Encyclop. theolog., Bd. 14 (1855).

2) Assemann. Biblioth. oriental., Bd. III, S. 286, XXV im Cod. Arab. V

Ungenannter I.

Acta SS., a. a. O., S. 76, Kap. II, 12 (Migne, a. a. O., Sp. 3706):

Abba Zosima, ignosce mihi per Dominum, non possum converti neque sic coram vultu tuo videnda adstare: mulier enim sum, verenda corporis discoperta gerens. Sed si omnino vis peccatrici feminae petitionem unam indulgere projice mihi pallicem quo amiciris ut muliebrem infirmitatem contengam et conversa suscipiam benedictionem tuam.

Acta SS., a. a. O., S. 82, Kap. IV, 38 (Migne, a. a. O., Sp. 3723):

Sepeli, Abba Zosima, in hoc loco humilis Mariae cadaver, pulveri pulverem tradens atque ora pro me dominum jugiter deprecans quae obii in hac ipsa nocte Dominicae passionis post susceptionem divini et mystici epuli.

Paulus Diaconus.

Surius, a. a. O., S. 602, Z. 1 fg.; Migne, Sp. 677, Kap. XI:

Abba Zosima, ignosce mihi propter Dominum, quoniam manifestare me tibi, conversa, non possum. Mulier enim sum et omni corporeo tegmine nuda, ut ipse vides, et corporis turpitudinem habens intectam. Sed si vis peccatrici mulieri orationem vere tribuere, projice mihi indumentum quo circumdatus es, ut possim muliebrem infirmitatem operiens, converti ad te et tuas accipere orationes.

Surius, a. a. O, S. 608, Z. 14 v. u. fgg.; Migne, Sp. 688, Kap. XXV:

Sepeli, Abba Zosima, miserae Mariae corpusculum. Redde terrae quod suum est et pulveri adjice pulverem. Ora tamen Dominum pro me, transeunte mensis Parmathi secundum Aegyptios, quod est secundum Romanos Aprilis die nona, i. e., V. Idus Aprilis nocte salutiferae passionis, post divinae et sacrae Coenae communionem.

mus hütet auch dieses Leben wie dasjenige der den Gläubigen aufgetischten h. Katharina.

Für das 14. Jahrhundert verzeichnen wir einen französischen, wahrscheinlich auf einer der lateinischen Uebersetzungen beruhenden Auszug De ste Marie egipcienne, welchen eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts, Nr. 988 [1]) des Fonds français der französischen Nationalbibliothek aufbewahrt. Er bietet jedoch zu keinem eingehenderen Berichte Anlaß. Nur darauf wäre aufmerksam zu machen, daß Maria die ihr vom Teufel in der Wüste bereiteten Versuchungen hier mit größerer Ausführlichkeit schildert als in den schon besprochenen französischen Uebersetzungen des lateinischen Textes selbst in Nr. 411 und 413.

Mit Ausnahme der ihrer Kürze wegen nicht in Betracht kommenden griechischen Auszüge geben alle bisher aufgeführten bekannten Texte die Lebensbeschreibung der ägyptischen Marie ihrem ersten Theile nach als Bericht der Heiligen selbst bei deren Zusammentreffen mit Zosimas, dem eigentlichen Helden der ganzen Erzählnng. Diese Anordnung umzuändern und Mariens Geschichte aus dem sie einschließenden Rahmen herauszunehmen, um sie selbstständig hinzustellen, das konnte natürlich nicht ausbleiben. Schon die Anordnung der Martyrologieen erforderte eine solche Umarbeitung, wie z. B. diejenige in des Petrus de Natalibus Catalogus Sanctorum [2]) und in dem Martyrologium einer Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts, welche früher der Karthause bei Mainz angehörte, jetzt aber als Nr. 198 [3]) der Arundelhandschriften des brittischen Museums zählt. Daß es übrigens auch selbstständige größere Lebensbeschreibungen der ägyptischen Marie, welche ihren Gegenstand in der angedeuteten Weise behandelten, gegeben habe, ist wohl bei der großen Erbaulichkeit der Geschichte mit Sicherheit anzunehmen. Ein Beispiel dieser Art ist freilich bis dahin nicht nachgewiesen worden.

Vielleicht um dieselbe Zeit, als lateinisch schreibende Gelehrte das Leben der Aegyptierin in dieser Weise änderten, that dies auch eine in einer Volkssprache Europa's verfaßte Geschichte der Heiligen. Wir meinen den hier veröffentlichten französischen Text. Derselbe ist uns in zwei Abschriften erhalten. Von diesen findet sich die eine in Nr. 6524 der Additional MSS. des britt. Museums, einer Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts. [4]) Die andere entdeckten wir in der angeblichen Uebersetzung der Legenda aurea Jehan Belet's

---

1) Bl. 73a—76c; Anc. 7036¹; Catalogue des MSS. franç. de la Bibl. impér., a. a. O., S. 169; P. Paris, a. a. O., Bd. VII (1848), S. 401.

2) Lib. IV, Cap. 24, Lugduni 1542, Bl. 50b fg.

3) Bl. 20c, s. Catalogue of MSS. in the British Museum, New Series, Vol. I (1834), S. 51.

4) Handschriftlich im britt. Museum vorhandener Catalogue of the Additions made to the Department of MSS. since the Publication of Mr. Ayscough's Catalogue in 1782, Vol. XI (1836), S. 266.

in Nr. 183 des Fonds français der französischen Nationalbibliothek.[1]) Wie sich in diese die ausführliche Fassung der Legende der h. Katharine eingeschlichen[2]), so auch die der ägyptischen Marie.

Einzelne Züge dieser prosaischen Erzählung kehren auch in einem weiter unten erwähnten französischen Gedichte wieder: die mahnenden Worte, welche die Mutter an ihre Tochter richtet[3]); an einem schönen Maitage[4]) trifft Maria die Pilger, welche sich nach Jerusalem zum Feste der Kreuzerhöhung begeben; der Befehl der h. Jungfrau an die Sünderin lautet, daß sie in's Johanniskloster gehen und in dessen Nähe über den Jordan setzen soll[5]); ein Engel[6]) ist es, welcher Maria dreißig Jahre in der Wüste ernährt; der dem Zosimas ertheilte Auftrag an den Abt Johann geht der Voraussagung, daß er krank sein werde, vorher[7]); von dem Leben der Mönche werden genau dieselben Einzelnheiten berichtet[8]), anderer unbedeutenderer Stellen, in welchen gleichfalls Uebereinstimmung herrscht, nicht zu gedenken.

Das sind, wenn man will, nur wenige Berührungspunkte, dennoch aber für die Frage der Abhängigkeit des einen Werkes von dem andern wichtig genug, um der Annahme Vorschub zu leisten, daß der eine Text, wenn anders beide nicht auf einer gemeinsamen Quelle beruhen sollten, die Kenntniß des andern voraussetzen läßt. Welches indessen das eigentliche Verhältniß ist, wird sich bei Besprechung des Gedichtes zeigen.

Eine spanische Uebersetzung dieser Vie Marie Egipcienne bietet derselbe Band der Escurialbibliothek, aus dem wir die Lebensbeschreibung der h. Katharina genommen haben. Nach dieser Handschrift ist sie hier mitgetheilt. Für die Beschreibung derselben verweisen wir auf das S. 82 fg. Ge-

---

1) Bl. 69d—73b.

2) S. 20, Anm. 5.

3) Bl. 169a, vgl. mit Carmina anglo-normann., La Vie de Ste Marie Egypt., V. 81 fgg.; von dieser Ermahnung weiß der lateinische Text Nichts. Acta SS., April, Bd. I, S. 79, II, 18; Migne, Patrol. Curs. compl., Ser. graeca, Bd. 87, Pars III, S. 3710, Kap. II, 18; Bd. 73, Sp. 680, Kap. XIII.

4) Bl. 169b, vgl. mit Carm. anglo-norm., a. a. O., V. 221, während der latein. Text nur von aestivo tempore spricht, s. S. 203.

5) Bl. 170b, vgl. mit Carm. anglo-norm., a. a. O., V. 562 fgg. gegen das: Si Jordanum transieris optimam invenies requiem, Acta SS., a. a. O., S. 80, III, 25; Migne, Patrol. Curs. compl., a. a. O., Sp. 3715, Kap. III, 25; Bd. 73, Sp. 683, Kap. XVII.

6) Bl. 170c, vgl. mit Carm. anglo-norm., a. a. O., V. 697 fg., gegen das unbestimmtere Dei virtus, Acta SS., a. a. O., S. 81, III, 30; Migne, a. a. O., Sp. 3718, Kap. III, 30; Bd. 73, Sp. 685, Kap. XIX.

7) Bl. 171c, vgl. mit Carm. anglo-norm., a. a. O., V. 1059—1082, gegen die umgekehrte Zeitfolge in Acta SS., a. a. O., S. 81, III, 32; Migne, a. a O., Sp. 3719, Kap. III, 32; Bd. 73, Sp. 685 fg., Kap. XX.

8) Bl. 170d, vgl. mit Carm. anglo-norm., a. a. O., V. 715 fgg.; Acta SS., a. a. O., S. 77, I, 5 fgg.; Migne, a. a. O., Sp. 3702, Kap. I, 5 fgg.; Bd. 73, Sp. 675, Kap. IV fg.

sagte und fahren in der Aufzählung der prosaischen Bearbeitungen unserer Legende fort.

Marulus vertheilt, der Anlage seiner Bene vivendi instituta gemäß, das Leben der ägyptischen Marie auf verschiedene Kapitel.[1]) Da er sie unter dem speziellen Einflusse Christi bekehrt werden läßt, sieht sie nach ihm nicht ein Bild der h. Jungfrau, sondern des Gottessohnes selbst.

Freier behandelte, dem Zwecke seines Buches gemäß, der Italiener Bergomas (1434—1520) das Leben der ägyptischen Marie[2]), indem er z. B. die Scene, wie der Sünderin das Betreten der Kirche verwehrt wurde, sehr ausführlich beschreibt, dahingegen ihre Beziehungen zu Zosimas kaum erwähnt und die Bestattung der Heiligen mit Hülfe eines Löwen ganz aus dem Spiele läßt.

Wenn wir jetzt noch anfügen, daß ein auf die Sermones de tempore des Martinus Polonus folgendes Promptuarium exemplorum[3]), die Scala celi[4]), Schedels Chronik[5]), das Supplementum Chronicorum des Bergomas[6]), das Martyrologicium S. Romanae ecclesiae des Galesinus[7]), die Annalen des Baronius[8]), das Kalendarium sacratissimae virginis Mariae des Colvenarius[9]), der Paradisus Carmelitici decoris Alegre's de Cassanate[10]), das Sacrum Gynecaeum Du Monstier's[11]), sowie nach Acta SS. auch in Inscriptionibus Ursus et in Hieromenia sua Gualfreduccius[12]) mehr oder weniger kurze Bemerkungen der ägyptischen Marie widmen, daß aber das römische Breviarium der Jahre 1553, 1557, 1570, 1598, 1603 und 1843 sie nicht aufgenommen, so glauben wir damit Alles zusammengesucht zu haben.

---

1) Lib. I, c. 9, Bl. 29d; II, 12, Bl. 62c; III, 5, Bl. 87a; III, 8, Bl. 96d; IV, 1 Bl. 108d; IV, 10, Bl. 155d und V, 10, Bl. 227b.

2) De plurimis claris sceletisque (sic) mnlieribus opus, Bl. CIIII, Kap. CXXI.

3) De pietate dei ad peccatores, Cap. IX, C, in Sermones Martini ordinis pre dicatorum penitentiarii domini pape de tempore et de sanctis super epistolas et evan gelia cum promptuario exemplorum, Argentine 1484 (Hain's Repertor., Bd. II, Nr. 10854).

4) Lubec 1476 (Hain, a. a. O., Nr. 9405), Bl. CLXXXIIIb: Misericordia.

5) Schedel, libri cronicarum cum figuris et ymaginibus ab inicio mundi, Nuremberge 1403 (Hain, a. a. O., Nr. 14508), Sexta aetas mundi, Bl. 133a.

6) Parisiis 1538, Lib. IX, Bl. 212a.

7) Martyr. S. Rom. eccl. in singulos anni dies accommodatum ad sanctissimum patrem Gregorium XIII. Pontific. opt. max. Petro Galesino Protonot. Apostol. auctore. Venetiis 1578, Bl. 47a.

8) an. 525, XXII fg.

9) Kal s. Virg. Mariae novissimum ex variis Syrorum, Aethiopum, Graecorum, Latinorum Breviariis, Menologiis, Martyrologiis et historiis concinnatum. Auctore Gregorio Colvenario. Duaci 1638, Bd. I, Bl. 270a.

10) Lugduni 1639, S. 220b, Kap. XXXI; vgl. S. 173b, Kap. XCIX.

11) Parisiis 1657, S. 144, § 3.

12) April, Bd. I, S. 75 D.

was möglicher Weise hier angeführt zu werden verdiente. Wem jedoch daran noch nicht genügen sollte, der sehe sich, wenn er so glücklich ist, die dazu nöthigen, mir nicht erreichbaren Bücher zu bekommen, die von Alegre de Casanate und Du Monstier angegeführten, in der Anmerkung beigebrachten Stellen[1]) an. Von irgend welcher Bedeutung für die Geschichte der Marie werden sie aber schwerlich sein.

Unter den in den neueren Sprachen Europas geschriebenen Legendensammlungen giebt die italienische, welche Gabriel Fiamma[2]), Canonico regolare Lateranense, Abbate della Charità di Venetia († 1585), verfaßte[3]), eine sehr umständliche Lebensbeschreibung der Heiligen, in welcher sich schon hin und wieder Zeichen eines unabhängigen Urtheils finden, z. B.: Mentre io orava udì una voce che diceva: Passa il Giordano e quivi ti riposa: *Io presi queste parole come consiglio della beata Vergine e senza indugiar punto* m'inviai per la strada che conduce al Giordano.[4])

Zur Entschädigung für solch' rationalistische Deutung hat die Kirche wenigstens doch Einen Trost. Ihr zur Liebe und sich selbst zum Ruhme heimst Alfons von Villegas, welcher in seinem Flos Sanctorum die ägyptische Marie als erste der extravaganten Heiligen aufzählt[5]), den alten, schäbigen Mantel derselben als kostbare Reliquie für die liebende „Mutter" ein: quitandole (Zosimas der Marie) el manto viejo y ya roto que el antes le avia dado con que se cubriesse y este llevo el por reliquia de aquella sancta Penitente.[6]) Woher er die Nachricht genommen, denn sie stammt nicht aus Sophronius oder Paulus Diaconus, die er beide als seine Gewährsmänner anführt[7]), das sagt er wohlweislich nicht; es kommt das ja auch für die Gläubigen weiter nicht darauf an. Der bekannte Jesuit Padre de Ribadeneyra (alias: de Badineria) schreibt daher ohne Bedenken die Angabe in seinem nach Villegas gearbeiteten Leben der ägyptischen Marie ab.[8])

---

1) Paradisus, a. a. O.: Inter Carmelicolas accensent merito Santiagus noster (in Catal. Carm.), S. Angelus (S. August. in Catalog.), Coria (lib. 3, c. 9), Marcus Guadalaxara (in thesaur.), et alii. Ejus conversionem mirifice tractat noster Olivanus (to. 2, disc. 23, § 3) et alii ab auctore praedicto adducti. Sacr. Gyn., a. a. O.: Sigebertus, cap. 69, de viris illustrib., et in additionibus ad ipsum, cap. 8; Haraeus, Doubletus, Foderetus, Simon Martinus, Bosius (Tom. 2, de signis Eccles., lib. 15, cap. 5). Bachotus in Fastis. Dandyllius. Vaquerius de Fuga saeculi.

2) Vgl. über ihn Tiraboschi, Historia, VII, P. I, S. 604; P. III, S. 1710—12.

3) Le vite de' Santi, descritte dal R. P. D. Gabriel Fiamma. In Venetia, 3 Vol., 1602. Vol. II, Libro quarto, Bl. 181b—184b.

4) a. a. O., Bl. 183b.

5) Toledo 1578, Bl. 356a—358d.

6) a. a. O., Bl. 358d.

7) a. a. O., Bl. 356c.

8) Pedro de Ribadeneyra, Flos Sanctorum, Madrid, Vol. II (1718), S. 484—492; Edic. de Cadiz, Tomo IV (1864), S. 15—26. Als Volksbuch gedruckt in Valladolid,

Ueber die von Diego Vas Carrillo 1673 verfaßten Abentheuer der Heiligen steht mir kein Urtheil zu; ich kenne das Buch nur aus Ticknor.[1])

War der Gedanke des Italieners Fiamma für die Spanier Villegas und Ribadeneyra verloren gewesen, so faßt ihn dagegen der Franzose Adrien Baillet wieder auf, wenn er sagt: Elle entendit la voix comme de quelqu'un qui passoit à l'autre bout de la place et qui crioit d'assez loin: „Au delà du Jourdain tu trouveras ton repos.“ Elle prit ses mots pour elle, sans examiner d'ou ils lui venoient.[2])

Selbst der fromme, in England so hochgestellte Butler hat rationalistische Anwandlungen, sofern nach ihm Maria *semed* to hear this voice[3]), auch nicht dem Zosimus (sic) seine Krankheit vorherverkündet. Dafür versucht er aber, seinen Nachrichten mit folgender Versicherung Glaubwürdigkeit zu erlügen: it is from a relation of the monks of that community (des Zosimus) that an author of the same century wrote her life as above related.[4])

Wie in unseren Tagen der schreibselige Reverend Baring-Gould diese Entdeckung noch zu überbieten wußte, werden wir später Gelegenheit haben, zu sehen. Wir begnügen uns daher hier mit dem Hinweis auf dies Product englischer Frömmigkeit.

In anziehender Weise erzählt Stabell die Geschichte der Heiligen.[5]) Indem er sie ihrer sagenhaften Bestandtheile entkleidet, sucht er in die seelischen Zustände der Büßerin einzudringen.

Damit hätten wir alle prosaischen Behandlungen des Lebens der ägyptischen Marie erledigt und können jetzt zu den versifizierten übergehen. Die erste[6]) und zugleich auch die beste derselben, da sie von einer einigermaßen dichterischen Auffassungsweise zeugt, lieferte Hildebert von Lavardin, zuerst Benedictinermönch in Cluny, dann Bischof von Mans und zuletzt Erzbischof von Tours († 1133).[7]) Der Dichter folgt möglichst genau den Angaben der

Imprenta de D. Santaren (zwischen 1840 u. 50): Historia del Asombro de Penitencia S. Maria Egipciaca, aumentada la Vida de S. Casilda por el P. P. de Ribadeneyra.

1) History, Bd. I, S. 29, Anm. 23, Period. I, Ch. II.

2) Les vies des Saints, Paris, Bd. III (1739), S. 444—452.

3) The Lives of the Fathers, Martyrs and other principal Saints, by A. Butler, Dublin London 1833, Bd. I, S. 445—448.

4) A. a. O., S. 447.

5) Lebensbilder der Heiligen, Bd. I, S. 426—431.

6) Vita B. Mariae Aeg. in 902 Hexametern in Acta SS., April, Bd. I, S. 83—90; Venerabilis Hildeberti Opera. Accesserunt Marbodi Opuscula. Opera D. Anton. Beaugendre. Parisiis 1708, S. 1261—1276; Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 171 (1854), cura J. J. Bourassé, Sp. 1321—1340. Vgl. Histoire littéraire de la France, Bd. XI, S. [illegible]

7) Histoire littér. de la France, Bd. XI, S. 250—278; Hildeberti Opera, S. XIII—XXXV; Migne a. a. O., Sp. 83—90; vgl. auch die Bemerkungen von J. J. Bou-

Originallebensbeschreibung ohne daß dadurch übrigens kleine Abänderungen, welche den Kern der Sache nicht berühren, ausgeschlossen wären. Nur wenn man die Worte seiner Vorlage für so heilig hält, daß auch an keinem derselben gerührt werden darf, oder sich nicht vorstellen kann, Hildebert habe nach einer Abschrift gearbeitet, in welcher dem IX das X fehlte, wird man mit Papebroch behaupten wollen: Usus est autem Hildebertus vel antiquiori versione et fideliori (oder auch recentiori et infideliori, da hier statt Gründe die reine Willkür schaltet) si qua exstabat, vel ipso graeco textu originali, ut colligimus ex die I Aprilis in fine notato ubi Paulinae versionis exemplaria omnia [1]) habent diem IX.

Hieran schließen wir unmittelbar ein Gedicht des Helius Eoban Hesse. In den schon genannten Heroidum epistolarum libri tres schildert dieser in einem Maria Aegyptia Zosimae überschriebenen Briefe von drei und achtzig Distichen das Leben der Heiligen in der Wüste, stellenweise mit sehr glücklichen Zügen.[2]) Wie wenig daher auch im Allgemeinen die in diesen Briefen herrschende Anschauungsweise unserer jetzigen entsprechen mag[3]), wir dürfen darum doch nicht verkennen, daß sich in ihnen und besonders in diesem manche gelungene Schilderung findet. Selbst ein Jesuit, Papebroch, welcher absichtlich die „Sektirer" nicht berücksichtigen wollte, sah sich doch genöthigt, einzugestehen, daß Eoban Hesse agit de Maria Aegyptiaca (si auctoris personam demas) non illaudate.[4])

Kaum nennenswerth ist des Franciscus Bonadus (um 1531) Divae Mariae Aegyptiacae monodia[5]), ein frostiges Epitaph von zwanzig Distichen, über welches Papebroch fast ein zu gutes Urtheil abgiebt, wenn er meint: brevem huic sanctae Poenitenti panxit (Bonadus) Poesim pro eo tem-

---

rassé, a. a. O., Sp. 16—28; P. de Déservillers: Un Evêque au douzième siècle Hildebert et son temps, Paris 1876. Zur Beurtheilung dieses letzteren Buches genügt es, zu wissen, daß ein Breve des sogenannten „ehrwürdigen Greises" beiliegt, in welchem dieser dem „gehorsamen Sohne" sein salbenreiches Salutem et apost. Benedictionem zuspediert. Eine Uebersetzung von Hildebert's Hymnus ad tres personas sanctiss. Trinitatis in The Hymn of Hildebert and other Mediaevel Hymns with Translations by Erastus C. Benedict. New-York 1867.

1) Acta SS., a. a. O., S. 75, § 36. Das ist wahrscheinlich eine Uebertreibung, da der Abschriften in den Bibliotheken Frankreichs und Englands so viele sind, daß Papebroch sie schwerlich alle zu Rathe gezogen; ein omnia quae consultavimus würde daher wohl richtiger gewesen sein, aber natürlich der Glaubwürdigkeit der Behauptung Eintrag gethan haben.

2) Delitiae Poëtarum germanorum, Pars II; Heroidum Lib. III, S. 1384—89.

3) Hertz, a. a. O., S. 16; Schwertzell, a. a. O., S. 16; Krause, a. a. O., S. 124 bis 132.

4) Acta SS., a. a. O., S. 75, § 38.

5) Lib. III, Mon. 29, Bl. 90b—91a.

pore non inconcinnam.[1]) Besser, obgleich nicht von hervorragender Bedeutung, ist die kurze Ode, welche Balde der Heiligen widmete.[2])

Andere lateinische Gedichte muß ich mich begnügen hier anzumerken, da ich sie vergeblich in verschiedenen Büchereien gesucht habe: Aliam plenam et satis excultam rerum B. Mariae Aegyptiacae descriptionem metricam, tribus libris distinctam, edidit annis superioribus Joannes Baptista Laurus et pius et cultus poëta (1581—1629). Franciscus quoque Remondus (1558—1631) in Carminibus sanctam hanc poenitentem breviter[3]) *laudavit.*

Die Reihe der Gedichte, welche die Legende der ägyptischen Marie in den Volkssprachen Europas behandeln, müssen wir mit dem Hinweis auf eine noch ungedruckte Arbeit eröffnen.

Johann von Rheims, seit 1077 Mönch in St. Evreul, um dort auf den Wunsch Radulf's, Seneschall's Wilhelm's des Eroberers, für sein und seiner Gemahlin ewiges Seelenheil zu beten[4]), fand neben dieser interessanten und jedenfalls sehr einträglichen Beschäftigung auch noch Zeit, sich schriftstellerischen Arbeiten hinzugeben; denn es heißt in der ihm von seinem Schüler und Lebensbeschreiber, Oderic Vitalis, gesetzten Grabschrift:

Ingenio subtilis erat, cito carmen agebat
Metro seu prosa pangens quaecunque volebat.[5])

In dem Verzeichniß seiner Werke, qui n'ont point encore vu le jour et qui vraisemblablement ne le verront jamais[6]), verzeichnet ein Mönch des Klosters, in welchem Johann gelebt, La vie de sainte Marie Egyptienne en vers.[7])

Das der Zeit nach hier sich anschließende Gedicht, welches zwei i[…] 13. Jahrhundert geschriebene Pergamenthandschriften des Fonds français d[…]

---

1) Acta SS., a. a. O.

2) J. Balde, S. J., Poëmata, Coloniae Ubiorum 1660, Tom. I, Lyricorum Lib. I[…] Ode XVI: Maria Aegypt. Poenitens. In gratiam Gen. Dom. Juliani Weitenhofii q[…] eidem Divae in memoriam def. Conjugis Mariae Wasliniae Aram posuerat.

3) Acta SS., a. a. O.

4) Oderici Vitalis Angligenae, Coenobii Uticensis Monachi Eccles. Histor. Libri XIII; Pars II, Lib. V, in: Andreas Duchesne, Historiae Normannorum Scriptores antiqui, Lutetiae Parisiorum 1619, S. 585 A; Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 188 (1855), Sp. 431 B.

5) a. a. O., S. 586 B; Histoire littér. de la France, Bd. XI, S. 17.

6) Histoire littér. de la France, Bd. XI, S. 18.

7) a. a. O., S. 19. Ob die von Montfauçon, Bibliotheca Bibliothecarum Manuscriptorum nova, Parisiis 1739, Bd. II, S. 1272, Nr. 135, im Catalogus Codic. MSS. Bibliothecae Monasterii S. Ebrulphi Uticensis erwähnte Vita S. Mariae Aegypt. metrica das Werk Hildebert's oder Johann's gewesen, oder aber noch ein anderes, und in welcher Sprache geschrieben, muß wohl für immer ungewiß bleiben, wenngleich die Wahrscheinlichkeit natürlich dafür ist, daß hier das Gedicht Johann's gemeint sei.

französischen Nationalbibliothek, Nr. 23112[1]) (1527 Verse) und Nr. 19525[2]) (1440 Verse), ferner eine Handschrift der Arsenalbibliothek in Paris aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, Nr. 283 B. LF.[3]), und eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts, Nr. 232 (1534 Verse) des Collegii Corporis Christi in Oxford[4]), uns erhalten haben, ist nach der oxforder Handschrift von M. Cooke herausgegeben worden[5]), und zwar als ein Gedicht des wegen seiner Streitigkeiten mit dem Papste von diesem excommunizierten, aber vom Erzbischofe von Canterbury gut katholisch begrabenenen Bischofs von Lincoln, Robert Grosseteste († 1253).[6]) Indessen der einzige Grund, dieses Werk dem Genannten zuzuschreiben, besteht darin, daß es in der Handschrift, nach welcher es veröffentlicht worden, auf das Carmen de creatione mundi jenes Dichters folgt. Der Herausgeber hat daher wohl Ursache zu bemerken: Whether the last two poems (S. Anm. 5) here printed are productions of bishop Grossetete may be doubtful.[7]) Nicht blos doubtful, sein Besitztitel ist vielmehr ebenso hinfällig als derjenige, welchen Lévêsque de la Ravallière zu Gunsten Thibauts von Vernon vorgebracht hat. Aber schon bei Erörterung der Annahme desselben Gelehrten, La vie de Ste Catherine, rühre von jenen Dichter her, haben wir diese Vermuthung zurückgewiesen.[8]) Möge übrigens der Verfasser gewesen sein wer er wolle, von V. 57, mit welchem die Einleitung endet, folgt er der von uns hier mitgetheilten französischen Lebensbeschreibung meist so genau, daß wir seine Arbeit, dem größeren

---

1) Bl. 334c—344d; s. handschriftliche Fortsetzung des im Drucke befindlichen Katalogs dieser Bücherei.

2) Bl. 15b—26b; a. a. O.

3) Bei einem ganz zufälligen Durchlesen des Artikels Rutebeuf in der Nouvelle Biographie générale, Paris, Bd. 42 (1863) bin ich erst auf diese Handschrift aufmerksam geworden. Ohne sie zu kennen, habe ich doch keinen Anstand getragen, sie hier einzureihen, da a. a. O. S. 930, Anm. 1, Rutebeuf's Vie de S. Marie Eg. als abrégé d'une autre Vie de M. E. (enthalten in der genannten, jetzt wohl anders eingezählten Nr.) bezeichnet wird, und da kaum glaublich ist, ein anderes Gedicht als dasjenige, welches schon als Quelle des Rutebeufschen erkannt ist, könne als solche so bestimmt angesetzt worden sein.

4) Catalogus Codicum MSS. qui in Collegiis Aulisque Oxoniensibus hodie adservantur. Confecit H. O. Coxe, Pars II, Oxonii 1852, Catal. Cod. MSS. Colleg. Corp. Christi, S. 94.

5) R. Grossetete, Carmina Anglo-Normannica (Carmen de creatione mundi, La vie sainte Marie l'egiptiene und Le mirade de Sardenai de Madanu sainte Marie). Now first edited by M. Cooke. London (Caxton Society) 1852, S. 62—113.

6) Außer Cooke, a. a. O., S. V—VIII, und Tanner, Bibliotheca Britannico-Hibernica, Londini 1738, S. 345—351, vgl. The Life of R. Grosseteste. By S. Pegge, London 1793. The Life and Times of R. Grosseteste by G. G. Perry, London, Society for promoting Christian knowledge, 1871. Encyclopaedia Britann., 9 Edit., Edinburgh, Vol. XI (1880), S. 210—212.

7) a. a. O., S. VIII.

8) S. S. 15.

Theile nach, für eine in Reime gebrachte Fassung derselben erklären müssen.[1])
Wir setzen den Anfang her.

Ceste dame dont voil conter
Marie l'oi appeler.
Egyptiene est pur ço dite
K'ele feut nee de Epypte.
Illoec feut nez e baptizez,
Mes malement feut entechez.
Legiere devint a bref conte
Tant k'onur perdit ele e honte.
Tant ert esprise de luxure
Ke d'autre chose n'avoit cure.

Das von dem Dichter befolgte Verfahren, die prosaische Erzählung in Reime zu bringen, hält ihn jedoch nicht ab, gelegentlich Stellen einzuschieben. Das erste Mal wo es zu dem Zwecke geschieht eine Schilderung der körperlichen Schönheit der ägyptischen Marie zu geben, V. 160—214 (nach ne moroient, Bl. 169[b]), verdeckt er es mit der Formel: si cum il est en escripture; ohne diese bemerken wir: V. 465—470 (nach mere, Bl. 170[a]) fügt er eine Vergleichung ein; V. 475—482 (nach tot tens, a. a. O.) reiht er den Merkmalen, welche die beiden Marien unterscheiden, noch von ihm hervorgesuchte an; V. 617—624 (nach aidast, Bl. 170[c]) weiß er kleine Nebenumstände anzugeben; V. 933—941 (nach a toi, Bl. 171[b]) hebt er die höhere Stellung des Priesters dem Laien gegenüber hervor; V. 1078—1084 (nach seignur, Bl. 171[d]) malt er die Freude der Heiligen, daß sie das Abendmahl nehmen werde, und V. 1251—1265 (nach voudras, Bl. 172[b]) verlängert er das Gebet Mariens.

Abänderungen finden wir in den ersten 1100 Versen nur selten, wie wenn z. B. in V. 483—542 das Glaubensbekenntniß der Sünderin weiter ausgesponnen ist als das des Prosatextes, Bl. 170[a]. Die letzten vierhundert Verse dagegen zeigen bedeutende Verschiedenheit. So fehlt e cil ne dormoit — venir (Bl. 171[d]) nach V. 1144; et disoit — disoit (Bl. 172[a]) nach V. 1150; andererseits ist comment vendra — cuidoie (Bl. 172[a]) zu V. 1161—1200 erweitert. Statt der wenigen Worte Et li dist qu'il li donast pais sicome il est costume (Bl. 172[a]) stehen V. 1205—1234, und statt der Stelle: Et li dist qe assez — net et pur (Bl. 172[b]) heißt es:

---

1) Man könnte freilich auch die Sache umkehren und behaupten, die prosaische Abfassung sei nur eine Kürzung der gereimten, indessen scheint mir, daß die in jener nicht enthaltenen Stellen dieser sich eher als Zugaben des Reimers, denn als Auslassungen eines Abkürzers ansehen lassen. Käme allein das Alter der Handschriften in Betracht, so wäre die gereimte Fassung die Quelle, denn von ihr besitzen wir ältere Exemplare als von der prosaischen. S. S. 202 und S. 207.

V. 1285: Trente anz erent ja passe
Kele navoit ainz ces guste
Del ewe beut sanz nule soi,

worauf das Tantost dist au viel home qu'il priast por lui (Bl. 173[b]) als Puis li a dit: priez pur moi, V. 1288, eingeschoben und dann V. 1289—1344 der Tod der Maria und die wunderbare Erhaltung ihres Leichnams während eines Jahres geschildert wird, mit größerer oder geringerer Abweichung von et lors li chei aus piez — fet autrefoiz (Bl. 173[b]). Das Gebet des Zosimas (V. 1365—1384) enthält mehr Gedanken als das kurze der Prosa (Bl. 172[c]). Die Worte Ce fu fet IX jors — apris a lettres (a. a. O.) fallen nach V. 1410 aus, wohingegen der prosaische Text Nichts davon weiß, daß Et dit les seaumes du sauter, V. 1420. Die Stelle, V. 1455—1464, ist einigermaßen verschieden von den Worten, welche Zosimas im Prosatexte (Bl. 172[d]) an den Löwen richtet, ebenso die Beschreibung der Arbeit des Löwen, V. 1465—1482, von derjenigen Bl. 172[d]. Die Bemerkung tot nu — couverte, Bl. 172[d], findet sich im Gedichte nicht, ebenso wenig der Schluß: Et quant it ot contee etc. (Bl. 172[d]), da es mit der Angabe endet, Zosimas habe das Leben der Heiligen seinen Gefährten erzählt; dahingegen ist die Stelle e Zosimas s'en retorna-veu et oi zu V. 1501—1526 erweitert.

Gleichwie der französischen Prosaerzählung der ägyptischen Marie eine spanische Uebersetzung zur Seite steht, so, wenn auch nur indirekt, dieser gereimten Abfassung die Vida de Maria Egipciaca. Auf dies Gedicht hatten schon im vorigen Jahrhundert Rodriguez de Castro[1]) und Bayer[2]) aufmerksam gemacht, aber erst in diesem wurde es vom Marquis von Pidal nach der Eskurialhandschrift III — K — 4 veröffentlicht[3]) und später von Ochoa[4]) und Janer[5]) wieder abgedruckt. Von den beiden erstgenannten Gelehrten war das Werk unrichtig beurtheilt worden, denn Rodriguez de Castro meinte, es sei, wenn nicht gleichzeitig mit dem Gedichte vom Cid, so doch kurz nach demselben, geschrieben, und Bayer hielt es für lemosinisch. Pidal hat jedoch diese Ansichten schon berichtigt, indem er die Abfassung der Dichtung in die Mitte des 13. Jahrhunderts setzt.[6]) Was er indessen nicht

1) J. Rodriguez de Castro, Biblioteca Española, Madrid, Vol. 11 (1786), S. 505.

2) Bibliotheca hispana vetus, auctore D. Nicolao Antonio ed. F. Perez Bayer, Madrid, Tom. 11 (1788), p. 106[b].

3) Coleccion de algunas Poesías castellanas anteriores al siglo XV para servir de continuacion á la publicada por D. T. A. Sanchez, por el Marques de Pidal, Madrid 1841, S. 85—124.

4) E. de Ochoa, Coleccion de los mejores Autores españoles, Tomo XX: Poesías castellanas anteriores al Siglo XV, Paris 1852, S. 562—576.

5) Bibliot. de Autor. españ. Vol. LVII: Poesías Castell. anterior. al Siglo XV, Madrid 1864, S. 307—318.

6) Pidal, a. a. O., S. 1—3; wiederholt von Ochoa, a. a. O., S. 526, und von Janer, a. a. O., S. XXXVI fg.

sehen konnte, weil zu seiner Zeit das nothwendige Material dazu fehlte, ist daß die Vida de Maria Egipciaca, wenn auch im Großen und Ganzen allerdings su conocida historia o legenda[1]), dennoch nicht unmittelbar auf der lateinischen Quelle selbst beruht, sondern wahrscheinlich die Uebersetzung einer provenzalischen Umarbeitung des von Cooke herausgegebenen französischen Gedichtes ist.[2])

Während die Vie sainte Marie l'egiptiene sich nur als letzte Quelle eines spanischen Gedichtes ausweist, sehen wir, daß Rutebeuf, Trouvere der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts[3]), es direkt dem seinigen, welches den Stoff in 1291 Versen behandelt[4]), in all' denjenigen Theilen zu Grunde legte, welche sich auf das Leben der Heiligen selbst beziehen, für die Schilderung der Zosimas betreffenden Nachrichten aber, V. 508—731, die Arbeit des Sophronius in der Uebersetzung des Paulus Diaconus oder der des Ungenannten II[5]) benutzte. Obwohl er somit die älteste Grundlage der Geschichte kannte, fand er sich gleichwohl nicht bewogen, ihr an anderen Stellen, als der bezeichneten, zu folgen. So haben wir V. 413—456 (Carm. anglonorm., V. 616—676, vgl. mit Sophronius, Migne, Patrol. Curs. compl. Bd. 73, Sp. 693, Cap. XVIII fg., und Sp. 676, Cap. VII; Acta SS., April, Bd. I, S. 80 fg., Cap. III, 26, 29, und S. 78, Cap. I, 10, Append. S. XVIII, § 26, 29 und S. XV, § 10); V. 447 (Carm. anglo-norm., V. 669: Diables la venoient esprimer, vgl. mit Sophronius, Migne, a. a. O., Sp. 684,

---

1) Vidal, a. a. O., S. 10; Ochoa, a. a. O., S. 529; Janer, a. a. O., S. XL.

2) Vgl. darüber A. Mussafia in den Sitzungsberichten der philos. histor. Klasse der K. K. Akademie der Wissenschaften. Wien, Bd. 43 (1863), S. 153—158, besonders abgedruckt in: Ueber die Quelle der altspanischen Vida de S. Maria egipciaca, Wien 1863; M. Milà y Fontanals, de los Trovadores en España, Barcelona 1861, S. 511, Anm. 6, und K. Bartsch in Ebert's Jahrb. für roman. und engl. Liter., Bd. V, S. 421—424.

3) A. Jubinal, Oeuvres complètes de Rutebeuf, 2 Bde, Paris 1839, Bd. I, S. V bis XIX und XXVII fg.; P. Paris in Histore littér. de la France, Bd. XX, S. 719—731; Jubinal, Oeuvr. compl. de Rutebeuf, Edit. elsívir., 3 Bde, Paris 1874, 75, Bd. I, S. XVI—XLI, LIV fg.

4) Jubinal, a. a. O., Ausg. 1839, Bd. II, S. 106—150; Ausg. 1874, Bd. II, S. 263 bis 309.

5) Als Beweis dafür müssen wir uns freilich mit einem Verse begnügen V. 621: Nus ne puet autre edifier (S. S. 199), da Rutebeuf nur für einen Theil seines Gedichtes Sophronius heranzog. Genauer aber zu bestimmen, welche von den beiden, ob die Uebersetzungen des Paulus Diaconus oder die des Ungenannten II dem französischen Dichter vorgelegen habe, scheint mir nicht möglich. Denn obwohl nur jener (Surius S. 599, Z. 16 fgg.; Migne, Sp. 675, Kap. I), wie Rutebeuf V. 524—531, erwähnt, man dürfe den Zosimas, welcher mit der ägyptischen Marie in Berührung kam, nicht mit seinem ungläubigen Namensvetter verwechseln, sind wir doch nicht berechtigt, daraus zu folgern, jene Uebersetzung müsse der betreffenden Stelle des französ. Gedichtes zu Grunde liegen, weil die montecassinische Abschrift der Uebersetzung des Ungenannten II die in Rede stehenden Worte ja unrichtig ausgelassen haben könnte.

Cap. XIX, Acta SS., a. a. O., S. 81, Cap. III, 28, Append. S. XVIII, § 28 fg, wo des Teufels nicht gedacht wird), V. 947 (Carm. anglo-norm., V. 1079, vgl. mit Sophronius, Migne, a. a. O., Sp. 685, Cap. XX, Acta SS., a. a. O., S. 81, Cap. III, 32, Append. S. XIX, § 32) und V. 1172 fg. (Carm. anglo-norm., V. 1381 fg., vgl. mit Sophronius, Migne, a. a. O., Sp. 687, Cap. XXIV, Acta SS., a. a. O., Cap. IV, 37, Append. S. XX, § 37) Züge, welche sein französischer Vorgänger einschob, von denen Sophronius aber Nichts weiß. Eine ausführlichere Probe der Art, wie Rutebeuf seine Vorlage benutzte, hier zu geben, sind wir indessen überhoben, weil schon Mussafia, a. a. O., S. 173—176, dies gethan hat. Nur was P. Paris, a. a. O., S. 781, über unser Gedicht sagt, wollen wir noch hersetzen: Rutebeuf a mis cette pieuse histoire en vers élégants et faciles, c'est évidemment un travail de sa vieillesse, car l'étude attentive de ses compositions prouve que plus il acquit d'expérience, moins il se permit les pointes et les pénibles jeux de mots (V. 1325—31) que nous avons dû lui reprocher.

Endlich weise ich noch auf ein unter den Handschriften der Bibliotheca canoniciana in Oxford aufbewahrtes Gedicht hin, dessen Anfangs- und Endverse so lauten:

Anfang: Oiez Sagnor une cançon, vil[1]) ne n'ot, se vertet non
Tote est faite de ueiteit, n'i at un mot de falseteit[2])
Ende: Qui nos perdoist tos nos pechiez, tos les nouiaz et toz les mez:
Qe li puissons faire present de noz armes al jugement.[3])

Italienisch dichtete in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Bonvesino da Riva[4]) die Legende in 136 Versen.[5]) Da er sie als Beweis der

1) Die Verse sind so hergesetzt wie sie der Katalog bringt, obwohl wahrscheinlich vil ne n'ot in vil n'en ot und veiteit in vertet zu verbessern ist.

2) Auch das von Cooke veröffentlichte Gedicht beginnt:

Seignurs, pur l'amur Jhesu Crist
Kar m'escutez un petit.
Si vous dirrai cest escrit
Mult i troverez grant profit,
Ke tut est fete de verite
Ni ad un mot de fausete.

Welches aber das genaue Verhältniß beider Gedichte ist, muß ich Andern zu untersuchen überlassen.

3) Catalogi Codic. MSS. Biblioth. Bodleian. Pars tertia, codices graecos et latinos canonicianos complectens. Confecit H. Coke, Oxonii 1854, S. 481: Codices Miscellanei, Nr. 74, fol. 109—119.

4) Vgl. über ihn Ph. Argelati Bibliotheca Scriptor. medialens. Mediolani 1745, Bd. II, S. 1226—28; H. Tiraboschi, Vetera Humiliatorum Monumenta. Mediolani, Bd. I (1766), S. 297—299; B. Biondelli, Poesie lombarde inedite del secolo XIII, Milano 1856, S. 17—23.

5) Monatsberichte der Kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin, Berlin 1850, S. 485—489.

barmherzigen Liebe der Gottesmutter beibringt, so wird die Scene, wie Mari sich an die h. Jungfrau wendet und von ihr erhört wird, sehr ausführlich das Wüstenleben der Heiligen und ihre Beziehung zu Zosimas dagegen seh kurz geschildert. Uebrigens sind die Verse, wie schon ihr Herausgeber, Immanu Bekker, bemerkt, „ohne viel Kunst, mit noch weniger Geist, aber für damalig Sitte und Denkart und vornehmlich als testo di lingua beachtenswerth.[1])

Drei Jahrhunderte später als der Italiener besang Cayrasco i Figueroa in 125 Stanzen[2]) seines Templo militante die Geschichte d ägyptischen Marie nach der Uebersetzung des Paulus Diaconus oder der d Ungenannten I.[3]) Wenn auch die Verse leicht dahin fließen, Dichtung ist ihnen nicht viel enthalten, wohl aber gewahren wir hin und wieder Anklän an den Gongorismus. Dabei verschmäht der römischkatholische Canonic selbst nicht aus heidnischen Dichtern zu entlehnen, wie wenn die Heilig gerade so wie der gute Aeneas seiner Dido, dem Zosimas auf die Frage, sie in der Wüste nicht Anfechtungen ausgesetzt gewesen sei, zur Antwort gieb

Dolor me mandas renovar infando.[4])

Uebermäßig gläubig scheint dieser Spanier nicht gewesen zu sein, den nach ihm, wie nach Butler[5]),

Y oirme *parecio*, siendo acabada
Aquesta mi oracion, decir: Confia[6])

und Y *pareciome* oyr una boz clara
Que con gran vehemencia me dezia:
Si passas del Jordan el agua pura
Tendras en dulce paz quietud segura.[6])

Ebenso bemerkenswerth ist:

Los dos panes y medio que en el tiento
Ya parecian piedra endurecida,
Y algunas yervezillas y rayzes
Han sido el manjar y las perdizes.[7])

---

1) a. a. O., S. 322.
2) S. 214—224.
3) S. 217a: Sea el Señor bendito que procura
La salud de las almas que ha criado
vgl. mit den S. 197 angeführten Stellen; S. 217b:
Librenos Dios de la tartarea gente
Y de sus infernales trampantojos
Que por la gran embidia que nos tienen
Pensamientos nos dan que non convienen
vgl. mit den Stellen a. a. O.
4) S. 221a, vgl. Vergil's Aen., II, 3.
5) S. oben S. 210.
6) S. 220a.
7) S. 221a.

Möglicher Weise freilich bringt der päpstliche Domherr die Rebhühner hier nur des Reimes wegen herein. Wenn aber auch kein anderer Grund vorliegen sollte, wird denn dadurch nicht die Enthaltsamkeit der Heiligen während ihres Wüstenlebens und die Beschwerlichkeit desselben geradezu hinweggereimt?

Auf diese Gedichte romanischer Zunge lassen wir jetzt ein englisches folgen. Es ist aber bis dahin nur handschriftlich vorhanden, obwohl in zwei Exemplaren: Nr. 2277 der Harley Handschriften des brittischen Museums [1]), einem Pergamentbande des 14. Jahrhunderts, und in einer Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts, Nr. 14 der Handschriften des Collegium S. Trinitatis in Oxford.[2]) Earle, welcher einige wenige Verse desselben mitgetheilt hat[3]), ist der Ansicht, daß es sprachlich dem Westsommerset oder Devonshire Dialekt angehört. Es folgt vielleicht nirgends so genau dem lateinischen Originale als an einzelnen Stellen das französische von Cooke herausgegebene Gedicht, erlaubt sich aber dafür auch keine solche Aenderungen als dieses. Außerdem ist es viel kürzer. Es zählt nur 344 Verse, die, wenn auch länger als diejenigen des Franzosen, doch weit hinter dessen 1544 zurückbleiben. Die Anfangszeilen mögen als Beispiel hier einen Platz finden:

Bl. 26a: Seinte Marie Egipciake in Egipte was i bore,
Al hir zunge lif heo ladde in sinnen ant in hore.
Uneþe heo was tuelf er old heo gonne do folie,
Hir bodi ant al hir wil take to sinnen of lecherie.
þeron heo hadde so great delit þat on hir owe londe
Heo ne mizte nozt fulle al hir wil, þogan heo understonde
Ant wende into þe lond of Alisandre ant þer heo wonede longe.
Alle þat wiþ hir synewi wolde glad liche heo wolde afonge.
Heo ne sparede leynte noþer tyme preost ne oþer non
Riche ne pore ne wedded man þat heo no let to hir gon.
Men þat none wille nadde þulke synne to do
Mid fair wordes ant fair semblant heo brouzte hem þerto.
No mester man nas in his mester so prest ne so queynte
þat heo nas to bringe in synne queynte in ech poynte.
Heo neo tok for þulke dede of no man mede ne wynne.
For nonne scholde for defaute bileve þe foule synne.
Oþer mede bote hir foule wil heo ne wisnede of no man,
Mid spynninge ant mid sowinge hir lyf lode heo wan.

1) Bl. 26a—30b; A Catalogue of the Harleian Manuscripts in the British Museum, Bd. II, 1808.

2) Catalogus Codic. MSS. in Collegiis Aulisque Oxoniensibus, Conf. Coxe, Pars II, Cod. Collegii S. Trinitatis, Nr. LVII, Bl. 20b—30.

3) Earle, a. a. O., S. 100, wo V. 1—3 und 19—24 sich abgedruckt finden.

In der niederländischen Literatur begegnen wir unserer Legende im 13. Jahrhundert, wie ein handschriftlich vorhandenes „fragment vom 624 regelen“ eines Gedichtes beweist, welches Martin von Thorout 1290 verfaßte.[1])

Zum Abschluß dieser Aufzählung machen wir auf zwei deutsche Gedichte aufmerksam. Von dem einen, welches eine Pergamenthandschrift des 13. oder 14. Jahrhunderts der hamburger Stadtbibliothek enthält, gab Lappenberg in Mone's Anzeiger Anfang und Ende.[2]) Ein zweites wird sogar in drei Abschriften, einer klosterneuburger, heidelberger und salzburger, aufbewahrt.[3]) Nach dem von Diemer[4]) über dasselbe erstatteten Berichte scheint es auf dem Gedichte Hildebert's zu beruhen. In der klosterneuburger Handschrift gehört es einem Wörterbuche an, welches ein ungenannter Dichter auf Befehl einer Gräfin von Rosenberg im 14. Jahrhundert verfaßte.

Dramatisch wurde die Geschichte der ägyptischen Büßerin von dem Franzosen Serclier und dem Spanier Montalvan bearbeitet. Doch kann ich über des Ersteren Schauspiel: L'Oracle des Deserts[5]) kein Urtheil abgeben, da es dermaßen selten ist, daß ich es in Paris in der National-, Arsenal- und Genovefa-Bücherei vergeblich gesucht habe. Dagegen haben mir von Montalvan's S. Maria Egipciaca y Gitana de Menfis[6]) zwei Auflagen vorgelegen. Obwohl der Verfasser kein hervorragendes Werk geschaffen, bringt er doch, wie sich nicht läugnen läßt, eine dichterischer Durcharbeitung sehr günstige Lage in das Stück. Der nach ihm von Mariens Vater eingesetzte Testamentsvollstrecker, welcher unmittelbar nach dem Tode ihres Vaters (um welche Zeit das Stück beginnt) die Waise zur Heirath mit sich zwingen oder aber in's Kloster bannen will, ist dieselbe Persönlichkeit, welche ihr später als Heiliger in der Wüste begegnet. Ein besonderer Vortheil ist indessen aus diesem Umstande nicht gezogen. Ebensowenig zeichnen sich die Scenen, welche das weltliche Leben der Marie schildern, durch glücklich

---

1) Belgisch Museum door J. F. Willems, Gent 1839, S. 203, in einem Artikel von D. J. van der Meersch. Geschiedenis der middennederlandsche Dichtkunst door W. J. A. Jonckbloot, Amsterdam, Bd. II (1852), S. 448.

2) Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters von Aufseß und Mone. 3. Jahrg. Nürnberg 1834, Sp. 38.

3) Nr. 713 der klosterneuburger Handschr. nach Diemer, Sitzungsberichte der philosophisch histor. Klasse der kaiserl. Akademie der Wissensch. Wien, Bd. 28 (1858), S. 130; weniger vollständig in Nr. 342 der heidelberger Handschr. ebds., Fr. Wilken, Geschichte der heidelbergischen Büchersammlungen, Heidelberg 1817, S. 428; ein Fragment in der Salzburger Gymnasialbibliothek, Diemer, a. a. O.

4) Diemer, a. a. O., S. 130—132; auch abgesondert gedruckt als: Beiträge zur älteren deutschen Sprache und Literatur. Wien 1858. 4. Beitrag.

5) A. Potthast, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters, Berlin 1862, S. 802.

6) Santa Maria Exipciaca. | Y Gitana de Mentis, | Comedia | Famosa | Del Doctor Joan Perez de Montalvan. | s. l. et a. | in 4°; achtzehn Bl., zweispaltig, mit Custoden. — Comedia famosa. La Gitana de Mentis Santa Maria Egipciaca. Madrid 1756.

gewählte Züge, vielleicht durch allzu große Natürlichkeit, aus. Am Besten sind die komischen Auftritte gelungen, wie wenn der Gracioso des Stückes den Heiligen spielt.

Interessant wäre es darüber Gewißheit zu erlangen, ob beide Stücke unabhängig von einander sind oder nicht. Obwohl nach den Titeln zu urtheilen das Letztere der Fall zu sein scheint, läßt uns dagegen das Erstere der Umstand vermuthen, daß beide zeitlich nicht weit aus einander liegen und einen nicht gerade sich von selbst darbietenden Stoff behandeln. Eine Entscheidung in der Frage zu treffen ist mir jedoch nicht nur deßwegen unmöglich, weil ich Sercliers's Stück nicht kenne, sondern auch weil ich von demjenigen Montalvan's das Jahr seiner ersten Ausgabe nicht habe ausfindig machen können. Nur so viel dürfte feststehen, daß sie zwischen die Jahre 1619 und 1638 fällt, da Montalvan in jenem für das Theater zu schreiben begann und in diesem starb.[1]) Serclier's Stück erschien, um das noch zu erwähnen, im Jahre 1625 in Lyon.[2])

Von lateinischen Hymnen, welche die Heilige feiern, kann ich nur einen anführen bei F. J. Mone, Lateinische Hymnen des Mittelalters, 3. Band, Heiligenlieder (Freiburg i. B. 1855), S. 414, Nr. 1052. Hier wird auch auf einen griechischen Hymnus hingewiesen: „Erzbischof Andreas von Areta, der damals (zur Zeit des Sophronius) zu Jerusalem sich aufhielt, machte daraus (aus des Sophronius Lebensbeschreibung) ein Lied auf sie (die ägyptische Marie), welches auch in die Kirche zu Constantinopel kam und im Triodion CC 5 bis EE 1 steht.“ Eine lateinische Uebersetzung desselben haben wir in dem weiter unten erwähnten Raynaud, S. 383.

Ein Gebet an die Heilige von jedoch nur dreizehn Zeilen findet sich in einer Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts, Nr. 1379 des Fonds latin[3]) der französischen Nationalbibliothek, Bl. 196ᵇ.

Obwohl die Geschichte dieser Aegypterin eigentlich nur religiöser Erbauung dienen sollte, drängten sich doch Züge derselben in die Anecdoten-Literatur, so in des schon genannten Baptisti Fulgosii Factorum Dictorumque memorab. Libri IX, Lib. I, Cap. VI De miraculis: De servo ac Maria Aegyptia; Lib. VI, Cap. IX De morum ac fortunae mutatione: De Maria Aeg.[4]) Ferner bringt Abraham's a Sta. Clara „Etwas für Alle“ Maria Aegyptiaca „eine allgemeine Aergernus der Jugend und Tugend.“[5])

Die Brauchbarkeit dieser Legende zu kirchlicher Erbauung scheint früh

---

1) Catálogo bibliográfico y biográfico del Teatro antiguo español por C. A. de la Barrera y Leirado, Madrid 1860, S. 264.

2) A. Potthast, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters. Berlin 1862, S. 802.

3) Catalogus Codic. MSS. Bibliothecae regiae, Parisiis, Tom. II (1744), S. 107.

4) Mediolani 1509; Parisiis 1587, Bl. 44ᵇ und 221ᵃ.

5) Würzburg, Bd. III (1733), S. 70 fg.

erkannt worden zu sein. Bereits ein zu Anfang des 11. Jahrhunderts lebender Angelsachse Aelfric, der Grammatiker[1]), übersetzte nach Wanley bei Hickes zwei Homilien: De transitu Mariae Aegyptiace und Ratio de eadem[2]) aus dem Lateinischen. Ja auf den B. Colombino wirkte 1355 das Lesen der Geschichte der Art, daß er darüber das Essen vergaß und von Stund an ein frommer Mensch wurde.[3]) Und nun gar Thophil Raynaud's geschmackvolle S. Maria Aegyptiaca Peccans et Poenitens, Musca nuptica ab extremo fluminum Aegypti sibilante Domino evocata, illustrata et aptata ad sacras Conciones.[4])

Selbst Kirchen trugen den Namen der ägyptischen Marie. Nach Raynaud, a. a. O., S. 381, gab es deren nicht nur eine in Jerusalem, sondern auch in Rom, und zwar war hier der ehemalige Tempel des Jupiter, welcher zuerst der h. Jungfrau geweiht war, später jener gewidmet worden ea, ut videtur, de causa quod locus in quo sita est haec Ecclesia, pars esset veterum Romae lupanarium, ut habetur ex Socrate Lib. V, hist. c. 18. Dignum itaque videri potuit S. Mariae Aegyptiacae e lupanaribus emersa templum hujusmodi addicere. Wer bewundert hier nicht das zarte Gefühl des katholischen Pontifex maximus, an derselben Stelle Seelen zu retten, wo sein Vorgänger, der römische, sie ihrem Verderben entgegen zu gehen erlaubt hatte? Ferner befanden sich Kirchen nach Raynaud: Cremonae apud Insubres, Camberii Allobrogum, Coloniae, Avenione Cavarum. In Paris war, wie Breul sagt, la Chapelle s. Marie Egyptienne pres la porte Montmartre die Kirche der religieux mendians nommez Augustins. Laquelle pour lors hors la ville avoit esté rebastie aux despens et à la poursuite d'un marchand drapier de Paris. Il y a apparence qu'ils estoient au dit lieu dés l'an 1250 ou environ.[5]) Jetzt ist in Paris wohl nur noch Eine direkte Erinnerung an die Heilige, nämlich in der Vorhalle der Kirche

---

1) Encyclopaedia Britannica, 9. Aufl., London 1875, Bd. I, S. 182.

2) Unter den Homiliae saxonicae de sanctis per Aelfricum ex Latino conversae der Cottonhandschrift Julius. E. VII des brittischen Museums. S. Linguarum veterum septentrionalium Thesaurus grammatico-criticus et archaeologicus auctore G. Hickesio. Oxoniae 1705, Bd. II, S. 189, Nr. XXVIII und XXX. Die Veröffentlichung dieser Homilie steht bevor in Aelfric's Lives of Saints edited from MS. Julius E. VII in the Cottonian Collection by W. W. Skeat (Early English Text Society), deren erster Theil, London 1881, bereits erschienen ist. Das Register des Buches, S. 8, giebt die uns interessierende Homilie nicht an, weil die Handschrift den Fehler begangen, sie auszulassen, Bl. 2b.

3) Belcari, Feo., Vita del beato Giovani Colombino (Hain Nr. 2747), Bl. 2; Acta Sanctorum, mensis Julii, Bd. VI, Vita B. Joannis Columbini, Cap. II, S. 356.

4) Theoph. Raynaudi Opera, Lugduni, Vol. IX (1665), S. 291—394.

5) Le Theatre des Antiquitez de Paris divisé en quatre livres par le R. P. F. Jacques du Breul, Parisien, Religieux de s. Germain des Prez. Paris 1612, S. 551. Wahrscheinlich bezieht sich auf diese Kirche das Martyrologium gallicanum st.

St. Germain l'Auxerrois, wo auch heute ihre Statue zur Buße mahnt, indem sie allein mit der des h. Franziscus die vom Thurme jenes Gotteshauses eingeläutete Bartholomäusnacht nicht zu büßen gehabt hat. Ein unserer Maria geweihter Altar befand sich, nach Papebrochs Zeugnisse, 1672 in Utrecht.[1]) Ja selbst bei den Moscovitern stand, nach derselben Autorität, ihr Kultus in hoher Blüthe.[2]) Auf dem Sinai endlich sah Quaresmius ein sacellum Mariae Aegyptiacae neben dem des Elias.[3])

Ueber die Darstellung der Heiligen vgl. Sacred and Legendary Art by Mrs. Jameson, Bd. I, S. 385—390, s. insbesondere in der Dresdener Gallerie das schöne, darum aber nicht wahrheitsgetreue Bild der ägyptischen Marie vor ihrem Grabe.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Legende der ägyptischen Marie in den verschiedenen Literaturen nachgewiesen, bleibt uns allein die Frage nach der Zeit, in welcher die Heilige lebte, zu beantworten übrig. Da ihr Lebensbeschreiber sich über diesen Punkt nicht ausspricht, sind wir genöthigt uns anderweit nach Stellen, welche Auskunft geben können, umzusehen. Die erste dazu sich eignende ist eine Bemerkung in dem von einem Ungenannten, ungewiß wann, verfaßten Leben des h. Eleutherius von Tournay: Igitur Romanum Papam Hormisdam (514—523) expetiit quem cum magno honore praedictus Papa erexit. A quo dum B. Eleutherius aliquid petisset reliquias B. Mariae Aegyptiacae obtulit et humerum B. Stephani Proto-Martyris et secum Tornacum deportavit.[4]) Der Tod der Heiliaen wäre demnach vor 514, vielleicht besser vor 500 anzusetzen.[5]) Damit würde

---

Andreae du Saussay, Lutetiae Parisiorum 1637, S. 185: S. Mar. Aeg. in propria Ecclesiola celebris.

1) Acta SS., April, Bd. I, S. 76, § 40.

2) a. a. O., § 41.

3) Elucidatio, Cap. II: De sacro monte Horeb, nunc monte Moysi appellato: Alterum (sacellum) vero Mariae Aegyptiacae structum est persimili ratione: facile enim crediderim sanctam hanc poenitentem ut alia et hoc pietatis et poenitentiae gratia incoluisse desertum; locus enim sanctus est a Sanctis habitatus vel cum haec poenitentium et Eremitarum advocata sit, isti eam ibi eo sacello ad omnipotentis Dei gloriam extructo honorare voluerunt; Tom. II, S. 995 fg.

4) Acta SS., Febr., Bd. III, S. 190, Kap. IV, 18.

5) Papebroch, Acta SS., April, Bd. I, S. 68, § 7, folgert zwar aus der Angabe, daß die Heilige in der Nacht der Hinrichtung des ersten Tages μηνὶ Φαρμουθὶ κατ' Αἰγυπτίους ὅς ἐστι κατὰ Ῥωμαίους Ἀπρίλιος (§ 5) aus dieser Welt geschieden sei, sie müsse im Jahre 421 gestorben sein, weil nur 421 jene Zeitbestimmung zutrifft. Da aber nach seinem eigenen Geständnisse (a. a. O. § 5) diese Worte schlecht beglaubigt sind, so kann man einen sicheren Schluß nicht aus ihnen ziehen; ja selbst wenn sie kein Einschiebsel sein sollten und mit der Feier des Todestages der Heiligen von Seiten der griechischen Kirche in Uebereinstimmung stünden, würden sie doch zu einem Beweise nicht ausreichen, denn wie schon Pagi bemerkt, ex die cultus Sanctorum annus eorum emortualis deduci

ungefähr stimmen was der im 14. Jahrhundert lebende Nicephorus Callistes Historia eccles., Lib. XVII, Cap. V [1]) versichert, daß nämlich Zosimas, der die Maria überlebte, unter Justin I. (518—527) sich eines großen Rufes erfreut habe. Vorausgesetzt also die beiden angeführten Schriftsteller können für ihre Angaben über eine ihnen selbst fern liegende Vergangenheit die Glaubwürdigkeit älterer Quellen, welche sie vielleicht zu Rathe zogen, beanspruchen, so haben wir es nicht als unmöglich anzusehen, daß um die angegebene Zeit, trotzdem die Bemerkung „es herrsche Friede" nicht besonders gut auf sie zu passen scheint [2]), irgend ein religiös erregtes oder, wie die Aerzte jetzt sagen würden, hysterisches Frauenzimmer nach einem sehr weltlichen Leben in hochheiliger Begeisterung nackt in den wüstliegenden Theilen Palästina's herumgelaufen sei und sich von Kräutern oder was sie sonst fand genährt habe. Davon aber, daß sie, falls sie sich nicht selbst umbrachte, ihre eigene Grabschrift schrieb, ferner daß ihr Körper unter freiem Himmel ein ganzes Jahr lang sich unversehrt hielt und ihn endlich ein Löwe bestattete — von all dem kann natürlich keine Rede sein. Das sind Auswüchse, welche sich im Laufe der Zeit ansetzten und sich schon gebildet haben konnten, als Sophronius ihr Leben schrieb. [3])

Wie wenig befriedigend diese Zeugnisse für eine genaue Bestimmung der Zeit, wann Maria lebte, auch sein mögen, wir werden uns wohl für immer bei ihnen beruhigen müssen. Wenigstens ist der Versuch eines Engländers ein besseres zu finden ebenso unberechtigt als grundlos, wohl aber bezeichnend für die bei einer gewissen Partei der englischen Kirche herrschende Sucht, all' und jede Tradition zu vertheidigen. Von diesem Bestreben ausgehend hat der tapfere Rev. Baring-Gould die Entdeckung zu machen gewußt, daß es ein noch zu Lebzeiten der ägyptischen Marie geschriebenes

---

non potest, nisi ille aliunde constet, s. Pagi's Anmerkung zu Baron. Ann. eccl. 525, XI, Ausgabe Lucca, Bd. IX (1741), S. 346.

1) Migne, Patrol. Curs. compl., Series graeca, Bd. 147 (1865), Sp. 229 fg.

2) S. den von Pagebroch dafür beigebrachten Beweis, Acta SS., April, Bd. I, S. 69 A.

3) Da eine Bemerkung des um 596 gestorbenenen Dynamius Patricius Patrimonii Romanae ecclesiae Rector in Gallia im Leben des h. Marius (Si quis autem non credit quod aliquando silvestres bestiae, ferocitate deposita, justorum utilitatibus noverunt famulari audiat Paulo primo eremitae leones sepulturam fecisse et S. Mariae Aegyptiacae, Acta SS., Januar, Bd. II, S. 775, Kap. II, § 9) nach Papebroch (a. a. O., April, Bd. I, S. 67, § 2) beweisen soll, das Leben der Heiligen sei um 596 „tamquam pridem notissima et ubique vulgata" gewesen, so bestreitet er, daß Sophronius († 638) der Verfasser des unter seinem Namen umlaufenden Lebens sei, a. a O., S. 69 fg. Allein Pagi (zu Baron. Ann. eccl. 525, XI, a. a. O.) hat gezeigt, daß man nur anzunehmen braucht, Sophronius habe dasselbe vor 590 geschrieben, um die Bemerkung des Dynamius nicht auffallend zu finden. Aber selbst diese Vermuthung ist nicht einmal nöthig, weil die angeführten Worte uns nicht unbedingt das Vorhandensein einer schriftlichen Lebensbeschreibung aufzwingen.

Zeugniß für deren Existenz giebt. Da nämlich Cyrill von Scythopolis (6. Jahrh.) in der von ihm verfaßten Lebensbeschreibung seines Lehrers, des h. Cyriacus [1]), erzählt, wie er und sein Gefährte Parammon eine Einsiedlerin Maria in der Wüste getroffen [2]), so nimmt Baring-Gould ohne Weiteres diese für die ägyptische Heilige, indem er dabei triumphirend ausruft: This story by a contemporary author is perfectly authentic.[3]) Die Geschichte mag vollkommen authentisch sein, nur schade daß die aus ihr gezogene Folgerung unrichtig ist. Es handelt sich um zwei verschiedene Persönlichkeiten, wie deutlich daraus hervorgeht, daß, um nur zwei Punkte herauszugreifen, die Maria Cyrill's eine ψάλτρια τῆς ἁγίας Χριστοῦ ἀναστάσεως [4]) ist, der h. Jungfrau auch nicht die gleiche Verehrung, wie die ägyptische Marie, zollt. Doch was kümmert das den wackern Kämpen Baring-Gould? Er ist bei Baronius in die Schule gegangen. Wie dem Cardinale der römisch-katholischen Kirche einige wenige in zwei Erzählungen übereinstimmende Punkte genügen, um der heiligen Dorothea die heilige Katharina unterzuschieben [5]), so genügte dem Reverend der englischen Staatskirche die Uebereinstimmung eines Namens, um aus zwei h. Marien eine einzige zu machen. Damit aber die Leser, deren größere Zahl natürlich die sogenannten Beweisstellen nicht nachschlägt, dieser Vermuthung unbedingt ihre Zustimmung ertheilen, wird die Autorschaft des Sophronius von dem vorurtheilsfreien Kritiker, den auch Baronius im ähnlichen Falle spielt, geschickt in Zweifel gezogen. Denn sie ist nur a romance founded on fact. The author of this life has used up the story told by the monks of S. Cyriacus and has added to it what was traditionally reported and has supplied the details from his own imagination for the purpose of making the narrative interesting and edifying. The framework of the story is artifical and the narrative of S. Mary given by her to the monk Zosimus (sic) is unquestionably the composition of the author of the life, who has filled it with ejaculations, apologies and has even recorded prayers by the penitent on her conversion. So hätte denn nach der eigenen Aussage eines orthodoxen Bannerträgers die seiner Partei so hochstehende Kirche eine fabelhafte Lebensbeschreibung einer Heiligen ihren Gläubigen geboten, die der Wahrheit getreue Angabe aber gänzlich übersehen! Denn diesen Schluß wird uns der fromme Herr jedenfalls erlauben müssen, während er den Folgerungen, welche aus einer Vergleichung der Arbeit des Sophronius mit der Stelle des Cyrill sich ergeben, dadurch zu entschlüpfen weiß, daß er

1) Acta SS., Sept., VIII, S. 149—158.

2) a. a. O., S. 157, Kap. III, 17—19.

3) The Lives of the Saints. By Rev. J. Baring-Gould. April Vol. London 1873, S. 15.

4) a. a. O., § 18.

5) S. 181 fg.

jene für eine romance, auf gut deutsch in diesem Falle Lüge, erklärt. Bezögen sich nämlich beide Aktenstücke auf dieselbe Marie, so würde ihr sogar noch im Stande der Heiligkeit ihre alte Sünde angeklebt haben. Denn da sie nach Cyrill ihm und seinem Begleiter erklärt: *καὶ ἰδοὺ ἔχω ἐνταῦθα ιη' ἔτη .... ἀλλ' οὐδὲ ἄνθρωπον ἴδον εἰ μὴ ὑμᾶς σήμερον*[1]), dem Zosimas aber gleichfalls sagt: O homo crede quod a die qua Jordanem transii, nullius hominis vultum praeter tuum hodie sum intuita[2]), so müßte sie einmal wenigstens einer Unwahrheit sich schuldig gemacht haben. Doch die Gläubigen mögen sich beruhigen. Es handelt sich um zwei verschiedene Persönlichkeiten. Das konnte Baring-Gould schon daraus ersehen, daß sein rettender Gedanke weder Papebroch, dem Kenntniß der Legenden nicht abgesprochen werden kann, in den Sinn kam, noch auch dem Herausgeber der Lebensbeschreibung des h. Cyriacus. Der letztere sagt geradezu über die von ihm erwähnte Marie: De mirabili hac muliere nihil alibi reperire potui. Sepulcrum ejus an fuerit magis celebre ignoro.[3]) Das hätte Baring-Gould[4]) sich gesagt sein lassen sollen.

Nicht minder ungewiß als das Jahr, muß der Tag, an welchem die Heilige gestorben, bleiben. Ob sie aber den ersten April, wie das griechische Menologium[5]),

1) a. a. O., § 19.

2) Acta SS., April, Bd. I, S. 81, Kap. III, 31.

3) a. a. O., S. 158.

4) Es ist dies derselbe Herr, welcher eins jener vielen Schandbücher zur Verunglimpfung Deutschlands, mit denen der englische Büchermarkt sich jetzt beschmutzt, zusammengestohlen hat unter dem Titel: Germany Past and Present. Auch hier verfährt er wie beim Auffinden der gleichzeitigen Quelle für die ägyptische Marie. Um als unparteiischer Beobachter für seine absprechenden Urtheile ein günstiges Vorurtheil zu gewinnen, spendet er Lob, oft sogar hohes Lob. Natürlich schenkt ihm der vollständig unzurechnungsfähige englische Leser ohne Weiteres Glauben. Nur wenige Engländer dürften überhaupt jetzt dem Einflusse der systematischen Herabwürdigung alles dessen was deutsch ist entgehen. Da Herr Baring-Gould seines Zeichens ein Geistlicher ist, so erregt bei seinen beschränkten Ansichten der freiere Standpunkt seiner deutschen Amtsbrüder seine Galle. Als in der Welt herumfahrender Zionswächter weiß er nicht genug Erzählungen zu sammeln, mit denen er die deutschen Protestanten in den Augen seiner orthodoxen Landsleute heruntersetzen kann, während doch Thatsache ist, daß die englische wissenschaftliche Theologie von den Brosamen lebt, welche vom reichbedeckten Tische der deutschen abfallen. In Deutschland z. B. würde es nicht vorkommen, daß irgend eine Behörde bei Veröffentlichung einer Bibelübersetzung, wie in England 1881 Bischöfe bei Herausgabe der revised version of the New Testament, sich genöthigt sähe, die Geistlichen vor jedem Urtheile über das Buch zu warnen, da sie ja das Original nicht verständen. Um dies dem deutschen Leser verständlich zu machen, muß ich hinzufügen, daß noch heute (ich könnte ein Beispiel anführen) junge Leute ohne Kenntniß des Griechischen und Hebräischen, dafür aber mit Frau und Kind beladen, Prediger der englischen Staatskirche werden können. Die weiße Cravatte ist bei ihnen natürlich untadelhaft.

5) a. a. O.

das Maenaion [1]), Assemann [2]), die Capponianae Ruthenae Tabulae [3]) und Saussay [4]) versichern, oder den zweiten, wie Usuardus [5]), Ado [6]), Vincenz von Beauvais [7]), Petrus de Natalibus [8]), Galesinus [9]), Baronius [10]), Colvenarius [11]), Du Monstier [12]), die Acta Sanctorum [13]) und Baillet [14]) wollen, oder den achten, wie Stabell [15]) sagt, oder den neunten, wie Surius [16]), Villegas [17]), Ribadeneyra [18]), Fiamma [19]) und Butler [20]) behaupten, oder gar den 31. März, wie die Regula B. Isidori dicto Mozarabes [21]) weiß, das Zeitliche gesegnet habe, will ich ebenso den Gläubigen, für welche dies eine Frage von hoher Bedeutung ist, zu bestimmen überlassen, als herauszufinden, ob der größere Theil der vor 1059 nach Calabrien gebrachten Körpertheile der Heiligen [22]) ihr wirklich angehört habe oder nicht, namentlich, ob dies von dem in Neapel befindlichen Kopfe [23]), ferner von dem Finger, welchen die devotissima Regina sanchia Arragonia Roberti regis uxor dem von ihr gegründeten Kloster schenkte [24]), sodann von dem Rücken, um welchen sich die Cremonenser mit den Carbonensern

---

1) a. a. O.

2) J. S. Assemanus, Kalendaria Eccles. Universae, Romae, Bd. VI (1755), S. 218—220.

3) Falconius, Ad capponianas ruthenas Tabulas Commentarius, S. 82.

4) Martyrolog. Gallicanum studio Andr. du Saussay, Paris 1637, S. 185.

5) Usuardi Martyrologium opera J. Molani, Lovanii 1568, IIII. Non. April.

6) Martyrol. Adonis opera D. Georgii, Romae 1745, S. 143.

7) a. a. O.

8) a. a. O.

9) a. a. O.

10) Martyrol. Romanum, Coloniae Agripp. 1610, S. 227.

11) Kalendarium sacratissimum virginis Mariae novissimum. Auctore G. Colvenario, Duaci 1638, Bd. I, S. 270ᵃ.

12) Sacrum Gynecaeum, Parisiis 1657, S. 143.

13) April, Bd. I, S. 67 fgg.

14) Vies des Saints, Bd. III, S. 439, 444.

15) Lebensbilder der Heiligen, Bd. I, S. 426.

16) De probatis Sanctor. Histor., Bd. II, S. 599.

17) a. a. O., Bl. 358ᵈ.

18) a. a. O., S. 491, sagt die Grabschrift der Maria: muero en la noche de la Salutifera Passion de Christo a las nueve de Abril, doch steht die Heilige unter dem 2. April.

19) a. a. O., Bl. 181ᵇ und 184ᵃ.

20) a. a. O., S. 445.

21) Acta SS., März, Bd. III, S. 898.

22) Acta SS., April, Bd. I, S. 71, § 22.

23) Napoli sacra di D. Cesare d'Eugenio Caracciolo, Napoli 1623, S. 426, wo auch des Wunders gedacht wird, mit welchem 1542 der die Aechtheit des Kopfes anzweifelnde Padre Francesco de Madaloni, frate Conventuale di San Francesco, Guardiano di questo monasterio, heimgesucht wurde. Raynaud, a. a. O., S. 380. Acta SS., a. a. O., S. 71, § 23.

24) Caracciolo, a. a. O.; Acta SS., a. a. O., S. 71, § 24.

herumstritten [1]), endlich von dem in Antwerpen befindlichen Knoc Geschichte Papebroch giebt, behauptet werden könne.[2]) Wie heftig der Streit über diese Theile eines Körpers, den „alles Gold der zu bezahlen" vermag, unter den Papstgläubigen, entbrennen dichterischen Gehalt wird der Legende das erbauliche Gezänk nic können. Dafür bürgt am Besten der Umstand, daß Göthe am Faust die Maria unter die Büßerinnen aufgenommen und sie gloriosa anrufen läßt:

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ,
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stieß,
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb,
Bei dem seligen Scheidegruße,
Den in Sand ich niederschrieb.

1) Acta SS., a. a. O., S. 72, § 25.

2) Eine lange Geschichte über dessen Eigenthümer in Acta SS., a. a Damit, was aus den Reliquien in Tournay geworden, vermag ich den Le erbauen.

Der lateinische Text der Katharinenlegende beruht auf der Handschrift Caligula. A. VIII (s. S. 8), mit Angabe der bedeutenderen Lesarten der gedruckten Ausgaben (s. S. 8, Anm. 5), der Handschrift 5278 (s. S. 17, mit 5 bezeichnet), der von Lambel herausgegebenen Bruchstücke (s. S. 18, Anm. 5) und der Nova Legenda (s. S. 46, mit N bezeichnet).

Der französische Text derselben Legende ist ein Abdruck desjenigen der Nummer 412 des Fonds français der französischen Nationalbibliothek mit Anführung der Lesarten aus 411, 185 und 183 (s. S. 20). Die in der französischen Uebersetzung ausgelassenen Stellen des lateinischen Originals sind in demselben mit Cursivschrift angedeutet. Da es zugleich diejenigen sind, welche in 5278 fehlen, so erhält der Leser auf diese Weise auch eine Vorstellung von dieser Handschrift.

Der französische Text der ägyptischen Marie ist der Nr. 6524 der Additional Manuscripts des brittischen Museums entlehnt. Angefügt sind die Lesarten aus Nr. 183 des Fonds français der französischen Nationalbibliothek. Die aus diesem aufgenommenen, in eckige Klammern eingeschlossenen Lesarten sind ohne Bezeichnung gelassen. S. S. 206 fg.

An der ziemlich willkürlichen Schreibweise der Handschriften ist nur wenig geändert worden. So war es wenigstens möglich in einzelnen Punkten Regelmäßigkeit durchzuführen. Dies gilt von dem Gebrauch des i und j, des u und v, welche Buchstaben nach den heutiges Tages für sie gültigen Grundsätzen gegen einander vertauscht worden sind. Aus den verhältnißmäßig wenigen Wörtern, in welchen qu vorkommt, habe ich das u fortgelassen, weil wohl sicher angenommen werden kann, q sei als das richtige Zeichen für den K-Laut in den Handschriften anzusehen, welche ihn in der Mehrzahl der Fälle durch q ausdrücken. Ebenso wenig wie auf das u in qu glaubte ich auf das s in apersut, Mar. Aeg. 4, 24; 7, 4; fasons, M. A., 1; beneison, M. A. 17, 13, 20; resoif, M. A. 10, 7, und comensa Rücksicht nehmen zu sollen; ein ç hat es ersetzt. In quider, welches einige Male vorkommt, ist q gegen c, andererseits in c'on das c gegen q vertauscht worden; ch in domache, jucher und venchier ist in g umgeändert. Statt des doppelten l am Ende eines Wortes, wie in conseill, travaill, fill, oeill, or-

gueill, soleill, so wie statt des doppelten s am Anfang einer Silbe nach einem Consonanten z. B. einssint, pensse, erscheint im Druck nur einfache l oder s. Das Zeichen für et ist im Leben der h. Katharina nach der i ihm herrschenden Schreibart durch et, in dem Leben der ägyptischen Mari durch e aufgelöst worden, weil hier nur einige Male et, gewöhnlich aber da von mir daher auch allgemein durchgeführte e, gesetzt wird.

In dem Leben der h. Katharina sind aus der Handschrift Nr. 41 wenn sich von den gewöhnlicheren Wortformen abweichende finden, die herübergenommen, weil einige unter ihnen z. B. volons st. voulons mit d auch in andern Wörtern sichtbaren Vorliebe des o vor ou im Einklang z stehen scheinen, von anderen, wie aveuc, es kaum anzunehmen ist, sie sei überhaupt gesetzt worden, wenn sie nicht im Urtexte gestanden hätten. W daher aveuc st. avec, boche st. bouche, color st. coulor, corage st. courag corrocer st. corroucer, doter st. douter, poissance st. puissance, poissa st. puissant, sorvint st. survint, tot st. tout, volons st. voulons, orisson oroison, li st. lui, lor st. leur, steht, sind diese Formen auch aufgenomm worden.

Noch bemerke ich, daß Nr. 412 regelmäßig ochoison st. achoison u derverie st. desverie setzt.

Die Sedille hat der Herausgeber hergesetzt.

Der spanische Text ist genau nach der Handschrift h—1—13 wiede gegeben worden (s. S. 82 fg.), nur daß die u und v nach der heutig Schreibart umgeändert sind.

Alle Interpunctionszeichen rühren vom Herausgeber her, ebenso all in runde Klammern Eingeschlossene.

Incipit passio sancte Katerine virginis.[1])

Cum sanctorum fortia gesta ad memoriam posteriorum transscribimus quid aliud agimus, nisi, ut ita dicam, quoddam incentivum bellicum promovemus per quod imbelles animos auditorum ad bella dominica accendamus? ut, cum pro laborum exerciciis coronas adquisitas audierint, jam certi de spe retributionis ardentiores fiant ad tolerandas passiones, hoc sane perpendentes, quia non leve aut inane constat esse premium pro quo sancti Dei corpora sua diris tormentorum suppliciis tradiderint.

Hec mihi causa extitit qua gloriosę virginis Katerine memorabilem certaminis agonem stili officio proposui enarrandum ut, dum infirmioris sexus constantiam et imbecille etatis virtutem attendimus, hoc nobis ad ignominiam et opprobrium jure quis esse dicat, quod puellas teneras per ignem et ferrum ad patriam celestem tendere videmus et nos barbati homines nec per pacem [Bl. 169[a]] *Christum sequi curamus. Et forte aliquis dicat fidem catholicam, per totum orbem disseminatam, Christi nomen ubique gentium fateri et, quia christianitas in suis principibus jam religiosa jamque fidelis est, jam persecutionis procella detumuit, jam vincula et verbera, carceres et eculeos et cetera suppliciorum genera procul cessisse manifestum est, et ideo christicolis jure non potest inputari, si his nostris temporibus penalibus tormentis non probantur, quia persecutionis occasio, sedata pace, jam quievit. Huic, quisquis ille est, tale damus responsum: virgo hec non uniformi persecutionis genere inpugnabatur cui a fronte externus hostis, a tergo incunbebat domesticus et occultus; alia enim intelligenda est persecutio que inmanior et magis noxia est, et quam non materialis intorquet severitas, sed viciorum gignit adversitas. Porro hec generosa virago, gemina oppugnantium acie circumsepta, et furentem persequentium rabiem constanter evicit et conglobatas viciorum acies viriliter debellavit. Unde gemino gloriosa triumpho non inutiliter, ut spero, ad informandas mentes proponitur que puellari*

1) Cotton Hdschr., Calig. A. VIII, s. S. 9.

corpore sic sexum vicit et seculum ut et noxia carnis oblectamenta vitare et victoriosa passione tormentorum genera superaret. De hac igitur pr edificacione locuturi tale sumamus exordium.[a])

Tradunt annales historie[b]) quod Constantinus qui gubernacula im perii a patre Constantio suscepit que uno et trigin- [Bl. 169[b]] ta annis[c] moderator egregius tenuit pacem ecclesiis post decem annos[d]) quibu

---

Sicome seinte Katherine desputa as mestres devant le roi.[1])

Les estoires annales nos enseignent qe Costentins, li fiuz, qui[2]) reçut de Costentin, son pere, le gouvernement de l'empire et le governa noblement; cil tint. XXXI. an[c]) l'empire et otroia as eglisses pes a avoir, et fist as eglisses avoir pes et (as)[3]) crestiens qi devant estoient traveilliez et maumenez par les sarrazinz mescreanz et par les males genz. Ce fist Costentins, li fiuz, apres ce q'il ot regne .X. anz.[d])

1) Fonds franç., Nr. 412, s. S. 20.
2) qu'il 183, 185.
3) les 412, 411, 183, 185.

De santa Catalina.[1])

Las estorias nos ensennan qu Costantyn rrescebio de Costanty su padre, el sennorio del enperi e tovolo XXXI annos[c]) e rregio sesuda mente e metio pas en las eglesias. Dio pas a los christianos que ante avian grandes coitas e grandes trabajos por mucho mal que les fasian los paganos e otras malas gentes. Esto començo a faser Costantyn despues que rregno dies annos.[d])

1) Del enperador Costantino *h*—I—13, der Escurialhandschr., s. S. 82.

---

a) Nur der angelsächsische Text (Morton, V. 1—42, Hardwick, S. 21) übersetzt diese Vorrede genau, Lambel's Gedicht, V. 457—685, und das Passional, V. 667 fgg., spinnen weiter aus. Die Einleitungen in Titus, Capgrave, Villegas und Ribadeneyra beschäftigen sich mit anderen als den vom Verfasser dieser Passio hier ausgesprochenen Gedanken, sie sind also in Bezug auf diese Vorrede mit den übrigen Katharinenlegenden, welche gar keine bringen, auf gleichen Fuß zu setzen.

b) Dieses bezieht sich nur auf den ersten Absatz. Das Weitere gehört in's Reich der Sage.

c) Constantin, der Große, regierte von 306—337, doch war er erst Alleinherrscher von 324 nach dem Tode des Licinius.

d) Wenn man die von Diokletion 303 begonnene Christenverfolgung mit dem von Constantin und Licinius auf Antrieb des Ersteren 313 erlassenen Toleranzedikte (Euseb. Histor. eccles. X, 5, Migne, Patrol. Curs. compl. Ser. graeca, Bd. 20 (1857), Sp. 880 fgg.) ihr Ende erreichen läßt, kann man allerdings von zehn Jahren sprechen, vgl. Lactant. de morte persecutor., cap. 48, Migne, P. C. C., Bd. VII (1844), Sp. 267—270. Einerseits aber gewährte Constantin schon zu Anfang seiner Regierung (306) den Christen viele Freiheiten in dem ihm untergebenen Theile des römischen Reiches, andernseits hörten die Christenverfolgungen des Licinius erst mit dessen Untergang und der Alleinherrschaft Constantin's auf (324).

a persecutoribus vexabantur indulsit. Hic Constantinus cum rem publicam strenue in Galliis [a]) procuraret pretoriani milites Rome Maxentium, Herculii filium, qui privatus in Lucania morabatur [b]), Augustum nuncupaverunt. [c]) *Inde inter Constantinum et Maxentium bellum civile exortum est. Maxentius siquidem, prelio fugatus, Alexandrie partibus sese recepit.* [d]) *Auditus autem Constantinum intra illiricum sinum, bellis undique consurgentibus, detineri,* ipse repentina rabie incitatus ecclesiam Christi zelo idolatrie persequi instituit et ad profana sacrificia christianos aut premiis aut tormentis incurvare.

Apres ce avint qe cis Costentins meintenoit en Gallie[a]) bien et vigueReusement les besoignes et les afe- [Bl. 174[d]] res del comun de Rome. Endementieres qe il ce fesoit leverent li haut home Maxencie, le fil Herculii, a empereor et l'apelerent Augustum. Cil Maxencies avoit devant ce converse en la terre de Luche.[1]) Des ce q'il fu empereres l'esmut soudeine rage a mal fere, et emprist en son corage por l'oneur de ses ydres a chacier et a mal fere les crestiens et l'eglisse [2]) Jesu Crist, et vout en totes fins les crestiens atorner as desloiaus sacrefices ou par dons ou par tormenz.

1) Luque 183; Luce 185.
2) les eglises 183, 185.

Despues desto aveno que este Costantyn mantovo bien e esforçada mente Francia e todos los derechos de Rroma et [fol. 14[c]] mientra que el esto fasia erguyeron los altos omnes de Rroma Maussencian, el fijo de Ercules, por enperador e llamaronle Augusto. Aquel Maussencian moro en tierra de Luca, e desque fue enperador metiole el diablo en coraçon de faser mal a los christianos e puso en su corasçon de los echar de la tierra por onrra de sus ydulos e a faserles mal e a desfaser las eglesias e tornar los christianos a faser los sacrificios o por dones o

---

a) Constantin, der Große, nachdem er in York den 25. Juli 306 zum Augustus ausgerufen worden, begab sich bald darauf nach Gallien, Maxens aber nahm erst den 28. Okt. desselben Jahres die Kaiserwürde an.

b) Nicht Maxens, wohl aber dessen Vater Maximianus Herculius kam, nachdem sein Sohn zum Kaiser ausgerufen worden war, aus Lucamen nach Rom, Eutrop., Histor. Rom. Breviar., X, 2.

c) Wahrscheinlich diente dem obigen Satze der folgende als Muster: Romae interea *praetoriani,* excitato tumulto, *Maxentium Herculii filium qui* haud procul ab urbe in villa publica *morabatur Augustum nuncupaverunt,* Eutrop, a. a. O.

d) Nachdem Maxens von Constantin geschlagen worden, verlor er bei der mulvischen Brücke in der Nähe Rom's sein Leben 312. Was von seiner Flucht nach Alexandrien gesagt wird, gehört daher der Sage an.

Anno igitur *regni sui tricesimo quinto*[a]) residens in civitate Alexandrinorum fera per vicinas provincias misit edicta, jubens christianos diis suis immolare aut penalibus cruciatibus interire. Extat hujusmodi edictum, ab eo per regiones circumquaque et nationes emissum: Maxentius[b]) imperator his qui edictis nostris adquiescent salutem. Jubet nostra imperialis majestas omnes orbis nostri incolas, divites et pauperes, ad nos usque convenire et nostre institutionis sententiam audire. Si quis jussioni nostre contraire presumpserit, sciat, se capitali sententia puniendum. Auditis itaque tirannice jussionis mandatis, fit conventus universalis ad pretorium regis.

Postera autem die sedens pro tribunali jubet omnes introduci et

Il avint qe il fu en la cite d'Alixandre et fist comander par les terres qi a Alixandre sont proceines qe li crestien sacrefiassent a ses dex ou il morussent par cruieus[es] [1]) peines. Tele maniere de ban fu envoiee de par le roi par les terres tot entor la cite par tel forme de lettres: Maxencies[b]), li empereres, a ceus qi a nos comanz obeiront saluz. Nostre emperiaus mestres comande a venir iusq'a nos toz les riches et les povres habitans en nostre siecle por oir la sentence de nostre devise. Et se aucuns s'enorguillissoit d'aler encontre nos comandemenz sache qe cil le comperra par la teste perdant. Desqe li comandemenz del tirant fu oiz li pueples vint et assembla devant le roi. Lendemein qe li pueples fu venuz sist l'emperere el siege emperial et comanda qe tuit venissent

1) crueusses painnes 183, 185.

por tormentos. E aveno asy que el paso a la ciudat d'Alexandria, e mando por todas las tierras enderredor que todos los christianos sacrificasen a los dioses de los ydulos o muriesen por graves martirios.

Atales [1]) mandados enbio por todas las tierras enderredor d'Alexandria en esta guisa: La nuestra enperial majestad[b]) manda venir a nos rricos e pobres, todos quantos moran en nuestro mundo, por oyr la sentencia de lo que nos mandamos e devisamos. E sy algunt fuere tan orgulloso que yr quiera contra nuestro mandamiento sepa que el lo conprara por la cabeça que perdera y.

Quando el mandado del bravo enperador fue oydo los pueblos venieron e. ayuntaronse ant'el rrey. Aquel dia que los pueblos venieron el enperador seya en su rreal ca-

1) atales tierras e atales *h*.

a) Es setzen diese Bestimmung nicht: Metaphrastes, Cap. I, Migne, a. a. O., Sp. 276, der montecassinische Text, Florileg., S. 184; Vincenz v. Beauvais, Spec. hist., XIV, 5, Jakob v. Varaggio, Leg. aur., S. 789; Nr. 3809 A des Fonds latin der französ. Natinalbibliothek, Bl. 209 C, und Nr. 5373 ders. Bibl., Bl. 114c. Uebrigens regierte Maxens nur 6 Jahre, 306—312, war nie in Alexandrien und verfolgte die Christen nicht, s. S. 3, Anm. 1.

b) Vgl. was Cassander über dieses Edikt sagt, S. 190, erste Anm.

preconis voce acclamare ut ad templum deorum suorum omnes pariter convenirent et qua hora sacer- [Bl. 170[a]] dotes aris thura imponerent et imperator sollempne sacrificium diis offerret mox omnes incurvati ante simulacra deorum juxta possibilitatem suam, divites quidem tauros et oves, pauperes vero volucres vivos offerrent.[a]) Porro imperator ut erat regio accinctus ornatu et militari ambitu stipatus preveniens obtulit sacrificium, tauros [1]) centum triginta [2]) [b]); hinc reges et principes, hinc magistri militum, hinc prefecti et tribunicie dignitatis illustres persone, prout gratiores tiranno apparere nitebantur, formosa diis animalia immolabant; quibus vero ad sollempnem pompam sacrificiorum armenta

[1]) taurorum CCLX Lamb.
[2]) quadraginta 5.

devant lui. Et fist crier ses crieurs qe tuit s'assemblassent au temple de ses dex, et de que le eure qe li prestres encenseroit les autieus et l'empereres offerroit sollempnel sacrefice as dex meintenant fussent tuit agenellons devant les ymages des dex et tout [selonc] [1]) lor pooir offrissent, li riche tors ou viaus et li povre berbiz vives.[a]) Li empereres, vestuz et aornez de dras imperiaus et avironez de chevaliers, tout avant offri son sacrefice, apres lui li roi et li prince et li baron et li seignor des chevaliers, et s'esforçoient li haut home por avoir le gre del tyrant empereor d'offrir les plus beles bestes as dex. Et cil qi povre estoient qi ne pooient avoir bestes a ces sollempneus sa-

1) 411, 183, 185; solonc 412.

dera e fiso dar plegon que todos se fuesen para el tenplo de sus dioses, e aquella ora que el su preste encensase todos los altares e el diese su sacrificio, fincasen todos los inojos ante los ydulos e ofreciesen [fol. 14[d]] todos segunt su poder, los rricos toros bivos, los pobres bivas ovejas.[a]) E el enperador, rrealmente bestido e cercado e onrrado de cavalleros, ofrecio primera mente, desy los rreys, desy los rricos omnes, despues los infançones, despues los cavalleros que avian sabor de ganar el grado e el amor de su sennor, todos ofrecian a los dios las mas fermosas bestias que podian fallar, por su onrra e por conplir su voluntad, e los que eran pobres que non po-

a) Im Jahre 304 wurden nach Eusebius Edikte erlassen ἐν οἷς καθολικῷ προστάγματι πάντας πανδημεὶ τοὺς κατὰ πόλιν θύειν τε καὶ σπένδειν τοῖς εἰδώλοις ἐκελεύετο, De martyrib. Palaestinae, cap. III, Migne, Patrol. Curs. compl., Ser. graeca, Bd. 20 (1857), Sp. 1469 B. Doch hatten auch schon früher Decius (250) ein ähnliches Gebot und Galerius (298) ein solches für die Soldaten gegeben, s. A. Neander, Allgem. Gesch. der christl. Religion und Kirche, Hamburg, Bd. I (1825), S. 199 u. 228.

b) Lambel's Katharinenmarter spricht v. 777, 779, gar von „driu hundert lebender Wider, darzu hundert Stiere".

non suppetebant passeres et volatilia que poterant inferebant. Auditur per universam civitatem vox diversa animalium, perfunditur tellus effuso sanguine bidentium, fit sonus [confusus][1]) plausibus et choris alternantibus in tantum ut tremula tellus aut exultare aut sane indignari tantis mortibus videretur.

Hac in urbe Alexandrinorum erat quedam puella annorum duo devigenti[a]), speciosa valde, sed, quod pluris est, religiosa fide, que regis quondam [Costi][2]) filia unica, patre jam defuncto, filie nomen

1) N, Lamb.; confusis C., Drucke, 5.
2) Drucke.

---

crefices offroient moisneaus[1]) et autres voleilles. Par tote la cite oi l'en divers sons[2]) et divers criz de bestes. [Bl. 175[a]] La terre estoit tote mole del sanc des berbiz et des autres bestes. Li son estoient confuz des chanz et des danses et des estrumenz einsi qe il sembloit qe la terre tremblast et eust ioie ou plus veraiement qe ele se movoit por desdeing de ce qe on seur li fesoit.

En ceste cite d'Alixandre avoit une pucele de .XVIII. anz[a]) mout bele, mes qe plus est granz chose, religieuse estoit en foi. Ceste fu fille le roi Costu [qi][3]) plus n'en

1) oiseaus 411.
2) voiz 183, 185.
3) 411, 183, 185; qe 412.

dian aver bestias ofrecian carneros e ovejas e cabras e aves. E por toda la ciudat oyriades (desvariadas)[1]) boses de omnes e desvariados bramidos de las bestias e de los otros ganados, e por todo era grande el son de cantos e de danças e d'estromentos asy que semejava que toda la tierra tremio o que se movia con pesar de lo que en ella fasian.[2])

En esta cuidat de Alexandria avia una ninna de .XVIII. annos[a]) muy fermosa, mas lo que era grant cosa era en fe muy santa. Esta fue fija del rrey (Costu)[3]), e non

1) desvariades *h*.
2) *h* läßt hier als Ueberschrift folgen: De Santa Catalina.
3) Costantin *h*.

---

a) Dem Symeon Metaphrastes ist das Alter Katharinens noch unbekannt, sie ist nur *νέα τὴν ἡλίκιαν*, Cap. III, Migne, a. a. O., Sp. 277 B; Villegas und Ribadeneyra, die sich auf Metaphrastes stützen, sprechen daher auch nur ganz allgemein von der Jugend der Heiligen, ebenso Nr. 3809 A des Fonds latin der franz. Nationalbibl., die Harley-Handschr. Nr. 4196, s. Horstmann, Altengl. Legenden, N. F., S. 165, Capgrave und das *Βιβλίον: πολλὰ ὡραία καὶ εἰς τὸ κάλλος ἀμίμητος, μεγάλη εἰς τὴν ἡλικίαν τοῦ σώματος*, Ausg. v. 1710, Bl. 13[b]. Titus A. XXI, Bl. 180[b], spricht von XIIII yere, La legenda, Bl. 48[b], von in eta di XIIII anni, Destrees, Bl. 41[b], von quatorse ans. Ueber das XV der Auchinleck-Handschr., vielleicht eine schlechte Lesart für XVIII, s. Horstmann, a. a. O., S. 243. Nach Hermann von Fritzlar war Katharina eine „Jungvrow von achte jâren", a. a. O., S. 254, Z. 12, „und es scheint nicht als ob dies verschrieben wäre, denn Z. 18 nennt sie sich selbst eine kleine maget", Lambel, a. a. O., S. 180.

amiserat, nomine Katerina. Hec parentum orbata solatio, tenera licet etate, familiam que successione hereditaria sibi inheserat pervigili cura gubernabat, non quia servorum aut ancillarum numerosa turba, quod inter prima mortales putant, delectabatur, sed quia non sine crimine esse putabat, si paternum censum avide retinens fame et inedia quem libet eorum perire pateretur, quippe que nichil cum mundo habere commune decreverat. *De his tantum sollicita ex omni* [Bl. 170[b]] *substantia patris paululum sibi reservabat, cetera in usus pauperum consumendo patrios thesauros penitus exhausierat. Non ipsa puellares jocos, non amatoria carmina videre aut audire volebat, divinis tantummodo et his attentius scripturis insistebat.*

Hanc pater ab annis puerilibus studiis liberalibus imbuendam tradiderat quibus decenter ornata tunc temporis nulla sophistice artis

avoit, et sanz conseil de son pere qui morz estoit. Si avoit non Katherine. Ceste qant elle ot perdu conseil de pere et de mere qi mort estoient, encore fust ele enfes d'aage, nonporquant par grant cure et par grant paine governa et meinteint sa mesnie et ses genz qui li estoient remez par [heritage] [1]) non mie porceq'ele se delitast en torbe de serianz et de damoiseles qe on tient a grant chose, mes porcequ'ele ne cuidast mie estre sanz grant mesfet et sanz grant pechie se ele le retenist par covoitisse ce qe de son pere li estoit remes et lessast morir un seul de feim et de mesaise, car ele n'avoit mie empense d'avoir chose commune aveuc le monde, [ainz avoit sa pensee a Dieu tournee toute fors del monde].[2]) Ceste pucele avoit mise ses peres a lettres des ce q'ele fu petiz enfes por aprendre des arz. Et ele estoit si bien aornee et si bien entroduite qe a cel tens ne la peust on en-

1) 411, 183; yretage 412, 185.
2) [illegible]

avia mas. E finco syn consejo del padre que ya era muerto. E avia nonbre Catalina. Esta perdio su padre e su madre que eran muertos, pero que ella era muy menina e sabia muy bien mantener su casa [fol. 15[a]] e sus gentes que le fincaran por heredat, pero non que ella oviese grant sabor de heredat, nin de gente nin de donseles nin de donselas que ha omne sabor de criar, mas porque cuydava que erraria e seria pecado suyo (los) que rrescebio de su padre dexar [1]) morir de fanbre e de laseria, ca ella non avia cuydado de aver cosa en el mundo, mas todo su cuydado era en Dios e fuera del mundo. Esta donsella pusiera su padre a ler de que fuera pequenna por aprender las artes. E ella era tan bien ensennada, e tanto sabia que en aquel tienpo non la podria ningunt maestro engannar por en-

1) se *h*.

argutia poterat supplantari, *et quamvis multi experiendi studio litterati objectis eam questionibus attemptassent, stultos se et idiotas recognescentes, eam sane insuperabilem reliquerunt.* Illa custos virginitatis sue taliter in palatio patris residebat, cum ex templo idolorum hinc sonus animamalium et tibicinum, hinc multimodum genus organorum auribus ipsius insonuit. Stupens itaque causam celeranter jubet inquiri. Quam cum ex nuncio [a]) audisset, assumptis secum aliquibus de familia, ad templum usque properavit, ibique queruloso gemitu deplorantes quosdam inspexit qui se christianos esse fatebantur, sed metu mortis ad prophana sacrificia impellebantur. Hinc vehementi dolore cordis sauciata *deliberat erroneum hujusmodi sacrificium liberali auctoritate dampnare, simul et tiranni male sanum edictum improbare.* Tenens itaque paululum intra se silentium, tacita quidem, sed ab alto fudit orationem. Hinc pectus

gignier par engin de soffime. Et gardoit sa virginite en tel maniere el pales de son pere ou ele manoit. Sicome elle oi del temple des ydres les criz des bestes d'une part et d'autre part les sons des corneurs et des estrumenz de mout de manieres si s'esbahi et comanda a querre [1]) tost qe ce estoit, et sicome ele ot entendu par son message qe ce estoit ele prist aveuc li de sa mesnie ce q'ele vout et vint en haste au temple. Et la vit ele et aperçut genz qui mout dolereusement ploroient, qi crestien estoient, mes por poor de mort estoient destreinz a ces desloiaus sacrefices. De ce fu ele navree el cuer de grant doleur [2]), et en tesant fist elle orisson a Deu de parfont cuer et de verai, puis garni son piz et sa langue del

genno de sofismo. E guardava su virginidat muy bien. E quando ella (que morava en la casa de su padre oyo) de los tenplos las boses de las bestias de la una parte e las tronpas e los estrumentos de la otra espantose e maravillose que podia ser. E envio preguntar que era. E desque sopo la verdat de su mensagero tomo de su conpanna los que quiso, e fuese luego al tenplo. E fallo y gentes que llorayan muy dolorosa mente, que eran christianos, mas con pavor de muerte fasian los desleales sacrificios. E desto fue ella muy sannuda e ovo ende grant pesar e feso su oracion de corasçon verdadero, despues signose de la sennal de la verda-

1) enquerre 411, 183, 185.
2) doulor 183; dolor 185.

a) Metaphrastes, Cap. III (Migne, a. a. O., Sp. 277) weiß von diesem Boten Nichts. Villegas, a. a. O., Bl. 277[d], und Ribadeneyra, a. a. O., S. 303, natürlich auch nicht, ebenso wenig der montecassinische Text, Florileg., S. 185[a], und das Bruchstück S. 75[a], Horstmann Altengl. Legend., a. a. O., Lambel's Legende, V. 807—820, und das *Βιβλίον*, Bl. 15[b].

et linguam Christi muniens signaculo[a]) audenter ad conspectum imperatoris prorupit ubi inter cesorum stragem animalium et aras, inmundi cruoris sorde contactas, supra omnes flagitiosus idolatra eminebat.

Introgressa ergo beata virgo sic ait tiranno[b]): [Bl. 171[a]] „Salutionem tibi, imperator, proferre nos et ordinis dignitas et rationis via premonebat si hec ista que cultibus demonum exhibes, quamquam in nullo proficua, sed omnino noxia sint atque dampnosa, si hec, inquam, creatori tuo impenderes et solam illius majestatem adorandam intelligeres per quem reges regnant[c]), per quem elementa mundi initium

---

signe de la vraie croiz Jesu Crist[a]) et vint hardiement devant l'empereor la ou il apa-[Bl. 175[b]]roit sur toz les autres ors et desloiaus honorez deables entre le mont des bęstes ocises et ordes del ort sanc qi la estoit espanduz. La beneuree virge fu enz entree et dist au tirant einsi[b]): „Empereres, la dignite de ton ordre et la voie de reson me muet a ce qe ie te salu, mes ces honeurs qe tu fes as deables, iasoit ce q'eles ne soient mie beles a esgarder en nules choses, mes del tot nuisanz et adamaianz, se tu ces choses fesoies en l'oneur de ton createur et se tu entendoies qe sa maiestez en deust estre honoree, cil qi par cui li roi regnent[c]) et par cui li elemenz pristrent comencement et sont sostenuz, qi ne se delite[1]) mie en oci-

1) delitent 412, 411, 183, 185.

dera crus.[a]) E fuese luego para ante el enperador ally o lo vio estar sobre los otros entre los montones de las bestias que yasian lyxosas de su sangre.

[fol. 15[b]] La bendita virgen entro ant' el enperador e dixole[b]): „Enperador, la onrra de tu orden e carrera de rrason me movio que te salue, mas estas onrras que tu fases a los diablos mucho te estaria mejor de las faser a onrra de tu salvador, e que entendiesedes que su majestad seria ende onrrada, e de faser servicio (a) aquel por que los rreys rregnan[c]), e por que los elementos son governados, ca non ha sabor en muerte de bestias que

---

a) Tertull. de corona, cap. III: Ad omnem progressum atque promotum, ad omnem aditum et exitum, ad calciatum, ad lavacra, ad mensas, ad lumina, ad cubilia, ad sedilia, quaecunque nos conservatio exercet frontem crucis signaculo terimus, Migne, Patrol. curs. compl., Bd. II (1844), Sp. 80 A.

b) In Metaphrastes geht die Sache mehr der Hofetiquette gemäß vor sich, indem Katharine durch Vermittelung der ἐπὶ τῶν ἀγγελιῶν τετάγμενοι in die Gegenwart des Kaisers gelangt, Cap. III (Migne, a. a. O., Sp. 277 D; Villegas, a. a. O.: El dio licencia que entrasse; Ribaden., a. a. O.: con su licencia entró en el (templo). Bei Capgrave, Bl. 66[b], wendet sich Katharina mit der Bitte um Einlaß an die porteres.

c) Prov. VIII, 15: per me reges regnant sagt die Weisheit von sich.

sumpserunt atque subsistunt, qui non innoxiorum cede animalium, sed fide et salutarium observantia mandatorum delectatur.[a]) Hunc temeritas humana in nullo pernitiosius offendit quam ut rationalis creatura rebus insensibilibus cultum divinitatis exhibeat et honorem invisibilis majestatis ad visibiles transferat creaturas. *Etenim malorum omnium inventor, diabolus, inter omnes scelerum suorum artes nulla dubios*[1]) *perniciosius appetit, nec alias a Dei cultu subtilius avocat quam ut, cum scianus nos Deo soli debere quod formamur*[b]) *et nascimur, hec omnia elementis mundi ascribi debere suadeat, quibus vos divinitatis numen attribuitis et, appositis nominibus, pro Deo singula atque universa veneramini, nulla alia ratione in hanc erroneam opinionem traducti, nisi quod coeternam Deo essentiam in se servare videntur, que plane a Deo ex nichilo facta sunt et in hanc mundi formam mirabili conspiratione sociata, que, sicut initium ex Dei creatione sumpserunt, ita perennitatem ejus beneficio consequentur; et ideo coeterna Deo non sunt, quia impossibile est creaturam, temporaliter factam, creatori suo qui est sine tempore coevam esse et consempiternam. Ille enim solus est sine initio, a quo omnium rerum processit exordium. Talibus ergo divinitas non est asscribenda, que, sub Dei dispositione posita, non que sue voluntatis sunt* [Bl. 171[b]]

1) nullas Drucke; inter omnes suas dolosas artes et fraudes dubios homines nec perniciosius circumvenit N.

---

sions de bestes qi mal ne font, mes en foi et en garder les comandemenz de salu[a]), dont seroies tu a saluer. Celui Deu ne corroce plus durement nule folie humeine qe cele creature qi reson a, c'est li hom qi fet honeur[1]) qe on (ne) doit (pas) fere a chose c'on voit et sent, et torne a creatures c'on voit et c'on puet manier l'oneur c'on doit fere a maieste de Deu qe nus ne puet assommer par veoir ne par entendre.

1) honor 183, 185.

ningunt mal non fasen, mas ha sabor en (ver) guardar fe e los comendamientos de salut[a]), ca mucho paresce mal esta sangre en que te enbuelves. E sy esto fesieses asy seria derecho en te saluar. Aquel Dios non se asanna mas de ninguna follia (que)[1]) de que fas' la criatura que es rrason, e este es omne que fas' onrra a quien la non deve faser e a cosa que non ve nin siente, e dexa de faser onrra a la magestad de Dios que sienpre ha de fincar. Los dios non

1) ca *h.*

---

a) Psal. LI (Vulg. L), 18fg.: holocaustis non delectaberis, Sacrificium Deo spiritus contribulatus; cor contritum et humiliatum, Deus, non despicies.

b) Ps. CXXXIX (Vulg. CXXXVIII), 5: tu formasti me.

faciunt, sed a Deo inposite serviunt rationi. Dii ergo non sunt plures, sed unus nascentium et viventium formator est Deus qui sicut omnia creavit ita imperio suo omnia coercet atque disponit. *Tibi ergo, imperator, perpendere opus est, cum*[1]) *tu quidem homo sis et ideo mortalis, et tu, prout terreni imperii exigit principatus, multis mortalium milibus presis, si quis horum debitum tibi specialiter honorem alio conferret et alteri quamlibet, potenti aut impotenti, decollato sibi a te beneficio, famulaturus insisteret, num*[2]) *tu hunc reum majestatis judicares et quem promptiorem in tua fidelitate animadverteres, huic omnem honorem, deposito fraudulento, condonares? Miranda ergo est, sed timenda tibi Dei patientia qui, cum te sublimi imperio quod mortales magni estimant preesse hominibus voluit, tu tamen tantis ejus ingratus beneficiis rebus insensibilibus*[3]) *attribuis quod conferre debueras illius magne majestati".*

Cum hec puella [loqueretur][4]) imperator jamdudum, visu in virginem defixo, vultus ipsius claritatem et verborum constantiam tacitus considerabat. Dehinc *in verba hujusmodi erupit*: *„Speciosa quidem hec*

1) ut cum C.
2) nonne N.
3) visibilibus N.
4) N, 5; loquitur C und Drucke.

Dex pluiseurs[1]) ne sont mie, mes uns Dex formerres de ceus qi nessent et qi vivent, qi fist tote chose et cria de noient et destreint par son comandement et devise.

Dementieres qe la pucele parloit einsint li empereres toz tesanz et esbahiz prenoit garde en la clarte et en la beaute de son viaire et en la fermete de ses paroles. Et endementieres tenoit ades ses euz fichies vers[2]) li. Dont la comença li empereres premiers a aresnier par beles paroles einsi: „Pucele, ton non ne sai ie ne ton linage ne qieus mestres tu eus en franches ars[3]), mes la biaute de ton visage tiesmoigne qe tu ies nee de hautes

1) pluseurs 411; plusor 183, 185.
2) seur 183; sur 185.
3) en france ars 183, 185.

son muchos, mas un dios, formador de aquellos que (nacen)[1]) e que (viven), e que fiso e crio todas las cosas del mundo e partio e deviso por su mandamiento."

En quanto la donsella fablava asy el enperador callose e escuchola bien e fue maravillado de su beldat e de su parescer e del afincamiento [fol. 15c] de sus palabras. E sienpre tovo los ojos en ella fincados e començo a desirle e a falagarla primera mente por buenas palabras en esta guisa: „Donsella, yo non se tu nonbre nin tu linaje nin qual maestre oviste en Francia en las artes, mas tu beldat da testimonio que tu eres

1) nacio, vivio *h*.

ista forent, o virgo, que asseris si rationis munimento fulcirentur. Nos vero non ignoramus omnes religionum sectas et universos sacrorum ritos rationalibus manasse primordiis. Romani namque principes, justicia semper et religione mortales omnes preeuntes, totum in leges suas orbem redegerunt. Non ergo vana superstitio his uti cerimoniis quibus longa etas religionis auctoritatem dedit, et servata tot seculis fides sequendos monet nobis esse [Bl. 172[a]] *parentes qui feliciter secuti sunt suos. Vestre autem credulitatis secta ita superflua et irrationabilis est ut nulli sane menti recipienda videatur. Quid enim tam absurdam et ab humana ratione tam alienum quam ut Jesum quem judei crucifixerunt Dei filium asseratis quem virilis ignara consortii virgo conceperit, conceptum clauso utero pepererit, qui a discipulo traditus crucis suspendio interierit, de cruce triduane sepulture moras pertulerit, de sepulchro, resumpto spiritu, surrexerit? que sane omnia vana et nulli sapienti credibilia habentur. Nec sufficit vobis tam stulto errori adhibere consensum, nisi et immortales deos nostros: solem et lunam, temeraria insectatione condempnetis quorum beneficio utentes mortales honorem qui numinibus debetur non solvere sine offensione non possunt. Quem enim tam remota celi plaga et secreta orbis regio ab humana conversatione adeo servat ignotum ut magno deo, soli, votivam non exhibeat religionis culturam? Que gens tam barbara que lune celi divinos non attribuat honores?"*

Ad hec summo tenus virgo ore subridens tiranno ait: „Tota in errore vestra disputatio ex hoc esse patet quod iis de quibus sermo est et ceteris elementis divinitatis nomen inaniter attribuitis, nec illis inesse, sed

---

genz, et li sens de ta parole loe ton mestre[1]) se tu en une chose ne mesprenoies, qe tu en tes paroles vileinement abesses les dex toz puissanz." La pucele respondi: „Se tu demandes mon non, Ka-t[h][2])erine ai a non, fille del roi Costu. J'ai eu enseigneors des arz nobles et hauz tant [Bl. 175[c]] com il monte a la vaine gloire del monde, mes de ceus enseigneurs ne voeil ie avoir nule memoire ne nule ramembrance, car il ne me

1) tes maistres 183, 185.
2) 411, 183.

de grant linaje, e tu seso e tu palabra loa tu maestro sy en una cosa non menguases, que tu con tu palabra non abaxases los dios mala mente que son poderosos de todas cosas."

E la donsella rrespondio: „Sy tu quieres saber mi nonbre saberlo as. Yo he nonbre Catalina e so fija del rrey Costantyn. E he en sennorio altos omnes e nobles de tanto commo monta la vanegloria, mas de todos estos sennores non quiero yo aver rremenbrança nin quien me mienbre, ca non puedo yo

preesse divinitatem [convenit][1]*), quia alterius adjumento divinitas sola non indiget, sed una in se et simplex atque perfecta est, quia incorporeus et invisibilis Deus est ad cujus nutum hec ipsa mundi elementa, velut factori suo* [Bl. 172[b]] *famulantia, inpositis officiis subvenire conspicimus et pro meritis hominum, Dei judicio, vitales aut corruptiores auras ingerunt. Nullam igitur divinitatis essentiam talibus constat inesse quibus officii naturalis observantia non ex proprio arbitrio, sed ex creantis pendet imperio. Aspice cursum solis luneque discursus et utrique cotidie per vicissitudines temporum vel ortum vel occasum repetendum. Superventu noctis sol diem perdit quem tamen nec semper illuminat dum nubium objectu excluditur. Luna sui patitur detrimentum et plenitudinem luminis sub constitutione creatoris aut perdit aut recipit. Varios preterea siderum lapsos itidem considerare licet, accessum quoque maris et recessum quod, alternantibus motibus, aut sereno quiescit aut tempestate turbatur. Terra imbribus infusa mollitur, eadem aut gelu stringitur aut calore siccatur, quin et aspectu Dei metuens contremescit ac se imperio subditam motu ipso fatetur. Ipsum aerem perniciosior halitus sepe corrumpit et, dum gravaverit, efficit pestilentiam. Vincuntur fusis ad Deum precibus pluvie, et prolixa rursum serenitas supplicatione mutatur. Adverte igitur qualiter cuncta hec elementa aut inposite serviunt aut in usus hominum necessarios ex gratia conditoris vertuntur. Hec sunt que pro Deo venerantes adoratis, nec intelligitis quantam creatori contumeliam ad vestram, nisi conversi fueritis, eternam dampnationem infertis, qui unus et incommutabilis Deus, in se permanens, numquam* [Bl. 173[a]] *desinit esse quod est, cujus consempiterna divinitas potenter omnia mutat nec mutatur.*[a]) *Quod si ita est, immo quia ita est, falso dii estimantur et error in promptu est. Desine igitur talia predicare que nulla valent ratione comprobari.“*

Stupens[2]) imperator in verbis puelle ait: „Quantum ex verbis tuis adverti fas est, si nostrorum philosophorum gimnasiis a primis annis

1) Ergänzt aus: quoniam nec illis preesse convenit, sed nec inesse eis divinitatem affirmamus N; in C am Rande: attenditis.

2) Die Stelle von stupens — quam S. 245, Z. 4 folgt in 5278 auf defendunt, S. 247, letzte Zeile.

donerent nul ensegnement qi conduisist et menast a vie beneureuse. Et despuis qe la seinte lumiere m'esclarci meintenant lessci la te-

por ellos aver ensennamiento que me lieven nin que me guien a la bienaventurada vida. E despues que el santo nonbre de Jhesu

a) Dan. II, 21: Et ipse mutat tempora et aetates. Malac. III, 6: Ego enim Dominus, et non mutor.

erudienda presedisses nullo inferior in doctrina paruisses et deorum nostrorum numina divinitatis honore vacua nequaquam astrueres. Dum ergo nos incepta sacra peragimus te interim nos opperiri oportet, quia nobiscum itura es ad palatium et regiis honoranda muneribus si nostris adquiescis jussionibus.“ Hec dicens, accito clanculum[a]) nuncio misit litteras[b]) regio annulo signatas per infrajacentes provincias ad omnes rhetores et grammaticos *et quibus in doctrina fama celebrior* [*in-erat et qui famosum*][1]) *nomen* [*adquisierant*][2]) ut ii omnes ad pretorium alexandrinum sine recusatione occurrant eo studiosius quo illos altis imperator honoribus donandos promittit *et inter primos palatii suis interesse consiliis* tantum si hanc concionatricem temerariam suis assertionibus superatam reddiderint et hunc imperatori optatum reportaverint triumphum, quatinus blasphemias quas diis magnis irrogaverat[3]) in suum caput refusas agnoscat, quia rationis ordo exigit ut primum arte

1) N.
2) N; adquisierat Cal., Drucke.
3) irrogat 5.

nebreuse nuit de la [fausse][1]) doctrine, car i'ai oi la beneureuse voiz de l'evangile monsignor Jesu Crist a cui ie me sui otroiee par covent estable espouse et ancele de cui misericorde li prophetes espirez grans tens devant sa venue par la vertu de Deu dist[2]) einsint: Je destruirai la[3]) science des sachanz et refuserai les senz des sages, et si ai oi ceste autre prophetie: Nostre Dex est el ciel, totes choses qe il vout fist. Les ymages des

1) 183, 185; fole 412, 411.
2) parloit 183, 185.
3) le 412.

Christo entro en mi luego dexe las teniebras de la noche del falso ensennamiento, ca yo oy la bendita bos de Jhesu Christo a que me yo luego rrendy e otorgue para sienpre aqui por esposa e por mallada, de cuya misericordia el profeta ante que el veniese por la virtut de Dios dixo asy: Yo destruyre la ciencia de los sabidores, e rrecelare el seso de los sesudos. E oy otra profecia que dixo: Nuestro sennor es en el cielo e to-

a) Offen spricht Maxens sein Vorhaben der Heiligen gegenüber aus in Metaphrastes, Kap. VII (Migne, a. a. O., Sp. 281 C; Villegas, Bl. 278a; Ribaden. sagt nur: mandó llamar, S. 304), im montecassinischen Texte, Floril., S. 185b, und im Bruchstück, S. 75a; in Nr. 3809 A, Bl. 210a; Nr. 5373, Bl. 116c; Lambel's Gedicht, V. 1137—39; Harleyhandschr. 2277, V. 66, und dem *Βιβλίον* (1710), Bl. 16b.

b) Wie hier, erfolgt die Berufung der Redner nach der ersten Unterredung mit Katharinen in der angelsächsischen Legende (Morton, V. 466 fgg.; Hardwick, S. 24, Z. 18 fgg.), Capgrave (und zwar auf Vorschlag des kaiserlichen Rathes, Bl. 70a fgg.) und in Schade's

oratoria qua se jactanter attollit revincatur, postmodum vero, si diis immolare detractat, penali cruciatu intereat. *Paruit nuntius* [Bl. 173[b]] *regis mandatis. Et expletis imperator sacrilegis officiis virginem jubet comprehendi et ad palatium duci,* quam[1]) blando primum sermone cepit affari „Nomen", inquiens, „tuum, puella, aut genus et quos in studiis liberalibus magistros habuisti penitus ignoro, sed speciosa facies et decora te alto sanguine ortam protestatur, et loquendi peritia in laudem refunderetur magistrorum, nisi in hoc uno oberrasses quod diis omnipotentibus derogando contumeliosa persistis."

1) eam 5.

sarrazins sont argenz et ors et oevres de meins d'omes. Et si ai oi cele autre prophetie qi dist: Tuit li deu des sarrazins deable sont. Empereres, ou tu ce croiz ou tu ce[1]) cuides qe ces choses qi par meins d'omes sont formees sont Dex. Ce qe tu les aeures ton cors estendu devant eus et ton viaire humelie me mostre aucune certeine espreuve de lor puissance. Et desqe tu m'amonestes[2]) qe ie les aeure come dex, cele oevre de meins d'omes, polie en fust et en pierre, qi membres a semblanz a ceus qi vie ont et sens, et desqe

4) ce ausg. in 183, 185.
5) enhortes 183, 185.

das las cosas que quier' fas', las imagenes de los paganos son oro e plata e obras de manos de omnes. E otra profecia dis': Todos los dios [fol. 15[d]] de los paganos son diablos. Enperador, o tu esto cres o cuydas que estas cosas que por manos de omnes son fechas, que son dios. Estos que tu adoras e te estiendes a ellos e omillas tu rrostro a tierra muestrame alguna certidunbre provada de su poder. E pues tu me costrinnes que yo aore commo dios obra de manos de omnes, fecha en fuste e en pie-

Gedicht, V. 115; nach der zweiten Unterredung dagegen in Metaphrastes, Kap. VII (Migne, a. a. O., Sp. 282 D; in Villegas, Bl. 278[a]; Ribaden., S. 304[b]); im Montecassino-Text, Floril., S. 185[b] (jedoch nur angedeutet mit: non desunt etiam nobis, qui possint tuis argumentationibus obviare. Tunc iussu imperatoris ingressi sunt etc.) und im Bruchstücke, S. 75[a]; in Leg. aur., S. 791; Nr. 3809 A, Bl. 210[a]; Nr. 5373, Bl. 116[b]; Petrus de Natal., Bl. CLIII[b]; Antonin., S. 553[a]; Lambel's Gedicht, V. 1146; im Passional, V. 94; in Titus, A, XXVI, Bl. 196; Bokenam, S. 192; der Legenda, Bl. 49[b], und dem *Βιβλίον*, Bl. 15[a]. Nr. 5278 des Fonds latin der französ. Nationalbibl., Bl. 412[b], sowie deren hier mitgetheilte Uebersetzung, Hermann von Fritzlar, S. 253 fg., das englische Gedicht der Auchinleck-Handschr. (Horstmann, S. 245 fg.), dasjenige der Harleyhandschr. 4196 (a. a. O., S. 166) und das der Cambridger Handschr. (a. a. O., S. 260), müssen, da sie Marens nur einmal mit Katharina sprechen lassen, die Berufung der Redner unmittelbar nach derselben ansetzen. Vincenz von Beauvais, Spec. hist. XIV, V, kommt hier nicht in Betracht, weil er keiner Unterredung gedenkt.

Respondens puella dixit tiranno: „Si nomen queris, Katerina dicor, Costi[a]) quondam regis filia. Liberalium artium non ignobiles doctores quantum ad inanem mundi gloriam habui, de quibus, quia nichil mihi quod esset conducibile ad beatam vitam contulerunt, tota hec eorum memoria silescat. Postquam enim mihi sanctioris doctrine lux emicuit mox tenebrosam erratice doctrine noctem deserui. Audivi enim beatam vocem evangelii domini mei Jhesu Christi cui me sponsam et ancillam foedere stabili devovi, cujus numine inspiratus multo ante tempore ex voce ipsius propheta clamabat dicens: Perdam sapientiam sapientium et intellectum intelligentium reprobabo.[b]) Audieram et illud propheticum: Deus autem noster in celo omnia quecumque voluit fecit. Simulacra gentium argentum et aurum, opera manuum hominum.

tu dis que tieus oevres sont Deu, dont n'i a ne mes qe les boches parolent et li oel voient et les oreilles oient et les meins manoient et facent tel mestier come meins doivent fere par nature, ou autrement est pleinement veine religions et fause. Maintenant est ce desverie[1]) a croire q'on a tieus deus doive l'en fere honeur de Deu puissant, car neis a ceus qi les honeurent come lor dex ne pueent il fere nul bien, ne ces dex ne se pueent vengier de ceus qi

1) Mais derverie est 183, 185.

dra, que (semeja a)[1]) aquellos que vida an e sen, e pues que tu dises que tus obras son dios, luego non ay al synon que sus bocas fablen e sus ojos vean e sus orejas oyan, e que muevan sus manos, e que fagan aquel menester que omne fas' por natura o en otra guisa. E vana crencia e falsa e sandes es de creer atal cosa commo atales dios averles omne a faser el plaser nin la onrra de Dios de todo poderoso, ca (a) aquellos que los on-

1) semejan *h*.

---

a) Das Menologinm Basilii, Metaphrastes (Villegas und Ribaden.) und der montecassinische Text, S. 185, kennen den Namen nicht. Vincenz von Beauvais, Spec. hist. XIV, V; Jakob von Varaggio, S. 789; Petrus de Natalibus, Bl. CLIII; Antoninus, S. 552[b]; Lambel's Gedicht, V. 137; das Passional, V. 137; Hermann v. Fritzlar, S. 253; Schade's Gedicht, V. 137; Capgrave, Bl. 4[b], geben denselben Namen wie Caligula und wohl auch das montecassinische Bruchstück, da dessen Costis, S. 75[a], wahrscheinlich nur Schreibfehler ist. Der angelsächsische Text (Morton, V. 73 u. 466; Hardwick, S. 22 u. 24) und die Harleyhandschr. 2277, V. 3 und 47, kürzen in Cost. Die Legenda, Bl. 48[b] u. 49[b], italianisiert in Costo. Weiter entfernen sich von diesem Namen, indem sie ihn durch den bekannteren Konstantin ersetzen, die gegebene span. Uebersetzung; Nr. 413 des Fonds franç. der französ. Nationalbibl., Bl. 393[d] u. 394[a]; Titus, A XVII, Bl. 195[b], und die Cambridger Handschr., V. 5 (Horstmann, S. 160). Bokenam, S. 184, ändert in Constaunce. Das *Βιβλίον* bezeichnet die Heilige zweimal, Bl. 13[b] u. 16[a], als *θυγάτηρ Κώνσταντος*. Das Menaia setzt *τοὔνομα Κώνστου*, S. 221[a].

b) 1. Cor. I, 16; die Vulgata setzt prudentiam prudentium statt intellectum intelligentium.

Os habent, et non loquuntur, usque: *qui confidunt in eis.*[a]) Et alibi: omnes dii gentium demonia.[b]) Alioquin tu qui manu hominis formatos omnipotentes deos asseris quos corpore prostrato et vultu humili adoras, postquam me[1]) de cultura ipsorum suades, certum potentie [Bl. 174[a]] sue experimentum ostendere debes. Dum enim sculptura artificis expoliti *aut arte mechanica ex erea massa in hominem formantur aut* in ligno et lapide velut sensu vigentia membra insculpuntur restat ut ora loquantur, oculi videant, aures audiant, manus palpent et cetera officium nature quod simulant peragant. Sin autem, vana plane religio, immo insania est talibus divine potentie honorem asscribi, qui nec cultoribus suis beneficia ulla prestare nec offensi se vindicare possunt, certe quia nec se esse sciunt, *dum materia insensibilis, in quamcumque eam similitudinem insereris, nec forme gaudet nitore nec monstruose rei vilem imaginem exhorret, quin potius tanto est illis in templo marmoreo sedem habere quanto in immundis cloacis jacere.* O igitur deos venerabiles quibus nec honor inpensus benivolentiam, nec contemptus parit offensionem! O felices talium numinum cultores quibus [invocati][2]) in necessitate non assunt, in tribulatione non succurrunt, in periculis non defendunt!“

1) mihi Drucke, N.

2) 5, Drucke, N.

les corrocent, ne n'est mie mervelle, car il ne sevent se il sont ou non. Ha com cil deu sont digne de veneration qi ne sevent (gre doner)[1]) a celui qi lor fet (honeur), ne mal gre a ceus qi les despisent. Ha come sont beneureus li aoreur de tieus dex qi [Bl. 175[d]] ne (secorent)[2]) mie en besoing ceus qi les aeurent qant il les apelent, ne en troublement ne s sequeurent, ne en peril ne s' deffendent.“

1) gre doneur 411; guere doner 412; sevent gre a celui 183, 185.

2) 411; secourent 412, 185; sequeurent 183.

rran commo sus dios, non pueden ellos faser ningunt bien, nin aquellos dios non se pueden vengar de aquellos que los asannan, desto mas maravillo que non saben sy lo son o non. ¡Ay Dios!¿ Como? Aquellos (como)[1]) Dios devian ser onrrados que non saben dar buen grado (a) aquellos que les fasen onrra, ni bien nin mal a quien los desprecia. Ay commo son bienaventurados oradores de tan-[fol. 16[a]] tos dios ..... coitas d'aquellos que los onrran quando los llaman nin los defienden de ningunt peligro.“

1) c *h*.

a) Psalm, CXV (Vulg. CXIII), 3—8.

b) Psalm, XCVI (Vulg. XCV), 5: Quoniam omnes dii gentium daemonia: Dominus autem caelos fecit.

Regius interea nuntius, peragratis provincie finibus, Alexandriam revertitur ducens secum quinquaginta[a]) viros qui se in omni doctrina egiptiorum et artium liberalium, immo in omni sapientia mundi excellere ultra omnes mortales asserebant. Hos introductos imperator sciscitari cepit de doctrina et sapientia eorum.

L'empereres toz esbahiz par la parole de la pucele dist einsi: „De tant come on puet apercevoir a ta parole me semble qe, se tu des l'enfance eusses demore et apris en l'estuide[1]) de nos philosophes en lor doctrine, ne trovast l'en plus haute de toi ne plus sage ne ne deisses mie certeinement qe nos dex fussent vein et vuit d'onor de deitez. Mes or me covient entendre a parfere ces sacrefices, et toi covient atendre endementieres, et apres iras aveuc nos au pales, et se tu vius[2]) obeir a nos comandemens chargie seras et honoree de roiaus dex". Endementieres qe li empereres ce disoit si apela un message covertement et envoia lettres saielees de son anel roial par les terres qi la entor estoient a toz les rectoriens et a toz les gramariens qe tuit venissent en Alisandre devant l'empereor sanz refuser, et por ce i venissent plus volentiers, car li empereres de hauz dons et d'oneurs les croisteroit. Ce lor

1) estude 183, 185.
2) veuz 411, 185; veuls 183.

El enperador fue todo espantado de commo la donsella (fablava) e dixo: „De quanto omne puede entender de tu palabra semejame que, sy tu morases e aprendieses en estudio de pequenna con nuestros filosofos, non fallaria omne mas sesuda que tu, nin dirias que nuestros dios eran vanos nin quitas de onrra nin de poder, mas agora me convien' a la cima faser nuestros sacrificios. E tu atenderas e yras connusco a nuestro palacio. E sy tu quesieres obedecer los nuestros mandados seras onrrada e ensalçada de los reales dios."

En quanto el enperador esto desia llamo un mensagero encobierta mente, e enbio unas letras selladas de su anillo rreal para las tierras aderredor a todos los filosofos que sabian las artes, que todos veniesen a Alexandria e ende al non fesiesen. E por los faser venir mas toste prometioles grandes dones e grandes onrras sy ellos pudiesen vencer una donsella de lo que disia, e se veniese ende el enperador a onrra deste venci-

---

a) Nach dem Menaia, S. 221[a], waren es sogar hundert und fünfzig. Erzbischof Falconius, a. a. O., S. 36[a], bemerkt über diese Zahl: vel amanuensi Menologii Basilii *centum* alii lapsu oculi effugerunt, vel Metaphrastes accuratior et ditior *centum* alios est commentus, ut non caelum, sed borborusam terram fictitiis saltem onerarent. Insofern diese Bemerkuug Metaphrastes betrifft, ist sie nur dann richtig, wenn Falconius ihn für den Verfasser der Menaia hält.

Illi e contra multa referunt *et quod inter universos orientales oratorie facultatis et sapientie arcem tenebant.* „Sed tu“, inquiunt, „imperator, [Bl. 174^{b}] nobis habes aperire quanam causa e nostris sedibus evocatos huc venire voluisti, si magnum aliquid aut divinum est quod per nos tibi queras exponi.“ Ille respondit: „Est penes nos juvenis quidem etate puella, sed verborum affluentia et sensu, ut nobis videtur, incomparabiliter astuta que etiam viros disputando victos reddit et

---

promet se il tant seulement ceste fole pucele qi en comune parole, se eus de ce qe ele dist la rendent veincue, et se il a l'empereor donent cest triumphe et ceste victoire qe il mout a desiree si qe li blasmes q'ele dist as dex l'empereor reviegne parmi son chief si q'ele conoisse qe ordres de reson est q'ele premierement soit veincue par art de rectoriqe dont ele se fet mout avant orguilleusement, et apres ce, s'ele blasme sacrefice[1]) as dex, muire de dolereus tormenz.

Li messages l'empereor s'en vait par les terres et enmeine aveuc lui .L. homes de grant auctorite qi cuident mius valoir en tote la doctrine[2]) des Egyptiens et des franches arz et en tote la sapience del monde qe nul autre home. Et qant il les ot menez devant l'empereres lor comença a demander de lor doctrine et de lor senz.

Et il res-[Bl. 176^{a}]pondirent mout de paroles et puis li distrent: „Empereres, tu nos dois bien dire par quele ochoison tu nos a ci mandez et vousis qe nos venissons ça de noz sieges et de noz mesons, se ce est grant chose et devine qe

1) sacrefier 411; a sacrefier 183, 195.
2) toutes les doctrines 183, 185.

miento, que mucho deseava, asy que el denuesto que ella desia de los dios fesiese el enperador tornar sobre su cabeça, que ella conosca desy que la orden le la rrason es que ella sea vencida ante por arte de filosofia onde se ella fas' mucho orgullosa, e que sy despues denostar' nuestros dios, que muera por dolorosos tormentos.

El mandadero [fol. 16^{b}] del enperador fue por las tieras o avia de yr troxo consigo .L. maestros de muy grant nonbrada, que avian mas de toda la sabencia del mundo de quantos maestros avia en Egipto nin en Francia. E desque los troxo ant 'el enperador el enperador los començo e demandar de su saber e de las artes. E ellos le respondieron a muchas cosas e dixieronle: „Enperador, vos nos devedes desir por que enbiastes por nos“. E le dixo: „Aqui ay una donsella de muy pocos dias, mas mucho abondada de buena palabra e de seso asi que non ha su par. E semejanos que ella vencio en desputando unos clerigos, e dis' nos, ciertamente de que me pesa mas,

elingues, sed, quod altius me urit, immortalium deorum nostrorum culturam inanem esse non solum asserit, sed vana simulacra demonum affirmat. Poteram sane hanc vi regia ad sacrificandum inpellere aut penalibus tormentis extinguere, sed pluris nobis esse videtur, si fieri potest, vestris eam argumentis inclausam confutare et ad viam rationis inflectere. Quibus si obstinatius restiterit ego eam exquisitis tormentis faciam interire. Vos autem si hanc superare prevalueritis altis vos muneribus donatos ad propria remittam, aut, si id potius eligitis, internis consiliis meis vos precipuos interesse concedam.“ Ad hec verba imperatoris unus eorum vehementer indignatus stomachanti voce respondit: „O magnum imperatoris consilium! *o memoria dignam sententiam,* qui ob degenerem unius puelle conflictum sapientes mundi de remotis partibus jussit invitari, cui satis fuisse [poterat][1]) unum ex clientulis nostris adversus omnes occidui orbis philosophos productum disputare, nedum tot sapientes unius causa puelle vexari compelleret.[2])

1) 5, Drucke; potuerat Cal.; fuis, et N.
2) decebat vexari N; vocari conspiceret Drucke.

---

tu vius avoir response par nos.“ Cil respondi: „Il a aveuc nos une pucele iovene par eage, mes voiseuse est et sage d'abondance de paroles et de sens, qui n'a son per, si com il nos samble et si (astuciuse) q'ele a veincuz en desputant preudomes et les a fez toz muz. Et si dist certeinement, qi plus me grieve, que l'onor qe l'en fet a nos dex, est veine, et dist plus qe lor ymages sont veines ymages des deables. Ce afferme. Bien la peusse destreindre a sacrefier, ou ocirre par cruieuz tormenz, mes plus bele chose nos semble estre, se estre puet, q'ele soit concluse par vos argumenz et confuse, et qe einsint soit tornee a voie de verite. Et se ele apres ce q'ele sera concluse demeurie[1]) par enresdie en ce qe ele dist ie la ferai

3) demeure 411, 183, 185.

que la onrra que fasemos a nuestros dios, que es en vano, e mas dis' que nuestras imagines son diablos. E bien la podria yo faser sacrificar e matar por martirios, mas mejor me semejaria que fuese vencida e confesa por rrason e tornada a la carrera de la verdat, e sy ella, despues desto que fuere vencida, se quesier' atener a lo que dis' yo la fare morrer por tormentos. E sy vos la podedes vencer enbiarvos he a vuestras tierras muy rricos de aver e de dones, o sy quesierdes faservos he los mayores de mis privados.“

A esto rrespondio uno dellos por grant desden e por grant sanna: „Agora ay aqui alto consejo que por una pobre desputacion de una moça feso aqui venir los mas altos maestros del mundo e de luengas

Sed quantulacunque est producatur in presentiam nostram, de qua dicis, puella ut cognoscat se nondum vidisse aut audisse, preter hodie, sapientem."

[Bl. 175a] Servabatur interea virgo sancta sub custodia, sola contra quinquaginta pugnatura, cui nuncius supervenit de consilio regis et de conflictu in crastinum constituto. Nichil tamen ex his famula Christi [turbabatur][1], sed imperterrita milicie sue agonem domino commendabat dicens: „O sapientia et Dei virtus altissimi, Jhesu bone, qui tuos milites, ne inter pressuras mundi formidare debuissent nec minis adversantium turbarentur, pia eos consolatione premunire dignatus es dicens: Dum steteritis ante reges et presides nolite precogitare quo modo aut quid loquamini, ego enim dabo vobis os et sapientiam cui

1) 5, Lambel, N; turbatur Cal., Drucke.

morir de tormenz porpensez en grant cruiaute. Et se voz veincre la poez ie vos renvoierai en vos terres, riches de hauz dons, ou se vos miels voles ie vos otroierai a estre sovereins de mes privez conseuz." A ces paroles uns d'eus par grant desdeing et par grant ire respondi: „Ha veez ici [haut][1]) conseil d'empereor qi por la povre desputison d'une pucele [comanda][2]) et fist ci venir les plus sages homes del monde et de lointeignes terres, et assez li fust qe il un de nos garçons feit avaut venir por desputer envers li. Et por une pucele a (fet) traveillier[3]) tant de sages homes. Mes quieus q'ele soit la pucele dont tu diz soit amenee devant nos porceq'ele conoisse qe onques mes fors hui ne vit ne n'oi sage home." Endementieres qe ce avenoit la seinte virge estoit si bien gardee, [qi][4])

1) 183, 185; grant 412, 411.
2) 411, 185, 185; coumanda 412.
3) traveille 183; travaillie 185.
4) 411, 183, 185; qe 412.

tierras. Asas fuera de enbiar por uno de nuestros [fol. 16a] garçones que desputase con ella. E por una moça feso tanto trabajo prender a tan sesudos omnes, mas qualquier que sea aquella que tu dises, venga ante nos al menos que conosca que nunca jamas vio nin oyo omne sesuda fuera aqui."

E quanto esto aveno dixieron a la santa virgen que se avia a desputar con cinquenta maestros muy sesudos. Entonce le veno un mensaje que de mannana avia a desputar con aquellos cinquenta maestros, mas la donsella non fue por eso espantada nin torviada, ante se comendo sin ningunt espanto nin trabajo de su calavera a nuestro sennor: ¡Ay buen Jhesu Christo, sabencia de virtud! que de los altos cielos quieres guarnecer los tus cavalleros de conforto en tal que non dulden nin

non poterunt resistere et contradicere omnes adversarii vestri.[a]) Ad- esto famule tue et da sermonem rectum et bene sonantem in os meum, ut ii qui ad derogandum nomini tuo convenerunt *non prevaleant ad-versum me, sed verbi tui virtute consternati, hebebatis sensibus, aut penitus obmutescant aut conversi nomini tuo* dent honorem et gloriam, *qui solus*

---

tote seule devoit combatre encontre .L. homes. Lors [li][1]) vint uns message del conseil le roi qi li nonça qe lendemein estoit li iors de la desputison.[2]) De ce ne fu pas troblee ne esmaie[e][3]) la pucele Jesu Crist, einz comanda sanz nule esmaiance le travail de sa chevalerie a nostre signor: „O bon roi Jesu, sapience et vertu del [Bl. 176[b]] tres haut qui tes chevalirs deignes servir par piu[4]) confort es angoisses por ce qe il ne dotent ne troble ne soient par menaces de ceus qi encontre eus sont, et einsint lor dis: Dementieres qe vos esteroiz devant les rois et devant les barons ne vos chaille de penser coment ou qoi vos devez parler, car ie vos donrai boche de parler et sens si qe vos aversaires[5]) ne se porront deffendre ne n'i porront contredire. Sire, soies avec moi, t'ancele[6]), et met une parole droite

1) 183, 185.
2) deputoison 411, 183, 185.
3) 411, 183, 185.
4) debonaire 183.
5) adversaires 411, 183.
6) ta vaisselle 183, 185.

que sean turbados de aquellos que contra ellos son, e dixiste: En quanto estovierdes ante los rreys e ante los principes non vos ynchal de cuydar como o en qual guisa rrespondades, ca yo vos dare boca e seso asy que vuestros aversarios non se podran defender contra vos. ¡Sennor, se comigo, e mete en mi boca buena palabra, sesuda e fermosa, asy que aquellos que aqui son por abaxar el tu santo nonbre non ayan fuerça contra mi e ayan sus sesos menguados e sean vencidos por la virtud de tu palabra o sean (convertidos)[1]) e den gloria al tu santo noubre!

1) converatydos *h.*

---

a) Das Citat ist aus zwei Stellen zusammengesetzt: Luc. XII, 11: Cum autem inducent vos in synagogas et ad magistratus et potestates *nolite solliciti esse* qualiter aut quid respondeatis aut quid dicatis . . XXI, 12: Sed ante haec omnia injicient vobis manus suas et persequentur tradentes in synagogas et custodias trahentes *ad reges et praesides* propter nomen meum, und 15: *ego enim dabo vobis os et sapientiam cui non poterunt resistere et contradicere omnes adversarii vestri.*

cum patre et spiritu sancto es et eris gloriosus in secula. Amen." Necdum verba compleverat, et ecce angelus domini apparuit illi, *cujus vultus claritate locus quo virgo clausa tenebatur mira choruscatione fulgurabat, ex qua virgo stupore et admiratione pene defecerat.* Cui angelus: „Ne paveas", inquit, „Deo grata puella, sed constanter age [Bl. 175^{b}] quia tecum est dominus pro cujus honore certamen iniisti. Ipse affluentis verbi impetum fundet in ore tuo, cui non tantum non prevalebunt resistere adversarii, sed novo stuporis genere confusi convertentur ad Christum, et hi, cum palma martirii intra vite januam recepti, multos ad fidem Christi suo roborabunt exemplo. Tu autem brevi tempore cursum certaminis tui victoriosa morte consummabis, et sic inter choros virgineos suscepta immortali sponso perenniter adherebis. Ego sum Michael[a]), archangelus testamenti Dei, missus a Deo hec tibi evange-

---

et bien sonnant[1]) en ma boche si qe cil qi ci sont assemblez por abessier ton non n'aient force envers moi, einz amuissent envers moi et aient leur sens encombres et soient abatuz par la vertu de ta parole ou il soient converti et doinsent gloire et honor a ton non."
La virge n'avoit mie ces paroles acomplies, estes vos qe li angeles nostre signor li aparut et dist: „N'aies poor, pucele, qi mout agrees a Deu, mes vigueureusement te maintien, car avec toi est nostre sires por cui non, suer, tu as emprise ceste bataille, car il abundamnent metra en ta boche[2]) la force de sa parole si que ti aversaire[3]) ne si porront deffendre, et seront confuz par une novele maniere d'es-

1) sonant 411, 183, 185.
2) bouche 411, 183, 185.
3) adversaire 183.

La virgen santa non ovio conplir estas [fol. 16^{d}] palabras quando el angel del cielo veno a ella e dixole: „Donsella, non ayas pavor, ca a Dios fases plaser, mas mantienete esforçada mente, ca nuestro sennor es contigo, por cuyo nonbre tu començaste esta batalla, ca el abondada mente metera en tu boca la fuerça de su palabra asy que tus aversarios no se poderan defender contra ti, e todos seran vencidos e cofondidos por una manera d'espanto, e asy seran tornados a Jhesu Christo muchos. E tu feneceras a pequenno tienpo e seras leda por sienpre en tu esperança que jamas non morreras, a seras rrescebida en la conpannia de los angeles. Yo so Micael, arcangelo del testa-

---

a) Metaphrastes, Kap. VIII (Migne, a. a. O., Sp. 283 D), nennt noch keinen Namen, ebenso wenig Villegas, Bl. 278^{b}, und Ribaden., S. 305. Im Montecassino-Texte, S. 185^{a}, fällt die ganze Scene weg, das Bruchstück aber setzt den Namen, S. 75^{b}.

lizare." His dictis continuo discessit ab ea. Ad hanc vocem virgo Dei in agonia roborata exspectat quam mox vocetur[1]) ad laborem certaminis.

Sedens itaque pro tribunali imperator memoratos oratores adesse jubet, puellam itidem ad pretorium jubens adduci. Illa triumphale crucis signum sibi inprimens inperterrita vadit ad palatium. Fit ex omni civitate concursus ad audiendas controversias disputantium. Stant ex adverso oratores, pomposo eloquentie fastu tumentes, stat et puella, fidens in domino. *Illi torvo vultu inbecillam etatem contuebantur, ista corde tacito auxilium de celo postulabat.* Stomachatur tirannus quod

1) expectabat — invitaretur 5, Lamb.

bahissance et einsint seront converti a Jesu Crist, et cist par lor exemples confermeront mout de genz en la foi.[1]) Tu fineras en brief tens le cors de ta ballie et seras iointe parmenablement a ton espous qi iames ne morra, et seras receue en la compaignie des angeles. Je sui Michiel, li angeles del testament Deu, et ci m'envoia Dex a toi por ce anoncier." Qant il ot ce dit meintenant se departi de li. Par ceste voiz fu la virge Jesu Crist confortee et enforciee et atendoit qe l'en meintenant l'apelast au travail de la bataille. Li empereres sist el siege emperial et comande qe li philosophe viegnent devant lui. Apres comande qe la pucele soit devant lui amenee. Qant ele ce oi elle fist le signe de la victoire devant li de la seinte croiz et vet sanz poor au pales, et tuit cil de la cite corurent apres li, et tuit s'assemblerent por oir la desputoison.

1) en foi 411, 185; de baptesme hinzug. in 183, 185.

mento de Dios. E enbiome Dios a ti por te desir esto."

Despues que le el angel esto dixo partiose della. E por esta bos fue la virgen de Jhesu Christo confortada e esforçada, e atendia que la llamasen al trabajo de su batalla.

El enperador fiso faser su asentamiento enperial. E mando que veniesen los filosofos ant 'el, desy mando que troxiesen la donsella. E quando ella esto oyo fiso ante sy el sennal de la crus, que Dios le diese vitoria. Entonce se fue syn pavor al palacio, e todos los de la ciudat corriendo en pos ella. E todos se ayuntaron por oyr la desputacion. E los filosofos seyan de la una parte orgullosos e loçanos abon-[fol. 17[a]](dados de su elocuencia), de la otra parte estava la donsella que avia grant fiança en Jhesu Christo. El bravo enperador se ensennava porque espen-

diem ingrato consumunt silentio. Cui puella: „Tu“, inquit, „imperator, pugnam istam haud equo judicio preordinasti contra unam puellulam [Bl. 176[a]] quinquaginta oratores opponens, quos etiam regiis muneribus in premium victorie donandos promittis, me autem donativum nullum exspectare jubes. Ego vero hujus, quodcumque fuerit, certaminis premio diu fraudari non timeo. Erit ipse mihi premium in cujus nomine pugnatura campum istum aggredior, Christus dominus, qui est spes et corona certantium. Unum a te quero quod mihi negare jure non potes, ut, si mihi sors victoriam contulerit, Deum meum vel tunc credulus adorare non differas.“ Indignatus ad hec tirannus, „Non est“, inquit,

---

Li phylosophe sont d'une part en-[Bl. 176[c]] fle et orguilleus de l'abondance d'eloquence, d'autre part est[1]) la pucele qi fiance a en nostre signor. Li tyranz se corroce de ce qe il gaste le ior entier, qi li desplest. La pucele li li dist: „Tu, fet elle, empereres, n'as mie atiree ceste bataille par droit iugement, qi mes encontre une pucele .L. rectoriens et lor promes por le loier de victoire roiaus dons, et moi ne me comandes a rendre nul don. Mes bien saces qe ie ne dote[2]) mie qe ie soie delaie[e][3]) longuement del gueredon de ceste bataille, quieus gueredons que tu lor en doinses, car cil me sera loier en cui non ie entre en cest champ por combatre, Crist, li sires, qi est esperance et corone des combatans. Une chose te reqier ie qe tu par droit ne me pues denoier qe, s'aventure me done la victoire, ne tarie mie d'aorer mon Deu.“ A ces paroles ot li tyranz grant desdeines

1) esta 411, 183, 185.
2) doute 411, 183, 185.
3) 183.

dian el dia en callando. E la donsella le dixo: „Tu, enperador, no quieres que esta batalla sea por derecho juysio, que metes contra una donsella cinquenta filosofos, e prometestes por gualardon, sy me vencieren, que les daras rreales dones, e sy yo vencier' non prometes a mi nada. Sabe bien que no me sera delongado luenga mente, que yo avere el gualardon desta batalla, qual qualardon quier que tu a ellos des, ca aquel me sera gualardon en cuyo nonbre entro en este canpo por conbaterme por Jhesu Christo que es esperança e corona de los que por el se conbaten. Uno cosa te demando que me tu por derecho non puedes negar, que, sy la aventura a mi da la vitoria, que [tu][1]) non tarde(s) adorar mio Dios quando quesier'.“

Destas palabras ovo el bravo enperador grant pesar e tovolo por desden e dixo: „Tu non as sobre nos a meter ley, mas fase lo que as de faser, e nos cataremos sy el tu Dios te otorgara esto vitoria“.

[1]) yo *h*.

tuum nobis conditionem imponere. *De credulitate mea cura te nulla sollicitet.* Tu age quod agis. Nobis instat videre an deus tuus victoriam tibi annuerit."

Hinc puella ad oratores conversa dicit: „Postquam premiis incitati huc ad disputandum convenistis, seniores, et hic confluentem turbam ad audiendum spectare videtis turpe est professionis vestre nomen et coronam tacendo amittere. Si quis est in vobis attica eloquentia preditus aut latina oratione inbutus proferat in medium quod animo concepit." Hinc unus qui natu prior et rhetorum peritissimus videbatur respondit: „Te potius audire primum debemus cujus causa labo- [Bl. 176[b]] riosum iter aggredi conpulsi sumus". — „Ego vero", inquit puella, „postquam, deposito gentilitatis errore, Christi sacramentis iniciata sum robustas et fuco verborum plenas dictiones *quibus vos fultos ad instantem pugnam video occurrere, has, inquam, dictiones penitus abjeci, philosophicas* Homeri *dissertiones* et Aristotelis *circumplectentes sillogismos, Esculapii quoque et Galieni sagacissimas latentium rerum in-*

---

et dist: „Ne monte mie a toi de metre sor nos loy, mes fei qe fere doiz, et nos esgarderous se tes dex t'otroiera ceste victoire". Lors se torna la pucele vers les rectoriens et dist: „Signor, puisque vos estes ci assemblez par loiers por desputer et vos veez ici les vielz homes et le pueple assembler et esgarder por oir, laide chose est de hauz homes de vostre profection et de vostre los perdre grant loier por tere. Se nul i a de vos qi soit sages ou de moralitez ou d'art d'eloquence ou bien apris de latine parole die en apert ce q'il a pense en son corage." Lors respondi uns d'eus qi sembloit einz nez[1]) et plus sages de rectoriens: „Nos te devons mielz oir qe tu nos premiers, car tu ies l'ochoison par cui nos somes destreint d'emprendre ceste voie traveilleuse." — „Je", fet la pucele,

1) sembloit estre avisez 183, 185.

Entonce se torno la donsella a los filosofos, e dixo: „Sennores, pues vos sodes aqui ayuntados por desputar e por vos rrasonar comigo, e vedes aqui los viejos omnes e el pueblo ayuntado todos por entender e por oyr nuestra rrason, non paresce bien que tan sesudos omnes pierdan su pres por callar, mas sy alguno y ha de vos [fol. 17[b]] (dotado del buen decir atico o provisto del latino diga en con)cejo lo que piensa en su corasçon."

Entonce rrespondio uno dellos que semejava que nasciera ante que los otros e mas sesudo que los filosofos, e dixo: „Nos te devemos primera mente oyr que tu a nos, ca tu eres la rrason por que nosotros somos coytados de aprender esta carrera trabajosa."

„Yo", dixo la donsella, „rrescele

ventiones, sed et Philistionis cum Platone ceterorumque famosa auctorum volumina reprobavi. Et quamvis his omnibus adeo inbuta, adeo informata sim ut nullum in his mihi secundum repererim, tamen quia vana sunt omnia et a vera beatitudine aliena, hec ista penitus abrogans judico me inter vos nichil aliud scire nisi hunc qui est vera scientia et credentium beatitudo sempiterna, dominum meum, Jhesum Christum, *qui dixit per prophetam: Perdam sapientiam et intellectum intelligentium reprobabo.*[a]) *Hic est qui in preteritis generationibus viam et disciplinam justicie preceptis salutaribus premonstravit, per que cultores suos ad inmortalis vite premia incitavit,* qui genus humanum per diabolum a paradisi deliciis dolens exclusum his novissimis temporibus, cum esset invisibilis Deus, de virgine carnem assumpsit, per quam visibilis appareret, et presentiam suam nobis exhibuit ex qua[1]) et mirabilibus operum

1) ex quo Lamb.

„refusai les poins et les sens et les subtilitez fortes et pleines de paroles: Homer et Aristotes et Platon desdonc qe ie començai a entendre les sacremenz Jesu Crist et qe ie mis ensus de moi l'erreur et la mescreance[1]) de paienime neqedant en sui ie si ensignie et aprise qe ie en ces choses n'ai trove nului qi plus en sache de moi ne tant, mes por ce qe ce est veine chose, estrange de vraie beneurte, si destruis [Bl. 176[d]] ie totes ces choses et iuge contre vous[2]) et contre celui sens, et si di qe ie nule autre chose ne sai fors celui qi est vrais Dex et vraie science et parmenable beneurtex qi duel ot qe li hom estoit fors mis des deliz de paradis par deable et por ce en cest darrein tens prist char humeine de la virge, cil qi devant

1) mescreandise 183, 185.
2) vos 411; lui 183, 185.

los puntos e los sesos e las sotilesas fuertes e llanas de palabra de (O)mero e de Aristotiles e de Platon, desque comence a entender los sacramentos de Jhesu Christo, e desque entendi el yerro e la descrencia de los paganos, pero yo so tan ensennada e tanto apris' que nunca falle quien mas supiese que yo nin tanto. Mas porque es vana cosa e estranna de verdadera buena andança destrue todas estas cosas e esforceme contra vos e contra vuestro seso, e digo que non se otra cosa fuera aquel que es verdadero Dios e verdadera ciencia e perdurable buena andança, que (ovo) duelo que omne que era formado en los sabores del parayso ende fue deytado por el diable. E por esto en este postremero tienpo priso carne de

a) S. S. 216, Anm. b.

signis et nature passibilis experimentis nobis, quia Deus et homo esset verus, apparuit. Hic est dominus meus, hic est philosophia mea, hic est victoria mea. In hujus nomine, si qua ingruunt, cuncta adversantia superabo, cui facile est in paucis et in multis salvos facere credentes.“ Necdum verba virgo sancta compleverat cum unus, [Bl. 177a] furiali spiritu in risum excitatus, totam regiam aulam blashema voce replevit dicens: „O cives, o romani imperii alta nobilitas! Usque quo hec stulta christianorum superstitio injurias diis nostris irrogabit? *Nimirum ingrati deorum beneficiis utimur si frivola puelle hujus deliramenta inpunita pretereant.* Et nos sane ab ea sperabamus insigne aliquid audire, post-

---

estoit dex qe hom ne puet veoir, et par cele char nos dona il lui veoir sa presence. Et en cele char par les merveilleus signes de ses oevres et par les espruevemenz de nature d'ome qi est soffranz de peine nos aparut il certeinement et verais dex et vrais hom. Cis est mes sires, cist est ma philosophie[1]), cist est ma victoire. El non de cestui, si mestier m'est, vaincrai ie tot ce qi contre[2]) moi sera, et a cestui est legiere chose de fere sans ceus qi en lui croient et en pou et en mout.“ Encore n'avoit mie la seinte virge sa parole acomplie quant li uns d'eus par derve esperit [commença][3]) a rire et empli tote la sale par sa voix et par sa parole blasmant la parole de la virge, et dist: „O citoien! O haute noblece de l'empire de Rome! Iusques a qant blasmera et abessera nos dex ceste fole et ceste fause [secte][4]) des crestiens? Nos cuidions[5]) aucune haute chose

1) mes philosophes 183.
2) encontre 183, 185.
3) 411, 183, 185; coumença 412.
4) 183, 185.
5) cuidiemes 183, 185.

la virgen aquel que era Dios que omne non podia ver, e por aquella carne nos dio que lo viesemos, e en aquella carne por los maravillosos sennales de sus obras e por la prueva de natura de omne que es sofridor de afan asy nos mostro el verdadero Dios e verdadero omne. Este es mio sennor, este es mia filosofia, este es mi vitoria. E si menester me fuer' en nonbre deste vencere a todos [fol. 17c] aquellos que contra mi fueren nin venieren. E esto es muy ligera cosa a el de faser de salvar en mucho e en poco a todos aquellos que en el creyeren.“

E non uvio la santa virgen acabar su palabra quando uno de aquellos se començo a rreyr a mala fe, e dixo a muy grandes boses desdennando e desdiciendo lo que ella dixiera: „¡Ay cibdadanos! ¡Ay alta noblesa del enperio de Roma! ¡Fasta quando denostara e abaxara nuestros dios esta sandia e falsa donsella por su secta de los christianos! Nos cuydamos

quam tanti estimata est, pro qua romane arcis patricius sapientes mundi sibi accersiri voluit. Et ecce principium orationis sue fecit de quodam Jhesu quem christianorum fabule Deum suum esse testantur qui quondam a discipulo suo traditus et morti adjudicatus [nec][1]) in ipso mortis periculo sibi adesse potuit. Hunc discipuli sui nocturna fraude sublatum mentiti sunt post triduanam sepulturam, triumphata morte, surrexisse et ad cumulum figmentorum suorum in celum ascendisse testificati sunt.“ Ad hec virgo respondit: „Ego principium orationis mee jure ab ipso cepi qui est rerum omnium principium, fons et origo bonorum, per quem Deus pater hanc inexplicabilem mundi formam, cum non esset, condidit, *qui sane omnia, et me et te inter omnia, crea-*

1) Drucke, 5, Lamb., N.

oir de ceste qi de si haut pris est qe li sires de la cite de Rome por li a fet assembler les sages homes del monde, et ele a fet [comencement][1]) de sa parole d'un Jesu de cui les fables des crestiens tesmoignent qu'il est lor Dex qi ça en arriere fu traiz par un sien deciple et fu iugiez a mort. Cestui empoiterent si deciple par nuit en larrecin et mentirent et distrent qe apres ce q'il avoit ieu .III. iorz en la sepoture[2]) resuscita et veincui la mort. Et por combler lor mençoignes tiesmoignierent il q'il estoit montez el ciel.“ A ce respondi la beneureuse virge: „Je preng par droit le comencement de ma parole de celui qi est comencemenz de totes choses, fonteine et sorce de toz biens, par cui Dex li peres fist la forme de cest monde qi devant n'estoit mie, qi trop fu forte chose a fere, et si qe ie mout de choses compreigne par petites paroles: il est par cui et de cui totes

1) 411, 183, 185; coumencement 412.
2) sepouture 411; sepulture 183, 185.

della oyr alguna alta palabra, que es tan preciada (que)[1]) el sennor de la cuidat de Rroma (mando venir aqui), todos los mas grandes filosofos del mundo. E ella puso començamiento de su palabra en un Jhesu de que los christianos chufan que es su Dios, e que fue traido por uno de sus discipulos de noche, e afirman e disen que, despues que fue muerto tres dias en el sepulcro, que rresucito e vencio la muerte, e por mas afirmar sus mentiras testimonian que sobio a los cielos.“

A esto rrespondio la bien aventurada virgen asy: „Yo comence derecha mente mi palabra de aquel que es començamiento e fuente de todos bienes con que Dios padre formo el mundo que ante non era, que fue muy grave cosa de faser. Aquel es en que e por que todas cosas son e seran que omne puede

1) ca *h*.

it[a]), et ut multa paucis includam, ipse est ex quo omnia, per quem ›mnia, in quo omnia[a]) visibilia et invisibilia constant." Cui rhetor, ‚Si Deus", inquit, „ut asseris, aut Dei filius erat mori quomodo potuit? *Si homo, mortem superare quomodo prevaluit? Hoc plane contra totius mundi rationem et legem nature esse constat ut inmortalis mori possit et legem mortis vincere queat mortalis, cum utique, etsi aliquo modo concedatur ut Deus aut homo debeat predicari, certum sit alterutum fieri posse, simul utrumque esse non posse."* Cui virgo respondit: „Vestre, ut video, controversie hec est subtilitas ut in eo quod credere non vultis, recepta parte una, quod integrum est subruatis, videlicet ut, cum Deus sit, homo esse non possit, tanquam omnipotenti Deo hoc inpossibile esse constet ut qui potenter de nichilo omnia [et hominem creavit, de nichilo][1]) idem Deus sustantivam hominis formam [Bl. 177[b]] induere non posset per quam invisibilis videri et inpassibilis mori potuisset. *Tu vero, si rei veritatem scire peroptas, depone false sapientie supercilium et assume formam discipuli ut, cum ex rebus inennarabilem Dei potentiam agnoveris, velut tunc credulus non deroges in eo, hominis quum*

1) Drucke, N; creavit 5.

choses et en cui to-[Bl. 177[a]]tes choses q'on puet veoir et q'on ne puet veoir sont et estont." Lors dist li rectoriens: „S'il ert einsi com tu dis, Dex ou fiuz Deu coment peust il morir? Et s'il estoit hom coment puet il monter la mort?" Lors respondi la virge Jesu Crist: „Si com moi semble la subtilitez de vostre controversie si est en ce qe vos ne volez mie croire qe Jesu Crist fust ensemble et hom et Dex et s'il estoit[1]) Dex q'il ne ne puet estre hom, et leqel qe ie vous[2]) otroi des deus vos volez prover par ce qe il n'est mie l'autre,

1) ert 183, 185.
2) vos 412.

ver." El filosofo dixo: „Sy asy es commo tu dises que el es dios, ¿commo pudo morir?, ¿o [fol. 17[d]] sy era omne, ¿commo pudo vencer muerte?" Entonce le rrespondio la santa virgen e dixo: „La sotilesa de vuestra (controversia)[1]) es que non queredes crer que Jhesu Christo es Dios e omne, e sy era Dios que non podia ser omne, enpero yo vos otorgue dos dones, vos non queredes crer que es uno e otro, e non queredes otorgar que es Dios e omne. E vos desides asy que cierta cosa es que Dios es poderoso de todas cosas, e que

1) aversia *h*.

a) Vgl. Epist. ad Coloss., I, 15—17: qui est . . . . primogenitus omnis creaturae . . . in ipso condita sunt . . . visibilia et invisibilia . . . omnia per ipsum et in ipso creata sunt; et ipse est ante omnes et omnia in ipso constant; vgl. mit Epist. ad Roman., XI, 36, und ad Corinth., I, VIII, 6.

voluntarius assumpsit infirmitatem. Nam cum in re omni inestimabiles sint divitie Dei, maxime in honore sui nominis approbando, provocandis ad fidem hominibus majestas vera ostenditur ubi virtus imperiosa mortuis vitam refundit, cecis lumen restituit; hujus nimirum singulariter est admiranda deitatis potentia, qui non magicis carminibus, sed sola divina potentia mortuorum spiritus revocat ad corpora, cujus potenti virtute claudis gressus redditur, leprosi mundantur. *Que si ab co gesta non credis fieri ab hominibus in nomine ejus vel certe multotiens facta cognosce. Qui si Deus non esset mortuis vitam dare non posset. Si homo non fuisset mori ut homo non potuisset.* Nam idem Christus Deus est qui mortem sua [in][1]) carne suscepit, est idem Christus homo et qui mortem sua divinitate destruxit. *Idem quippe Dei filius qui divinitate mori non potuit carne mortuus est quem mortalem Deus inmortalis suscepit, et idem Christus, Dei filius, carne mortuus surrexit quia inmortalitatem sue divinitatis carne mortuus non amisit.* Mors itaque non Christum,

1) 5, Drucke, N.

---

ue ne volez mie otroier q'il soit Dex et hom, et fetes einsint qe certeine chose soit qe Dex del tout[1]) est puissanz, qi poissamment cria totes choses de nient, qe cil Dex ne peust mie vestir substance et forme d'ome, et en forme d'ome ne peust mie aparoir veables et soffranz morir. La poissance de la deite de cestui fet a esmerveillier qi les esperiz des morz rapele as cors, nient par art d'enchantement, mes par divine puissance, et par la puissant vertu de cestui est alers renduz as contrez, et par la vertu de cestui sont sane li liepreus, et cil meismes Crist est Dex qi mort reçut en char come hom, et cil meismes Crist est hom qi par sa devine puissance destruist la mort come Dex, et einsint avint qe la mort n'ocist mie Jesu Crist, mes Jesu Crist ocist la mort en lui. Et

1) tot 411.

por su poder crio todo demientra que este Dios non podia tomar forma de omne, e que en forma de omne non poderia ser venido nin sofriria que moriese, mas grant maravilla es del poder de la divinidat que torna las almas a los cuerpos que son muertos, pero non por encantamiento, mas por el su grant poder e por la su grant virtud an salut los parliticos e andan los coxos e los gafos son mondados e los dolientes son sanos de todas sus enfermedades. E este mesmo Jhesu Christo (es)[1]) Dios que muerte preso en carne commo omne, e este fue omne que por su grant poder destroyo la muerte commo Dios. E asy aveno que la muerte non mato a Jhesu Christo, mas Jhesu Christo mato la muerte por sy. E sy vos[2]) non queredes otor-

1) e *h*.
2) vos uos *h*.

sed in se Christus mortem occidit. *Non est igitur tam inops fide nostre aut egena defensio ut in sui defensione externis tantum innitatur testimoniis. Tu autem, si adhuc incredulus dubitas, audi immundos demoniorum spiritus quibus divinitatis numen attribuitis, audi, inquam, sub hujus vocabuli invocatione conterritos Christum Deum et Dei filium non negare ac velut reos, cum tormenta seviunt questionum, non quod placet dicere, sed quod extorquetur fateri*; igitur, si fidei nostre credulitatem derogatis, diis saltem vestris credite, aut si ulterius [Bl. 178a] pudor non est, negent certe homines quod demones etiam confitentur. *Sed dicis mihi, quia varia demonum commenta pro ratione et volubilem immundorum spirituum sententiam pro fidei proponam experimento. Ego plane non ut Christus spirituum immundorum testimoniis indigeat, hec intersero, sed quia invita demonum confessio non levi estimatione pensanda est, quia, nisi invisibilibus cruciatibus agerentur, [libere utique pro se facilius dicerent quam semper contra se mentirentur].*[1]) *Sed te miror, formam totius scientie preferentem, Christum Deum non esse non solum dubitare, sed mortis opprobrio majestatem ipsius derogando obscurare, cum tu ipse pernoscas vestrorum auctorum volumina testari ejus divinitatem et crucem quam irrides proferre, ex quibus interim duorum tibi profero exempla. Plato enim quem doctissimum ac sapientissimum perhibetis, cum de reverenda Christi majestate loqueretur, his verbis etiam signum illius intimavit, futurum astruens deum cujus signum circumdatum et deversatum est. Sibille perinde predivina, ut asseritis, carmina proprietatem sancti nominis personarunt cum dignitate nature. Hec eadem Deum postea uno versu crucemque signavit quam vos erroneis disputationibus refutatis, predictum poema ita ponens: Felix ille deus ligno qui pendet ab alto.*[a]) *Vide disputantibus quidem verbis expressam utriusque confessionem. Ille futurum designat, quia manifestandum in homine designat, hec felicem vocat, quia divinam previdet in hominis fragilitate virtutem et in ejusdem hominis morte victoriam, quos tamen non iccireo sequi convenit, quia his velut per somnium veram sapientiam loqui aliquando permissum est, neque ut gentilitas ex Deo presentiam meruisse videretur, sed ut Christum, Deum ac Dei filium, etiam vestri loquerentur auctores qui, cum pene in omnibus falsi sint, in hoc probabilius erraverunt. Ecce tibi pauca de multis [protuli].*[2]) *Si te ad credendum non alliciunt audita et visu probata rerum miracula vel invitam demonum* [Bl. 178b] *animadverte confessionem, quod, si nec his dignum consentire estimas, vel tuis crede auctoribus, nam* nec in hoc

1) Drucke, N. 2) N.

---

a) Die Sibyllinischen Weissagungen, hrsg. von J. H. Friedlieb, Leipzig 1852, Lib. VI, 26: Ὦ ξύλον, ὦ μακαριστὸν, ἐφ' ᾧ θεὸς ἐξετανύσθη.

me prejudicare habes quod immundorum spirituum quos vos pro diis colitis aut vestrorum testimoniis auctorum utimur pro approbatione fidei christiane. Poteram equidem tibi ex scriptura sacra que spiritu divinitatis est condita, poteram, inquam, tibi intemerata testimoniorum mille proferre signacula, sed speciosa est victoria adversarium telis suis velut propriis laqueis irretire et auctorum suorum testimoniis confutare, quia quorum fidem [non][1]) aspernaris, eorum testimonia non [respuis].[1]) *Ecce me Christi fide munitam dii tui loquentem, si aures habent ad audiendum, audiant et si possunt prohibeant, aut tu certe pro eis loquere et ego respondebo.*" His auditis rhetor respondit: „Si predicta, miracula, ut credi

1) 5; recipis Cal., Drucke.

---

se vos a la creance de nostre foi ne vos assentez creez se veaus non les deables qe vos aorez come Dex, car trop est grant honte a home de noier le voir qe deables regehissent q'il lor covient a conoistre. Mes ie ne voeil qe vos de ce me teignies a veincue qe ie trai a tesmoing les orz esperiz qe vous[1]) aorez por dex, qi deables sont, [et][2]) qe ie trai a tesmoins vos auteurs por prover la foi crestiene, car ie puis trover assez meillors tesmoignages a grant plente, purz et nez de la seinte escripture qi est fete par esperit de devinite[3]), mes bele chose me semble et granz victoire et honorable de veincre son aversaire[4]) par ses armes et liier de ses liens meismes et confondre par les tiesmoignages de ses auteurs, car le tesmoignage de ceus qe vos creez ne refuseroiz vos mie." A ce respondi li rectoriens: „Se Jesu Crist, demoranz Dex et

1) vos 411.
2) 411, 183, 185.
3) divinite 411, 183, 184.
4) adversaire 183, 185.

gar la creencia de nuestra fe cred a los diablos que vos orades commo dios, ca mucho es grant verguenna a omne de negar verdat e conoscerse a los diablos e otorgarse en su conoscencia. Mas yo non [fol. 18b] quiero que me tengades por vencida, ca yo vos quiero dar por testimonio los vuestros spiritus lixosos que vos orades, que son diablos, otrosy vos quiero dar los vuestros outores por testimonio por provar la fe de Jhesu Christo, ca yo puedo asas fallar mejores testimonios buenos e linpios de santa escriptura que es fecha por santo spiritu. E muy fermosa cosa me semeja e grant vitoria e onrrada de vencer omne sus enemigos por sus armas mesmas e liarlos con sus lasos e confonderlos por testimonio de sus outores, ca vos non rrecelaredes los testimonios de los que creedes."

A esto rrespondio el filosofo e dixo: „Sy Jhesu Christo es Dios

jubes, manens in homine Deus prestitit, nunquid suscipere [penam][1]) et pati crucem debuit? Aut quam ob causam alios erepturus a morte, ipse etiam morte non caruit? *Vel certe quo modo aliis proderit qui sibi prodesse non potuit, cum in sua liberatione etiam aliis spem liberationis contulisset?*“ Ad hec virgo respondit: „Et in hoc etiam estimatio tua fallitur si in crucis affixione inpassibilem Deum passionem doloris et mortis sustinuisse arbitraris.[2]) Non enim natura celestis crucis sensit injuriam, sed assumpte in Deum infirmitas carnis, *nam inconprehensibilis et liber ab omni passione Deus nec pati potuit nec teneri, sed quendam de diabolo per assumptum hominem egit triumphum, cum in ligno materiam carnis inponens eum sine sui injuria per hominem superavit, qui hominem cum Dei injuria egerat in delictum.* Homo ergo, non divinitas, cruci affixus est, et qui peccaverat per lignum fixus in ligno est. *Hec Deo fuit assumendi hominem precipua ratio vel voluntas ut peccatum ab homine contractum per hominem tolleretur et ab illo fides resurrec-* [Bl. 179ᵃ]

1) N. 2) et mortis sustiuisse angustias 5.

[Bl. 177ᵇ] hom, fist ces miracles qui devant sont dites, einsint com tu comandes a croire, coment dut il reçoivre la croiz et morir en la croiz? Et par qele reson resuscita il les morz a vie et il meismes soffri mort?“ A ce respondi la beneuree virge: „En ce es tu deceuz, et l'opinions fause avec toi les autres choses, qant tu cuides qe Jesu Crist fust fichiez et estenduz en la croiz de tant com [il a][1]) la deite apartient, car Dex n'est soffrables de nule peine de tant com il apartient a la deite, et saches qe la nature celestiele ne senti nule mort ne l'angoisse de la croiz, mes l'enfermete de la char qe Dex prist en la virge, et por ce est il voirs qe li hom morut en la croiz, nient la deite, et por ce fu li hom fichiez et estenduz el fust qe li hom avoit pechie el fust.

1) 411, 183, 185.

e omne e fiso estos miraglos que tu dises e que nos mandas creer, ¿commo el rrescebio muerte en la crus e por qual guisa rresucitara los muertos a vida quando el priso muerte?“ A esto rrespondio la bendita virgen: „En esto eres tu engannado e das falso testimonio asy commo diste en otras cosas, que tu cuydas que Jhesu Christo prendio muerte en crus quanto a Dios, ca tu lo sabes, esto (que)[1]) Dios non puede prender martirio nin morir quanto a Dios, e sabe bien que natura celestial non sentio la muerte nin la coyta de la crus, mas sentio la febresa de la carne que Dios priso en la virgen. E por esto es verdat que el omne morio en la crus e non Dios. E el omne priso carne en el madero [fol. 18ᵇ] porque es omne por madero. E asy escapo el omne de

1) ca *h*.

tionis inciperet quem primum resurgere debuisse constaret. Potens equidem erat Deus per angelum quemvis aut per aliquam celestem virtutem prostrato diabolo hominem eripere si voluisset, sed omnia cum ratione agens Deus sic modum statuit victorie ut qui hominem subjugarat per hominem ipse vinceretur."

Hec et alia multa dum beatissima virgo dissereret stupefactus rhetor et cuncti oratores quid contrahiscerent nesciebant, sed turbati atque confusi manifesta Dei virtute invicem se contuentes obmutuerunt. Quibus indignatus imperator cum furore sic ait: „Quid vos ignavi et degeneres, hebetatis sensibus, sic ommutescitis? Siccine vos, debilitatis viribus, virtus feminea perdomabit? *Num satis superque esse poterat ad ignominiam omnium philosophorum si quinquagenae aut eo amplius femine verbis unum e vobis evicissent? Nunc autem, o pudor! quinquaginta*

Certes, assez estoit Dex poissanz et est de l'ome oster des meins del deable et d'abatre le deable par quel angele q'il vousist, ou par aucune vertu celesticle qeleqe lui[1]) pleust, mes Dex qi totes choses fet en reson establi einsi la victoire par ceste maniere qe cil qi avoit l'ome aservi fu veincuz par home."

Dementieres qe la beneuree virge disoit ces choses et autres en desputant li rectoriens fu toz estahiz et tuit li autre phylosophyen[2]) ne savoient un seul mot q'il deussent respondre ne contredire[3]), cinz amuirent tuit par aperte vertu de Deu et furent trouble et confus, et bouta li uns l'autre. De ce ot grant desdeing li emperecres et dist par ire et par derverie: „Qe estes vos si amuiz, pereceus et mauveez, et avez les sens perduz? Coment vos a si dantez la vertuz d'une feme et vos forces afebloies?" Dont respondi

1) li 411, 183.
2) philosophe 183, 184.
3) encontre dire 183, 185.

mano del diablo, pero que pudiera Dios derribar el diablo por un angel o por qualquier virtude celestial que le ploguiese, mas Dios que todas las cosas fiso con rrason tomo esta vitoria en sy por esta manera que aquel que engannara el omne fuese engannado por onbre."

En quanto la bendita virgen esto desia fueron los filosofos espantados e quantos otros y estavan e non sopieron cosa que rresponder, ante mudecieron todos por la virtud de Dios e fueron torvados e confondidos, e uno tannio otro.

Desto ovo grant pesar el enperador e dixo por grant sanna: „¿Por que sodes vos tan peresosos e tan malos e avedes los sesos perdidos? ¿Commo sodes asy vencidos por nna pequenna muger e las fuerças de vuestros sesos enflaquecieron?"

robustissimos oratores, ab externis mundi partibus electos, una puella turbine verborum suorum eo attonitos reddit[1]) *ut hi quid vel contra mutiant prorsus non habeant*".[a]) Dehinc unus quem sibi magistrum et ducem preesse ceteri fatebantur tiranno ita respondit: „Hoc unum tibi, imperator, dicam, unde orientalium turba oratorum testis nobis est constantissima, quod usque in presenti auditorio nullus se nobis antehac in verbis et mundi sapientia conferre presumpsit, si autem jactantius conserere verba presumpsit continuo victus et confusus recessit. De puella vero ista longe alia ratio est, in qua, ut vera tibi loquar, non animalis homo loquitur, sed divinus quidam spiritus qui sane haud mortale sonans nos in stuporem et admirationem adeo convertit ut ad injuriam ipsius Christi de quo loquitur aliquid dicere aut penitus nesciamus aut omnino formidemus. *Nam ut Christi nomen et divinitatis ejus potentiam*

1) reddidit Drucke, N.

uns dels qe li autres a mestre tenoient, et dist au tyrant einsint: „Une chose te di, empereres. Devant ce qe ceste pucele se prist a nos de paroles et de desputer, einsint com tot li phylosophyen d'Orient nos tesmoignent fermement qe nus ne s'enorguelli tant q'il se preist a nos de paroles ne del sens del monde. Et se aucuns s'enorguelli par orgueil qe il a nos desputast meintenant se parti de nos veincuz et confuz. Mes de ceste parole est autre chose [Bl. 177c] et autre resons de loing qe des autres, car se ie voeil voir dire, en ceste feme ne parole mie esperiz humeins, mes certeinement parole en li esperiz devins qi ne semble mie sens d'ome mortel, et cil esperiz nos a ci tornez en esbahissance et en esmerveillance qe nos ne savons

Entonce rrespondio uno dellos que todos tenian por grant maestro e dixo al enperador: „Enperador, una cosa te digo yo. Ante que esta donsella se tomase conosco a rrasonar non ovo tal de nos que non toviese que la venceria muy toste, mas desto es otra cosa e otra rrason muy longada de las otras e que te yo verdat quesiese desir esta muger non fabla por spiritu ter(r)enal, mas cierta mente fabla ella por spiritu del cielo que non semeja de omne mortal. E aquel spiritu nos ha ta-[fol. 18c]les parados e asy nos espanto que non (h)a cosa que sepamos rresponder contra Jhesu Christo onde ella fabla, e sy lo sabemos non podemos. E desimoste llana mente que, sy tu non nos muestras otra carrera que sea provada e mos-

a) In Metaphrastes, Kap. XIII (Migne, a. a. O., Sp. 289 B; Villegas, Bl. 278d; Ribadeneyra, S. 306a), Nr. 3809 A, Bl. 210b; Nr. 5373, Bl. 116d, und dem *Βιβλίον*, Bl. 18a, sind es alle Philosophen, welche dem Kaiser einstimmig eine gleichlautende, jedoch anders als hier begründete Antwort geben.

simulque crucis ipsius ministerium predicari ab ea audivimus confusa sunt viscera, corda nostra tremuerunt et omnes corporis sensus [Bl. 179[b]] *stupendo aufugerunt.* Unde *te diutius fallere, imperator, nolumus, sed* constanter fatemur [quod][1]), nisi aliam sectam probabilioribus experimentis ventilatam de diis quos huc usque coluimus nobis ostenderis, ecce omnes convertimur ad Christum, quia ipsum [verum][2]) Deum et Dei filium confitemur, per quem tanta mortalibus beneficia prestantur que per virginem istam audivimus."

Audiens hec tirannus, precipitibus furiis agitatus, accenso in medio civitatis vehementissimo igne, jussit omnes, ligatis manibus et pedibus, penalibus incendiis cruciari. Qui dum traherentur ad ignem unus eorum ceteros hortabatur dicens: „*O socii et commilitones mei, quid*

1) 5, Lambel; quia Cal., Drucke, N.
2) Drucke, N, Lambel; vere Cal.

---

mie de tot en tot dire encontre Jesu Crist dont elle parole, ou se nos le savons dire ne l'osons. Si regehissons fermement qe, se tu ne nos mostres autre voie qui soit provee et mostree par plus apertes mostrances qe iusq' a hore a este science[1]) des dex qe nos aorons, trestoz nos convertissons a Crist et regehissons qe il est vrais Dex et fiuz Deu cil qi de tant de bien a fet a home mortel que nos avons oi et entendu par ceste virge."

Si com li tyranz oi ce meintenant fu escommeuz de grant ire et de grant derverie et fist fere un grant feu enmi la cite, et comanda qe tuit cest philosophie[n][2]), les piez et les meins liiez, fussent getez enmi cel feu et fussent mort par tel torment. Dementieres q'on les menoit au leu uns d'eus comença a enorter les autres et dist: „Des qe Dex, li sires, a merci de

1) sieucte 411; secte 283, 185.
2) 411; philosophes 183, 185.

trada por mas abiertas demostranças, que esta carrera que fasta aqui toviemos: adorar a los dios que fasta aqui adoramos, que la dex(ar)emos· e torn(ar)emos todos a Jhesu Christo e manifesta(n)do que aquel es Dios, fijo de Dios, que tanto bien feso a omne mortal asy commo nos oymos e entendemos por esta santa virgen que aqui es."

Tanto qu'el enperador esto oyo fue muy sannudo e fiso faser un grant fuego en medio de la ciudat, e mando tomar los cinquenta filosofos e atarles los pies e las manos e echarlos en medio de aquel fuego. E en quanto los llevavan alla uno dellos castigo a los otros: „Pues que nuestro sennor ovo mercet de nuestros pecados e nos quiso llamar a su gracia nos

agimus? Postquam nostros Deus longos miseratus errores ad hanc suam gratiam vocare dignatus est ut vel in fine *fidei sacre privilegio et* sancti nominis cognitione non fraudemur cur non properamus ante vite exitum ipsius signaculo et sacro fontis utero innovari?“[a]) Cum hec diceret rogabant unanimiter pretiosam virginem Christi ut lavacro salutifero perfunderentur. Quibus electa Dei ait: „Ne paveatis, o fortissimi milites Christi, *constantes estote et de baptismo solliciti ne sitis.* Erit vobis salutare baptismum sanguinis vestri perfusio[b]) et[1]) ignis iste cruciatorius *flammeum spiritus sancti ignem vobis* inferet.“ His dictis assunt ministri et, jussu imperatoris, ligatis manibus *et pedibus*, sanctos Dei

1) quem, 5.

nos erreurs et nos deigne apeler a grace qe nos en nos fins ne soions deceus par desconoistre son non, porqoi ne nos ostomes nos devant les issues de nos vies, qe nos ne soions renovelez del seint baptesme en la sacree fonteine des fons?“ A ces paroles proierent[1]) tuit d'un corage la precieuse virge Crist qe il fussent lave del lavement qi porte salu, ce est del baptesme. Dont lor dist l'esleue de Deu: „N'aiez poor tres fort chevalier Jesu Crist, car li espandemenz de vostre sanc qe cis feus traveillans vos fera vos sera baptesmes portant salu“. Si com ele ot ce dit estes vos les menistres qi par le comant l'empereor geterent les seinz martyrs Deu,

1) prierent 183.

non somos engannados por desconocencia de su nonbre. Ha menester que seamos rrenovados del agua del santo bautismo ante que salgamos de nuestras vidas.“

A estas palabras rrogaron todos de un coraçon a la bendita virgen que los fesiese bautisar. Entonce les dixo Catalina: „Non ayades pavor, fuertes siervos de Jhesu Christo, ca vuestra sangre que el fuego fara salir de vos vos sera bautismo [fol. 18d] e salut.“

Tanto que ella aquesto ovo dicho llegaron los monteros del enperador que tomaron los santos martires de Dios e dieron con ellos en medio de la llama. E ellos en grant calentura e en grant a

a) Aehnlich Lambel's Gedicht, V. 1575—1588, die angelsächsische Legende, Morton V. 1375—1393, Hardw., S. 31, Z. 20—24, und Capgrave, Bl. 93a. In Metaphraste, Kap. XIII (Migne, a. a. O., Sp. 289 C) und den übrigen Fassungen finden wir keine derartige Ansprache, ohne daß wohl bei diesen, wie bei Villegas und Ribadeneyra, anzunehmen ist, sie seien von jenem beeinflußt worden.

b) Dies ist in Uebereinstimmung mit dem Glauben der Kirche, s. Tertullian, De baptismo, Kap. XVI, (Migne, a. a. O., Bd. I (1844), Sp. 121); vergl. auch Gregor. Nazianz., Oratio XXIX, 17, (Migne, a. a. O., Ser. graeca, Bd. 36 (1858), Sp. 356 A); Bedae Histor. eccles., Lib. I, Kap. VII (J. A. Giles, Bedae Opera, London, Bd. II (1843), S. 52; Migne, a. a. O., Bd. 95 (1831), Sp. 34 C); Morton, S. 75, Anm. 4.

es mediis flammis ingerunt et sic inter estuantes flammas in- dominum confitentes felici martirio coronati ad dominum migra- ; tertio decimo die[a]) mensis Novembris. In quibus illud comparuit e miraculum ut indumenta eorum aut capilli capitum eorum ı ab igne lesionem sustinerent.[b]) Vultus autem illorum rosei ı decore emicabant ut dormientes potius quam extinctos putares. multi conversi ad dominum crediderunt. Horum corpora christiani rapientes sepelierunt.

ıiez et meins, enmi les flam- Et cil entre les flambes et chaude ardor apel[ler]ent[1]) [. 177[d]] [regehirent][1]) seure- nostre seignor. Et si s'en ı Jesu Crist, corone par be- martyre le tresi[es]me[2]) ior ıois de Novembre. En ceus t un noble miracle, car ne steures ne lor chevel n'i fu- ınques ne brusle ne maumis. iaire estoient cler et colore ıbeli de color de rose einsi les esgardast mielz cuidast mblant qe il fussent dormanz

ȝ3; regehissent 412, 411, 185.
11; XIII[me] 183.

dor llamavan e manifestavan segura mente a nuestro sennor, e fueronse coronados a Jhesu Christo por el bendito martirio. E esto fue trese dias andados de Novienbre. E ally aparescio un fermoso miragle, que non ardio de todos ellos panno nin cabello nin al. E sus rrostros eran tan claros e tan fermosos en color como rrosa asy que bien semejaria a quien quier que los viese que dormian e que non eran muertos. E por estos tornaron muchas gentes a Dios e creyeron. E los christianos fillaron los cuerpos de noche e soterraronlos.

ı) Nach Metaphrastes, Kap. XIII (Migne, a. a. O., Sp. 289 D), dem montecassini- ẹxte, a. a. O., S. 185[b], und dem *Βιβλίον*, Bl. 18[b], erlitten die Redner am 17. No- nach Petrus de Natalibus am 13. (Idibus Novembris, Bl. CXII[d]), den Märtyrer- ıch Villegas, Bl. 278[d], en siete dias de Noviembre, indem er in einer Rand- ng sagt: Aunque el original latino y griego ponen el martirio destos à 17 de ıbre: de esta misma historia se collige que ha de dezirse a siete por otros ɔs de dias que en ella se señalen despues del. Ribadeneyra, S. 307, enthält er Angabe. Da nach dem Tode der Redner Katharina zwölf Tage im Kerker S. weiter unten), am 13. dann der Beschluß gefaßt wird, innerhalb dreier Tage der herzustellen (S. weiter unten), diese also am sechszehnten fertig werden, am en Porphyrius für seinen Glauben in den Tod geht, und abermals am folgen- Heilige selbst, so müssen wir im Ganzen achtzehn Tage von dem fünfundzwanzigsten, ɔdestage Katharinen's, zurückrechnen, um denjenigen der Redner zu finden. Diese ıg bringt uns also, wie Villegas, auf den siebenten November.

b) Metaphrastes, Kap. XIII (Migne, a. a. O., Sp. 292 A; Villegas, Bl. 278[d]; Ri- ıra, S. 307[b]), der montecassin. Text, S. 185[b], Nr. 3809 A, Bl. 210[b], Nr. 5373, Bl. ·as Passional, V. 28 fgg., und das *Βιβλίον*, Bl. 18[b], sprechen nur von den Haaren,

His itaque gestis tirannus videns sanctam virginem immutabiliter fidei tenere constantiam nec minis aut ter-[[Bl. 180a]roribus turbari arte quadam temptat animum illius emolliri ut ad profana sacrificia vel promissis infractam valeat inclinare. Dixit itaque illi: „O virgo generosa, o digna imperiali purpura facies! *Utinam advertat juvenilis prudentia tua quanto erga te dolore sollicitor quod immortalium deorum nostrorum culturam non solum aspernaris, sed et spirituum immundorum in eis maleficia esse testificaris quibus cultores suos fallendo decipiant et subtilibus insidiis deceptos infernalibus penis obnoxios faciant. Unde te ab hac temeraria laceratione resipisci convenit ne et ipsi tanto magis injuriam sibi illatam ulcisci incipiant quanto ipsi adhuc tui patientes meritos tibi non inferunt cruciatus.* Consule *ergo* juventuti tue et sacrifica diis nostris et eris secunda post reginam in palatio meo, et ad nutum tuum cuncta regni negotia spectabunt, *ut quos dignos honore*

---

qe morz. Por ce se convertirent mout de genz a Deu et crurent. Li crestien pristrent par nuit les cors et les ensevelirent. Li tyranz voit apres ces choses qe la seinte virge sanz muer corage tint fermement la foi, et voit qe par menace[1]) ne par poor ne se trouble. Lors se pensa q'il l'essaieroit a amoloier le corage de li par aucun art et l'essaia a brisier et atorner par promesses as desloiaus sacrefices et si li dist: „O virge de haut linage! O beautez de viaire, digne de propre emperial, met conseil a ta iovente et sacrefie as dex et seras la seconde apres la roine en

1) menaces 183.

E el enperador despues que esto vio que la santa virgen syn mudar su coraçon tenia firme mente su fe, e vio que por amenasa nin por pavor non la podia tornar penso entonce que le moveria su coraçon por alguna arte, e que le faria por promesas sacrificar a los Dios. E dixo: „¡Ay virgen d'alto linage! ¡Ay beldat maravillosa! ¡Que bien merescias tu ser vestida de purpura enperial! Mete consejo en tu mancebia, e seras segunda despues la rreyna en mi palacio. E todas las fasiendas de my rreyno seran fechas por ti commo tu devisares."

---

nicht aber, wie die übrigen, von den Gewändern der Redner. Dies ist der Sachlage angemessener, denn ille qui trium puerorum vincula comburens ipsos tres pueros illesos servavit animas eorum ab igne suscipiens corpora ipsorum omni modo intacta custodivit, ut promissio ejus impleretur, qua dixit: capillus de capite vestro non peribit, Nr. 3809 A, Bl. 210b. Da demnach schon ein Schriftsteller des glaubenstreuen 14. Jahrhunderts den Zweck des Wunders durchschaute, kann man Maury nicht des Rationalismus anklagen, wenn er ähnliche Wunder auf die wörtliche Auffassung von Psalm, XVI (Vulg. XV), 10 (vgl. Acta Apost. II, 31), und XXXIV (Vulg. XXXIII), 21, zurückführt; s. A. Maury, Essai sur les Légendes pieuses du Moyen Age, Paris 1842, S. 92.

licaveris, hii regiis donentur honoribus, quos autem inhonoros manere :seris, illis sufficiat intra domorum suarum latibula vel manere inglorios. 'ra regnum meum adhibeas quos velis, excludas quos [*decreveris*].[1]) *In licum ministerium recipiantur quos recipis, abjiciantur quos dejicis. In : uno a te distet regina quod, regio thoro juncta, legali matrimonio non udabitur, ceterum tu imperialibus consiliis, tu provincialibus edictis inceps et moderatrix eris. Nec hoc solum vacat. Facio et ego tibi ptifere imaginis statuam in medio civitatis erigi, a cunctis civibus salundam, ab omnibus venerandam. Reus mihi majestatis fuerit qui insalu'am preterierit. Nulli quamlibet noxio venia negabitur qui se hanc ad ituam pronior rogaturus inclinaverit. Postremo in quo te altius beare leam, nisi intra deas templum tibi de insigni marmore erigam?*" Hinc :go in risum paulo excitata tiranno ait: „*O me felicem honoris privilio cui erigatur statua ab hominibus salutanda, ab hominibus veneranda! me, inquam, felicem, si vel hoc unum merear ut fiam aurea!* [Bl. 180ᵇ] *d nec ex toto infelix ero si vel argenteam esse contingat. Erit inter ipezetas contentio de estimatione ponderis et pretii. Quod, si ne id uidem) fortuna prestiterit, sim, si ita necesse est, quovis ignobili metallo aut rte expolita de marmore, dum salutationem a commeantibus, venerationem conviantibus, ut promittis, inveniam. Verum cetera liniamenta statue :e quolibetcunque metalli genere in formam conveniant, hoc unum a te, perator, si fas est, scire preopto que erit illa insignis materia alens, ificans atque discernens ex qua oculi ad videndum, aures ad audienm, os, lingua ad loquendum et cetera queque informentur, que sensu vintia salutationes hominum audiant, videant et intelligant, nam si hec fuerint quid refert mihi feminei vultus decorem dari an simie turpem aginem aptari? Sed dicis michi: Non erit ignobilis memoria cum pre'euntes formam hujusmodi intuebuntur et dicent: Hec est illa egregia go Katerina que Deum suum relinquens hoc tam felici commercio vitam im memori evo conservavit. O, me tunc infelicem cum me inanibus fabulis lgi honorabit insania! Veruntamen si sit hec interim inanis recordatio antumlibet in honorem dum regio metu pressus hanc mihi vulgus venetionem exhibeat, sed aves celi haudquaquam istud verebuntur dum mils et corvus, undecunque avolantes, sedem in me sibi usurpabunt et munda digesti cadaveris proluvie faciem meam innotabunt. Quid interim eri facturi sunt qui divinum cause misterium venerari nescientes huc ul egesturi convenient?*[2]) *O decus! O mihi expetendum apostasie ritum privilegium pro quo Christum relinquere et demonum cultibus me*

1) Am Rande; velis Drucke; nolueris N.

2) Die Drucke und N fügen hinzu: aut quid canes communicturos in me ego nmemorem?

jubet imperator inherere. Quid tu ad hec imperator? An in diebus meis hec statua insignis erigetur? Erit scilicet ex hac mihi vita jocun- [Bl. 181a] *dior, etas productior, aura salubrior, census opulentior? Si autem, in morte resoluto corpore, hoc decus forme mihi instauratur quero an mihi hoc prestare valeat ut caro mea non videat corruptionem*[a]) *et libera a vermibus servetur ad resurrectionem. Que interea anime per hanc quam promittis statuam prestabitur beatitudinis corona?* [1]) Desine *ergo*, imperator, desine talia jam suadere que sit scelus etiam cogitare. *Stultum valde est te in hoc elaborare in quo laboris nullum poteris emolumentum adquirere.* Christus me sibi sponsam adoptavit. Ego me Christo sponsam indissociabili federe optavi.[2]) Ille gloria mea, ille generositas mea, ille amor meus, ille dulcedo et dilectio mea? Huic semel dicatam non rerum blandimenta me, non exquisita tormenta ab ejus confessione unquam poterunt exterrere." Tunc Maxentius *dit*: *„Consulere quidem juventuti tue. Si adquievisses, virgo, decreveram*[3]), *sed quia non solum*

1) Die Drucke und N fügen hinzu: An in secreta celi quadam regione servabitur cum sanctis incorruptibilia premiorum munera perceptura?

2) coaptavi 5, Drucke.

3) et decreta adimplere proposueram hinzugfügt in N.

mon pales et seront fetes totes les besoignes de mon regne par ta devise." De ce rist un pou la virge et dist au tyrant: „Les, empereres, lais des ore mes tieus choses a enorter qi sont desloiautes a penser. Jesu Crist m'a conquise a espose et ie me sui iointe a Jesu Crist com espose par covenant qi ne puet estre desliiez ne desacompaigniez. Cil est ma gloire, cil est ma hautesce, cil est m'amor, cil est ma doçor[1]), cil est m'amistie, a celui sui ie une foiz donee, ne de celui ne me porroit iames desevrer nus blandissemenz de terrienes choses ne tormenz porpensez." Dont fu Maxencies en-

1) douçor 411, 185; douceur 183.

Penso un poco la virgen e dixo: „Dexa, enperador, de oy mas de[illegible] desir estas [fol. 19a] cosas, que sola[illegible] mente en pensarlas los omnes so[illegible] desleales. Jhesu Christo me h[illegible] conquisa por esposa, e yo so junt[illegible] a Jhesu Christo commo esposa po[illegible] tal pleito que non puede desfech[illegible] ser nin desliado. Aquel es mi gloria[illegible] aquel es mi altesa, aquel es m[illegible] plaser, aquel es mi amor, aque[illegible] es mi sabor, aquel es mi amista[illegible] a aquel so yo dada una ves, ni [illegible] de aquel non me poderian ya pa[illegible]tir falagamentos de cosas ter(r)e[illegible]nales, nin tormento que omne pued[illegible] pensar."

Entonce fue Maxencius tan sannudo que semejava sandio, e man-

a) Act. II, 31: Neque caro ejus vidit corruptionem; 27: Nec dabis Sanctum tuum videre corruptionem; vgl. XIII, 35 und Ps. XVI (Vulg. XV), 10.

obstinata mente oblatos honores, sed et salutem et vitam te parvipendere video, ecce ego austerioris judicii inibo consilium, ut tu sane diis nostris sacrifices aut crudeli morte intereas." Cni puella respondit: „Cum ipse rex celorum, Deus et dominus meus Ihesus Christus, pro me a diabolo temptari, a judeis comprehendi, ab iniquo judice morti adjudicari non renuerit dignum est ut et ego pro ejus nomine non solum penas, sed, si sic necesse est, etiam mortem sustineam. Ipse se pro me Deo patri sacrificium dedit, gaudium mihi est ut et ego illi me hostiam gratam offerre merear. Tu nunc gloriaris quod in me et in servis Dei potestatem habeas, veniet tempus, et prope est, cum diabolus suam in te potestatem exerceat, et penas quas servis Christi ad tempus ingeris, tu in eternis cruciatibus recipies.[a]) *Ego autem tanto me gratiorem futuram esse confido quanto pro ejus nomine momentanea tormentorum genera sustineam. Tu nunc iniquo judicio me solam queris perdere. Fateor sane quia sola ad Christum non propero, nam de hoc* [Bl. 181[b]] *palatio tuo numerosa turba jam Christo annumerata est."* Hinc tirannus ira et furore inebriatus beatam virginem jussit a ministris comprehendi et expoliatam scorpionibus cedi[b]), dehinc obscuro carceris ergastulo claudi. *Ubi cum duceretur constanter tiranno ait: „Ego plane in ejus nomine libens flagellis cedi, ego tenebrosi carceris* [*horrorem amplecti gaudeo, qui corpus suum pro me dedit ad flagella, qui mundum pugillo continens carceris angusti claustra non refugit*] [1]). *Tu mihi tenebras ingeris; certum sit tibi quia per has lux perpetua mihi paratur, tibi autem tenebre eternales succedunt."* [2])

1) Drucke, N; angustiari non refugio, C.

2) succedent Drucke, N, und cito cum infortunata et improvisa tui corporis nece hinzugefügt in N.

---

a) Außer der obigen Stelle finden wir noch Anspielungen auf die Höllenstrafen, welche Maxens erwarten, in Lambel's Gedichte, V. 1872, und bei Capgrave, Bl. 99[b]. Es ist einer der vielen charakteristischen Grundzüge der römisch-katholischen Lehre, daß ihre Anhänger besonderes Glück und Wohlbefinden beim Anblick der Qualen der Ungläubigen empfinden werden; vgl. darüber E. H. Lecky, History of the Rise and Influence of the Spirit of Rationalism in Europe, London 1880, Bd. I, S. 311—327. Dort wird auch S. 319 eine Stelle angeführt, die wir uns nicht versagen können, hier mitzutheilen, da sie demjenigen Schriftsteller entstammt, durch dessen Grundsätze der pfiffige Leo XIII. „Seelen retten" will. Thomas Aquinas, Tertiae Part. Supplem., Quaest. XCIV, Art. I: Respondeo dicendum quod a beatis nihil subtrahi debet quod ad perfectionem beatitudinis eorum pertineat. Unumqnidque autem ex comparatione contrarii magis cognoscitur, quia contraria juxta se posita magis elucescunt. Et ideo ut beatitudo sanctorum magis complaceat et de ea uberiores gratias Deo agant, datur eis ut poenas impiorum perfecte videant. (Summa Theol. Recogn. J. P. Migne, Mediolani 1878, Bd. IV, Sp. 1393.)

b) Metaphrastes, Kap. XV (Migne, a. a. O., Sp. 292 D; Villegas, Bl. 279[a]; Ribadeneira, S. 307[b]) und das *Βιβλίον*, Bl. 19[a], wissen ganz genau, daß die Heilige zwei volle Stunden geprügelt wurde.

Tunc jussa tirannica ministri explentes ferreis virgis corpus tenerum lacerabant, et dum verberando alii deficiebant alii succedebant. Manet interim virgo [constans et Deum][1] *laudans in verberibus et Deo gratias agens. Sciscitatur tirannus an verberibus infracta regiis mandatis obediat ut relaxetur a pena. Sed virgo feriente robustior, imperatore sublimior, sciscitanti constanter respondit: „O canis impudentissime, fac quodcunque nequissima mens excogitare potest. Ego per penas illi me reddere habeo qui me per penas redimere dignatus est. Talibus cruciatibus quandoque videbis me cum sanctis in gloria, tu vero eternis cruciatibus deditus dolebis, tanta et talia in me et in ceteris famulis Christi prevaluisse.“* Clauditur *ex jussu* virgo *regio* in carcere tenebroso, fame et siti bis senis diebus[a]) crucianda sub prefinito edicto, ne celi lumen videat, ne aliud quam tenebras horrendas inspiciat. Sed nec in his Christus famulam suam deseruit. Assunt illi angeli de celo, confortantes eam et inesti–

1) N.

yvrez d'ire et de derveries et la comanda a prendre a ses serianz et a despollier por batre de corgies noees et avaler en la chartre obscure. Et renclose fu la virge derechief en la chartre tenebreuse et fu li comanz l'empereor q'ele par XII. iorz fust traveillie et tormentee de feim et de soif, q'ele ne beust, ne ne meniast et dedenz cel termine ne veist clarte de ciel ne autre chose ne voie qe teniebres oribles. Mes Jesu Crist ne failli onques a s'espose ne en ces choses ne en autres. Li an- [Bl. 178[a]] gele del ciel sont aveuc li que Dex i envoie, qi la confor-

dola tomar a sus servientes e desnudarla e ferirla con correas nudosas, desy echarla en una carcel otra ves. E mando el enperador que la tormentasen de fanbre e de sed, que non comiese nin beviese por .XII. dias, nin viese claridat del cielo nin de otra cosa synon tiniebras. Mas Jhesu Christo nunca fallecio a su esposa en esto nin en al, ca los angeles del cielo fueron con ella que Dios le enbio, que la confortaron e metieron dentro tan grant claridat e tan grant rresplandor que maravilla era, asy que las guardas que desuso estavan e guardavan la carcel eran

a) Petrus de Natalibus, Bl. CLIII[c]: ibique diebus siete fame cruciari; das Cambridger Gedicht (Horstmann, S. 262), V. 191 fg.:

That mete nor drynke have sche noone
Tyll thys weke be all gone.

Hermann von Fritzlar verdoppelt die Zeit in „gute virzehn tage", S. 255, Z. 16. Das röm. Breviarium 1478, In s. Cathar. v. et m., Lectio quarta: per duodenos dies; 1534, Bl. 355[c]: bis senis diebus; 1547, S. 483[b]: undecim diebus continuis; 1553, Lectio quarta: bissenis diebus; 1570: dies undecim, ebenso 1598, S. 848[a], u. 1843, S. 920[b]

mabili claritatis fulgore locum penitus irradiantes adeo ut custodes qui a foris excubias observabant pre timore in stuporem mentis converterentur. *Nullus tamen horum tiranno nuntiare quod viderat presumpsit pro feritate sua.*[a]) Accidit autem ut Maxentius pro causis instantibus extrema regionis confinia adiret.[b]) Pernotuit interea regine[c]) crudelissima viri sententia de beata Katerina, qualiter innocentem virginem per sapientes seculi tractasset, et quo modo *illi, puellaribus verbis evicti et ad fidem Christi conversi, gloriosa* [Bl. 182[a]] *passione de mundo emigrassent, de quo facto vir ejus indignatus, dum virgo diis libamina offerre noluisset,* diris cesam scorpionibus sub arta custodia carceris jussisset recludi, ubi per duosdenos dies juxta crudelis regis sententiam puella innocens nullo cibi alimento frueretur. Audiens regina ferale conjugis edictum, licet gentili errore teneretur, *tamen animi ingenita bonitate tenere etatis sortem miseratur iniquam.* Fit anxia videre faciem virginis

tent et font leens si grant clarte et si grant replendor qe nus ne la esmeroit et si qe les guaites qi defors estoient et agaitoient en sont tuit esbahi et fors de lor pensee. Lors avint qe Maxencies li empereres por granz besoinz ala loing es marches d'icele terre. Entre tant entendi la roine les cruieus comandemenz qe ses sires avoit fait de la beneuree virge Katherine coment il l'avoit tretie par les sages del siecle et coment il l'avoit fet batre cruelment de corgies et coment il la fesoit estroitement garder enclose en chartre et avoit comande qe la pucele innocenz par .XII. iorz ne fust sostenue de nule viande.

ende mucho maravillados e fuera de su seso.

Entonce aveno que Maxencio, el enperador, porqu'el era mucho menester, fue luenne de aquella tierra. Entretanto entendio la rreyna las cruesas que su sennor [fol. 19[b]] mando faser a la bendita Catalina, e commo la fesiera açotar, e commo la mandara guardar muy fuerte mente en la carcel, e que por .XII. dias non comiese nin beviese. Quando la rreyna esto entendio, pero que aun era en el yerro de los paganos, mucho ovo grant sabor de ver a la virgen e de fablar con ella, mas mucho se duldava de lo saber su marido. Ella en

a) Dieser Umstand nicht erwähnt von Metaphrastes, Kap. XV u. XVII (Villegas u. Ribaden.), dem montecass. Texte, S. 186, dem *Βιβλίον*, Bl. 19[a].

b) Maxens verläßt die Stadt nicht nach Metaphrastes, Kap. XV vgl. mit Kap. XVIII (Villegas, Bl. 279[a]; Ribaden., S. 308), der montecass. Handschr., S. 186, Nr. 3908 A, Bl. 210[c], Nr. 5373, Bl. 119[a], dem niederdeutschen Gedichte Schade's, S. 145, und dem Cambridger Gedicht, V. 19, vgl. mit 225 (Horstmann, S. 262).

c) Metaphrastes, Kap. XVI u. XIX (Migne, a. a. O., Sp. 293 A B und 297 C), die angelsächsische Legende (Morton, V. 1567 u. 1742; Hardw., S. 32, Z. 35, u. S. 34, Z. 6) und das *Βιβλίον*, Bl. 19[a], 20[b] u. 21[a], geben der Gemahlin des Kaisers, wie unser la-

et colloqui, sed ne id persentiscat vir ejus vehementer formidat. Tal- meditando regina domum solitaria deambulabat. Fit illi optato even- obviam princeps militie quidam, nomine Porphirius, vir strenuus *quan-tum ad temporalem seculi dignitatem, consilio prudens,* fide promptus, amici secretum intra claustra silentii constantissime servans. Hunc ad se ecovans imperatrix Augusta aperit voluntatem suam [a]) simulque postulat ut, amotis aut placatis custodibus carceris, visu et colloquio virginis

Et tot ce estoit [comandemenz] [1]) del roi.[2]) Einsint com la roine oi les cruieuz comandemenz le roi, encore fust ele en l'erreur de paienime, angoisseuse fu et talent ot de veoir la face de la virge et de parler a li, mes forment se doute qe ses sires ne s'en apercoive. Einsint come [3]) elle pensoit ce si aloit elle seule par le pales et avint qe uns hauz princes, sires de mout de chevaliers, qi avoit non Porfire, hom de grant vertu, provez en loiaute et qi mout bien celoit secre [4]) conseil de son ami vint encontre la roine, et qant ele le vit mout li plot. Cestui apele li empereriz a li et li descuevre sa volente et aveuc ce li prie qe il ostie [5]) les

1) 411; coumandemenz 412.
2) ert commans le roi 185; ert des commanz le roi 183.
3) entrementiers qne 183; entretant qu' 185.
4) prive 183.
5) oste 411, 183, 185.

esto pensando andava sola por el palacio. Aveno que un alto prin-cipe, sennor de muchos cavalleros todos devisados, que avia nonbre Porfiro, omne de grant poder, pro-vado en lealtad e que bien encobria poridat de su amigo, veno contra ella, e a ella plogo mucho con el, e llamolo a parte e descubriole toda su voluntad e rrogole que tolliese las guardas de la carcel o que les diese tanto porque se callasen, despues veniria a la virgen e fablaria con ella, e dixo: „Por-firo, en ty me descobry, porque fuy

ein. Text, s. S. 276, Z. 6, den Namen Augusta. Petrus de Natalibus (Bl. CLII[d] u. CLIII[c]) und Villegas, Bl. 279[a], nennen sie Faustina. Während das römische Breviarium vom Jahre 1553 nur von einer regina (25. Nov., Lectio IV, V, VIII) spricht, geben ihr die Ausgaben von 1570 (S. 872[a], Lect. VI) und 1598 (S. 848[a], Lect. VI) den Namen Faustina, die späteren aber von 1603 und 1843 ändern in Maximini uxor.

a) In Metaphrastes zeigt sich der Einfluß griechischer Unzuverlässigkeit, denn *τοῦτον* (den Porphyrius) *τοίνυν ἡ βασιλὶς ποτε μόνον εὑροῦσα καὶ ὡς ἀπόῤῥητόν τινα πρᾶξιν ἐκφέρειν αὐτῷ μέλλουσα ὅρκοις τὸν Πορφυρίωνα πρότερον ἀσφαλίζεται καὶ τὰ πιστὰ παρ' ἐκείνου λαμβάνει ὥστε μηδένα παρ' αὐτοῦ μαθεῖν τὸ μυστήριον,* Kap. XVI (Migne, a. a. O., Sp. 293 B).

potiretur. „Nam ut tibi“, inquit, „Porphiri, que me sollicitant aperiam multa hac in nocte per visum passa sum *quorum ambigua revelatio me adeo suspensam reddit ut, quocunque se horum exitus sivo in adversum sive in prosperum vertat, eorum sane eventum mature superventurum certissime cognoscam.* Videbam[a]) sane hanc de qua loquimur puellam intra septa domicilii sedentem, inestimabili claritate circumfultam[1]), et viros dealbatos circumsedentes quorum vultus inspicere pre claritate haud

1) circumfusam Lambel.

gardes de la chartre ou tant leur doinst qu'il se teisent einsi q'ele puisse veoir la virge et parler a li. „Porfire“, fet elle, „ie me descoverrai envers toi de chose qi m'a traveillie[e][1]) car i'ai mout soffert d'anuiz par avision. Je veoie ceste pucele dont nos parlons seant devant la chartre, resplendissanz de si grant clarte qe l'en ne porroit aesmer et blans homes seanz entor li einsint qe ie ne pooie lor viaires esgarder. Et

1) 411, 183.

esta noche muy trabajada de una vision que vy. E veya esta donsella ende fablamos ser ante la carcel, e rresplandecia maravillosa mente asy que omne non la podia bien ver. E aderredor della seyan muchos omnes blancos a que yo non podia ver el rrostro. E tanto commo yo la vy dixome que me llegase mas a ella. E

a) Lambel's Gedicht, V. 1994—2020, das angelsächsische (Morton, V. 1572—1586, Hardw., S. 32, Z. 36 fgg.) und das *Βιβλίον*, Bl. 19[a], beschreiben den Traum ähnlich wie hier. Nach Metaphrastes, Kap. XVI (Migne, a. a. O., Sp. 293 A, Villegas, Bl. 279[a], Ribadeneira, S. 308[a]), der montecassin. Handschr., S. 186[b], Nr. 3809 A, Bl. 210[c], Nr. 5373, Bl. 117[d], besucht die Kaiserin Katharine, weil sie von ihr gehört hat, nach Jakob von Varaggio, S. 792 fg., und Petrus de Natalibus, Bl. CLIII[c], weil nimio virginis amore succensa. Capgrave, Bl. 101[a], malt die Unruhe der Kaiserin folgendermaßen:

I am glad, Porphiry, she seyde, þat ȝe been here
Þe ben a man that may meche avayle.
To ȝou I will telle now my prevy counsayle.

I am so troubled newly with the cristen lawe
I can not slepe, I may not ete ne drynke,
Every day or it begynneth to dawe
And eke al night on þis mater I thynke.
I trowe I am ful ny my lyve's brynke,
But I have comfort right thus tho, she sayde,
Goode Porphirye, I muste nede see ȝone mayde.

Das Cambridger Gedicht, V. 194—203 (Horstmann, S. 262) giebt der Sache eine andere Wendung. Als die Heilige im Kerker schmachtete,

poteram. Illa autem me intuens jubet propius accedere et, de manu unius horum qui assistebant coronam auream accipiens, capiti meo imponebat, dicens mihi hec verba: Ecce tibi, o imperatrix, corona e celo mittitur a domino meo Jhesu Christo. Qua ex visione suspensa nec hore unius mo-[Bl. 182[b]] mento quiescere possum, ita cor tremulum me ad videndam virginem exagitat. *Per te ergo mihi viam ad puellam eundi et videndi facultatem dari precor, o Porphiri."* Cui Porphirius respondit: „Tuum est, domina *Augusta*, imperare quod vis, mihi perficere que jubeas animo constat. *Unde et me ad hoc ipsum promptum invenies famulum licet imperatoris iram sciam pro certo me non posse vitare si rescierit. Nam de puella de qua loqueris crudeliter ab imperatore actum constat quia et ego interfui*[a]) *quando ab extremis finibus sapientes convocatos disceptare adversus puellam constituit et promissis muneribus, si victam redderent, vehementer incitavit. Illi autem adversus eam stare nec hora una prevaluerunt, sed illico conversi Deum hunc quem puella predicabat publice fatebantur. Unde et indignatus imperatur omnes ignibus tradi imperavit. In quibus illud mirabile contigisse vidi et ego quod in his omnibus nec in capillis aut in vestimentis ulla ignis lesio*[b]) *comparuit.*

einsi com ele me vit si me [comanda][1]) a venir plus pres de li et uns de ceus qi estoit devant li prist en sa mein une corone d'or et la mist sor mon chief et si me dist ces paroles: O empereriz, mes sires Jesu Crist t'envoie del ciel ceste corone. De ceste avision avoie este puis [Bl. 178[b]] effrec ne

1) 411, 183, 185; coumanda 412.

uno de aquellos que estava(n) ante ella tomo en su mano una corona de oro e pusola en mi cabesça e dixome estas palabras [fol. 19[c]]: ¡Ay enperadris! Mi sennor Jhesu Christo te enbia del cielo esta corona. Desta vision fuy yo mucho espantada e non pude despues dormir nin folgar sol' una ora.

Jhesu Cryste hur noght for-zate
Hys aungels he sente a-downe
And soche joye made in presone
Bothe be day and be nyghte
Of the lyght and of the melody
Full sone harde Parforye
That he had harde in presone
To the quene he went sone
And tolde hur ther-of anone.

a) Nur in Capgrave, Bl. 101[a], erwähnt Porphyrius bei dieser Gelegenheit der Redner:
Ful ofte tyme she made me on hir thynk
Sith that I herde hir the noble argument clynk
With the clerke, when she convycte hem alle.

b) S. S. 269, Anm. b.

Qua re[1]) *fateor, o regina, ex illo die sic verba illius quibus ipsa deos nostros exprobavit, sic, inquam, cor meo titillando sollicitant ut, quicquid diis exhibemus, totum frivolum reputem et inane. Unde nisi lex nostra christianorum sectam penitns abhorruisset facile quis poterat me ad cultum Christi impellere.* Sed *tu quoniam oportune, ut puto, consilium meum preveniendo commones,* quid restat, nisi ut custodes carceris mercede ad consilium nostrum inflectamus ut et ipsi celare hoc ipsum studeant.“ Nec mora. Porphirius ad consensum custodes emollivit. Igitur de prima vigilia noctis regina et Porphirius procedunt ad carcerem et introeuntes viderunt carcerem inestimabili claritate undique choruscare cujus ex fulgore perterriti corruerunt in terram.[a]) [Bl. 183[a]] Mox inestimabilis odor suavitatis[b]) naribus[2]) infusus ad spem meliorem [eos][3]) confortavit. „Surgite“, inquit virgo egregia, „et ne paveatis

1) qua ex re Drucke, N. 2) naribus eorum 5, Lambel.
3) Drucke, N.

puis ne poi dormir ne reposer par le moment d'une heure, si durement me chace a veoir cele virge novele doceurs d'amors qe ie ai vers li.“ Donc li repondi Porphires: „Dame, a vos gist li comanders ce que vos plest, m'est en corage a fere vostre comant. Ne ci n'a autre chose fors qe nos les gardes de la chartre tornons a nostre conseil par loiers et qu'il pensent cel meismes bien a celer.“ Lors vint Porphires as gardes et sanz demorance les amena et atorna a consentir le plesir a la roine. Devant le premier some de cele nuit la roine et Porphires vindrent a la chartre et sicom il resgarderent dedenz si veoient la virge resplendir de si grant clarte qe nus ne la porroit aesmer et

Tal sabor metio en mi pensar e tal cuydado de la ver que nuevo sabor de amor he en aquella virgen.“ — „Sennora“, dixo el, „en vos es, e commo mandardes fare yo. Aqui non ha otro fueras yo e vos. Vamos a las guardas e metamoslas en nuestro consejo, e que nos encubran.“

Entonce fue Porfiro a las guardas e fisoles que consentiesen a plaser de la rreyna. E a la noche ante el primer suenno la rreyna e Porfiro venieron a la carcel e cataron dentro e vieron a la virgen rresplandecer de tan grant claridat que ninguno non lo podria asmar e fueron tan espantados de la

a) Noch auf den Knieen liegend, redet in Metaphrastes, Kap. XVI (Migne, a. a. O., Sp. 293 C), Nr. 5373, Bl. 117[d], und dem *Βιβλίον*, Bl. 19[b], die Kaiserin Katharine an.
b) Was die ägyptische Marie in Nr. 2381 des Fonds latin der französ. Nationalbibliothek, Bl. 104[d], sagt, erläutert diesen Satz. Nachdem sie erwähnt hat, daß sie im Tempel zu Jerusalem das Kreuz angebetet, fährt sie fort: Ubi tanto suavitatis atque vivifici odoris in naribus meis divinitus effervuerunt, anima mea delectabiliter infecta

quia et vos vocat Christus ad palmam." Surgentes autem contemplati sunt puellam sedentem et angelos Dei plagas et carnis scissuras aromatico unguine circumfoventes (quo)[1]) caro et cutis superficies in admirabilem decorem vertebantur. [Viderunt][2]) etiam et seniores[a]) circumsedentes quorum vultus inedicibili lucis candore emicabant. Horum ab uno qui astabat Christi virgo coronam accepit[b]), velut aureo colore

1) quibus C, Drucke, N, 5, Lambel.
2) Lambel, N, 5; vident C u. Drucke.

---

furent si esmaiez de la grant clarte qe il cheirent a terre. Meintenant vint une odors si soes qe nus ne la esmeroit et lors entre et espant par lor narines et les conforte a meilleur esperance.

„Levez sus", fet la noble virge a eus „et si n'aiez poor, car Jesu Crist vos apela a corone." Cil se leverent et esgarderent mout espressement la pucele seant entre les angeles[1]) Deu qi les plaies et les quaisseures de la char li oignoient tot entor d'oignement fet d'espices aromatiques, tres soef flairant dont la chars et li cuirs

1) les autres angeles 412, les autres angres 411.

grant lunbre que vieron que se dexaron caer en tierra. E luego veno un olor tan sabroso que ninguno non lo poderia cuydar, e confortolos de maravillosa esperança. „Levantadvos", dixo la virgen e la noble Catalina. „Non agades pavor, ca Jhesu Christo vos llama a su corona." Ellos se levantaron e cataron muy afincada mente la donsella que seya entre los angeles de Dios que las llagas e las feridas de la carne [fol. 19[d]] le untava(n) con unguentos d'especies que davan maravilloso olor, onde la carne e el cuero se canbiava en beldat e en claridat ma-

---

in castissimum amorem domini mei Jesu Christi ab illa die usque in presens tempus suaviter ardere non cessavit. Hoc michi remedium graviter egrotanti providit misericorditer piissimus medicus animarum nostrarum, Jesus Christus, dominus noster, ut intrusus anime mee visceribus hujus beate suavitatis odor letalem et fedum viciorum fecorem qui omnia interiora mea corruperat potenter extingueret. Vgl. Maury, Légendes pieuses, S. 92.

a) In Metaphrastes, Kap. XVI (Migne, Sp. 293), und dem *Βιβλίον*, Bl. 19[b], treten weder Engel noch seniores auf, und der hier von den Gesichtern der Letzteren ausstrahlende Glanz entströmt nach ihnen dem Antlitz der Heiligen selbst.

b) Das Passional, V. 80—84, und Capgrave, Bl. 102[a], obwohl sie des Traumes der Kaiserin nicht gedenken, stimmen doch darin mit unserem Texte überein, daß sie Katharina der Königin eine Krone aufsetzen lassen. In Lambel's Gedichte, V. 2080 fg., dagegen thut dies einer der „Altherren" (V. 2076). Nach der Legenda aurea, S. 792 fg., und Petrus de Natalibus, Bl. CLIII[c], sagt die Heilige der Kaiserin nur vorher, sie werde eine Krone tragen. Dies erinnert einigermaßen an Metaphrastes, welcher die Heilige sagen läßt: *θεωρῶ στέφανον ἐν ἀγγέλων χερσὶ τῆς σῆς κεφαλῆς ὑπεραιωρούμενον*, Kap. XVII (Migne, a. a. O., Sp. 293 D). Auch das *Βιβλίον*, Bl. 19[b], drückt sich ähnlich aus.

rutilantem, et regine capiti imposuit dixitque circumsedentibus senioribus: „Hec est illa domini mei, de qua postulaveram, regina quam milicie et corone nostre a Deo consortem mihi depoposceram. Sed et hunc qui assistit militem in nostre sortis numerum ascribi volumus." Ad hec illi inquiunt: „O pretiosa *virgo*, Christi margarita, super his preces tuas ille suscepit pro cujus amore flagella et carceris horrorem non timuisti, sed et eterno federe[1]) ab ipso collatum tibi esse constat ut, pro quibuscunque ipsius majestatem interpellaveris, inpetratum reportabis.[2]) Hos interim qui visitationis gratia tibi assistunt scito inter primicias laborum tuorum jam asscriptos quos triumphali passione ante

1) munere N. 2) reportes am Rande.

de li se changoit[1]) en beaute et en clarte merveilleuse, et virent les viellarz entor li seant et lor visage resplendissoient d'une clarte de lumiere qe nus ne porroit dire. D'un de ceus qi devant li estoient prist la virge Jesu Crist une corone qi resplendissoit par color d'or et la mist sor le chief la roine et dist as viellarz qi seoient entor li: „Ceste est roine monsignor por qui i'avoie priie[2]) et por qui i'avoie priie[3]) a Deu qu'ele fust compaigne de nostre chevalerie et de nostre corone, et volons aussi qe cis chevaliers qui aveuc li est soit escriz el nombre et en la partie de nostre chevalerie." A ce respondi cil: „O Katherine, precieuse virge Jesu Crist! Cil a receu tes proieres[4]) de ces choses por cui amor tu n'as doutes les bateures ne l'oriblete de [Bl. 178c] la chartre. Et avant t'est done par covent parmenable fermement que por cui tu proieras la maieste de Deu, qe q'il soit ce qe

1) changoient 411, 183, 185.
2) prie 411, 183, proie 185.
3) reqis 411, 183.
4) prieres 411, 183.

ravillosa. E vieron los angeles enderredor siendo e davan tan grant claridat que ninguno non lo podria desir. De uno de aquellos que ant'ella estavan, priso la virgen gloriosa una corona de oro e pusola en la cabeça de la rreyna e dixo a los angeles: „Esta es la rreyna de mio sennor, por que yo avia rrogado que ella fuese conpannera de nuestra cavalleria e de nuestra corona. E queremos asy que aquel cavallero que con ella es, que sea escripto en el nonbre e en la parte de nuestra cavalleria."

A esto rrespondio aquel a que la corona tomara: „¡Ay Catalina, preciosa virgen de Jhesu Christo! Aquel rrescibio el tu rruego por cuyo amor tu non dubdaste los açotes e los espantos de la carcel, e mas te ha dado Dios para sienpre que aquel por que tu rrogaras, qual quier que sea o que le pidieres, aver lo as. E sabe

te celica regna excipient[1]) coronatos. *Mox milicie agone peracto te ille immortalis sponsus intra vite eterne januam suscipiet, ubi tibi modulis dulcesonoris celica organa resonabunt, ubi clarissima virginum turba inter lilia, roseis floribus vernantia, sequuntur agnum*[a]) *quocunque ierit.*" His dictis beata virgo reginam consolari[b]) cepit dicens: „Jam regina forti animo esto quia post hoc triduum itura es ad Deum. Ne ergo momentanea penarum genera formides, quia non sunt condigne passiones hujus temporis ad intermi- [Bl. 183[b]] nabilem gloriam que talibus pro Christo penis emercatur. *Ne erge verearis regis temporalis aut mortalis sponsi qui hodie in sua superbit potentia et cras putredo et vermis*[c]) *futurus est, ne verearis, inquam, ejus consortium aspernari pro rege eterno et inmortali sponso domino Jhesu Christo qui pro caducis honoribus donat eterna premia, pro transituris largitur sine fine mansura.*" Ad hec verba

1) regina suscipiet 5.

---

tu proieras tu auras, et saches qe cil qi ci sont venus por toi visiter, q'il sont receus el ciel avec les autres merites qe Dex done par ton labor, et ceus recevront le regne des cieus, corone par victoire de lor martyrie."[1]) A ces paroles comença la beneuree virge a conforter la roine et si li dist: „Roine, des ore mes soies forte de corage, car apres trois iorz iras tu a Deu, et por ce t'enorte ie qe tu ne criemes nient les poines[2]) d'un moment, car li travaus et les passions de ces tens ne sont mie dignes a avoir por eles la gloire qi nos est a avenir et nonporqant l'achate l'en a Jesu Crist por ces paines[2]) temporaus." A ces paroles qe la

1) martire 411, 183, 185.
2) peines 411; painnes 183, 185.

bien que aquellos que aqui te venieron ver, que son rrecebidos en el cielo con aquellos merescimientos que Dios da por tu trabajo. E aquellos rrescibiran el rregno de los cielos, coronados por vitoria de sus martirios."

A estas palabras començo la bendita virgen de confortar a la rreyna e dixole: „Des oy mas [fol. 20[a]], rreyna, sed fuerte de tu coraçon, ca de aqui a tercer dia yras a Dios. E por esto te castigo yo que non temas cosa de los martirios de una ora, ca los trabajos e las coytas deste tienpo non puede por ellos omne aver la gloria que ha de venir, pero por estos trabajos tenporales ha omne galardon de Jhesu Christo."

---

a) Evang. Joann. I, 29: Ecce Agnus Dei.

b) Den Grund dafür begreift man in Metaphrastes, a. a. O., und im *Βιβλίον*, a. a. O., insofern besser, als die Kaiserin erklärt, sie fürchte die *βασάνους, μάλιστα δὲ καὶ τον βασιλέα ὅτι ἀπηνής ἐστι καὶ θηριώδης*.

c) Job XXV, 6: quanto magis homo putredo et filius hominis vermis.

beate virginis Porphirius, *quia prime cohortis prefecturam agebut et magnis rerum possessonibus pollebat,* cepit rogando insistere quenam illa essent premia que suis Christus militibus pro dampnis temporalibus recompensabit. Cui virgo, „Audi", inquit „Porphiri, et animadverte *quia hominem mortalem, quamlibet sit potens, quamlibet dives, quamlibet incolumis, nulla unquam tanta vigilantia, tanta circumspectio eum prevenire valet ut, quacunque sit conditione, a statu suo haudquaquam immutetur. Intuere diligentius quam brevis est vita hominis. Ipse rerum divicie, quamlibet longo tempore et magno labore quesite, quam celeri lapsu affluunt. Quid enim forenses querimonie aliud clamant, nisi rerum patrimonia sublata? Animadverte an ipse urbes ejusdem dignitatis statum adhuc retinent quo primo tempore fundate consliterant.*[a]) *Quod si ita est, immo quia ita est nunc in adversum mentis defige intuitum. Et quia interrogando sciscitaris que sunt et quanta illa premia que suis Christus pro transitoriis rependit sic accipe. Porro si hec que sub celo sunt tam fluxa atque fugitiva aliquo modo forent expetenda, cur non multo magis*

beneuree virge disoit comença Porphires a demander qe il estoit cil loiers qe Jesu Crist rendoit a ses chevaliers por lor domages temporeus. Donc li respondi la beneuree virge. „Porphire", fet ele, „oi et si entent. Cis mondes est aussint come une chartre tenebreuse. En cest monde ne n'est nus qi ne muire, mes cil sovereins pais por cui on despist le monde est ausint come une cite qi toz iorz a soleil, nule

A estas palabras que la virgen bendita dixo Porfiro pregunto: „¿Qual es el galardon que Jhesu Christo da a sus cavalleros por los trabajos tenporales?" E la bendita virgen dixo: „Porfiro, entiendeme. Este mundo es asy commo una carcel muy escura, et en este mundo non ha ninguno que non muera, mas en celestial tierra por que omne desprecia el mundo es una cibdat en que sienpre ha sol,

a) In dem Briefe, mit welchem der sterbende Alexander die Olympias über seinen Tod zu trösten sucht, schreibt er: Intuere eciam quot gentes sunt perdite preteriti temporis, inspice eciam quot pulcre habitaciones dirute jacent; s. meine Mittheil. aus dem Eskurial, Stuttg. Litter. Ver., Bd. 141 (1879), S. 466. Aehnlich sagt Jorge Manrique in seinem berühmten Coplas:

Las dadivas desmedidas
Los edificios reales
Llenos de oro . . . .
Donde iremos a buscallos?

Bibliot. de Autor. españ., Madrid, Bd. 35 (1855), Romancero y Cancion. sagrados, S. 258. Fr. Rückert, die Weisheit des Brahmanen, 4. Aufl., Leipzig 1857, S. 393, Nr. 14:

Die hier am lautesten erschollen und erklungen,
Wo sind die Namen hin? Verschollen und verklungen.

que super celos sunt firma et stabilia mentes humanas [oblectarent][1]) *presertim cum illa nec ad votum possunl retineri, ista semel accepta* [Bl. 184ᵃ] *ultra non possunt amitti?* Mundus iste velut carcer est tenebrosus in quo nullus ita nascitur ut non moriatur.[a]) Illa superna patria pro qua fit mundi contemptus velut civitas est, sole numquam indigens, ubi nulla turbat adversitas, *nulla necessitas angustiat,* nulla molestia inquietat, sed perennis letitia, *jocunditas eterna,* felicitas regnat sempiterna.[b]) *Si queris quid ibi sit ubi tanta et talis beatitudo consistit, aliter dici non potest nisi quicquid boni est ibi est, et quicquid mali est nusquam est. Quod, inquis, bonum est. Illud est, dico, quod oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, que preparuit Deus diligentibus se.*[c]) *Ad hanc felicitatem divitiis constipatus anhelabat dicens: Usque quo me Deus in hoc mundo squalentis pulvere retines? Usque quo adeo sitientem*[d]) *ad te spiritum intra carnis ergastulum reprimis? Usque quo prolongatur incolatus meus? Hec est illa desiderabilis patria ubi non est luctus neque clamor neque dolor, sed absterget Deus omnem lacrimam ab oculis sanctorum, de qua dicit unus ex suis: satiabor dum manifestabitur gloria tua.*[e]) Parva quidem sunt que dico ad ea que visu et rerum veritate experieris si fidelis usque in finem perseveraveris.[f])“ Iam leti de civium supernorum presenti visione et beate virginis consolatione regina simul et Porphirius procedunt de carcere, *parati ad omnia que*

1) non oblectarent N; non oblectent C; non oblectant Drucke.

moleste ne la travaille, mes parmenable beneurtez de perpetuel ioie i regne. Petite chose est mout ce que ie te di envers ce qe tu esproveras qant tu tel ioie sentiras et esproveras, mes qe tu parmeignes feeus iusqu'en la fin.“ La roine et Porphyres se partirent de la chartre ensemble, liez de ce qu'il

en que ningunt pesar non ha omne nin ningunt trabajo, mas perdurable bona andança e alegria sin fyn. Mucho es esto poco que yo digo contra aquello que tu provaras quando aquella alegria sentieres tanto que perseveres fasta en la cima.“

La rreyna e Porfiro se partieron

a) Tertull., De carne Christi, VI (Migne, a. a. O., Bd. II [1884], Sp. 764 A): Non enim mori solet nisi quod nascitur.

b) Vgl. die dem Augustin untergeschobenen Sermones ad fratres in eremo commemorantes, Sermo LXV, Migne, a. a. O., Bd. 40 (1841), Sp. 1350 fg.

c) 1. Cor., II, 9.

d) Psalm, LXIII (Vulg. LXII), 2: Sitivit in te anima mea.

e) Psalm, XVII (Vulg. XVI), 15, aber apparuerit statt manifestabitur.

f) Matth., X, 22: qui autem perseveraverit usque in finem, hic salvus erit.

tortor insanus poterit inferre pro Christi nomine sustinenda. Fit questio a militibus [a]) quo in loco Porphirius cum regina pernoctasset. Quibus ipse ait: „Quo ego pernoctassem vos ne quesieritis. Etenim summum vobis et utile bonum erit si in consiliis meis adquiescitis, *quod contigit michi non terrenis, sed divinis excubiis invigilasse quibus michi via vite revelata est et vere deitatis cognitio reservata. Quocirca si mei estis* et [Bl. 184[b]] gaudere mecum optatis idola vana que huc usque coluimus relinquite et [verum] [1]) Deum qui omnia *et nos inter omnia* creavit,

1) 5; unum C, Drucke, N.

---

ont veu les citoiens celestieus et del confort de la beneuree virge. Li chevalier demandent entr'eus ou Porphyres avoit este aveuc la roine ceste [1]) nuit. Et il lor dist: „Ne demandez onqes ou ie ai este ceste nuit, mes sachiez qe a soverain bien et a soveraine utilite vos [tournera] [2]) se vos creez mon conseil et se vos desirrez ioie a avoir aveuc moi et se vos volcz relenqir les ydres veines qe nos [3]) iusqes ci avons aorees et se vos volez le verai Deu qi cria totes choses ao-

1) cele 411, 183, 185.
2) 183, 185; tornerai 412, 411.
3) vous . . . avez 183.

de la carcel muy ledos e de que vieran los celestiales cibdadanos e del conforto de la bendita virgen. E los cavalleros preguntaron entre sy Porfiro do estodiera toda aquella noche con la rreyna. E el les dixo: „Non preguntedes do toda esta noche estove, mas sabed que a muy grant bien e a muy grant pro se vos tornara si quesieredes crer mi consejo [fol. 20[b]] e sy deseades aver conmigo sienpre alegria, e sy quesieredes dexar los ydolos que son vanos que fasta aqui oramos, e quesierdes el verdadero Dios que todas las cosas fiso orar en ver-

---

a) Allein in Lambel's Gedichte, V. 2185, und im angelsächsischen (Morton, V. 1754, Hardw., S. 34, Z. 10) richten die Zweihundert die gleiche Frage an Porphyrius. Nach dem Passional ist es vielmehr dieser, welcher jene anredet, S. 682, V. 5. Metaphrastes, Kap. XVII (Migne, a. a. O., Sp. 296 B, Villegas, Bl. 279[a], Ribadeneira, S. 308[a]), der Montecassino-Text, S. 183[a], Jakob von Varaggio, S. 793, Nr. 3809 A, Bl. 210[d], Nr. 5373, Bl. 118[d], Petrus de Natalibus, Bl. CLIII[a], Antoninus, S. 553[b], die Harleyhandschrift Nr. 2277, V. 191, die Auchinleck-Handschrift, V. 363 (Horstmann, S. 250), der Titustext, Bl. 199[a], Bokenam, S. 202, die Legenda, Bl. 51[a], und das *Βιβλίον*, Bl. 20[a], begnügen sich zu erwähnen, daß zweihundert Ritter mit Porphyrius den christlichen Glauben angenommen hätten, nach der Auchinleck-Handschrift auf Zureden Katharinens. Hermann von Fritzlar, S. 255, Z. 27 fg., die Cambridger Handschr., V. 224 (Horstmann, S. 262), und Capgrave, Bl. 102, sagen, die Kaiserin und Porphyrius hätten über die Sache geschwiegen, doch ist in Bezug auf den Letzteren zu bemerken, daß er die Heilige vorhersagen läßt:

Too hundred and mo her false beleve
Shul turne and ful soone wayle
Her false fayth, whiche thei cannot preve, Bl. 102[a].

filiumque ejus Jhesum Christum credendo adorate *quia ipse est Deus et dominator omnium seculorum, in cujus potestate constat universalis machina mundi, qui credentes eterna beatitudine remunerat, incredulos autem supplicio dampnat eterno. Hic errores nostros diu ferens per beatam Katerinam nobis nunc primum innotuit quam Maxentius, imperator, in carcere clausam vesano tenet judicio."* Erant ducenti et eo amplius milites quibus a Porphirio talia [referebantur] [1]), qui mox idola vana respuentes ad Christum conversi sunt.

Servabatur interea virgo Christi in carcere juxta edictum imperatoris, et quia bissenis diebus sine alimento eam esse tirannus jusserat, qui Danielem prophetam in lacu leonum pavit [a]) ipse innocentem puellam per hos dies missa de celo candida columba [b]) fovere non destitit. Ex-

1) Drucke N, 5; referentur C.

---

rer en creance." Cil chevaliers a cui Porphyres disoit ces paroles [Bl. 178[d]] estoient bien deus cens et plus qui meintenant guerpirent les ydres et se convertirent a Jesu Crist. Et entre tant estoit [1]) la virge Jesu Crist gardee en la chartre par le comandement l'empereor et por ce qe li tyranz avoit [comande] [2]) q'ele par .XII. iorz ne fust sostenue de nul norrissement de viande, por ce la conforta li confortierres del ciel, ne ne li failli mie, einz vout la pucele innocent norrir et conforter par un blanc coulon qe il li envoia del ciel, cil sires qi Daniel peut [3]) le prophete en la fosse des lions. Et qant li .XII. iorz furent acompliz si aparut

1) est 185; entrementre est 183.
2) 411, 183, 185; coumande 412.
3) pout 411; put 183.

dadera crencia." E los cavalleros a que Porfiro esto desia eran bien dosientos e mas, e luego dexaron los ydulos e tornaronse a Jhesu Christo. En quanto Catalina virgen era en la carcel bien guardada por mandado del enperador que mandara que no comiese por dose dias, mas el confortador del cielo la conforto, e non le fallescio que comiese, ante quiso confortar e criar la donsella por un blanco palomo quel'enbiara del cielo aquel Dios que dio a comer a Daniel, el profeta, en la cueva de los leones. E quando los dose dias fueron conplidos aparecio Jhesu Christo a la santa virgen con grant conpanna de angeles e de virgines

---

a) Daniel sagt nicht, daß ein Engel ihn ernährt habe, sondern Deus misit angelum suum et conclusit ora leonum et non nocuerunt mihi, Dan., VI, 22.

b) Mit Ausnahme des Cambridger Gedichtes, 193 fgg. (Horstmann, S. 262), und des Titustextes, A. XXVII, Bl. 199[a], gedenken alle ausführlicheren Bearbeitungen der weißen Taube.

pletis vero diebus apparuit[a]) ei dominus cum multitudine angelorum quem sequebatur innumera turba virginum. Cui dominus, „Agnosce", inquit, „filia, agnosce auctorem tuum pro cujus nomine laboriosi certaminis cursum cepisti. Constans esto, et ne paveas quia ego tecum sum nec te desero. *Est etenim non parva turba hominum per te nomini meo creditura.*" Hec dicens in celum sese recepit *quem virgo longo euntem intuitu sequebatur.* At vero imperator, expletis causis pro quibus ierat, Alexandrinorum redit ad urbem.[b]) *Postera die, sedente eo in solio suo, fit conventus magistratuum et tribunicie dignitatis. Tunc rex circumstan-* [Bl. 185[a]] *tibus,* „Presentetur nobis", *inquit,* „*temeraria* illa puella[1]) *ut sciamus si vel fame urgente ad culturam deoram poterit incurvari.*" Educitur itaque de carcere virgo speciosa tribunali regio presentanda, que cum in ejus staret presentia vultumque ejus quem tanto dierum spatio attenuatum jejunio estimarat, multo formosiorem et

1) et beatam virginem sibi presentari jubet 5, Lambel.

---

a la virge li sires Jesu Crist a grant plente d'angeles et a torbes de virges qe nus ne nombrast qi le suivoient. Donc li dist nostre sires: „Conois", fet il, „fille, conois ton createur por cui non tu as empris cest cort travail, soies ferme et n'aies poor, car ie sui aveuc toi, ne ne te lesserai." Qant ce ot dit si s'en ala el ciel. Qant li empereres ot fetes les besoignes porqoi il alez s'en estoit si s'en revint en Alixandre et comanda q'on li amenast la beneuree virge. Dont fu amenee la tres bele virge fors de la chartre e presentee devant le siege le roi, la[1]) ou ele estoit devant lui. Et il esgardoit son viaire plus bel et plus cler q'il ne soloit, et si cuidoit il q'ele

1) la pucelle estoit 183.

que ninguno non podria contar quantos le aguardavan. Estonce le dixo nuestro sennor: „Fija, conosces tu tu criador por cuyo nonbre tomaste este pequenno trabajo. Se firme e non ayas pavor, ca yo so contigo e non te dexare en ninguna ora." Quando el esto ovo dicho fuese para el cielo.

Desque el enperador ovo fechas sus fasiendas alla o fue fuera de la tierra tornose (a) Alexandria e mando que le levasen delante la bendita virgen. Entonce sacaron a santa Catalina de la carcel e levaronla ant'el. E el catole el rrostro e viogelo mas fresco e

---

a) Quaedam enim privilegia specialia fuerunt in aliquibus sanctis dum decederunt ut Christi visitatio quae fuit in Johanne evangelista, Jakob von Varaggio, S. 797; vgl. Petrus de Natalibus, Bl. XI[a].

b) S. S. 275, Z. 4 fg.

splendidiorem esse videret arbitrabatur clandestino officio ei subministrata alimenta, unde furore commotus carcerarios jubet excruciari, nisi fateantur a quo et per quem virgo cibis in carcere fuisset sustentata.[a]) At Christi virgo ne custodes sui causa innocenter cruciarentur cogitur aperire quod clam esse hominibus malebat. Ait itaque tiramo: *„Tu, imperator, hunc locum inter homines tenere debueras ut noxios corrigeres, non ut cruciares innocentes. Verumtamen te locum judicis indigne tenere ex hoc manifestum est quod homines ab hac si qua est culpa innoxios perire nefando jubes judicio.* Ego plane cibum ab homine corporalem nullum accepi, sed qui suos milites in fame et tribulatione deserere nescit, ipse me, ancillam suam per angelum suum celestis cibi

fust amegrie et atenuie par la[1]) ieune de tant de iorz. Lors se pensa q'on li avoit aporte et done a mengier a recelee seur son deffens. Donc fu il toz dervez et enragiez et comanda c'on tormentast[2]) les charteriers se il ne regehissent qi a sostenu par viande la virge et done a mengier en la chartre. La virge Jesu Crist dist au tyrant por ce q'ele ne voloit estre ochoisons del tormenter des gardes, et si est destreinte de teil chose dire q'ele vousist miels q'on ne seust mie qe ce q'on le seust, et dist einsi: „Empereres, pleinement saces qe ie n'ai pris nul mengier d'ome, ne nus ne m'a done a mengier se cil non qi ses chevaliers ne set lessier en feim ne en tribulacion, cil deigna

1) le 185.

2) commande que l'en tormente 183, 185.

[fol. 20[c]] mas fermoso que solia, pero cuydava el que la fallaria magra e fea por los ayunos de tantos dias. E entonce cuydo que le diera alguno a comer ascondida mente sobre su defendimiento e mando que martiriasen los carceleros fasta que manefestasen quien le diera a comer. La virgen de Jhesu Christo rrespondio al enperador porque non queria que las guardas fuesen martiriadas por rrason della, pero que le era grave de desir ca non queria que lo sopiese ninguno, e dixo asy: „Enperador, sabed llana mente que yo non prise de ninguno comer, nin alguno non melo dio sy aquel non que sus cavalleros non sabe dexar en fanbre nin en coyta, aquel prego de dar a mi, su

a) Kein Verdacht gegen die Wächter ausgesprochen in Metaphrastes, Kap. XVIII (Migne, a. a. O., Sp. 296 C, Villegas, Bl. 279[b], Ribad., S. 308[b]), ebenso wenig, weil die folgenden Berichte zu kurz sind, im Montecassino-Texte, S. 186, bei Hermann von Fritzlar, S. 255, in Schade's Gedicht, S. 145, in der Auchinleck-Handschr., V. 410—420 (Horstmann, S. 252), und dem Cambridger Gedicht, V. 225—230 (Horstmann, S. 262), endlich auch nicht, und das fällt auf, in der angelsächsischen Legende (Morton, V. 1880 fgg., Hardwick, S. 35, Z. 8 fgg.).

alimento nutrire dignatus est[a]), *ipse Deus meus, amator meus, ipse pastor et sponsus unicus meus.*"

Ad hec tirannus, dolos in pectore versans, ne a circumstantibus tamquam iniquus et inplacabilis accusaretur, ait puelle: „*Tedet me puellam, regio sanguine ortam, magicis depravatam consiliis, ab ingenuis progenitoribus adeo degenerari ut immortalium deorum nostrorum culturam non solum abhorreat, sed etiam injuriosis verbis derogando* [Bl. 185[a]] *inmundorum spirituum fantasia ad illusionem hominum denotet. Unde* licet te servare quam perdere maluissem aperi nobis quid tibi infra datas

moi, s'ancele, par son angele norrir de celestiel viande." A ces paroles li dist li tyranz qi les desloiautez avoit el cuer por ce qe cil qi entor lui [Bl. 179[a]] estoient ne le tenissent a cruel ne a felon: „Pucele, iasoit ce qe ie t'amasse miuz a garder et a sauver q'a ocirre di nos quel

sierva, a comer por su angel de la vianda celestial." A estas palabras dixo el enperador que la deslealtad tenia en el coraçon por non tener los que estavan enderredor del, que era bravo: „Donsella, pues asy fue que yo quis' mas guardarte e salvarte que matarte,

a) Metaphrastes, Kap. XVII (Migne, a. a. O., Sp. 296 B), Vincenz von Beauvais, Spec. hist., XIV, VII, Jakob von Varaggio, S. 793, Petrus de Natal., Bl. CLIII[c], die angelsächsische Legende (Morton, V. 1835 fgg., Hardw., S. 34,) und Lambel's Gedicht, V. 2255, sprechen von himmlischer Speise; dagegen scheinen die montecassinische Handschrift, S. 186[a], das Cambridger Gedicht, V. 194 (Horstmann, S. 262), Bokenam, S. 202, Hermann von Fritzlar, S. 255, Z. 21, das Passional, S. 680, V. 63 fgg., Villegas, Bl. 279[a], und Ribadeneira, S. 308, an irdische Nahrung zu denken. Was sich die Harleyhandschr. Nr. 2277, V. 176, unter dem „fram hevene mete" und Titus, A. XXVI, Bl. 199[a], unter dem „hevenly mete" dachten, kann vielleicht Capgrave, Bl. 102[b], erklären, wenn er sagt:

A fayre dowe fro hevene brought hir mete
Whether bodily or goostly, it is hard for to trite,

For as Austyn seyth þat seme seed
    Whiche oure fader receyved in wyldernesse
Whiche served hem thanne in stede of bred,
    This doctour seyth in very sooth fastnesse
    That possyble it is swiche seedes mo and lesse
Shul be noryshed in the eyr be supposicyon
In the lowere part whiche hath disposycyon.

Somwhat to erthe acordynge in nature
    This is his sentens hoo wil it reede
In his book whiche treteth þe merveyle of scripture
    I trowe this same was doo heere in dede
    The holy goost this goodly mayde gan feede
With hevenly thyng whiche hath erthely kynde
Thus wene I. I wil no man bynde.

Am Grobsinnlichsten endlich ist das *Βιβλίον*, Bl. 20[a]: *ἀλλ' ὡς φιλόστοργος Πατὴρ ἔδειξε πρὸς αὐτὴν κηδεμονίαν τὴν πρέπουσαν καὶ ἔπεμπεν αὐτῇ τροφὴν μίαν περιστερὰν καθ' ἑκάστην.*

inducias consilium sequi decrevisti. Necesse est enim presenti deliberatione quodvis unum e duobus eligere: aut diis sacrificare ut vivas, aut exquisitis tormentis corpus tenerum dilacerari ut pereas." Cui Caterina respondit: „Vivere sane opto, *sed ut mihi vivere Christus sit, mori autem pro eo non timeo, sed potius diligo* quia moriendo pro eo interminabilis vite emolumentum lucrari me confido, *nam etsi tu tormentis corpus meum dilacerari facias habeo sane Deum meum Jhesum Christum qui ex hoc mortali corpore corpus mihi immortale restituet, et licet in corpus meum quod inevitabili lege nature in mortem resolvi expectat, licet, inquam, in illud seviendi ad tempus habeas potestatem in animam meam nulla tibi data est potestas*[a]), *nisi hoc tuum esse mentiaris quod, corporeo per te destructo habitaculo, ipsa libero volatu ad auctorem suum gaudens redeat. Tu ergo, tiranne, quecunque penalium tormentorum machinamenta potes excogitare, ne differas quia vocat me dominus meus Jhesus Christus cui non tauros mugientes, non oves innocuas, sed carnem et sanguinem meum in sacrificium offerre desidero quia et ipse semet ipsum pro me obtulit Deo patri in holocaustum. Veruntamen dico tibi, et vere dico, quia in proximo superveniet tibi dies ultionis quo Christus suscitabit tibi adversarium de fide quam impugnare non cessas, qui ab hostili corpore caput infandum gladio recidet ultore, et de sceleratissimo sanguine tuo dii tui, id est manes infernales, execranda sument libamina. Poteras tamen tante animadversionis judicium eva-* [Bl. 186[a]) *dere, si consilio meo adquiescens idola vana relinqueres et fidei christiane culturam devotus arriperes'.*"[b])

conseil tu as pris dedenz le respit qe ie te donai, car il te covient meintenant avoir conseil d'eslire et de prendre lequel qe tu vielz de ces. ij.: ou tu viegnes avant sacrefiier as dex ou tes tendres cors soit depeciez par tormenz porpensez, et soies einsint perie."

dinos que consejo presiste en este plaso que te di, ca te convien'aver consejo en tu fasienda e de escoger e de tomar destas dos cosas qual quesieres, o que tu fagas sacrificio a los dios o que tu cuerpo sea despedaçado por graves martirios e asy te pierdas e non bivas."

a) Matth. X, 28: Et nolite timere eos qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere.

b) Nur in Capgrave, Bl. 105[a], spielt Katharina in dieser Rede auf den Tag der Rache an:

Thou shalt ful soore heer after this thyng rysent
Nought oonly in helle whiche þou shalt be inne,
But here in eerthe shalt thou fayle thyn entent
For thyne deedes whiche are ful of synne.
God shal rere a lord whiche shal wynne
Alle thi londes fro the and make the pore
Take awey thi worshipe and thi tresore.

Ad hec tirannus[1]), ut leo violentus, dentibus frendens *in vocem hujusmodi erupit: „Quid ignavi talia sustinemus? Usque [quo]*[2]) *adeo dios nostros tam contemptabiliter ab ista malefica incantatrice derogari patiemur, quin totum corpus membratim discerpi faciamus, ne et ceteri christiani adversus deos simili insultatione barbarizare presumant? Ergo agite omnes quibuscunque deorum injuria cure est, apprehendite magam istam et* diris suppliciis excruciatem morte crudelissima eam facite[3]) interire. *Tunc deum suum de cujus se jactat presidio, si fas est, provocet sibi ad auxilium:"* Factum[4]) est autem cum traheretur ad supplicium quidam, miserantes virginee forme decorem indigna morte perire, suadebant virgini ut imperatori potius obedire deberet quam

1) Tunc Maxentius imperator 5. 2) Drucke, N.

3) beatam virginem jussit 5.

4) Die Stelle von Factum — voces, Z. 9 — S. 292, Z. 8, in 5278 weiter unten statt Que cum-onerare gesetzt.

Donc li respondi la beneuree virge: „Certes, vivre desirre ie, car en morant por Jesu Crist ai ie fiance qe ie gaing en loier la vie qi n'a point de fin." Donc grigna et reschigna les denz Maxencies, li empereres, come cruieus lions, et comanda qe la beneuree virge fust tormentee par durs tormenz et tormentee morust de tres cruiel mort. Donc sorvint la uns hom qi avoit non Cursates, prevoz de la cite, et estoit deables hom. Cil esprent

Estonce rrespondio la bendita virgen: „Ciertas yo deseo bevir, ca en moriendo por Jhesu Christo yo he fiança que gane el gualardon de vida que non ha fyn." Estonce [fol. 20[d]] estrenio los dientes Maxencius e rreganno asy commo leon de grant cruesa e mando que la tormentasen por tormentos de muchas maneras, e que asy moriese.

Entonce veno uno que avia nonbre Corsates, clerigo de la ciu-

Yet shal he sleyn the as þou art wurthi
Thi wykked heed he shal make of smyte
Thi blood shal ben offred thanne ful solemnely
On to thi godde right for despyte.
Looke my woorde that þou note and write,
This man that shal brynge the thus of dawe
Shal be a lord of the cristen lawe.

Yet may þou skape al this grete myshauns
If þou wilt turne thi and aske God mercy
Of thi wikkednesse if þou have repentauns
And forsake these Maumente whiche stande on hy.

Weiterhin weist der Dichter dann darauf hin, wie diese Worte erfüllt worden seien, denn „in storyes ani weel avysed that I have red of hym", a. a. O., werde der Sieg Konstantin's über Maxentius beschrieben.

resistendo florentem amittere juventam. „O“, iuquiunt[a]), „o forma virginei decoris, o solaris species candoris! Quenam tanta mentis obstinatio ista est ut generosi sanguinis puella cui divitie et honores gratis offeruntur voluntarium mortis compendium eligat? O virgo, digna imperio, consule florentissime juventuti tue et ne negligas pulchritudinis tue vernantem speciem immatura morte perire.“ Quibus venerabilis virgo respondit: „Deponite, o viri, planctus hujus inania lamenta, nec de pulchritudinis mee dispendio querelosas deperdite voces *quia caro mea que vobis florere videtur, velut fenum, et gloria ejus, tanquam flos feni*[b]), *dum mox, abeunte spiritu,* [Bl. 186[b]] *marcescit, et, consumpta vermibus, reditura est in pulverem unde primordialis essentie sumpsit originem. De meo ergo interitu nolite flere, neque solliciti esse quia mihi talis cruciatus non est interitus ad consumptionem, sed transitus ad vitam, non interitus ad erumnam, sed transitus ad gloriam. Super vos potius tales expendite gemitus*[c]) *quia vobis non transitus manet ad spem reparationis, sed interitus ad erumnam eterne perditionis.“ His verbis beate virginis quidam eorum compuncti subtraxerunt se ab idolorum cultura et imperatoris communione*[1]), *sed qualis de virginis passione fieret exitus attentius considerabant.* Supervemiens[d]) autem vir quidam, nomine Chursates[e]), urbis prefectus, et ipse vir Belial, furentem regem ad novam

1) Die Drucke u. N fügen ein: non tamen id palam esse volebant propter metum imperatoris.

le roi a novele derverie qi dervoit et charge torment seur torment. (Et si li dist:) „He granz empereres, n'as tu honte qe tu si lonc tens mes a entretier une feme?

dat, e era endiablado omne. Aquel metio el rrey en nuevas desvariadas e fiso dar a la donsella martirios e dixo: „¿O, tu grant enperador, non as verguença que en tan luengo

a) Nur Lambels's Gedicht, V. 2386 fgg., und Capgrave, Bl. 105[b]—107[a], lassen hier das Volk in Klagen ausbrechen; ob der deutsche Dichter jedoch die Scene ausführlich behandelte, ist nicht mehr zu erkennen, da sich V. 2398 eine Lücke findet, wie weit aber der Engländer die Klage ausspinnt, zeigt die angegebene Blätterzahl.

b) Psalm, CIII (Vulg. CII), 15: homo sicut fenum dies ejus, tanquam flos agri sic efflorebit.

c) Luc., XXIII, 28: Conversus autem ad illas Jesus dixit: Filiae Jerusalem, nolite flere super me, sed super vos ipsos flete et super filios vestros.

d) In Metaphrastes, Kap. XVIII (Migne, a. a. O., Sp. 296 D, Villegas, Bl. 279[b]) tritt *Χρυσασαδέμ* (so hier) gleich auf, nachdem Katharina dem Kaiser eine abschlägige Antwort gegeben hat. Es ist daher weder von einer Geißelung der Heiligen die Rede, noch auch von den Klagen der Menge; ebenso wenig in Nr. 3809 A, Bl. 210[d], Nr. 5373, Bl. 119[c], dem *Βιβλίον*, Bl. 20, und dem montecassinischen Text, S. 186[b].

e) Nach dem montecassinischen Text, a. a. O., Floril., S. 186[b], und Ribadeneira, S. 309[a], u. a. m., kommt der Kaiser selbst auf den Einfall.

accendit insaniam et tormenta tormentis accumulat. „O magne“, inquit, „imperator, non pudet te tanto tempore unius femine obluctatione teneri? Audi ergo, imperator. Non videt adhuc Caterina tale genus tormenti quo exterreatur ut adquiescat tibi ad immolandum diis magnis nostris. Jube ergo ut infra triduum hoc sint facte quattuor rote[a]), et sicut ego dictavero. Extremi rotarum orbes et intimi circuli clavis prominentibus et acutis prefigantur, radii vero articulares quibus altrinsecus rotarum orbes juncti reguntur serris preacutis denso ordine et mordaci acumine inbuantur. Has juxta rotas Caterina exposita volubilem impetum sedens[1]) intueatur ut vel sic volventis machine stridor terrorem incutiat et incurvetur ad sacram deorum culturam et vivat, sin autem, mox rotali

1) sedens ausg. in den Drucken.

Puis[1]) empereres, encore ne voi ie orrible maniere de tormenter dont ceste soit demenee a ce q'ele s'acort a sacrefiier as dex. Comande qe dedenz qatre iorz soient ci qatre roes, et einsint come ie deviserai. Les roes [tot][2]) entor par defors et par dedenz soient [totes][3]) porfichie[e]s[4]) de clous lons et aguz, li rai aussint come les gantes tienent et les iointures des roes par defors soient totes portendues de clous de fer mout aguz espressement. Deles ces roes soit Katherine [toute nue][5]) despollie seant por esgarder le hastif tor

1) filz 183, 185.
2) 411; tout 412, 183, 184.
3) 411; toutes 412, 183, 185.
4) 411, 183.
5) 183, 185.

tienpo non puedes matar una muger? Derecho enperador, aun yo non veo manera de tormento en que esta sea marteriada por que se acuerde de sacrificar a los dios, mas fas lo que te yo dixier', manda faser quatro rruedas en estos quatro dias asy commo las yo divisare. Las rruedas sean llenas de dentro e de fuera de fierros menudos e bien tajantos e otrosy los braços de las rruedas. Entre estas rruedas metan a Catalina toda desnua, e catara e

a) Allein Hermann von Fritzlar, S. 256, Z. 18, spricht von „zwei redern“. Das Breviar. roman. quod vulgo camere vocant vom Jahre 1553 macht in einer der goldenen Legende, S. 793, entnommenen Stelle: ut de uno ordine — impingerent, ebenso eine von Kardinal Quignon besorgte Ausgabe (Antwerpiae 1557, Bl. 384c), die gewöhnliche Bemerkung über die vier Räder. Dagegen sagt das Breviar rom. ex decreto sascros. Concilii Tridentini restitutum, Pii V, Pont. Max., jussu editum, Romae 1570, S. 872, Lectio VI: Interim Catharina educitur e custodia et rota expeditur crebris et acutis praefixa gladiis, ut virginis corpus crudelissime dilacerentur; ebenso die Ausgaben von 1598, 1603, 1843.

inpacta machinamento, hinc inde serris et clavis mordacibus discerpta, ad terrorem christianorum inaudito pereat exemplo.“ Nec mora. Jubet fieri tirannus quod suadet infandissimus doli architectus. [Bl. 187[a]] Fiunt rote studiosius et ad perniciem gentilium maturius apparantur. Et jam dies tercius illuxerat. Instat tirannus accelari rotarum penale tormentum et virginem, si ulterius restiterit, illigari et inplicari mediam, ut inpulsu rotali serre preacute corpus tenerum dilacerarent, ut ceteri christiani crudeli mortis exemplo conterrerentur. Parent ministri sevientis belue mandatis et rote, in medio pretorii exposite, terrorem circumspectantibus incutiebant, at virgo nullo penarum apparatu terrebatur[a])

des roes si qe li sons des roes tornans li face poor, et par ce soit atornee et asoploiee au sacrefice cultivatoire de nos dex et vive, ou se non, soit mise sor les roes et soit despeciee par les clous de fer aguz et murianz[1]) et por les crestiens esmaier i muire de mort qi onqes mes ne fut oie.“ Li tyranz sanz demorance comande a fere ce qe li tres desloiaus mestres de boisdie li enorte. L'en fet les roes par grant estude et les apareille l'en mout tost, mes ce est li maus as sarrasins. Ja est venuz li tierz iorz qe li tyranz dut avoir fet les perilleus tormenz [Bl. 179[b]] des roes et comande qe la virge soit mise et liiee sor cest torment parmi le molin, se ele plus s'arreste ne contredist de fere le comant le roi, en tel maniere qe, qant les roes se mouveront[2]) qe li clou trenchant et agu despecent son tendre cors si qe li autre crestien soient esmaiez

1) morianz 411, 183; mourianz 185.
2) movront 411.

vera la coyta et el espanto de las rruedas. E quando vera el mover de las rruedas et el rretennir de los fuertes fierros agudos tornarse ha e sacrificara a los dios e querra bevir, sy non, fagan mover las rruedas, e sea despedaçada e morrera en tal guisa, e espantarse an los christianos por fasanna de muerte que nunca fue oyda.“

El bravo enperador mando faser a grant priesa lo que le el falso maestre ensenno, mas esto fue por mal de los descreyentes. E desque llego al palacio en que el tormento avia de [fol. 21[a]] ser fecho, el bravo enperador mando que tomasen la virgen e que la liasen. E sy mas quesiese porfiar nin contradesir los mandados del enperador, que moviesen las rruedas e que su cuerpo fuese despedaçado asy que los otros christianos ende sean espantados por la cruesa

a) In Metaphrastes, Kap. XIX (Migne, a. a. O., Sp. 297 B, Villegas, Bl. 279[a], Ribaden., S. 309[a]), Nr. 5373, Bl. 119[d], im Cambridger Gedicht, V. 332 (Horstm., S. 263), in Titus, A. XXVII, Bl. 200[b], Capgrave, Bl. 108[a], Bokenam, S. 205, und dem *Βιβλίον*. Bl. 20[b], wird Katharina zwischen die Räder gesetzt.

mens namque a Christo fundata nec blandimentis mulceri poterat nec minis absterreri. Rotarum penalis machina hac arte expolita erat ut due uno ordine[1]) volverentur, due autem contrario inpetu agerentur, ut ille deorsum lacerando contraherent, iste repugnantes sursum devorando impingerent *et has inter media Christi famula exposita inter serras et tarincas ferreas ex motu rotarum membratim discerperetur misero mortis genere.*[a]) Virgo interea, erectis in celum oculis, tacite orationis verba ad Deum fundebat: „Deus omnipotens, qui te in periculis et necessitate

1) et impetu hing. in N.

par le cruiel example de ceste mort. Li mestre obeissent as comandemenz del cruiel serpent, et furent les roes mises enmi le pales, et tuit cil qi les gardoient en avoient hisdeur, mes la virge Jesu Crist ne fu esmaiee de nul apareillement de peine ne de torment. Li tormenz des roes estoit fet par cest art qe les .II. roes devoient aler en un assens et les autres .II. devoient aler encontre celes si qe les unes devoient le cors depecier et plessier contre val et les autres .II. [tot][1]) le contrere en levant sus devoient le cors emprendre et devorer. La virge entre tant en taisant, les euz vers le ciel tornez, fesoit a Dieu s'orrison et disoit: „Dex, de [tot][1]) puissant, qi ne les a socorre par pie aide ceus qi t'apelent em peril et em besoigne,

1) 411; tout 412, 183, 185.

desta muerte, dixo el. El maestre obediente a los mandados del diablo fiso armar las rruedas en el palacio. E todos aquellos que las catavan avian dellas muy grant espanto, mas la santa virgen de Jhesu Christo non fue espantada de ningunt aparejamiento de martirio. El tormento de las rruedas era fecho en tal guisa que las dos yvan para ayuso e las dos para suso asy que unos fierros decian e otros subian por desfaser quanto fallasen. En tanto la virgen erguyo los ojos contra el ciedo e fiso su oracion e dixo: „Dios poderoso de todas las cosas, que acorres de verdadera ayuda a todos aquellos que te llaman en peligro, acorre a mi, sennor, que te llamo en esta

a) Man vergl. damit was Alphanus, Bischof von Salerno, über die Marter der heiligen Christina sagt: Tunc Urbanus impietatis furiis exagitatus jussit afferri rotam et gladios acutissimos superaptari et ignem copiosum subter accendi. Cumque ex tyranni decreto B. Christiana tanto crudelitatis generi incurvaretur dum rota revolvitur corpus ejus pretiosissimum scinditur et exuritur, Migne, Patrol. Curs. compl., Bd. 147 (1853) Sp. 1278. Indessen muß dabei bemerkt werden, daß Jakob von Variggio, S. 420, Petrus de Natal., Bl. XCII[b], und die Acta SS. Julii, Bd. V, (1727), Passis s. Christ., II, 10, S. 526 E, weder davon sprechen, daß dem Rade Schwerter eingefügt worden seien, noch daß es in Bewegung gesetzt worden.

invocantibus pia opitulatione subvenire non desinis, exaudi me, in hac necessitate ad te clamantem, et presta ut penalis hec fabrica, celestis ictu fulminis attrita, dissolvatur ut manifestam potentie tue virtutem qui circumstant intuentes glorificent nomen tuum sanctum quod est benedictum in secula. Tu scis, domine, quia non timore passionis hec obsecro, qui sitienti corde quovis mortis genere ad te venire et te videre desidero, sed ut tui qui per me [in te][1]) credituri sunt certiores de tuo adjutorio et constantiores in confessione tui nominis perseverent." Necdum verba virgo finierat, et ecce angelus domini de celo descendens illam molem, vehementi turbinis ictu inpactam, tanto [Bl. 187[a]] inpetu concussit[a]) ut, ruptis conpagibus, partes avulse[b]) super infusum populum

1) Drucke, N, 5, Lambel.

seceur moi, sire, qui t'apele en ceste besoigne et fai, sire, qe cis penibles tormenz soit desroez et despecies par colp de foudres del ciel por ce qe cil qi entor sont voient ta poissance aperte et gloirefient ton seintiesme non qi est beneoiz en totz siecles. Tu sez, sire, qe ie ne te proi mie por poor de passion, car ie desir [moult][1]) a[2]) venir a toi et toi veoir par quel maniere de mort qi avenir me puist, et de ce ai ie faim et soif au cuer, mes por ce le te prie ie, sire, qe cil qi en toi croiront par moi soient plus certein de t'aide et plus fermement se tiegnent en la confession de ton non." La seinte virge

1) 183.
2) de 183; desir venir 185.

coyta, e fas, sennor, que este fuerte tormento sea destroido e despedaçado por golpe de corisco (?) en tal que todos aquellos que aqui estan vean abierta mente el tu grant poder e puedan glorificar el tu santo nonbre que es bendito in secula seculorum, amen. Tu, sennor, sabes que yo non te rruego por pavor que yo aya de pasion, ca yo deseo mucho venir a ty e verte por qualquier manera de muerte que venir pueda, e desto he yo sabor en mi corasçon, mas por esto te rruego yo, sennor, que todos aquellos que en ty creyeren por mi sean mas cercanos de tu vida

a) In ähnlicher Weise erfüllt sich die Bitte der heiligen Margarethe die vincula (ligamina), welche sie gefesselt hielten, möchten gebrochen werden; Acta SS. Julii, Bd. V, S. 39, Cap. IV, 38.

b) Nach Alphanus, a. a. O.: rota (auf dem die heil. Christine lag) eversa est et contrivit circumstantium maximam infidelium partem. Nach Jakob von Varaggio, Petrus de Natal. und den Acta SS., a. a. O., war es vielmehr das unter dem Rade angezündete Feuer, welches um sich griff und 1500 Menschen (Acta SS., a. a. O., quasi animas quingentas) verzehrte. Villegas, Bl. 168[b], und Ribadeneira, Bd. IV, S. 122[a], nähern sich in ihrer Darstellung, wie die Räder zerstört wurden, der Legenda aurea,

tanta vi excuterentur ut quattuor[a]) milia de ipsa turba gentilium uno turbine necarentur, illa nimirum non degenerata ultione quam de chaldeis babilonica fornax olim exegerat.[b]) *Quid plura? Dolor et confusio gentilium et vox et exultatio christianorum. Ipse tirannus dentibus frendens et mente turbatus quid agat exogitat.* Erat dudum regina desuper spectans divine ultionis prodigiale signum, et que prius se occultabat propter metum viri sui nunc, arrepto itinere, se in conspectu belue sevientis con-

n'avoit encore mie ses paroles acomplies qant li angeles descendanz del ciel hurta cel torment d'un grant coup d'estorbeillon et empreinst de si grant randon qe les parties et les iointures desparties rompirent et se departirent et volerent seur le pueple qi la estoit par si grant force qe .IIII. mile de la torbe furent morz par un seul estorbeillon. Ceste noble veniance fu semblanz a celui qi la fornese de Babyloine fist ça en arriere des Caldeus. La [Bl. 179[c]] roine estoit ia de pieça en haut et esgardoit le tor de veniance et le signe merveilleus qi la avint, qi premiers se reponoit et covroit por la poor de son baron, mes or prist son oirre [1]) et vint hardiement devant le cruel serpent et dist: „Chetif

1) erre 411, 183.

e mas confirmados en la confesion de tu santo nonbre.“ [fol. 21[b]]

Aun la santa virgen non uviara couplir sus palabras quando los angeles decendieron de los cielos e quebrantaron las rruedas con un grant golpe de corisco (?) e echaron las pieças por cima del pueblo por tan grant fuerça que quatro mill omnes y fueron muertos. Aquesta vengança fiso aquel que fiso enfriar el forno de Bavilonna o los tres ninnos fueron metidos. La rreyna estava y e vio la vengança e tan maravillosa sennal e ovo grant coyta por pavor de su marido e fue a el toste e dixole: „Omne cattivo, ¿que cuydas tu? ¿Cuydas te tomar

während der lateinische Uebersetzer des Letzteren sich wieder mehr der Erzählung des Alphanus anschließt, s. Flos sanctorum seu vitae et res gestae Sanctor. primum hispanice a R. P. P. Ribadeneira, nunc vero latine traductae a R. P. J. Canisio, Colon. Agripp., 1700, S. 340.

a) Metaphrastes, Kap. XIX (Migne, a. a. O., Sp. 297 C, Villegas, Bl. 297[b], Ribaden., S. 309[a]), Vincenz von Beauvais, Spec. hist., XIV, VII, Nr. 3809a, Bl. 210[d], Nr. 5373, Bl. 119[d], und das *Βίβλιον*, Bl. 20[b], sprechen ganz allgemein davon, daß viele Menschen umgekommen seien, der montecassinische Text, S. 186, nur von einigen (nonnullos), Hermann von Fritzlar von „vil hundert der Heiden", S. 256, Z. 31. Das Cambridger Gedicht, weiß von XI. thousande zu berichten, V. 347 (Horstm. S. 263); etwas bescheidener Bokenam: A thousand, S. 205. Das röm. Breviar. vom Jahre 1553 giebt quatuor milia an, die Ausg. von 1557, 1598, 1603 und 1843 aber bestimmen keine Zahl.

b) Gesang der drei h. Männer im Feuer, 25 (Vulg. Daniel III).

stanter inmersit, „Quid tu", inquiens, „miserande conjux, contra Deum eluctaris? *Que te insania, o crudelis belua, adversus factorem tuum consurgere cogit? An tu prospero exitu finire arbitraris certamen quod adversus Deum et famulos famulasque ipsius sumpsisti?* Agnosce vel nunc in presenti facto quam potens est christianorum Deus et quanta animadversione te ipsum per te dampnaturus est, qui uno ictu fulminis tot milia hominum hodie consumpsit." Porro multi gentilium qui ad hoc spectaculum convenerant, videntes magnalia Dei, conversi ad Christum publica voce clamabant dicentes: „Vere magnus est Deus christianorum cujus nos servos ab hodierno die constanter profitemur, nam dii tui idola vana sunt que nec cultoribus suis aliquid prestare possunt."[a]) His auditis tirannus collegit se in omnem furorem adversus eos, sed vehementius adversus reginam, in vocem hujusmodi erupit: „Quid tu", inquiens, „regina, ita loqueris? Nam te quoque magicis artibus seductam christianorum aliquis subvertit *ut et tu quoque omnipotentes deos nostros* [Bl. 188[a]] *relinqueres, per quos imperii nostri summa consistit. Quae mala infelicitas mea ut qui ad culturam deorum nostrorum alienos*

barons, qe cuides tu et porqoi luites tu encontre Deu? Conneusses ore se viaus non com puissanz li dex des crestiens est et par com grant vertu il te dampnera qi par un coup de foudre seul a tue hui tant de miliers d'omes." Granz partie des paiens qi la estoient venuz esgarder, qant il virent les granz miracles de Deu, se convertirent a Jesu Crist et crioient comunement einsi: „Vraiement est granz li dex des crestiens, granz et puissanz, et noz regehissons qe nos des cest ior en avant somes et serons si serf, car ti deu, empereres, sont ydres vein qi ne pueent fere aide a eus ne a ceus qi les servent et honeurent." Quant li tiranz oi

con nuestro sennor? Tu puedes conoscer sy al non, commo el Dios de los christianos, que el poder que ha te confonde, que por un golpe solo de viento mato agora tantos de omnes." Grant parte de los paganos que y estavan quando vieron tan grant miraglo tornaronse a Jhesu Christo e creyeron e dixieron ellos: „Verdadera mente grande es el Dios de los christianos, e nos manefestamos que de oy mas adelante seamos mas sus siervos, ca, enperador, los tus dios son vanos e syn pro, que non pueden ayudar a sy nin a los que los sierven."

Quando el bravo enperador esto oyo fue muy sannudo contra ellos

a) In Metaphorastes, Kap. XIX (Migne, a. a. O., Villegas, a. a. O., und Ribaden., S. 309[b]), dem Montecassino-Texte, S. 186[b], Petrus de Natal., Bl. CLIII[c], Lambel's Gedicht, V. 2439 fgg., dem *Βιβλίον*, Bl. 20[b], bekehren sich die durch das Wunder Erschütterten unmittelbar nach demselben, und nicht erst nach dem Auftreten der Kaiserin.

coartabam, jam pestiferum subversionis venenum familiarius domui mee inserpere videam et unicam lectuli mei consortem hujus morbi contagine vexari contuear! Porro si me ita amor conjugalis emolliverit ut pro regine erronea mutabilitate deorum contumeliam ita negligam, quid restat nisi ut cetere imperii romane matrones hujus ejusdem erroris exemplum imitantes[1]) *viros proprios a cultura deorum evertant*[2]) *et ad fabulosam christianorum sectam totum regni corpus incurvare presumant?* Juro *ergo* tibi per magnum deorum imperium, o regina, quod nisi maturius ab ab hac stulticia resipiscens diis immolaveris, caput tuum a cervice recisum et carnes feris et volatilibus dilacerandas hodie rejiciam. *Nec tamen tu celeri morte vitam finisse letaberis, quam ego, extortis primo mamillis, longo faciam cruciatu interire!*"[a]) Jubet ergo crudelis tirannus ministris contemptibiliter reginam apprehendere matronam et transfixas clavis ferreis mamillas ab imo pectore extorqueri.[d]) Que cum ad locum

1) sequentes N.
2) avertant N.

ce si fu toz forsenez envers eus, mes plus durement envers la roine, et parla a li en ceste maniere: „Roine", fet il, „coment paroles tu einsint? Ja ne t'a aucuns des Crestiens souzduite et subvertie par art d'enchantement avec les autres? Roine, ie te iur par l'empire des granz dex qe, se tu tost ne te repenz de ceste folie et sacrefies as dex, ie geterai hui en cest ior ta teste, qe ie te ferai trenchier parmi la gorge et ton cors devant les bestes sauvages et devant les oiseaus por despechier et por deschirer." Lors comande li tres cruieus tyranz a ses menistres q'il preignent vil-

e mas contra la rreyna e dixole: „Rreyna, ¿commo fablas asy? ¿Por ventura engannote ya algunt christiano por encantamento commo los otros? Rreyna, yo te juro por el sennorio de los grandes dios que, sy te toste [fol. 21[c]] non quitas desta follia e non fases sacrificios a los dios, yo te fare oy en este dia tajar la garganta e echar la cabesça aluenne e el cuerpo a las bestias salvajes e a las aves para que te coman." E mando luego a sus omnes que tomasen vil mente a la rreyna e que

a) Von dieser ganzen Rede wissen Metaphrastes, Kap. XX, (Migne Sp. 297; Villegas, a. a. O., und Ribaden., a. a. O.,), der Montecassino-Text, a. a. O., das *Βιβλίον*, Bl. 21[a], Nichts, ebenso wenig die kürzeren Texte, wie Legenda aurea, S. 794, u. a. m.

b) In Metaphrastes, Kap. XX (Migne, a. a. O., Villegas und Ribaden. kürzen), dem Montecassino Texte, a. a. O., Lambel's Gedichte, V. 2520—2550, Hermann von Fritzlar, S. 256, Z. 6—10, Capgrave, Bl. 110[b], und dem *Βιβλίον*, Bl. 21[a], geschieht dies in Gegenwart des Maxens selbst, bevor die Kaiserin aus der Stadt gebracht wird. Aus dem Cambridger Gedichte, V. 240—246 (Horstm S. 262), erhellt nicht ganz deutlich, wohin man

supplicii duceretur respiciens ad beatam Caterinam dixit. „O veneranda Christi virgo, funde preces ad dominum pro cujus nomine certaminis hujus luctamen apprehendi, ut infra instantem passionis hujus articulum confirmet cor meum, ne caro infirma mentem cogat imbellem deficere, ne corona quam militibus suis a Christo promissam contestabaris ego metu passionis amittam.“ Ad quam pretiosa virgo, „Ne timeas“, inquit, „o veneranda et Deo dilecta regina, sed viriliter age quia hodie tibi pro transitorio regno commutabitur eternum, [Bl. 188[b]] pro mortali sponso immortalem tibi adquires, *pro penis requiem permanentem, pro celeri obitu interminabilis vite hodie percipies natale prin-*

ment et tiegnent la roine, et lor comande qe parmi les mameles li fichent clous de fer et li errachent del piz. Einsint com l'en l'amenoit au leu del martyre ele regarde vers la beneuree virge Katherine et dist: „O virge Jesu Crist qui fez a honorer, fai proiere a nostre signor por cui non ie ai emprise ceste bataille et ceste luite, q'il conferme mon cuer dedenz l'oevre d'icest martyre qi si pres est si qe ma foible char ne face foible pensee ne defaillir qe ie ne perde por poor de passion la corone qe tu tesmoignes qe Jesu Crist promet a ses [Bl. 179[d]] chevaliers.“ La precieuse virge respont a la roine: „O roine honoree et de Deu amee“, fet ele, „n'aies poor, mes vigueureusement te meintien, car hui cest ior feras tu change de regne trespassant por le regne parmenable et aquerras

le metiesen fierros agudos en las tetas e gelas arrencasen del pecho e la levasen al logar del martirio. Ella cato contra santa Catalina e dixole: „¡Ay virgen de Jhesu Christo que deve omne onrrar! ruega a nuestro sennor por mi, por cuyo nonbre yo tome esta batalla e esta lucha, que el confirme mi coraşçon en la obra deste martirio, que me llego asy que la mi feble carne non faga feble pensar de fallecer, que yo por pavor non pierda la corona de que tu das testimonio que Jhesu Christo promete a sus cavalleros.“ La preciosa virgen rrespondio a la rreyna e dixo: „¡Ay rreyna onrrada e amada de Dios, non ayas pavor! mas mantienete esforçada mente, ca oy en aqueste dia faras canbio del rreyno que se pasa por el rreyno perdurable e ganaras vida que non morra en

den Vorgang zu setzen hat, doch ist die Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Urtheil in Gegenwart des Kaisers vollzogen wird. Das niederländische Gedicht, Schade, S. 419, ändert die Art der Strafe:

man voirde die koniginne her.
he warp si in dat fuir:
und dat was ser ungehuir
und dair umb moist he verloren sin
in der ewigher hellscher pin.

cipium." [a]) Ad hanc vocem venerabilis matrona, in agonia robustior effecta, tortores sponte hortatur ne tirannica jussa ultra morentur. Tunc ministri extra civitatem eam ducentes ferreis hastilibus[1]) regias mamillas trajiciunt[2]) et sic suspensas ab imo crudeliter pectore mammas evellunt. Dehinc gladio percussa felici martirio migravit ad Christum vicesima tertia die mensis Novembris feria quarta.[b]) Porphirius vero noctu assumptis secum, quibus secretum suum palam esse voluit, corpus regine et martiris conditum aromatibus sepelivit.[c])

1) et ungulis hinz. in N.
2) extrahunt N.

espous qi ne morra en leu d'espous mortel." A ceste voiz devint la dame honoree plus forte en sa bataille et enorte les menistres q'il des ore mes ne sa targent[1]) plus de fere les comandemenz del tyrant. Lors la menerent li menistre fors de la cite et mistrent hantes de fer parmi les mameles roiaus et en tel maniere la pendirent et einsint li esrachierent les mameles del piz roial. Et apres fu martyriee par coup[2]) d'espee et s'en ala el ciel le vintiesme ior de Novembre par [.I.][3]) mercredi. Porphyres prist par nuit aveuc lui ceus a qui il vout son cuer [descovrir][4]) et atira le cors de la roine martyre mout bien d'especiez aromatiques et si

1) le menistre . . . ne targe 183, 185.
2) de cop 183, 185.
3) 183, 185.
4) 411; descouvrir 412, 183, 185.

logar de vida mortal." Por esta vos fue la onrrada duenna mas esforçada en su batalla e desia a los servientes que des oy mas non tardasen de faser los mandados de su bravo rrey. Entonce la levaron los servientes para fuera de la ciudat e levaron fierros con que le quitasen las tetas e ataronla [fol. 21[d]], desy arrencaronle las tetas del pecho e despues echaron la cabeça aluenne. E esto fue veynte dias andados de Novienbre un dia de quarta feria. E Porfiro tomo de noche el cuerpo con aquellos a quien su corasçon descobria e fuelo soterrar a un logar que avia nonbre aromaques.

a) Der Sachlage angemessener läßt Metaphrastes, Kap. XX (Migne, a. a. O., Sp. 300 A, Villegas, S. 279[d], und Ribaden., a. a. O.,) die Kaiserin und Katharina nur wenige Worte wechseln, ebenso das *Βιβλίον*, Bl. 21[a].

b) In Hermann von Fritzlar, S. 256, Z. 9 fg., dem Cambridger Gedicht, V. 274 fg. (Horstm. S. 262), Villegas, Bl. 279[c], und Ribaden., S. 310[a], werden die Kaiserin und Porphyrius zugleich hingerichtet.

c) Metaphrastes, Kap. XX (Migne a. a. O.), der montecassinische Text, S. 186[b], und Nr. 5373, Bl. 120[b], erwähnen nicht, daß Porphyrius die Leiche der Kaiserin begraben habe.

Mane autem facto fit questio de corpore regine quis illud sustulisset.[a]) De quo cum multos ad supplicium pertrahi videret Porphirius constanter ante tribunal imperatoris irriut dicens: „Quid tu homines innoxios puniri mandasti, imperator, *velut sacrilegii reos quos potius defensos esse [per te]*[1]) *oportuerat, si te nature religio humana corpora a feris et volatilibus tollenda esse docuisset? Qua in re vesano te spiritu agitari manifestum est qui humanis corporibus nec etiam sepulturam indulges. Que etenim gens tam barbara hujusmodi judicium edidit ut vel cadaver exanime terre matris gremio sepeliri prohiberet?* Veruntamen antequam innocentes perire consentiam, si reos esse judicas qui Christi martirem sepelierunt, reatum hujusmodi non formido. *Condemna certe, si audes, quod contra imperium tuum ancillam Christi sepelivi. O expetendum cunctis fidelibus crimen sepulture humane! Utinam et hoc mihi objicias ut ceteri relaxentur! Certe hoc crimine*

1) Drucke.

l'enseveli. Lendemein au matin fu demandez qi le cors la roine avoit emporte. Por ce prenoit l'en mout de gent et les enmenoit l'en por ocirre. Et qant Porfires vit ce si corut hardiement devant le siege l'empereor et dist: „Empereres, qe comandes tu a tormenter homes qui non nient mesfet? Avant qe ie m'assent qe cil perissent qi nient ne m'ont[1]) mesfet te di ie bien qe, iasoit ce qe tu iuges ceus a forfez qi la roine martyre Jesu Crist aient[2]) enseveli, encor donc ne criem

1) nient n'ont 183, 185.
2) ont 411, 183, 185.

E otro dia de mannana pregunto el enperador quien levo el cuerpo de la rreyna, e priso porende muy grant gente e quisolos matar. E quando Porfiro esto vio fue al enpeıador e dixole: „¿Por que mandas tu matar nin martiriar omnes que nunca erraron? Ante que aquestos se pierdan que non erraron te digo bien que tu judgues por errados los que soterraron la martel de Jhesu Christo, ca yo non temo

a) Da hier eine Untersuchung nach dem Verbleiben der Leiche angestellt wird, haben wir für unsern Text ein dagegen erlassenes Verbot vorauszusetzen. Dasselbe gilt von der Legenda aurea, S. 794, Petrus de Natal., Bl. CLIII[b], Antoninus, S. 554[a], dem angelsächsischen Gedichte (Morton V. 2232, Hardw. S. 37, Z. 33 fg.) und dem englischen der Harleyhandschr., Nr. 2277, V. 251, 253, Titus., A. XXVII, Bl. 201[a], Lambel's Gedichte, V. 2607, dem Passional, S. 685, V. 70 fgg., und der Legenda, Bl. 32[a]. In der Auchinleck-Handschr., V. 534 (Horstm. S. 255), dem Cambridger Gedicht, V. 245 (Horstm. S. 262), Capgrave, Bl. 110[b], und Bokenam, S. 107, wird dagegen ein ausdrückliches Verbot die Kaiserin zu begraben erwähnt. Metaphrastes, Kap. XX, Migne, a. a. O., Sp. 300 A, der montecassinische Text, S. 186, das Specul. histor., XIV, VIII, Nr. 3809 A, Nr. 5373, Bl. 120[b], und das *Βιβλίον*, Bl. 21[a], kennen kein Verbot.

[Bl. 189[a]] *solus ego periclitari desidero,* nam ego sum qui gloriosam Christi martirem, et ego, Christi confessor, sepulture gremio accumulavi. Hinc tiramus, velut alto vulnere saucius, pro planctu rugitum, velut amens, altum emisit quo tota regio pertonuit. „O! o! me miserum! o omnibus miserandum! ut quid me in hanc erumpnosam vitam natura mater edidit [cui][1]) tollitur omne quod nostri imperii precipue summa requirit! *Ecce Porphirius qui erat unicus anime mee custos et totius laboris solatium, in quam ab omni cura et sollicitudine reclinabar, velut singulare mihi presidium, ecce hic, nescio qua demonum infestatione supplantatus, deorum nostrorum culturam aspernatur et illum Jhesum quem vesana turba christianorum pro Deo colit, utpote mente captus, publica voce confitetur! Hic nimirum reginam a lege patria et cultura deorum subvertit, nec alius querendus nobis est conjugalis dementie architectus. Et quamvis irreparabile mihi dampnum de conjuge ab eo constet illatum, hoc potius eligo ut, resipiscens ab hac stultitia, deos sibi*

1) Druck N, 5; cum C.

Ie nient tele maniere de mesfet car Ie regehis apertement qe ie confessors Jesu Crist mis en la sepouture[1]) la glorieuse martyrie[2]) Jesu Crist.“ De ce fu li tyranz aussi come navrez de la plaie parfonde et en liu de pleinte mist fors come dervez un cri dont toz li pais tonna: „Oi mi chetif dont totes genz doivent avoir pitie! Porqoi me mist nature mere en ceste crimineuse vie? Donc ne m'est tolue tote chose qe nostre empire avoit a li governer? Et perdue ai la some de l'empire.“ A ces mos comanda q'on devant lui amenast toz les compaignons Porphire et ses chevaliers qi a son cors estoient, et les trest d'une part et vout prendre conseil de Por- [Bl. 180[a]] phire. Et endementiers qe il ce voloit fere trestuit cil tesmoignierent a une voiz q'il estoient crestien ne en nule maniere por

1) sepulture 183, 185.
2) martire 411, 183, 185.

tal manera de yerro, ca yo manefiesto bien abierta mente que yo la soterre e que so vasallo de Jhesu Christo.“ Desto fue el endiablado llagado en su corasçon muy fiera mente asy commo de llaga muy alta, e en logar de pensar dio una vos muy loca onde todo el palacio fue torvado e dixo: „¡Ay yo mesquino, catyvo, onde todas las gentes deven aver piadat por que me ten natura en esta culpada vida! Agora so contrecho por quanto yo avia a governar mi inperio, e a la cima esta perdido mi inperio.“ Entonce mando que troxiesen ant'el todos los conpanneros de Porfiro e todos sus cavalleros e sacolos a una parte por tomar con [fol. 22[a]] ellos consejo sobre Porfiro. E en quanto

placabiles reddat et in nostra, ut ceperat, amicitia perduret quam nostre animadversionis sententiam experiatur." Hic dictis jussit omnes commilitones ipsius qui lateri ejus adherebant coram se adduci, quibus seorsum advocatis, dum de Porphirii conversione questionem faceret[a]) omnes una voce se christianos esse protestabantur nec metu mortis a fide Christi et Porphirii societate ulla tenus dilapsuros. Hinc tirannus aliquos eorum putans terrore penarum a proposito posse revocari [jussit][1]) eos exquisitis cruciari suppliciis. Quos cum ad locum supplicii pertrahi Porphirius intueretur, timens ne timore passionis mentes eorum turbarentur, dixit tiranno: „Quid hoc, imperator, sibi vult quod horum principem et caput dimittis, me, inquam, dico, et membra inferiora persequeris? Nam nisi me victum primo reddideris inanem in

1) 5; jubet C, Drucke, N.

poor de mort ne se partiro[ie][1])nt de la foi Jesu Crist ne de la compaignie Porphire.

Donc comanda li tyrans qe l'en les tormentast de tormenz porpensez et esquis en cruiaute por ce qe il cuida aucuns d'eus rapeler et torner par les poors de peines. Qant Porphyres vit c'on les traioit au leu de la mort si ot poor qe lor pensees ne fussent troblees par la poor del martyre et dist au

1) 411, 185.

esto quiso faser todos ellos dixieron a una vos que eran christianos e que por ninguna manera de muerte no se partirian de la fe de Jhesu Christo nin de la conpanna de Porfiro. Entonce mando el endiablado que tomasen martirios e que los martiriasen, porque bien cuydava que tornaria a alguno dellos a su creencia por martirios. Quando Porfiro vio que los levavan al logar de la muerte ovo pavor que fuesen turbados por miedo del martirio e

a) Diese Angabe finden wir auch noch in der Auchinleck-Handschr., V. 609—612 (Horstm. S. 256). Bei Metaphrastes, Kap. XX (Migne, a. a. O., Sp. 300 B) lautet die Frage an die Ritter, warum sie den Glauben ihrer Väter verlassen haben. Das Passional, S. 686, V. 44—47, Capgrave, Bl. 112[b], und Bokenam, S. 208, lassen den Rittern die Frage vorlegen, welches ihre Stellung Porphirus gegenüber ist. In dem montecassinischen Texte, S. 186[b], und dem *Βιβλίον*, Bl. 21[a], erfolgt von Porphyrius und seinen Begleitern eine freiwillige Erklärung, daß sie Christen seien; von dem ersteren in seinem Namen und dem seiner Genossen in Nr. 3809 A, Bl. 211[a], und Nr. 5373, Bl. 120[b], von den letzteren allein, als Maxens sich über den Abfall des Porphyrius beklagt, in Jakob von Varaggio, S. 794, Antoninus, S. 554[a], der Harleyhandschrift, 2277, V. 263 fgg., dem Titus-Texte, Bl. 201[b], und der Legenda, Bl. 52[a], nachdem Porphyrius zu ihnen gesprochen; in Petrus de Natal., Bl. CLIII[a]. Nach Lambels Gedichte, V. 2730 fgg., und dem Cambridger, V. 255 fgg. (Horstm. S. 262), greift Porphyrius mit den Seinen zu den Waffen, um sich dem Maxens zu widersetzen. Das Specul. hist, XIV, VIII, das angelsächsische Gedicht (Morton, V. 2267 fg., Hardw. S. 38, Z. 5 fgg., Hermann von Fritzlar, S. 255, Schade's Gedicht, S. 148, Villegas, Bl. 279[b], und Ribaden., S. 310[a], übergehen die Scene.

his laborem consumis. *Ab his ergo noli querere si quid habes, ego pro eis asto ratio-*[Bl. 189[b]]*nem redditurus.*" Dicit ei tirannus: „Tu caput et princeps horum es, ut asseris, opportunum est ut tu de te istis prebeas exemplum, videlicet ut primus ab hac stulticia resipiscas et nobiscum gloriose vivas aut certe primus gladio intereas." Ita locutus jubet hunc cum ceteris[a]) commilitionibus suis extra civitatem trahi et, amputatis capitibus, corpora inhumata canibus corrodenda emitti.[b])

tyrant: „Que veus tu fere, empereres, qi me lesses em pes qi princes sui et chies de ces? moi meesmes di ie, et ces bas membres et ces petites genz fez mal, car bien saches qe tu pers cel travail vein en ceus se tu premiers ne me rens veincu." Lors li dist li tyranz: „Tu ies chies et princes, si com tu di, de ces, et por ce est il mestiers qe tu lor doinses exemple de toi meismes et te repentissez toz premiers de ceste folie et vives aveuc nos glorieusement, ou se ce non, certeinement saches qe tu en morras par espee devant toz les autres premiers." Qant il ot einsi parle si [comande][1]) qe l'en cestui traie fors de la cite aveuc ses autres chevaliers et lor coupe l'en les testes et li cors ne soient mie en-

1) 411, 183, 185; coumande 412.

dixo al enperador: „Enperador, ¿que quieres tu faser? que me non dexas en pas, ca yo principe so e sennor destos cavalleros, e a mi mesmo e a todos estos fases mal, e bien sabe que tu trabajo es perdido en estos sy ante non vencieres a mi." Entonce le dixo el enperador: „Tu eres cabeça e principe destos cavalleros asy commo tu dises, e porende ha menester que tu les des fasanna de ty mesmo, e menester ha que te partas primero desta follia, e veviras conosco gloriosa mente, sy non, bien sabe que tu primera mente morras que ellos por espada ante todos." Desque esto dixo mando que sacasen fuera de la ciudat a Porfiro con todos aquellos e que les tajasen las cabeças e que los cuerpos non fuesen soterrados, mas que asy fin-

a) Obwohl die Berichte, welchen die römisch-katholische Kirche hätte folgen sollen, (Metaphrast., Jacob. a Voragine, Petrus de Natal. etc.) von 200 Gefährten des Porphyrius sprechen, sagt das römische Breviar. vom Jahre 1553, 25 Nov., Lect. VIII: Porphyrius vero accensus igne divino confidenti animo dixit regi: „Hactenus, invictissime rex, tibi militavimus, nunc vero domino Jesu Christo cum aliis centum militibus militabo qui hanc militiam tota mentis intentione concupierunt. Die Ausgaben von 1557, 1570, 1603 und 1843 erwähnen nirgends Gefährten des Porphyrius, ja die vom Jahre 1557 diesen selbst nicht einmal.

b) In Metaphrastes, Kap. XX (Migne, a. a. O., Sp. 300 B, Villegas, Bl. 279[c], Ribad. S. 310[a]), dem Montecassino-Texte, S. 187[a], dem *Βιβλίον*, Bl. 21[a], Lambel's Gedichte, V. 2879 fgg., dem Passional, S. 686, V. 63, Hermann von Fritzlar, S. 256, Schade's Gedicht, S. 148, der Harley-Handschrift, V. 2277, V. 272, der Auchinleck-Handschr., V. 619 (Horstmann, S. 257) und Capgrave, Bl. 113, wird kein derartiges Verbot erwähnt, doch werden in den beiden letzteren Gedichten die Leichen den Hunden überlassen.

Quod et factum est. Consummata itaque est horum passio mense Novembris, die vicesima quarta, feria quinta.

Postera autem die sedens pro tribunali impiissimus tirannus necdum martirum sanguine saciatus beatam Caterinam jubet sibi presentari, cui sic ait: „Quamquam tu omnium horum rea sis quos arte magica depravatos mortis compendium subire fecisti, si tamen ab erroris proposito animum revocares et diis omnipotentibus thura offerres, poteras nobiscum feliciter regnare et prima in regno nostro nominari. Ne nos ergo diutius protrahas. Quod vis ex duobus unum elige: aut maturius aris libamina inferas aut hodie a cervice gladio caput avulsum miserabile praebebit intuentibus spectaculum.“ Cui virgo respondens, „Non est“, inquit, „miserabile spectaculum cui de occasu ortus succedit gloriosus, de morte immortalitas, de merore jocunditas, de

seveliz, einz remeignent deseure terre por ce que li chien les mengussent. Einsi fu fet com il comanda. La passion de ceus fu consommee le .XXIII. ior de Novembre en .I. ioesdi. Lendemein sist li tres cruieus tyranz el siege imperial, ne n'estoit[1]) encore mie assasiez del sanc des martyrs et comande c'on li presente la beneuree Katherine et li dist einsi: „Encores soies tu coupable de toz ceus qi par toi sont morz par ton enchantement, neporqants se tu rapeloies ton corage de ceste erreur qe tu as emprise et offroies encens as dex tot poissanz tu porroies[2]) avec nos regnier beneureement et seras apelee la premiere et la plus haute et la plus avant en nostre regne. Ne ne voel mie qe tu longuement nos delaies, mes le quel qe tu [Bl. 180[b]] veus de ces deus eslis: ou tu meintenant portes sacrefices as autieus ou hui en cest ior sera ta teste partie de ton cors et

1) est 183, 185.
2) puez 183, 185.

casen sobre tierra en tal que los comiesen los canes e las aves. E esta [fol. 22[b]] pasion fue en un dia de quarta feria .XXIIII. dias andados de Novienbre.

Otro dia en la mannana que esto fue fecho seya el enperador en su cadera e que aun non era farto de sangre de martires. E mando que le troxiesen delante la bendita virgen santa Catalina e dixol'asy: „Pero la culpa es tuya de todos aquestos que aqui son muertos por ty e por tu encantamento, sy quesieres tornar tu corasçon desto que tienes e te ofrecieres a nuestros dios poderas aun rreynar connosco bien aventurada mente e seras la primera e la mas alta e la mas adelantada en todo nuestro rregno e non lo deluengues mucho. Dy qual quieres, o sacrifica a los dios o oy en este dia sera partida la cabesça de tu cuerpo. E se piadosa en meter mientes en el pueblo.“ La bendita virgen rrespondio: „Sy

tristicia gaudia mercantur eterna. Te ergo protahere diucius, tiranne, non quero. Fac quecunque animo concepisti. Paratam me esse videbis ad omnia sustinenda que mihi inferre potueris dum dominum meum videre et virginalibus choris, agnum sequentibus, interesse merear." [a]) Sic effatam tirannus [1]), furiati spiritu debriatus, Christi virginem a conspectu suo abstractam jubet extra portam civitatis decollari. *Que* [2]) *cum ad locum passionis prefixum properaret respiciens vidit turbam multam virorum et mulierum sequentium se atque plan-*[Bl. 190[a]]*gentium inter quos*

1) Maxentius imperator 5.

2) Statt Que — onerare, S. 308, Z. 3, setzt 5278 die S. 291 angegebene Stelle.

serras piteus esgart au pueple." La beneuree virge respondi: „Se tu fes ce qe tu dis ce ne sera mie esgart dont on doive avoir duel. Ma teste est en leu d'acousommement, et por mort atent ie nessance glorieuse, et de mort immortalite, et de pleur ioie, et de tristece leesce parmenable. Fel tyrant, ie ne te qier plus delaier, mes fei qanqe tu as empris en corage, tu me veras aparellie[e] [1]) de soffrir tot le mal qe tu fere me porras por ce qe ie deservirai a avoir l'aignel entre la compaignie des virges." Qant ele ot einsint parle Maxencies, li empereres, enivres de derverie et forsenez comande qe l'en l'oste de devant lui et qe l'en la traie fors de la cite et la soit decolee. Einsi com l'en treoit forz la glorieuse virge de la cite et l'en l'amenoit a la mort unes genz orent pitie de ce qe la bele forme de la virge periroit par tele mort et enortoient la virge qe mielz devoit obeir a l'empereor qe par enresdie perdre

1) 411, 183.

tu fases esto que dises, esto non seria consejo donde omne deva aver duelo. Mi cabeça es en logar de mi fyn. E por muerte atiendo yo gloriosa nacencia e por tristesa perdurable alegria. Endiablado malo, yo non quiero mas delongar(te), mas fas quanto tienes en tu corasçon e tu me veras aparejada de sofrir quanto mal me podras faser, ca por esto merecere yo aver lugar entre las conpannas de las virgines." [fol. 22[c]]

Quando la el asi vio fablar fue tan sannudo que a pocas non ensandecio. E mando que la quitasen delante e que la sacasen fuera de la villa e que la descabeçasen alla. E ella asy yendo para la muerte algunas gentes que avian della piadat por se non perder tan fermosa criatura desian que mas ayna deveria obedecer el mandado del enperador que por su sandes perder flor de su man-

a) Von einer derartigen Unterredung weiß Metaphrastes, Kap. XXI (Migne, a. a. O. Sp. 300 C., Villegas, a. a. O., Ribaden. a. a. O.) Nichts, er bemerkt nur, Maxens habe Katharina durch Versprechungen und Drohungen zu gewinnen versucht.

precipue virgines et matrone nobiles lamentabantur.[a]) *Conversa igitur ad illas dixit: „O generose matrone, o virgines clarissime, nolite, obsecro, passionem meam lamentabili planctu onerare,* sed si nature pietas vos ulla erga me incitat ad miserationem congaudete, precor, mihi potius, quia video Christum me vocantem qui est amor meus, rex et sponsus meus, qui est merces copiosa sanctorum, decus et corona virginum. Vos vero planctum istum lacrimabilem quem inaniter in me deperditis in vos ipsas convertite, ne vos in hoc gentilitatis errore dies suprema

la fleur de sa iovente. „Ohi", font il, „forme de beaute virginal! O semblanz de clarte de soleil, qele estoit ceste enresdie de pensee si granz qe une pucele de haute lignie cui l'en offre de gre [1]) richeces et honors veut mielz morir qe ce prendre? Ohi virge, d'estre dame d'empire digne, met conseil en ta iovente tres florissant et ne met mie en oubli la clarte de ta beaute qi semble [2]) beaute de printems en tel point q'ele ne perisse par mort nient covenable." A ce respondi la virge honoree: „Ohi home, ostez en voie les veines lamentations de cest pleint qe vos fetes. Ne perdez mie les oiseuses pleintes de ma beaute qi noient ne valent, mes se aucunes pitiez de nature vos muet a douceur [3]) envers moi faites ioie envers moi einz qe doel, car ie voie Jesu Crist qi m'apele, qi est m'amors et mes rois et mes espous, qi est li plentez achas des

1) de gre ausg. in 183, 185.
2) 183, 185; me semble 412, 411.
3) douçor 411; douçour 185,

cebia. „¡Ay", desian ellos, „flor de beldat e de virgen! ¡Ay semejança de claridat de sol, dexa esta locura tan grande e mete mientes que eres de tan grant linaje e que te dan rriquesas e onrras! ¡E quieres ante morrer que las tomar! ¡Ay virgen que bien vales un enperio! mete consejo en tu mancebia que agora esta en flor, e non des [1]) a esterramiento la maravilla de tu beldat e non la dexes perder por muerte que te non cunpla." A esto rrespondio la virgen onrrada: „¡Ay omnes e mugeres! Tollet vuestros vanos duelos que fasedes de mi beldat que non val' nada, mas sy piadat de natura se vos mueve contra mi faset mas alegria que duelo, ca yo veo a Jhesu Christo que me llama que es mi amor e mi bien e mi esposo [2]) que es con-

1) lo des *h.*
2) espejo *h.*

a) Obwohl es mehr als wahrscheinlich ist, daß viele Legenden von Scenen ähnlicher Art zu erzählen wissen, kann ich doch unmöglich auf eine Jagd nach Parallelen zu dieser Stelle ausgehen; es genüge der Hinweis auf eine im Leben der heiligen Margarethe vorkommende Schilderung, welche mir zufällig unter die Augen kam: Acta SS., Julii, Bd. V, Acta s. Margar., III, 24, S. 37 C.

deprehendat pro quo fletus eternos subeatis." [a]) Hec locuta a percussore orandi spatium indulgeri sibi poposcit. Quod cum spiculator annueret ipsa, elevatis in celum oculis, oravit dicens: „O decus et salus credentium, o spes [1]) et gloria virginum, Jhesu bone, gratias tibi ago qui me intra collegium ancillarum tuarum connumerare dignatus es, fac ergo hanc cum ancilla tua, obsecro, misericordiam ut quicunque in laudem et gloriam tuam passionis mee memoriam egerint, sive in exitu anime sue aut etiam in quacunque angustia me invocaverint, celerem propitiationis tue obtineant effectum. *Fugiat ab eis pestilentia et fames, morbus et clades et universa aurarum intemperies. Fiat in finibus eorum terre fecunda messio, aer salubrior et secundum elementorum gratiam*

1) sponsus 5.

seinz et li precieus avoirs, honors et corone des virges. Mes vos tornez cest pleint qe vos en moi perdez [vainnement] [1]) en vos meesmes si qe en ceste erreur de paienime [Bl. 180c] ne vos triust li daerriens iorz et qe vos n'entrez es ploremenz parmenables." Qant elle ot einsint parle si pria [2]) a celui qi la devoit ocirre espace et respit de fere s'orisson. Cil li [otroia] [3]) et elle [leva] [3]) les iols [4]) vers le ciel, si fist s'orisson et dist: „O Jesu, bons sires, honeurs et saluz de creanz! O espous des virges et gloire, graces te rent qi me deignes a nombrer dedenz la compaignie de tes anceles, fei ceste misericorde, ie te prie, qe tuit cil qi en ta loenge et en ta gloire feront memoire de ma passion, en quelconques leu ou quelconques tribulacion ou en quelconqes angoisse

1) 183, 185.
2) prie 183, 185.
3) 183, 185; otroie, live 412, 411.
4) ielx 183; iex 185; ses eux 411.

plimiento de santos e que es precioso aver e onrra e corona de las virgines, mas vos tornad en vos mesmos este pleito que en mi perdedes asy qu'el postremero dia non vos falle en este yerro en que sodes, que veviredes porende en perdurable lloro." [fol. 22d]

Desque esto les ovo dicho pedio a aquel que la avia de matar espacio de faser oracion, e el gelo otorgo. Ella erguyo los ojos e las manos contra el cielo e dixo; „¡Ay Jhesu Christo, buen sennor, onrra e salut de los creyentes, esposo [1]) e gloria de las virgines! yo te do gracias porque tu me quesiste contar en la conpannia de las tus siervas. Fas esta misericordia sobre mi, yo te rruego, que todos aquellos e aquellas que en

1) espejo *h*.

a) Metaphrastes, Kap. XXI (Migne, a. a. O., Villegas, a. a. O., u. Ribaden. a. a. O.) der Montecassino-Text, a. a. O., und Legenda aurea, S. 794, Petrus de Natal., Bl. CLIII c, wissen von dieser Ermahnung Nichts.

jocunda fructuum ubertas.[a]) Ecce, jam expleto certaminis mei agone, domine Jhesu Christe, ferientis gladium expecto; tu, quod carnifex tollere non potest, precor, suscipe spiritum meum et per manus sanctorum angelorum [tuorum][1]) in eterne quietis sede cum sanctis virginibus confoveri jubeas."[b]) Necdum orationem compleverat, et ecce

1) Drucke, N, 5.

qe il m'apelent, soit qant l'ame istra del cors, soit en autre besoigne, reçoivent, sire, hastif socors de ta misericorde et aide. Et vos, sire Jesu Crist, qui[1]) ie ai acompli le travail de ma bataille et atent l'espee et le coup[2]) del fereor[3]), tu, sires, cui cis cruieus bochiers ne puet honorer, recois mon esperit, ce te pri ie, et comande qe il soit mis par les meins de tes seinz angeles el siege de parmenable repos aveuc les seintes virges."

1) a qui 183.
2) cop 411, 183, 185.
3) fereeur 183, 185.

tu loor e en tu gloria fesieren rremenbrança de mi passion, en qualquier coyta que ayan e quando les salieren las almas de los cuerpos, tu las rrescibe e acorrelas por grant piadat. E tu, mio sennor Jhesu Christo, porque yo conply el trabajo de mi batalla e atiendo la espada e el golpe del feridor rrescibe mi spiritu, esto te rruego yo, e manda que sea puesta por manos de los tus sanctos angeles en el asentamiento de la perdurable

a) Nach der Legenda aurea hätte die heilige Margarethe eine ähnliche Gnade von Gott erfleht, es heißt Cap. XCIII, De s. Margareta, S. 402: praefectus autem timens ne alii converterentur concitus beatam Margaretam decollari praecepit, illa autem, impetrato orandi spatio, pro se et suis persecutoribus nec non et pro ejus memoriam agentibus et invocantibus devote oravit addens ut quaecunque in partu periclitans se invocaret illaesam prolem emitteret. Vgl. Petrus de Natal., Lib. VI, Cap. XX, De s. Marg., Bl. XC[a]; Villegas, Bl. 163[a]. Es scheint aber, daß die römisch-katholische Kirche als solche dem Gebete der heil. Margarethe nicht diesen Inhalt ließ, da sie ja die früher auch in England angerufene, jetzt wohl auf Spanien beschränkte Virgen de la O erfand. In der That läßt ein ausführliches Gebet der Heiligen bei Surius, Bd. IV, Martyr s. . . . Marinae quam Latina ecclesia Margaritam vocat, S. 280 fg., die Bitte für die Gebärenden weg. Das von den Acta SS. mitgetheilte Leben der Heiligen läßt diese Christus nur für sich selbst anrufen, Acta SS., Julii, Bd V, S. 39, Kap. IV, 41.

b) In dem von Metaphrastes ausgearbeiteten Gebete lesen wir auch: *Δὸς δέ καὶ τὸ ὑπὲρ σοῦ κατακοπὲν τοῦτο σῶμά μου γενέσθαι τοῖς ζητοῦσιν ἀθέατον, ᾗ οἰκονομίᾳ οἶδας αὐτὸς ὁ πλάσας καταμόνας τὰς καρδίας ἡμῶν*, Kap. XXI (Migne, a. a. O., Sp. 300 D, Villegas, Bl. 279[c], Ribaden., S. 310[a]), Capgrave, Bl. 115[a]:

Spreede me in thi mercy, lete me never falle
Into myn enemyes handes. Lord to te I calle etc.

Βιβλίον Bl. 22[a]: *καὶ οἰκονόμησε νὰ γένῃ τὸ σῶμα τοῦτο ὁποῦ διὰ σὲ κατεκόπη, ἀθέατον εἰς ἐκείνους ὁποῦ θέλουν ζητήσῃ αὐτὸ, καὶ φύλαξονδ αὐτὸ σῶον καὶ ἀκέραιον ὅπου ὅρισει ἡ βασιλεία σου.*

vox[a]) hujusmodi, de sublimi nube emissa, ad eam redditur: „Veni, dilecta mea, [sponsa mea][2]), ecce tibi beatitudinis janua aperitur. Ecce [Bl. 190[b]] quietis eterne mansio tibi parata adventum tuum expectat. Jam in occursum tuum chorus ille virgineus sanctorum, exultantibus animis, cum triumphali adventat corona. Veni ergo et ne sollicitetis de donis que postulas, nam et his qui passionem tuam devotis mentibus celebraverint *et qui in periculis et necessitatibus te invocaverint* presidia optata et opem celerem de celo promitto.“ [b]) Facta ergo hac voce Christi virgo lacteam cervicem protendens spiculatori ait: „Ecce, vocor a domino meo, Jhesu Christo. Tu jam impiger age et redde

1) Lambel; sponsa mea electa veni N; speciosa mea Drucke, 5; speciosa C.

Encore n'avoit mie la beneuree virge s'orisson acomplie, estes vos que une tel voiz envoie[e][1]) d'une haute nue li fu rendue: „Vien, m'amie, vien m'espose, la porte de beneurte t'est apareillie[e][2]). Li manoirs de pardurable repos, apareilliez a ton oes, atent ta venue. Ja vient encontre toi la compaignie des seintes virges qi ont grant ioie en lor corages a tote la corone de victoire. Vien donc, ne doute mie del don qe tu pries, car a ceus qi ta passion garderont et auront en memoire par bones pensees promet ie les dons qe tu as desirrez et aide des cieus.“ Apres ce estes vos l'espouse Jesu Crist tendre[3]) avant le chief et le col blanc come let et dist a celui qi martyrier la devoit: „Voiz qe mes sires Jesu Crist

1) 411.
2) 411; ouverte 183, 185.
3) tendi 411; et tendi 183, 185.

folgança con las otras virgines.“ Aun no avia la bendita virgen su oracion conplida quando una alta vos de una alta nuve le dixo: „Vente, mi amiga e mi esposa, la puerta del parayso te esta abierta e la morada de la perdurable folgança te esta aparejada e la conpanna de las virgines te viene rrescebir que an grant alegria porque [fol. 23[a]] venciste, pues vente e non duldes cosa de lo que demandaste, ca todos aquellos que tu pasion guardaren e onrraren e ovieren en rremenbrança por buenas obras prometeles Dios las donas que tu demandaste.“

Despues desto la esposa de Jhesu Christo tendio la cabeça e el cuello blanco commo la nieve e dixo a aquel que la avia a matar: „Ves

a) Metaphrastes, Kap. XXI (Migne, a. a. O., Sp. 301 A, Villegas, Bl. 279[c], Ribaden., S. 310[b]), der montecassinische Text, S. 186[b], das Βιβλίον, Bl. 22[c], auch Hermann von Fritzlar, S. 257, und die Legenda, Bl. 52[b], sagen von dieser Stimme Nichts, die beiden letzteren wohl nur, weil sie sich überhaupt kurz faßten

b) Eine ähnliche Stimme kündigt der heiligen Margarethe die Erhörung ihres Gebetes an nach Jakob von Varaggio, a. a. O., und Petrus de Natal., a. a. O. Nach Surius, a. a. O., und Ribaden. kommt sogar Christus selbst. Villegas, a. a. O., und die Acta SS. a. a. O., Kap. IV, 42, gedenken dieses Ereignisses nicht.

expletum quod a tiranno accepisti mandatum.“ Mox ille insurgens decollavit eam. Quo ex facto due res memoria digne apparuerunt: una: quia lac pro sanguine[a]) in testimonium virginalis innocentie de corpore ejus effusum terram uberius irrigavit, altera: quia mox angeli[b])

m'apele, et tu des ore mes fai hastivement et rent [a emplir][1]) les comandemenz qe li tyranz t'a comande.“ Cil se dreça meintenant et la decola. En cel feit aparurent .II. choses dignes de memoire: l'une fu: qe en leu de sanc s'espandi lez del cors de li el tiesmoignage de s'innocens, et a-[Bl. 180[d]]rosa cil lez pleinteivement la terre, li autres fu: qe li angele vindrent meintenant et pristrent le cors de li et l'em-

1) 183, 185; et aempliz 412, 411.

que mio sennor Jhesu Christo me llama. Des oy mas cunple toste lo que te manda tu sennor.“ E el erguyose e degollola. En este fecho aparescieron dos cosas que deve omne aver en rremenbrança, la una fue: que en logar de sangre salio leche della tanto que la tierra enderredor del cuerpo se mojo, la otra fue: que los angeles venieron

a) Da nach dem angelsächsischen (Morton, V. 2490: milc i-menget wit blod, Hardw., S. 39, Z. 33) und einem deutschen Gedichte (Schade, V. 499, dair uiz floiz milch unde bloit) Milch und Blut aus dem Körper der hingemarterten Heiligen flossen, die übrigen Lebensbeschreibungen aber sich dahin erklären, daß Milch statt des Blutes hervorsprudelte, so hoffe ich, werden gläubige Ausleger dieser Legende mit der sprichwörtlichen Unparteilichkeit eines päpstlichen advocatus diaboli nicht nur Gründe und Gegengründe für die eine und die andere Meinung abwägen, sondern auch untersuchen, wie es kam, daß bei der Hinrichtung der Heiligen kein Blut aus ihrem Körper hervorsprudelte, während es doch bei den Geißelhieben der Fall war. Uebrigens floß nach dem Glauben des Mittelalters auch aus der Todeswunde des Apostels Paulus Milch: De ejus (Pauli apotoli) autem vulnere unda lactis usque in vestimenta militis exsilivit et postea sanguis effluxit, Legenda aurea, S. 383, vgl. Petrus de Natal., Lib. VI, Cap. 123, Bl. LXXXII[d]. Baronius, ann. eccl. a. 69, XI (Illic igitur cum ictu carnificis Paulus capite truncaretur non tam sanguinis fluenta e sectis venis quam lactis (res plane miranda) largiter fluxerunt, und Ribadeneira (Bd. III, S. 628[b]) schließen sich dieser Ansicht an, indem sie sich zur Unterstützung derselben auf Ambrosius und Christianus berufen. Die Acta SS. (Juni, Bd. V [1709], S. 435 D) erklären jedoch die den Letztgenannten zugeschriebenen Werke, welche das Wunder beweisen sollen für untergeschoben und den Bericht für unhaltbar. Vgl. noch Legenda aurea, S. 421: Tunc Julianus mammillas ejus (Stae Christine) praecidi mandavit, de quibus lac pro sanguine fluxit; wiederholt in Petrus de Natal., Lib. VI, Cap. 130, Bl. XCII[b].

b) Erzbischof Falconius, a. a. O., S. 36[b], bemerkt: Ab angelis autem in Montem Sinai corpus ejus allatum sit, haud aliud sibi vult quam a monachis Sinaitis in suum monasterium corpus illud advectum esse ut suum locum devote sic ditarent et forasse ipsi primi S. Aecatherinae martyrium scripserunt ut nos torquerent. Notum est autem *σχῆμα ἀγγελικὸν* pro habitu monachorum saepe sumptum et angelos olim a suis monachos esse dictos. Die Ansicht mag falsch sein, kommt aber doch der Wahrheit näher und ist namentlich viel ehrenhafter als das Altweibergerede der kirchlichen Heuchler des 19. Jahrhunderts.

accesserunt et assumptum corpus per altum aera[1]) subvehentes in monte Synai[a]) deposuerunt[2]), qui mons a loco occisionis[3]) distat itinere viginti et eo amplius dierum quo in loco[4]) innumera ad laudem domini fiunt miracula[5]), inter quae et hoc unum insigne constat miracu-

1) cum capite hinzugefügt in N.

2) et in monumento angelicis manibus preparato honorifice sepelierunt hinzugefügt in N.

3) ejus am Rande.

4) monasterium quoddam est monachorum qui ad laudem dei et ad servitium admirabilis virginis Katherine sunt ibi coadunati. In eodem quippe loco hinz. in N.

5) et ad gloriam gloriose virginis Katherine. Sed inter alia miracula, sicut fertur, est istud unum et precipuum quod vere multum est memoria dignum. Nam in festo hujus venerabilis martyris innumerabiles avium multitudo annuatim venit, quarum quelibet unam vel plures olivas in rostro suo portans in claustro deponit monasterii supradicti, et sic ibidem in tanta copia olive coadunantur ut oleum factum ex eis per totum annum abundanter sufficiat monachis illis pro necessitatibus suis et ad lumen lampadum. Item iterum valde insigne constat miraculum fieri in eodem loco quum de sepulchro beate Katherine etc. N.

porterent par l'air en haut et le mistrent ius el mont de Synai. Cil monz est lointains de la ou elle fu ocise .XX. iorz d'erreure et plus. En cel leu, la ou son cors est, avient[1]) tant de miracles a la loenge nostre signor qe nus nes puet nombrer. Entre ces miracles avint uns nobles miracles fermement, car de la sepouture voit on corre forz sanz defaute un ruissel d'uile, et des menuz ossez qi deceurent aveuc l'uile fors de son sarqeu, ou qu'il onqes soient portez, [degoute][2]) ades sanz defaillance

1) aviennent 184, 185.

2) 183, 185; degoutent 412, 411.

por el cuerpo e levaronlo alto por el ayre e soterraronlo en un monte que ha nonbre Synay. Aquel monte es luenne donde ella fue muerta .XX. jornadas e mas. En aquel logar do su cuerpo yas' ay bien e a loor de Dios e a su gloria tantos fermosos miraglos que ninguno non los podria contar. Entre estos miraglos ay una fermosa virtud, que de su monimento corre sienpre olio; e al viene aun agora y, que cada anno y vienen tantos estorninos que es por maravilla e adusen sennas olivas en los picos

a) Da Jakob von Varaggio in seiner Lebensbeschreibung der Heiligen, S. 797, darauf aufmerksam macht, daß sie die sepulchri praeparatio mit dem heiligen Clemens gemein habe, so wollen wir nach dessen von Metaphrastes verfaßter, aber nur in lateinischer Uebersetzung uns vorliegenden Lebensbeschreibung darauf hinweisen, daß die Christen welche den Leichnam des Heiligen suchten, nachdem das Meer zurückgewichen war, invenerunt in figura templi marmorei paratum a Deo habitaculum et illic situm corpus s. Clementis et ancoram cum qua fuit projectus prope ipsum jacentem. Revelatum ergo fuit ejus discipulis ne reliquias e loco ejicerent quibus etiam hoc fuit responsum singulis annis in die suae decertationis cessurum sit mare venientibus, septem dies

lum quod de sepulchro ipsius rivus olei indeficienter manare videtur[a]), nam et de minutis ossibus que de sarcofago cum oleo effluunt ubicunque asportantur[b]) salutaris olei liquor stillare non desinit ex quo peruncta debilium corpora celeris medicine opem reportant. Passa est ergo beata Katerina mense Novembris, vicesima quinta die, feria sexta, hora tercia, servans videlicet diem et horam qua Christus pro mundi redemptione ad passionem properavit, cui honor et laus et gloria et potestas est per [infinita][1]) secula. Amen.

Explicit vita et passio sancte Katerine, virginis et martiris. [Bl. 191[a]]

1) 5; immortalia C. u. Drucke.

---

liqeurs d'uile qui porte salu, si qe li cors des foibles et des malades qant il en sont oint en reportent meintenant aide de hastive medicine. Martyriee fu la beneuree Katherine el mois de Novembre les .XXV. iorz de cest mois par un venredis a hore de tierce, et garda en sa mort le ior qe Jesu Crist vint a passion por le rachat del monde, nostre sires, a cui est loenge et gloire per infinita secula seculorum. Amen. [Bl. 181[a]]

e ponenlas sobre èl monimento, e fasen dellas aseyte, que alunbran todo el anno en aquel logar, e los dolientes untan se del e rreciben ende salut. [fol. 23[b]]

La bendita virgen santa Catalina fue martiriada en el mes de Novienbre en esta feria .XXX. dias andados del mes en ora de tercia en tal dia commo Jhesu Christo priso pasion a que es onrra e gloria por todos los sieglos de los sieglos sin fyn. [fol. 23[c]]

---

siccum iter eis praebens. Quod quidem Deo placuit fieri ad laudem ejus nominis usque in hodiernum diem. Migne, a. a. O., Sp. 183 B, Surius, a .a. O., Bd. VI, S. 515 fg., Legenda aurea, Cap. CLXX, S. 786, Petrus de Natal., Lib. X, Kap. 98, Bl. CLII[c], Villegas, Bl. 275[b], Ribaden., Bd. VI, S. 294[b].

a) Metaphrastes gedenkt dieses Wunders nicht, Kap. XXI (Migne, a. a. O., Sp. 301 B, Villegas, Bl. 277[c]), ebensowenig der montecassinische Text, S. 187[b], Nr. 5373, Bl. 121 und das *Bίβλιον*, Bl. 22[a].

b) S. S. 166.

Ci[1]) comence la vie seinte Marie l'Egypciene.[2])

[Or vous dirons ci apres la vie a la benoite sainte Marie l'Egypcienne.] De primes vous diroi por qoi ele fust apelee egypciene, qar ele fu nee d'Egypte et [iluec] norrie e [Bl. 168[d]] resçut baptesme, mes ses peres et sa mere l'entroduitrent et enseignerent malveisement en sa jouvente. Et par les malveiz enseignemenz q'ele ot devint ele legiere de son cors, ne n'avoit honte ne (esmaience)[3]) de chose q'ele feist, e estoit si esprise de luxure q'ele n'entendoit a nule autre chose, en tiele manere metoit tote sa cure.[4]) Molt estoit bele de grant beaute de cors et de vis et de totes autres façons en tiele manere qe

1) Addition. Mss. 6524 des brittischen Museums, s. S. 206. — Das in eckige Klammern Eingeschlossene ist der Handschrift 183 entnommen, das in runde Klammern Gesetzte rührt vom Herausgeber her.

2) de Bloys hinzug. in 183[a]).

3) esmaienes 6524; ausg. in 183.

4) ou pechie devant dit hinzug. in 183.

Aqui comiença la estoria de santa Maria Egipciaca. [fol. 7[b]]

De mia sennora santa Maria Egipciana vos quiero desir la vida, mas ante vos quiero desir porque fue llamada egipciana. Ella fue natural de Egipto e ally fue criada e rrescibio bautismo, mas su padre e su madre la criaron e la ensennaron malamente entre su conpanna. E por el mal ensennamiento que ovo torno ligera de su cuerpo en su mancebia nin avia verguença nin pesar de cosa que fesiese, e era asy presa de luxuria que non entendia en otra cosa asy que todo su entendimiento e todo su cuydado non metia en al. Mucho era fermosa a maravilla e muy bien tajada e muy fresca e muy paga-

1) h—I—13 der Escurialhandschrift, s. S. 82.

a) Da wir diesem Zusatze auch in Nr. 413 des Fonds franç. der französischen Nationalbibliothek, Bl. 386[c], 388[d], u. 390[d], begegnen, so ist wohl anzunehmen, daß eine der Kirchen von Blois eine berühmte Statue oder ein wunderthätiges Bild der ägyptischen Marie besessen hat. Doch habe ich in J. Bernier, Hist. de Blois, Paris 1682, weiter keine hierher gehörende Bemerkung gefunden als die, daß zur Zeit de l'Empereur Louis le Debonnaire les chefs de s. Marie Egyptienne in die Kirche der Benedictiner de la Congregation de St. Maur, apellée s. Laumar, gebracht wurden, a. a. O., S. 92.

nus ne seust qe reprendre, e por ce q'ele se sentoit si bele, voloit ele fere tous ses voloirs, ne ne li membroit [1]) de riens, ne de Dieu, fors de son pechie. Mes ele abandonoit son cors a touz ceus q'en voloient, fussent freres, fussent parenz, ele ne [s'en gardoit] [2]) ja de nulli. E ge croi bien qe au tens de lors n'estoit si legi[e]re fame de son cors come estoit a fere folie. Ses peres et sa mere vivoient et avoient si grant honte et si grant duel de ce q'il veoient q'a pou q'il ne moroient de duel, et la voloient chastier, mes ele ne voloit nus escoutier, ne ne preisoit neant chose q'il deissent. E la mere venoit a li e si [li] [3]) disoit [4]): „Bele fil[l]e, ge vos pri por Dieu qe vos lessiez ceste [5]) malvestee, qar, si vos le volez lessi[e]r, nos vos marierons molt richement, ne il n'est pas droiz qe tu soies [ainsi] perdue par souffrete de nostre aide. Fille, tu ies de molt grant lignage, molt seroit grant duel et grant domage si tu estoies einsint perie par la legerete [6]) de ton cors. Tes pieres [en] est si [7]) irrez et si [7]) coreciez q'il maudist l'oure [8]) q'il fu onqes nez por ce q'il a fete tiele engendrure".

dora de todas otras fechuras asy que ningunt non le avia en que travar por rrason de prefaço. E porque se sentia tan fermosa, porende fasia toda su voluntad e mas: abondava su cuerpo a todos aquellos que la querian aunque fuesen hermanos o parientes o cunnados, e non se catava de ninguno. E creo que en aquel tienpo non avia ninguna mugier tan ligera de su cuerpo commo aquella era para faser follia. Su padre e su madre eran entonce vivos e avian tan grant pesar de que la veyan tan mala vida faser que a pocas non morian, e castigavanla mucho a menudo, mas ella non los queria [fol. 7 c] escuchar, que non preciava cosa quel' dixiesen. E su madre venia a ella e disiale: „Buena fija, yo vos rruego por Dios que vos quitedes desta maldat, ca sy vos ende quesierdes quitar nos vos casaremos muy rricamente, ca non es derecho que vos andedes asy perdida por mengua de nuestra ajuda. Fija, vos sodes de grant linaje, e grant mal seria si vos

1) remembroit 183.
2) 183; gardast 6524.
3) 183; la 6524.
4) Bele fille, car creez le conseil vostre pere, car nous avons moult grant honte de ce que vous vous demenez si follement hinzug. in 183.
5) vestre 183.
6) lecherie 183.
7) moult 183.
8) eure 183.

E qant Marie oi sa mere (einsint) parler, si ne la pooit escoutier, mes desqe ele ot .XII. anz, voust ele fere sa volentee et abandonoit son cors a touz, sicome ge vos ai dit, a touz ceuz qi pechier[1]) voloient a li. E por ce q'ele voust fere sa volentee, s'enfoi ele de chies son piere et del regne e ala en .I. autre [contree] e einsint guerpi[2]) tot son lignage en tiele manere qe nus d'euz ne le sot[3]), einz s'enfoi en larecin [sanz seu de pere ne de mere] e s'en ala tote seule, ne ne voust avoir nule compaignie jusqe ele vint en Alixandre. La[4]) se [Bl. 169a] herberga en la mestre rue avecqes les meschines et abandona son cors au comun e a touz ceuz q'en voloient[5]) e se delitoit molt en pechier de jorz e de nu[i]z. E ele estoit, sicome ge vos ai dist, molt bele, si la desirroient molt a avoir li jouvenciax du pais. Tote sa cure q'ele avoit estoit de bien mengier e de bien boire et d'estre touz jors en luxure. E li jouvenceal de la ville estoient si espris de s'amor q'il fesoient souvent granz mesleez devant [son huys][6]) por jalousie d'avoir la. E qant ele veoit ce, si ne fesoit si rire non, ne ne l'en fust[7]) a riens s'il s'entreoccissent, qar si l'uns en fust ocis, si en trovast ele encore assiez des autres[8]), e si l'uns fust navrez,

1) jesir 183.
2) en este maniere deguerpi 183.
3) ne sot puis qu'ele devint 183.
4) et 183.
5) voloint avoir 183.
6) 183; lui 6524.
7) estoit 183. 8) de vis 183.

asy perdiesedes por ligeresa de vuestro cuerpo. Vuestro padre es sannudo e (h)a tan grant pesar que maldise la ora en que fue nado.“ E quando Maria oyo su madre asy fablar non lo pudo sofrir, mas tanto que vio que avia dose annos quiso faser su voluntad e abaldonarse, asi commo vos dixe, a todos aquellos que pecar querian con ella, e porque queria faser su voluntad fuyo de casa de su padre e de todo el rregno e fuese a otro e dexo todo su linage en tal guysa que nunca ninguno dellos despues la vio, e fuyo a furto syn mandado de su padre e de su madre, e fuese sola syn ninguna conpania fasta que llego a Alexandria, e albergo en la rrua de las malas e alli se (a)baldono al comun de la gente que la queria, e avia grant sabor en pecar de dia e de noche. [fol. 7d]

Ella era muy fermosa, asi commo vos dixe, e deseavanla mucho los mancebos de la tierra. Todo su cuydado era de bien comer e de bien beber e de ser sienpre en luxuria. E los mancebos de la villa eran tan encendidos en su amor que fasian mucho a menudo grandes peleas ante su puerta por cobdicia de la aver. E ella que

ja por ce nel' regardast, ne por ce ne se lessast a rire, n'a joer[1]. Icele Marie, dont ge vos di, estoit en Alixandre ou ele demenoit itiele vie e iluec fesoit ses talens[2] e demora por molt d'anz, e tant qe la ville empira molt[3], e tot le pais environ estoit tornez a malvestee. E avecqes la beaute q'ele avoit, sicome vos avez oi, s'apareilloit ele e aornoit des plus beles robes q'ele porroit[4] trouver e[n] tiele manere qe, qant tuit cil d'Alixandre la veoient, il estoient si espris de s'amor[5] qe por poi q'il ne moroient, e disoient li plusor qe mar fu sa beaute[6] por q'ele sembloit mieus fille de roi ou d'empereor qe d'autre home e qe le filz d'un roi ou d'un empereor la poist prendre a fame par ennur[7].

Ce fu en Mai q'ele estoit aus murs de la citee et regardoit[8] contre val le port e vit ariver une galie tote pleine de pelerinz[9]. De vieus en i avoit et de jeunes, e voloient aler en Jerusalem e se hastoient tant come il pooient por estre a tens a la feste qe devoit estre au temple nostre seignur de la verraie croiz qe chascun an estoit mostree a cel jor. A icele bele feste venoient[10] molt de pele-

1) jouer 183. 2) son talent 183.
3) moult de honnestete 183.
4) que l'en pooit 183.
5) de sa biaute et de s'amour 183.
6) la biaute de cel femme 183.
7) amour 183.
8) esgardoit 183.
9) de gens qui estoient pelerins 183.
10) moustree le jour de cele feste. Et venoient a ce jour 183

esto veya non fasia synon rreyrse e non dava rren sy se matasen todos, que por uno que muriese venian y dos, e sy fuese llagado non lo catava, nin ella dexava por eso de se rreyr e ser leda. Esta Maria, de que vos fablo, era en Alexandria e fasia tal vida e grant plaser de su voluntad, e moro ally luenga mente asy que la villa era ende muy mal trecha e muy denostada, e toda la tierra enderredor era tornada en maldat. Grant beldade ella avia, asy commo oystes, ella se guisava bien e vestia de los mejores pannos e de los mas fermosos que podia fallar asy que todos los de Alexandria e de ajubre que la veyan se acendian en [fol. 8a] su amor. E desian los mas que en mal punto fuera fecha aquella beldat de aquella mugier, ca bien semejava que era fija de rrey o de enperador e que por su beldat la devia tomar por mugier fijo de un rrey o de enperador.

Aveno que en un dia de Mayo estava ella en los muros de la ciudat e cato contra el puerto e vio aportar una galea toda llena de rromeros viejos e de mancebos,

rins de divers pais e de divers contre[e]z[1]) por aorrer la verraie croiz. Icil pelerin estoient meintenant issu de la galie et s'aloient (esbaniant)[2]) par desus le rivage [li plus joeune]. Mes qant Marie les aperçut, si s'en commença a [Bl. 169b] rire. Empres vit .I. home qi s'estoit delez li, si li commença a demander qele part cil pelerin irroient[3]) qi illuec estoient arrive, e s'ele porroit aler avec euz, q'il ne li plesoit plus a estre en cele contree, qar ele i avoit trop estee. E li preudom dist molt debon(n)airement: „Jcil iront en Jerusalem e si tu lor avoies qe doner, tu porroies bien avec euz aler.“ Marie li respondi: „Ge sui bele meschine e jeune, mon cors lor abandonerai, ge ne lor puis autre don fere, qe ge n'ai qe .I. seul denier[4]).“ Qant li preudom l'oi einsint parler[5]), si s'en rit e se departi de li tantost. E cele s'en ala de l'autre part droit au vessel qi iert en la rive, ne puis son ostel ne regarda, e comença a parler aus jouvenciax qi s'esbanioient[6]) sus le gravier et si lor dit: „Seignur pelerin, Diex vos gard e vos doint bone volentee qe vos me veilliez fere aventage. Ge sui ci une povre fame e sui venue d'estrange terre, ne n'ai od moi or, n'argent,

1) de divers lieux par diverses contrees 183.

2) enbainant 6524; devisant 183.

3) iroient 183.

4) autre chose donner, car je n'ai nul denier 183.

5) entendi la folie 183.

6) s'esbatoient 183.

e querian yr a Jherusalem e coitavanse quanto podian por ser y a la fiesta de (la) santa crus que devia ser en el tenplo de nuestro sennor, que en cada un anno la amostravan el dia de aquella fiesta. E venian y muchos rromeros de muchas tierras por rrogar la verdadera crus. E aquellos rromeros salieran de la galea e andavan por la tierra e por la rribera los mas mancebos. E quando esto vio Maria començo a rreyr e pregunto a un omne que estava cabo della a qual parte yvan aquellos rromeros e sy podria yr con ellos, que le non plasia de mas morar en aquella tierra. E el omne bueno le dixo que yvan a Jherusalem [fol. 8b] „e si tovierdes que les dedes podedes yr con ellos.“ Ella rrespondio: „Yo so fermosa manceba e menina, meu cuerpo les abaldonare, que non he al que les dar, que sol' non he un dinero.“ Quando el omne bueno oyo su follia rreyose e partiose luego della. E ella se fue derecha mente al navio que estava en la rribera, que tan sola mente non cato por su posada nin por sus huespedes. E començo a fablar con unos mancebos que andavan trebejando por la rribera e dixoles: „Sennores rromeros, Dios vos guarde e vos

n'ostel, ne manantie, e e(i)nmeroie [1]) molt vostre compaignie. E sachiez qe ge sui d'Egypte e sui ausi come tote esgaree en cest pais, ne n'ai ami ne parent, si en sui plus a malaise [2]). E si vos me volez od vos mener en cele nef, ge vos servirai de qant qe ge porrai." E li jouvenceal respondirent [3]): „Venez od nos, molt en sera bel." Tantost la firent sus la nef monter e firent la nef desaencrer, si se firent mettre en [4]) haute mer e drecierent tantost lor voiles e corurent tote nuit a pleines voiles, mes il n'i ot nul q[i] onqes i do(r)mist [5]), ne vielz ne jeune, qe Marie ne lor lessoit ne ne les finoit de tastonier, e apres si les acoloit si q'il n'i ot ne viez ne jeune qi cele nuit ne peschast a lui [6]). E qant ele veoit les ondes de la mer e le grant ore q'il fesoit, de tant plus fesoit ele plus grant feste [7]), ne ne s'esmaioit de rien, mes totevoies la confortoient li povre, e ele euz qant ele pooit [8]). Mes li deables l'avoit si sourprise par tot la ou ele aloit [9]) q'ele fu tote nuit en sa chemise e gisoit tote seule en .I. lit por fere son [de]lit a bandon. E sanz faille avoit les deables el cors qi volen- [Bl. 169c]

1) ameroie 183. 2) mesaise 183.

3) li respondirent 183.

4) a 183.

5) qui celle nuit ne pechest o li ohne ne-jeune 183.

6) geust o lui 184.

7) de tant — feste ausg. in 183.

8) mes toutes voies confortoit ele les povres qui estoient ou vessel tant comme elle pooit 183.

9) par — aloit ausg. in 183.

de voluntad que me fagades algunt bien. Yo so aqui una pobre mugier e so venida de tierra estranna e non he oro nin plata nin casa nin rriquesa e averia grant sabor de vuestra conpanna. E sabed que so natural de Egipto e esto commo desanparada en esta tierra e non he amigo nin pariente e vame porende peor. E sy me quesiesedes levar en esta barca serviarvos-ya quanto yo podiese." E los mancebos rrespondieron: „Venid conusco, ca mucho nos plasera." Entonce la fesieron sobir en la galea e erguyeron las ancoras e metieronse en alta mar e alçaron sus velas e corrieron toda aquella noche, que ovieron buen viento, mas non ovo y tal que nunca dormiese [fol. 8c] nin viejo nin mancebo, ca Maria nos los dexo nin quedo de los trastornar e de los abraçar asy que non ovo y viejo nin mancebo que aquella noche non pecase con ella. Enpero ella veya las ondas e el tienpo fuerte e non se desmayava porende, mas el diablo la tenia asy presa que toda la noche yogo en camisa en un lecho sola por faser su sabor abaldonada mente. E syn falla

[tiers] la najassent, mes nostre sires la gardoit qi la mena tote seine a droit port[1]). Qant Marie fu arivee, ele fu molt esgaree seur la rive, molt souspiroit e se porpensoit[2]) e ne savoit q'ele dust faire. Ele ne conoissoit iluec ne home ne fame, e molt li sembloit le pais estrange. E a la fin se porpensoit[3]) qe ele irroit en la cite de Jerusalem e feroit iluec son mestier, ne ses corages li changoit de rien. Ele entra en Jerusalem ne ne se targa onqes de pechier, einz estoit pire qe devant e atorna si ceuz de la citee e de la contree[4]) [que] eincois qe venist l'ascencion qe la seinte croiz devoit estre mostree[5]) q'ele ot tant sa folie avivee qe totes les joventes de pais[6]) estoient deceues por sa beautee, qe tant iert bele qe tot en estoient espris. Ne demora mie lounguement [apres] qe li jors de la feste vint, c'est a savoir [le jour de] l'ascension. E fu fete grant procession des pelerins qi estoient venu d'outre la mer e de ceuz du pais q'aloient autresi au temple por orer. E qant Marie les aperçut, si se mist en la compaignie, non pas par bone entencion, mes cil qe la veoient ne savoient mie sa volontee, qar s'il [la][7]) connoissent,

1) mena droit au port 183.
2) ele demora sus la rive moult courrouciee e moult espoentee 183.
3) pourpensa 183.
4) contree d'environ 183.
5) aouree 183.
6) tout li jouvencel e li viel estoient deceu 183.
7) 183; le 6524.

ella tenia el diablo en sy que la matara en aquella agua, mas nuestro sennor non quis', que la guardo que todavia fuese en salvo a derecho puerto.

Quando Maria aporto estovo muy coitada en la rribera e sospiro e penso e non sabia que fesiese, ca ella non conoscia ally omne nin mugier, e cuydo que yria a la ciudat de Jherusalem e faria alla su menester, ca su corasçon non sele mudaria. E fuese a Jherusalem e non se quito nin tardo de pecar, ante fue peor que de primero, e aparejo tales a los de la ciudat e a los de la villa, ante que veniese el dia de la acension en que la santa crus (devia)[1]) ser adorada, que ella ovo toda su follia conplida [fol. 8[d]] asy que toda la mancebia de la tierra era encendida por su beldat. E todos eran co(n)fondidos por ella. E non tardo mucho despues qu'el dia de la fiesta veno: el dia de la acension. E fue y fecha muy grant procesion de (pelegrinos)[2]) que pasaron alla d'aquende la mar, e de los de la tierra otrosy que yvan orar al tenplo. E Maria que esto vio entro en su conpanna e non por buena entencion, mas aquellos que la veyan non (la)[3]) sufririan de yr en su conpanna. E

1) mostrava *h*. 2) pelegrines *h*.
3) le *h*.

il ne la soffrirent[1]) pas en [leur][2]) compaignie. Il sont montez sus les degreez e sont entre[z] el temple[a]), mes Marie n'i pot entrer, qe qant ele voloit aler avant, si ne pooit[b]). E tot dis se metoit en la presse, mes nule riens ne li valoit. Il li estoit avis q'ele veoit gent qi sembloient chival[i]ers qi tenoient espeez[3]) nues e li deveoient l'entree. E qant ele vit q'ele ne pooit entrer, si se destorna en .I. angle. Lors se comença a porpenser coment ce iert q'ele n'i pooit entrer. A la

1) conneussent-souffrissent 183.
2) 183; la 6524. 3) les espees 183.

ellos sobieron por las gradas e entraron en el tenplo, mas Maria non pudo entrar, ca quanto mas queria entrar tanto mas non podia, e metiase en la mayor priesa por entrar, mas non le tenia pro. E semejavale que veya cavalleros que tenian espadas desnudas en las manos e que le vedavan la entrada. Entonce se fue meter en un rrencon e començava a pensar que podia ser aquello que non podia entrar. E a la cima tovo que era por su pecado que

a) Mittelalterliche Reisende sprechen von dem westlichen Thore als demjenigen, vor welchem die Heilige stand, s. Burchardus de Monte Sion, VIII, 1 (J. C. M. Laurent, Peregrinatores Medii Aevi quatuor, Lipsiae 1864, S. 72): Ante ostium occidentale huius ecclesiae est locus ubi Maria Egyptiaca, orans ante imaginem beatae virginis, cum divinitus remota fuisset, volens intrare templum, consolationem per responsum beatae virginis recepit; andere Stellen bei T. Tobler, Golgatha, St. Gallen und Bern 1851, S. 135; dagegen bemerkt aber Tobler, a. a. O.: „Erst wie die Veränderungen des Kirchenbaues (der Grabeskirche) vorgenommen wurden und die St. Marienkirche beseitigt wurde, gab es auf der Westseite der Grabrotunde ein Thor, wohin die Sage (von der ägypt. Marie) sich auch übersiedelt." Der Kirchenbau zur Zeit der ägyptischen Maria war nämlich ein ganz anderer als der des Mittelalters, wie Tobler's Plan der von der heil. Helena erbauten, 614 von den Persern zerstörten Kirche (a. a. O. S. 102) zeigt, a. a. O., S. 97. Jener hatte nur eine Hauptthüre, durch welche vermuthlich an festlichen Tagen die Menge vorzugsweise entströmte. Sophronius, Vita S. Mar. Aeg., III, 22 fg. (Acta SS. April, Bd. I (1675), Append., S. XVII B; Migne, a. a. O., Ser. graeca, Bd. III, Sp. 3712 fg.) spricht daher auch nur von „der" Thüre der Kirche (τῆς θύρας). Denselben Zustand hatte wahrscheinlich zur Zeit des zweiten nicenischen Konzils (787) noch der Presbyter Johannes im Auge (Concilior. Collectio studio J. Harduini, Parisiis, Bd. IV (1714), Sp. 229), obwohl schon zu seiner Zeit der Bau des Modestus den ältesten ersetzt hatte, s. Tobler, a. a. O., S. 103—118. Tobler spricht sich ganz allgemein so aus: „Von den Alten kann keine andere Thür gemeint sein als das große Ostportal der konstantinischen Basilika oder Kreuzkirche und kein anderer Vorhof als der Platz vor derselben über den Propyläen", a. a. O., S. 136, Anm. 2.

b) In ähnlicher Weise wurde der Frau des Germanus Patricius, Kosmiana, der Eintritt in die Grabeskirche verwehrt, weil sie der Ketzerei des Severus Acephalus angehörte, s. Joannis Moschii Pratum spirituale, XLVIII, Migne, a. a. O., Ser. gr., Bd. 87, III, Sp. 2904; noch wunderbarer ist, was Gebemern, einem palästinischen Feldherrn, begegnete, er glaubte an der Thür der Kirche einen Widder zu sehen, welcher ihn nicht vorbeilassen wollte, erst als er sich in aller Eile von seiner severianischen Ketzerei bekehrt hatte, fand er Einlaß, a. a. O., Cap. XL IX.

parfin ele pensoit[1]) qe c'estoit por ses pechiez qi la destorboient[2]). E tantost comença a souspirer de tot son cuer e puis apres a plorer e a derompre ses chevols. Ele estoit certeine qe Diex estoit corecies vers[3]) li, mes ele ne li osoit crier merci, mes molt forment se compleignoit de ses pechiez e disoit: Ha, mar fu ceste lasse qant por ses pechiez a perdu son creator. Ele ne li osoit crier merci, mes forment [Bl. 169[d]] se compleignoit[4]), e meismes vousist estre morte qe vive. Granz souspirs li issent del cors por ce q'ele voit q'ele ne pooit entrer el temple, e por ses pechiez, e de ce est ele toute seure. E qant ele fesoit einsint son duel si regarda a destre partie de li e vit iluec une image de nostre dame, [sainte Marie, qui estoit painte en la paroi[a]), si la comença forment a regarder et a reclamer], et dist: [Dame royne,] seinte Marie,

1) vit 183. 2) destournoient 183.
3) a 183.
4) Ele-compleignoit ausg. in 183.

la destorvava, e luego començo a sospirar de todo corasçon, desy a llorar e rronper sus cabellos, ca cierto es que Dios le era sannudo, mas ella non le osava pedir mercet, mas mucho plannia e se dolia de sus pecados e desia: En tan mal dia nascio esta mesquina que por sus pecados perdio su criador. E non le osa(va) pedir mercet, mas querria ser muerta que [fol. 9[a]] viva. Mucho era grande el sospirar que fasia, porque non podia entrar en el tenplo, e bien era segura que por sus pecados le avenia.

Ella fasiendo asy su duelo cato a su diestro e vio pintada una ymagen de nuestra sennora santa Maria e començola a catar muy fuerte mente e dixo: Sennora rreyna, semora santa Maria que en tu cuerpo troxiste tu padre et tu fijo quando

a) Als auf dem zweiten nicenischen Konzile aus des Sophronius Leben der ägyptischen Marie diejenige Stelle vorgelesen wurde, welche berichtet, wie das Bild der h. Jungfrau die Bitte der Sünderin erhörte, (Kap. III, 22—25, Acta SS., April, Bd. I Append, S. XVII fg., Migne, Bd. 87, III, Sp. 3713—15) *Ἰωάννης ὁ εὐλαβέστατος πρεσβύτερος καὶ τοποτηρητὴς τῶν ἀνατολικῶν ἀρχιερέων εἶπε· τὴν τοιαύτην εἰκόνα ἡμεῖς ἐθεασάμεθα ἐν τῇ ἁγίᾳ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν πόλει καὶ πλεῖστακις αὐτὴν ἠσπασάμεθα*, Concilior. Collect., a. a. O. Daß Johannes 787 noch dasjenige Bild gesehen, zu dem die ägyptische Marie flehte, läßt sich nicht unbedingt in Abrede stellen, denn wenn auch die Grabeskirche 614 zerstört wurde, hätte doch irgend ein Gläubiger, wie 1704 bei der Einnahme von Gibraltar der spanische General die Reliquien, das Bild retten können. Eines Bildes gedenkt ferner eine in der Bavarica Bibliotheca enthaltene, von Gretser veröffentlichte Instructio de locis terrae sanctae, Opera omnia, Ratisbonae, Bd. III (1734), Hortus s. crucis, IV, 29, S. 127: In exitu ecclesiae sepulchri ex alia parte est imago b. Mariae quae fuit locuta b. Mariae Aegyptiacae. Doch bleibt es ungewiß, auf wessen Zeugniß dies gesagt worden, nur die Zeit der Abfassung dieser instructio wird einigermaßen angegeben, indem scripta (instructio) videtur quando Hiero-

q'en ton cors portas ton pere dont li angres Gabrieuz fu messages e dit: Deus te saut, Marie, tu ies pleine de la graee Dieu e li filz Dieu de majestee prendra en toi humanite. Dame, einsinc come ge ce croi, te pri qe tu m'aides [1]). Einsinc guerpis ge le deable e son conseil e totes ses voies, ne james avecqes li ne seroi e le creant einsi a Dieu e ge te met en plege e en ostage qe tot tens mes [te][2]) servirai, ne ne me partirai james de [toi][3]) e guerpirai tote malveise vie e tot tens mes serrai en penitence. Dame, reine virge, ge sai bien q'il n'est riens si tu le requers ton filz [4]), q'il ne le face sans targier, si t'en pri qe tu aies merci de moi. Dame, ge croi bien qe tes filz fu einz ta nessance, e apres virge le conceuz, e prist en toi humanite, ne por ce ne perdis tu pas ta virginite, il fu tes filz, il fu tes peres, tu fus fille e mere [5]). Dame, tu fuz touz jors en chastee, e ge touz jors en luxure, tu eus deable a enemi e

1) tu vers lui mandes 183.
2) 183; li 6524.
3) toi, ne de ton enfant 183; lui 6524.
4) que tu demandes a ton filz 183.
5) sa fille et sa mere 183.

el angel Graviel fue mensagero e dixote: Dios te salve, Maria, tu eres llena de gracia de Dios (e) el fijo de Dios de la magestad prendera [1]) humanidat en ty, sennora, asy commo yo esto creo te rruego que me ayudes contra el. E aqui me parto del diablo e de su consejo e de todas sus carreras asy que jamas non sere con el, e prometolo asi verdadera mente a Dios e meto a ti por prenda e por fiador que a todo tienpo tu fijo servire e jamas non dexare a el nin su conpanna, mas dexare toda la mala vida e sere todo tienpo en penitencia. Sennora, virgen, rreyna, yo se bien que non ha cosa, sy la tu demandar quesieres, que tu fijo non la faga sin ninguna tardança. Sennora, yo creo bien que tu fijo fue ante tu nacencia, e despues concebiste seyendo virgen, e [fol. 9[b]] priso en ty carne, e non perdiste por el tu virginidat, e el fue tu padre e tu fijo, e tu le fuste fija e madre. Sennora, tu fuste sienpre en castidat, e yo en luxuria,

1) que prendera *h*.

solyma erat in potestate Christianorum cum mentionem faciat Canonicorum Hierosolymitanorum. Eine weitere Nachricht über ein Bild giebt Voyage nouveau de la Terre sainte par M. Nau (1665—1674), Paris 1757, p. 166: S. Marie Egyptienne reconnut alors la cause de la peine où elle se trouvoit, et jettant les yeux sur une Image de la Vierge qui estoit peinte sur la muraille (et qui est celle, à ce que quelques-uns disent, qu'on y voit encore aujourd'huy demy-effacée, entre les deux Arcades du Calvaire, qu'on a à main-droite en entrant dans l'Eglise, vergl. dazu Tobler, Golgatha, S. 379) elle implora l'assistance de cette Mere de misericorde. Noch heute wird in der „am Fuße des Kalvariberges befindlichen Kirche der h. Maria Egyptiaca ein sehr altes Bild der h. Maria" aufbewahrt, nach J. M. A. Scholz, Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Parätonium, Leipzig und Sorau 1822, S. 274.

ge l'ai toz jors eu a ami e l'ai servi tot tens. Dame, ge croi bien qe tes filz vint a[1]) terre por lé monde sauver qi si estoit mal menez por le pechie del premier pere qe, si tost come li home moroit, s'en aloit l'ame [droit] en enfer. Il fu por nos crucefies e a dolor mort en la croiz por nos pechiez, e al tierz jor resuscita de mort a vie e ala droit en enfer por jeter fors ses amis qe li deables avoit ravis, e aloient tuit en enfer cil qi moroient[2]), e apres vint a son sepulcre, si prist son cors e s'aparust a ses apostres e fu [o][3]) euz .XL. jors e lor mostra [la] novele loi, puis monta a son pere. A pantecoste [lor][4]) envoia le seint esperit por euz conforter qi lor aprist touz langages, or est a la destre son pere, et tu ies en sa compaignie, e vendra al jor [du][5]) jugement en forme d'home e jugera [Bl. 170[a]] les mors e les vis, e li bon irront[6]) en paradis e li malveis el feu perdurable. Dame, sicome je croi ce, te pri ge qe tu aies merci de moi.

Qant Marie ot acompl*i*e s'oroison si se leva tot en estant e ot en Dieu molt grant fiance[7]) e [se] fioit molt en lui. Tantost s'en est el temple entree sanz destorber e s'en[8]) ala oir messe e avoit[9]) grant

1) en 183.
2) a celui temps ſt. cil qi moroient 183.
3) 183; avec 6524. 4) 183; lors 6524.
5) 183; de 6524. 6) iront 183.
7) creance 183.
8) Et tantost comme elle vint en l'entree du temple elle entra dedenz sanz nul delay et 183. 9) la messe et ot 183.

tu oviste sienpre el diablo por enemigo, e yo por amigo e servilo sienpre. Sennora, yo cuydo bien que tu fijo veno en tierra por salvar el mundo que era maltrecho por el pecado del primero padre, que tan ayna commo el omne muria tan ayna yva el alma al infierno. Tu fijo fue por nos crucificado e muerto a grant dolor en crus e a tercer dia rresucito de muerte a vida e fue al infierno derecha mente por sacar dende sus amigos que el diablo tenia pobrado, despues fue al monimento e tomo su cuerpo e aparescio a los apostolos e fue con ellos quarenta dias e amostroles la nueva ley, desy sobio a su padre, desy el dia de pentecoste enbioles el santo espiritu por los confortar por que aprendieron todos los lenguajes. Agora es a diestra de su padre, e tu eres en su conpanna. E el verna el dia del juysio en forma de onbre e jusgara los muertos e los vivos, e los buenos yran al paraiso, e los malos al infierno. Sennora, asy commo esto [fol. 9[c]] creo te rruego que ayas de mi mercet.

Desque Maria ovo conplida su oracion levantose luego con grant fe fiando en nuestro sennor, e entro en et tenplo syn ningunt destorvo e oyo la misa e adoro la crus. E

poor en[1]) son cuer e aora la verraie croiz. E qant ele ot aoree, si fu durement espiree del amor nostre seignor q'ele n'ot autre entencion. E tantost s'en ala fors del[2]) mostier, de[3]) ses pechiez durement alege[e], molt fu confortee[4]) e s'en est alee[5]) droit al image, e estoit en li tote sa fiance, de sa penitence queroit conseil[6]) coment ele la feroit e en quel terre ele s'en irroit[7]). Tantost li vint une voiz des ciex[8]) qi [li][9]) dist: „Va t'en droit al mostier seint Jehan[a]), iluec recoif ton saveor e puis t'en irras en desert[b]) e serras[10]) iluec tant come tu viveras, e espeneras iluec tes pechiez.“ E qant la voiz ot[11]) ce dit, si [se] comença a seignier e se mist tantost au chemin, e .I. pelerin [li][12]) vient a l'encontre qi [li][12]) dona .III. deners. E ele acheta tantost[13]) de ces .III. deners .III. peins. E ces .III. peins furent la soustenance q'ele ot tant come ele fu el desert. Marie vint

1) a 183. 2) s'en issi hors de son 183.
3) e fu de 183.
4) molt fu confortee ausg. in 183.
5) ala 183.
6) et li requist conseil de fere toute sa penitance 183. 7) iroit 183.
8) des ciex ausg. in 183. 9) 183; la 6524.
10) iras ou desert et seras 183.
11) li ot 183. 12) 183; la 6524.
13) s'en ala tantost acheter 183.

despues que adoro entro asy el amor de Dios en ella que de todo lo al non avia cura. Estonce salio del tenplo e bien le semejo que era tan aliviada de sus pecados que volaria. E tornose a la imagen e parose en derecho della, ca toda su fiança de su penitencia era en ella, e demandole consejo que faria o para qual tierra yria. Entonce le fablo una vos que le dixo: „Vete derecha mente al monesterio de sant Johan e rrescibe tu salvador. Desy yrte as al desierto e y andaras en quanto vivieres e alynpiarte as de todos tus pecados.“ Quando la vos esto dixo començose de synar e metiose luego al camino. E un pelegrino le salio delante que le dio tres dineros. E ella fue conprar tres panes daquellos tres dineros. E daquellos tres panes fue su mantenencia en quanto ando en el desierto. E ando tanto en el propio dia que llego a(l) flumen Jordan muy [fol. 9[d]] lasa e muy

---

a) Quaresmius, Elucidatio, Bd. II, S. 744, VI, VI: De ecclesia s. Joannis Baptistae.

b) Während der Hang zum Wüstenleben im Christenthume längst überwunden zu sein scheint, findet sich noch heute unter den Mohammedanern eine krankhafte Gier darnach, s. den Bericht eines Freundes Lane's in Arabian Society in the Middle Ages by E. W. Lane ed. by Stanley Lane Poole, London 1883, p. 55—59.

cel jor meismes tresq'au flum Jordan [1]), molt estoit [2]) lasse e traveille[e] por la grant jornee q'ele avoit fete, e il estoit a la nuitier. Cele nuit si jut sour [3]) la rive a la terre, molt pres del mostier seint Johan, e menga .I. demi [4]) de ses peinz e prist de l'eaue del flum, apres en lava son chief e son vis e iluec jut tote [la] nuit e dormi molt petit q'ele avoit molt dur lit. Par [5]) matin se leva e ala au mostier oir messe e reçut ilueqes le cors nostre seignur. E qant ele [fu] comenie [6]) si s'en entra en .I. batel e trespassa le flum Jordan. E qant ele fu outrepassee si s'en entra en la forest e s'en aloit parmi la gastine. Sovent prioit [7]) seinte Marie q'ele avoit mise en ostage, q'ele ait de li merci e la gardast del deable qar ele avoit en li [moult] grant fiance. Ore comence sa penitence Marie. Ele n'a talent de repentir, mieuz voudroit morir, ele n'avoit [8]) qe .II. peins e demi, de ce ne pooit [Bl. 170ᵇ] vivre longuement si Dieus ne li aidast. En la gastine se muet toz jor vers oriant qantq'ele puet. Tant ala parmi le desert q'ele estoit [9]) ausi come toute sauvage, mes ele n'obl*i*oit pas seinte Marie. Souvent li membroit del image [10]) q'ele avoit mise en ostage. Touz jors prioit seinte Marie q'ele eust

1) 183 setzt immer flun und Jourdain oder Jordan. 2) fu 183. 3) sus 183. 4) la moitie d'un 183. 5) au 183. 6) escommenice 183. 7) Et prioit souvent 183. 8) n'enporta o li 183. 9) fu 183. 10) mez touz jours avoit en remembrance l'ymage 183.

cansada por la grant jornada que (fasia.) [1]) E quando ella y llego era noche. Aquella noche llego acerca del monesterio de sant Johan e comio medio de un pan de aquellos que traya e bebio del agua del flume. Desy lavo su cabeça e su rrostro e echose e yogo ally toda la noche, mas dormio muy poco, que era el lecho muy duro. Grant mannana levantose e fuese al monesterio oyr misa, e rrescebio y el cuerpo de nuestro sennor. E desque comulgo metiose en un batel e paso el flume E desque fue allende entro en la floresta e fuese por medio del desierto e rrogo mucho a menudo a la rreyna virgen santa Maria que a ella diera por prenda e por fiadora que la guardase del diablo, ca avia en ella muy grant fiança.

Agora comiença Maria su penitencia e non avia cura de se rrepentir, ante querria ser muerta. Ella non levo consigo mas de dos panes e medio e de aquellos non poderia ella vevir sy la Dios non ayudase, e ando tanto por el desierto contra el oriente quanto mas pudo. E tanto andudo por el de- [fol. 10ᵃ] sierto que semejava bestia salvage, pero nunca sele olvido santa Maria, ante sele membrava de la imagen que ella metiera en fiaduria, e todos los dias del mundo rrogava a santa Maria que oviese

1) fosia *h*.

pitie de li. Si drapel furent tuit usie e si souler avec[1]), si pena[2]) son cors tote nue, e devint sa char tote noire por la froidure del *h*iver e par la chalor d'estee, qi devant estoit plus blanche qe let. E si chevoil devindrent blanc, sa face estoit tote brule[e], e sa bouche tote nercie, e le menton avoit si noir come ce fust charbon. Si oil estoient atenuoie, sa poitrine tote moussue e sembloit escorce d'espine noire. Les bras, les meins e les ongles avoit gra[n]z, e li ventres li ert toz cheoiz e li pee li estoient tout decrevez, e estoit de plaie en molt de leu, qar ele ne se gardoit ne d'espine ne d'autre chose tant come ele aloit en la gastine, e li estoit avis por voir qe qant une espine la poignoit q'ele perdoit .I. de ses pechiez, e por ce en estoït ele lee. N'est[oit] pas merveille s'ele estoit noire, qar molt demenoit aspre vie, povre despense fasoit[3]). .II. peins avoit ne guerres granz, de ceuz vesqi molt grant tens, des le premer an furent tot .II. ausi [dur] come [se] ce furent[4]). .II. p*i*eres, [et] chascun jor en mengoit .I. pou. E qant ele les ot touz usiez si vivoit[5]) des herbes ausi come autres bestes, ne ne se deconfortoit point et bevoit[6]) adanz come beste, q'ele n'avoit nul vessel a quoi ele but. .XVIII. anz vesqi d'*h*erbes e de racines en la gastine, puis vesqi .XXX. anz q'ele

1) e avec 6524; furent use 183.
2) traveilla 183 3) fesoit 183.
4) feussent 183. 5) se vivoit 183.
6) buvoit 183.

della mercet e piadat. Quando sus pannos todos e sus çapatos fueron usados e rrotos ella finco toda desnuda e muy coitada, e su carne que era blanca commo nieve finco toda negra (commo si fuese) carbon por la friura del invierno e por la calentura del verano, sus cabellos tornaron blancos, su rrostro torno anpollado e su boca quebrada e sus ojos fueron covados e su pecho prieto e aspro que semejava cuero de caçon, e los braços e las manos e los dedos avia mas secos que podia ser, e las unnas avia luengas e el vientre traya caydo e sus pies eran rresquebrados e muchas llagas por ellos, ca ella nunca se guardava de las espinas nin de otro peligro en quanto ando por el desierto, ante le semejava que, quando alguna espina la feria, que entonce perdia uno de sus pecados, e era ende muy leda, e non era fea, ca mucho fasia aspra vida e fasia cativa despensa commo aquella que non avia consigo mas de dos panes non muy grandes, e de aquellos vivio ella muy [fol. 10[b]] luengo tienpo. En el primero anno se fisieron ellos tan duros commo piedra. E cada dia tomava del pan un poco. E despues que fueron comidos vivia de las yervas asy commo las bestias, pero non se desconforto de cosa ninguna e echavase a beber commo bestia, ca non avia vaso con que bebiese. E dies e ocho annos vivio de yervas e de rraises en el yermo, desy vivio .XXX. annos que non comio cosa ninguna sy el angel

ne menga rien[a]) si [li] angres ne li aporta. Au premer (an) la venoit [souvent] li deables tempter e la[1]) fesoit remembrer ce q'ele soloit jadiz hanter les beax mengiers e les beax deduiz ou ele soloit sovent estre, mes [ore] ele estoit beneuree q'elle avoit tot oblie, ne apres de tote sa vie ne li remembra de sa folie, ne puis tant come ele fu en la gastine ne vit home ne beste sauvage, e en plusors lus[2]) prenoit son giste, e vivoit espiritelment.[Bl.170[c]]

Or larrons de la Marie, si parlerons[3]) d'une abeie q'estoit au chief de la forest par ou ele estoit entree el desert[b]). En cele abeie avoit genz religieuz sicome ge vos dirai. Iluec servoient nostre seignur, chascun avoit vestue la here, e estoient en grant discipline en here, [et estoient] nu[s] piez por espener lor pechiez. Il ne fussent ja trove en lit ne de jors ne de nuiz, mes toz jors estoient el moster fors qant il devoient mengier. Il vivoient molt povrement de pein

non gelo traya. El priner anno la veno a tentar el diablo por muchas veses e fasiale venir emiente los buenos manjares e las buenas cosas en que solia aver sabor e los grandes vicios en que solia vevir, mas despues fue tan bien aventurada que nunca le nenbro (su follia), nin vio nunca despues omne nin bestia salvage. E en muchos logares fasia su morada e vivia spiritual mente.

Agora vos dexare de fablar de Maria e tornavos he a fablar[3]) de una abadia que estava a la entrada de la floresta por do ella paso al desierto. En aquella abadia avia conpanna rreligiosa asy commo vos dire. Ellos servian nuestro sennor, e cada uno vestia es-[fol. 10[c]]tamenna, e andavan descalços e vivian fuerte vida e tenian muy bien su rregla por se alinpiar de sus pecados. Ellos non dormian en lecho de noche nin de dia, ellos eran todo el dia en la eglesia en oracion salvo quando avian de

1) li 183. 2) leus 183. 3) lessons de Marie si parlons 183. Valentin und Orso, Basel 1521, Bl. LXIII[a] (Histoire de Valentin et Orson, Epinal (1850), S. 8: Je vous laisserai à parler d'elle et vous parlerai de l'autre enfant); Bl. LXIV[b] (S. 9), LXV[a] (S. 10), XCII[b] (S. 36), C[b] (S. 45) und CIV[b] (S. 58); vgl. Nisard, Bd. II, S. 472—475.

a) Rerum brittanicar. Medii Aevi Scriptores. Fr. Rogeri Bacon Opera quaedam hactenus inedita, Vol. I, ed. by J. S. Brewer, London 1859, Opus minus, p. 373: et etiam aliqui diu vixerent sine nutrimento ut nostris temporibus fuit una mulier in Anglia in diocesi Norwicensi quae non comedit per .XX. annos et fuit pinguis et in bono statu, nullam superfluitatem emittens de corpore, sicut probavit episcopus per fidelem examinationem. Wie erbärmlich erscheinen doch die fastenden Fräulein der Gegenwart im Vergleich zu denen der guten alten Zeit!

b) Quaresmius, a. a. O., nimmt an, es sei hier das Kloster Johannes des Täufers gemeint; In monasterio etiam illo (übrigens zu Quaresmius Zeit schon längst zerstörten) Zosimum (sic) habitasse mihi valde probabile videtur; allein die vita s. Mariae aegypt. spricht in so unbestimmter Weise von dem Kloster in welchem Zosimas lebte, daß es unmöglich ist, eine bestimmte Folgerung aus ihren Angaben zu ziehen, auf der andern Seite freilich auch, irgend eine auf ihnen beruhende Annahme unbedingt zu widerlegen. Nur soviel steht jedenfalls fest, daß wir uns die Regel des Klosters als eine sehr strenge zu denken haben.

d'orge e de noiz e de glant, e bevoient [1]) eaue molt malveise. Entre euz n'avoit point de symonie ne de covoitise [2]) ne d'envie, ne n'avoient cure d'or ne d'argent, en Dieu metoient tote lor cure, nus n'avoit porprete, e estoient tuit d'une volentee. Nus ne porroit dire la bontee q'estoit en euz. Tant estoient de seinte vie qe, qant venoit la quarenteine, li premier jor li abes les acomenioit [3]), e recevoient tuit le cors nostre seignur, qant il les avoit acomeniez si [4]) lor lavoit a touz les piez, e puis aloient tot a orer [5]), e li abes lor fesoit sermon e les comandoit touz a *s*'entrebeisier e les enveoit toz en la forest e les comanda [6]) touz a dampne Dieu. [Et] tantost come li seinz hom [7]) estoient entre en la forest si se departoient, mes totevoies en demoroient .II. a l'eglise por Dieu servir tant come li autre estoient fors, e li autre s'en issoient tuit e vivoient de frut [qu'il trouvoient] en la forest e d'*h*erbes [8]). E qant l'uns vers l'autre venoit si fuoit cil tant come il pooit, ne ja l'uns l'autre ne salua. E la ou la nuit les prenoit si cochoient seur [9]) l'*h*erbe a terre e puis landemein par matin se levoient e se comandoient a Dieu, ne ne s'avoient ou il aloient, si ploroient molt tendrement qant del jugement lor sovenoit ou tot

1) buvoient 183. 2) convoitise 183.
3) escommichoit 183.
4) quant il avoient ainsi fet il 183.
5) oroisons 183. 6) comandoit 183.
7) moine 183.
8) e d'erbes ausg. in 183.
9) sus 183.

comer, ellos vivian fuerte vida de pan d'ordo e de nueses e de bellotas e bebian muy mala agua. Entre ellos non avia punto de symonia nin de enbidia nin de descordança, nin avian cuydado de oro nin de plata, en Dios metian todo su cuydado e toda su entencion, ninguno non avia propio, e todos eran de una voluntad. Non vos poderia omne desir la bondade que en ellos avia. Tanto eran de santa vida que, quando venia la quaresma, el primero dia comulgavalos todos el abad, despues que rrescebian el cuerpo de Dios lavavales los pies a todos, desy yvan faser oracion. E el abad fasiales su sermon, desi fasiales a todos tomar pas, desy acomendavalos a Dios e enviavalos a la floresta. E despues que los santos omnes monges eran entrados en la floresta partianse e yvan cada uno a su parte, e dos dellos fincavan en la eglesia por faser el servicio de Dios demientra los otros andavan fuera. E los monges que en la buena floresta vivian de las yervas e del fruto de los arbores, e quando se fallavan uno con otro fuyan e alongavanse, que sola [fol. 10 [d]] mente non se fablavan. E en qualquier logar que la noche los tomava se echavan siquier en la yerva, siquier en la tierra. Quando venia (el dia siguiente) de grant mannana levantavanse e comendavanse a Dios e non sabian por do andavan e lloravan muy dura mente quando les menbrava del dia del juysio do todos los angeles tremerian de

l'angele trembleront de poor qant il verront li filz Dieu en sa majestee e verront le feu perdurable ou li malveis serront[1]) tormente qi james n'en istront. Por ce fasoient[2]) il tiel penitence iluec q'il puissent eschaper de ce peril. E qant la qaranteine iert acomplie le jor de la cene s'en retornoient e venoient tuit en lor meson. Li abes estoit [Bl. 170[d]] molt leez[3]) qant il les veoit touz repairer el mostier *e* les fesoit entrer e fasoit les huis fermer qe ja puis nus estrenges n'i entrast. Le premer[4]) jor de la qarentine vint qe chascun de son leu se movoit. Li abes mist ses moines hors sicom il soloit. Un*s* [en] avoit a destre par devers li qi molt estoit de seinte vie, e avoit non Zosimas e molt estoit povrement vestuz, mes il amoit mieus sa po[v]rete qe estre roiz ne qens[5]), e entra en la forest, onqes ne fina d'errer tresq'a tant q'il ot erre .XXX. jornez. Aucuns hermites cuidoit trouver e voloit aprendre lor vie. E qant il vit q' il ne porroit trover rien si s'en retourna e comança a prier Dieu e a orer de bon cuer. E qant il ot fete s'oroison si regarda a destre partie vers oriant e vit un ombre d'home ou de fame, ce li fu avis, e c'estoit l'Egypciene qe Diex avoit iluec amenee por descouvrir sa vie. Qant Zosimas l'ot veue si fu molt pensis e cuida qe ce fust enchantement ou fantoisme[6])

1) seront 183. 2) fesoient 183.
3) liez 183. 4) premier 183.
5) princes 183. 6) fantosme 183.

pavor quando verna el fijo de Dios en su majestad, e veran el fuego perdurable do los malos seran tormentados perdurable mente. Por esto fasian los monges tal penitencia que escapasen del peligro. E despues que asy vivian toda la quaresma al postremero dia tornavanse al monesterio todos. El abad era muy ledo quando los veya todos tornar e fasialos tornar al monesterio e mandava cerrar las puertas que ningunt omne estranno non entrase entre ellos.

El primero dia de la quaresma aveno que cada uno de los frayres se avia a salir de su logar. E el abad los echo fuera asy commo solia. E un frayle avia y que era de muy santa vida e avia nonbre Sosimas, e sienpre andava muy pobre mente vestido, mas mucho amava su pobresa, mas que si fuese [fol. 11[a]] conde o rrey. E este entro en la floresta e nunca quedo de andar fasta que ovo andadas .XXX. jornadas, ca pensava que fallaria algunos ermitannos, e queria dellos aprender su vida. E quando vio que non podia, que non fallo ninguno, tornose e fiso su oracion a Dios muy de corasçon e desque la ovo fecha cato a diestro contra oriente e vio una sonbra de omne o de mugier, asy le semejo, e esta era de Maria Egipciana que Dios troxiera ally por descobrir su vida. E quando la Sosimas vio ovo pavor e cuydo que era encantamento o antepara̧nça, e començo de rrogar a Dios

e comença a prier Dieu qu'il le defendist de male temptacion. E qant il ot s'oroison finee si s'en torna [cele part] ou il avoit veu l'ombre e vit apertement Marie, si chevoil li pendoient tot contreval q'estoient tot blanc, ele n'avoit outre vesture, e par desouz estoit la char tot brule[e] de la chalor e de la gelee. Qant Zosimas la vit si comença a aler vers li molt tost. E cele qant ele le vit [aler] vers li si comença a foir tant come pot, e Zosimas apres tousjors, ne n'esparnoit pas[1]) sa veillesse, mes[2]) il s'efforçoit de cor[r]e tant come il pooit e apeloit e disoit sovent: „Dame ge te conjur de par Dieu[a]) qe tu ne voises en avant devant qe tu aies a moi parle.“ Qant la dame l'oi[3]) de par Dieu conjurer de pitie comença a plorer e comença Dieu a loer e disoit: „Sire Dieux, tu soiez aorez e benoiz, qe .XLVI.[4]) anz ai ci estee qe n'oi mes de toi parler. [Or m'as .I. saint homme envoie, mes je ne li ose tourner le vis pource que je sui toute nuee.“ Lors s'arresta la dame et conmença a

1) ne prenoit pas garde a 183.
2) ainz 183.
3) ot oi 183. 4) .XLV. 183.

que lo defendiese de mala tentacion. E despues que feso su oracion tornose contra aquella parte do vio la sonbra, e vio llana mente Maria, sus cabellos que le colgavan contra los pies que eran todos blancos, otra vestidura non avia, e la carne por desuso era negra por la calentura e por la elada. Quando Sosimas la vio començo a yr contra ella muy ayna.. E ella que lo vio venir contra sy començo a fuyr lo mas que pudo. E non ovo verguenna de su vejes e de que era desnua de yr en pos ella, ante se esforço quanto pudo de correr e llamola a menudo e dixo: „Duenna, yo te conjuro de parte de Dios que tu non vayas mas fasta que fables comigo.“ Quando ella se vio conjurar de parte de Dios començo a llorar de piadat e a loar a Dios e dixo; „Sennor [fol. 11[b]] Dios, tu seas loado e bendito, que ya quarenta annos ha que fuy aqui que non oy fablar de ty. E agora me enbiaste un santo omne a que non oso tornar el rrostro porque so desnua.“ Estonce se asento la duenna e

a) Aehnlich beschwört Jovinian den Einsiedler, welcher ihn barsch abgewiesen. Statim ad fenestram heremite pulsabat et dixit: „Amore illius qui pependit in cruce confessionem meam audite fenestra clausa.“ At ille: „Michi bene placet.“ Gesta Romanor. ed. H. Oesterley, Berolini 1872, cap. 59, S. 364. Mitunter weiß aber auch der Angerufene sich der Beschwörung listig durch Rückgabe derselben zu erwehren, z. B. Legenda aurea, Cap. CLXXVIII (163): De s. Arsenio abbate, S. 807: Quidam cum invenisset quendam in eremo velut bestiam herbas manducantem et nudum, currebat post ipsum fugientem dicens: exspecta me quia propter Deum sequor te. Et ego propter Deum fugio te. Cum autem vestem projecisset exspectavit eum dicens: quoniam materiam mundi projecisti a te exspectavi te.

parler a li et li dist:] [1]) „Zosimas si tu veuz qe je parle a toi si me gette un de tes dras, qe je n'ose aler a toi, e lors porras parler a moi.“ Qant [Zosimas] s'oi nomer si sot qe Diex la fasoit [2]) parler, qar ele ne pooit savoir son non si par le seint espirit ne l[e] seust. .I. de ses [Bl. 171 [a]] dras [li] [3]) gita, e ele se couvri e lors [s'] aproucha [4]) de li e li dist: „Beaus amis, diz moi qe tu as ci quis. Ci puis veoir une dolente [a]) q[i] en ce desert fet [5]) sa penitence por ses peches q'ele a fes granz e orribles [a] [6]) de[s]mesure, plus granz qe home n'osoit penser.“ E qant li bons hom l'oi parler de pitie comença a plorer e tantost li chei aus piez e [li] [7]) requist [sa] beneiçon. E la dame li regehi tot e [8]) li chei aus piez e li cria merci, e cil [li recria merci] [9]) autresint. Zosimas se jut [10]) en sa place e ploroit molt [dure] [11]) ment e avoit tiel angoisse qe [il entressuoit tout d'angoisse et] la suor li cheoit [12]) contreval le cors. E la dame li prioit molt q'il priast por le pueple e q'il li doint sa beneiçon e le dist: „Sire, il n'est pas reson qe ge te doigne premere-

1) 183; e dit a 6524. 2) fesoit 183. 3) 183; la 6524. 4) s'aprocha 183. 5) a fete 183. 6) 183; e 6524. 7) 183; la 6524. 8) li regehi tot et ausg. in 183. 9) 183; recrioit 6524. 10) s'asist a terre 183. 11) 183; tendre 6524. 12) couroit 183.

començo a fablar e dixole: „Sosimas, sy tu quieres que yo me torne a ty e fable contigo echame una vestidura desas que traes, ca de verguença non oso yr a ty, e entonce poderas comigo fablar.“

Quando Sosimas oyo su nonbre sopo muy bien que Dios la fasia fablar, ca ella non podia saber su nonbre si por santo spiritu non. E lançole una vestidura de sus pannos. E ella cobrio la una parte de sy. Entonce se llego a el e dixole: „Buen amigo, ¿que venistes aqui buscar? Puedes ver una cativa que en este desierto fas' su penitencia por sus pecados que feso graves e aborrecidos a desmesura, muy mas que ningunt omne podria pensar.“ Quando el omne bueno la oyo fablar començo a llorar de piadat e echosela luego a los pies e pediole que lo bendixiese. E ella a el otrosy echosela a los pies e pediole mercet otrosy que la bendixiese. E el omne bueno [fol. 11 [c]] yogo quedado en tierra e llorando muy fiera mente. Tal coyta ovo e sudo asy qu'el sudor le descendio por todo el cuerpo. E la duenna le rrogo mucho que rrogase por todo el pueblo e que le diese su bendicion. „Ca, sennor“, dixo ella, „non era rrason que yo primera mente bendicion te de, ca tu eres clerigo de misa, e porende

a) Einer ähnlichen bei den Heiligen, wie es scheint, beliebten Bescheidenheitsformel bedient sich nach dem h. Hieronimus der h. Paulus dem h. Antonius gegenüber: En quem tanto labore quaesisti putridis senectute membris operit inculta canities. En vides hominem, pulverem mox futurum, S. Pauli, primi Eremit., vita, II, 11, Acta SS., Januar, Bd. 1, (1641), S. 606; Migne, a. a. O., Bd. XXIII (1845), Sp. 25.

ment [1]) beneiçon, qar tu ies prestres, por ce si est mieux reson qe tu la me doignes qe ge a toi. Deu m'a aprise tote ta vie e tu l'as servi [2]) des t'enfance, grant fiance pues en li avoir, il te rendra grant guerdon, mes or te pri qe tu me doignes ta beneiçon." — „Dame", ce repond Zosimas, „tu n'auras pas ma beneiçon devant qe tu m'aies la tue donee, ne ja de ci ne me leverai mes devant qe ge l'aie." Qant Marie vit q'il ne se leveroit mie s'il n'avoit sa beneiçon, si s'agenoilla vers oriant e pria Dieu e l'aora [3]) molt e dist: „Pierès des ciex, toi loe ge e aeur. Sire, benoiz soiez tu e totes les vertus. Pardonez nos touz nos pechiez e nos donez ta beneiçon." Lors se leva Zosimas [et] molt se commença a pleindre, qar il estoit molt las. E Marie parla a li, e s'entreregardoient molt, e li comença a demander des roiz e des contes e des princes de la terre [a]), e s'il avoient pes ou guerre e puis des evesques e des prelas de seinte eglise, coment il se contenoient. „Dame", respondi Zosimas, „il a pes

1) premiere 183. 2) deservi 183.
3) s'agenoille-prie-aoure 183.

es mas rrason que la tu des a mi ante que yo a ty. E sabe que Dios me ensenno toda tu vida e tu lo (serviste) [1]) bien de tu ninnes e bien puedes aver en el grant fiusa, ca mucho te ende dara grant gualardon, mas agora te rruego que me des tu bendicion." E Sosimas rrespondio: „Don(n)a, tu non averas mi bendicion fasta que me des la tuya nin de aqui non me levantare fasta que la aya." Quando Maria oyo que non se levantaria sy non oviese su bendicion cato escontra oriente e rrogo a Dios e dixo: „Padre de los cielos, yo te loo e adoro. Sennor, bendito seas tu e todas tus virtudes. Rrey de piadat, perdodanos todos nuestros pecados e danos tu bendicion." Entonce se erguyo Sosimas e comencose a quexar que era muy laso. E Maria le fablo, e entrecatavanse mucho, e ella començole de demandar de los rreys e de los condes e de los principes de la tierra, sy avia pas o guerra, despues de los obispos e de los prelados de santa eglesia commo se mantenian. „Sy

1) meresciste *h*.

a) Trotzdem daß die Wüstenheiligen der Welt entsagen, liegt es doch in ihrem Geschmacke, sich nach den weltlichen Angelegenheiten zu erkundigen. So sagt auch der heil. Paulus zum h. Antonius: Verum quia caritas omnia sustinet narra mihi, quaeso, quomodo se habeat hominum genus, an in antiquis urbibus nova tecta consurgant, quo mundus regatur imperio: an supersint aliqui qui daemonum errore rapiantur. (Acta SS. a. a. O.) Und heute kümmern sich die, welche sich von der Welt scheinbar zurückziehen, nur um so mehr um dieselbe. So geriethen während meines Aufenthaltes in England 1878—1881 bei Gelegenheit der Wahlen für die französischen Generalräthe die englischen Himmelsbräute in die gespannteste Erregung, ob die katholische Partei siegen werde. In dem Grade also nahmen „fromme" Schwestern an den Dingen dieser Welt noch Theil, daß selbst englische Nonnen ihr Interesse für französische Wahlen nicht zu unterdrücken vermögen, sobald es sich, wie in dem gegebenen Falle, um den Vortheil der päpstlichen Internationalen handelt.

par tot le monde, ne n'est nus qi oie parler de guerre tant voust[1]) parmi le pais, mes seinte eglise a grant mestier qe tu pries por li qe Diex le doint pes perdurable." Marie li respondi: „Diex la gard par sa vertu." Ele regardoit vers oriant e dresoit ses meins vers le ciel e prioit Dieu tot basement, e sembloit q'ele ne deist rien. Les euls avoit al[2]) ciel en haut e [Bl. 171[b]] Zosimas la regardoit q'ele estoit ravie en l'air plus d'une coute de haut [ou] bien de .II. piez e demi n'atochoit ele mie a terre.[a]) E qant Zosimas vit ce si ot molt grant poor e reclamoit molt ferme-ment[3]) Dieu por ce q'il la veoit de terre eslevee plus de .II. piez e demi la ou ele fesoit su priere. De la poor q'il ot s'en comença a aler e cuidoit[4]) qe ce fu fantoisme. Qant Marie l'e[n] vit aler si le rapele e [li] dit: „Peres Zosimas, porquoi [te] dotas tu por une fame? Sachez qe ge sui crestiene e bap-tise[e], e croi bien [en] Dieu e ai en li tote ma creance. Ge sui ci

1) aille 183. 2) vers le 183.
3) fort 183. 4) cuida 183.

Dios me ayude", dixo [fol. 11[d]] Sosimas, „por todo el mundo ha pas, e ninguno non osa fablar de guerra, mas la santa eglesia ha menester que tu rruegues por ella, que Dios le de pas perdurable." E Maria rrespondio: „Dios la guarde por su virtud." E ella catava contra oriente e endereço sus manos contra el cielo e rrogava a Dios baxa mente asy que seme-java que non desia nada, e los ojos tenia en alto contra los cielos. E Sosimas la cato e viola estar alta en el ayre mas de un cobdo o dos pies e medio, que non llegava a tierra. E quando Sosimas la vio asy estar ovo grant pavor e començo a llamar a Dios muy fuerte mente porque la vio estar asy alta sobre tierra, e tanto ovo grant pavor que se començo a yr, ca bien cuydo que era anteparança. Quando ella lo vio yr llamolo e dixole: „Padre Sosimas, ¿por que as pavor de una mugier? Sabe tu bien que yo so christiana bautisada, e creo bien en Dios e he en el toda mi cre-encia e so aqui por me espulgar de mis pecados grandes e de aqui

a) Travels in Syria and the Holy Land by the late J. L. Burckhardt, London 1822, S. 580: When I was at Damascus in 1812 some Christians returned thither from Jerusalem, where they had been to celebrate Easter. Some striking miracles said to have been performed by the Pope during his imprisonment in Savona, and which had been industriously propagated by the Latin priests in Syria, seem to have suggested to them the design of imitating his Holiness: the returning unanimously declared, that when the Spanish priest of the convent of the Holy Sepulchre read the mass on Easter Sunday or Monday, upon the Mount of Olives, the whole assem-bled congregation saw him rise, while behind the altar, two or three feet in the air, and support himself in that position for several minutes, in giving the people his blessing. If any Christian of Damascus had expressed his doubts of the truth of this story, the monks of the convent there would have branded him with the epithet of Framasoun (Freemason), which among the Syrian Christians is synonymous with Atheist, and he would for ever have lost his character among his brethren.

por espenir mes pechiez qe g'ai fes si granz, ne ne departirai de ci jusq'a morir." Ele leva sa destre mein e fest la croiz enmi son front. E (qant) li heremites vit tot ce [1] aus piez la [2] dame chei. E ele le prist [3] a lever, e lors [comença] [4] derechief a plorer. „Dame", dit il, „dont este vos venue, de [5] qel terre, ne [6] de qel roiaume? Descouvre moi ta vie. Ge te pri qe tu ne [la] [7] me celes mie. Di la moi par confession." — „Sire", dit Marie, „desqe tu m'as veue (nue) ja ma vie ne t'iert celee, mes tote la te descouverai, qe ja rien ne te celerai." [8] Mes vos poez bien savoir q'ele avoit grant honte, endementiers q'ele li contoit. Qant li ot contee sa vie il en loa Dieu le pere, puis li a dit por grant amor: „[Dame], porquoi vos cochiez [9] vos a mes piez? Ge vos pri qe vos vos en levez. Ge n'ai pas la bontee en moi, a ce qe ge t'oi contar, qe ge soulement [10] t'ose esgarder, qe ge onqes mes ne vi ton per. [11] Or te pri ge por Dieu qe tu aies merci de moi e me dies se ge porroi demorrer avec [12] toi." — „Nenil" fet ele „Zosimas, beax, douz amis, [mes tu t'en iras et] gardes qe tu ne dies ma vie devant qe ge soie

1) ot hinzug. in 183. 2) a la 183.
3) reprist 183. 4) 183; comancierent 6524. 5) ies tu venue et de 183.
6) et 183. 7) 183; le 6524.
8) Lors li conta toute sa vie conment elle estoit abandonnee a touz hommes et comment elle pecha en mer et en terre. Hinzug. in 183. 9) chiez 183.
10) conter que soulement 183.
11) ta pareille 183. 12) demorer o 183.

non me partire fasta la muerte." E ella erguyo su diestra mano e fiso la crus en su fruente. E quando el ermitanno vio todo esto echose a sus pies. E ella lo erguyo. E entonce ella començo a llorar de cabo. „Duenna", dixo el, „¿donde sodes vos [fol. 12 [a]] o de qual rreyno? Descobritme vuestra fasienda e non mela encubrades, mas desidme la confesion."

„Sennor", dixo santa Maria Egipciana, „pues tu me vyste desnua, la mi vida non te sera encobierta, mas todo telo descobrire, que non te encobrire nada." Mas sabed que ella avia grant verguença de lo contar. E despues que le ella conto toda su vida el loo a nuestro sennor de todo su coraçon e despues dixole con grant amor: „Duenna, ¿por que vos dexastes caer a mis pies? Yo vos rruego que vos levantedes, ca yo non he en mi tan grant bondat segunt lo que vos oy contar que tan sola mente catar vos osase nin jamas nunca vos falle par, ante vos digo por Dios que ayades mercet de mi e me digades sy podere morar convusco." — „Non, Sosimas", dixo ella, „ante te yras e guarda que non digas a ninguno mi vida synon

morte. Mes al abe Jehan dirras [1]) q'il preigne garde de ses oeiles, qar il i a [tel] qi trop s'aseure, e q'il s'empreigne garde, qar Diex li vendra [2]) demander. E qant vendra ancoan [3]) en ceste seson tu seras malades e tot ti compaignon irront [4]) fors de ta meson, e li tens sera de quaresme qe chascun d'eux ira en la forest sicome il ont acoustume e tu girras en ton lit, ne ne porras issir avec euz. E qant vendra le jor de la ciene qe [Bl. 171c] [la] quarenteine serra fete e acomplie tu seras gueriz.[5]) E lors te pri qe tu veignes a moi, e aportez ot toi le cors nostre seignur. E qant tu le m'aporteras ge seroi encontre toi al flum Jordan, e iluec m'acomenieras.[6]) E sachiez qe, puis qe ge passai le flum qant ge ving premerement [7]) el desert, ne reçui ge le cors mon creator, ne ne vi home fors toi. Ge m'en voiz. Priez por moi.“ Lors s'en est alee Marie el desert. E qant li seinz hom la [8]) vit aler si la regarda tant come il pot e [ot] [9]) molt grant duel de ce q'il [la pert].[10]) Il s'agenoilla a terre e beise molt [doucement] [11]) la terre la ou ele s'estoit en estant,[12]) e loe Dieu tant come il pot, e dit: Dieux, tu soiez [loez et] aorez de ce qe tu as mis en fame tiele vertu, e qe tu la me donas trouver. Lors

1) diras 183. 2) voudra 183.
3) en l'autre an 183. 4) iront 183.
5) garis 183. 6) escommicheras 183.
7) Jordain premierement ohne qant ge ving el desert, 183. 8) l'en 183.
9) 183; a 6524. 10) 183; s'en part 6524.
11) 183; durement 6524.
12) par ou elle s'en estoit alee 183.

despues de mi muerte, mas diras (al abad Johan) [1]) que prenda guarda de sus ovejas, ca tales y ha que se fian mucho en sy, e meta y mientes que Dios gelo verna demandar. E quando fuer' de aqui a un anno a esta sason tu seras enfermo, e la quaresma verna, e tus conpanneros salyran [a] [2]) la floresta asy commo suelen e tu ya(s)ras en tu lecho e [fol. 12b] non poderas salir con ellos. E quando venier' el dia de la cena que la quaresma fuere acabada tu seras guarido. E yo te rruego que entonce vengas a mi, e trae contigo el cuerpo de nuestro sennor. E yo saldre contra ty al flume Jordan, e ally me comulgaras. E sabe bien que, despues que yo pase el flume Jordan, non rrescebi mi criador nin vy omne salvo a ty. Agora me vo yo. E rruega por mi.“ Entonce se fue Maria para el desierto. E quando el santo omne la vio yr catola mientra la pudo ver, e pesole mucho por que la perdia. Desy finco los ynojos en tierra e vio muy sabrosa mente el logar do ella estava, e loo a Dios quanto pudo, e dixo: Buen sennor Dios, tu seas loado e adorado, e ayas gracias de que tu en mugier pusiste tal virtud e que mela diste a fallar. Entonce

1) a Johan e al abad *h*. 2) de *h*.

se comença[1]) a retorner vers son mester e s'en est entrez dedenz avecqes ses compaignons. E qant li abes Jehans les vit tous repeirer si en fu molt leez, e chascuns se garda de dire molt bien ce q'il avoit veu, ne ne se glorifioient[2]) pas de raconter noveles e molt les gardoit bien li abes Jehan, mes qant [cel an fu passez et][3]) li jors de la qarenteine [vint][4]) qe chascuns aloit en la forest, sicome il avoient acoustume, Zosimas fu malades, ne [n'i][5]) pot aler e sot bien qe c'estoit voirs qe Marie l'avoit dit, qe qant l'autre compaignon iroient hors lors n'i por-[r]oit il aler. E qant la qarenteine fu passee e vint le jor de la cene si fu Zosimas gueris e lors prist il le cors nostre seignur e le precious senc en .I. vessel por fere le comandement e la priere dont Marie l'avoit prie qant il se parti[6]) de li. E issi[7]) fors e porta avecqes lui cerres e lentiles e itel leun come il avoit, qar il n'avoit point [d'autre][8]) forment, e ala al flum Jordan e s'assist sor[9]) la rive por atendre la venue de la seinte fame. Il estoit vespre qant il i vint et il la cuida tantost trover, mes ele n'estoit pas encore venue, e cil ne dormoit pas, mes[10]) regardoit de ça e de la *a* savoir s'il la veist venir come la riens q'il plus desirroit a

1) s'en conmence 183.
2) glorefierent 183.
3) 183; li termes vint qe 6524.
4) 183; aproucha e 6524. 5) 183; ne 6524.
6) departi 183. 7) s'en issi 183.
8) 183; de 6524. 9) sus 183. 10) ainz 183.

torno al monesterio e entro con sus conpanneros. E quando el abad Johan los vio tornados ovo ende grant plaser. E cada uno guardo de desir lo que' viera, ca se non querian glorificar en contar nuevas. Muchos los aguardo bien e abad Johan. Mas quando el anno fue pasado e el primero dia de quaresma veno en que cada uno de los fraires avia de yr a la floresta asy commo lo avian de costunbre, Sosimas enfermo e non pudo yr alla. E asy [fol. 12[c]] sopo que era verdat lo que la santa Maria Egipciana dixiera, ca le dixiera que, maguer sus conpanneros moviesen, que el non poderia yr d'ally. E despues que la quaresma fue pasada e veno el dia de la cena fue Sosimas guarido. Entonce priso el cuerpo de nuestro sennor e el precioso sangre en un vaso por faser lo que la santa duenna le rrogara quanto se partiera della. E saliose del monesterio e levo consigo garvanços e lentejas, ca non avia y punto de otro pan. E fuese al flume Jordan e asentose cabo de la rribera por atender la santa duenna. E quando ally llego era ora de viespra, e el la cuydo luego fallar ally, mas aun ella non veniera. E digovos bien que el non dormia, mas catava d'aca e d'alla por saber sy la veria venir commo la cosa del mundo que

veoir e cremoit qe ses pechiez ne li ussent [Bl. 171^{d}] toloite[1]) a veoir ou il cremoit [que elle n'i eust avant este et] q'il [n']ust trop demore e q'elle [ne] fust ennuie*e*[2]) del'atendre e s'en fust por ce alee, e disoit a[3]) soi meismes: Beax sire Diex, vint ele ore [et][4]) s'en ala porceq'ele ne me trova? E endementiers q'il se complaignoit[5]) a soi meismes einsi il ploroit molt tendrement e levoit les eulz vers le ciel en haut e disoit: Beax sire, Diex peres, ge [te] pri qe tu ne me lessiez mie si esgarre, lessez moi encore veoir cele qe tu me feis veoir, qar si ge ne la voie encore ge croi qe ge morrai. E s'ele ne vi[e]nt parler a moi coment porrai ge parler a li? Coment passerai ge le flum Jordan? qar il n'i a[6]) point de nef. E coment vendra ele a moi? Helasse! Qui m'a tollu a veoir ceste semblance? Qant Marie [l'Egypcienne] l'oi einsint demenir si comença a plorer e fu de l'autre part le flum. E qant Zosimas la vit si se dresa en estant molt leez e s'esmaioit[7]) coment ele porroit passer le flum, qar il n'[i] avoit nul vessel. E qant il s'esmaioit einsint e regardoit cele part ele[8]) seigna l'eaue e se comanda a dampne Dieu e entra el flum e ala seur[9]) l'eaue autresi come s'ele alast par desus terre. Qant Zosimas vit ce si fu touz esba[h]iz, e tantost vint ele a li, q'onqes ses

1) tolue 173. 2) anuiee 183. 3) en 183.
4) 183; ele 6524. 5) pourpensoit 183.
6) Je dout qu'il n'i ait 183.
7) s'esmaia 183. 8) 183; qele 6524.
9) sus 183.

mas deseava ver. E temia que sus pecados gela tolliesen e temia que fuera ya ella y e que estudiera ally mucho e que se fuera por enojo de lo atender. E disia contra sy mesmo: ¡Ay Dios! ¡sy veno ella agora aqui e fuese porque me non fallo!

En quanto el asy cuydava llorava muy fiera mente e erguyo los ojos contra el cielo e dixo: Buen sennor Dios, yo te rruego que me non dexes aqui desanparado e dexame ver aquella que me mostraste, ca sy la yo aun non veo yo morre [fol. 12^{d}] con pavor, sy ella conmigo non viene fablar, ¿commo pasare yo el flume Jordan, commo ay ninguna barca? ¿E commo verna ella a mi? ¡Ay cativo! ¿Quien me tollio aquella santa semejança que yo vy? E santa Maria Egypciana que ya estava de la otra parte quando entendio por el espiritu santo que se quexava començo a llorar e salyo de una xara e mostrosela. E quando Sosimas la vio erguyose e fue ende muy ledo. E ella fiso el sennal de la crus e bendisio el agua e paso asy commo sobre tierra. Quando Sosimas esto vio fue muy espantado. E ella llego a el, que nunca sus pies mojo e finco los ynojos e saluolo con grant humildat. E ella le demando su bendicion. E el omne bono la erguyo de tierra e lloro mucho con piadat e non la oso santiguar porque vio

piez ne furent moilliez,[1] e s'agenoilla devant li e(le)[2] salua e li requist sa beneiçon. Li preudons la leva de terre e de pitie plora [moult] durement, ne ne l'osa seigner porce q'il vit qe Diex fesoit miracles por li e l'avoit fete aler seur l'eaue. Il avoit molt grant poor e s'eba[h]issoit molt e dit: „Voirement ne ment pas Diex qi promist qe cil serroient[3] semblance[4] a li qi s'espurgeroient de lor pechiez.“ E disoit: „Sire, tu soies glorefiez qi m'as demostre par ceste fame qe ge ne sui pas si parfes come ge cuidoie.“ E endementiers q'il disoit ce ele [li] requist q'il deist la credo e la paternostre. E il [la] dist [et][5] il li donast pais sicome il est costume. E apres [li][6] dona Zosimas le cors nostre seignur, e ele le reçut e tendi ses meins vers le ciel e souspiroit molt e ploroit e dis[oi]t: „Beau pere qi me crias[7] e me feis en ta forme[8] ge te pri qe tu oies m'oro[i]son e me rend*es* [Bl. 172a] mon guerdon de mon service qant il te plera. Ge t'ai servi .XLVI. anz, or te pri ge qe tu aies merci de moi e qe tu faces ta volentee de moi. Ge voudroie bien desoremes morir s'il te venoit a plesir, e s'il te plest qe ge vive plus ge ne refuse pas ceste vie, mes ge la veil tant come tu voudras.“ E lors dist ele a Zo-

1) n'i moilla 183. 2) la 183.
3) que si serjant seroient 183.
4) semblable 183.
5) 183; li u. qe 6524.
6) 183; la 6525. 7) creas 183.
8) a ta fourme 183.

que Dios fasia por ella miraglos e la fesiera yr sobre el agua, e ovo ende grant pavor e espantose e dixo: „Verdadera mente non mentio Dios que prometio que aquellos lo semejarian que se espulgavan de sus pecados. Sennor, tu seas glorificado que me mostraste por esta mugier, que yo non era tan acabado commo cuydava.“ En quanto el esto desia el le mando que dexiese el credo in Deum e el paternoster. E ella lo dixo e el lo dixo: Pas, asy commo era costunbre. E despues desto diole el cuerpo de nuestro sennor. E ella lo rrescebio muy omildosa mente e tendio sus manos contra el cielo e sospiro e lloro e dixo: „Buen sennor padre, que me criaste e me fe- [fol. 13a] sieste a tu forma, yo te rruego que tu oyas mi oracion, e dame tal guarladon de mi servicio qual te proguier'. Yo te servy quarenta e seys annos. Ora te rruego que ayas de mi merced e que fagas de mi tu voluntad. Yo querria de oy mas morir, mas sy te proguier' que mas viva yo no rrescelo esta vyda, ante la quiero en quanto tu quesieres.“ Estonce dixo a Sosimas: „Tornate a tu monesterio. (Rruegote) que de aqui adelante a esta sason (vengas) aun a mi (a) aquel logar onde me

simas: „Reiras[1]) t'en arrieres a ton mestier, mes ge te pri qe ancoan[2]) en ceste seson [re]vi[e]gnes encore a moi au russel la ou tu me trovas premierement, e ge te pri qe tu ne le lesses por rien qe tu ne preignes garde de moi.[3]) E tu me verras sicome Dieu voudra." E Zosimas [li][4]) dist: „Dame s'il te pleisoit ge m'en irai avecqes toi, qar ge te verroie touz jors moult volontiers s'il puet estre, mes qant il ne puet estre ge te pri qe tu menjuces .I. pou de ceste viande qe j'ai ci aportee." E [li] moustra la viande. E cele prist [lors][5]) .III. lentiles e les mist en sa bouche e les menga[a]) e li dist qe assez en avoit e q'il li soffisoit assez de ce q'ele avoit la grace del seint espirit [qui][6]) li gardoit son cors net e pur.[7]) Tantost dit au viel home q'il[8]) priast por li, e lors li chei aus piez e les [li] beisoit en plorant, e li prioit q'il priast por seinte eglise e por le pueple, meis[me]ment por lui. Lors l'e[n] lessa aler e ploroit e crioit molt durement, ne il ne l'osoit detenir, e s'il la vousist detenir ne pust il. E cele derechief seigna l'eaue del flum Jordan e monta sus e s'en passa outre sicome ele avoit fet autre

1) revas 183. 2) l'autre annee 183.
3) qe tu ne- moi ausg. in 183. [6524.
4) 183; la 6524. 5) 183; les 6524. 6) 183; e
7) nettement st. net e pur 183.
8) Tantost li dist Zosimas que ele 183.

primera mente fallaste. E rruegote que non dexes de venir ay por cosa ninguna. E ally me veras asy commo Dios quesier'." E Sosimos le dixo; „Sennora, sy te proguiese yo me yria contigo, ca de grado querria contigo vevir sy ser podiese, mas non puede ser. Yo te rruego que comas deste manjar que aqui traygo." E mostrogelo, e ella le tomo tres lentejas e metiolas en la boca e comiolas. E dixo que asas y avia, ca abondava la gracia del santo espiritu que le guardava el su cuerpo linpio. E luego dixo al viejo omne que rrogase por ella e cayole a los pies e besogelos en llorando, e rrogole que rrogase por santa eglesia e por el pueblo e por ella e por si mesmo. Estonce la dexo yr llorando e fasiendo grant duelo. E el non la osava detener. E sy la quesiese detener non podria. E ella bendixo el agua del Jordan e sobio [fol. 13[b]] en ella e paso allende asy commo ante fesiera. E el viejo omne se torno estonce muy ledo e con grant alegria tremiendo. E

a) Luc. XXIV, 41—43: Adhuc autem illis non credentibus et mirantibus prae gaudio dixit: Habetis hic aliquid quod manducetur? At illi obtulerunt ei partem pisci assi et favum mellis. Et cum manducasset coram eis sumens reliquias dedit eis.

foiz. Li preudome s'en retorna tos leez e esjouissanz e touz tremblant e se reprenoit e repentoit [moult] de ce q'onqes ne li avoit son non demande, mes totevoies esperoit il q'il li demanderoit en[1]) l'autre an au revenir. E qant li anz fu acomplis il revint sicome il avoit acoustume el desert molt desirrant a veoir la vision q'il avoit autrefoiz veu[e] e comença a aler de ça e de la par le desert e ala tant q'il trouva aucuns signes q'il estoit au leu ou il devoit venir e comença a regarder a destre e a senestre ausi come chaciers [qui cuide][2]) trouver sa proie ou la beste sauvage[3]) [en regardant] e qant il ne vit rien si comença molt durement [Bl. 172[b]] a plorer e leva ses eulz en haut en priant e disoit: Beax sire, Diex peres, mostre moi le tresor repost qe tu me deignas[4]) mostrer, mostre moi le cors a qi touz li mons ne por[r]oit estre comparez. E qant il ot prie[5]) einsi il vient au leu q'estoit fet en guise de ruissel e s'estuit au chief e regarda contremont e vit ausi come le soleil qi luist clere, le cors[a]) de la seinte fame qi gisoit morz ilec, e [estoit] tornee vers oriant son vis[6]) e ses meins mises sicome il [convenoit][7]) a mort. E li vieus hom i corust tantost e [li][8]) comen-

1) a l'autre fois 183.
2) 183; la ou il cuidoit 6524.
3) ou la beste sauvage ausg. in 183.
4) m'a deignie 183. 5) prioit 183.
6) son vis ausg. in 183. 7) 183; convent [6524.
8) 183; la 6524.

pesarale mucho porque le non demandara por su nonbre, mas tanto avia de conforte que esperava que otra vegada gelo demandaria otro anno quando ally veniese.

Quando el anno fue conplido don Sosimas veno ally (a) aquel logar asy commo avia de costunbre, e deseava ver lo que ante viera, e començo de andar por el desierto de una parte a otra e ando mucho por saber sy poderia fallar el logar o ante fuera. E començo de catar a diestro e a syniestro commo fas' el caçador quando desea fallar su prea que dexa en el monte. E desque cato mucho e non fallo ende cosa començo a llorar e erguyo los ojos en alto e rrogo en esta guysa: Buen sennor Dios padre, muestrame el thesoro ascondido que me ante mostraste, e muestrame el cuerpo que todo el mundo non podria conprar. E despues que dixo esta oracion llego a una rribera e parose en cima e cato contra suso e vio el cuerpo de la santa mugier yaser muerto claro commo el rrayo [fol. 13[c]] del sol que luse clara mente, e yasia tornado contra oriente, sus manos en crus sobre su pecho asi commo convenia a muerto. E el omne bono fue luego alla. E començole de lavar sus pies con las lagrimas, ca ninguno de los otros mienbros

a) Vgl. Maury, Essai, S. 92 fg.

ça a laver [sez piez] de ses lermes. Il n'osoit atochier vers nus des autres membres e comença a dire commendacion[s] e tot ce q'il convient a cors e disoit a soi meisme: par aventure ce ne li plest pas qe ge face. Endementiers q'il se dementoit [1]) einsint il vit escrit a [2]) la terre: Pere Zosimas, met en terre le cheitif cors Marie [3]). Rend a la terre ce q[ui] est sien,[a]) e priez [4]) por moi. Ce fu fet .IX. jors dedenz Avril apres Pasqes. E qant li vieus hom ot les lettres lues si s'esmerveilla [moult] qui avoit fet cest escrit, qar ele li avoit dit q'ele n'avoit onqes apris a lettres [5]), mes molt se leessoit de ce q'il savoit son non [6]), e sot bien q'ele estoit morte ce jor q'il estoit ilec venuz. E lors comença Zosimas a plorer seur [7]) le cors e looit Dieu de ce q'il veoit, e dist: Il est tens qe

1) pourpensoit 183. 2) en 183.
3) Marie l'Egypcienne 183.
4) deprie 183.
5) a escrire ne que elle n'avoit onques este a l'escolle pour mettre a lettre 183.
6) e son seurnon hinzug. in 183.
7) sus 183.

non le oso tanner, e començo a encomendarla e rresar sobr' ella su officio commo convenia a muerto, e dixo asy en su coraçon: por aventura non le plas' desto que le yo fago. En quanto el asy pensava vio escripto en tierra letras que desian asy:

Padre Sosimas, mete so tierra el cativo cuerpo de Maria. Da a la tierra lo que es suyo e rruega por mi. Esto fue nueve dias andados de Abril ante de Pascua. E quando el buen omne vio las letras e las leyo maravillose mucho quien las escriviera y que ella le dixiera que nunca l(e)yera. E el fue muy ledo de que ya sabia su nonbre. E bien sopo que ella fuera muerta aquel dia que el ally llegara. Estonce se tomo Sosimas a llorar sobre el cuerpo e loo a Dios de aquello que veya e dixo: Tienpo

---

a) Beatus Paulus ad Antonium sic locutus: . . . Tu missus es a Domino qui humo corpusculum meum tegas, immo terrae terram reddas, S. Pauli primi Eremit. vita, III, 13, Acta, SS. Januar, Bd. I, S. 606; (Hieron. Opera, Migne, a. a. O., Bd. XXIII, Sp. 26.) Plutarch, Consolatio ad Apollonium, Cap. XVI: εἰς γῆν φέροντες γῆν (Moralia, Bd. II, Paris 1839, S. 132, wiederholt in Stobaeus, Florileg., Sermo CVI, ed. A. Meineke, Leipzig, Bd. IV (1857), S. 35 und übersetzt in Cicero, Tuscul. III, XXV), Trostworte des Amphiaraus an die um den Tod ihres Sohnes Archemorus trauernde Mutter in der verloren gegangenen Tragödie Hypsigela des Euripides. Vergleiche die Grabschrift des heiligen Gregor

Suscipe terra tuo corpus de corpore sumptum
Reddere quod valeas vivificante Deo.

Surius, De probatis Sanctor. Hist., Bd. II, S. 193.

ge face ce qi m'est comande, mes, Diex, qe ferai ge? qe fera ċist chetif? qar il n'a dont il puisse foir,[1]) nes besoche, n'autre ostil dont il puisse fere la fosse. Einsint come il disoit ce en son cuer il vit .I. petit baston gisant ilec e lors [le] prist (e) si comença a foir, mes la terre estoit si dure e si fors q'il [n'i] [2]) pooit entrer e meis[me]ment q'il estoit [vains][3]) de juner e estoit foibles e molt lassiez e de la longue erre e des grantz jornez q'il avoit fetes, e totes voies se traveilloit[4]) molt e souspiroit od granz souspirs e gemissoit e estoit tot moistes de suer. Endementiers q'il estoit einsint il regarda e vit .I. lyon molt grant joste le cors de la seinte, e [li] [5]) leschoit les plantes des piez.[a]) E qant il vit ce si comença a trembler por la poor q'il avoit de cele [Bl. 172c] grant beste et meismement porceq'il avoit oi dire a la seinte fame q'ele n'avoit onqes veu beste sauvage tant come ele avoit este ilec, e se comença a seigner, mes il creoit bien qe la vertu de la seinte dame le pooit bien garder sanz mal avoir. E li lions se comença a humilier vers le veillart e faisoit ausi come s'il le saluast par ses movemenz. E lors dit Zosimas au lyon: „O tu beste sauvage, porce qe tu ies ci

1) je n'ai dont je la puisse mettre en terre 183. 2) 183; ne 6524. 3) 183; viez 6534. 4) si traveilla il 183. 5) 183; la 6524.

he de faser aquello que me es encomendado, mas, ¿que fare? laso, mesquino, que non tengo cosa con que faga la cueva. En quanto el asi desia contra sy vio yaser un [fol. 13d] baston pequenno en tierra e fuese luego tomarlo e començo de cavar con el, mas la tierra era tan dura e tan fuerte que non podia entrar en ella, demas que era muy desvanecido del ayuno e era laso e muy feble del andar de la carrera que fuera muy luenga, e de las grandes jornadas que el fisiera, pero todavia se trabajava de cavar sospirando mucho e gemiendo e cobierto de suor. En quanto el asy estava en esta coyta cavando cato e vio estar un leon grande cerca del cuerpo santo, llanbiendole las suelas de los pies. Quando el esto vio començo a tremer con pavor daquella bestia e aun mas porque la santa mugier le dixiera que nunca viera bestia salvaje despues que fuera en aquel desierto, e començose de signar, pero creo bien que la virtud de aquella santa sennora lo poderia guardar e salvar de mal. E el leon se començo de omillar contra Sosimas, e fesole sennal commo (si le saluase).[1]) Entonce le dixo Sosimas: „¿Do es tu bestia salvaje? Porque es aqui la tu venida de

1) su saluaje *h*.

a) Beim Begräbniß des h. Paulus versehen sogar zwei Löwen Todtengräberdienste, für welche sie sich als Lohn den Segen des heil. Antonius erbitten und auch empfangen; s. S. Pauli, primi Eremitae vita, III, 16, Acta SS., Januar, Bd. I, S. 607; (Hieron. Opera, Migne a. a. O., Bd. XXIII, Sp. 27 fg.).

venue de par Dieu [que tu m'aide a enfoir ce cors ge te comant de par Dieu] que tu l'enfuees, qar ge sui [si] viez qe ge ne puis foir ne n'ai dont." E tantost li lyons començа a foir la terre aus ongles ausi come li viex hom l[i] avoit comande e fist la fossee tiele come il covenoit a cors enfoir. Li viels hom [1]) estoit tous jors jouste le cors e ploroit e prioit la seinte q'el[e] priast por tot le monde. E vindrent [2]) entre li e le lyon e mistrent le cors en terre tot nu [3]) sicome il l'avoient [4]) trovee.[a]) Ele n'avoit entor li fors le povre vestement qe Zosimas l[i] avoit gitte qant il la vit primerement dont aucune partie del cors estoit couverte. E qant il orent enfoi le cors si se departirent d'ilec. Li lyons s'en ala tot peisibement, ausi come si ce fust .I. oiel, el desert, e Zosimas s'en retorna arrieres a [5]) son mostier, beneissant nostre seignur e disant siaumes e chantant ynmes e loenges a Jhesu Crist. E qant il vint a s'abeie il reconta [6]) a son abe e a ses freres tot ce q'il avoit veu e oi. E qant il [leur] ot conte ces merveilles si s'esmerveillerent molt e en furent molt esba[h]i e orent greignor fiance en nostre seignur e en grant de-

1) Zosimas 183.
2) mistrent, indem e mistrent ausfällt, 183. 3) aussi 183. 4) l'avoit 183.
5) en 183. 6) raconta 183.

parte de Dios para me ayudar soterrar este cuerpo yo te mando que lo sotierres, que yo so tan viejo que non puedo ya cavar nin he con que." E el leon començo [fol. 14[a]] tan toste a cavar con sus unnas asy commo le mando Sosimas. E fiso la cueva en tal guisa asy commo conviene para soterrar cuerpo. E el viejo Sosimas estava todo el dia cerca el cuerpo e llorava e rrogava a la santa mugier que ella rrogase a Dios por todo el mundo. E entre el e el leon tomaron el cuerpo e metieronlo en la cueva todo desnudo asy commo lo fallaron, ca ella non tenia ninguna vestidura synon una cobertura que le diera Sosimas quando la viera de la primera, que le fincara ende con que cobria alguna parte del cuerpo. E desque ovieron el cuerpo soterrado partieronse del lugar. El leon se fue tan paso por ese desierto que semejava una oveja. E Sosimas, el buen omne, se torno para su monesterio bendisiendo mucho nuestro sennor, cantando hymnos e loando nuestro sennor Jhesu Christo. E tanto que llego al abadia conto al abad e a los fraires todo quanto viera e oyera. E desque el conto todas estas maravillas ellos fueron maravillados e espantados e ovieron mayor fiança en nuestro sennor porende. E a grant devocion can-

a) Reisenden des 14. Jahrh. zeigte man in Jerusalem das Grab der Heiligen in einer ihren Namen tragenden Kirche; Maundeville sagt: And there nyghe is a Chirche of Seinte Marie Egipcyane; and there sche lythe in a Tombe, The voiage etc., S. 96. Vgl. dazu T. Tobler, die Siloahquelle, St. Gallen 1852, S. 132 fg., wo auch der Verfasser berichtet, er habe den Sarg noch gesehen.

vocion celebrerent le jor de son trespassement. E lors trouva li abes Jehans aucuns de ses freres a amender sicome la seinte fame l'avoit dit, e lor comanda q'il s'amendassent e euz si furent en tiel manere q'il fu au preu des ames.[1]) Zosimas vesqi en ce moster .C. anz e mena bone vie e seinte. E qant vint al jor de son trespassement il [2]) rendi s'ame a Jhesu Crist qi est en gloire avecqes le pere e le filz e le seint espirit e sera tant come li siecles durra. Amen [Bl. 172[d]].

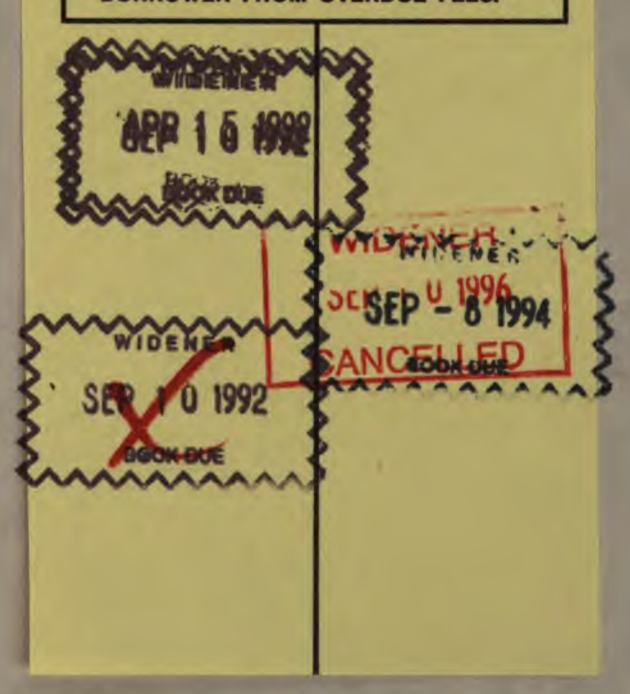
1) e lor comanda — ames ausg. in 183.
2) et lors statt e mena-il 183.

taron todos misa por el cuerpo de santa Maria Egipciana. E de alli adelante fesieron grant fiesta en el dia de su finamiento. El abad don Johan [fol. 14[b]] començo a emendar en alguno de sus fechos asy commo santa Maria Egipciana le enbiara desir por Sosimas el anno ante de aquel. E don Sosimas vivio en aquel monesterio cient annos. Entonce dio el alma a Jhesu Christo que es en la gloria del parayso con Dios, su padre, e con santo spiritu e sera por todo tienpo jamas [fol. 14[c]].

Druckfehler. Lies S. 4, Z. 20: Platzes wegen. — S. 6, Z. 10 v. u.: von diesen. — S. 81, Z. 19: sehe ich mich. — S. 82, Z. 22: citta. — S. 124, Z. 4 v. u.: Schwertzell. — S. 129, Z. 19: guardian. — S 144, Z. 4: den. — S. 149, Z. 26: quo. — S. 171, Z. 7: labore, und Z. 8: compassus. — S. 179, Z. 2 und 10: Nicephorus. — S. 213, Z. 18: enem, und S. 310, Z. 2 v. u.: *φύλαξον*.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.


3 2044 014 415 384


THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.
WIDENER
BOOK DUE
WIDENER
SEP 10 1992
BOOK DUE
WIDENER
SEP - 8 1994
BOOK DUE
CANCELLED